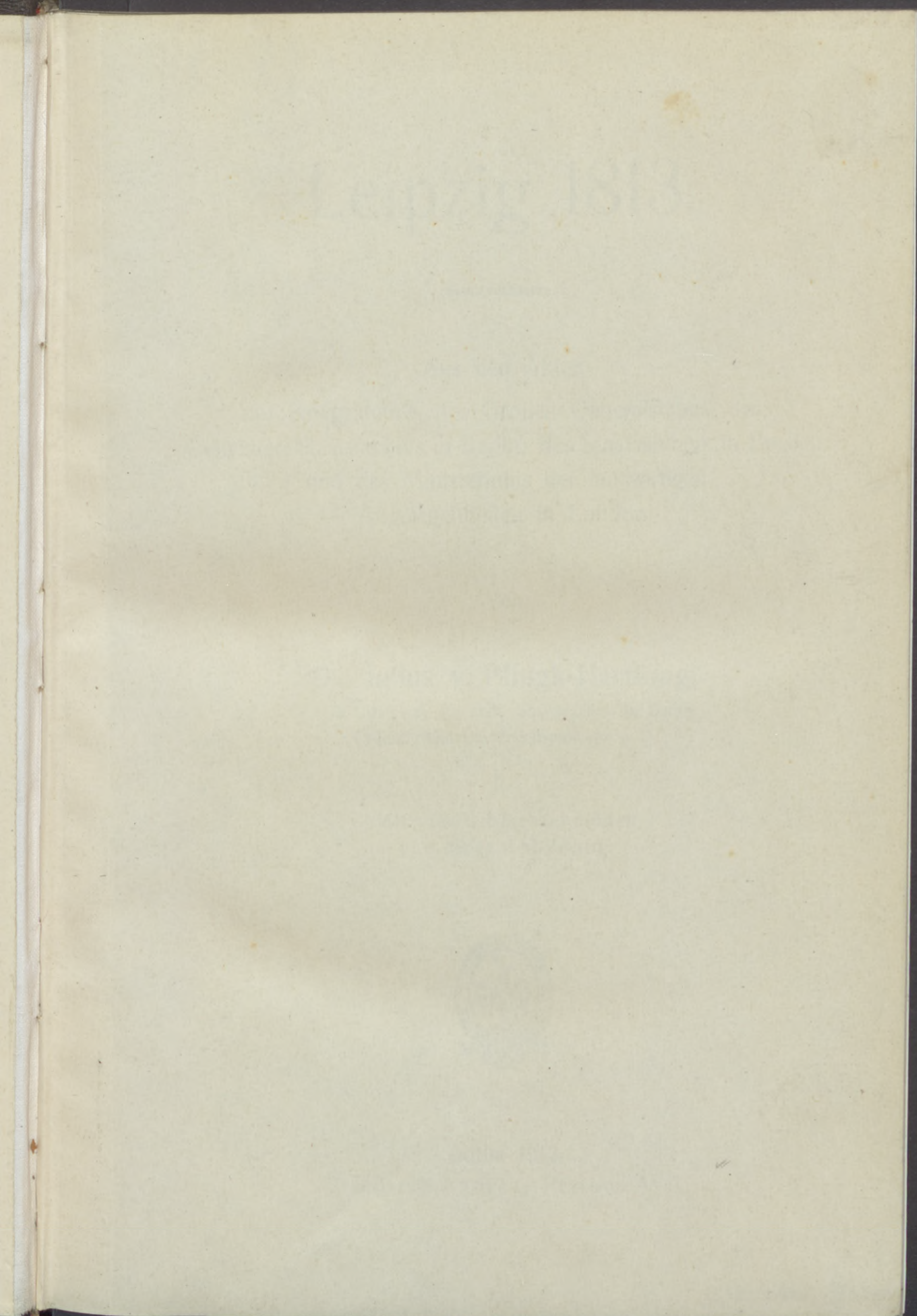
Leipzig
1813.

Von
Dr. Julius
v. Pflugk-Harttung.



Leipzig 1813.

Aus den Akten
des Kriegsarchivs des Großen Generalstabes, des
Geheimen Staatsarchivs in Berlin, des Staatsarchivs in Breslau
und des Ministeriums der auswärtigen
Angelegenheiten in London.

Von

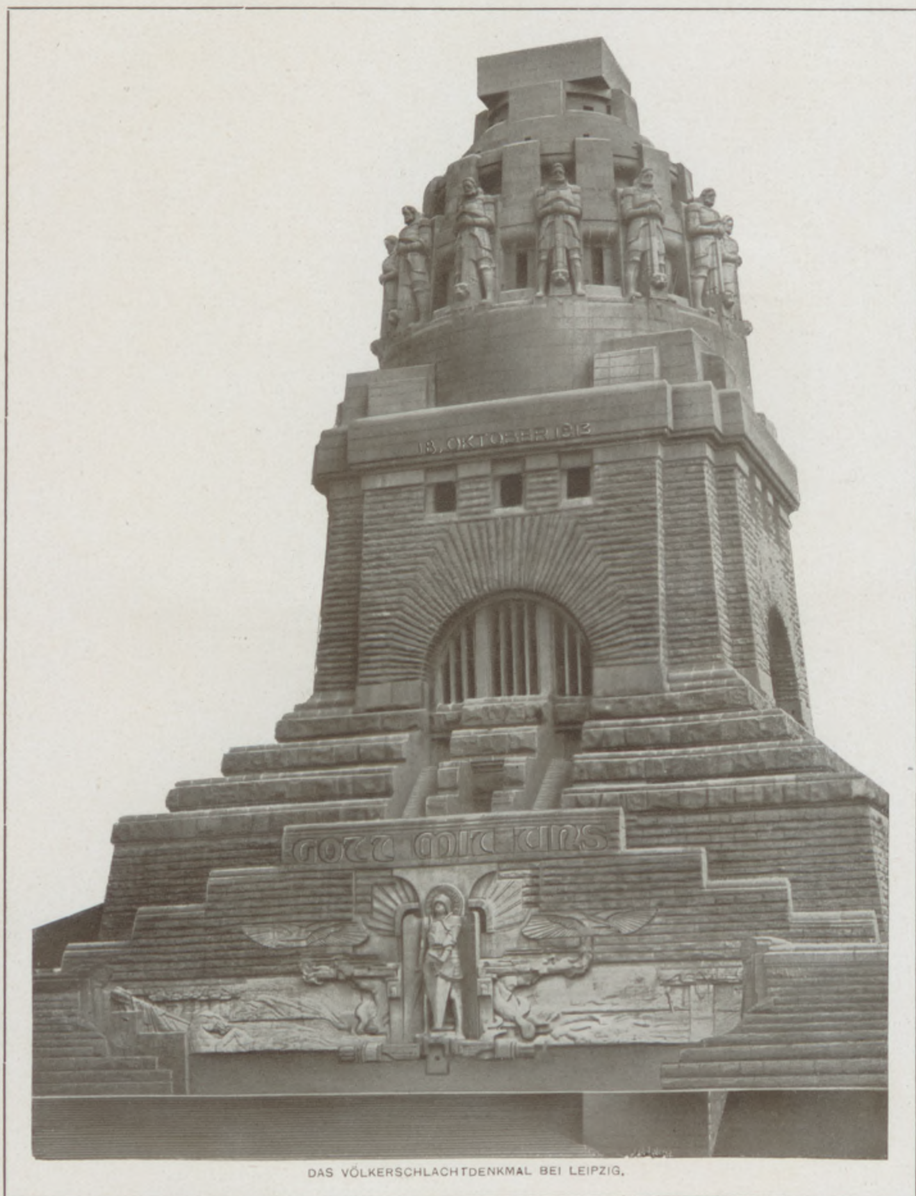
Dr. **Julius v. Pflugk-Harttung,**
Geh. Archivrat am Geh. Staatsarchive in Berlin,
Ordentlichem Universitätsprofessor a. D.

Mit vier Schlachtenplänen
und einer Abbildung.



Gotha 1913.
Friedrich Andreas Perthes A.-G.





DAS VÖLKERSCHLACHTDENKMAL BEI LEIPZIG.

Den großen Toten der Völkerschlacht.

Leipzig 1813.

Aus den Akten
des Kriegsarchivs des Großen Generalstabes, des
Geheimen Staatsarchivs in Berlin, des Staatsarchivs in Breslau
und des Ministeriums der auswärtigen
Angelegenheiten in London.

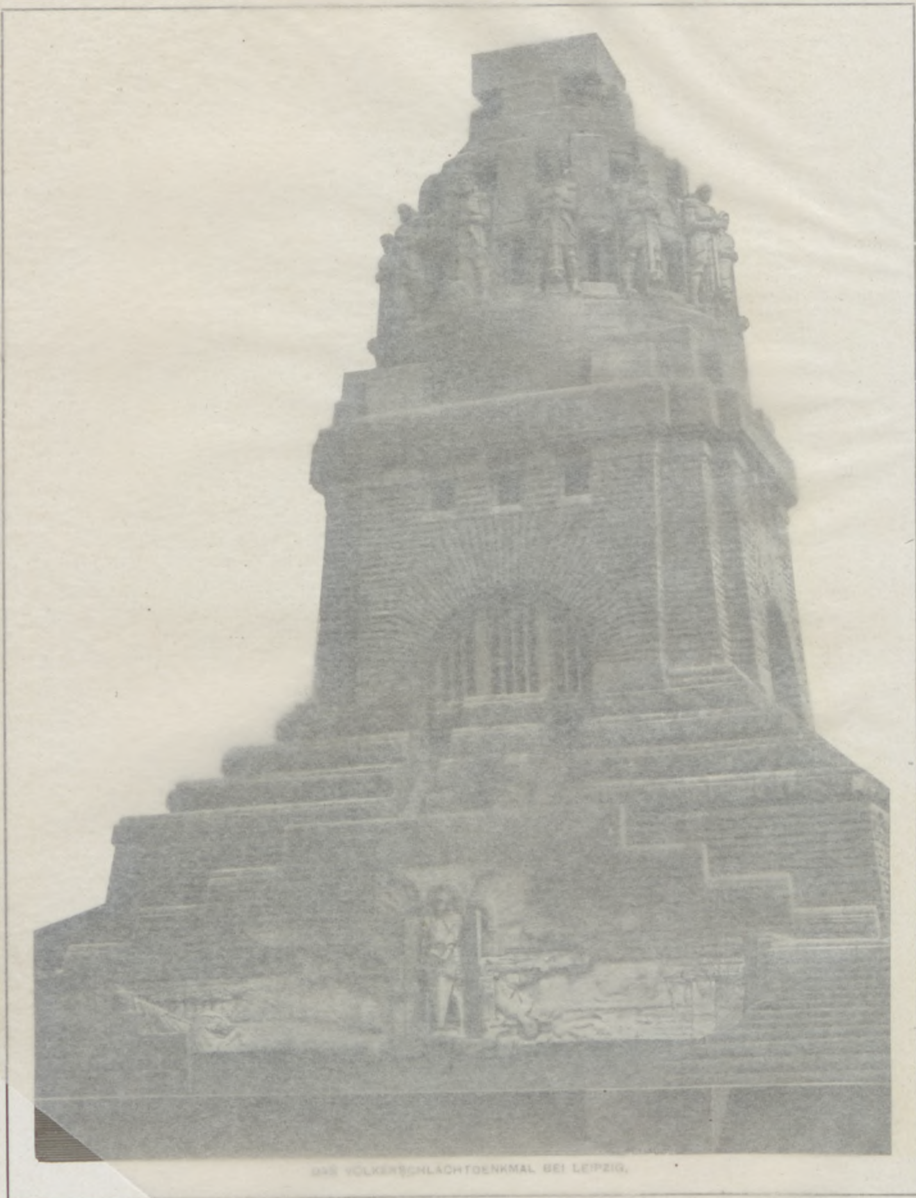
Von

Dr. **Julius v. Pflugk-Harttung,**
Geh. Archivrat am Geh. Staatsarchive in Berlin,
Ordentlichem Universitätsprofessor a. D.

Mit vier Schlachtenplänen
und einer Abbildung.



Gotha 1913.
Friedrich Andreas Perthes A.-G.



DAS VÖLKERSCHLACHTDENKMAL BEI LEIPZIG.

Den großen Toten der Völkerschlacht.

Leipzig 1813.

Aus den Akten
des Kriegsarchivs des Großen Generalstabes, des
Geheimen Staatsarchivs in Berlin, des Staatsarchivs in Breslau
und des Ministeriums der auswärtigen
Angelegenheiten in London.

Von

Dr. Julius v. Pflugk-Harttung,
Geh. Archivrat am Geh. Staatsarchive in Berlin,
Ordentlichem Universitätsprofessor a. D.

Mit vier Schlachtenplänen
und einer Abbildung.



Gotha 1913.
Friedrich Andreas Perthes A.-G.

Einleitung.

Die Schlacht bei Trafalgar entschied die Herrschaft zur See, jene bei Leipzig den Sturz Napoleons und damit den Beginn der neuesten Zeit, welche nicht mehr durch den Willen des fürstlichen Gebieters, sondern durch wirtschaftliche und völkische Fragen bestimmt wird. Das gewaltige Massenringen gestaltete sich somit zu einem Marksteine in der Geschichte Europas, in der der Menschheit! Kein Wunder, wenn es oft geschildert und auf die verschiedenartigste Weise bearbeitet wurde. Um so auffallender erscheint, daß bisher für die Grundlage dieser Darstellungen eigentlich nichts geschehen ist, daß die unmittelbarsten Quellen noch unbekannt und unveröffentlicht in den Archiven schlummern, sie nur hie und da ein besonders gründlicher und weitblickender Forscher benutzte. Diese Tatsache muß besonders befremden, weil gerade jetzt aller Augen auf Leipzig gerichtet sind.

Hier waltet ein augenscheinlicher Mangel, gewissermaßen ein Vergehen gegen unsere ruhmreichen Vorfahren ob, welche auf den blutgetränkten Ebenen und in den brennenden Dörfern einen beispiellosen Mut, eine über alles Lob erhabene Hingebung bewiesen, dafür aber auch zu Zehntausenden Leben und Gesundheit einbüßten. Jener tiefen Lücke abzuhelfen, ist der Zweck des vorliegenden Buches. Es soll das jedem Gebildeten innewohnende Bedürfnis erfüllen, den wirklichen Hergang der Völkerschlacht aus den Originalschriftstücken allgemein zugänglich zu machen.

Um nicht unvermittelt und unvorbereitet in die Schlußhandlung der Feldzüge des Jahres 1813 einzutreten, sondern sie vielmehr sachgemäß einzuleiten, begannen wir mit der Kriegserklärung Preußens

an Napoleon, führten die Ereignisse kurz weiter, um desto ausführlicher zu werden, je mehr wir uns der Entscheidung näherten. Auf diese legten wir das Hauptgewicht und ließen das Ganze ausklingen mit dem Einmarsche der Verbündeten in Frankreich. Für den nicht umfangreichen Schluß wählten wir weniger kriegerische Nachrichten, als die menschlich wichtigen Schicksale der armen Verwundeten und Kranken. Der Feldzug selber entschwand rasch aus der Pleißegegend nach dem Rheine.

Von entscheidender Wichtigkeit für unsere Veröffentlichung wurde das Entgegenkommen des Chefs der historischen Abteilung des Großen Generalstabes, des Generals v. Friederich, wofür ich ihm nicht nur in meinem Namen, sondern weit mehr in dem der Wissenschaft und des gesamten deutschen Volkes aufrichtigen Dank sage. Seine Liebenswürdigkeit fand Unterstützung durch Major Freiherrn v. Schoenaich, zugeteilt dem Großen Generalstabe. General v. Friederich, selber der bedeutendste Bearbeiter der Freiheitskriege, eröffnete mir die Akten des Kriegsarchives, so daß ich die Briefe Blüchers an den russischen General Wintzingerode, an den Zaren Alexander und den König von Preußen bekanntgeben konnte, ferner Mitteilungen aus dem Bereiche der Schlesischen und der Nordarmee und vor allem die wichtigen militärischen Berichte über die eigentliche Schlacht. Um nicht in die Breite zu gelangen und den Umfang des Buches zu überschreiten, wurde unter den Briefen, namentlich unter denen an den König, ausgewählt, konnten von Schlachtberichten nur die der größeren Truppenverbände, bloß in Ausnahmefällen auch die eines Regiments und Bataillons gegeben werden.

Zu den deutschen Quellen gesellten sich bisher völlig unbekannt gebliebene englische der alten Bestände des Londoner Auswärtigen Amtes, welche sich jetzt in der Public Record Office befinden. Unter ihnen ragen hervor die Zuschriften des Generals Stewart an Lord Castlereagh, die sich natürlich auch nicht in vollem Umfange mitteilen ließen. Zu besonderem Danke für die Beschaffung dieser Depeschen fühle ich mich verpflichtet meinem Studienfreunde Professor George Prothero und dem Herrn Horace Headlam.

Aus preußischen, englischen und russischen (übersetzten) Aktenstücken liegt eine Fülle von Neuem und Unmittelbarem vor, welches auch über die österreichische, französische und schwedische Kriegführung mancherlei Licht verbreitet. Auf diese Art erhielt das Buch das internationale Gepräge, welches seinen Gegenstand, die Völkerschlacht, kennzeichnet. Neben Kundgebungen in deutscher Sprache finden sich englische und französische. Eine Ergänzung bildet meine Veröffentlichung: „Das Befreiungsjahr 1813", in der mehr das Kulturgeschichtliche des Krieges vorwaltet, während hier das Militärische überwiegt.

Bei der Veröffentlichung ist der genaue Wortlaut und die ursprüngliche Schreibweise beibehalten, selbst da, wo sie grammatisch fehlerhaft war, wodurch jedem Stücke seine Unmittelbarkeit gewahrt blieb.

Fleißig geholfen haben mir bei der Arbeit meine beiden Töchter Elfriede und Ilse, zumal letztere. Auch Herrn Geh.-Rat Dr. Bailleu spreche ich gern meinen Dank aus für gelegentliche Unterstützung. Letzterer ist der bedeutendste Kennér der schwierigst zu lesenden französischen Texte, den Deutschland besitzt. Die englischen Berichte sind nach den mir übersandten Abschriften veröffentlicht. Bei jedem Aktenstücke ist ein genauer Vermerk seiner Aufbewahrungsstätte gemacht. Wo die Archivangabe fehlt, handelt es sich um Material des Geheimen Staatsarchives in Berlin.

Genau nach hundert Jahren erhebt sich ein gewaltiges Denkmal auf dem Felde der Leipziger Völkerschlacht, ein steinernes Sieges- und Todeswahrzeichen für die Ewigkeit. Durch huldvolle Einladung seitens des Königlich Sächsischen Hofmarschallamtes war mir vergönnt, an der unvergleichlichen Feier der Einweihung teilzunehmen, welche einen tiefen Eindruck hinterließ. An einer der Hauptstätten des Kampfes, unfern Probstheida, fanden sich die einstmaligen Sieger: Deutsche, Österreicher, Russen und Schweden wieder gemeinsam in einem großen Gedanken, in machtvoller Erinnerung zusammen. Möge dieses Buch dessen Erkenntnis fördern, wie sein

Andenken fortlebt in den gewaltigen Steinblöcken, möge es in den unmittelbarsten Quellen zeigen, wie Herrliches wir geleistet haben, wie todesmutig und unerschütterlich unsere Großväter und Urgroßväter für ihre höchsten Güter gerungen haben. Und aus der Erkenntnis möge sich erheben der Gedanke zur Nachahmung, der unverbrüchliche Wille, ebenbürtig zu sein in Not und Gefahr.

Am Sonntage, den 19. Oktober 1913, am Tage der Jahrhundertwiederkehr der Erstürmung von Leipzig.

J. v. Pflugk-Harttung.

Inhaltsverzeichnis.

[Die 318 Urkunden des Buches sind hier chronologisch geordnet. Die mit N bezeichneten Nummern 313—318 stehen im Nachtrag auf Seite 444—452.]



Berichtigungen.

S. 142,	Zeile	4	v. o.	statt	porté lies: portée.
„ „	„	9	„ „	„	hâter lies: halte.
„ „	„	15	„ „	„	secour lies: secours.
„ „	„	24	„ „	„	attribut lies: attribue.
„ 143,	„	2	„ „	„	en confiance lies: me confirme.
„ „	„	6	„ „	„	un lies: une.

Die Briefe Wilhelms v. Humboldt sind die weitaus unleserlichsten Stücke der ganzen Sammlung.

Nr. 1.

Scharnhorsts Entwurf eines Aufrufs: An mein Volk.
(Ungefähr 1813, März 15.)

An mein Volk.

Ich will Euch hier Rechenschaft von den Beweggründen der Schritte geben, welche Ich jezt zu Eurer Befreiung zu thun im Begrif bin.

Durch den Frieden von Tilsit wurde Ich hinterlistigerweise bis jezt unterjocht; alles, was von dieser Zeit bis jezt geschehen ist, ist erzwungen. Hört, wie es zugegangen: In dem Friedenstraktat von Tilsit versprach der Kaiser Napoleon, nach dem . . . Artikel Meine Länder in . . . Tagen zu räumen. Leset diesen Artikel in der ersten Beilage, um Euch von der Wahrheit Meiner Angabe zu überzeugen. Gleich darauf beschloß aber der Kaiser, diese Artikel zu verlezzen, seinen eben unterschriebenen Friedenstraktat zu brechen und Meine Länder im Besiz zu behalten. Um diesen Zweck auf eine versteckte Art zu erreichen, forderte er eine Krieges-Kontribuzion, die er so hoch sezte, daß sie nicht zu bezahlen war, und bestimmte dabei, Meine Länder im Besiz zu behalten, bis die ungerechte, willkührlich bestimmte Forderung erfolge. Nur einen Theil der Provinz Preußen räumte er, damit ich in Königsberg residiren könnte, und es vor der Welt das Ansehen hätte, als würde der Friedenstraktat gehalten. Nun waren und blieben Meine Provinzen unter dem Joche Frankreichs, und der Friedenstraktat war gänzlich aufgehoben. Unterdessen brach der spanische und nachher der österreichische Krieg aus. Kaiser Napoleon brauchte seine Truppen anderwärts, als zur fernern Besezzung Meiner Länder, und dies veranlaßte ihn, Mir eine Konvenzion zu diktiren, nach welcher er Meine Festungen an der Oder im Besiz behielt, bis Meine Länder die auferlegte ungeheure Kontribuzion bezahlt hätten. Dabei wurde bestimmt, daß Mein Land die französischen Truppen in diesen Festungen ernähren und Ich dagegen Mir wenig

Truppen halten sollte. Die Kontribuzion betrug jährlich . . . Rthl. und die Erhaltung der französischen Truppen in den Festungen . . . Von Dantzig, welches nach dem Friedenstraktat von Tilsit mit preußischen und sächsischen Truppen besezt werden sollte, wurde nun bestimmt, daß . . .

Auf diese Weise blieben Meine Länder von Neuem eroberte Provinz; ungeheure Auflagen und Anleihen brachten es indessen endlich dahin, daß Ich die Summen, welche der Kaiser Napoleon unrechtmäßiger weise auferlegt hatte, wider sein Erwarten zum großen Theil bezahlt hatte, und nun hätte er die Festung Glogau, nach der von ihm selbst diktirten Konvenzion, herausgeben müssen; (leset sie in der 2. Beilage) aber auch dieses geschahe nicht. Der Kaiser betrachtete Mich und Meine Regierung als ein Mittel, von den Bewohnern Preußens den letzten Heller erpressen zu können, ohne eingegangene heilige Zusagen halten zu dürfen. Hierauf beschloß er, Rußland zu erobern. Ich suchte bei beiden Höfen den Frieden zu erhalten und bemühete Mich um die Neutralität Meiner Länder; allein die französischen Armeen rückten heran, Meine Länder waren in ihrer Gewalt. Ich hoffte in dieser unglücklichen Lage durch einen neuen Traktat wenigstens Vortheile für Meine Unterthanen zu erhalten; sie wurden Mir in dem . . . ten . . . zugesagt; (leset ihn in der 3. Beilage) gleich darauf wurde Mir aber eine neue Konvenzion diktirt (die 4. Beilage enthält sie), welche die ganze Last des Krieges auf Meine armen Unterthanen warf, und so wurde der erzwungene lezte Traktat von Neuem ein Werkzeug eines noch größern, unmenschlichen Drucks. Ich hielt Alles, was Ich versprochen. Ich hoffte, daß, nachdem Mein Land durch Vermögenssteuer, durch die größten Naturallieferungen für die französischen Armeen, nachdem Ich aus Meinen Festungen Pulver und Bley und selbst grobes Geschüz und Infanterie-Gewehre den französischen Armeen geliefert, nachdem Mein Auxiliar-Corps für die zu machenden Eroberungen Frankreichs blutete, es würde endlich der unversöhnliche Kaiser zur Gerechtigkeit zurückkehren; — aber vergebens!

Die Meinen Unterthanen versprochene Bezahlung, deren Werth 92 Millionen Franken beträgt, wurden verweigert; die Festungen Glogau, Cüstrin und Stettin, welche Mir traktatmäßig überliefert werden mußten (da nicht allein die Kontribuzion bezahlt war, sondern Ich selbst große Forderungen machte), wurden Mir nicht eingeräumt und dazu die Festungen Spandau und Pillau mit allen Vorräthen durch eine Art Ueberfall ohne Meine Einwilligung Mir genommen, so daß Mein Land bei der Allianz mit Frankreich weit mehr litt, als es würde gelitten haben, wenn ich mit Frankreich im Kriege gewesen wäre.

Nun trat der Rückzug der französischen Armeen ein. Ich hoffte, die unglücklichen Ereignisse Frankreichs würden Meinen Staat Erleichterungen und ein anderes Verhältniß herbeiführen, aber vergebens! Auch jezt noch wurden die gerechtesten Forderungen verweigert. — Unterdessen fiel Mein Land in Feindes Hände. Meine Unterthanen, über die so viele Jahre dauernde abscheuliche Behandlung erbittert, folgten kaum Meinen Befehlen, die französischen Armeen noch ferner freundschaftlich zu behandeln. Der Marschall Macdonald gab die preußischen Truppen der Aufreibung Preis, um die französischen zu retten und seine erpreßten Kontribuzionen nicht zu verlieren. Jene waren nun über diese schlechte Behandlung kaum zurück zu halten, sich der eigenen Rache zu überlassen. So war und ist Meine und Eure Lage. — Da nun keine Aufopferungen, keine unbedingte Unterwerfung, keine Mittel vorhanden sind, den Kaiser Napoleon zu versöhnen, da er nicht allein Eure Armuth, sondern auch Euren Untergang in fortdauernder Unterjochung beschlossen hat, so fordere ich Euch hiermit vor Gott und Euren Nachkommen auf, Eure Selbstständigkeit zu erkämpfen. Wir haben eine gerechte Sache, die Vorsehung wird uns leiten; ihr müssen wir im Gebet und Ergebung vertrauen! — Ströme von Bluts sind von unsern Voreltern geflossen, ehe der preußische Name geachtet wurde. Wir würden gegen unsere Nachkommen als Verräther handeln und ein Schandfleck der preußischen Geschichte seyn, wenn wir nicht den lezten Blutstropfen wagten und das unsern Nachkommen überlieferten, was unsere Vorgänger uns anvertraut haben: Ehre und Unabhängigkeit.

Schwer und blutig wird der Kampf seyn; die größte Last des Krieges wird auf uns fallen! Alles, was wir haben, Gut und Blut werden wir opfern müssen, wenn wir nicht untergehen wollen. Ich fordere daher alle Stände Hand in Hand auf, sich zum Kampf zu rüsten. Ich betrachte jede Familie, die fürs Vaterland ihr Opfer bringt, als ein Bundesmitglied unserer Nazionalrettung; und jede, welche dieses nicht thut, des Vaterlandes unwerth und gebe sie hiermit der öffentlichen Verachtung ihrer Mitbürger Preis. Ich verlange, daß die Aufopferungen fürs Vaterland in diesem blutigen, verzweifelten Kampf für die erste Tugend, die höchste Ehre geachtet werden, und daß von nun an jeder Stand, jedes Vorrecht diesen untergeordnet werden.

Ich habe, so viel Ich konnte, den Krieg vermieden; schon 1809 hatte Ich Mühe, den Ausbruch des Krieges . . .

Aus Rep. 92. Albrecht 30, Band II, Blatt 82 ff. (Der unfertige Entwurf ist von der Hand des Feldjägers Greulich geschrieben, des Sekretärs von Scharnhorst.)

Nr. 2.

Die Instruktion für die Militärgouvernements. (März 15.)

Der ausbrechende Krieg mit Frankreich erfordert die kräftigste Verwaltung und schleunigste Ausführung aller darauf Bezug habenden Angelegenheiten. Ich habe daher beschlossen, das ganze Land von der Elbe bis an die russische Grenze in vier Militair-Gouvernements abzutheilen, und jedem derselben einen Militair- und einen Civil-Gouverneur vorzusetzen. — Diese vier Abtheilungen sind:

1. Abtheilung zwischen der Elbe und Oder excl. Schlesien,
2. „ Schlesien,
3. „ zwischen der Oder und Weichsel excl. Schlesien,
4. „ zwischen der Weichsel und russischen Grenze.

Zur Richtschnur für die dem Militair-Gouvernement obliegenden Geschäfte setze Ich dabei fest: 1. Alle Militair-Angelegenheiten eines jeden dieser Gouvernements, sie mögen auf das stehende Heer, die Landwehr oder den Landsturm Bezug haben, werden (die Bewegungen der, unter besonderen commandirenden Anführern stehenden operirenden Truppen ausgenommen) von dem Militair- und Civil-Gouverneur in Gemeinschaft geleitet. Hierzu gehört auch alles, was die Verpflegung der vaterländischen und aliirten Truppen betrifft. Es sind ihnen beiden gemeinschaftlich alle und jede Autoritäten ihres Departements in Militair-Angelegenheiten völlig untergeordnet. — — 2) Die Militair- und Civil-Gouverneurs stehen in allen hierauf Bezug habenden Gegenständen unmittelbar unter Meinen Befehlen und haben ausserdem nur die Verfügungen zu befolgen, die ihnen der Staats-Kanzler, durch welchen sie auch ihre Berichte an Mich erstatten, in Meinem Nahmen geben wird. — — 3) Wo es aber auf Gegenstände ankommt, die mit den Bewegungen der operirenden Armeen in Verbindung stehen, oder wo eine gemeinschaftliche Vertheidigung nothwendig ist, müssen selbige die Verfügungen der die Armeen commandirenden Generale befolgen. — — 4) Die Leitung der Civil-Angelegenheiten dagegen bleibt in der bisherigen Verfassung, ausgenommen die höhere und Sicherheits-Policey, worüber die Militair-Gouvernements (also der Militair- und Civil-Gouverneur gemeinschaftlich) unter der Leitung des Fürsten zu Sayn und Wittgenstein die Aufsicht in den bemerkten Abtheilungen führen. — — 5) Alle Berichte der Gouverneure, sowohl an Mich selbst, als an den Staats-Kanzler, sowie alle Verfügungen und Befehle derselben müssen von dem Militair- und Civil-Gouverneur gemeinschaftlich unterschrieben seyn. Ueberhaupt müssen beide ihr Amt als eins ansehen und sich einander redlich zu

Hülfe kommen. Von der Einheit hängt hier Alles ab. — — 6) Es sollen deshalb beide gleiche Rechte geniessen, und beide werden sich bestreben, das beste Einverständniss zu erhalten. Sol(l)ten aber verschiedene Meinungen unter ihnen entstehen, und sie sich nicht vereinigen können, so ist bei Mir anzufragen, und Meine Entscheidung zu erwarten. Wo aber Gefahr aus dem Verzuge entstehen kann, soll der Militair-Gouverneur die entscheidende Stimme haben. Was derselbe aber ohne Zustimmung des Civil-Gouverneurs verordnet, dafür bleibt er auch allein verantwortlich, und jeder behält die Pflicht auf sich, Mir seine abweichende Meinung auf das Schnellste anzuzeigen. — — 7. Für unvorhergesehene Fälle, z. B. von Krankheit, nothwendiger Abwesenheit des Einen oder des Anderen, kann indessen der Militair-Gouverneur dem Civil-Gouverneur die Geschäfte übertragen, und das nemliche Recht steht dem letzteren gegen den ersteren zu. — — 8. Es folgt aus der Stellung dieser Gouvernements von selbst, daß, wenn Gefahr im Verzuge ist, und selbige von Mir weder unmittelbar noch durch den Staats-Kanzler Befehle und Anweisungen erhalten können, selbige ohne Unterschied jeden Officianten zu suspendiren befugt sind, der nach ihrer Ueberzeugung seine Pflicht nicht erfüllt. Nur erwarte Ich in jedem solchen Fall eine genaue Rechtfertigung ihres Verfahrens. — — 9. Von dem gemeinschaftlichen Ressort der Militair- und Civil-Gouverneure sind allein die rein militairischen Sachen ausgenommen, als z. B. die Uebungen, das Detail der Bewaffnungen, Disciplin, Bekleidung ohne Bezug auf Herbeischaffung pp. Diese gehören allein für den Militair-Gouverneur. — — 10. Ebenso gehört das Detail aller Lieferungen und Ausschreibungen allein für den Civil-Gouverneur. — — 11. Alle Landwehr- und Landsturms- und Formations-Sachen betreiben selbige aber gemeinschaftlich. — — 12. Nur wenn die Landwehren ausser den Districten operiren sollen und keine besonderen Führer dazu ernannt sind, stehen selbige in Rücksicht der militairischen Operationen allein unter dem Militair-Gouverneur; in Hinsicht der Verpflegung und Ergänzungen fortwährend unter beiden. — — 13. Die Verpflegung aller Truppen des stehenden Heeres, so lange die Landwehr nicht mit dazu wirkt, bleibt den bisherigen Behörden überlassen. Die Ausführung und pünktliche Besorgung der noch von Mir näher zu bestimmenden Einrichtungen zur immer fortlaufenden Ergänzung der im Felde stehenden Truppen aber ist die Sache der gemeinschaftlichen Militair-Gouvernements. — — 14. In den sie betreffenden Districten und Ressorts verfügen die Militair-Gouvernements unmittelbar an alle Behörden als Regierungen, Landräthe u. s. w., und werden selbigen zu ihrer

Beachtung die vorstehenden Grundsätze mitgetheilt. Die Militair-Gouvernements dürfen daher auf ihre thätige Mitwirkung rechnen, so wie Ich von ihrem kräftigen und einsichtsvollen Benehmen erwarte, dass solches Meinem Vertrauen entsprechen wird. — Breslau, den 15. März 1813.

(unterz.) Friedrich Wilhelm.

Zur Vermeidung alles Missverständnisses über den § 13 wird hier noch bemerkt, dass in demselben die Verpflegung der unmittelbar vor dem Feinde stehenden Truppen gemeint ist, welche zunächst von den bisherigen oder noch zu organisierenden Feld - Verpflegungs - Commissariaten besorgt werden muss.

(unterz.) Hardenberg.

Aus Rep. 92. Albrecht 30, Band II, Blatt 75 f.

Nr. 3.

Der preußische Gesandte in Paris zeigt Frankreich das Bündnis mit Rußland und den Abbruch der Beziehungen an. (Konzept.)
(Vor März 16.)

Herr Herzog! Ich erhalte so eben von dem Könige, meinem Herrn, den Befehl, Ew. Excellenz folgende Mittheilung zu machen:

Die Vorschläge, welche ich die Ehre gehabt habe, Ew. Excellenz in meiner Note vom . . . zu thun, waren von der Art, daß sie wohl eine eben so schnelle als entscheidende Antwort verdient hätten. Die Fortschritte der russischen Heere im Herzen der Monarchie und der Rückzug der französischen gestatteten Preußen nicht länger, im Zustande der Ungewißheit zu beharren. Von der einen Seite bietet der Kaiser von Rußland, der mit dem Könige durch die Bande einer persönlichen Zuneigung verbunden ist, Preußen in diesem entscheidenden Augenblicke die Stütze seiner Macht und den Genuß seiner Freundschaft an, von der andern fährt Se. Majestät, der Kaiser der Franzosen fort, einen Bundesgenossen zurückzustoßen, der sich für seine Sache aufgeopfert hat, und hält es nicht einmal der Mühe werth, sich über die Ursachen seines Stillschweigens zu erklären.

Seit langer Zeit hatte Frankreich in allen Punkten die Verträge verletzt, welche es mit Preußen verbanden, und schon dadurch Preußen von allen seinen Verpflichtungen freigesprochen. Nicht zufrieden damit, demselben zu Tilsit einen eben so harten als erniedrigenden Frieden vorgeschrieben zu haben, hat es ihm nicht einmal erlaubt, die geringsten Vortheile zu genießen, welche dieser Traktat ihm zu versprechen schien. Es hat sich gehässiger Vorwände bedient, um das

Glück des Staats und das Glück der Unterthanen in seinen Grundfesten zu erschüttern. Seit jener Zeit behandelte man Preußen wie ein erobertes Land und ließ ein eisernes Joch schwer auf ihm lasten. Die französischen Heere blieben wider die Bestimmungen des Friedens im Lande und haußten darin nach Wohlgefallen achtzehn Monate lang; man legte ihm übermäßige und willkührliche Kontributionen auf; man vernichtete seinen Handel, indem man es zwang, das Kontinental-System anzunehmen; man legte französische Besatzungen in die drei Oder-Festungen, und das Land wurde genöthiget, die Kosten der Verpflegung zu übernehmen; man verfügte endlich durch den Traktat von Bayonne über das Eigenthum der Wittwen und Waisen, abermals in offenbarem Widerspruch mit den Bedingungen des Tilsiter Friedens. Alles kündigte an, daß man keine Art von Schonung mehr gegen unsern unglücklichen und unterdrückten Staat beobachten wollte. Bei dieser Lage der Dinge ward der Friede ein trügliches Scheingut. Der König seufzte über die ungeheure Last, die seine Unterthanen zu Boden drückte, aber er schmeichelte sich, seine politische Existenz erhalten zu können; er schmeichelte sich, am Ende durch seine große Nachgiebigkeit und durch Opfer jeder Art eine Erbitterung zu besiegen, deren Wirkungen er wohl kannte, deren Grund er aber nicht wußte; er überließ sich der Hoffnung, durch eine gewissenhafte Erfüllung der gegen Frankreich übernommenen Verpflichtungen und durch eine sorgfältige Vermeidung alles dessen, was dieser Macht irgend einigen Argwohn geben könnte, seinen Völkern größeres Unglück zu ersparen. Durch außerordentliche und unerhörte Anstrengungen machte es Preußen möglich, zwei Drittheile der Kontribution abzutragen, und traf eben Anstalten, das Uebrige zu bezahlen, als sich ein Gewitter zwischen Rußland und Frankreich zusammen zog, und die ungeheuren Rüstungen der beiden Mächte keinen fernern Zweifel an dem Kriege, welcher den Norden in Flammen setzen sollte, gestatteten. Der König, getreu seinem Grundsatz, um jeden Preis die Selbständigkeit seines Volks zu retten, sahe ein, daß er von Frankreich alles zu fürchten hätte, wenn man von der Vergangenheit auf die Zukunft schließen durfte. Er opferte die Neigung seines Herzens und schloß mit Frankreich ein Bündniß.

Grade zu der Zeit, als darüber ein Traktat abgeschlossen wurde, noch ehe die Nachricht von dem Abschluß in Berlin sein konnte, rückten die französischen Truppen in Pommern und in die Kurmark ein. Der König sahe mit großem Schmerz, daß man seine aufrichtige und redliche Gesinnung wenig achtete. Man wollte durch die Gewalt erzwingen, was durch Unterhandlungen zu erhalten unmöglich schien.

Die preußischen Abgeordneten, erschreckt durch die drohende Stellung Frankreichs, hatten zu Paris besondere sich auf die Verpflegung und die übrigen Bedürfnisse der Großen Armee sich beziehende Verträge unterzeichnet unter Bedingungen, die außerordentlich lästig waren. Die französische Regierung, unterrichtet von unsern geringen Hülfsquellen, sah eine abschlägige Antwort voraus [1]), und sie bereitete sich, die Zustimmung des Königs durch offenbare Gewalt zu erzwingen. Sie irrte. Se. Majestät ratifizirten jene Verträge, obgleich Sie die Schwierigkeiten einsahen, dieselben zu erfüllen; Sie zählten auf die Ergebenheit der Preußen und hofften dadurch, daß Sie die Grenzen unserer Opfer feststellten, Ihre Völker vor willkührlichen Erpressungen und deren traurigen Folgen zu bewahren. Die Erfahrung hat diese Hoffnung nicht gerechtfertiget. Während Preußen alle seine Mittel erschöpfte, um in den Magazinen die ausbedungenen Lebensmittel aufzuschütten, lebten die französischen Heere auf Kosten der Unterthanen. Man verlangte zu gleicher Zeit die Erfüllung des Traktats und den täglichen Bedarf der Truppen. Man nahm mit offenbarer Gewalt den Einwohnern ihr geheiligtes Eigenthum ohne alle Rücksicht, und Preußen verlor durch dieses gewaltthätige Verfahren über 70.000 Pferde und 20.000 Wagen.

Trotz aller dieser Hindernisse blieb der König seinem Systeme getreu und erfüllte mit gewissenhafter Treue alle Verpflichtungen, die er übernommen hatte. Die Lieferungen kamen glücklich zu Stande, das festgesetzte Kontingent begab sich nach Kurland, kurz, nichts wurde unterlassen, um die Redlichkeit unsers Verfahrens augenscheinlich zu beweisen. Frankreich erwiederte diese Hingebung nur durch immerwährende neue Forderungen und hielt es für ganz unnöthig, diejenigen Bedingungen des Vertrags zu erfüllen, welche es seiner Seits übernommen hatte. Es war nie dahin zu vermögen, sich über die Lieferungen zu berechnen, obgleich es die ausdrückliche Verpflichtung übernommen hatte, alle drei Monate die desfallsigen Rechnungen abzuschließen.

Der Militär-Vertrag sicherte dem Kaiser bis zu einer neuen Uebereinkunft mit Preußen den Besitz der Festungen Glogau, Cüstrin und Stettin zu; aber die Verproviantirung des ersten dieser drei Plätze sollte von dem Tage der Unterzeichnung dieses Vertrags an, die der beiden andern von dem Tage an auf Kosten Frankreichs geschehen, wo der König seine neuen Verpflichtungen über die Abtragung der Kontribution erfüllt haben würde. Indem der König diesen Artikel

1) Im Entwurf I: „im Voraus; sie ...“.

genehmigte, hatte er Frankreich schon einen großen Beweis seiner Nachgiebigkeit gegeben, weil er auf den Vertrag von 1808 Verzicht leistete, nach welchem Glogau an Preußen zurückgegeben werden sollte, sobald die Hälfte der Kontribution abgetragen seyn würde. Der neue Vertrag wurde von Frankreich nicht besser gehalten als der Vorhergehende. Die Verproviantirung von Glogau und von den übrigen Festungen hat, ungeachtet der dringendsten Vorstellungen, welche durch die Konvention und die schon im May des vorigen Jahres bewerkstelligte Abtragung der Kontribution begründet waren, bis auf den heutigen Tag von Preußen beschafft werden müssen. Der Vertrag hatte über die Festungen Pillau und Spandau nichts festgesetzt; folglich hätten sie von preußischen Truppen besetzt bleiben müssen. Dessen ungeachtet drangen die französischen Truppen durch eine Art von Ueberfall hinein und behaupteten sich darin. — Während man bis ins Unendliche die Last der Ausgaben Preußens vermehrte, während Preußen bewies, daß nach der Abtragung der Kontribution seine Vorschüsse sich schon auf ungeheure Summen beliefen, verweigerte man unausgesetzt jede Art von Hülfe. Man antwortete auf alle Einsprüche und Forderungen nur durch ein verachtendes Stillschweigen, und indem man unaufhörlich neue Opfer verlangte, schien man die unbegreiflichen Anstrengungen eines zu Boden gedrückten Volks für nichts zu rechnen.

Unter diesen Umständen erscholl die Nachricht von der fürchterlichen Katastrophe, welche einen unter den glänzendsten Aussichten [1]) eröffneten Feldzug beendigte, von einem Ende Europas zum andern. Preußen sahe die schwachen Trümmer jenes Heers, welches gedroht hatte, dasselbe zu verschlingen; es hatte Mitleiden mit dem Unglücke dieses Heers, und seine Einwohner, getreue Nachahmer des erhabenen Beispieles ihres Landesherrn, beeiferten sich um die Wette, Hülfleistungen an diejenigen zu verschwenden, welche seit sechs Jahren sie zu unterdrücken nicht aufgehört hatten.

Unmittelbar nach diesem Zeitpunkte, das heißt am Ende des vergangenen Jahres, beliefen sich Preußens Vorschüsse auf vierundneunzig Millionen Franken. Die Rechnungen waren in Ordnung, so weit es bei der standhaften Weigerung der französischen Behörden, sie, nach den Bestimmungen des Vertrags, zu verifiziren, möglich war. Se. Majestät der König hatten unausgesetzt durch Ihre Abgeordneten vorstellen lassen, daß es dringend würde, Ihre Anforderungen zu befrie-

---

1) In I steht am Rande: „Diese Stelle ist modificirt worden.“ In II wurde der Satz: „unter den glänzendsten Aussichten“ wieder nachgetragen.

digen und daß Ihre erschöpfte Staaten nicht mehr im Stande wären, die französischen Heere zu erhalten. Der König beschränkte sich darauf, für den Augenblick nur eine Summe auf Abschlag seiner Vorschüsse zu verlangen, und erklärte freimüthig, daß er im Fall einer abschlägigen Antwort für nichts einstehn könne. Diese eben so gerechte als deutliche Sprache, diese auf die heiligsten Ansprüche gegründeten Forderungen sind ohne Antwort geblieben und haben nichts hervorgebracht, als schwankende Versicherungen und weitaussehende Versprechungen. Aber — als ob es nicht genung gewesen wäre, die bestimmtesten Verträge zu verletzen — neue Anmaassungen traten hinzu, um Preußen die Gesinnungen des Kaisers und was es von demselben zu erwarten habe, zu enthüllen. Als der König einen Theil seiner Provinzen eingenommen und den andern bedroht sah, ohne auf die Hülfe der französischen Heere rechnen zu können, so mußte er das seinige verstärken. Da die gewöhnlichen Mittel langwierig und unzureichend waren, so richteten Se. Majestät einen Aufruf an die jungen Preußen, die sich unter Ihre Fahnen stellen wollten. Dieser Aufruf erweckte in allen Herzen das lebhafteste Verlangen, dem Vaterlande zu dienen. Eine große Anzahl Freiwilliger bereitete sich, Berlin zu verlassen, um sich nach Breslau zu begeben, als der Vice-König von Italien für gut fand, jede Rekrutirung und die Abreise der Freiwilligen aus den von den französischen Truppen noch besetzten Gegenden zu untersagen. Dieses Verbot erfolgte in den bestimmtesten Ausdrücken und ohne den König zuvor davon zu benachrichtigen. Ein so offenbarer Eingriff in die Rechte der Souveränität hat im Herzen Sr. Majestät und Ihrer getreuen Unterthanen einen gerechten Unwillen erregt. — Zu derselben Zeit und während die Oderfestungen schon längst hätten sollen auf französische Kosten verproviantirt werden, nachdem der Kaiser in einer dem Fürsten von Hatzfeld bewilligten Audienz ausdrücklich erklärt hatte, daß er den französischen Behörden jede Art von Requisition in den Staaten des Königs untersagt habe, erhielten die Gouverneurs dieser Festungen Befehl, in einem Umkreise von zehn Stunden mit Gewalt alles wegzunehmen, was zu ihrer Vertheidigung und Verproviantirung nötig wäre. Dieser willkührliche und ungerechte Befehl, von dem man sich ebenfalls nicht die Mühe gab, den König zu benachrichtigen, ist in seiner ganzen Ausdehnung ausgeführt worden, mit Verachtung des heiligen Eigenthumsrechts und mit solchen Nebenumständen der Gewaltthätigkeit, daß es sich kaum beschreiben läßt.

Ungeachtet aller Ursachen, die der König hatte, mit Frankreich zu brechen, wollte er doch noch den Weg der Unterhandlungen ver-

suchen. Er benachrichtigte den Kaiser Napoleon, daß Er einen vertrauten Mann an den Kaiser von Rußland schicken würde, um ihn zu bewegen, die Neutralität desjenigen Theiles Schlesiens anzuerkennen, den Frankreich als neutral anerkannt hatte. Dies war das einzige Mittel, welches dem Könige, der wenigstens für den Augenblick von Frankreich verlassen war, übrig blieb, um einen sicheren Zufluchtsort zu erhalten und um sich nicht in der grausamen Nothwendigkeit zu befinden, seine Staaten zu verlassen. Der Kaiser erklärte sich laut gegen diesen Schritt und wollte sich nicht einmal über die Vorschläge äußern, welche diese Eröffnung begleiteten.

Bei einem solchen Zustand der Dinge konnte die Partei des Königs nicht lange zweifelhaft bleiben. Er hatte seit Jahren alles der Erhaltung seiner politischen Existenz aufgeopfert; jetzo setzt Frankreich selber diese Existenz in Gefahr und thut nichts, sie zu beschützen. Rußland kann Sein Unglück erschweren und erbietet sich großmüthig, Ihn zu vertheidigen. Der König kann nicht schwanken. Treu seinen Grundsätzen und seinen Pflichten, vereinigt er seine Waffen mit den Waffen des Kaisers Alexander. Er ändert sein System, aber sein Zweck bleibt unverändert. Er hofft, indem er mit Frankreich bricht und sich an Rußland anschließt, durch einen ehrenvollen Frieden oder durch die Gewalt der Waffen die einzigen Gegenstände seiner Wünsche zu erringen: die Unabhängigkeit Seiner Völker, die Wohlthaten, die daraus herfließen, und das Erbtheil Seiner Väter, wovon man Ihm die Hälfte geraubt hat. Der König wird, so viel ers vermag, in alle Vorschläge eingehen, welche mit dem gemeinschaftlichen Interesse der Souveraine Europas verträglich sind. Er wünscht auf das lebhafteste, daß dieselben einen Zustand der Dinge herbeiführen möchten, wo Friedensschlüsse nicht mehr bloße Waffenstillstände sind, wo die Macht die Gewährleistung der Gerechtigkeit übernimmt und wo jeder, in seine natürlichen Rechte zurücktretend, nicht länger in allen Verhältnißen seines Daseins durch den Misbrauch der Gewalt gequält wird. Dies, Herr Herzog, bin ich beauftragt, zur Kenntniß Eurer Excellenz [1]) zu bringen. Ich bitte Sie, Sr. Majestät dem Kaiser davon Bericht zu erstatten. — Europa hat mit Erstaunen die Geduld und die lange Ergebung eines Volks gesehen, das sich in den Jahrbüchern der Weltgeschichte einst durch glänzenden Muth und edle Beharrlichkeit ausgezeichnet hatte [2]). Jetzt leiten uns die heiligsten Beweggründe, und

---

1) I hat: „von Ew. Excellenz“.

2) I hat: „Weltgeschichte durch seinen glänzenden Mut und seine edle Beharrlichkeit ausgezeichnet hat“.

es ist keiner unter uns, der nicht entschieden wäre, jegliche Rücksicht dem großen Interesse des Throns, des Vaterlandes und der Unabhängigkeit Europas aufzuopfern, keiner, der sich nicht selig priese [1]), für diesen edlen Zweck, in der Vertheidigung seines Heerdes, zu fallen.

Ich habe den Befehl, mich sammt dem Fürsten von Hatzfeld, dem Geheimen Staatsrath von Beguelin und allen Personen, welche diese verschiedene Abgeordnete begleiten [2]), zum Könige, meinem Herrn, zurückzubegeben. Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz zu bitten, mir die des Endes nötigen Pässe gefälligst zukommen zu lassen.

Ich beeifere mich, Ew. Excellenz zu gleicher Zeit die Versicherung zu erneuern p. p.

Aus Rep. 92. Albrecht 30, Band II, Blatt 94 ff. (Dieser Entwurf ist in zwei Ausfertigungen erhalten. Die erste, Blatt 100—104, ist eine stark durchkorrigierte Reinschrift, die zweite, Blatt 94—99, ist eine Abschrift hiervon, welche nur noch wenig stilistisch nachverbessert wurde, was wir in den Anmerkungen zum Ausdrucke bringen. — Der Text lehnt sich teilweise an das Manifest Ancillons vom 10. März [ebendort, Blatt 35] mit wörtlicher oder doch fast wörtlicher Herübernahme ganzer Stellen.)

Nr. 4.

Konzept der Absage an Frankreich. (Vor März 16.)

Der unterzeichnete Staats-Kanzler hat so eben vom Könige den Befehl erhalten, Sr. Excellenz dem Herrn Grafen von St. Marsan, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Seiner Majestät des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien pp. folgende Eröffnung zu machen: In Seinem ganzen politischen Betragen nach dem Frieden von Tilsit war es des Königs hauptsächliches Augenmerk, Seinen Völkern einen Zustand der Ruhe wieder zu geben und zu sichern, welcher ihnen allmählige Erholung von ihren Unglücksfällen und ungeheuren Verlusten gestattete. In dieser Absicht hat er, so weit es seine Mittel erlaubten, genau die Verpflichtungen erfüllt, die er in jenem Frieden hatte übernehmen müssen. Er hat mit der den gebietenden Umständen angemessenen Ergebung die mannigfaltigen Erpressungen [3]) und ungerechten Eingriffe, denen seine Provinzen unaufhörlich ausgesezt waren und die ungeheuren Lasten, wodurch sie schier zu Boden gedrückt wurden, ertragen [4]). Er hat nichts unterlassen, um [5])

1) I hat: „preist“.

2) I hat: „welche diesen verschiedenen Abgeordneten angehören“.

3) I hat: „Er hat mit der Ergebung, welche die gebietenden Umstände vorschrieben, die mannichfaltigsten Erpressungen“.

4) I hat: „und die ungeheuren Lasten getragen, wodurch diese fast zu Boden gedrücket wurden“.

5) I: „doch endlich“.

endlich zwischen Ihm und der französischen Regierung ein aufrichtiges Vertrauen zu begründen und dieselbe auf diese Weise zu den Maasregeln der Gerechtigkeit und Billigkeit zu bewegen, die Er fast täglich vergebens nachsuchte.

Als demnächst der Norden Europa's sich von einem neuen unglücklichen Kriege bedroht sah, ergriff der König, nachdem er sich, das Ungewitter zu beschwören, nach seinen Kräften bemüht hatte, diejenige Parthei, welche ihm die (keine Neutralität gestattende) Zwischenlage seiner Staaten und die bestimmte Aussicht [1]) auf die zerstörenden Maasregeln Frankreichs, wenn er sich des verlangten weigerte, gebieterisch vorschrieben. Er ergab sich in die höchst lästigen und mit den Kräften des Landes in keinem Verhältnis stehenden Verpflichtungen, die er durch den Allianz-Traktat vom 24. Februar und die denselben begleitenden Verträge zu übernehmen genöthiget wurde, in der Hof(f)nung, dadurch für Preußen eine sichere Stüzze und im Fall der Noth eine kräftige Hülfe, deren Bedürfniß nach so vielen Unglücksfällen täglich fühlbarer wurde, gewonnen zu haben und mit dem vollen Vertrauen, daß die französische Regierung die Treue, womit der König seine Verpflichtungen zu erfüllen sich vornahm, ihrer Seits vergelten und mit gleicher Redlichkeit die über sich genommene Verbindlichkeiten erfüllen würde.

Eine unglückliche Erfahrung bewies Ihm nur zu bald, daß dies keinesweges die Absichten der französischen Regierung waren. Während der König zu dem versprochenen Hülfskorps mehr Truppen gestellte, als ausbedungen waren, während diese Truppen für die Sache Frankreichs ihr Blut mit einem Muthe vergossen, welchem der Kayser selbst Gerechtigkeit wiederfahren lassen mußte, während man im Innern des Landes durch außerordentliche Anstrengungen die ungeheuren Lieferungen und die Leistungen aller Art, welche die unaufhörlich einströmenden Truppen nöthig hatten, bewerkstelligte, erfüllte Frankreich in keiner Hinsicht die übernommenen Verpflichtungen, deren genaue Erfüllung doch allein das Land und seine Bewohner vom gänzlichen Untergange retten konnte.

Es war ausgemacht worden, daß die Besazzung von Glogau, vom Tage der Unterzeichnung des Traktats an, die Besazzungen von Cüstrin und Stettin aber, sobald die Krieges-Contribution gänzlich abgetragen wäre, auf französische Kosten verproviantirt werden sollten. Diese Contribution war seit dem May des vergangenen Jahres durch die ge-

1) I: „nachdem er sich nach seinen Kräften das Ungewitter zu beschwören bemüht hatte, diejenige Parthei, welche ihm die, keineNeutralität gestattende, Zwischenlage seiner Staaten und die bestimmte Aussicht“.

leisteten Lieferungen bezahlt, ja überbezahlt. Dennoch blieb Preußen mit der Verpflegung der drei Besazzungen belastet, und keine Vorstellung vermochte diejenige Aenderung zu bewirken, welche die Gerechtigkeit und der Buchstabe des Vertrags in Uebereinstimmung forderten. Man hatte sich wenigstens geschmeichelt, daß nach dem neuerlichen Versprechen Seiner Majestät des Kaisers die Gegend um diese 3 Vestungen, wie das preußische Gebiet überhaupt, doch nunmehr vor gewaltsamen Requisitionen gesichert seyn würde; aber in dem nämlichen Augenblik, da man sich dieser Hofnung hingeben wollte, erhielten die Kommandanten ausdrückliche Vollmacht, auf zehn Stunden im Umkreis ihrer Festung alles wegzunehmen, was sie nöthig zu haben glaubten; und dies wurde, wie es sich erwarten ließ, mit der größten Gewaltthätigkeit ausgeführt.

Es war ausgemacht, daß die Rechnungen über die Vorschüsse Preußens für die Lieferungen aller Art von drei zu drei Monaten regulirt und der Saldo baar am Ende des Feldzugs bezahlt werden sollte. Aber man konnte es nicht einmal erlangen, daß diese Rechnungen untersucht wurden, und als der Saldo sich schon auf sehr hohe Summen belief, worüber man in jedem Augenblikke die Beweise zu liefern bereit war, als er am Ende des Jahrs bis auf 94 Millionen Franken gestiegen war, so konnte das dringendste Ansuchen nicht einmal eine Abschlagszahlung bewirken, obgleich der König für den Augenblik seine Forderung auf eine Summe unter der Hälfte beschränkt hatte, und das dringende und durchaus unentbehrliche Bedürfniß jener Summe augenscheinlich dargethan worden war.

Die Klausel des Allianz - Traktats, welche einem Theile von Schlesien die Neutralität zusicherte, konnte bei den neuerlich eingetretenen Umständen keine Wirksamkeit haben, wenn nicht Rußland seiner Seits darin willigte, und diese Einwilligung sezte nothwendiger Weise voraus, daß man über diesen Gegenstand unterhandelte. Dennoch ließ der Kaiser erklären, daß er es nicht gut heißen könne, daß der König in dieser Absicht jemanden an den Kaiser Alexander sende, und, indem er auf solche Art die Uebereinkunft gänzlich fruchtlos machte, wiederrief und vernichtete er sie in der That. — Außerdem folgten neue Eingriffe in die unbestreitbarsten Rechte des Königs. Man glaubte sich willkürliche Verfügungen über das preußische Truppenkorps, welches sich eben unter dem General von Bülow in Pommern bildete, erlauben zu dürfen. Man forderte es auf, zu der Division des Herzogs von Belluno zu stoßen und stellte es ohne Anfrage bei Seiner Majestät unter die Befehle dieses Marschalls. Man verbot sogar jede Rekrutirung in den von französischen Truppen besezten Landstrichen,

und dieses Verbot wurde auf Befehl Sr. Kaiserlichen Hoheit des Vice-Königs von Italien bekannt gemacht, ohne Seiner Majestät nur etwas vorher davon zu melden. Niemals sind in der That die Souverainitäts-Rechte eines befreundeten Fürsten auf eine empfindlichere Weise verlezt worden.

Man darf hier die nähern traurigen Umstände der eben angeführten Thatsachen mit Stillschweigen übergehen, weil sie Eurer Excellenz und dem Herrn Herzog von Bassano durch die deshalb angebrachten zahlreichen Beschwerden vollkommen bekannt sind. Außerdem ist der Herr General von Krusemark beauftragt, dem Herrn Herzog eine Note zu übergeben, welche sich über alle diese Gegenstände weitläuftiger verbreiten und klar beweisen wird, daß die französische Regierung selber Preußen von allen seinen Obliegenheiten freigesprochen [1]) und den bestehenden Vertrag aufgehoben hat. Ein Vertrag beruht auf der gegenseitigen Beobachtung seines Inhalts; Frankreich aber hat keine einzige von denen Hauptbedingungen des Allianz-Traktats, welche zum Vortheile Preußens waren, erfüllt, obgleich grade diese Bedingungen wesentliche Punkte des Traktats ausmachten, und Preußen ohne dieselben sich niemals, was auch die Folge davon gewesen wäre, den ihm auferlegten Verpflichtungen hätte unterziehen können.

Die Lage, worin sich Preußen in Folge dieser Umstände und vorzüglich der Ereignisse des verflossenen Herbstes und Winters befunden hat, ist allgemein bekannt. Es war sich selbst überlassen und ohne Hofnung einer kräftigen und wirksamen Hülfe von Seiten der Macht, mit welcher es im Bündniß stand und von der es nicht einmal sein gebührendes Recht erhalten konnte. Zwei Drittheile seiner Provinzen waren von den Heeren der Gegner Frankreichs besezt, und der Ueberrest war sehr nahe bedroht; das Land selbst war erschöpft und seine Bewohner zur Verzweifelung gebracht. Was blieb Preußen unter diesen Umständen anders übrig, als selbst sein Bestes wahrzunehmen, damit es sich wiederum aufrichten und erhalten könne?

In der Liebe und dem Muth seiner Völker, so wie in der edelmüthigen Theilnahme einer großen Macht, welche Mitleiden mit seiner Lage hat, mußte der König die Mittel suchen, aus dieser Lage heraus zu kommen und Seiner Monarchie die Unabhängigkeit wieder zu verschaffen, welche allein ihr künftiges Glück zu sichern im Stande ist.

Seine Majestät haben so eben die Maasregeln ergriffen, welche so schwierige Umstände verlangten, und sich durch ein enges Bündniß mit Seiner Majestät dem Kaiser aller Reußen vereiniget. Sie sind

1) I: „befreit“.

überzeugt, daß Frankreich, so wie ganz Europa, die mächtigen Beweggründe, welche Ihre Schritte geleitet haben, richtig würdigen wird. Diese Schritte haben zu ihrer Endabsicht kein anderes Ziel, als einen auf billige, für seine Dauer bürgende Grundlagen gebauten [1]) Frieden. Ein solcher Friede ist stets der feurigste Wunsch des Königs gewesen und wird es beständig bleiben und, wenn die Vorsehung seine Anstrengungen seegnet, so wird der König sich unaussprechlich glücklich fühlen, daß er dazu habe beitragen können, der Menschheit die Seegnungen desselben wieder zu verschaffen.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, Sr. Excellenz dem Herrn Grafen von Saint Marsan die Versicherung seiner vollkommensten Hochachtung zu erneuern.

Aus Rep. 92. Albrecht 30, Band II, Blatt 90 ff. (Wie der Entwurf Nr. 3 liegt auch dieser in zwei Ausfertigungen vor. Die erste, Blatt 86—89 wurde stark durchkorrigiert. Die Abweichungen der zweiten, einer Abschrift, Blatt 90—93v finden sich in den Anmerkungen.

Nr. 5.

Entwurf eines Aufrufes des Geh. Staatsrats v. Heydebreck. (März 17.)

Kriegs-Erklärung Preußens gegen Franckreich.

Nach einem im Jahre 1806 unglücklich geführten Kriege mit Franckreich konnte Preußen keinen andern als einen nachtheiligen Frieden erwarten. Es schloß ihn zu Tilsit mit dem Verluste der Hälfte seiner Länder.

Franckreich jedoch, nichts weniger als gesonnen, diesen Frieden zu erfüllen, stellte unter dem Vorwande, daß in dem Friedenstractat eine Convention über die Art der Ausführung desselben vorbehalten war, zuerst unbestimmte, wiewohl die Ausführung des Friedens bedingende Ansprüche von angeblich rückständigen Kriegs-Contributionen und ordinairen Einkünften der erobert gewesenen, nun zurückzugebenden Provinzen auf, von welchen bei dem Abschlusse des Friedens nie die Rede gewesen war. Das damals wehrlose Preußen der mitleidslosen Übermacht gegenüber muste die auch noch so ungerechten Ansprüche dem Grundsatze nach zugestehen, wenn es den Besitz irgend einer seiner Provinzen wiedererlangen wollte. Bald nachher wurde jenen, im Resultat nicht einmahl bestimmt ausgesprochenen, sondern angeblich erst haarscharf zu berechnenden Ansprüchen eine Ausdehnung gegeben, welche alle physische Möglichkeit der Leistung überstieg. Franck-

---

1) I: „gegründeten“.

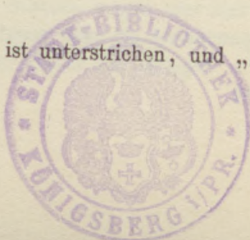
reich behielt unter diesem Vorwande anderthalb Jahre lang den größesten Theil der an Preußen zurückzugebenden Provinzen mit zahlreichen Armeen besetzt, ließ diese darin nach Willkür und aufs üppigste leben, bezog alle Landes-Einkünfte und erst, als es seine Armeen nach Spanien zu senden beabsichtete, erklärte es, jene Provinzen mit Ausschluß der als Sicherheit zu behaltenden 3 Oder-Festungen nunmehro würcklich verlassen zu wollen, wenn Preußen sich zum Schuldner für die ungeheure Summe von 100 Millionen Francken bekenne, welcher Schuld wiederum Termine der Abzahlung gesetzt wurden, die außer aller physischen Möglichkeit der Erfüllung lagen. Man muste diese Bedingungen aus dem einfachen Grunde unterschreiben, weil eine künftige Vernichtung der augenblicklichen vorzuziehen schien. Auch außer der Form hinterlistiger und abgezwungener Conventionen wurde nach Abschluß des Friedens eigenmächtig preußisches Eigenthum von großem Belange — sämmtliche Forderungen der aus privat Fonds errichteten Geld-Institute, Banck, Seehandlung, Wittwen-Cassen, ja sogar der Particuliers an die Einwohner des nunmehrigen Herzogthums Warschau — im Betrage von . . . Millionen Thaler — an einen ebenfalls zu diesem Ankauf gezwungenen, den König von Sachsen, verkauft. Die dringendsten Gegenvorstellungen blieben ohne Antwort.

Preußen leistete bis zur höchsten Erschöpfung seiner Finanzen und seiner Unterthanen das unglaubliche zu Verminderung seiner Schuld an Franckreich. Sie war zur Hälfte getilgt. Dennoch wurde die Festung Glogau, wie es versprochen war, nicht zurückgegeben. — Während und nach allem diesen wurde Preußen unaufhörlich angefeindet, wenn es nicht bei jedem Anlasse die Gesinnungen zärtlicher Freundschaft gegen seine Unterdrücker bethätigt haben sollte, wenn irgend einer seiner Unterthanen, vom Unmuth ergriffen oder vom Triebe der Selbsterhaltung verleitet, irgend eine Handlung begangen hatte, welche dem Systeme und Interesse Franckreichs zuwider war.

Als der Ausbruch des jetzigen Krieges zwischen Franckreich und Rußland bevorstand, suchte Preußen, als von zweien Übeln das kleinste, Franckreichs Allianz in der aufrichtigen Absicht, sie treu zu erfüllen und bei Erweisung gegenseitiger Treue und Achtung alles vorher erlittene Unrecht auf immer zu vergeßen. Die Allianz wurde zugestanden, allein gleich darnach [1]) wurde wiederum das Versprechen unglaublicher, im Verhältnisse von Bundesgenossen unerhörter Leistungen zur Führung des Krieges durch Drohungen abgenöthiget.



1) Ursprünglich: „zu gleicher Zeit“, ist unterstrichen, und „gleich darnach“ übergeschrieben.



Preußen erfüllte davon, was zu erfüllen möglich war. Franckreich nahm aber dreymahl mehr, als versprochen war. Auf die dringendsten Bitten um Ersatz, nur um Unterstützung, erfolgte gewöhnlich gar keine Antwort, auf einige Mahl gegebene zweizüngige Hoffnungen, nie irgend eine Erfüllung. — Die preußischen Festungen Spandau und Pillau, deren Einräumung an Franckreich der Allianz-Traktat nicht besagte, wurden durch Überraschung von französischen Truppen gleichsam feindlich eingenommen; obwohl das versprochene preußische Hülfs-Corps aufs strengste vollzählig war, so befahl der Kaiser von Franckreich nahmhaften preußischen Truppen-Abtheilungen, denen er auf seinem Wege begegnete, zu seiner Armee zu stoßen und nöthigte sie, diesem Befehle zu gehorchen. Er entschuldigte nicht einmahl diese Beleidigungen bei dem Könige.

Es wurde mit jedem Tage klarer, daß dasjenige, was der Kaiser von Franckreich Allianz nannte, in seinen Augen nur eine besondere Form der Sclaverei bezeichnete, daß er alles, was dem preußischen Staat, was preußischen Unterthanen gehörte, für seine Zwecke gebraucht und von seiner Gewalt erreicht werden konnte, für sein Eigenthum hielt, und daß er kein andres Gesetz, als das des stärckern anerkenne. — Dergestalt und auf unzählige andere Weise, deren Aufzählung Überdruß erregen würde, in seinen Gesinnungen und in seiner Ehre widerrechtlich gekränkt, seine getreuen Unterthanen der Verzweiflung nahe gebracht, zum Theil Preis gegeben, kann der König kein Bedenken finden, die ihm dargebotene erste Gelegenheit zu ergreifen, um das eiserne Joch Franckreichs abzuwerfen und sich mit den Waffen dasjenige Recht und Achtung zu verschaffen, welche er auch durch Verbündung nicht hat erlangen können. — Er hat sich daher mit dem Kaiser von Rußland zum Kriege gegen Frankreich und zur Befreiung Deutschlands von der lange erlittenen Knechtschaft vereiniget. Er hofft, daß die übrigen deutschen Fürsten und die unterjochten Völker mit beyden gemeinschaftliche Sache machen und lieber gäntzlich untergehen, als zugeben werden, daß der deutsche Nahme, mit Schande bedeckt, am Ende aus der Reihe der Völker verschwinde. Er ist überzeugt, daß das übrige Europa, daß selbst die achtbare, zu so vielen Ungerechtigkeiten wider ihren Willen misbrauchte französische Nation seinen Entschluß billigen werden. — Breslau, den 17. Märtz 1813.

Aus Rep. 92. Albrecht 30, Blatt 71 ff. (Schrift Heydebrecks; stark durchkorrigiert.)



Nr. 6.

Hardenberg verweist den Breslauer Stadtverordneten ihr unpatriotisches Verhalten. (Februar 19.) [1]

Mit grossem Unwillen habe ich die Anträge der Herrn Stadtverordneten zu Breslau wegen Modefizirung des Edicts vom 9. d. M. [2]) aus Ihrer Eingabe vom 18. d. M. ersehen. Der König wird Sich nie entschliessen, eine Maasregel zu entkräften, welche die Vertheidigung des Throns und des Vaterlands bezweckt und die mit dem grössten Enthusiasmus in der ganzen Monarchie aufgenommen worden ist. Der Mangel an Patriotismus, der aus den Vorschlägen der Herrn Stadtverordneten hervorgeht, würde bei Seiner Majestät die höchste Indignation erregen. Ich glaube, denenselben einen Beweis schonender Berücksichtigung zu geben, wenn ich zu verhindern suche, dass jene Anträge zur Allerhöchsten Kenntniss gebracht werden oder zur Publicität gelangen. — Breslau, den 19. Februar 1813.

Hardenberg.

Aus Rep. 74. O. X. ad no. 1. vol. I, Blatt 13.

Nr. 7.

Hardenberg an den Regierungs-Präsidenten von Erdmannsdorf wegen des Benehmens höherer Beamten gegen die Russen. (März 19.)

Zu meinem größten Befremden erhalte ich so eben den Bericht, daß das rußische Corps des Herrn Generals von Winzingerode auf dem Marsch von Lüben nach Bunzlau nicht allein keine Anstalten zu seinem Empfange und zu seiner Verpflegung vorgefunden, sondern daß sich kein einziger Landrath oder Commissarius sehen lassen, und insbesondere der Landrath des Bunzlauer Kreises nur erst dann seinen Wohnort verlassen und sich zu dem Kayserlich Rußischen General begeben hat, als er von diesem ausdrücklich dazu aufgefordert worden ist. Ein so unerhörtes Verfahren, welches den ausdrücklichen Befehlen Sr. Majestät durchaus entgegen läuft, und allen preußischen Behörden zur Schande gereicht, verdient eine ernsthafte Rüge und exemplarische Bestrafung. — Euer Hochwohlgebohren trage ich demnach auf, die Sache mit Strenge und Nachdruck schleunigst zu untersuchen und mir ungesäumt den oder diejenigen anzuzeigen, welche sich ein so pflichtwidriges Benehmen zu Schulden kommen laßen. Sollte Jemand und

---

1) Wir fügen dieses Schriftstück seines Inhaltes wegen erst hier ein.

2) Ist die Kgl. Kabinettsorder vom 9. Februar über die Aufhebung der bisherigen Exemtionen von der Dienstpflicht während der Dauer des Krieges.

selbst ein Mitglied der Regierung bey dieser Gelegenheit gefehlt haben, so werde ich mich des Beispiels wegen und zur Verhütung ähnlicher dem Lande gefährlicher Dienstfehler genöthigt sehen, bey Sr. Majestät allenfalls auf Cassation der Schuldigen anzutragen. — Euer Hochwohlgeboren muß ich aber persönlich für dergleichen um so mehr verantwortlich machen, als ich Ihnen diese Angelegenheiten bereits unter dem 11. d. M. dringend empfohlen habe. Ich werde mich künftig an Sie halten, wenn irgendwo in solchen wesentlichen Dingen gefehlt wird. — Breslau, den 19. März 1813.

Hardenberg.

Aus dem Kriegsarchive 1. C. 3, Blatt 2.

Nr. 8.

Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz an den König, dankt für dessen Gnade und wünscht, daß die mecklenburgischen Truppen den preußischen zur Seite kämpfen. (März 31.)

Gnädigster König und Herr,

Ew. Majestaet haben mit einer Gnade, die mich zu der innigsten Dankbarkeit verpflichtet, es gnädigst übernommen, mich und mein Land auch den Schutz Ihres mächtigen Alliirten zu empfehlen, und Sie wollen so gar den Empfindungen meines Herzens dadurch ein entscheidendes Gewicht geben und verleihen, dass Sie Selbst das Schreiben zu übergeben geruhen, in welchem diese Empfindungen ausgedrückt sind. — Hier(n)ach bleibt nun nur noch ein Wunsch übrig, dass Euer Majestaet nehmlich auch darüber mir die freudige Gewisheit verschaffen, dass Ihren Truppen zur Seite die meinigen den herrlichen Kampf kämpfen mögen —, und zu diesem Wunsch darf ich noch ein(en) andern hinzufügen — mir die Fortdauer Ew. Majestaet ferneren Gnade und Wohlwollen, die zu verdienen mein einziges Bestreben sein wird und sein soll. — Strelitz, den 31. Märtz 1813.

Carl Herzog zu Mecklenburg.

Aus Rep. 92. Albrecht 30, Band II, Blatt 142.

Nr. 9.

Gneisenau an General v. Wintzingerode über die bevorstehenden Märsche. Mit Bemerkungen des Hauptmanns v. Röder. (April 4.)

Euer Exellenz beehre ich mich, in der Anlage einen Auszug aus dem aus mehreren Puncten Deutschlands uns zugekommenen Nachrichten zu übermachen, die ich Hochdero Prüfung unterwerfe. Die von Euer Excellenz durch den Hauptmann v. Röder uns gewordene

Benachrichtigung über Ihre zu nehmenden Märsche haben wir erhalten, und verfehle ich nicht, Ihnen eine summarische Uebersicht von den Märschen unserer Truppen anbei ganz ergebenst zu communiciren. — Morgen, den 5. d. M. steht das Ganze zwischen Borne, Chemnitz und Mittweida, die Cavallerie von der Colonne links poussirt sich soweit gegen Leipzig vor, als es möglich ist. — Den 6. d. M. zwischen Leipzig, Borne und Laussig. — Das Hauptquartier hat morgen den 5. d. M. Ruhetag in Penig, marschirt den 6. nach Borne und den 7. nach Leipzig. — Hauptquartier Chemnitz, den 4. Aprill 1813.

N. v. Gneisenau.

Randbemerkung von Röder: Der General hält die Nachrichten für übertrieben, warnt vor jedem Zeitverlust in der Bewegung gegen die bey Magdeburg versammelten Truppen, der uns von Wurzburg aus gefährlich werden könnte, und räth, sich nicht aufzuhalten, wenn es nicht gelingen sollte, den Vize-König durch unsere Bewegungen von Magdeburg zu entfernen, damit keine Gefahr vor unsrer linken Flanke eintrete. Er wird seine Kosacken den 8. in Dessau haben, glaubt aber an keine Räumung Wittenbergs. Erstere sollen sich vorzüglich Mozlau und Fähre gegen über zeigen. Anzeige wegen fortgesezter Corespondenz St. Marsans, und zwar durch das Prager Handels-Haus . . .

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 4.

Nr. 10.

Scharnhorst an Wintzingerode, wird ihm berichten. (April 5.)

Ich verfehle nicht, Ew. Excellenz ergebenst anzuzeigen, daß ich egestern Abend hier angekommen bin. Ich werde durch Rödern Ew. Excellenz von Allen, was intereßiren könnte, berichten. Der augenblickliche Abgang des Couriers hindert mich, es jetzt zu thun.

Mit innigster Verehrung

Penig, den 5. April[1]) 13. Scharnhorst.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 5. (Eigenhändig.)

Nr. 11.

Blücher an Wintzingerode wegen gegenseitiger Mitteilungen und kriegerischer Bewegungen. (April 5.)

Ew. Excellenz ersuche ich ergebenst, die Güte haben zuwollen, jeden Abend um 10 Uhr an mich zuberichten: 1.) Was Ew. Excellenz vom Feinde wissen? 2.) Wohin seine Vorposten gekommen? 3.) Wo

1) Es steht: Merz.

seine Vorposten noch sind? 4.) Wie weit Ew. Excellenz wissen, an welchen Orten der Feind nicht vorhanden sei?

Jeden Abend werde ich eine gleichmäßige Nachricht an Ew. Excellenz gelangen lassen. Ich ersuche Ew. Excellenz, bereits am heutigen Abend mit der Mittheilung dieser Nachrichten den Anfang zu machen und mit selbigen den Hauptmann von Reder zu mir zusenden. Wie es mit Ew. Excellenz Geschütz- und Taschenmunition stehn, davon bitte ich Ew. Excellenz mich zuunterrichten. Ew. Excellenz würden mich sehr verbinden, wenn Sie den meine Avantgarde kommandirenden General v. Zieten ein Detachement Kosacken beigeben könnten. Er steht morgen in Borna und Gegend.

Die Bewegungen des Feindes von Magdeburg aus auf dem rechten Ufer, wovon mich der General der Cavallerie Graf Wittgenstein so eben unterrichtet, machen es nöthig, mit der Infanterie eine Bewegung rechts gegen die Elbe zumachen, um unsern bereits errichteten und noch zu errichtenden Brücken über diesen Strom näher zuseyn. Dabei werde ich einen großen Theil meiner Cavalerie vorziehen und solche dem Feinde sich nähern lassen, um ihn unsicher in seinen Bewegungen zumachen und die unsrigen ihm zu verbergen. Die Anordnungen zu dieser Veränderung in unserer Schlachtordnung sind so eben in der Arbeit. Es wird nun auch nöthig, daß ebenfalls Eure Excellenz den größern Theil Ihrer Cavalerie vorziehen und vor sich her schicken. Dabei sind starke Cavalerie-Abtheilungen zwischen der Mulde und der Elbe vorzupoussiren und die Gegend vorwärts zwischen Eulenburg und Torgau zubeobachten. Dabei darf man sich, dem Abkommen mit dem General von Thielemann gemäß, Torgau nicht unter einer Meile nähern. — Penig, den 5. April 1813.

Blücher.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 6. (Text von Gneisenaus Hand und von Blücher unterzeichnet.)

Nr. 12.

Blücher an Wintzingerode über die Bewegungen des Feindes. (April 5.)

Ew. Excellenz benachrichtige ich hiedurch, daß einer Nachricht zufolge, die aus einer guten Quelle kommt, die Franzosen Erfurt verlassen haben. Angeblich sind sie nach Würzburg marschirt. Es wäre indes möglich, daß solche über Ilmenau den Thüringer Wald passirt und dann sich links gewendet hätten, um mit den bei Hof sich sammelnden Truppen sich zuvereinigen und so vereint gegen unsre für

jezt noch einzige Brücke zu Dresden zugehen. Diese mögliche Gefahr veranlaßt mich, noch 24 Stunden länger in meinen jezzigen Kantonnirungen zuverbleiben, um erst Gewisheit über diesen Gegenstand zuerhalten. Ich ersuche demnach Ew. Excellenz ganz ergebenst, dasselbe zuthun, Ihre Erkundigungen auf die Erforschung und Prüfung dieser mir zugekommenen Nachricht zurichten und mich von dem, was Ew. Excellenz hierüber erfahren, durch Estaffette schleunigst zuunterrichten. — Penig, den 5. April 1813.

Blücher.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 7. (Text von Gneisenaus Hand und von Blücher unterzeichnet.)

Nr. 13.

Scharnhorst an Wintzingerode über die militärischen Bewegungen der Preußen. (April 6.)

Wir theilen Ew. Excellenz Ansicht, daß Sie mit Ihren Corps sich den Witgensteinschen nähern und ihn, wenn es nöthig, unterstützen. Es scheint übrigens Davoust nicht recht Ernst mit seiner Offensive zu seyn, sonst würde er wohl erst Witgenstein angreifen und dann, wenn er ihn geschlagen, nach Berlin gehen. Man kann sich indessen in seinen Planen irren. Wichtig würde es seyn, wenn Ew. Excellenz den Oberst Prendel mit mehreren Regimentern Kosacken über Naumburg-Weissensee gegen Langensalza vorgehen ließen; wir würden als dann ein Detaschement leichter Cavalerie von Zeitz über Weimar, so weit es angehet, ebenfalls vorgehen lassen. Die Befehlshaber nehmlich, Prendel so wohl als der unsers Detaschements, geben sich für eine Avantgarde aus, bestellen Vorräthe an Mehl u. s. w. für die nachfolgenden Truppen. Könnte Prendel um den Harz auf Nordhausen und Halberstadt gehen, so würde dies um so wichtiger seyn und die Verabredung erfüllen, welche mit dem Grafen von Witgenstein getroffen ist. Wir würden alsdann den hiesigen Detaschement den Befehl geben, sich von Weimar nach der Seite von Sondershausen zu wenden und so den Harz an der Thüringschen Seite zu umkreisen, um überall Truppen zu zeigen und die feindlichen Comunicationen zu unterbrechen. Morgen kömt von uns das Lützowsche Frei-Corps von etwa 1000 Mann theils Infantrie, theils Cavalerie, in Bautzen an, welches bestimmt ist, nach den Haarz zu marschiren. Man hoft von dießem, rechts und links seine Transporte zu unterbrechen und eine allgemeine Insurrection zu verbreiten. — Penig, den 6. April 1813.

v. Scharnhorst.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 12f. (Eigenhändig.)

Nr. 14.

Blücher an Wintzingerode über seine militärischen Maßnahmen. (April 6.)

Ew. Excellenz beehre ich mich, hierdurch ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß es zufolge eingegangener Nachrichten sich bestätigt, daß sich der Feind in der Gegend bei Hof sammelt. Ueberhaupt sind Anzeigen, daß die bei Erfurt gestandene Truppen des Feindes von da angeblich nach Würzburg abmarschirt sind. Es läßt sich daher wohl besorgen, daß der Feind wohl die Idee haben mag, sich bei Hof zu vereinigen, um aus Franken über Plauen, Zwickau, Chemnitz und Freiberg gegen unsere Elbbrücken bei Dresden vorzudringen. Um mich gegen ein solches Unternehmen des Feindes gehörig zu decken, biß deßen wahre Absichten sich mehr entwickelt haben, und wir über den von der Armee des Herrn General-Lieutenant v. Witgenstein Exellenz zu bewerkstelligenden Elb-Uebergang gesichert sind, habe ich mich entschlossen, annoch einige Tage in der hiesigen Gegend zu bleiben und mit den mir anvertrauten Truppen die Stellung zu nehmen, die in der beigelegten Uebersicht bezeichnet ist. Ew. Exelenz ersuche ich daher ganz ergebenst, mit Ihren unterhabenden Truppen in der Gegend von Grimma und Wurzen ebenfalls zu verbleiben, und werde zufolge unserer getroffenen Bestimmung die Ehre haben, alles das, was Interesse für Sie haben könnte, zu communiciren. — Haupt-Quartier Penig, 6. Aprill 1813.

Blücher.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 10.

Nr. 15.

Blücher an Wintzingerode über sein Verhalten. (April 6.)

Mein an Ew. Excellenz gerichtetes zweites Schreiben vom gestrigen Dato wird Hochdieselben früh genug unterrichtet haben, daß ich die Truppenversammlungen bei Würzburg, Erfurt, Hof pp. für wichtig genug halte, um die Bewegungen meiner Armee danach zuregeln. Der vorgebliche Abmarsch der feindlichen Truppen bei Erfurt und ihre Richtung gegen den Thüringer Wald veranlaßte mich daher, mit meinen Truppen in meinen jezzigen Kantonirungen stehen zubleiben, biß der feindliche Truppenmarsch bestätigt und aufgeklärt ist. Ist mein Schreiben Ew. Excellenz zu rechter Zeit zugekommen, so bleiben auch Ihre Truppen in der gestrigen Kantonirung stehen; sind Ew. Excellenz aber bereits aufgebrochen, so kann es auch bei dem Marsch

nach Wurzen sein Bewenden solange haben[1]), biß wir über die Absicht des Feindes von Franken her und über den bewerkstelligten Übergang der Wittgensteinschen Armee mehr Licht erhalten, denn vor der Hand wissen wir hierüber Nichts weiter, als daß Ew. Excellenz die eigne Handschrift des preußischen Platzkommandanten gesehen haben. — Penig, in der Nacht vom 24. März / 5. April zum 25. März / 6. April, morgens 3 Uhr 1813.

Blücher.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 8. (Text von Gneisenaus Hand und von Blücher unterzeichnet.)

Nr. 16.

Blücher an Wintzingerode über die militärischen Bewegungen. (April 6.)

Die von Ew. Excellenz in Ihrem an den Generallieutenant von Scharnhorst gerichteten Schreiben vorgeschlagenen Bewegungen Ihres Corps gegen die niedere Saale finde ich dem Zweck und den vorseienden Umständen völlig angemessen, und ich muß solche in ihrem gañzen Umfange genehmigen. Ich ersuche daher Ew. Excellenz, solche sofort in Ausführung zubringen, um einerseits einen Versuch auf die am linken und rechten Elbufer in der Nähe von Magdeburg befindlichen feindlichen Truppen einen Versuch zumachen, ob sie sich durch Ew. Excellenz Anmarsch in ihren Plänen irre machen lassen; andererseits, um sich der Armee des Grafen von Wittgenstein zunähern. Ich meinerseits mit dem preußischen Corps werde in hiesiger Gegend stehen bleiben, um zusehen, ob die feindlichen in Franken sich sammelnden Truppen gegen die Elbe vorzurücken gedenken. — Penig, den 27. März / 6. April 1813.

Blücher.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 15. (Text von Gneisenaus Hand und von Blücher unterzeichnet.)

Nr. 17.

Blücher an Wintzingerode über seine kriegerischen Maßnahmen. (April 8.)

Ein Regiment Cürassiere hat von mir Befehl erhalten, nach Leipzig zumarschiren. Zu gleicher Zeit gehen 800 Pferde in zwei Abtheilungen, die eine unter dem Major von La Roche, die andere unter

---

1) Randbemerkung von Röders Hand: Der Marsch nach Wurzen konnte nicht mehr abgeändert werden.

dem Major von Blücher in die Gegenden des Harzgebirges und des Thüringer Waldes, um die Communicationen des Feindes zubeunruhigen. 400 Pferde stehen auf der aus dem Erzgebirge nach Franken führenden Straße unweit der Bareuther Gränze. — Die Nachrichten über die Stärke des Feindes in Franken sind sehr widersprechend. Es scheinen Truppen aufwärts dieses Flusses zumarschiren. Nachrichten aus sonst ziemlich zuverläßigen Quellen wollen ihn nicht höher als zu 20 000 Mann dort annehmen. Zugleich schli(e)ße ich hier den Bericht eines von mir ausgesandten Offiziers bei. — Rochlitz, den 8. April 1813.

Blücher.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 16. (Text von Gneisenaus Hand und von Blücher unterzeichnet.)

Nr. 18.

Blücher an Wintzingerode über Bewegungen des Feindes und der verbündeten Truppen. (April 10.)

Der Abmarsch des Marschal Davoust nach der Nieder-Elbe und der Marsch der Truppen von Magdeburg gegen den Harz zeigen an, daß in der Gegend von Magdeburg keine Haupt-Schläge von Seiten des Feindes in Werk sind. Wahrscheinlich werden sie von Thüringen und Franken aus gegen die Ober-Elbe geschehen, wenn sonst Napoleon die Offensive ergreift. Aus diesen Gründen wünsche ich, daß Ew. Excellenz den 11. nach Leipzig und den 12. nach Borna marschiren, wenn nicht andere entscheidende Gründe dies hindern sollten. — Das Regiment Garde du Corps, welches ich nach Leipzig geschickt hatte, gehet den 11. nach Pegau und den 12. nach Altenburg, das Hauptquartier den 12. nach Zwickau. Der General v. Scharnhorst wird Ew. Excellenz von unsern Ansichten der Lage der Dinge näher schreiben. — Rochlitz, den 10. April 1813.

Blücher.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 20. (Text von Scharnhorsts Hand und von Blücher unterzeichnet.)

Nr. 19.

Blücher an Wintzingerode über beiderseitige kriegerische Maßnahmen. (April 12.)

Da nach meinen Nachrichten die feindlichen Armeen in Franken noch nicht, wie ich vermutet habe, den Thüringer Wald passiren und auf Dresden marschiren und meine Kavallerie - Detaschements die Gegend bis über Weimar beobachten und besezzen, so ersuche ich Euer

Exzellenz, in der Gegend von Leipzig zu bleiben, um à porté zu seyn, mich oder den Grafen Witgenstein unterstüzzen zu können. Ich werde nach Chemnitz und von da nach Zwickau gehen, demnächst mich Ihnen wieder nähern, wenn meine linke Flanke nicht bedrohet und der Feind gegen den Grafen Witgenstein noch ferner operiren sollte. — Hauptquartier Rochlitz, den 31. Märtz / 12. April 1813.

Blücher.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 22.

Nr. 20.

Blücher an Wintzingerode über kriegerische Bewegungen und verfehlte Aufhebung St. Aignans. (April 14.)

Ew. Excellenz benachrichtige ich hierdurch, daß ich, da der General Miloradowitsch den 16. in Dresden mit seinen Corps an kommen wird, mich nun weiter rechts bewegen und auf Altenburg mit meinen Haupt-Quartier gehen werde. Auch lasse ich die brandenburgsche Brigade vorher heran rücken. Ich wünsche, daß Ew. Excellenz in der Gegend von Leipzig oder in Leipzig selbst bleiben. Ich werde vorerst eine solche Stellung wählen, daß wir jeden Angrif des Feindes begegnen und außerdießen nach Umständen offensiv agiren können. — Das Lützowsche Frey-Corps, etwa 1200 Mann stark, lasse ich von Nossen auf Leipzig marschiren, um es demnächst nach Halle und gegen den Haarz vorgehen zu lassen. Die vorgeschikten Husaren-Detaschements sind bis gegen Erfurt und Ellerich gekommen. Die Aufhebung des Gesandten St. Aignan in Gotha ist nicht geglückt: er hat sich in der Stadt verkrochen; wir haben nur seinen Secretair und einige nicht ganz unintereßante Briefe erhalten. — Ich werde den 15. dieses in Altenburg ankommen. — Zwickau, den 14. April 1813.

Blücher.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 23. (Text von Scharnhorsts Hand und von Blücher unterzeichnet.)

Nr. 21.

Scharnhorst an Wintzingerode über Maßnahmen gegen die anrückende französische Hauptarmee. (April 14.)

Der Feind hatte nach allen uns zugekommenen Nachrichten sich am Ober-Mayn und im Werra-Thal zusammengezogen. Die Ankunft der Spitze der italienischen Armee in Franken wurde uns als sicher angezeigt. Eine jetzt in Gotha dem französischen Gesandten genommene Depesche zeigt, daß der Marschall Ney die Bestimmung hat, in

der Folge wirklich vorzugehen. Wir glaubten, man wolle uns nach Magdeburg ziehen und auf Dresden vordringen, weil über Hof nach Dresden zu das Terrain von der Art ist, daß den Franzosen der Mangel an Kavallerie nicht entscheidend nachtheilig ist. Die Wieder-Besetzung von Dresden würde sehr nachtheilig auf Europa und vielleicht entscheidend auf Oestreich insbesondere wirken. Dieß veranlaßte uns, auf unsern linken Flügel eine so große Aufmerksamkeit zu verwenden. Diese hört auf, sobald die Haupt-Armee so nahe ist, daß sie sich vor Dresden aufstellen kann, bevor die feindliche(n) Armeen diesen Punkt erreichen können. Da dieser Zeitpunkt nun nicht entfernt mehr ist, so wird es jetzt der Klugheit nicht entgegen seyn, freier oder offensiv zu operiren. Wie man nach meiner geringen Ansicht defensiv agiren müßte, wenn die feindliche Macht vor Ankunft der Russischen Haupt-Armee von der Elbe gegen diesen Fluß vordrang, habe ich in meinem letzten Aufsatz dargelegt. Ich erlaube mir nun, meine Ansicht über unsere offensiven Schritte nach der Annäherung der großen Armee in ein Paar Zeilen vorzulegen:

Vorerst könnte sich das Blüchersche weiter rechts und vorwärts bewegen, sobald das Corps von Miloradowitsch bei Dresden ankomt, und vom 18. an kann es, wenn der Feind unterdeß nicht weiter vordringt, noch freier als bis dahin operiren, weil der Feind von diesem Tage an nicht die Elbe zu erreichen im Stande ist, ehe die Haupt-Armee dort ankommt. Unsere weitern Schritte müssen alsdann die Nachrichten vom Feinde bestimmen. — Zwickau, den 14. Aprill 1813.

N. B. Dies vor den 13. geschrieben, als ich Ihren Brief erhielt.

S(charnhorst.)

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 24. (Die Nachschrift mit dem S zeigt Scharnhorsts Hand.)

Nr. 22.

Scharnhorst an Wintzingerode über den Anmarsch der feindlichen Heere. (April 15.)

Ew. Excellenz verfehle ich nicht, anzuzeigen, 1.) daß die Italiänische Armee nach einer Menge aufgefangenen Depeschen im Anmarsch ist, daß die 1. Division dieser Armee den 10. in Nürnberg und die 4. an eben diesen Tage in Ansbach ankömmt, die Cavalerie-Reserve folgt, die andern beiden Divisionen hatten noch keinen Befehl zum Marsch. Den Marsch-Commissären war diese Armee zu 45 000 Mann angegeben. Die erste und zweite Division bestehet aus Franzosen. — 2.) Die Neusche, aus 3 Divisionen bestehende Armee ist in Marsch. Den 12.

sollte die Division Marchand und das Hauptquartier des Marschal Neu nach Coburg verlegt werden; die Division Souham war den 10. noch in Meinungen; sie wurde auf 14 000 Mann bei den Verpflegungs-Be-
in Meinungen; sie wurde auf 14 000 Mann bei den Verpflegungs Behörden angegeben. Es folgen von Würzburg her noch Truppen; wie viel? ist nicht bekannt. Dies sind g a n z zuverlässige Nachrichten. — 3.) Es scheint, daß die französischen Armeen aus Franken schon jetzt vorrücken wollen; es kann auf mehreren Straßen geschehen, und es wird schwer seyn, vorher zu wissen, auf welcher die Haupt-Macht kömt. Wahrscheinlich bleibt kein ander Mittel gegen einzelne Aufreibung übrig, als uns rückwärts zu concentriren. Ich halte dafür, daß Ew. Excellenz Corps, wenn der Feind anfangen sollte, weiter vorzudringen, sich uns schnell, etwa in der Direction auf Colditz nähern und sich darauf schon jetzt gefaßt machen müßten. Vielleicht hat der französische Heerführer die Absicht, eine Schlacht zu liefern, ehe noch die russische Hauptarmee angekommen, vielleicht concentrirt man auch bloß in defensiver Hinsicht die französische Armee, doch ist das letztere des wegen nicht wahrscheinlich, da ein Befehlshaber, welcher sich nach Fulda zurückzog, den Befehl erhielt, von Fulda aus über Eisenach vorzugehen, so bald der Marschal Neu vorrückte. Von den in Thüringen vorgedrungenen Cavalerie-Detaschements hat der Rittmeister Hellwing mit seiner Escadron ein meistens aus Bayern bestehendes Detaschement von 1800 Mann Infanterie und 300 Pferde mit 6 Canonen in der Nacht angegrifen und davon 5 Canonen genomen; auch hat ein andres Detaschement ein sächsisches Contingent bei Eisenach vermöge einer Capitulation gefangen gemacht; es bestehet aus 412 Mann, ist aber noch nicht angekomen. Das wichtigste ist, daß wir durch die vorgeschickte Detaschements nun mit Gewißheit die Aufstellung und Concentrirung der Neuschen Armee in Werra-Thal, die Ankunft der Italienischen Armee u. s. w. wissen. — Altenburg, den 15. Abends 9 Uhr.

v. Scharnhorst.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 25 f. (Eigenhändig.)

Nr. 23.

Scharnhorst an Wintzingerode über den Vize-König von Italien. (April 17.)

Eben erhalten wir wichtige aufgefangene Depechen, woraus wir nur in der Geschwindigkeit so viel ersehen, daß der Vice-König wahrscheinlich in einem bedeutenden Umkreise sich der Neuschen Armee

nährt und daher jetzt keine Offensive so bald anfangen kann. Unsre Detaschements, welche von Colleda bis Ellerich stehen und bis Mühlhausen und Duderstadt gehen, werden darüber nähere Aufschlüsse geben. Es wird unter den Umständen von der größten Wichtigkeit seyn, daß Ew. Excellenz Vortruppen den Vice-König ferner drängen. Ich ersuche in dieser Lage Ew. Excellenz, bis zu einer neuen Anzeige noch in Ihrer jetzigen Position zu bleiben und nicht nach Borne zu marschiren. Wir werden noch diesen Vormittag die aufgefangnen Depechen durchsehen und daraus die Plane des Feindes näher erforschen und Sie denn gleich von allen benachrichtigen. — Altenburg, den 17. April, Morgens 3 Uhr.

Scharnhorst.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 28.

Nr. 24.

Gneisenau an Scharnhorst über zwei Gefechte und die Stärke des Feindes. (April 19.)

Der Major von Blücher hat gestern nachmittag ein Gefecht bei Weimar bestanden. Die gegen ihn vordringenden Truppen warf er in die Stadt hinein, machte dort viele Gefangene, als er aber an der andern Seite der Stadt erschien, stellte sich ihm eine überlegene Cavalerie entgegen und nöthigte ihn, einen beschleunigten Rückzug zumachen. Er verlor dabei wieder seine Gefangenen biß auf deren 6 und er selbst verlor durch Stürzen auf dem glatten Steinpflaster etwa 16 Mann und seinen Adjudanten. Er selbst ist ins Gesicht verwundet, verläßt jedoch sein Regiment nicht und beobachtet in Jena des Feindes ferneres Verhalten. — Der Major von Helwig hat vorgestern bei Wanfried eine Compagnie feindlicher Husaren und ein Detachement Infanterie überfallen und davon 2 Offiziere, 30 Mann und 50 Pferde zu Gefangenen gemacht. Er rühmt dabei abermals den Rittmeister von Bornstädt und die Tapferkeit seiner Eskadron.

Der Gesandte von Hänlein ist hier und hat uns die interessantesten Details über des Feindes Stärke gegeben: Ney ist nicht mehr als 53 000 Mann stark, die Italiänische Armee etwa 20 000 Mann, hiezu die Garden. Dies wäre etwa Alles, womit wir hier zuthun bekämen. Die Baiern sollen sich ins Innere ihres Landes zurückziehen. — Altenburg, den 19. April 1813.

N. v. Gneisenau.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 29. (Eigenhändig.)

Nr. 25.

Gneisenau an den Hauptmann v. Röder, bittet um Nachrichten über das Wintzingerodesche Korps. (April 21.)

Es soll künftighin Zeit und Art des Abgangs unserer Briefe nach dem Hauptquartier des Herrn Generallieutenants Freiherrn von Winzingerode bemerkt werden. — Sie werden uns sehr verbinden, wenn Sie uns nur eine summarische Dislocation der russischen Truppen Ihres Armeekorps verschaffen wollen. — Schon seit langem habe ich um einen Munitions-Etat des Winzingerodeschen Armeekorps gebeten. Es ist dies eine hochwichtige Sache. Ich habe schon früher die Pulvermühlen zu Bautzen, Dresden pp. in Arbeit von uns gesezt und Kontrakte mit den Pulvermüllern geschlossen. Wenn das Winzingerodesche Armeekorps mit Munitionen für zwei Schlachten versehen ist, und besonders mit viel Taschenmunition, so mag ich freilich über diesen Gegenstand beruhigt seyn. Wenn aber dieses nicht der Fall ist — und historisch mag ich so schließen —, so wird es dringend nothwendig, daß wir mit dem Bedarf desselben bekannt werden, damit wir in Zeiten für Bereitung derselben sorgen, welches letztere, wo die Caliber nicht übereinstimmend sind, eine so leichte Sache nicht ist, indem die Formen, um Bleikugeln zu gießen, eine mühsame Vorrichtung erfordern. — Altenburg, den 21. April 1813.

N. v. Gneisenau.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 30. (Eigenhändig.)

Nr. 26.

Blücher an Wintzingerode über Maßnahmen gegen den vordringenden Feind. (April 25.)

Das Vordringen des Feindes biß an und über die Saalübergänge wird stärker und ernstlicher. Ich ersuche demnach Ew. Excellenz, 2000 Mann Cavalerie und eine reitende Batterie gegen Naumburg vorzuschicken und den Feind zum Rückzug zuzwingen. Zu gleicher Zeit sollen die Majors von La Roche und von Blücher gegen Camberg und Dornburg, so wie gegen Cösen vorgehen und den Feind dort angreifen. Gegen Jena soll dies der Obristlieutenant von Werder mit der leichten Garde-Cavalerie thun. Meine große Cavalerie-Reserve werde ich vorwärts Altenburg bivouaquiren lassen. — Ew. Excellenz ersuche ich, mit Ihrem Armeekorps nach Borna zumarschiren, Leipzig jedoch solange besezt zu lassen, biß Truppen von der Armee des Grafen Wittgenstein dort angelangt seyn werden, indem ich dessen näheres Heran-

rücken mir erbeten habe. — Hauptquartier Altenburg, den 25. April 1813. Blücher.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 34. (Text von Gneisenaus Hand und von Blücher unterzeichnet.)

Nr. 27.

Scharnhorst an Wintzingerode über die neuesten Nachrichten. (April 26.)

Aus dem Hauptquartier habe ich die Nachricht mitgebracht, 1.) daß die Haupt-Armee über die Elbe bis Nossen und Freiberg vorrückt und die letzten Truppen den 28. die Elbe passiren, ein großer Theil aber schon den 25. über diesen Fluß war. 2.) daß man an dieser Seite der Elbe eine Schlacht, wenn sich dazu Gelegenheit darbietet, annehmen will, und daß 3.) die vordern Armee-Corps sich zwischen Leipzig und Altenburg dislociren solln. — Eine angenehme Nachricht bestehet darin, daß der Oestreichsche Hof determinirt unsere Partei nimmt, daß man den 20. May mit 190 000 Mann hof(f)t, schlagfertig zu seyn. Ich habe, jedoch als ein Geheimniß, die umständliche Depeche von unsern Minister in Wien, Humboldt, gesehen. Ich glaube nicht, daß der Feind sogleich über die Saale gehet, doch müssen wir den Fall als wahrscheinlich voraus setzen. — Altenburg, den 26. April 1813.

Scharnhorst.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 35. (Eigenhändig.)

Nr. 28.

Scharnhorst an Wintzingerode wegen des Vordringens des Feindes über die Saale. (April 27.)

Der General von Blücher läßt Ew. Excellenz ersuchen, den Feind, welcher von Naumburg oder Weissenfels auf Leipzig oder der Gegend vordringen sollte, mit der Cavalerie und reitender Artillerie, so lange, als es ohne Gefahr, einen Echec zu leiden, geschehen kann, auf zu halten. — Bei Dornburg, Camburg und andern Orten scheint der Feind, welcher über die Saale gegangen war, wieder zurück zu seyn. — Altenburg, den 27. April 11½ Uhr.

v. Scharnhorst.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 33. (Eigenhändig.)

Nr. 29.

Scharnhorsts unfertig gebliebener Entwurf über die Verhältnisse der Schlacht bei Groß-Görschen. (Mai 2.)

Die wahren Verhältnisse der Schlacht am 2. May.

Der Graf Witgenstein glaubte den Feind, nach dem er sich Leipzig genährt hatte, mit Vortheil in den dortigen offenen Gegenden angreifen zu können. Es konnte in des Feindes Flanke oder im Rücken geschehen. Er wählte das letztere. In Rücken war derjenige verlohren, welcher gänzlich in die Flucht geschlagen wurde. Der Graf von Witgenstein eroberte einzelne Theile des Schlachtfeldes, zog sich aber dennoch an Morgen zurück. Der Feind war schon vorher auf den Zurückzuge und verließ Leipzig und die ganze Gegend des Schlachtfeldes.

Die Schlacht an sich geschah auf folgende Art: Der Graf von Witgenstein hatte das Blüchersche Corps ins erste Treffen, das Bergsche ins 2., das Yorksche ins 3. Treffen und Winzingrode in Reserve gestellt. Die . . . .

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 47. (Eigenhändig. Das Schriftstück zeigt veränderte, unsichere Schriftzüge und starke Durchkorrigierung. Wie man sieht, bricht es mitten im Satze ab. Dies alles beruht auf Scharnhorsts Verwundung und seelischer Aufregung.)

Nr. 30.

Geh. Rat Zerboni an Hardenberg über die Stimmung in Polen. (Mai 3.)

Wieruszow, den 3. May 1813.

Im Verfolg meines Berichtes vom 1. d. M. zeige ich Ew. Excellenz ganz gehorsamst an, daß ich, obschon auch mit der gestrigen Post meine Instruction noch nicht an mich gelangt ist, Morgen meinen Weg ohne Aufenthalt nach Warschau verfolge. — Nach den Zeitungen hat das polnische Corps bei Krakau capitulirt und wird nach Brün gebracht. Hi(e)r will man wissen: es gehe durch Oestreich zur französischen Armee. Der bey dem Einmarsche der Rußen so sehr gesunkene Glaube an Napoleon wird wieder sehr lebhaft und erstreckt sich zu meinem Erstaunen bis auf die Bauern herab. Die Lage der Dinge wäre anders, wäre dis Land nicht so lange mit Frankreich durch das Poniatowskische Corps in Verbindung geblieben. Der neue Rausch wird wieder verschwinden, wenn dis Corps würklich nicht freyen Abzug erlangt hat, und etwas Entscheidendes zum Nachtheile Frank-

reichs bey der Armee vorfällt. Die Bekanntwerdung der den Bayonner Debitoren zu gedachten Wohlthaten wird einen vortheilhaften Eindruck für Preußen verursachen, und die Besorgniß wiederlegen: es könnte dis Gouvernement nicht vergessen, was dis Land gegen dasselbe gesündiget hat.

Ew. Excellenz bitte ich eben so inständigst als ganz gehorsammst, mich von Zeit zu Zeit von allen wichtigen Ereignissen in Kenntniß sezzen zu laßen, um Gerüchte, die uns nachtheilig sind, wiederlegen und nach Möglichkeit auf die öffentliche Meinung würken zu können.

Zerboni di Sposetti.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 49.

Nr. 31.

Der englische Generalleutnant Stewart berichtet Lord Castlereagh über die Schlacht bei Groß-Görschen. (Mai 6.)

Dresden 6 th. May 1813.

My Lord. The head quarters of Count Wittgenstein were removed from Delitzch[1]) to Lindenau near Leipsig on the 27 th. April. — Lieutenant General Kleist entered on the 28 th. with his corps d'armée into Halle, where he was received with the greatest enthusiasm. His Royal Highness Prince Henry accompanied him. The corps of General Miloradovitch removed from Penig to Altenbourg on the 29 th. General Blücher was at Borna, and the left wing of the Allied Army extended towards Hoff. General Bulow on the right was at Köthen. — The appointment of Count Wittgenstein to the Command in Chief of all the Allied troops was known at Dresden on the 29 th. and excited general enthusiasm. On the 30 th. Count Wittgenstein transfer'd his head quarters to Zwenkau. An affair had taken place at Merseberg between a corps of Prussian troops and the enemy. The former, although they fought most gallantly, sustained a loss of above 200 killed and from 2 to 300 wounded. — The enemy shewed an intention of passing the Saale at various points; he constructed a bridge at Rosbach for this purpose, and appeared, to extend himself into the plain on the right bank of this river. — This was the ground, on which it was imagined, Count Wittgenstein would give him battle. The advanced guard of the enemy, during the passage of the Saale, had affairs at Naunbourg and Weissenfels, in which the Prussians conducted themselves with the utmost intrepidity. The enemy's chief force

1) Wir behalten die Schreibweise der Eigennamen bei.

was supposed to be at Naunbourg, but a strong colum under General Bertram was moving on Altenbourg. On the 30 th. the Allied force was concentrated between Altenbourg and Leipsig, the chief corps d'armée of General Blücher at Rotha, the corps of Generals Wittgenstein, York and Berg at Zwenkau, the corps of General Winzingerode at Lützen, that of General Kleist at Lindenau.

On the 1 st. of May, the corps at Lützen, about 8,000 men, was attacked by (a) very superior force, and driven back on Zwenkau, retiring in good order. — On the morning of the 2 d. the corps of General Wittgenstein, Blucher, d'York and Winzintgerode formed a line of battle on the left bank of the Elster, the right at Zwenkau; the left extending towards Pegau and Zeitz, where General Miloradovitch's corps was placed. The corps of General Tormazoff, comprizing the Russian Guards, was in reserve behind Pegau. — The line advanced, and the first attempt in the morning was made by the Allies, to cut off some of the enemy's troops in two detached villages, called the Geras. This failed from some want of combination. They then advanced in line, and found the enemy strongly posted in an advantageous ground, bounding the plains before Lutzen, and in villages, of which Great and Little Groschen, the Geras and Krenchdorf were the principal. — It was stated, that Bonaparte had declared to his army, he would fight a general battle, without the aid of cavalry, and he seemed evidently, to have taken up a position, with this view, occupying in force the small villages alluded to, the flanks and communication between them being supported by lines of artillery and strong columns of infantry; thus manifesting a determination to force the Allies, to contend with him on his own ground, and his hopes of victory rested on the success of this project.

The enemy shewed his troops in different directions, advancing only, to retire and draw the Allies into the positions, he had chosen and improved by every aid of art. A very brisk cannonade commenced the action on both sides; the villages of Great and Little Groschen were soon set on fire and taken by the Allied troops, but not without severe loss. Heavy bodies of cavalry were sent to the left, to prevent the enemy from turning that flank, and by the gallantry of the Allied troops they were drawn repeatedly into the enemy's fire, without producing that effect, their heroick exertions merited. The villages, alluded to, when taken, afforded no solid advantage, as the enemy were equally strongly posted, barricaded and entrenched in adjoining ones. The cavalry of the Allies, especially the Prussian, advanced often so rapidly to the charge of the French infantry, that they could not get

back to the strong villages, from whence they débouché'd. They then received the cavalry, forming squares, when great slaughter ensued. The Prussians fought like lions, and inspired their allies, the Russians, with the greatest confidence and admiration. — The action continued chiefly in a struggle for the different villages of Lützen, the Groschens and Geras, which were taken and retaken several times: the Groschens always remaining in the hands of the Allies. Towards the close of the day however, a very strong column arrived from Leipzig, belonging to the Viceroy's corps, which threatened the right of the Allies, and prevented their making further progress. They remained on the ground, they had so gallantly fought, masters of the field of battle. — The Emperor and King of Prussia, and the Prussian Princes were present, every where animating the troops by the greatest display of personal exertions and bravery.

The result of the day was the capture of 16 pieces of cannon from the enemy, without the loss of one, and some hundred prisoners. The battle lasted from ten in the morning till dark. — It is difficult, to get any correct information of the loss of the enemy. I should estimate, that of the Allies at 12,000 Prussians hors de combat, killed and wounded, and 3,000 Russians. The main efforts in the action fell on General Blücher's corps — that officer was unfortunately wounded, as well as the Chief of the Prussian Etat-Major, General Scharnhorst; the latter, it is feared, will be some time kept from his duty. Many most distinguished officers were killed and wounded: the Prince of Hesse-Homburgh is among the former. — The prisoners taken, report that Marshal Bessieres was killed, and Ney and General Souham wounded.

During the action Leipsig was taken by the enemy, and retaken again by the Allies; and it appears, General Bulow's corps had a very brilliant action at Halle, in which the enemy suffered considerably, though I have not received the details.

I have the honour to enclose the Russian and Prussian bulletins of the action; of further particulars I conclude, Lord Cathcart will inform Your Lordship, as well as of the British officers, who were present in the action. Lieutenant Rodney, an officer in the Navy, and who served as a volunteer in a Russian battalion, unfortunately had his thigh shattered by a cannon ball, when behaving very gallantly. I learn with regret, he is since dead.

Charles Stewart, Lieutenant General.

Aus der Public Record Office in London; Akten des Auswärtigen Amtes F. O. 64, 87, No. 12.

Nr. 32.

Bericht an das Berliner Gouvernement über die Verteidigung Berlins und Spandaus. (Ungefähr Mai 7.)

In einer Konferenz, im Beisein der allerhöchsten Person Sr. Majestät des Königs, zwischen den Staats-Kanzler v. Hardenberg und den Generalen v. Scharnhorst und v. Knesebeck ist festgesezt und von S. M. bestätigt:

1.) Daß der General v. Bülow mit seinen Truppen, unterstüzt von den Märkischen Landwehren, Berlin dekken soll, und daß nach Umständen dieses Corps und der Landsturm von Berlin diese Residenzstadt in gehörigen Abschnitten im Innern der Stadt vertheidigen soll. Wie hierzu die Landwehren des Landes direkte oder indirekte mitwürken, wie hierbei der Landsturm der Mittelmark mitgebraucht werden könne, wird der Anordnung des Gouvernements überlassen. Se. Majestät haben das Vertrauen zu den Bewohnern ihrer Residenz, daß sie mit einem gros(s)en Beispiel von Muth und Aufopferung der Nation vorgehen und Jeden aus ihrer Mitte stos(s)en, der eine feige Hingebung der Ehre und Selbständigkeit vorzieht. — Der General-Major v. Thümen ist bestimmt, Spandau zu vertheidigen. Das Gouvernement wird intermistisch bis zu seiner Ankunft einen Commandanten ernennen und die Festung mit allem zu einer Vertheidigung Gehörigen, so weit es möglich ist, versehen. Sollte zu dem vorhandenen Geschütz nicht tausend Schuß auf das Kanon und fünf hundert Wurf auf den Mörser vorhanden sein, so muß es aus der Festung genommen werden. Sollte die Festung nicht auf einige Monath verproviantirt werden können, so muß nur die Citadelle besetzt werden, wozu 30 Stück Geschütz hinlänglich sind. Es ist hier sehr zu bemerken, daß Krieges- und Lebensbedürfnisse und Garnison mit einander gleichen Schritt halten müßen, wenn nicht eines oder das andere vor der Zeit in des Feindes Gewalt fallen sollen. In wie weit von den den Verschanzungen von Spandau für die Landwehr Gebrauch zu machen, und wie dies in Verbindung mit der Vertheidigung von Berlin zu setzen ist, wird dem Königlichen Gouvernement überlassen. Es wird zu Gehülfen in diesen Anordnungen der Oberst v. Boyen vom Generalstaabe und der Ingenieur Lieutenant v. Huene beordert werden. — In Colberg sind zehntausend Gewehre angekommen, welche aber wahrscheinlich für die dortige Landwehr erfordert werden; es ist indeß dem dortigen Gouvernement geschrieben worden, sowohl Truppen als Gewehre, in soweit es möglich ist, nach Berlin zu schicken. Von dem Geschütz in Spandau wird man vielleicht den Märkischen Landwehren zur Vertheidigung von

Berlin einiges geben können. In jedem Fall müssen diese Geschütz haben.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 58 f.

Nr. 33.

Hardenberg verkündet den Übertritt des Königs von Sachsen auf die Seite Frankreichs, des Generals Thielman auf die der Verbündeten und die Zugeständnisse an die sächsischen Truppen. (Mai 11.)

Von dem bei den beiden verbündeten Höfen accreditirten Chargé d'affaires von Oestereich, Baron von Lebzeltern, ist beiden Höfen die Nachricht mitgetheilt worden, daß der König von Sachsen sich für die französische Partie entschieden hat. Die gleiche Nachricht geht auch durch den General von Tielemann aus Torgau ein, der den Königlichen Preußischen General von Kleist dringend aufgefordert hatte, Torgau durch Preußische Truppen zu besetzen, bevor es von den Französischen unter dem General Regnier erreicht werden könnte, und welcher jezt, nachdem er den Befehl in dem genannten Platze abzugeben genöthigt ist, sich entschlossen hat, in der Preußischen Armee der Sache von Deutschland und Europa zu dienen. Den Königlich Sächsischen Truppen in Torgau ist von Sr. Majestät dem Könige, Meinem Herrn, so wie von des Kaisers von Rußland Majestät die Verheißung gegeben worden, daß sie nach ihrer Wahl in der Preußischen Armee oder in der Deutschen Legion mit allen nach ihren Graden ihnen zustehenden Berechtigungen, wie sie bei den Preußischen Truppen oder der Legion statt finden, aufgenommen werden sollen, wenn sie sich zum Dienst der guten Sache bereit finden und daß es denselben ganz frei stehen wird, nach Beendigung des Krieges im Dienst zu verbleiben, oder in ihre Heimath zurückzukehren; und die gleiche Verheißung wollen Ihre Majestäten allen übrigen Sächsischen Truppen wiederholen.

Zur Beglaubigung des Vorstehenden von mir unterzeichnet. — Bautzen, den 11. May 1813. Hardenberg,
Königlich Preußischer Staats-Canzler.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 48.

Nr. 34.

Hardenberg an das Militärgouvernement zu Breslau und an den Geh. Rat Zerboni über Veröffentlichungen und Armeevorgänge. (Mai 11.)

Ich stimme zwar ganz mit der unterm 3. d. M. geäußerten An-

sicht des Königlichen Militair Gouvernements [1]) in Rücksicht der Nothwendigkeit, das Publicum über die Ereigniße des Tages zu belehren, überein; ich muß indeßen bemerken, daß selbst in der kleinen Entfernung von dem Schauplatze⟨s⟩ des Krieges, in der ich mich befinde, mir nur einseitige Nachrichten zukommen können, indem jeder Chef einer Abtheilung nur das ⌊mit Gewißheit⌋ berichten kan, wovon er Augenzeuge ist. Ich will indeßen dafür Sorge tragen, daß das Militair-Gouvernement [1]) alle zwei Tage über die Lage der Dinge unterrichtet werde, und indem ich diese ganz unverholen äußern werde, überlaße ich demselben, das mitzutheilen, was dem beabsichteten Zwecke entsprechen kan. — Der Kaiser Alexander und der König von Preußen befinden sich hier; man hat beschloßen, eine feste Position vor Bautzen zu nehmen und hier die Rußische Verstärkungen abzuwarten, die in wenig Tage ankommen werden. Wir sind stark genug, um dem Feinde Widerstand zu leisten, und der Sinn der Armeen ist fürtreflich. So viel wir wißen, sind die Franzosen nur in kleinen Abtheilungen über die Elbe gegangen und rücken langsam gegen uns vor. Der General Tielemann [2]), Comendant von Torgau, hat sich bestimmt erklärt, den Franzosen die Festung nicht einräumen zu wollen. Die Armee leidet Mangel an Nichts; des Beistandes von Oestreich sind wir gewiß, so daß überhaupt auch nicht der mindeste Grund zur Muthlosigkeit vorhanden seyn kan. — Bautzen, den 11. May 1813.

N(amens) des H(errn) St(aatskanzlers), Ex(cellenz) exp(edirt).

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 52 (Konzept).

Nr. 35.

Das Berliner Militärgouvernement an Hardenberg über die Volksstimmung und Verhaltungsmaßregeln bei etwaiger Gefahr. (Mai 14.)

Ew. Excellenz eilen wir bei Gelegenheit eines durch das Königliche Auswärtige Departement abzusendenden Courrirs gehorsamst hierdurch zu benachrichtigen, daß die unter dem 11. d. mitgetheilte Bekanntmachung auf das Publikum einen guten Eindruck gemacht hat. Aber die folgenden Tage und vorzüglich gestern ist das Publikum durch die von mehreren Seiten her eingegangene Nachricht, daß Torgau von den Franzosen besetzt, bei Belgern ein Uebergang gemacht, ein Regiment Baiersche Cavallerie in Wittenberg eingerückt und der General-Lieutenant v. Bülow auf dem Rückzuge nach Treuenbrietzen sey, so allarmirt worden, daß es kaum noch des Abgangs der Cassen und meh-

---

1) Ew. Hochwohlgeborn.

2) Es steht Tiedemann.

rerer Departements-Chefs bedurft hätte, um die durch das Landsturm-Edikt und die vorbereitenden Maasregeln, namentlich die Schanz-Arbeiten, ohnehin niedergedrückte Stimmung völlig muthlos zu machen. Wir laßen es zwar unser höchstes Bestreben sein, diese zu heben; wir laßen Nachrichten ins Publikum kommen, welche die Tendenz haben, zu beruhigen, z. B. heute Abend in den Correspondenten einen Brief eines Preußischen Officiers, allein wir müßten Ew. Excellenz etwas falsches berichten, wenn wir von allen diesen Maasregeln einen einigermaaßen erwünschten Erfolg rühmen wollten. Die Stimmung ist höchst nieder gedrückt, der Verkehr stockt; Geschäfte werden gar nicht gemacht und die Landstraße nach Frankfurth an der Oder und nach Freienwalde wimmeln voller Pflichtlinge [1]). Wir legen, wie die Zeitung vom gestrigen Tage lehrt, diesem Fliehen möglichst Hinderniße in den Weg, ohne es, um nicht das Gegentheil von dem zu bewirken, was wir beabsichten, gerade zu zu verbieten. Tritt die Aufbietung des Landsturms und damit die Militair-Macht in unbeschränkter Vollmacht ein, so kann dann eher ein solches Verbot ergehen, und darauf mit Kraft gehalten werden. Rücksichtlich der Maasregeln, die auf Ew. Excellenz Befehl vom 6. d. Ms. wegen Fortschaffung der Caßen und Behörden genommen sind, beziehen wir uns auf unser vorerwähntes Schreiben vom 11. d. — Wie peinlich auch unsere Lage ist, so wird sie es doch dadurch noch weit mehr, daß wir seit dem 6. ohne alle officielle Nachrichten von der Hauptarmee und von Ew. Excellenz sind. Von Stralsund haben wir gute Nachrichten erhalten, die Ew. Excellenz heute näher zugehen. Von dort her muß Deutschland und unsere Sache, wie wir glauben, gerettet werden. Das Barclay de Tolly'sche Corps, welches wir zu unserer größten Beruhigung, noch ehe die Nachrichten so schlecht lauteten, auf Wagen haben heranfahren laßen, wird morgen in Königsbrück und hoffentlich zu rechter Zeit dort sein, wenn es zur Schlacht von Neuem kommt. 12 000 Mann Rußen ziehen durch Pommern, die 4 Ostpreußischen und Litthauischen Reserve-Bataillons, welche in Pommern standen, kommen auch auf Wagen heran; die Landwehr wird überall zusammen gezogen, eine Vertheidigungs-Linie von Potsdam längst der Nuthe über Trebbin, Mittenwalde nach Königswusterhausen gezogen, durch Stauungen eine Inundation in den bedrohten Gegenden bewirkt und diese durch Verschanzungen gedeckt. So müßen wir die Begebenheiten erwarten, welche die Vorsehung beschloßen hat.

Der unterzeichnete Civil-Gouverneur wird nicht eher, als bis die

---

1) Von Hardenbergs Hand am Rande: Wären es doch lauter Pflichtlinge!

Annäherung der Feinde ganz nahe ist, sich von hier fortbegeben und den Präsidenten v. Schlechtendahl nebst dem Regierungs-Rath Semler und zwei Subalternen mitnehmen. Vorerst wird er dann in Freyenwalde bleiben und nur immer im äußersten Nothfall von da weiter zurück gehen. Der Polizey-Präsident Le Coq wird ihn begleiten und das Kurmärksche Regierungs-Präsidium uns, wenn es die Provinz verlassen müßte, dahin folgen. — Berlin, den 14. May 1813.

Militair-Gouvernement für das Land zwischen der Elbe und Oder.

A. W. v. l'Estocq. Sack.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 53 f.

Nr. 36.

Knesebeck an Hardenberg wegen dessen Reise nach Wurschen. (Mai 15.)

Se. Majestät der König tragen mir so eben auf, Ew. Exellenz zu benachrichtigen, daß Dieselben sich so einrichten möchten, morgen Vormittag hier einzutreffen (ettwa um 11 Uhr), da Se. Majestät den Graf Stadion morgen gleich Antwort ertheilen wollen. Ew. Exellenz würden allso diese Antwort, wenn sie schriftlich seyn müßte, wohl vorläufig aufsetzen, um sie dem Könige vorlegen zu können. Doch weiß ich nicht gewiß, ob der König glaubt, schriftlich antworten zu wollen, sondern vermuthe dies nur. Ew. Exellenz werden solches richtiger beurtheilen können. — Wurschen, den 15. May 1813.

v. d. Knesebeck.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 55.

Nr. 37.

Knesebeck an Hardenberg über Verschiedenes. (Mai 15.)

Wurschen, den 15. May 13, Mittags 11 Uhr.

Wir stehen bis heute noch immer ruhig in unsrer Stellung. Der General Jolowaisky [1]) hat gestern bey Koenigsbrück einige Officiers und 75 Mann, wie es heißt, zu Gefangene gemacht. Der Feind verstärkt sich in Camenz. Man glaubt zu wißen, das Macdonaldsche Corps stände allein diesseits der Ellbe, die ganze französische Armee noch am linken Ufer concentrirt bey Dresden. So weit unsre Neuigkeiten. —

Wir freuen uns alle über Stadions Ankunft. Ich wünschte, Radetzky käme gleich fals her, damit wir eine bestimte Ueber-Einkunft über die Operationen treffen könten. Indeß vielleicht besorgt

1) Lies: Ilowaisky.

Scharnhorst dies; Barcley de Tolly soll morgen zur Armee stoßen. Graf Nesselrode hat mir gestern Abend die Notizen über die Oestreichische Armee mitgetheilt, der König indeß mir über die von Ew. Exellenz übersandte Depeschen nur im allgemeinen gesagt, sie enthielten nichts neues. Die Stärke und Dislokation habe ich mir abschreiben laßen. — Herzlich danke ich Ew. Exellenz für die gütigst sogleich getroffenen Anstalten, um aus der Ferne Nachrichten von des Feindes Bewegungen zu erhalten. Auf eine große Entfernung ist dies von der höchsten Wichtigkeit, weil man die Vorposten und Patrouillen nicht so weit ausdehnen kan. — Im Ganzen ist die Instruktion von Herrn Bartholdy sehr gut. Nur würde es von der äußersten Wichtigkeit seyn, noch, wenn es möglich ist, einen vertrauten Mann in Luckau und einen andern in Spremberg feststehend zu haben, die von dort aus Erkundigungen einzögen und Nachricht gäben.

v. Knesebeck.

Die gestern gemachten Gefangenen werden so eben eingebracht. Es sind 8 Officiers und 120 Mann; mehrentheils Illyrier.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 56.

Nr. 38.

Das Neumärkische Regierungspräsidium an Hardenberg über Truppenbewegungen u. a. (Mai 15.)

Königsberg n. M., den 15. May 1813.

Das wichtigste militairisch politische Ereigniß, welches sich in der verfloßenen Woche in der hiesigen Provinz ereignete, war der Durchmarsch der Rußisch Kayserlichen sogenannten Westarmee unter dem Befehl des Generals Barclay de Tolly. Die Direktion des Marsches desselben hat sich dreimal verändert. Anfangs sollte dasselbe in 4 Kolonnen quer durch den Züllichauschen und Sternbergschen Kreis größtentheils über Frankfurth marschieren. Ein Eilbefehl des Königlichen Gouvernements verordnete, daß dasselbe, zur größeren Beschleunigung des Vorrückens, auf Wagen fortgeschaft werden sollte. Hiezu waren schon alle Anstalten getroffen, als ein am 9. dieses aus dem Kayserlichen Haupt-Quartier eingetroffener Kourir den General Barclay de Tolly disponirte, seine Marsch-Direktion allein auf Sagan zu nehmen und von den offerirten Wagen keinen Gebrauch zu machen. Auch dies ward am 2ten Tage geändert, indem nun das Korps seinen Marsch von Crossen nicht nach Sagan, sondern über Guben und Cottbus nach der Elbe fortsezte. Die Stärke dieses Korps wird auf pp. 30,000 Mann angegeben. Dasselbe marschiert: 1. in der Avant-Garde von 7000 Mann

und 3500 Pferden unter dem Kommando des Generals Czaplitz, die am 7. und 8. in Züllichau einrückte. 2. aus dem Haupt-Korps von 15 000 Mann und 3200 Pferden unter dem Befehl der General-Majore Fürsten Tscherbatoff und Jusoff. 3. aus der Reserve unter dem General-Lieutenant Saß aus 6500 Mann und 1200 Pferden, die am 10. in Schwiebus war; endlich 4. aus dem Haupt-Quartier selbst, 1800 Mann und 1500 Pferde stark, welches sich am 10. in Schwiebus befand. Durch Landsberg auf der Straße nach Güstebiese marschierten zwey andere Rußisch Kayserliche Truppen-Korps jedes von pp. 2000 Mann. Andre 10—12 000 Mann Rußen von dem Danziger Belagerungs-Korps werden uns von Preußen her angekündigt und treffen am 23. dieses in Driesen ein. Diejenigen 4 preußischen Reserve-Bataillone, welche am 10. dieses in Woldenberg eintreffen sollten, um sich von dort auf dem kürzesten Wege nach der Oder hin zu begeben, haben auf Veranlaßung des Königlichen Gouvernements ihren Marsch quer durch den nördlichen Theil der Provinz nach Stargard richten müßen. Welches ihre weitere Bestimmung sey, ist ungewiß. Die bey Lüneburg gefangenen Sachsen, welche auf ihrem Rückmarsch von Colberg nach der Elbe schon in Wrietzen angelangt waren, haben wieder Ordre zum Rückmarsch erhalten und hatten diesen auch bereits angetreten, als nach einem heut angelangten Befehl von dem Königlichen Gouvernement in Stargard dieser Marsch wieder verändert wird, und sie nun hier in Mohrin und Schönfließ stehen bleiben. Die Landwehr tritt Bataillons- und Brigadeweise auf den Uebungsplätzen zusammen und wird sich ungesäumt den erhaltenen Befehlen gemäß auf dem linken und rechten Oderufer vor Stettin begeben; nur die Montirung derselben ist noch nicht ganz vollständig. Bey der Blokade von Cüstrin hat sich nichts Erhebliches ereignet. Zur Organisation des Landsturms sind in Gefolge der allerhöchsten Verordnung vom 21. April c., die aber in Ermangelung der erforderlichen Exemplare noch nicht allgemein publicirt worden, die ersten Anordnungen getroffen. Wenn auf höheren Befehl in der hiesigen Provinz große Lazarethe für die vaterländischen Krieger eingerichtet werden sollen und in diesen Tagen schon 500 Verwundete mittelst Waßer-Transports zu Güstebiese erwartet werden, so ist sofort ein Kommißarius abgesandt, um taugliche Gelaße hiezu in mehreren Städten der Provinz aus zumitteln und die Voranstalten zur Einrichtung zu treffen. Die öffentliche Ruhe und Sicherheit in der Provinz erhält sich fortdauernd; das Flüchten mehrerer zum Theil hoher Familien von Berlin nach Pommern und Preußen erregt theilnehmende Besorgniße. Das epidemische Nervenfieber, welches in den Monaten Januar bis März in der hiesigen Provinz graßierte, hat sich

fast ganz verloren, sich wenigstens in seiner Tödlichkeit außerordentlich vermindert.

Das Regierungs-Präsidium von der Neumark.
Wissmann. Troschel.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 57 f.

Nr. 39.

Gneisenau an den Fürsten Wolkonski wegen Übergriffe seitens der Russen. (Mai 16.)

Nach einer eingegangenen Anzeige des General-Krieges-Commissairs, Staatsrath Ribbentrop, ist ein Transport von 150 Wägen mit Lebensmitteln für die Armee von den Rußisch Kaiserlichen Truppen in Spremberg gänzlich wegenommen worden. Es ist dies bereits der dritte Fall, daß dergleichen Gewaltthätigkeiten ausgeübt werden, welche zur Folge haben, daß die Truppen schon an den nothdürftigsten Unterhaltsmitteln Mangel leiden, welches auf das Gemüth des Soldaten, der in die Schlacht geführt werden soll, immer einen nachtheiligen Einfluß hat. Euer Durchlaucht finde ich mich daher veranlaßt, hierdurch ganz ergebenst zu ersuchen, Dero Seits die kräftigsten Maasregeln treffen zu wollen, daß dergleichen Inconvenienzen für die Folge abgestellt und dadurch den Truppen die für sie bestimmten Lebensmittel gesichert werden, indem sonst zu befürchten stehet, daß bei selbigen ein gänzlicher Mangel an Verpflegung eintreten und dadurch sehr leicht eine völlige Auflösung der Armee entstehen dürfte, zumal, da die nächst umliegenden Gegenden schon ganz ausgezehrt sind und alle Verpflegungs-Gegenstände mit unendlichen Schwierigkeiten aus weit entlegenen Provinzen gezogen werden müssen. Indem ich zuversichtlich überzeugt bin, daß Euer Durchlaucht diejenigen Verfügungen zu treffen die Gefälligkeit haben werden, welche unserm gemeinschaftlichen Interesse überall vollkommen entsprechen, beehre ich mich nur noch, ganz ergebenst zu bemerken, daß über die beiden frühern Fälle der von Russisch-Kaiserlichen Truppen verübten Gewaltthätigkeiten vorgedachter Art, die speciellern Data Denenselben angezeigt werden sollen. — Hauptquartier Kumschütz [1]), den 16. Mai 1813.

N. v. Gneisenau,
Generalmajor und Chef des Generalstaabes.

Aus dem Kriegsarchiv I. C. 3, Blatt 54.

---

1) Es steht „Gumschitz“.

Nr. 40.

Geh. Staatsrat Sack an Hardenberg über die Bedrohung Berlins und die deswegen getroffenen Maßnahmen. (Mai 16.)

Berlin, den 16. May 13, Abends 10 Uhr.

Da der Herr Staats-Minister Graf Golz mir so eben meldet, daß er noch Heute einen Courier an Ew. Excellenz absendet, so benuze ich diese sichre Gelegenheit, der Beschleunigung halber, privatim zu melden, daß unsre hiesigen Angelegenheiten sich sehr zu verschlechtern anfangen. Das durch Torgau gegangene Corps dringt, obgleich noch langsam, gegen uns vor, und nach dem so eben eingegangenen Bericht aus Mittenwalde sind gestern Nachmittag um 3 Uhr 4000 Mann Franzosen in Luckau eingerückt. Heute früh um 8 Uhr standen sie dort noch ruhig, und wußte man nicht, ob sie nach Lübben oder Baruth gehen würden. Die in Lübben stehenden Russen zogen sich nach Lieberrose zurück. Die Besorgniß, daß dieses Torgausche Corps grade auf Franckfurth gehen und von der Oder Vieles abschneiden würde, hatte uns sehr früh veranlaßt, den heraneilenden General Barclay um Seccurs auf dieser Richtung zu bitten; aber da er sich ganz links gewandt hat, so ist diese Gegend allerdings offen geblieben bis auf die Bataillons Landwehr und Landsturm, welche von Königs-Wusterhausen bis Potsdam aufgestellt sind und die Hindernisse der Inundation, welche in dieser Distanz durch Aufstauung der Nuthe, Saare p. veranlaßt worden und die gut von Statten gegangen sind. Auch ist Heute das neue Bataillon Ausländer, was hier unter dem Oberst-Lieutenant v. Rauch (?) formirt ist, 800 Mann stark und in guter Verfassung, nebst Kanonen nach Mittenwalde abgegangen, so daß, wenn über Wittenberg und Dessau nicht starke Corps anrückten, und General v. Bülow sich etwas die Elbe herauf hätte ausdehnen können, keine Besorgniß geblieben wäre. Allein die leztren geben dazu allerdings reichere Veranlassung, wie Ew. Excellenz aus dem anliegenden Extract des so eben eingehenden Schreiben vom Herrn General v. Bülow an den Herrn Praesidenten v. Bassewitz ersehen werden; dagegen von Magdeburg aus, wo die Besazung sehr schwach ist, nichts unternommen wird. Solchersach dürfte es vornemlich davon abhängen, wie stark die gedachten Corps, von Wittenberg und Dessau herkommend, seyn werden. — Da wir von diesem Anrücken Gestern benachrichtigt waren, so haben wir auch den Prinzessinnen Wilhelm und v. Radzivill, Königliche Hoheiten, ⟨nebst Gefolge⟩, ob sie gleich bis zulezt bleiben wolten, anrathen müssen, ihre Reisen anzutreten, und dieses ist Heute geschehen. Die Deputats und Cassen sind alle weg, die preußischen Laza-

rethe ebenfalls und die Russischen folgen Morgen, alle beide auf eine zweckmässige Art in Kähnen durch den Finow-Canal bis Güstebiese, wo sie in die Neumark und Pommern evacuirt werden. Alle Militärischen Vorräthe vertheilen wir an die Truppen; aber da mit den Anhersendungen der Sachen und der Truppen es so willkührlich geht, und wir nicht einmal Avis erhalten, so wird vielleicht zulezt eines und andres von Sachen verlohren gehen. Bey dem fast gänzlichen Mangel an Mitteln ist das Unmögliche geschehen. Die Vertheidigungs-Masregeln gehen überall und auch hier lebhaft fort; aber der Mangel an Bewafnung, indem hier (?) gar keine Säbel und Pistolen zu beschaffen gewesen, hat sie sehr unvollkommen gelassen. Die Niedergeschlagenheit ist hier groß, besonders da man nicht mehr glaubt, daß General Bülow schlagen, sondern sich zurükziehen werde. Ich werde bis ganz zulezt bleiben, wo ich mich irgend nüzlich machen kann, und dann nach Freyenwalde gehn. Die lezte Woche ist sehr angreifend und Nacht und Tag keine Ruhe gewesen; des Obersten Boyen Anwesenheit ist aber sehr zu Statten gekommen.

Sack.

Beilage:

Ew. p. mache ich nachrichtlich bekandt, daß der Feind auf allen Punkten in Anmarsch von Torgau her begriffen ist, und daß Heute Vormittag auch in Wittenberg eine Colonne von 6 bis 7000 Mann von Dessau her eingerükt ist. Ich bin daher wahrscheinlich genötigt, mich Morgen nach Treuenbritzen und in einigen Tagen in die Linie hinter der Nuthe zu ziehen und habe den General-Lieutenant v. Woronzow von der Lage der Sache unterrichtet und ihm anheim gestelt, ob er unter diesen Umständen sich nicht von Magdeburg auf Brandenburg und Potsdam zurück zu ziehen für nötig finden mögte. p. p. — Marzahne, den 15. May 13.

v. Bülow.

An den Herrn Dr. v. Bassewitz zu Potsdam.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 59 ff.

Nr. 41.

Boyen an Hardenberg wegen der Verteidigung Berlins und wegen Aufstellung des Landsturms. (Mai 17.)

Ew. Exzellenz werden mein Schreiben von gestern Abend durch den Krieges-Rath La Croix erhalten haben. Seit dieser Zeit habe ich unter der Hand erfahren, daß von dem hiesigen Magistrat eine Deputation an den König abgehen soll oder abgegangen ist, die darum nach-

suchen will, daß Berlin nicht vertheidiget, der Landsturm nicht ausgeführt werde. Würde dieß nachgegeben, so wäre das Unglück unbeschreiblich, denn nicht allein die sehr brauchbaren Leute auf dem glatten Lande würden auseinander laufen, sondern man müßte auch für die übrigen Provintzen besorgt seyn. Ich beschwöre daher Ew. Exzellenz, um des Vaterlandes willen, für Berlin keine Ausnahmen zu gestatten. Der Geist der untern Klassen und auch der mittleren ist nicht sehr helden mässig, aber willig und gut; mehrere Individuen zeichnen sich aus, davon habe ich täglich Beweise, nur der Magistrat und einige Vornehme und Reiche sollen nichts taugen. Sollte eine solche Deputation wirklich abgegangen seyn, so müßte das Gouvernement den Befehl bekommen, die Absender zur Verantwortung zu ziehen (ihre Zahl ist klein), und die Schurken müßten das Bürger-Recht und ihre Stellen verliehren. — Berlin, den 17. May, Morgens 9 Uhr.

Boyen.

Aus Rep. 74. O. X. ad No. 1. vol. 1, Blatt 46. (Eigenhändig.)

Nr. 42.

Geh. Staatsrat Küster an Hardenberg über die Sicherheit Berlins, die kriegerischen Vorgänge bei der Hauptarmee und drohenden Nahrungsmangel. (Mai 17.)

J'ai trouvé hier vers le soir Monsieur le général comte de Wittgenstein dans son quartier-général à Steindörfel, et n'ai pas manqué de lui remettre la lettre, dont Votre Excellence a bien voulu me munir pour lui. Il a reçu avec plaisir cette lettre et encore les notions que j'ai pu lui communiquer. — Ce général m'a dit qu'il avait écrit, il y a quelques jours, à Monsieur le général de l'Estocq, pour le rassurer sur l'état des choses relativement à la sureté de Berlin. Il m'observa que, suivant toutes ces probabilités, il n'était dans ce moment rien à craindre pour cette capitale; car l'ennemi n'oserait certainement pas, détacher un trop petit corps que le corps de Bülow, et les mesures de défense prises à Berlin même suffiraient à détruire; et s'il voulait avancer avec le gros de son armée, il devrait craindre, d'être pris dans son flanc droit par des forces aussi formidables que celles réunies ici sous les ordres de Wittgenstein. Le général m'a encore dit que dans les différents petits combats qui ont eu lieu depuis l'Elbe jusqu'à la position avantageuse qu'ont prise les armées russes et prussiennes sur les hauteurs en deça de Bautzen, l'ennemi a eu une perte de 6 à 8000 hommes pour le moins; dans la seule journée d'hier, on a transporté par le quartier-général environ 600 prisonniers français.

N'étant pas militaire je n'oserai rien hazarder sur la position actuelle de nos troupes; il me paraît cependant que tout l'avantage en est pour elles ainsi que leur nombre supérieur à celui de l'ennemi. On est très disposé à bien recevoir l'ennemi; on ne doute pas de venir très prochainement aux mains avec lui; quelques uns croient que la journée d'aujourd'hui se passera encore tout tranquillement. — Il y a cependant un objet qui ne laisse pas de m'inquiéter: c'est la disette de fourages qui doivent bientôt produire là, où se trouve l'armée, le nombre excessif des chevaux qui sont à sa suite, et les excès qui se commettent fréquemment par les soldats qui, pour trouver des fourages, les prennent non seulement dans les greniers et les maisons de leur chef et sans ordre, mais se mettent encore souvent à ravager les champs par leurs chevaux, où à moissonner eux mêmes l'avoine et le foin là, ou ils en trouvent. Je prévois que cette même circonstance me mettra souvent dans l'impossibilité de suivre d'assez près le quartier-général, et qu'elle m'obligera à renvoyer mes deux sécretaires où du moins l'un d'eux avec leur voiture et leurs chevaux à Breslau, jusqu'à ce que sous d'autres circonstances je pourrai les appeler de nouveau auprès de moi. — Hochkirchen, ce 17 mai 1813.

Küster.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 64f.

Nr. 43.

General Stewart an Lord Castlereagh über den ersten Schlachttag bei Bautzen. (Mai 20.)

Head Quarters, Wurzen May 20 th. 1813.

My Lord. The enemy detached on the evening of the 17 th. and 18 th. in the direction of Lückau and Lubben on our right. The force was stated to be Regnier's corps. — Intelligence being received, that General Lauriston with 9,000 men, would march to reinforce the troops, above mentioned, on the 19 th. General Barclay de Tolly and General d'York with a strong corps, were sent to intercept and fall upon General Lauriston. — General Barclay de Tolly fell in with the enemy in the neighbourhood of Konigswerde, and a sharp contest ensued, which was put an end to only by nightfall, and in which the Allies were completely successful. They drove back the enemy at all points, took upwards of 1500 prisoners, a General of Division and eleven pieces of cannon, besides the enemy's loss in killed and wounded, which I understand, was considerable. The cavalry were in pursuit, when the accounts came away. The loss on our side has not yet been

ascertained, nor am I in possession of more of the details of this affair. — General d'York was engaged more on the right, and encountered a strong force: the support of Lauriston's corps, supposed to be Marshal Ney's. He was engaged till 11 o'clock at night against very superior numbers with success. Both the Allied corps returned into the position this morning.

Six o'clock, P. M.

I am enabled, being just returned from General Miloradovitch's advanced guard, to report to Your Lordship, that a very severe attack has been made to-day by the enemy, to possess themselves of the town of Bautzen. They attempted a false attack on our left, but the real one was on General Miloradovitch's right. General Kleist's corps was moved up here to his support, and the attack was sustained by Generals Miloradovitch and Kleist with the utmost gallantry. I witnessed two very gallant charges of Russian light cavalry, as well as extreme good conduct throughout the troops engaged. General Miloradovitch will be drawn tonight into the position. — It would seem from what has occurred this day, that the enemy intend a great effort here.

Charles Stewart, Lieutenant General.

Aus der Public Record Office in London; Akten des Auswärtigen Amtes F. O. 64, 87, No. 18.

Nr. 44.

Geh. Staatsrat Küster an Hardenberg über die Schlacht bei Bautzen. (Mai 20.)

Wurschen, 20 Mai 1813, à 11 heures.

Dans le moment de mon arivée ici, j'apprends qu'il partira incessamment un courier pour Goerlitz, et que Mr. le major de Thiele est déjà à faire un petit rapport à Votre Excellence sur la brillante affaire de cette nuit, d'après les notions préalables qui sont entrées jusqu'ici. Je n'aurai donc qu'à rapporter fort en général que d'après ces notions le succès a été pour nous. On a pris sur l'ennemi 6 canons (on a encore parlé de 5 autres qu'on avait d'abord pris, mais abandonnés ensuite,) et fait à peu près 1500 prisonniers, parmi lesquels 2 généraux de brigade; suivant d'autres notions, ce n'est qu'un seul général de division qui doit avoir été pris. Le général de Barclay de Tolly a non seulement pris et gardé la position de Koenigswartha, mais a encore poussé en avant à droit. Je ne cacherai cependant pas à Votre Excellence, que quelques personnes ici croyent, qu'on n' avait pas assez poursuivi l'avantage renporté sur l'ennemi dans le combat, lequel

cependant n'est pas encore fini, car on entend encore le canon. Je resterai ici ou dans le voisinage, pour avoir l'honneur de mander à Votre Excellence par Mr. le major de Herzberg, ce qui pourrait se passer encore dans la journée.

Küster.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 77.

Nr. 45.

Graf Stadion berichtet Hardenberg über die Verzögerung seiner Verhandlungen. (Mai 20.)

A peine que j'eusse fait au quartier-général de l'Empereur de Russie à Monsieur le comte de Nesselrode la première communication de la lettre du comte de Bubna, dont j'avais envoyé ce matin la copie à Votre Excellence, le canon se fit entendre et l'Empereur et le Roi se portèrent vers l'armée. Ce n'était pas là le moment, de débatter la question de l'armistice. Aussi au lieu de conférence ai-je diné avec ces messieurs et suis reparti à quatre heures pour Görliz.

Jusqu'à cette heure là l'affaire était avantageuse et à juger de l'éloignement progressif du bruit du canon, on doit espérer qu'elle a fini de même. — Si nous sommes tranquils ici, j'aurai l'honneur de me rendre chez Votre Excellence demain dans la matinée pour lui parler de l'objet de la lettre du général Bubna et du peu que m'a été dit au quartier-général. — Görliz, ce 20 mai, à 8 heures ½ du soir.

de Stadion.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 82.

Nr. 46.

Hauptmann v. Noß an den Generalintendanten Grafen von Lottum über die Schlacht bei Bautzen. (Mai 20.)

Reichenbach, den 20. Mai 1813.

Es ist Abends ½11 Uhr und noch sind keine andre, als gute Nachrichten eingelaufen. Eine große Anzahl Wagen fahren Lebensmittel nach der Armee; es kommen weder Wagen noch Truppen retour. An 3 verschiedenen Orten sieht man Brand, rechts von Bautzen ab. In der Dämmerung hörte man noch starkes Gewehrfeuer, und der Kanonendonner schwieg bald darauf. Ein Mann hat um 4 Uhr das Hauptquartier Wurschen verlaßen und sagt, daß dort sich noch die Equipage des Königs befunden hätte und bei der Armee alles gut gestanden haben soll. — Nach Vergleichung der verschiedenen Erzählungen scheint der linke Flügel der Alliirten bis Nachmittags viel gelitten zu

haben und zurückgewichen zu sein; und eben so scheint auch die Linie zwischen dem Centro und dem rechten Flügel durchbrochen gewesen, und daß die Franzosen wären aber auf der Ebene von der Kavallerie angegriffen und zurückgeschlagen worden sind [1]. Auch auf dem linken Flügel soll das Terrain gegen Abend wieder gewonnen worden sein.

Louis v. Noss.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 88.

Nr. 47.

Major v. Thile berichtet Hardenberg aus der Schlacht bei Bautzen. (1813 Mai 20.)

Ew. Exzellenz

Habe ich die Ehre, hierbey gehorsamst die Relation des die vorige Nacht statt gehabten Gefechts zu übersenden [2]. Diesen Augenblick fängt das Gefecht auf unserm rechten Flügel an, und ich muß eilen, dem Könige, der schon dorthin geritten ist, nachzufolgen. Mit zuversichtlichem Vertrauen hoffe ich, Ew. Exzellenz diesen Abend glückliche Nachrichten geben zu können. — Wurschen, den 20. May 1813.

v. Thile.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 78.

Nr. 48.

Staatsrat Scharnweber an Scharnhorst über die Schlacht bei Bautzen. (Mai 20.)

So eben trift mein Begleiter Nicolai aus dem Hauptquartier hier ein. Er hat um 5 Uhr das Schlachtfeld verlassen und meldet Folgendes: Um 9½ Uhr haben die Franzosen zuerst unsern linken Flügel angegriffen, dann das Centrum und zuletzt den rechten Flügel. Zu Anfang der Schlacht wichen unsre Truppen etwas zurück, dann drangen sie aber wieder vor, und so schlug man sich mit abwechselndem Glücke bis um 4 Uhr, wo unsre Truppen im Vortheil blieben und die Franzosen bedeutend zurück wichen. Seitdem hat er unterwegs nicht bemerkt, daß die Canonade näher gekommen ist; lauter ist sie zwar itzt, aber er meint, das kann daher kommen, daß man sie die Berge hinein treibt und die Schuß-Linie dadurch höher wird. Bei seinem Abgange war das 3. Treffen noch gar nicht im Feuer gewesen, und man hielt den Sieg für entschieden, oder doch nicht zweifelhaft.

---

1) Der Schreiber ist durch Korrektur aus dem Satz gefallen.

2) Es ist der Bericht in meinem: Befreiungsjahr, Nr. 130.

Nicolai hat als Courier sogleich nach Berlin zurück gemußt. Den Ausgang der Schlacht hat er nicht abwarten können, weil er schon seit 1 Uhr auf die Details der gestrigen Schlacht wartete und Befehl hatte, sogleich, wenn er sie erhielte, abzugehen. Was ich weiter erfahre, melde ich Eurer Excellenz sogleich. — Den 20. May, Abends 8½ Uhr.

Scharnweber.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 81.

Nr. 49.

Generalintendant Graf v. Lottum teilt Hardenberg den Inhalt eines Briefes vom Staatsrat Ribbentrop mit. (Mai 21.)

Von dem Staatsrath Ribbentrop erhalte ich so eben einen um 6 Uhr geschriebenen Brief, in welchem er sagt: Ich habe in diesem Augenblik das Schlachtfeld verlaßen, wo der rechte Flügel wieder vorging, aber starke Massen sich der Mitte und zwar da, wo unsere Truppen standen, näherten. Unser linker Flügel war immer in Avantage. Meinen Ansichten nach wird heute nichts entschieden, aber eine große Menge von Menschen von beiden Theilen verlohren. Die Franzosen müßen mehr wie wir verliehren, weil sie uns die Höhen nehmen wollen.

Ew. Excellenz haben gewis bestimtere Nachrichten, indeßen habe ich nicht verfehlen wollen, den obigen Auszug gehorsamst mitzutheilen. — Den 21. May 1813, Abends 11 Uhr.

Lottum.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 86.

Nr. 50.

Bericht über die Schlacht bei Bautzen. (Mai 21.)

Bautzen, den 19. May.

Seit 8 Tagen ist die ganze rußisch-preußische Armee in und um unsre Stadt concentrirt und hat eine Position eingenommen, die unbezwingbar scheint. Das Hauptquartier des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen ist in Wurschen, das des Commandirenden Generals Grafen Wittgenstein ¼ Meile von hier und der General Graf Miloradowitz, der die Avant-Garde commandirt, steht in Bautzen selbst. Täglich hören wir Kanoniren und sind Augenzeugen von Gefechten, die zwischen einzelnen Corps vorfallen, ohne daß bis jezt ein Hauptangriff von irgend einer Seite versucht worden wäre. Die vortrefflich berittene rußische Cavallerie behauptet immer ihren Vorzug und

schlägt die Franzosen da zurük, wo sie ihnen ankommen kann. Vor einiger Zeit wurden hier 1000 Mann Gefangene durchgeführt, die der General Miloradowitz in einem Gefechte bey Bischofswerda genommen, und gestern bey einer Recognoscirung wurde 1 Adjutant des Marschalls Macdonald und 300 Mann zu Gefangenen gemacht. Sie sagen aus, daß die französische Armee anfängt, großen Mangel zu leiden, weil 8000 Mann rußische leichte Cavallerie ihr im Rüken agirt und die Zufuhr der Lebensmittel theils erschwehrt, theils abschneidet. — Um ohne Gefecht die rußisch-preußische Armee aus ihrer Stellung zu locken, hat Napoleon ein starkes Corps von Torgau aus über Lukau und Lüben gegen die Oder detaschirt. Es wird aber auf die Verstärkungen stoßen, die zu der alliirten Armee eilen, und die zahlreiche Landwehr und den Landsturm gegen sich finden. Ueberdem marschirt ihm von Hoyerswerda aus der General Barclay de Tolly in die Flanke mit der von der Moldau und kürzlich von der Belagerung von Thorn hergeführten Armee. Die große rußisch - preußische Armee bleibt in ihrer bisher behaupteten Stellung stehen, bereit, nach Erforderniß der Umstände wieder die offensive zu ergreifen. Seitdem sie sich bey Bautzen befindet, sind 25 000 Mann Reconvaleszirte aus den Feld-Hospitälern zu ihr gestoßen, und auch die Preußen haben einen Zuwachs von 8000 Mann neu errichteten Bataillons erhalten. Ueberhaupt sind die Verstärkungen ansehnlich, die die vereinte Armee an sich zieht. Briefe aus Königsberg und Gumbinnen melden, daß täglich rußische Colonnen daselbst durch marschiren, die aus der Gegend von Petersburg kommen, und die Avantgarde des beträchtlichen Corps des Fürsten Labanoff ist bereits in Posen eingetroffen. General-Lieutenant Baron Sacken marschirt mit seinem Corps über Schlesien zur Armee, nachdem er die bey Krakau versammelten Pohlen gezwungen, mit Hinterlaßung der Gewehre nach ihrer Heymath zu ziehen.

Gestern Mittag grif der Feind den General von Kleist gegen 12 Uhr an auf den Anhöhen vorwärts an Krekewitz. Der Kampf wurde sehr bald allgemein, auf der ganzen ersten Linie der Armee von Bautzen bis zum Defilé von Nieder-Gurka. Er hat so fort gedauert bis in die Nacht, ohne daß es dem Feinde gelungen ist, uns aus unsrer Aufstellung zu verdrängen, obgleich er anfangs unsern rechten, zulezt den linken Flügel zurük zu drüken suchte. Das schwache Detaschement des Generals v. Kleist hat den ganzen Tag in der Vorderlinie der Armee gegen einen weit überlegenen Feind sich gehalten, bis es nach einbrechender Nacht und, nachdem es seine Munition ganz verschossen hatte, hinter ein(e) vorrückende Colonne des von Blücherschen Corps sich zurükzog. — Der Kampf wird heute fortgesezt werden. Die Hälfte

unsrer Truppen ist gestern nicht im Feuer gewesen. Wegen Eile submittire ich Ew. Exzellenz, ob sie nicht rathsam finden, diese vorläufige Nachricht den Militair-Gouvernements mitzutheilen, bis ich heute Abend Ihnen von dem Ausgange fernere Anzeige machen kann. — Dorf Wurschen, 21. May 1813, um 3½ Uhr Morgens.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 3, Blatt 56f.

Nr. 51.

Graf Nesselrode berichtet Hardenberg über den Gang der Schlacht bei Bautzen. (Mai 21.)

Dans la supposition, où Votre Excellence n'aurait point reçu d'avis du Roi, j'ai l'honneur de la prévenir que, quoique le centre et la gauche tiennent ferme et remportent des avantages, l'ennemi commence à gagner du terrain sur la droite. Par conséquent il serait prudent que vous vous retirassiez de Goerlitz sur Lauban avec tous vos messieurs. J'espère que ce sera la précaution inutile, mais il est impossible, de ne pas prendre ce parti. Que cet avis ne vous décourage pas, avec de la persévérance nous viendrons pourtant à bout de notre très forte besogne. — Reichenbach 21, 9 heures du soir.

Nesselrode.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 85.

Nr. 52.

Graf Stadion berichtet Hardenberg seine Kenntniss über den Gang der Schlacht bei Bautzen und seine Abreise. (Mai 21.)

A l'instant je reçois le billet suivant du comte Nesselrode:

Reichenbach à 8 heures du soir.

. . . . . „La gauche et le centre n'ont pas cédé un pas, mais sur la droite l'ennemi gagne du terrain; je vous engage donc, à quitter Görlitz et a vous replier sur Lauban. Tâchez de partir d'abord, pour ne pas tomber dans une bagarre. Je me flatte que cette mesure de précaution sera inutile, mais il est indispensable de la prendre". Ensuite de ce billet je me mettrai en route demain avec le jour. Il faut espérer que la droite reprendra la ligne. Sur le couvert du billet de Monsieur de Nesselrode, il a écrit: „à 7 heures du soir aucune de nos reserves, ni infanterie, ni cavalrie, n'avaient été engagés." On devrait donc croire qu'il y a encore de quoi réparer le désavantage de la droite.

à 11 heures ¼.

Stadion.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 83.

Nr. 53.

Major Graf v. Kalckreuth zu Händen des Berliner Militärgouvernements an Generalleutnant v. Bülow über das Verhalten des Kronprinzen von Schweden und Vorgänge auf dem nördlichen Kriegsschauplatze.
(Mai 21.)

Ew. Excellenz hochgeehrtestes Schreiben vom 18. d. aus Trebbin erhielt ich gestern früh den 20. um 5½ Uhr Morgens. Ich glaubte mit Recht von dem General v. Suchteln, der Russischer Seits am Schwedischen Hofe accreditirt ist, jemand zu finden, der meine Gründe bei dem Kronprinzen, um ihn zur Rettung Berlins zu bewegen, verstärken würde, allein sehr unangenehm habe ich mich getäuscht gefunden und mit Bedauern ersehen müssen, daß auch wiederum in diesen (für uns letzten) Kampfe partielle, ja sogar oftmal kleinliche Absichten dem allgemeinen Feinde nützen und uns ins Verderben bringen. Der Sohn des Generals v. Suchteln, Oberst in Russischen Diensten, ist leider beim General Walmoden angestellt, aber hier gegenwärtig. Er zeigt Briefe von letzterem vom 19. vor, wo selbiger noch keinesweges einräumen wollte, daß Davoust nicht mehr gegen ihn, sondern gegen Ew. Excellenz stände. Aus einer Art Gefälligkeit gab man mir endlich zu, daß allenfalls Davoust persönlich von der Nieder-Elbe abgegangen seyn könne, allein daß die Division Dumonceau und St. Cyr und Vandamme persönlich noch gegen Hamburg und Gegend ständen, sey entschieden. Andererseits müsse man einräumen, daß selbst nach Briefen aus Bautzen an v. Suchteln ein Detachement französischer Truppen von der Großen Armee bei Dresden über Torgau gegen Berlin in der von Ew. Excellenz gnädigst erwähnten Direction gegangen sey, allein wie wollte man auch nur auf die entfernteste Weise zugeben, daß dies 30,000 Mann seyen, und dabei noch ein Reserve-Detachement gegen Lübeck marschieren könne; vielmehr hält man diese ganze französische Expedition für eine Art fausse Attacke, um den Grafen Wittgenstein zu verleiten, von der großen Armee bei Bautzen etwas dagegen zu detachiren. Das Wahre der Sache ist, daß der junge v. Suchteln viel bei seinem alten Vater gilt und mithin ihn dazu disponiren will, um ja die Schwedischen Kräfte nach der Nieder-Elbe hin zu negociiren, vermuthlich, damit der junge v. Suchteln mehr Lorbeeren beim Grafen Walmoden einärndten kann. Den Engländern, die hier gegenwärtig durch den Obersten Ciroke, der eigentlich zur Mission vom General Stuart an unserem Hofe gehört, repräsentirt werden, und denen die Hanovraner (deren mehrere hier sind) zum Aufsetzen und Nachhelfen dienen, kömmt diese Sendung äußerst willkommen, denn dadurch ist

Hamburg gedeckt, und die Aussicht, die Nordseehäfen und Hanover in Besitz zu bekommen, eröffnet; mithin ist auch der junge v. Suchteln von den Engländern angebetet. Todt mag man sich sprechen, daß diese ganze Expedition Luftschlösser sind, so bald die Große Armee sich hinter die Oder zurückziehen muß, allein dann entgegnen diese Seifenblasen immer, daß auf diesem Fall die Schweden Walmoden etc. und General Bülow ja ein formidables Corps formiren würden, womit man den Franzosen in den Rükken fallen könne; als wenn Ew. Excellenz dann wohl etwas anders thun könnten, als auch hinter die Oder zu gehen. Was den Kronprinzen von Schweden betrift, so dient diese resp. Russische und englische Ansicht eigentlich in seinem Kram, denn es giebt seinen feindlichen Absichten gegen Dännemark die wahre Richtung, so daß er auch bereits 2200 Mann, die durch seine Generale vor seiner Ankunft bis Wissmar vorpoussirt waren, schon sofort nach Boitzenburg zu marschieren befehligt hat, wo sie heute eintreffen und, wie ich höre, noch bis auf 6000 Mann verstärkt werden sollen. Im Grunde war es ihm gar nicht lieb, als er hörte, daß die Dänen hätten Hamburg mit vertheidigen helfen, denn wo bliebe seine Aussicht auf Norwegen, wenn Dännemark der guten Sache beiträte. Anderer Seits kann ich indessen das auch nicht abläugnen, daß ihn die Lage Berlins vielleicht auch nur in Bezug auf Stettin (dessen Eroberung er ungemein wünscht) nahe geht, und auch mehrere der rechtlichen unter seinen Umgebungen; und da ich noch zur Zeit immer keine Resolution auf Ew. Excellenz durch mich überbrachtes Schreiben, welches ich durch einen Auszug aus dem Posten von Hochdenenselben erhaltenen Zuschrift zu verstärken gesucht, erhalten habe, so bin ich nicht ohne Hofnung, daß er nicht etwa wenigstens eine Demonstration machen sollte, wenn er übrigens auch wirklich nicht 19 000 Mann hier hat, wie die Schweden sagen (einige sagen sogar 24 000 Mann, und wenn alles herüber geschifft seyn wird, 36 000 Mann), so hat er mindestens 15 000 bis 16 000. Allein die Russen und Engelländer machen daraus — aus obgenannten Absichten — höchstens 11 bis 12 000 Mann und haben es auch dem guten Herzog von Cumberland (der vorgestern nach einer 3wöchentlichen Seereise hier angelangt, gestern Abend nach Strelitz abgereiset und entschlossen ist, nach 3 Tagen ins Russische Haupt-Quartier zu gehen) so beigebracht, vermuthlich, damit er es gehörigen Orts in Bautzen anbringen solle. Das schlimmere ist freilich, daß außer 200 Husaren noch keine Cavallerie heran ist. Sehr deutlich geben die Russen zu verstehen, daß, da durch die Zerstörung Moscaus Rußland gerettet worden sey, also — allein wenn die Artigkeit auch erfordert, daß man ihnen nicht antworten kann, Hunger

und Frost würden diesmal nicht unsere Retter seyn, so habe ich mir doch erlaubt zu erwiedern, daß jenseits der Oder noch keine Zerstörungen vorhanden wären — (in diesem Punkte würden indessen freilich die Russen erbötig seyn, allenfalls Rath zu schaffen) und welchen scheuslichen Effect ein Unglück Berlins in Deutschland machen würde.

Wenn es möglich wäre, daß Ew. Exzellenz durch Rapports die Stärke und Ueberlegenheit des Feindes darthun könnten, wäre meines Erachtens weit besser; allein unterdessen kann freilich Hochdero Corps halb aufgefressen seyn. Ich bin so frei gewesen, diesen unterthänigen Bericht dem Gouvernement von Berlin unter fliegendem Siegel zuzufertigen, damit es dort von allem unterrichtet ist. — Stralsund, den 21. Mai 1813.

v. Kalkreuth.

Nachschrift.

Am Schluße der beikommenden ehrerbietigen Zuschrift ging ich noch einmal zu einigen meiner Bekannten, um vielleicht noch etwas wichtiges in Erfahrung zu bringen, und habe folgendes noch unterthänig hinzuzufügen für nöthig erachtet:

Ich hatte den Herrn v. Wetterstaedt (der hier die auswärtigen Angelegenheiten leitet und Vice-Hof-Kanzler ist, indem der wirkliche Hof-Kanzler Herr v. Engstroem in Schweden zurückgeblieben) indirecte fragen laßen, wie lange es wohl noch mit meiner Abfertigung dauern könne. Er hat hierauf erwiedert, daß er dies nicht anzugeben im Stande sey, da es sogar der Kronprinz selbst nicht wisse und es noch von Umständen abhänge.

Wohl nur geflissentlich hat man hier ausgestreuet, der General Barclai de Tolli sey in Berlin mit seinem Corps eingerückt (!!). An dieser Abgeschmacktheit ist indeß die Russische Gesandschaft unschuldig; es wird ihr aber auch nur ein Wort kosten, sie zu vernichten, indem mir der General v. Suchteln gestern selbst gesagt, daß man die Vereinigung des General Barclai de Tolli mit der Großen Armee am 17. d. erwartet habe.

Heute ist wiederum ein Schwedisches Infanterie-Regiment gelandet. Ich habe dessen Stärke indeß zur Zeit noch nicht erfahren können.

Die Schwedischen Generale, welche in Boyzenburg und Gegend theils eingerückt, theils folgende Truppen commandiren, heißen Doebeln und Boye. Der Kronprinz von Schweden hat sich zwar gegen einen der hier anwesenden Fremden dahin geäußert, wie er nicht begreifen könne, daß man unserer Seits Halle verlassen habe, indem 4000 Mann hinreichten, um sich darin gegen jeden Feind zu behaupten. Ohne

mich weiter über das problematische dieser Behauptung bei dem Verlassen sogar des rechten Elb-Ufers von Seiten der Rußisch-Preußischen Armee einzulassen, habe ich darauf erwiedert, daß 4000 Mann mehr oder weniger für Ew. Excellenz, zumal, wenn man nichts zum Soutien nachsendet, von sehr bedeutendem Unterschiede gewesen seyn würde(n), und von Ew. Excellenz Corps würden diese 4000 Mann doch wohl nur gegeben worden seyn. — Stralsund, den 21. Mai 1813, um 3 Uhr nachmittags [1]).

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 91 f.

Nr. 54.

Graf Stadion an Hardenberg über die Unsicherheit, in der er sich befinde. (Mai 22.)

Votre Excellence voudra bien recevoir mes remerciements des nouvelles du quartier - général des deux Souverains qu'elle a eu la bonté, de m'envoyer ce matin par son Feldjäger, et que j'ai reçue sur la grande place de Lauban. Pendant ma route de Görlitz ici, mes messieurs qui marchaient en partie à pied, ont entendu fortement canoner. Il s'agira donc d'aprendre l'issue de la journée d'aujourdhui. C'est à regret et simplement pour suivre l'indication précise de Monsieur le comte de Nesselrode, par j'ai quitté cette nuit Görlitz, et je suis trop interessé à rester aussi près que possible des évènements, pour que je continue à filer sur cette route de retraite, à moins que cela ne me soit prescrit par le quartier-général de Leurs Majestés. Dieu veuille que ce soit pour revenir à Görlitz que je quitte ce vilain petit chenin de ville. — Lauban ce 22.

Stadion.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 89.

Nr. 55.

General Stewart an Lord Castlereagh über die Schlacht bei Bautzen. (Mai 24.)

Head Quarters Goldberg, Silesia, May 24 th. 1813.

My Lord. I hastily detailed to Your Lordship in my last dispatch the military movements on the 20 th. and the attack on Bautzen by the enemy, and I must now refer Your Lordship to the official account,

1) Der Bericht ging erst an das Berliner Militärgouvernement und von diesem ebenfalls an den Staatsminister Grafen v. d. Goltz.

I have received from the Prussian Adjutant General, and which I herewith enclose, for a more circumstantial relation of General Barclay de Tolly's and General d'York's actions: it will give Your Lordship in addition the Prussian detail of the battle of the 21 st.

The intention of the enemy in his attack on the right and left of Bautzen on the 20 th. was, to force the Spree River and to pass to some heights on our right thus threatening General Miloradovitch's rear and gaining advantageous ground, from which his artillery could sweep our main position, and under cover of whose fire he could with greater facility make his disposition for the general attack on the following morning. — The action was bravely contested; a Russian battalion and some Prussian lancers, under cover of a battery, boldly advanced and contested alone the heights in spite of the enemy's powerful efforts, until they were supported by General Kleist's corps. — In the mean time on the extreme right the enemy's corps followed Generals Barclay de Tolly and York in their retrograde movement from their expedition against General Lauriston. — General d'York's corps entered the position in the evening, but the whole of Barclay de Tolly's did not effect it, altho' they were on their ground the following morning.

General Miloradovitch repulsed the repeated efforts of the enemy, that were vigorously made to force him on the left, and the columns of the enemy, that had attempted to pass into the mountains, were kept in check. Finding however late in the evening, that General Kleist had fallen back into the main position, General Miloradovitch withdrew entirely from the Spree river and the town of Bautzen, and in the night occupied the ground marked out for him in the general line. — The severe affairs of this day reflect the highest honour on General Miloradovitch and Kleist, and the brave troops under their command.

Charles Stewart, Lieutenant General.

Aus der Public Record Office in London; Akten des Auswärtigen Amtes F. O. 64, 87, No. 18.

Nr. 56.

Stein an Hardenberg über Kleinkrieg und Landsturm. (Mai 24.)

Ich bitte Euer Excellenz dringend, das System, den Feind aller Transport- und Lebensmittel bey den Eindringen in das Land zu berauben, getreu zu bleiben, da jede Abweichung davon dem Lande nichts hilft, dem es ohnehin der Feind nimmt, und der guten Sache s(ch)adet,

da ihm das Vordringen erleichtert wird. Eben so wichtig ist es, mit der Bildung des Landsturms fortzufahren, um den Feind in seinen Fouragirungen auf einen engen Raum einzus(ch)ränken und ihn auf seinen Communicationen zu beunruhigen. Man muß sich durch das Geschrey der Weichlichkeit, der Feigheit, des Egoismuß nicht irre machen lassen. Man sollte daher alle Fourage und Getraide-Vorräthe, aus denen (Gegenden?) zwischen Goldberg, Löwenberg, Sagan etc., und alle Pferde und Fuhrmittel zurück oder seitwärts nach dem Gebürge oder der Oder bringen. Diese Vorräthe würden durch den Landsturm und Abtheilungen von Cavallrie gedeckt, die die mobile feindliche Colonnen, so auf Fouragirungen ausgesandt werden, zurückweisen. Das Gebürge bietet durch seine Wälder, Schluchten, Hohlweege u. s. w. Orte an, um die gerettete Vorräthe hinzubringen, und feste Punckte, wohin man sich zurückziehen und von wo aus man (sich) decken kann.

Ein unternehmender Soldat müßte das Ganze des Kleinen Krieges leiten; der General Gneisenau oder General Graf Goetzen würde aus denen Schlesischen Truppen jemand vorschlagen können. Ich wünschte alsdann, mich bey ihm, mit denen nöthigen Vollmachten versehen, aufhalten zu können, um die vorliegende Crayße in Hinsicht auf Landsturm u. s. w. zu verwalten. — Nützlich wäre es, den Graf Goetzen und die Chefs des Landsturms herzuberufen und mit Ihnen wegen dieser Vorschläge zu conferiren. — Goldberg, den 24. May 1813.

Frhr. v. Stein.

Aus Rep. 74. O. X. ad No. 1. vol. 1, Blatt 47. (Eigenhändig.)

Nr. 57.

General Graf v. Wallmoden an das Berliner Militärgouvernement über die Vorgänge bei Hamburg und das Verhalten des Kronprinzen von Schweden. (Ungefähr Mai 24.)

Für die mir bis zum 22. dieses von der Großen Armee mitgeteilten Nachrichten gebe ich mir die Ehre, ergebenst zu danken. — Hier hat sich die Lage in so weit geändert, daß nach den Abzug der Dänen von Hamburg der Schwedische General von Döbeln auf mein dringendes wiederholtes Ansuchen sich endlich in Marsch gesetzt, 4 von seinen Bataillonen den 21. und 22. in Hamburg geworfen, und das 5. in Bergedorf zurückgelassen. Der Kronprinz von Schweden hat auf die Nachricht dieser von seinem Generale unternommenen Bewegung denselben abgesetzt und seine Truppen aus Hamburg zurückberufen, wozu heute der Befehl abgegangen. Aus diesem Benehmen sowohl, als aus

dem, was sonst der Kronprinz über den Mangel vorfindlicher Russischer Truppen an der Elbe und sonst noch über stets neue Hindernisse äussert, läßt es sich nur höchstens erwarten, denselben zu einer Bewegung bis hier in die Gegend von Boitzenburg zu bewegen, so bemühsigt ich auch bin, durch die lebhaftesten Aufforderungen, die Schwedischen Streitkräfte zu einer offensiv Operation jenseits der Elbe zu vermögen. — Dagegen wird das Benehmen der Dänen immer mehr beunruhigend, indem dieselben nach den besten Nachrichten der französischen Allianz mehr und mehr sich zu nähern scheinen. — Meine eigenen Streit-Kräfte aber sind dem Terrain und dem Zwecke der hier nötigen Operationen gleich wenig angemessen. Sie bestehen aus einer Kavallerie von meistens Kosacken und aus einer Infanterie, meistentheils neu errichtet, ungeübt und unzusammenhängend in ihren Theilen, so daß diejenigen, welche gleich nach ihrem Entstehen mit dem Feinde zusammengekommen sind, sich der Auflösung wieder genähert haben. Ob nun gleich seiner Seits der Feind in Haarburg und auf Wilhelmsburg, so wie auf der ganzen Linie bis Lüneburg und in der Stadt nicht sehr stark ist, wie es aus dem, was er gegen Hamburg unternimmt, hervorgeht, so ist dennoch nach den Abzug der Schweden und bei der Unzureichenheit der diesseitigen Vertheidigungsmittel der Fall dieser Stadt nächstens vorauszusehen, nachdem der Kronprinz von Schweden nicht geneigt scheint, durch eine Offensive auf das linke Elbufer ihr zu Hülfe zu eilen, mir selbst aber die Komposition meiner Truppen und die Berücksichtigung meiner Lage hier nicht gestatten, auf den Punkt von Hamburg unmittelbar alle Streitkräfte, worüber ich disponire, zu vereinigen.

Graf von Wallmoden.

Ich füge dieser Darstellung unserer Lage noch folgendes bei: Der so eben aus dem Hauptquartier Stralsund zurückgekommene Oberst Suchtelen des Rußischen General-Staabs bestätigt mir officiell die Willensmeinung des Kronprinzen, sich fürs erste in gar nichts einzulassen, sondern mit seinen noch nicht alle angekommenen Truppen auf Observations-Puncten zu bleiben, die höchstens uns zum Repli dienen könnten. Es bleibt mir bei dieser Lage der Sachen nichts übrig, als höchstens von dem Ausgang der nächsten Schlacht die Entscheidung über meine Stellung abzuwarten, welche bei so bewandten Umständen und bei dem gänzlichen Mangel an Infanterie, die brauchbar wäre, in Hamburg nicht zu erhalten sein wird.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 98.

Nr. 58.

Das Berliner Militärgouvernement an Hardenberg über Kriegsangelegenheiten, Aufruhr in Hessen, Abbruch von Brücken, Ankunft des Herzogs von Cumberland u. a. (Mai 24.)

Der General von Bülow steht nach den neuesten Nachrichten mit dem Gros seines Corps theils in der Stadt Baruth, theils in Lägern um die Stadt. General von Borstell steht vorwärts Luckau, General von Thümen rückt gegen Wittenberg, und Oberst von Boyen befindet sich mit 5000 Mann bei Luckenwalde und Güterbock. Heute beabsichtet der kommandirende General vorzurücken, um eine Demonstration gegen Torgau zu machen, deren Centrum über Dahme nach Herzberg gehen wird. General von Thümen wird sich inzwischen bei Wittenberg befinden, und man hoft, in nicht langer Zeit mit Hülfe des bei sich habenden Geschützes Meister der Stadt zu werden. Ueber deren Zustand hat der Rector Eckerts zu Kloster Zinna interessante Nachrichten beschaft, welche wir Ew. Excellenz in der urschriftlichen Anlage ganz ergebenst hierdurch vorlegen. Dem Obersten von Boyen sind dieselben zum Gebrauch bereits mitgeteilt.

Die jetzt unter dem General von Bülow stehenden Truppen belaufen sich an 26,000 Mann, die französischen, welche bisher dagegen operirt haben, werden zufolge der durch Augenzeugen eingegangenen Nachrichten auf 36,000 Mann angegeben. Sie stehen unter den Marschällen Ney und Victor und sollen nur 1600 Mann guter Kavallerie und 16 Kanonen haben (doch müssen wir bemerken, daß nach andern Nachrichten Ney bedenklich krank in Leipzig liegt). Von dem Bülowschen Corps haben viele Truppen sich ab und in die Flanke der Hauptarmee zu Bautzen gewendet, so daß wir eher geglaubt hätten, daß der kommandirende General sie verfolgen, als sich nach Torgau wenden würde. Die Kosacken schwärmen bis dicht vor diese Festung und machen viel Gefangene. Der General Czernitschew mit seinem Corps war am 20. in Rathenow, um den General von Bülow zu Hülfe zu kommen; bei den veränderten Umständen wird er über die Elbe gehen. Vorgestern ist er nach Königsborn zum General Woronzow gegangen, um mit ihm die näheren Abreden wegen des Ueberganges bei Dessau zu treffen, wohin schon Baubediente beordert sind, die dortige Brücke wiederherzustellen. — Das Lützowsche Corps kantonnirt theilweise zwischen Havelberg und Parey, theilweise ist es über die Elbe gegangen und schwärmt bis Braunschweig und Ueltzen. Die dortige Gegend ist von französischen Truppen entblößt.

In Wansfriedt im ehemaligen Hessischen ist nach anderweiten, uns

zugegangenen Nachrichten ein blutiger Aufruhr gewesen, in welchem leider die Einwohner untergelegen haben und mit großer Grausamkeit behandelt worden sein sollen. — Die Brücken über die Spree und den Friedrich-Wilhelms-Kanal sind abgenommen und abgebrochen. Es scheint, daß vorerst ein Angriff auf den Bees- und Storkowschen Kreis nicht zu vermuthen ist. Hamburg ist am 19. d. von den Dänen verlassen, am 20. in der Nacht durch die Franzosen von der Feddel mit 15pfündigen Granaten ohne großen Schaden beschossen und Tages darauf durch die Ankunft von 1200 Schweden, deren noch mehrere Bataillone auf den Fuß folgen sollten, erfreut worden. Die Bürgerschaft ist von dem besten Muthe beseelt gewesen. — Der Herzog von Cumberland ist über Stralsund in Strelitz angekommen, wird sich daselbst einige Tage aufhalten und dann dorthin ins Hauptquartier abreisen. — Der uns gestern zur Insertion in die hiesige Zeitungen mitgeteilte Artikel Weißenberg den 18. d. erfüllt uns mit der angenehmen Erwartung, daß wir recht bald dem Publikum die Nachricht von der abgeschloßenen Allianz mit Oestreich offiziell werden mittheilen können, worauf dasselbe eben so gespannt ist, als auf den Ausgang des blutigen Kampfs an den Quellen der Spree. — Berlin, den 24. May 1813.

Militair-Gouvernement des Landes zwischen der Elbe und Oder.

A. W. v. l'Estocq. Sack.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9, vol. II, Blatt 94f.

Nr. 59.

Geh. Staatsrat Küster sendet an Hardenberg Armeenachrichten. (Mai 26.)

Il ne s'est rien passé de remarquable aux armées depuis ma dernière lettre. Mais hier au soir on a entendu le canon, et ce matin on a reçu l'avis que l'ennemi s'était jetté avec beaucoup de forces sur l'arrière-garde du général de Barclay - Tolly, et l'avait engagée, à se replier sur les troupes du général Blücher. Il paraît cependant que cette affaire n'a pas été de grande conséquence. Les différents corps de l'armée alliée continuent leurs mouvements avec le plus grand ordre, ceux des généraux Barclay-Tolly et de Blücher sur Liegnitz, et ceux sous les ordres immédiats du comte de Wittgenstein (dont le quartier-général se trouve depuis hier ici, où il restera apparemment encore la journée d'aujourd'hui) sur Jauer, pour se réunir et prendre une forte position dans les environs de Schweidnitz.

Quoique je doive supposer que Votre Excellence en sera déjà in-

formée de plus près, je crois pourtant, devoir lui rapporter qu'on sait ici depuis hier que le général de Bülow dans les environs de Dahme s'est mis à reprendre l'offensive en arrière de l'ennemi, ainsi que le général de Borstel, qui occupe Luckau; que le général de Thümen se trouve encore devant Wittenberg, que les avant-postes de la cavalerie prussienne ont passé l'Elbe à Roslau et que le général de Woronzow continue toujours encore le blocus de la place de Magdebourg sur la rive droite du fleuve. Il paraît donc que la ville de Berlin est à l'abri de toute surprise. La nouvelle que le prince royal de Suède s'est mis enfin en marche avec les troupes sur Magdebourg, a fait à l'armée la plus agréable sensation, et l'on attend maintenant avec impatience celle de la rupture entre l'Autriche et l'ennemi commun. Je resterai d'après les intentions de Votre Excellence toujours au quartier-général de Monsieur de Wittgenstein, où il se présente de plus en plus l'occasion pour moi, d'être utile à l'état-major de ce général. — Goldberg, le 26 Mai 1813.

Küster.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad Nr. 9, vol. II, Blatt 99f.

Nr. 60.

Der englische General Stewart berichtet Hardenberg über die Vorgänge der letzten Tage. (Mai 26.)

à Jauer, le 26 mai 1813.

Mon cher Monsieur le Chancelier.

Je viens de recevoir un rapport des avant-postes et, croyant que cela interessera le Roi, je m'empresse de vous le communiquer confidentiellement, comme je l'ai reçu: Le comte Pahlen a été blessé hier à la main, mais il est à espérer qu'il sera en état en 2 ou 3 jours de faire le service. L'ennemi n'a pas poussé hier. 2 milles infanterie et quelques pièces de canons ont soutenu la position, mais comme le général Barclay s'est retiré sur Leignitz, St. Priest qui commande l'arrière-garde, avait le projet de se replier derrière Löwenberg, laissant ses avant-postes de ce côté. Cette arrangement n'est pas convenable aux ordres du comte Wittgenstein, et il a envoyé les ordres de soutenir les défilés en avant de Löwenberg. Mais je crains que ses ordres ne soient pas accomplis. Nous resterons ici aujourd'hui, et nous ferons 2 marches à Jauer et 2 après à Schweidnitz. Les espions disent que Bonaparte a encore plusieurs régiments de cavalerie. Je crois cependant qu'il recoive des renforts dans cette armée continuellement, et qu'il tâchera, de se porter sur Breslau via Leignitz pour avoir l'éclat de cette

entreprise. Wittgenstein part pour le quartier-général. Toujours la même incertitude de l'Autriche. Son lieutenant-général serait à Zwickau demain.

Mon domestique qui venait de Buntzlau me mande que le pont se fait sauter trop tôt, et quelques centaines de Prussiennes (!) ont tombé dans les mains de l'ennemi.

Charles Stewart
Lieutenant-Général.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 101 f.

Nr. 61.

Das Berliner Militärgouvernement an den König über kriegerische Ereignisse, den Kronprinzen von Schweden u. a. (Mai 26.)

Wir eilen, Eure Königliche Majestät Abschrift des anliegenden Briefes unterthänigst hierdurch vorzulegen, welchen wir heute früh 6 Uhr durch Estafette von dem Kaiserlich Russischen General-Lieutenant von Walmoden erhalten. Zu bedauern ist es, daß in diesem Briefe weder Ort noch Datum bemerkt ist; die Estafette, welche ihn gebracht hat, ist von Lenzen gekommen [1]).

Neuern Nachrichten zufolge, welche der in der abgewichenen Nacht hierdurch gegangene Courir v. Massow auf seiner Reise von Lübeck vernommen und hier erzählt hat, haben die Franzosen in der Nacht zum 23. Hamburg mittelst vieler Flößen durch Sturm nehmen wollen, sind aber zurückgeschlagen worden, viele Flöße in den Grund geschoßen, einige Hundert Mann geblieben und zu Gefangenen gemacht. Wir sehen der officiellen Bestätigung entgegen, obwohl wir bei den unglücklichen Mißverhältnißen zwischen Dänemark und England unter Neigung jener Macht zur französischen Allianz für Hamburg sehr fürchten und, wie die Lage der Sachen in den anliegenden Depêchen geschildert wird, eine kräftige, schleunige Offensive des Kronprinzen von Schweden bezweifeln müßen. Wir bedauern, daß Ew. Königliche Majestät Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Kronprinzen nicht erwartet hat und so seine Ansicht über so manche Puncte zu berichtigen nicht gleich im Stande gewesen ist, welche, wie wir schon vor einigen Tagen Ew. Königlichen Majestät Staats-Kanzler anzeigten, auf seine Stimmung und seine Entschlüße einen sehr nachtheiligen Eindruck hinterlaßen zu haben scheinen. Der Major Graf Kalckreuth scheint uns überall und schon seiner Stellung nach nicht der Mann zu sein, welcher im Stande gewesen wäre, diesen Eindruck zu verwischen, da-

1) Ist Nr. 54.

her wir unterthänigst anheim geben, ob Ew. Königliche Majestät nicht den General Krusemark, von dessen hier erwarteten Sendung wir uns den besten Erfolg versprochen hatten, oder den Fürsten Wittgenstein nach Stralsund zu schicken, und auch den Entschluß des Kronprinzen, damit beßer zu wirken, für gerathen finden möchten.

In dieser Beziehung halten wir es für höchst dringend, daß dem Kronprinzen das Oberkommando über das Bülowsche Korps in schmeichelhaften Ausdrücken angetragen werde, da dieses nach unserer Ansicht nur mit den schwedischen Truppen vereinigt und unter der Leitung des Kronprinzen von Schweden etwas bedeutendes leisten wird, wozu es sonst bei dem Muth und der Beschaffenheit der Truppen, welche es bilden, in jeder Art berechtigt.

Von der Haupt-Armee sind uns andere Nachrichten, als welche der Graf Haak uns überbracht hat, nicht zugegangen, obwohl wir ihnen mit äußerster Sehnsucht entgegen sehen, da wir äußerlich vernehmen, daß die Armee sich hinter die Neisse gezogen habe. Zu unserer Freude vernehmen wir inzwischen aus Lübben, daß dort vorgestern die Nachricht eingetroffen sei, am 22. dieses wäre die Schlacht wieder allgemein, und die französische Armee so gedrängt worden, daß sie sich zwischen Bischofswerda und Bautzen befinde und Napoleon sein Haupt-Quartier nach Pirna verlegt habe. In Lübbenau ist am 23. und am 24. Morgens in Lübben eine starke Kanonade gehört worden. — Berlin, den 26. May 1813.

Militair-Gouvernement des Landes zwischen der Elbe und Oder.
von l'Estocq. Sack.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad Nr. 9. vol. II, Blatt 97.

Nr. 62.

Geheimer Staatsrat Küster an Hardenberg über die Ernennung des Generals Barclay und die letzten Vorgänge. (Mai 27.)

On a reçu hier au quartier-général du comte Wittgenstein à Goldberg la nouvelle que S. M. l'Empereur de Russie avait jugé à propos, de conférer à Mr. le général Barclay-de-Tolly le commandement général des armées combinées. On crut d'abord comprendre que, par ce changement, Mr. de Barclay-Tolly fût seulement appelé auprès de la personne de l'Empereur, pour y soigner les affaires générales de l'armée (die allgemeine Armee-Angelegenheiten) et que Mr. de Wittgenstein conservît le commandement même dans son ancienne cathégorie, mais on apprit bientôt ce qui en était, lorsque ce général revint d'une apparition qu'il avait encore faite dans la même journée au quartier-général

de l'Empereur. — Votre Excellence saura déjà de plus près que les armées combinées ont tout-à-fait quitté les positions du Bober. Les Français les suivent d'assez près sur les deux grandes routes qu'elles ont prises, celle de Bunzlau et de Löwenberg. Ils sont entrés avant-hier après midi à Bunzlau (où l'on dit qu'ils n'ont absolument rien trouvé pour leurs subsistances, mais qu'ils se sont assez bien comportés envers les habitants) et hier matin à Löwenberg, à ce que l'on prétend savoir également. Hier à trois heures après midi le général Blücher a eu un engagement des plus vifs avec l'ennemi (sous les ordres du maréchal Ney et du général Lauriston) en avant de Haynau. Vers Haynau la cavalerie prussienne a eu d'abord un grand succès, en tombant sur un corps-carré de troupes westphaliennes et en prenant sur lui quelques centaines de prisonniers et onze canons, dont cependant quelques-uns ont été abandonnés ensuite, faute de chevaux. Malgré cet avantage les Prussiens ont dû céder à un ennemi trop nombreux et se replier par Haynau, où les Français sont entrés le même soir sur Liegnitz, où par ordre du général Blücher la régence a suspendu hier sans séances, et d'où elle a envoyé les caisses et effets publics à Glatz. — Le dit général a voulu établir aujourd'hui son quartier-général à Koischwitz. Le général comte Wittgenstein avait hier le sien à Goldberg et s'était d'abord proposé de le transférer ce matin à quatre heures à Jauer. Je l'ai donc précédé ici cette nuit, mais à mon arrivée, j'apprends que ce général est resté à Hermsdorf (à mi-chemin), ce qui paraît être un bon signe que son corps d'armée n'est pas aussi fortement poursuivi par l'ennemi que l'est celui du général Blücher. — Au reste on est fermement persuadé que dans les excellentes positions que trouvera l'armée dans les environs de cette ville, elle attendra avec avantage l'ennemi et acceptera la bataille qu'il pourrait lui offrir, surtout après la jonction des deux corps-d'armée de Blücher et de Wittgenstein qui apparemment aura bientôt lieu. — Jauer, 27 Mai 1813.

Küster.

Aus Rep. **74.** O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 111.

Nr. 63.

Geh. Staatsrat Küster an Hardenberg über den ungünstigen Stand der Sachlage. (Mai 28.)

Hier vers le soir, après un petit combat avec l'arrière-garde de l'armée de Blücher, l'ennemi est entré dans la ville de Liegnitz. Cette armée, ayant pris hier sa position à Mertschütz, a continué sa marche aujourd'hui jusqu'à Rauske, où se trouve en ce moment le quartier-

général de Blücher. Celui du comte Wittgenstein a été transféré ce matin de Hermansdorf, entre Goldberg et Jauer, à Strigau, d'ou il se portera demain à Schweidnitz avec son armée qui occupe encore aujourd'hui les hauteurs de Strigau jusqu'à Stanowitz, pour pouvoir prendre demain la position beaucoup plus avantageuse de Schweidnitz. Malgré les grandes occupations où l'on se trouve au quartier-général (de) Wittgenstein, j'ai trouvé un moment, pour m'entretenir avec le général d'Auvray. Il ne m'a pas caché ses inquiétudes sur le sort de la ville de Breslau, en m'observant lui-même que la ville de Neumarkt, étant ouverte à l'ennemi, rien ne l'empêcherait de ce coté, de se diriger sur la dite capitale, appréhension d'autant plus fondée que l'ennemi ne pressait plus l'armée combinée aussi vivement qu'il avait fait, tant qu'elle couvrait encore la route de Bunzlau à Breslau. — C'est pour moi un bien pénible devoir que de mander à Votre Excellence ces détails affligeants, quoique j'aie lieu de supposer qu'Elle en sera déjà instruite d'autre part. Je resterai constamment ici, ou bien au quartier-général (de) Wittgenstein, jusqu'aux ordres ultérieurs de Votre Excellence. — Schweidnitz, 28. mai 1813. Küster.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 113.

Nr. 64.

Der Geschäftsträger Rennler an Hardenberg über den Verlust Hamburgs und sein Verhalten. (Mai 31.)

Am 30. d. M. des Morgens um 3 Uhr haben sämtliche Russische Truppen Hamburg verlassen, und es ist gegen Mittag von den Dänen in Beysein einiger französischer Generale wieder besetzt worden. Unter diesen Umständen war es durchaus nothwendig, daß auch ich von Hamburg weg ging, um nicht abgeschnitten zu werden, und befinde mich gegenwärtig in Boitzenburg, wo ich die reitende Post so wohl als die fahrende, von Lenzen kommend, in Empfang genommen habe. Beide aber schicke ich um so mehr wieder zurück nach Lenzen, da ich so eben höre, daß die Franzosen beim Zollenspieker über die Elbe gegangen sind, die Posten also ohne diese Maaßregel in ihre Hände fallen würden. Von der reitenden Post habe ich mehrere Briefe abgenommen und solche mit Genehmigung des Herrn General von Walmoden und auf Umwege nach Altona gesandt. Und da ich heute Abend von hier über Wittenburg nach Schwerin reise, wo sich auch der Herr Graf von Grote befindet, so ersuche ich, sämtliche Posten nach Hamburg so lange in Lenzen zurück zu behalten, bis die Schweden vordringen, und alles sich wieder zu unsern Gunsten ändert. Zugleich übersende ich eine Kasse mit Postsachen und zwei Koffer, die mir gehören, mit

der Bitte, diese drei Gegenstände in gefällige Verwahrung zu nehmen. — Boitzenburg, den 31. Mai 1813. (unterz.) Rennler.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 174.

Nr. 65.

Staatsminister v. Altenstein an Hardenberg über die Bedrohung Breslaus, die Abreise der Behörden u. a. (Mai 31.)

Ewr. Excellenz verfehle ich nicht, hierdurch gehorsamst zu benachrichtigen, daß die in der Nacht vom 29. zum 30. d. in Breslau eingetroffene sichere Nachricht von dem Einrücken des Feindes in Neumarkt die sämtlichen in Breslau anwesenden Behörden gestern um so mehr theils vorerst hierher, theils unmittelbar nach Neiße abzugehen veranlaßt hat, als nach dem Urtheil der Militair-Behörden die dem Feinde auf der Straße nach Neumarkt entgegen zu stellenden Truppen demselben, bei seiner angeblichen bedeutenden Uebermacht, von der Stadt abzuhalten außer Stande waren, und Se. Majestät der König unter diesen Umständen eine Vertheidigung der Stadt nicht zu befehlen geruhet hatten. — Durch die schon mehrere Tage zuvor nothwendig gewordene Voranstalten des Zusammenpakkens und Absendens des größten Theils der Kaßen und Acten würde eine höchst nachtheilige Stokkung der Geschäfte in diesem wichtigen Augenblick veranlaßt worden seyn, wenn sich nicht die Behörden wieder an einen zum ungestöhrten Betrieb der Geschäfte geeigneten Ort begeben hätten. Ich bin vorerst hierher gegangen, der Herr General-Major Graf von Goetzen ist jedoch, nach dem derselbe sein Bureau hierher abgeschickt hatte, mit zweien Adjutanten in Breslau zurückgeblieben, um in Gemäßheit des von Sr. Königlichen Majestät ihm gestern morgen ertheilten Verhaltungsbefehls den Augenblick abzuwarten, wo der Feind die Stadt in Besitz nehmen werde. — Heute in der Nacht erhielt ich durch Estafette von dem Herrn General-Major Grafen von Goetzen eine Benachrichtigung, nach welcher gestern Abend der Feind sich erst eine Viertelmeile über Neumarkt heraus mit einem nur auf ohngefähr 8000 Mann geschätzten Corps genähert hatte. Nach den durch Reisende, welche diesen Morgen abgegangen waren, hierhergekommenen Nachrichten schien der Feind noch nicht ernstlicher vorgedrungen zu seyn. Ich werde die weitere Entscheidung hier abwarten.

Inzwischen habe ich heute mit dem Herrn Präsidenten Merckel, Herrn Vice-Präsidenten Grafen von Reichenbach und einigen Mitgliedern der Regierung über verschiedene auf die Verpflegung der Armee Bezug habende Gegenstände Rücksprache genommen und veranlaßt, daß der Herr Regierungs-Rath v. Kracker als Commissarius der Regierung

nach Breslau, oder sollte dieses schon von dem Feinde inzwischen besetzt seyn, möglichst in die Nähe zurück gegangen ist, um an Ort und Stelle für Erhaltung der Ordnung und Benutzung aller Hülfsmittel zur Armeeverpflegung zu sorgen. Die sämtlichen Mitglieder der Regierung haben sich diesen Abend noch nach Neiße begeben, um dort den Geschäftsgang bei der Regierung in Thätigkeit zu setzen. Der Herr Regierungs-Präsident Merckel wird sich hierauf künftigen Donnerstag in die Nähe des Hauptquartiers begeben, um gemeinschaftlich mit dem Regierungs-Rath Schroetter die Verpflegungs-Maaßregeln auf das kräftigste zu betreiben.

Die Militair-Deputation der Liegnitzschen Regierung ist hier anwesend, und es ist der Kriegsrath Lehnmann in die vom Feinde unbesetzten Kreise des Departements als Commissarius abgesendet worden,

General-

von den Kaiserlich Russischen und Koeniglich Preussischen Blessirten und Kranken, Gouvernement der Lande zwischen der Oder und Weichsel transportirt und in Mohrin, Soldin, Schoenflies, Pyritz, Wollin und Naugardt vom Tage des

Datum	Bestand				Zugang				Abgang aus den					
	Koen. Preuss.		Kaiserl. Russ.		Koen. Preuss.		Kaiserl. Russ.		Koenigliche Preussische					
1813 May									Genesene zur Armee		Gestorbene		Desertirte	
	Blessirte	Kranke	Blessirte	Kranke	Blessirte	Kranke	Blessirte	Kranke	Bless.	Kranke	Bless.	Kranke	Bless.	Kranke
16.	161	1480	112	665	116	167	4	9	„	„	1	3	„	1
17.	276	1643	115	674	„	„	1	40	„	„	„	2	„	1
18.	276	1640	115	714	„	„	„	„	„	„	1	1	„	„
19.	275	1639	113	714	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
20.	275	1639	113	714	„	„	„	„	„	163	„	2	„	2
21.	275	1472	113	713	„	„	„	„	„	„	„	4	„	2
22.	275	1466	113	713	„	„	„	„	„	„	„	1	„	1
23.	275	1464	111	712	6	84	36	43	„	157	„	„	„	„
24.	281	1391	147	754	„	„	„	„	18	25	„	4	„	„
25.	263	1362	147	753	„	65	„	„	16	56	„	6	„	„
26.	247	1365	147	753	2	88	„	„	„	105	2	3	„	„
27.	247	1450	146	752	„	„	„	„	„	„	„	1	„	„
28.	247	1344	146	750	25	372	58	71	„	„	„	„	„	„
29.	272	1716	172	754	„	3	3	„	„	1	„	2	„	1
30.	272	1715	172	753	„	19	„	„	3	„	„	1	„	„
31.	269	1733	175	753	„	„	„	„	„	7	„	3	„	„
	Bestand am 16. u. Total-Summa des Zugangs		Bestand am 16. u. Total-Sa. des Zugangs		Tot. Zugang		Total Zugang		Sa. Genesene		Sa. Gestorbene		Sa. Desertirte	
	2588		1042		947		265		551		37		8	

Total-Bestand am 16. und Summa des Zugangs

3630

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 236 f.

um in gleicher Art wie der Regierungs-Rath von Kracker im hiesigen Departement auch dort zu wirken.

Sobald der Herr General-Major Graf von Goetzen mir eine entscheidende Nachricht mittheilt, werde ich die erforderlichen Maaßregeln nach den Umständen ergreiffen und Ewr. Excellenz gemeinschaftlich mit solchem das Weitere gehorsamst anzeigen. — Brieg, den 31. May 1813. Altenstein.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 125f.

Nr. 66.

Bericht des Divisions-Generalchirurgs Dr. Graefe über die Verwundeten und Kranken, welche in dem Gouvernement zwischen Oder und Weichsel vom 15. Mai bis 31. Mai untergebracht wurden. (Mai 31.)

Rapport

welche aus dem Gouvernement der Lande zwischen der Elbe und Oder in das

den neu établirten Lazarethen zu Stargardt, Koenigsberg, Landsberg, Zehden,

Aufbruchs, den 15. May bis zum 31. May 1813 behandelt wurden.

Feld-Lazarethen										Bleibt Bestand			
		Kaiserlich Russische								Koenigl. Preuss.		Kaiserl. Russ.	
Invalide		Genesene zur Armee		Gestorbene		Desertirte		Invalide		Blessirte	Kranke	Blessirte	Kranke
Bless.	Kranke	Bless.	Kranke			Bless.	Kranke						
"	"	"	"	1	"	"	"	"	"	276	1643	115	674
"	"	"	"	1	"	"	"	"	"	276	1649	115	714
"	"	"	"	2	"	"	"	"	"	275	1639	113	714
"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	275	1639	113	714
"	"	"	"	"	1	"	"	"	"	275	1472	113	713
"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	275	1466	113	713
"	"	"	"	2	1	"	"	"	"	275	1464	111	712
"	"	"	"	"	1	"	"	"	"	281	1391	147	754
"	"	"	"	"	1	"	"	"	"	263	1362	147	753
"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	247	1365	147	753
"	"	"	"	1	1	"	"	"	"	247	1450	146	752
"	"	"	"	"	2	"	"	"	"	247	1344	146	750
"	"	32	67	"	"	"	"	"	"	272	1716	172	754
"	"	"	"	"	1	"	"	"	"	272	1715	175	753
"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	269	1733	175	753
"	"	"	"	"	1	"	"	"	"	269	1723	175	752
Sa. Invalide		Sa. Genesene		Sa. Gestorbene		Sa. Desertirte		Sa. Invalide		Netto Bestand am 31. Mai		Netto Bestand am 31. Mai	
—		99		16		—		—		1992		927	

Summa des Abgangs **711**

Bestand am 31. **2919.**

Ueberreicht vom Divisions-Generalchirurgus Graefe.

Nr. 67.

Knesebeck an Hardenberg über die Waffenstillstandsverhandlungen und Geldmangel in Glatz. (Juni 2.)

Ew. Exellenz werden durch den Graf Lottum schon wissen, daß das Haupt-Quartier heute hier noch ruhig stehen bleibt, auch die Armee. Sie sollte erst marschieren; es ist aber abgeändert. Von unsern Negociateurs ist heute morgen ein Bericht gekommen, nachdem Napoleon den Status quo zwar als Basis des Waffen-Stillstandes annimmt, sich aber nicht über die Zeit desselben aus läßt, ihn in 3 Theile theilen will und andre excidieuse Sachen hinein bringt. Breslau ist indeß gestern morgen um 9 Uhr von den Franzosen besetzt worden, dagegen vielleicht Leipzig vor einigen Tagen von unsern Detachements. — Ew. Exellenz communicire ich hiebey eine Anzeige des Praesident v. Lüttwitz, nach welcher es in Glatz an Geld fehlen soll. Der Umstand ist höchst dringend, da Glatz leicht in den Fall kommen kan, belagert zu werden und an 20 000 Mann Landwehr in dem verschanzten Lager versamlen. Ich ersuche Ew. Exellenz dringend, deshalb so schleunig als möglich Anstalt dazu zu treffen, denn das Militair-Gouvernement hier hat auf keinen einzigen Fall im voraus gedacht oder gesorgt. — Gros-Graeditz, den 2. Juny. v. Knesebeck.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 129.

Nr. 68.

Geh. Staatsrat Küster an Hardenberg über Verpflegungsangelegenheiten aus Böhmen. (Juni 2.)

Der Chef des Wittgensteinschen Generalstabes, General d'Auvray, hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß dem Feinde nach den von ihm besetzten Schlesischen Ortschaften häufig aus Böhmen und zwar selbst durch Vorschub der vorher dahin geflüchteten und nun nach der Aufforderung des Feindes in ihre Wohnungen zurückkehrenden Schlesischen Unterthanen, Lebensmittel zugeführet würden, wogegen es schon vorgekommen sey, daß die Ausfuhr von Lebensmitteln nach den noch vom Feinde freien Schlesischen Ortschaften Böhmischer Seits difficultirt oder gar verhindert werde. Ich bin verpflichtet, Ew. Excellenz dieses gehorsamst anzuzeigen und anheimzustellen, ob Hochdieselben gut finden, hierüber und wegen der nur gegen die vom Feinde unbesetzten Schlesischen Grenz-Orte zu gestattenden Ausfuhr von Vieh und Lebensmitteln aus Böhmen mit der Oesterreichischen Gesandschaft Rücksprache zu nehmen. — Schweidnitz, den 2. Juny 1813.

Küster.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 201.

Nr. 69.

General Stewart an Lord Castlereagh über den Waffenstillstand von Pläswitz. (Juni 6.)

Head Quarters Reichenbach, June 6 th. 1813.

My Lord. In reference to my dispatch No. 31 of this date, acquainting Your Lordship with the armistice, that has been signed between the Allies and the enemy, it may not be superfluous on my part, to detail to Your Lordship, as well as I am able, the sentiments, prevalent here relative to the measure, and above all to impress upon Your Lordship's mind my firm conviction, that the august Sovereigns, who have agreed to the suspension of hostilities, have been actuated by no gloomy contemplation of the state of their affairs or military interests, but principally if not solely, by a desire to conciliate the Austrian cabinet, which certainly has strenuously favoured and anxiously supported the negotiations, which have been brought to a conclusion.

In considering the armistice and weighing the various arguments, that may be adduced for and against the measure, one is more likely to arrive at a sound and satisfactory decision on an event, which will unquestionably create the greatest sensation throughout Europe. — The Allied armies having fought the battles of Lutzen and Bautzen against superior numbers, and being obliged, to fall back on their reinforcements, adopted the line of retreat on Schweidnitz and Brieg, on the faith, they placed in an Austrian declaration in their favour, and in the belief, they entertained, they were consulting the Emperor Francis's views by adopting, what would be most congenial to future arrangements with this Power.

The evils experienced from this measure were: first — that it confined the army to a narrow district of country between Breslau and the Bohemian frontier; secondly — that the communications became less secure and more circuitous; and thirdly — the encreased difficulties of procuring subsistence and forage, made this line of retreat more embarrassing. — It was however justly maintained that, if Austria came forward, all these disadvantages would be greatly overbalanced by the enormous facilities, the Allies would enjoy of combining active operations against the enemy.

While things were in this state, the enemy continued his movements in front and on our right flank. The Allied army had not since the battle of Bautzen received sufficient reinforcements, to render it prudent, to risk the great game at issue, by offering another battle; buoyed up by the hope, held out by the great Power on her flank,

waiting daily reinforcements and seeing the Prussian armament by no means in a forward state; to avoid great risks and to procrastinate, became evidently the wisest policy. Under these circumstances, and looking to gaining even a few days of time, it was not thought right, to refuse Bonaparte's offer of a temporary armistice, which the enemy continued to press by renewed communications. — The relative strength of the armies at this juncture and the possible means of the contending Powers, to encrease their respective forces during the period of a cessation of hostilities, is a principal object of consideration, and is in fact the only true data, upon which this measure should be judged.

The Allied armies had received during the last days of May and the first days of June important reinforcements, but according to the best information, the total nominal force of the army could not be reckoned at more than from 80 to 85,000 men. Although Bonaparte must have had most severe losses in the battles of Lützen and Bautzen, still what with the encrease of the Saxons, what with the garrisons of Wittenberg and Glogau, and probably other troops coming up in his rear, there was no reason to believe, he possessed a less numerical force than from 120 to 130,000 men. With a force so superior he could operate both in front and flank of the Allies, and while he gave them battle in (the) position taken up at Schweidnitz or elsewhere, he might throw a strong corps on their flank in any direction, which could not fail, to be of vital importance, when it is considered, how much we had departed from the base of our operations and our main line of communication. In contemplating also the peculiar position of the Allies, the political situation of the Dutchy of Warsaw is not to be forgotten; and if the machiavelian spirit of Bonaparte succeeded in placing this nation in insurrection, a large portion of the Russian force would be necessary, to occupy it. It is likewise right, to advert to the great advantages, Bonaparte actually possessed in the occupation of the fortresses on the Oder and the Elbe, which add an appui to his forces, almost in every way the chance of war might hurt them.

When looking to a battle against superior numbers, it is right to foresee the consequences of defeat; and it is too evident in the actual posture of affairs, that another victory would have placed in the hands of Bonaparte Silesia, Pomerania, the Marks, and all the resources of the richest Prussian territories, the arming of which would have been checked in it's infancy. The Landwehr, which may be raised to 80,000 men (if the necessary arms are supplied), would thus have ceased to exist; the Emperor of Russia would naturally look to the safety of his army, if it was to experience any great shock,

and the enemy would add immediately Schweidnitz (which only wants some trifling works, to be in a state of defence) to their other strong places between the Oder and the Elbe; and above all, it is almost certain in such an event, Austria would have been forced, to declare for France. The importance of Schweidnitz to the Allies requires no elucidation, considering the line on which they must now cooperate. It forms the point, from whence all their combinations with the Austrians on the Bohemian frontier will be regulated. It's loss at the present crisis, with that of Breslau and Berlin, would have annihilated Prussia in the bud: for it must be observed, that by recent news, the Capital was threatened by a strong corps, which had been detached for that purpose, and it was not supposed, Bulow would be able to cover the place. — To put Schweidnitz in a perfect state of defence, to fill it with artillery and a strong garrison, which, looking to the worst events, will compel the enemy to a long siege, is a very considerable object, gained by the armistice; whereas it's abandonment would have precluded the Allies, even when their reinforcements pass the Oder, from having any rallying point on the left bank, from which great operations could emanate.

It may then be justly stated, that the inferiority of our numbers, the considerations, attending our position (brought on by Austria), the immense importance of holding Schweidnitz, the immediate security of the Prussian provinces not yet armed, the effectual organization of the Landwehr, the want of supplies of ammunition, and above all, the wishes of Austria are the weighty reasons, that operated in acceding to the present armistice, which, it must be admitted, brings with it considerable advantages. — The proud position, in which the Allies stand, must not be lost sight of. In a few short weeks, they have given two decided battles to infinitely superior numbers; no day has passed without trophies of victory arriving at the head quarters of the army, no day has gone by without affairs or skirmishes, in which they have uniformly had the advantage. — Committed to a desperate battle at Lutzen, where they triumphantly stood and conquered, and from which the difficulty of getting up ammunition alone obliged them to retire, they executed the passage of the Elbe, than which no more difficult operation can be conceived in the presence of a superior enemy, and traversed an extent of country of near 300 miles retiring, contending position after position, and carrying with them between 6 and 700 pieces of cannon, without losing a gun or sacrificing any of their baggage. That these are most triumphant efforts, no one under any circumstances will be disposed to deny. But taking

the enemy's advantages of his fortresses on the rivers, and his facilities of operation, the retreat of the Allies is not surpassed by any other, ever known in history. To husband the advantages, derived in the late campaign, to forbear to hazard them, where the chance was doubtful, to act as many officers here have argued, upon the great example of Lord Wellington, has been the object of the Allies in concluding this suspension of hostilities, thus gaining time for renewed and encreased efforts, and thus expecting, to bring Austria forward as a belligerent in the common cause. — Too plainly has it been denoted during the course of this protracted war, that nothing, but force, will ever compel Bonaparte, to make such a peace as would satisfy Europe. It is evident under the present circumstances, that the Allied armies are not in a situation, to conquer the peace desired. The period of the cessation of hostilities may produce much from Austria. At all events it will enable the Allies, to wield new and most powerful means, and they will have the opportunity, of reestablishing an order of system, which from various untoward circumstances, not necessary now to go into, has been completely relaxed.

In looking to the details of this armistice, it is a subject, worthy of remark, that it is perhaps the only one, ever entered into by Bonaparte, in which he has yielded territory in arranging the line of demarcation; and the evacuation of Breslau and other points clearly demonstrate, that the enemy were much more eager for the accomplishment of this measure, than the Allies. This may be interpreted equally to the cause of Austria, who has evidently placed herself in a situation, in which she can dictate to all parties.

It occurs naturally, to calculate, what effect this proceeding will have on the operations in the Peninsula. I can well imagine, the armistice will give a great stimulous and spirit of enterprize to the French forces acting in Spain; this however Lord Wellington may profit by, as it is to be hoped, the duration of the term is not long enough, nor the prospect of peace in any degree so inviting, as to enable Bonaparte, to accumulate suddenly in the Peninsula. He will require all, he can muster, between the Elbe and the Oder.

The affairs in the North, and the difficulties, that have existed between Sweden and Denmark, have drawn on so long, that an additional period of time, to meet their development, may not be attended with evil, provided the Prince Royal is secure from attack, which it is to be presumed, he is under the armistice; and if Hamburgh remains in the hands of the Allies, there is reason to hope, a good system of operations in this interval may be decided on in that quarter.

With respect to the relative situation the armies may be in as to numbers at the expiration of the armistice, one must be guided a good deal by reports in forming an opinion, having no certain data. Russia expects upwards of 100,000 men now on their march; these, I am assured, will positively join. The declarations of Prussia leave no doubt to believe, her Landwehr will be encreased at least to 60,000; so that her force may be brought to near 200,000 men. That the enemy may do much in the meantime also, I am not disposed to controvert, but with the universal spirit and sentiment, that still reigns throughout every part of these armies, and I should not do justice especially to the King of Prussia, if I did not enforce in the strongest terms the firmness and determination, with which he contemplates the future, there is every reason, to hope for most successful and brilliant successes and a glorious termination to the contest.

Your Lordship will probably be apprized, before the receipt of this dispatch, of the arrival of the Emperor Francis and Count Metternich at Gitchen on the 3 d. inst., for the purpose, as stated, of placing himself near his army and in the centre of the scene, in which no doubt every political engine will now be in full operation. Count Nesselrode, who went to Vienna on a mission from the Emperor Alexander, will thus have missed His Majesty, and will probably return forthwith.

Charles Stewart, Lieutenant General.

Aus der Public Record Office in London; Akten des Auswärtigen Amtes; F. O. 64, 87, No. 32.

Nr. 70.

Geh. Staatsrat Küster an Hardenberg über den Waffenstillstand, die Truppenstellung und Verpflegung. (Juni 6.)

L'armistice qu'on vient de conclure, me fait prévoir que mes occupations ordinaires au quartier-général de l'armée russe seront très peu nombreuses pendant cette époque. — Je prends donc la liberté de supplier Votre Excellence, de vouloir bien m'accorder un congé de huit jours, pour m'absenter de ce quartier-général et aller voir ma femme et ma famille qui se trouvent en ce moment à Neustadt, Haute-Silésie. Je laisserai mon adresse au bureau de Votre Excellence et je serais infiniment heureux, si elle daignait m'honorer, aussi pendant cette absence, de ses ordres gracieux, pour être de quelqu'utilité au service du Roi. — L'armistice est connu ici depuis hier matin, où le comte Wittgenstein a reçu copie de cet acte et l'a communiqué au prince Henri.

Les officiers qu'on voit ordinairement à son quartier-général, ceux même qui auraient mieux aimé continuer les opérations militaires que de les voir suspendues par une trève, conviennent tous, que la paix qui suivra vraisemblablement cet armistice, pour peu qu'elle nous accorde quelques avantages et fasse surtout cesser le système continental et nous rendre les trois places de l'Oder, sera beaucoup plus désirable que la guerre à continuer sous un commandement aussi peu assuré et aussi peu énergique que l'est pour les Prussiens, celui du quartier-général de l'Empereur de Russie. La nouvelle qu'on a reçue hier ici d'une grande victoire remportée par le prince-royal de Suède sur le général Vandamme dans les environs de Halberstadt, a excité quelqu' envie et regret que pareille énergie ne s'est guère employée au commandement général de l'armée combinée. — Les avant-postes de l'arrière-garde de l'armée de Wittgenstein s'étendent jusqu'à Strigauisch-Wasser; les deux corps mêmes des généraux de Pahlen et de Ziethen qui forment cette arrière-garde, se sont cencentrés hier, le premier à Jauernick, le second à Strehlitz. On ne connait cependant pas encore la dislocation ultérieure de toute l'armée combinée. — Messieurs les généraux comte Wittgenstein et d'Auvray m'ont parlé de la nécessité urgente, à mettre plus d'ensemble et de régularité dans les approvisionnements des troupes russes pour toute la durée de l'armistice, où elles séjourneraient dans cette partie de la Silésie, et que pour cet effet il fut établi près chaque corps russe un commissaire prussien, vu que les commissaires russes s'entendaient très peu à cette partie de l'administration militaire. Je viens de faire part de leurs idées à Mr. le général comte Lottum en lui abandonnant, de se concerter de plus près sur ce point avec l'intendant-général des armées russes. — Schweidnitz, 6 juin 1813.

Küster.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9 vol. II, Blatt 155f.

Nr. 71.

Der Kronprinz von Schweden (Bernadotte) an das Berliner Militärgouvernement über sein Verhalten. (Juni 7.)

Messieurs les membres du Gouvernement militaire des Pays entre l'Elbe et l'Oder. Votre lettre du 2 juin m'a été remise. En appréciant les sentiments qui l'ont dicté, je vous remercie de tout ce qu'elle contient de flatteur pour moi. Les Allemands et particulièrement les Prussiens ont du voir avec plaisir, débarquer sur le continent une armée suédoise. Elle y est venue non pour y faire des conquêtes, mais bien pour contribuer à l'affranchissement de la Germanie. Une armée russe

considérable et 27 000 Prussiens devaient se joindre aux Suédois. Les troupes combinées, agissant simultanément et par l'ordre d'un seul chef, auraient déjà dissipèes vos allarmes et rendre libre toute la rive droite du Rhin depuis Mayence jusqu'à la Hollande. Les évènements qui se sont précipités, ont sans doute empêché que les armées russes et prussiennes promises à la Suède, pussent se réunir entre l'Oder, la Pene et l'Elbe. J'attends que des circonstances plus heureuses permettent l'exécution des traités. Si d'ici à cette époque l'armée suédoise peut rendre quelques services à la nation prussienne et à son Roi, elle en saisira l'occasion avec plaisir, et si les évènements journaliers de la guerre forçaient quelques corps de Sa Majesté à se replier sur l'armée suédoise, ils seront acceuillis en bon voisins, soutenus et protégés comme des alliés. Quand Monsieur le conseiller d'état Roux se présentera, il recevra l'accueil que mérite un personnage distingué accrédité par vous. Et sur ce je prie Dieu, qu'il Vous ait, Messieurs les membres du Gouvernement militaire des pays entre l'Elbe et l'Oder, en Sa sainte et digne garde. — De mon quartier-général à Stralsund le 7 juin 1813.

Votre affectionné

Charles Jean.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 221.

Nr. 72.

Bericht an Hardenberg über das Verhalten der Franzosen, Gerüchte aus dem Riesengebirge, Reiterei in Sachsen. (Juni 8.)

Aus der Gegend von Loudenberg schreibt man mir gestern: „Napoleon wird binnen wenig Tagen in Bunzlau erwartet. Es scheint unter den Franzosen unruhig zu werden. Alles deutet auf einen schnellen Aufbruch. Die Requisitionen, die man seit gestern machte, sind unerschwinglich. Eine Menge Lazareth-Bedürfnüße und 100 000 Rthl. Contribution sollen von dem Loudenberg-Bunzlauer Creise binnen 3 Tagen herbeygeschaft werden. In Bunzlau hat man das Stadt-Gerichtliche Depositum von 4000 Rthl. an sich gezogen.“ — Aus Liebenthal erzählt man mir daßelbe von 8000 Rthl. Auf hiesigem Getreyde-Marckt ist heute schon um 9 Uhr alles Korn aufgekauft; man sagt für die Franzosen. Aus Friedeberg am Queis sind die Zimmerleute in die Gegend von Naumburg beruffen worden, um alle Brücken herzustellen. — Ich theile zwar nicht alle obige Ansichten meines Correspondenten, welcher daher einen schnellen Überfall besorgt, würde mich aber verantwortlich halten, wenn ich sie Euer Excellenz ganz gehorsamst einzuberichten säumen wollte. — Ehe gestern sah man hier

ein Laager von Zelten auf dem Riesen-Gebürge. Ganz vernünftige Leute nahmen die Sage so gläubig auf, daß sie die Thürme bestiegen, um sich davon noch mehr zu überzeugen. In Schmiedeberg hatte derselbe Wahn einige Stunden geherscht. Daß Schnee gefallen sey, wurde nicht eher geglaubt, bis eigne Ueberzeugung keinen Zweifel lies. Möglich, daß diese Saage sich noch verbeßert ins Haupt-Quartier verbreite, glaubte ich davon auch als Beweis erwähnen zu müßen, welchen Täuschungen schwache oder von vorgefaßten Meinungen beharrlich ergriffene Gemüther in unsrer Zeit unterworfen sind. Letztere verkezern überdies sogleich mit dem Mangel an Patriotismus, wenn man nur einen bescheidenen Zweifel gegen historisch - politische Widersprüche aeußert, welcher nur zu oft die Ruhe und das Vertrauen des Volcks stören. Ungegründete, aus einseitigen Ansichten gegebene Nachrichten würcken höhern Orts noch nachtheiliger. — In Sachsen sollen 20 bis 30 000 Mann aus Frankreich für die Cavallerie angekommen seyn, welche dort beritten gemacht werden. Es mangelt aber an zugerittenen Pferden.

Der nahe Post-Abgang erlaubt mir nur noch, Euer Excellenz um die Genehmigung zu bitten, daß ich dergl. Nachrichten für die besorgliche Zukunft allenfals mit fremder Hand und nur durch das hier unten gebrauchte Monaths- und Jahres-Zeichen beglaubigt überreichen darf.

8. 6. 13.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 175f. — (Ob vom Postmeister Rudzinsky?)

Nr. 73.

Befehl des Marschalls Ney über Marodeure. (1813. Juni 12.)

Un certain nombre de militaires isolés de ces mauvais soldats qui ne se trouvent jamais à leurs regiments, parcourt encore les villages du territoire de neutralité malgré toutes les précautions que l'on a prises pour les empêcher. — S. E. Monsieur le maréchal prince de la Moskowa, voulant faire tout ce qui en son pouvoir, pour réprimer ces désordres, invite les autorités civiles à faire arrêter ces trainards et maraudeurs par les habitants du pays et par la gendarmerie. — On devra le conduire sous escorte mais sans les maltraiter à Liegnitz ou à Goldberg pour qu'ils puissent être traduits à un conseil de guerre.

Le présent ordre sera imprimé dans les deux langues et répandu dans les cercles de Liegnitz, de Goldberg, de Lüben et de Steinau

par les soins de M. M. les Directeurs de ces cercles. — Liegnitz, le 12 juin 1813.

Par ordre de S. E. Mr. le Maréchal Prince de la Moskowa:
Le général, chef de l'état-major Baron Jomini.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9 vol. II, Blatt 273.

Nr. 74.

Österreichischer Bericht über Rüstungen und Politik. (Ungefähr Mitte Juni.)

Wann nicht der Waffenstillestand und die wärend desselben gepflogene Unterhandlungen einen friedlichen Ausgang gewinnen sol(l)ten, so ist die kräftigste Beywürkung Oesterreichs zur Erreichung der Absicht der verbundenen Mächte durchaus nicht zu bezweifeln. Die Kenntnis, die der Kayser Napoleon hiervon hatte, hat ihm schon viel Kummer erregt, und seinen Stolz sehr gedehmütiget. Graf Bubna bestätiget eben dies. Der Graf schrieb Anfangs an seinen Monarchen: „Ich habe bey meiner Ankunft hier in Paris in der Person des Kayser Napoleons nur den General irrité gefunden; ich gebe daher alle Hoffnung auf, durch Güte etwas zu bewürken.“ In der Folge, und zwar vor ganz kurzer Zeit, schrieb Graf Bubna wieder an dem Kayser Franz: „Ich sehe nun nicht mehr in dem Kayser Napoleon den General enragé, sondern nur den Souverain en peine.“ Uebrigens war die österreichische Armee in Böhmen unter den Befehlen des Fürsten von Schwarzenberg schon am 8. Juny vollkommen mobil. Sie bestehet aus 105,000 Mann, wobey fast alle ungarischen Regimenter eingetheilt sind. Die Cürassier-Division, welche der Erbprinz von Homburg commendirt, ist aus 6 Regimenter componirt. Die Avant-Garde soll General Fremont führen, und der General-Quartiermeister der Armee ist der General v. Radetzki. Die Artillerie ist beträchtlich, und sehr viel Reserve-Munition wurde für diese Armee in den böhmischen Vestungen niedergelegt. Ueberhaupt ist die ganze österreichische Macht schon seit den 15. May auf den Kriegs-Fuss gesezt, und in Gallizien bleiben vor der Hand 32 000 Mann, ausser der vorgedachten Armee unter den Fürsten Reuss stehen. — Feld-Marschall Graf Bellegarde bleibt zu Wien, um die Geschäfte des Hof-Kriegs-Rath zu leiten, und Feld-Marschall-Lieutenant Ducka besorgt bey dem Kayser alle Militair-Geschäfte. Er ist also gewisser Maassen als die Haupt-Triebfeder zu betrachten.

Die Erzherzöge Carl und Johann sind noch zu keinen Einfluss gelangt. In den sämtlichen deutschen Erblanden sind vom 14. Aprill bis zum 15. May 62 000 Rekruten ausgehoben, die mit Anstrengung geübt werden. Sie sollen zur Verstärkung der Regimenter und dem nötigen Ersaz dienen. In Ungarn wurden auch 15 000 Rekruten ausgeschrieben. Die Stände protestirten dagegen; endlich erklärten sie, sie müsten sich der Gewalt fügen; wann sie indes wüsten, daß ihre Kraft-Anstrengungen gegen Frankreich gebraucht werden sol(l)ten, daß sie gerne mehr als das Duplum geben würden; dieses und überhaupt die Stimmung des Volcks für die gute Sache soll in Wien sehr in Betracht gezogen werden, und als lezthin im Cabinet die Rede davon war, äusserte sich der Kayser Franz gegen einen seiner Generäle, dass er schwer glaube, dass der Kayser Napoleon sich seinen gut gemeinten Absichten fügen, und seinen gemachten Vorschlag gemäss Frieden schliessen würde, da wahrscheinlich ihm einmahl wieder der tolle General in den Kopf steigen dürfte, wo er nur nach einer gewonnenen Schlacht zu Friedensunterhandlungen sich wollen würde bereit finden lassen.

Die österreichsche Armee sowohl als wie das Volck ist mit Eyfer für die gute Sache gestimmt, und selbst soll der Graf Metternich nicht mehr so sehr französisch gesinnt sein, als man ihn beschuldigt, sondern nur sein eyfrigster Wunsch, sich in seinem Posten zu erhalten, ihn bestimmen, mit Beharrlichkeit an den bisher beobachteten politischen System zu hängen. Indessen muss doch Graf Otto viel auf diesen Minister gebaut haben, den(n) als ihm dem abgehenden Graf Otto sein Nachfolger, der Graf Narbonne, frug, wer in Wien gut französisch gesinnt sey, und auf wem man mit Zuversicht bauen kön(n)te, antwortete Graf Otto: „Nur auf 2, nehmlich auf ihm, den Grafen Otto, und den Grafen Metternich. Alle, vom Kayser an, professirten eine entgegen gesezte Stimmung.“

Wann inzwischen den combinirten Mächten würklich an Oesterreichs Hülfe und Freundschaft viel gelegen sein sol(l)te, so würde es doch gerathen sein, den Teschner Hof genau zu observiren, den(n) unter Vorsitz einer Dame eines geheimen Secretairs und eines Generals sollen dorten Ränke geschmiedet und der guten Sache sehr entgegen gearbeitet werden, als wesfal(l)s und besonders Graf Bellegarde mit regen Eyfer bemüht ist, jeden Einflus(s) des Ew. H. C. zu behindern.

Peters.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. III, Blatt 21.

Nr. 75.

General Graf Woronzow an den Herzog von Padua (Arrighi) wegen des Überfalls der Lützower. (Juni 21.)

Plaue, le 9 / 21 juin 1813.

Un officier de cosaques qui avait été avec le détachement prussien du major Lützow sur la rive gauche de l'Elbe, vient de se présenter chez moi avec la nouvelle que ce détachement avait été attaqué dans les environs de Leipzig par des troupes françaises qui en ont tué et fait prisonniers une grande partie. Étonné d'un évènement pareil au milieu de l'armistice, lequel probablement devra être en conséquence rompu, j'en ai fait mon rapport au quartier-général et je vous supplie, Mr. le duc, de me vouloir bien me faire savoir, qu'elle était la cause de cet évènement. En cas que Mr. Lützow aie quelque chose à se rapprocher, je ne doute nullement que Sa Majesté le Roi de Prusse l'en fera punir; mais je me crois toujours en droit de réclamer tous ceux de ses gens prussiens et russes qui ont été pris. Je vous supplie en conséquence Mr. le duc, de vouloir bien les faire conduire jusqu'à nos avant-postes et me mettre à même d'expliquer au général en chef un évènement aussi inattendue, et qui pourra avoir des suites si fatales.

Lieutenant-général Comte Woronzow.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 243.

Nr. 76.

Der Herzog von Padua (Arrighi) an Graf Woronzow über das Verhalten der Lützower und das Gefecht mit ihnen. (Juni 23.)

Leipzig, le 23 juin 1813.

Monsieur le Comte. J'ai reçu la lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire. Le détachement de partisans commandé par le major Lützow n'ayant pas voulu reconnaître l'armistice et ayant commis depuis, ainsi que d'autres détachements de partisans, toutes sortes d'excès dans le pays qu'ils ont parcouru, S. M. l'Empereur et Roi a ordonné de le poursuivre, afin de s'assurer qu'ils ne voulaient pas rester dans le pays. Une des colonnes envoyées contre le major Lützow l'ayant atteint près de Lützen, on lui a proposé de rester dans sa position en attendant qu'on put recevoir des ordres à son égard. Le major Lützow non seulement n'a pas voulu acquiescer à cette proposition, mais a déclaré vouloir suivre la route qui lui conviendrait, et qu'il saurait se faire jour les armes à la main. En même temps il réjoignit sa troupe

qui commença à faire feu sur notre cavalerie, en passant devant elle. Il s'en suivit une melée, dans laquelle il y eut quelques hommes tués de part et d'autres, quelques blessé, et où l'on fit au major Lützow 200 prisonniers. Le reste de sa colonne continua à commettre toute espèce d'hostilités dans les diverses directions qu'elle prit pour se rendre sur l'Elbe. — Ce qui doit vous prouver, Mr. le comte, que l'intention du major Lützow était, de ne pas reconnaître l'armistice tant qu'il le pourrait; c'est que ses partis d'éclaireurs, dans lesquels il y avait des cosaques russes, ont arrêtés près de Lützen plusieurs heures, avant qu'ils eussent été rencontrés par nos troupes, et au moment ou ils prétendaient reconnaître l'armistice, plusieurs couriers et officiers isolés qu'ils ont dépouillés et qu'ils ont amenés avec eux, tant qu'ils l'ont pu. — Ce qui doit vous prouver encore, Monsieur le comte, que ces détachements de partisans n'agissaient pas comme des troupes qui pussent être avouées par leurs souverains, c'est que les voitures qu'on leur a prises après l'affaire, et où étaient leurs blessés, contenaient des draps, toiles et toute espéce de marchandises qu'ils avaient requis sur leur route, après avoir annoncé l'intention de regagner l'Elbe d'après l'armistice qu'ils ont réellement finit d'ignorer jusqu'à ce qu'ils aient su, qu'il y avait des colonnes dans toutes les directions à leur poursuite. — S. M. l'Empereur et Roi est instruit de tout ce que s'est passé. Je vais lui envoyer votre lettre, et dès que j'aurai sa réponse, je m'empressai d'avoir l'honneur de vous en faire part. En attendant le petit nombre de blessés russes et prussiens qui est ici, continuera à être soigné comme les nôtres.

Le général Duc de Padoue

J. V. Arrighi.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 244.

Nr. 77.

Hardenberg an den Regierungs-Vizepräsidenten Kieckhöfer über Einziehung von Nachrichten. (Juli 5.)

Schloss Peilau, den 5. Juli 1813.

Die Verfügung, welche Ew. Hochwohlgeborn nach Ihrem Berichte vom 21. v. M. an die Landräthe verschiedener Kreise wegen Einziehung von Nachrichten über die Lage der Dinge in den von den Franzosen occupirten Theile des Liegnitzer Regierungs-Departements erlassen haben, wird als vollkommen zweckmässig genehmiget. Nur ist mir auffällig gewesen, dass dieselbe auch an Landräthe solcher Kreise gerichtet ist, welche auf dem linken Oderufer liegen und nach der getroffenen Einrichtung vom Herrn Praesidenten v. Erdmansdorf respi-

zirt werden. — Uebrigens sehe ich den Auszügen der von den Landräthen verlangten achttägigen Berichte entgegen.

N(amens) S(einer) E(xcellenz)
Hardenberg,
in mundo eigenhändig.
Hippel 3, 7.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 257. (An den Präsidenten Merkel Abschrift zur Nachricht.)

Nr. 78.

Bericht des Regierungs-Sekretärs Gärtner an Wittgenstein über die Franzosen und niederschlesische Angelegenheiten. (Juli 5.)

Kahrau, den 5. Juli 1813.

Seit einigen Tagen ist das rechte Oderufer überall von Kaiserl. russischen Truppen, in der Gegend zwischen Köben und Glogau aber von Kosaken des Winzingerodeschen Corps besetzt und mit so viel Strenge bewacht, dass nunmehr schlechterdings alle Verbindung mit dem von dem Feinde besetzten Theile Schlesiens unterbrochen ist. Seitdem bin ich, selbst bei der Geneigtheit, meinen kleinen baaren Bestand behufs der guten Sache vollends zu erschöpfen, fast ohne alle Nachrichten. Doch habe ich Gelegenheit genommen, mich gestern deshalb mit dem K. russischen Obersten, Herrn Grafen von Löwenstern, welcher in hiesiger Gegend kommandirt, zu verständigen, und ich freue mich, seine Bereitwilligkeit vor Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht gedenken zu können. Was wir von der Lage des Feindes wissen, beschränkt sich darauf: a) er drang aufs Aeusserste abgemattet vor. Augenzeugen sahen ganze Rotten in der Gegend von Breslau schlafend marschiren; — b) er war alles Vorschreitens ungeachtet muthlos, und der Soldat erklärte überall: er sei eingeschlossen und verloren; — c) er hat sich seit dem Waffenstillstande zwar einigermassen erhohlt, allein der von ihm besetzte Theil von Schlesien gewährt zur vollständigen Herstellung seiner Kräfte nicht Mittel genug, daher er diese aus Sachsen pp. ziemlich mühsam nachkommen lässt; — d) er hat mehre(re) Läger bezogen bei Parchwitz, Lüben, Liegnitz, Goldberg, Polkwitz, Beuthen pp., aber er besteht nicht aus so vielen Köpfen, als das Gerücht behauptet, und meine Gewährsmänner geben seinen Lägern jedem etwa 6, höchstens 7000 Mann, statt der vorgeblichen 12 und 15 000 Mann; — e) er übt seine Streitkräfte täglich; — f) er trifft in Glogau Anstalten, welche einen Uebergang der Oder zum Gegenstande zu haben scheinen, denn er hat hier gegen 100 Oderkähne zusammengebracht, und schafft gegen-

wärtig nicht nur Bohlen zum Auflegen an, sondern er arbeitet bereits an diesen Auflagen. Vermuthlich wird er gerade in der Gegend von Glogau, vielleicht ein wenig abwärts, übergehen wollen. Von diesem Thatbestande werde ich noch heute dem Herrn Major v. Vegesack Nachricht ertheilen. — Dass meine Nachrichten über die Stärke, die Stellung, den Verpflegungsstand und den Zuwachs des Feindes nicht bestimmter ausfallen, geht mir nahe, aber ich werde ohne Mittel gelassen.

Die öffentliche Stimmung ist gegen den Feind. Nicht ahnend, dass es noch etwas traurigeres giebt, als den gegenwärtigen Augenblick, wünscht der Schlesier den Wiederausbruch der Feindseligkeiten. Dass er, zum Landsturm aufgeboten, alles leisten würde, hat er bereits im Löwenbergschen Kreise und bei Hainau gezeigt. Ich habe mich veranlasst gefühlt, über die Nothwendigkeit des Aufgebots an den Herrn General-Gouverneur Grafen v. Götzen, unterm 16. v. M. ein weitläufiges Memoire abgehen zu lassen. Aber obgleich ich den Herrn Gouverneur persönlich zu kennen die Ehre habe und mich seiner Zufriedenheit zu rühmen vermag, so bin ich doch darauf noch mit keiner Antwort versehen worden. Mögte es doch Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht gefällig sein, ernstlichst und schleunigst darauf zu dringen, dass das Aufgebot in Thätigkeit gesetzt werde. Damit würde der Vaterlands-Sinn gehoben und dem Feinde mehr Schrecken eingejagt werden, als durch grosse Heere, welchen er bisher im offenen Felde immer gewachsen war. Sagen doch die russischen Offiziere, ihr Landsturm habe ihre Angelegenheit grossentheils gerettet.

In Guhrau liegen 30,000 Sack (ohngefähr 60,000 Berliner Scheffel) gutes Roggenmehl. Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht mache ich davon ehrerbietigst Anzeige, damit der Bestand für die Königliche Armee in Beschlag genommen werde. Ist das vaterländische Heer siegreich, so wird es möglich sein, dem Müller-Gewerk in Guhrau nach einigen Monathen dafür gerecht zu werden. Wendet uns das Glück den Rücken zu, so werden wir dem Feinde einen Vorrath entzogen haben, welcher sein ganzes Heer auf lange Zeit zu erhalten vermag.

Die Gemeinde Kahrau, worin ich mich gegenwärtig aufhalte, hat auf eine Bevölkerung ohngefähr von 120 Seelen 22 in Reih und Glied stehende Söhne gestellt. Seit 8 Tagen hat der Gerichts-Schulz Wahnelt aus dem dem Feinde eingeräumten Theile Schlesiens und aus Pohlen vier hiesige, dort dienende Söhne herauszuschaffen gewusst. Ich habe ihn dabei zwar mit Bereitwilligkeit gerathen; dennoch bleibt es aber gewiss lobwürdig, wenn ein armer Dorfschulze für das gemeine Beste sich so weit interessiren lässt, dass er seine Persönlichkeit in Gefahr

setzt. Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht stelle ich ehrerbietigst heim, dem Schulzen Wahnelt und den Gerichten in Kahrau wegen des bewiesenen Eifers von ihrer Behörde, der Liegnitzschen Regierung, dermalen zu Striegau, ein Belobungsschreiben ausfertigen und ihnen zukommen zu lassen. — Zugleich muss Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht ich aber auch zur gesetzlichen Rüge berichten, dass der Landrath Guhrauschen Kreises, v. Köckritz, gleichsam als ob er berufen worden, der guten Sache entgegen zu wirken, den gedachten Schulzen verweisend angelassen, dass er sich unterfangen, aus dem von dem Feinde besetzten Theile Schlesiens einen und aus dem sogenannten Herzogthum Warschau einige hiesige Söhne zu hohlen und abzuliefern.

r.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 258 f.

Nr. 79.

Hardenberg an das Stargardter Militärgouvernement über den Aufenthalt der Bourbonischen Prinzen in Colberg. (Juli 7.)

Im Namen und auf Befehl Seiner Majestät des Königs ermangele ich nicht, auf den imediat Bericht vom 29. v. M. das Königliche Militair-Gouvernement zu benachrichtigen, dass die Ankunft der Prinzen aus dem Hause Bourbon zu Colberg bereits Ihren Majestäten, dem Könige von Preussen und dem Kaiser von Russland, gemeldet worden ist. Seine Majestät der Kaiser Alexander haben indessen den Lord Cathcart bewogen, dem Grafen Damas zu erkennen zu geben, wie auch bereits die englische Regierung den Prinzen bemerklich gemacht hatte, dass bey der gegenwärtigen Lage der Dinge die Gegenwart der Prinzen in politischer Hinsicht weder der allgemeinen Sache der Alliirten, noch dem Interesse der Prinzen selbst frommen könne, und ist daher letztern auf eine schonende Weise zu verstehen gegeben worden, dass man ihre Entfernung nicht ungern sehen würde, ihre Reise nach dem Hauptquartier oder nur in das Innere des Landes aber in keinem Fall gestatten könne. In dieser Art habe ich ebenfalls bereits dem Major Dumoulin geschrieben. Ein Kgl. Militair-Gouvernement pp. ersuche ich daher, in gleichem Sinn bey sich ereignenden Anfragen gefälligst zu verfügen. — Peilau, den 7. July 1813.

N(amens) S(einer) E(xcellenz).
Hardenberg
in mundo eigenhändig.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 264.

Nr. 80.

Auszug aus einem Schreiben vom 13. Julius 1813 vom linken Elbufer. (Juli 13.)

Auf der Reise des Präfekten Bercagny von Magdeburg nach Werben hat sich derselbe sehr entrüstet, daß der von preußischer Seite arretirten Procurator Schenk, Kanton-Maire Fromme und Polizei-Kommissarius Raeck das Gehalt nicht ausgezahlt sei, und sich mit den Worten geäußert: „Daß diese Leute dem westphälischen Staate so wichtige Dienste geleistet hätten, daß man sie nicht genug belohnen könnte, und wenn alle Prinzen des preußischen Hauses gefangen wären, so würde man sie gegen diese drei Menschen auswechseln; alle diejenigen, so sich ihrer angenommen, sollten besonders belohnt werden.“ — Man sieht hieraus, in welche achtsame Verwahrung diese Leute genommen werden müssen, und wie sehr schädlich für hiesige Provinz ihre Loslassung werden kann. Ferner meinte der Präfekt: „Die Preußen wären schlechte Kerls oder Coquins und die Russen Bêtes.“

Es ist die Niederhauung des hier befindlichen dem General von Krusemark bei Gosenburg gehörenden Holzes anbefohlen, aber noch nicht executirt; wohl aber ist dies bei dem Herrn von Kalden und Graf Schulenburg geschehen, angedrohet ist es auch dem Sandauer Holze. — Ein Befehl vom Februar v. J., daß alle hier ansäßige Westphälische Unterthanen, so sich in preußischen oder andern Diensten befinden, es sei mit oder ohne westphälische Bewilligung, zurückkehren sollten, ist so geschärft erneuert, daß sie jetzt binnen 10 Tagen zurückkehren sollen, wo nicht, so werden sie vom Kriegsgericht für todt erklärt und ihre Güter confiscirt.

Den 12. d. Morgens 9 Uhr kam Napoleon in Magdeburg an, in geringer Begleitung, lies keine Honneurs machen, stieg am Thore zu Pferde, ritt nach der Citadelle. Als er in selbige kam, zogen die Zimmerleute die Schnur vor, worüber er erst stutzte, dann aber, als er es verstand, beschenkte er sie mit 20 Louisd'or, ritt über den Fürstenwall, alle Werke herum und nahm in der Dechanei sein Quartier; er ist sehr unzufrieden gewesen, daß die Magdeburger nicht die Hüte abgenommen und geschrien haben. Selbst auf Befehl haben sie es nicht gewollt und den bösen Willen recht deutlich gezeigt. — Er und sein Rustan sind dick und fett gewesen und haben sehr wohl ausgesehen. Seiner Person beizukommen ist leicht gewesen, zumal da Reisende ohne alle Examens die Thore von Magdeburg ruhig ein und auspassirt sind. Tages zuvor hatte er in Dessau Revüe gehalten und nach 24stündigem Aufenthalt wieder den 13. d. M. über Dessau zurück-

gereist. Seine Befehle über Aufhebung des Schanzens bei Werben sind mit Heftigkeit und Strenge gegeben, und zwar wörtlich, daß unverzüglich die allerersinnlichste Anstrengung angewendet werden sollte, die schon aufgeworfenen Werke wieder zu planiren. Dieser Befehl erschien auch gestern per Estafette, wie bekannt ist, was dort weiter vorfiel. Häufige Unruhen der Arbeiter äußerten sich schon in einzelnen Zusammenrottirungen gegen Soldaten und Officiere, von denen mehrere Schläge bekamen, weil sie sich Mishandlungen gegen Arbeiter erlaubten. So wäre beinah vor einigen Tagen einem französischen Officier der Kopf mit der Axt von einem Zimmermann gespalten, wenn ihn nicht andere abhielten. Die braunschweigschen und hannöverschen Arbeiter haben sich so ernstlich widersetzt, daß sie unter starker Militair-Bedeckung transportirt worden. In Stendal ist ein neuer Präfekt angekommen, ein braver, redlicher junger Mann, es ist ein Herr von Uslar, geborner Hannoveraner; ein Cousin von ihm blieb in Spanien im Dienste der Engländer und ein Bruder von ihm dient noch bei den Insurgenten daselbst.

Man sei doch ja vorsichtig mit Loslaßung im Westphälischen arretirter verdächtigen Personen. — Das Lager bei Lüderitz ist lange aufgebrochen, und außer einer Brigade Gensd'armen in Stendal und den Truppen in Werben und an der Elbe keine Korps in hiesiger Gegend.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 302.

Nr. 81.

Auszug eines Briefes aus dem Magdeburgischen vom 15. Julius 1813. (Juli 15.)

Napoleon war den 11. d. in Magdeburg, wo er des Morgens um 7 Uhr ankam, den Stern besah, sich am Sudenburger-Thor zu Pferde setzte, sämtliche Werke, auch die beim Werder besichtigte. Den Tag nachher hat er Revüe über die Truppen vor dem Ulrichs-Thor gehalten, zu welchem Endzweck er alles Getreide bis Olvenstädt und Ottersleben hat abmähen lassen. Den Tag darauf ist er die Elbe hinunter nach Werben gereist und (hat) zugleich die verschiedenen neu angelegten Schanzen an diesem Fluß besehen. In Magdeburg selbst soll es höchst traurig aussehen und die Niedergeschlagenheit der Einwohner sehr groß seyn. Rechterhand am Brück-Thor sollen alle Häuser weggerissen werden; der Packhof mußte in 2 Tagen von allen Waaren geräumt seyn, und die Gebäude sind unten zu Pferde-Ställe eingerichtet worden, die Böden aber mit Korn beschüttet. Nur 2 Kirchen bleiben zum Gottes-Dienst bestimmt, die Kirchhöfe haben müssen planirt wer-

den, die Monumente sind herunter genommen worden. Es werden auf diesen Plätzen Holzverschläge gemacht. Magdeburg und die umliegende Gegend soll ein Armee-Corps von 80,000 Mann erhalten, das Napoleon angeblich selbst commandirt, und um die Truppen unterzubringen, müssen alle Häuser zur Hälfte für das Militair eingeräumt werden. Davoust bekömmt das Kommando in Schlesien und Sachsen. Auf dem Amtshause in Tangermünde stehen Kanonen, und die Gegend, so wie der Ort werden nach der Elbseite zu sehr verschanzt, so auch bei Grüben und die Fährstelle bei Sandfurth nicht weit von Kehnert. Man will uns hiernach den Besuch drüben sehr erschweren und fast unmöglich machen. Auch ist eine Schiffbrücke bei der Neustadt wieder geschlagen.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 296.

Nr. 82.

Fürst Wittgenstein an Hardenberg über Verschiedenes. (Juli 16.)
(Juli 16.)

Die Überzeugung, daß Sie, mein theuerster Freund, gestern keinen ruhigen Augenblick gehabt haben, hat mich nur allein abhalten können, den Versuch zu wagen, zu Ihnen zu kommen. Ich bin unterdeßen den gantzen Tag nicht ausgegangen, damit Sie nicht auf mich warten sollten, im Fall es Ihre Absicht gewesen wäre, mich zu sprechen. Auch heuthe werde ich in dieser Absicht einheimisch bleiben. — Ich übersende Ihnen in der Anlage einen Bericht aus Memel; das beigelegte Schreiben aus Helsingoer ist ganz interessant, da dasselbe manches über die Stimmung in Dännemark enthält [1]). Sie finden in der Anlage noch einen Bericht von dem Regierungssecretair Gaertner [2]); er enthält die Anzeige, daß in Guhrau (dem Ort, wo wir auf unserer Reise die vielen Wind-Mühlen gesehen haben) 30,000 Säkke gutes Roggen-Mehl liegen sollen. Herr Gaertner scheint der Meinung zu seyn, daß man im Fall der Noth davon Gebrauch machen könnte. Was Herr Gaertner von dem Gerichtsschulz Wahnelt in Kahrau anzeigt, verdient wohl allerdings eine Belobung, die aber einen günstigeren Eindruck machen würde, wenn Sie von Ihnen statt durch mich verfügt würde. — Ich übersende Ihnen noch in der Anlage den Auszug eines Schreibens aus Ziesar. —Ich hoffe, daß der p. Kempfer den Wagen des Grafen St. Marsan würdig gefunden hat, daß Sie Sich desselben bedienen können. — Berlin, den 16. July 1813.

W. Fürst zu Wittgenstein.

---

1) In meinem „Befreiungsjahr 1813“ S. 194.

2) Nr. 78.

Der Baron Delmar hat mich flehentlich gebethen, mich bei Ihnen dahin zu verwenden, damit Sie ihm eine Audienz von einigen Minuten bewilligen. — Der Geh. Staats-Rath Sack schien mir gestern Morgen über den Praesidenten Le Coq sehr empfindlich zu seyn, und letzterer dürfte in der Folge der Zeit mit dem hiesigen Militair-Gouvernement mit allerhand Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 283. (Eigenhändig.)

Nr. 83.

Gouverneur v. Klewiz an den König über die Stimmung im Königreiche Westfalen. (Juli 16.)

Der abschriftlich anliegende Privatbrief eines patriotischen Beobachters im Saalkreise scheint Ew. Königlichen Majestät Aufmerksamkeit nicht unwerth zu seyn. Er enthält interessante Specialien darüber, daß jenseits der Elbe:

1. Ew. Majestät Rükkehr eben so heiß gewünscht, als von kräftigen Maasregeln sicher erwartet wird;

2. der König von Westphalen bei jetziger Bereisung seines Staates, namentlich in Halle und Braunschweig, höchst kalt aufgenommen wurde;

3. seine anfänglich strengen Maasregeln ihrem Zwecke nicht allein gar nicht entsprachen, sondern durchaus entgegenwirkten, auch wohl in Dresden gemisbilligt sein müßen, da sie seit dem dortigen Besuche geändert werden. — Berlin, den 16. Julius 1813.

Klewiz.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. II, Blatt 298.

Nr. 84.

Der Kronprinz von Schweden (Bernadotte) teilt Bülow seine Ernennung zum Oberbefehlshaber der Nordarmee mit und gibt Anweisungen. (Juli 21.)

Monsieur le Général de Bülow. Le corps d'armée que vous commandez, faisant partie de l'armée combinée du nord de l'Allemagne, dont je suis Généralissime, je me félicite de la coopération d'un officier général de vos talents et de votre activité. J'ai nommé chef de l'état-major-général de cette armée le général baron d'Adlercreutz, sous-chef de l'état-major-général le général baron de Tawast, et pour la partie active le général comte de Löwenhjelm. Mon quartier-général sera établi le 1. août à Demmin, où vous voudrez bien envoyer tous les états, relatifs tant au personnel qu'au matériel de votre corps d'armée, et

les adresser à l'état-major-général de l'armée combinée du Nord de l'Allemagne, qui vous transmettra mes ordres ulterieurs. Sur ce je prie Dieu, Monsieur le Général, qu'Il vous ait en Sa sainte et digne garde. — A mon quartier-général de Stralsund, ce 21 juillet 1813.

Votre affectionné
Charles Jean.

Aus dem Kriegsarchive: Original III, C. 52, Blatt 1, Abschrift III, C. 51, Blatt 11.

Nr. 85.

Oberpräsident Merkel an Hardenberg über Vorkommnisse an der Oder. (Juli 22.)

Nach einem Berichte des Regierungs-Raths von Kracker hat der französische General Dumoutier am 20. d. von Neumarkt aus in Begleitung zweier Offiziere und einiger Gensd'armes eine Recognoscirung längs der Oder bis nach Lissa vorgenommen. Er hat besonders die Stellen besichtigt, wo die Oder seicht ist; auch hat er in Lissa den Pächter um die Stellung unserer Truppen und ob solche dislocirt worden, befragt, welcher aber geantwortet: er habe davon keine Kenntniß. — Ein Förster soll den jenseits der Oder stehenden Kosacken von dieser Recognoscirung Nachricht gegeben, und diese sollen den übrigen Theil des Tages die Ufer auf und ab patrouillirt haben. — Uebrigens sollen auch die Kosacken ihre Pferde über die Oder herüber in das neutrale Gebiet treiben und in den Büschen hüthen lassen, welches wohl nicht gut ist, weil dadurch die seichten Stellen um desto kenntlicher gemacht werden.

Ewr. Excellenz halte ich mich für verpflichtet, von dieser Sache unterthänigst Anzeige zu machen und anheim zu stellen, was Hochdieselben wegen dieser Verletzung des neutralen Gebiets zu veranlaßen befinden dürften. — Frankenstein, den 22. July 1813. Merckel.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9 vol. II, Blatt 310.

Nr. 86.

Die Juden-Ältesten der Provinz Pommern bitten den König, die pommerschen Juden vom Kriegsdienste zu befreien. (Juli 27.)

Stargard, den 27. July 1813.

Ew. Königliche Majestät Allergnädigstes Militair- und Civil-Gouvernement zwischen der Oder und Weichsell bekandte Menschen-Liebe und Gnade läßt uns keinen Zweifel übrig, unser bey dem Vortrag unser Allerunterthänigsten Bitte Allergnädigste Willfahrung zu erwarten.

Seit viele Jahren und unter der Regierung unser alle vorherige

Allerhöchst Seelige Monarchin als auch jeziger Allergnädigster König und Herr ist die Jüdische Religion vom Soldaten-Stande befreuet gewesen; diese Begünstigung aber ist durch neuerliches Rescript, wornach die Jüdische Religion mit zum Militair-Dienst angezogen werden soll, aufgehoben worden.

Wir als Provinzial-Juden-Altesten erdreisten uns nahmens der Jüdischen Einwohner in der Provintz Pommeren, Allerunterthänigst vorzustellen: Wie es nicht an Patriotismus liegt, daß diese Nation Ihrem und unsern Allergnädigsten König mit ihrem Blut zu dienen, sondern die Religion, welche beim Militair-Dienst gänzlich zernichtet werden würde, ist die Ursache, warum wir Ew. Königliche Majestät vorstellen sollen, sie vom Militair-Dienst Allergnädigst zu befreuen. — Die Anzahl streitfähige Männer der Jüdische Nation in der ganze Provinz ist nur von einer gringe Summe, da überhaupt sich nur 160 Familien darin befinden, wovon viele alte abgelebte theils nicht von mänliche, als auch welche gar nicht beerbt und die übrigen von solcher leibes-Constution, daß sie zum Militair-Dienst ganz unbrauchbar sind, dahero wir allerunterthänigst bitten: die Jüdische Nation von der Provinz Pommern durch Allerhöchst Dero Verfügung vom Militair-Dienst Allergnädigst befreuen und das nöthige dieserhalb an allen Behörden verfügen zu laßen. — Wir wollen übrigens suchen, am Staate anders weit nützlich zu sein, wozu wir uns aus allen Kräften beeifren und befleissigen werden. Vor der Hand wollen wir den Beweis davon geben, indem wir hiemit nahmens den samtlichen Einwohner ihrem Kräfte angemeßene Summa Geldes dem Staate als Opfer dazu bringen, erbötig sind.

Die Provincial-Juden-Altesten

Fab. Jos. Salomon. J. J. Salomon
aus Schlawe.

Aus Rep. 91. B. Sect. V. Pars 2. B. No. 2, Blatt 3.

Nr. 87.

Blücher erbittet vom Könige die Entscheidung über verschiedene Angelegenheiten. (August 5.)

Geruhen Euer Königlichen Majestät, aus dem abschriftlich anliegenden Befehl des Generals Barcley de Tolly sich vortragen zu lassen, welchen Marsch derselbe für das II. Corps unter den Befehlen des Generals v. Kleist angeordnet hat. — Ich habe nun zwar alles, was hier vorgeschrieben ist, so fort mit der einzigen Abänderung verfügt, daß in der zweyten über Neurode nach Politz rückenden Colonne anstatt der 9. und 10. Brigade die 9. und 11. marchirt, welches zum Ab-

rücken aus den jetzigen Cantonirungen viel schicklicher war, muß jedoch Ew. p. Allerhöchste Entscheidung über folgende Gegenstände mir noch allerunterthänigst erbitten: 1.) scheint der General Barcley de Tolly voraus zusetzen, daß die Formation des I. Corps durch Ankunft der beyden Grenadier-Bataillone und des 1., 3. und 8. Reserve-Infanterie-Regiments bereits vollendet und die Reserve von 8 Bataillons Landwehr durch Abgabe des I. Corps an das II. Corps formirt sey. Da dieß jedoch nicht der Fall ist, so geruhen Ew. p. Allergnädigst zu entscheiden: soll das I. Corps gleich jetzt die 8 Bataillons Landwehr an das II. Corps abgeben? 2.) Das schlesische National-Cavallerie-Regiment ist noch immer so weit in seiner Formation zurück, daß bis jetzt nur eine Esquadron sich bey dem II. Corps befindet. Soll nicht unter diesen Umständen auch diese eine Esquadron bis zur Vollendung der zweyten zurük bleiben? 3.) Wohin soll die Garde-Cavallerie, welche ich bis auf weitern Befehl in ihren Quartieren stehen laße, stoßen? 4.) Die Reserve-Artillerie des I. Corps besteht aus 7 Batterien, worunter eine 3pfündige Batterie, die des II. Corps aus 9 Batterien. Da nun das II. Corps sich um 2 Cavallerie-Regimenter, und wenn Ew. p. das schlesische National-Cavallerie-Regiment zurück zu laßen geruhen, um 3 Cavallerie-Regimenter vermindert, so entsteht die Frage, ob nicht auch die Artillerie des II. Corps um etwas zu vermindern ist, um so mehr, als bis jetzt das I. Corps eine Brigade mehr hätte, und ob nicht, da ich annehme, daß die reitende Garde-Batterie bei den beiden Garde-Cavallerie-Regimentern zurückbleiben muß, eine andere reitende Batterie von der Reserve-Artillerie zur Reserve-Cavallerie übergehen soll. 5.) Der Obristlieutenant v. Grollmann ist von Ew. p. zum Chef des General-Staabes des II. Corps ernannt, hat aber nach einer von ihm eingegangnen Anzeige eine anderweite Ordre erhalten, sich ins Haupt-Quartier des Generals Barcley de Tolly zu begeben. Da es nun, vorzüglich unter den jetzigen Umständen, wichtig ist, daß dieser Plazz baldigst besetzt wird, so muß ich Allerunterthänigst bitten, daß Ew. p. entweder den p. von Grollmann zurückzurufen oder seine Stelle anderweit zu besetzen geruhen. 6.) habe ich Ew. p. allerunterthänigst darauf aufmerksam machen wollen, daß, im Fall die Garde-du-Corps nicht mit der Reserve-Cavallerie des I. Corps vereinigt wird, bey selbiger gar keine Cürassier sind, und frage daher allerunterthänigst an, ob es nicht zweckmäßig sein dürfte, wenigstens e i n Cürassier - Regiment in dieser Reserve - Cavallerie zu haben. — Strehlen, den 5. August 1813.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 42, Blatt 1f. (Konzept von Müfflings Hand; Reinschrift III. E. 41).

Nr. 88.

Übersicht der bemerkenswerten militärischen Ereignisse zwischen Oder und Weichsel während des Monats Juli 1813. (August 8.)

I. Militairische Ereignisse innerhalb des Gouvernements.

1. Stettin wird fortwährend streng blokirt. Das Blocade-Corps commandirt unter dem Ober-Befehl des General-Lieutenant Grafen v. Tauentzien der General-Major v. Plötz, welcher das Hauptquartier nach Podjuch gelegt hat. Das Ravitaillement für die Festungs-Garnison ist nicht realisirt worden, weil der Commandant derselben seine feindlichen Unternehmungen gegen die Bürgerschaft nicht eingestellt hat. Das conventionsmäßige Rayon ist der Garnison daher ebenfalls nicht eingeräumt worden.

2. Cüstrin wird ebenfalls streng blokirt. Das bisherige Blocade-Corps unter Befehl des Kayserlich Rußischen Generals v. Kapczewitz ist durch ein neues unter Befehl des General-Majors und Landwehr-Divisionair v. Hinrichs abgelöset worden, welches aus 4 Bataillons neumärkischer, 6 Bataillons ostpreußischer, 2 Escadrons ostpreußischer Landwehr besteht.

Das Haupt-Quartier ist in Tucheband geblieben. Die Bastion Philipp, diejenige, welche auf dem Zusammenfluß der Warthe und Oder stößt, hat durch einen hinter der äußern Mauer geschehenen Einsturz gelitten; ob bedeutend oder unbedeutend, läßt sich von außen nicht beurtheilen. Auch für die Cüstriner Garnison ist das Ravitaillement auf Veranlaßung des Commandeurs des Blocade-Corps nur auf unbedeutende Gegenstände realisirt worden, welche das Land in natura eingeliefert hat. Durch die energischen Maaßregeln des Kayserlich Rußischen commandirenden Generals v. Kapczewiecz ist es geglückt, aus dem Herzogthum Warschau eine Quantität Naturalien aller Art für das Ravitaillement herbeizuschaffen, welche zur dringendsten currenten Truppen-Verpflegung verwendet werden.

3. Die Fortifications-Arbeiten auf dem hohen Felde bei Colberg werden durch den Ingenieur-Major v. Kleist mit Thätigkeit fortgesetzt und können binnen kurzer Zeit beendet sein, da alle Mittel angestrengt worden sind, die Materialien und Arbeiter zu beschaffen. Zu letzteren werden die deshalb in Colberg zurückgehaltenen Kriegs-Gefangenen gebraucht. — Die Fortifications-Arbeiten zur Befestigung der Plätze Crossen und Landsberg a/W. sind erweitert worden; erstere werden durch den Obersten und Landwehr-Brigadier v. Dobschütz, letztere durch den Ingenieur-Capitain v. Stein geleitet. Zu den letzteren sind

auch aus dem Herzogthum Warschau Fuhren und Arbeiter requirirt und gestellt worden.

4. Im allgemeinen muß zur Sicherung der Truppen-Verpflegung in den verschiedenen Provinzen zu den äußersten Maaßregeln geschritten werden. — Die verfügte Aufnahme und damit verbundene Beschlagnahme der sämmtlichen Bestände hat gezeigt, daß solche in Hinsicht der mehrsten Gegenstände mit Uebergehung des eigenen Bedarfs der Unterthanen für die Truppen-Verpflegung nicht hinreichend sind; und nur in Hinsicht des Heues und Strohes hat die Aufnahme ergeben, daß dem Königlichen Berliner Gouvernement eine Hülfs-Lieferung von 10 000 Centner Heu, 1000 Schock Stroh aus der Neumark hat offerirt werden können.

Von den längst erwarteten Rußischen Vorräthen ist endlich ein bedeutender Theil auf der Rheede vor Swienemünde angekommen; die dahin dirigirten 20 000 Tschetwert Mehl, 2000 Tschetwert Grütze, 37 000 Tschetwert Hafer sind in der Art vertheilt worden, daß

a.) das Königliche Berliner Gouvernement 8727 Tschetwert Mehl, 1230 Tschetwert Grütze, 25 568 Tschetwert Hafer,

b.) das in Landsberg a/W. zu errichtende Reserve-Magazin 5800 Tschetwert Mehl, 8000 Tschetwert Hafer,

c.) das hiesige Gouvernement 5473 Tschetwert Mehl, 770 Tschetwert Grütze, 3432 Tschetwert Hafer erhält, welche letztere Quantitäten mit ⅓ für das Colberger Provisionnement, mit ⅓ für die Provinz Pommern und mit ⅓ für die Provinz Neumark bestimmt worden sind. Die Ausladung und der weitere Transport dieser Gegenstände nach Maaßgabe ihrer Bestimmung ist auf das schleunigste bewerkstelligt worden.

5. Auf Veranlassung des allgemeinen Kriegs-Departements sollen die Blei-Vorräthe der Berliner Münze abgeliefert werden mit 1000 Centner nach Colberg, 1000 Centner nach Graudenz, 5 bis 600 Centner nach Pillau.

6. Die in der Provinz Pommern und Neumark auf 4000 und eventualiter auf 8000 Kranke angelegten Provinzial-Lazarethe sind durch die häufigen Evacuations der Reconvalescenten so weit herabgeschmolzen, daß zur Vereinfachung der Administration die sämmtlichen Kranken jetzt in Stargard concentrirt werden können. Sämmtliche Etablissements werden aber für künftige, unvorherzusehende Fälle conservirt. Bei der Kranken-Verpflegung selbst sind die Bürgerschaften mit lobenswerthem Patriotismus thätig gewesen und haben auf Veranlaßung des Gouvernements Ausschüße zur Controlle der Verpflegung gebildet. Die von dem Königlich Preußischen Militair-Gou-

vernement auf ergangene Requisition hieher dirigirten Ärzte und Chirurgen werden nach Schlesien zur Armee geschickt oder, wenn sie sich dazu bereit finden, bei der Landwehr angestellt, der es noch ganz an dem nöthigen chirurgischen Personale fehlt.

7. Die in den Hospitälern noch befindlichen 327 rußische Kranke sind unter ärztlicher Begleitung nach Bromberg transportirt worden.

8. Behufs der Versendungen der in Colberg angekommenen zahlreichen Ladung von englischen Bekleidungs-, Equipirungs- und Armatur-Gegenstände(n) nach den verschiedenen Theilen der Armee sind durch die Provinzen des Gouvernements Fuhrlinien angelegt worden, welche zwar nun mit großen Aufopferungen ausgeführt worden, indeß doch das günstige Resultat gewähren, daß diese sehr ansehnlichen wichtigen Transporte mit der größten Pünktlichkeit und Schnelligkeit bis an die Grenzen der Gouvernements befördert werden. — Auch zwei englische Fahrzeuge mit Geld beladen, wovon das kleinere 40 000 Pfund Sterlinge enthalten soll, sind auf der Colberger Rheede angekommen; die Ausladung hängt aber noch von der speciellen Authorisation des Lord Cathcart ab.

9. Das dritte Bataillon des Elb-Infanterie-Regiments wird gegenwärtig in Greifenberg formirt, aus den englischen Lieferungen equipirt, bekleidet und bewafnet und demnächst mobil gemacht.

10. Folgende Truppenmärsche haben das Gouvernement berührt: a) das Corps des Kaiserlich Rußischen General-Adjudanten Freiherrn von Winzingerode, 8800 Mann und 3680 Pferde stark, von Lissa über Frankfurth a/O zu dem Corps des Kronprinzen von Schweden, b) ein Commando Nowogrodscher Freiwilliger Land-Truppen, 5 Officiere und 180 Mann nach Havelberg, c) ein Detaschement Ersatzmannschaften des zweiten Leib-Husaren-Regiments, 2 Officiere, 101 Mann, 101 Pferde nach Schlesien, d) ein Commando des ersten ostpreußischen Garnison-Bataillons, 1 Officier, 175 Mann zum Stettiner Blocade-Corps, e) eine Artillerie-Krimper-Compagnie, 200 Mann von Graudenz nach der Oder, f) ein Detaschement Ersatzmannschaften des 1. Leib-Husaren-Regiments, 1 Officier, 60 Mann und 62 Pferde nach der Kurmark, g) ein Detaschement der 2ten reitenden Artillerie - Compagnie, der rußisch-deutschen Legion, 112 Mann, 136 Pferde nach Stralsund, h) Ersatzmannschaften für das zweite Reserve-Bataillon des dritten ostpreußischen Infanterie-Regiments, 174 Mann, i) Ersatzmannschaften für das erste ostpreußische Brigade-Garnison-Bataillon, 175 Mann.

11. Von den bei Ausbruch des Krieges gemachten sächsischen Kriegsgefangenen, welche dem General-Lieutenant v. Thielemann zur Disposition gegeben werden sollten, hat sich der größte Theil bei der

rußisch-deutschen Legion anwerben laßen; die übrigen, nehmlich 23 Officiere und 200 Gemeine, sind erstere nach der Weichsel, letztere nach Colberg zurückgeschickt worden.

12. Die aus den Königlich Sächsischen Gestüten erbeuteten Pferde, aus 28 Hengste, 175 Fohlen bestehend, sind nach Ostpreußen und Litthauen transportirt worden.

13. Es sind die nöthigen Vorbereitungen getroffen und zum Theil schon ausgeführt worden, die Depots der verschiedenen Regimenter, welche mit der Ausbildung der Ersatz-Mannschaften beschäftigt sind, aus dem Gouvernement zwischen der Elbe und Oder über die Oder und aus dem Gouvernement zwischen der Oder und Weichsel über die Weichsel zu verlegen.

14. Das Ersatz-Bataillon des pommerschen Infanterie-Regiments ist in Stargard vollständig formirt worden; auch die Formation des Ersatz-Bataillons des Colbergschen Infanterie-Regiments in Colberg ist binnen kurzer Zeit ausgeführt.

15. Ueber das englische und andere Geschütz ist neuerdings folgendergestalt disponirt worden:
a.) zwei Batterien bleiben vor Stettin, b.) eine sechspfündige Fuß-Batterie geht zum Cüstriner Blocade-Corps, c.) eine sechspfündige Fuß-Batterie geht zum Corps des General-Lieutenant v. Wobeser nach der Oder, d.) eine sechspfündige Fuß-Batterie wird an das Observations-Corps des General-Lieutenant v. Hirschfeld gesendet, e.) eine halbe sechspfündige Fuß-Batterie geht zum Observations-Corps des General-Major v. Puttlitz, f.) eine halbe sechspfündige Fuß-Batterie wird zum Reserve-Corps bei Berlin dirigirt, g.) eine sechspfündige Fuß-Batterie ist für das 3. Armee-Corps bei Berlin bestimmt.

II. Militairische Ereigniße außerhalb des Gouvernements.

1. Danzig ist noch immer blokirt. Das Blocade-Corps, welches sich fortwährend verstärkt, steht noch unter dem Befehl des Herzogs von Würtemberg, Kaiserlich Rußischen Generals. Das Ravitaillement ist der feindlichen Garnison auf Veranlassung des Commandanten des Blocade-Corps bald zurückgehalten, bald theilweise zugestanden worden. Die versuchte Requisition des Bedarfes dazu aus dem Herzogthum Warschau ist fruchtlos gewesen. Der Betrag des zum Ravitaillement bis zum ersten August c. in die Festung eingelieferten beläuft sich nach den gegenseitig festgesetzten Preisen auf 44 000 Thaler. Die Verpflegung der Truppen des Blocade-Corps ist mit ungemeinen Schwierigkeiten und Unregelmäßigkeiten aller Art verknüpft, welche

durch Verfügungen jeder Art sich nicht aus dem Wege schaffen lassen. Der Mangel der Einlieferung in die Magazine bei dem Mangel der Quellen bringt Fouragierungen, Excesse und Executionen aller Art hervor. Der Bedarf selbst läßt sich auf das effective Bedürfniß nicht beschränken, sondern ist wegen der Unregelmäßigkeiten unverhältnißmäßig groß. An Wagen allein werden für dies Blocade-Corps über 1600 einspännige Wagen täglich gefordert und mit aller militairischer Gewalt beigetrieben. 2. Die Fortifications-Arbeiten bei Kurze-Brack, Marienburg und Dirschau zur Deckung der Weichsel-Uebergänge, so wie die Verschanzungs-Arbeiten bei Graudenz werden unter Leitung des Oberst-Lieutenant v. Engelbrecht, Brigadier im Ingenieur-Corps, mit Thätigkeit fortgesetzt.

III. Landwehr, Landsturm und National-Regimenter.

1.) Zur Aufbringung der Löhnung für die Landwehr des Gouvernements pro July und August ist bei dem erschöpften Zustande der öffentlichen Fonds ein gezwungenes Darlehn vorschußweise von den christlichen und jüdischen Kaufmannschaften der Provinzen nach Maaßgabe der Antheile der Provinzen an der Landwehr vorschußweise dergestalt beigetrieben worden, daß Pommern 39 000 Thaler, die Neumark 26 800 Thaler und Westpreußen 22 200 Thaler zahlen. Wenn gleich die Aufbringung dieser Summen mit großen Aufopferungen verknüpft ist, so haben doch die Kaufmannschaften mit weniger Ausnahme guten Willen und Eifer für die Sache gezeigt.

2.) In Hinsicht der Landwehr-Truppen sind folgende specielle allerhöchste Bestimmungen zur Ausführung gebracht worden: a.) 12 Bataillons und 4 Escadrons pommerscher Landwehr stehen vor Stettin. — b.) 4 Bataillon neumärkischer und 6 Bataillon und 2 Escadron ostpreußischer Landwehr stehen vor Cüstrin und haben zugleich die Bestimmung, die Plätze Crossen, Landsberg und Franckfurth zu besetzen. — c.) 7 Bataillon und 3 Escadron westpreußischer Landwehr stehen unter Befehl des General-Lieutenant v. Wobeser an der Oder von Crossen bis Franckfurth. — d.) 4 Escadron ostpreußischer Landwehr sind zu dem Reserve-Corps bei Berlin gestoßen. — e.) 4 Bataillon ostpreußischer, 4 Bataillon neumärkischer, 4 Bataillon und 6 Escadron westpreußischer, 8 Escadron pommerscher Landwehr sind nach Berlin zur Verstärkung des dritten Armeecorps dirigirt worden.

3.) Die Formation des pommerschen National-Kavallerie-Regiments ist mit dem Ausgang des Monat July beendet worden, und solches ist unter Führung des Major v. Zastrow, 20 Ober-Officiere,

40 Unter-Officiere, 463 Mann und 532 Pferde stark, in die Cantonirungs-Quartiere nach Wriezen und Gegend abgerückt.

4.) Die Ausbildung des Landsturms ist in Hinterpommern und der Neumark ganz vollendet. Er stellt im ersteren 152 und in letzterer 110 Bataillon auf. Ueberall hat sich dabei der regste Eifer für die große Sache thätig bewiesen und die Einrichtung erleichtert. Dagegen hat in dem diesseitigen Westpreußen der zum Aufruhr und Abfall geneigte Volksgeist unter den Einsassen polnischer Zunge die Organisation erschwert und verzögert. Gleichwohl ist sie in dem Dirschauer-, Cammin-, Conitz- und Deust - Cronschen Kreise ebenfalls vollendet und jetzt auch in dem Stargardschen Kreise, wo aus dem angeführten Grunde noch größere Vorsicht als in dem Dirschau- und Conitzschen Kreise nothwendig war, in vollem Gange, nachdem die westpreußische Regierung erst spät ein fähiges und zuverläßiges Subject zur Einrichtung und Anführung des Landsturms hat ausmitteln und uns vorschlagen können. Wegen des Schwiebusschen Kreises so wie des auf dem linken Oder-Ufer belegenen Theils des Crossenschen Kreises sind wir mit den Königlichen Militair-Gouvernements in Schlesien und Berlin dahin übereingekommen, daß der dortige Landsturm unter unserer Leitung stehen und eintreten(den)falls mit dem der Neumark gemeinschaftlich operiren soll. Bei der gegenwärtigen Stellung der Blocade-Corps vor Stettin und Cüstrin haben wir veranstaltet, daß die angrenzenden Bezirke auf dem rechten Oderufer in einem Umkreise von etwa 3 Meilen stets schlagfertig sind. Wir haben sie zur Disposition der commandirenden Generals gestellt, mit dem Königlichen Militair-Gouvernement eine Verbindung der bedrohten Landsturms-Bezirke auf beiden Oder-Ufern verabredet, und sind darauf bedacht, die Zahl der Schützen in diesen diesseitigen Unterbezirken nach Möglichkeit durch Herbeischaffung von Schießgewehren und Munition zu vermehren.

IV. Gegenstände der allgemeinen und höhern Polizei.

1.) Von den geheimen Zurüstungen und Kriegs-Vorbereitungen im Herzogthum Warschau werden noch hin und wieder Anzeigen gemacht. Die Anwesenheit der russischen Truppen läßt unter den gegenwärtigen Verhältnissen keinen Ausbruch der Gährung der Pohlen befürchten. Bedeutend würde die Besorgniß werden, wenn das Herzogthum Warschau von russischen Truppen theilweise verlassen würde, da Preußen von Truppen sehr entblößt ist.

2.) Das Local zur sichern Unterbringung Königlicher und öffent-

licher Effecten, Cassen und Documente in Colberg ist erweitert worden. Die besonders für diesen Gegenstand organisirte Commission besteht fortwährend und hat schon bedeutende Deposita in Empfang genommen.

3.) In Ortomin bei Danzig ist durch geliefertes podolisches Schlachtvieh die Viehseuche so bösartig ausgebrochen, daß gleich in den ersten Tagen 270 Haupt krepirt sind. Alle Behörden sind davon unterrichtet und zur Ergreifung der nöthigen Sicherheits- und Vorbeugungs-Maaßregeln angewiesen worden.

4.) An Unterthanen aus dem französischen Reiche, gegen welche in Verfolg der Verfügung vom 9. Mai Repressalien zu veranlassen gewesen, sind nur zwei vorgefunden worden.

5.) Die aus dem Königreiche Westphalen wegen Verdachts der Spionerie arretirten und jenseits der Oder geschikten Individuen befinden sich theils unter strenger Polizei-Aufsicht, theils sind sie zu mehrerer Sicherheit in die Festungen jenseits der Weichsel gesandt.

6.) Die Grafen Artois, Duc de Berry und Duc d'Angoulaime sind in Colberg gelandet, nach einem kurzen Aufenthalte aber wieder zu Schiffe zurückgekehrt. — Stargard, den 8. August 1813.

Königlich Preußisches Militair-Gouvernement des Landes zwischen der Oder und Weichsel.

v. Stutterheim. Beyme.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. III, Blatt 7ff.

Nr. 89.

Bülow an den König, bittet einen höheren Offizier für den Kronprinzen von Schweden im preußischen Interesse zu bestellen. (Ungefähr August 8.)

Euer Königliche Majestät erdreiste ich mich, ehrerbietigst auf die Nothwendigkeit aufmerksam zu machen, einen Officier höhern Ranges bei der Person des Kronprinzen von Schweden Königliche Hoheit anzustellen, der, ausgerüstet mit den nöthigen diplomatischen Fähigkeiten und militairischen Kenntnißen, Allerhöchst Dero Interresse im Allgemeinen und das des mir anvertrauten 3. Armee-Corps insbesondere wahrnehmen könnte. Die Erfahrung hat mich gelehrt, daß dieser Prinz gerne geneigt ist, mündlich gegründeten Vorstellungen weit ehr als schriftlichen Gehör zu geben; auch ist es nöthig, dergleichen Vorstellungen früher zu thun, als die betreffende Verfügung erlassen ist. Ich selbst aber bin in der Regel zu weit entfernt, um in dieser Hinsicht nützlich seyn und da wircken zu können, wo es nöthig ist. Der

Wunsch, Euerer Königlichen Majestät Aller höchstes Interresse stets aufrecht zu erhalten und zu befördern, veranlaßt mich zu diesem Vorschlage, und wird solchen auch bei Allerhöchst Denenselben entschuldigen [1]).

(gez.) v. Bülow.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 51, Blatt 48.

Nr. 90.

Der Postmeister Rudzinsky an Hardenberg über die Rüstungen Österreichs. (August 15.)

Pless, den 15. August 1813.

Gestern ist hier der russische Courier Winbess durchgereist. Seinem Passe zufolge reiset derselbe mit russisch kaiserlichen Depechen nach Constantinopel. — Die heutigen Nachrichten aus Bieliz sind erfreulicher als jemals. Nach diesen hat der Kayser von Oesterreich am 11. d. M. dem französischen Gouvernement den Krieg erklärt. Bey Königsgräz werden ungeheure Verschanzungen angelegt — es arbeiten daran über 12 000 Tagelöhner, wovon jeder ½ fl. täglich erhält. Der Hof-Kriegsrath soll bereits bey der Armee seyn. Alle Landes-Collegia, die sonsten in Wien ihren Siz hatten, haben Befehl erhalten, nach Ollmüz abzugehn. In Gallizien werden noch aufs neue 21,000 Mann Landwehr aufs schleunigste errichtet.

Rudzinsky.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9, Blatt 20.

Nr. 91.

Kabinettsorder über Veröffentlichung von Kriegsnachrichten. (August 16.)

Um zu verhüten, daß künftig wie bisher so viele ungegründete und entstellte Nachrichten über Vorfälle bei der Armee in die öffentlichen Blätter aufgenommen werden, habe Ich beschlossen, für die Dauer des Krieges alle zur Kenntniß des Publikums geeignete Nachrichten über den Zustand und die Bewegungen der Armee, über Schlachten und Gefechte p. p. sammeln, und aus diesen Materialien unter Aufsicht des Generals der Kavallerie v. Blücher, in dessen Haupt-

1) Am 17. August schrieb das Berliner Militärgouvernement an Bülow, daß der König den Major von Krause (Brause) mittelst Kabinettsorder vom 11. bestimmt habe, sich zum Kronprinzen zu begeben, er jedoch krank sei, und Bülow deshalb provisorisch vielleicht einen andern Offizier zum Kronprinzen senden könne. Vertreter Preußens beim Kronprinzen wurde General v. Krusemark.

quartiere von Zeit zu Zeit offizielle Armeeberichte herausgeben zu lassen. Da hierdurch das Bedürfniß des Publikums in dieser Hinsicht befriedigt wird, so wird keine anderweite Mittheilung von dergleichen Nachrichten nöthig, und Ich trage Ihnen daher auf, eine Verfügung an die betreffenden Civilbehörden zu erlassen, wonach in keine Zeitung oder in irgend ein anderes öffentliches Blatt Details über Bewegungen der Armeen und Gefechte eher aufgenommen werden darf, als der Armeebericht davon erwähnt, unter der allerstrengsten Verantwortung des Redakteurs und des Censors. — Landeck, den 16. August 1813.

Friedrich Wilhelm.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 3, Blatt 28.

Nr. 92.

Kaiser Alexander schreibt Blücher über das einzuschlagende kriegerische Verhalten[1]. *(August 19.)*

Monsieur le Général. Le projet d'opération qui a été arrêté, repose sur la nécessité de s'emparer des communications de l'ennemi. Comme il est probable, qu'il se jetera sur notre Grande Armée pour la combattre, vous devez sentir, Monsieur le général, combien il est important que l'armée sous vos ordres puisse entrer en action simultanement avec nous. A cet effet vous devez pousser l'ennemi vivement, s'il se retire sur Dresde. — Il est possible aussi que l'Empereur Napoléon veuille profiter des communications centrales de Zittau et de Rombourg sur Prague, afin d'envahir la Bohême et de se jetter entre nos deux armées. Dans ce cas, il est important, afin de ne pas s'exposer à être engagé partiellement, que vous suiviez toujours vivement l'arrière-garde française, en jettant sur le flanc gauche de ses colonnes un corps de partisans qui opère vers Jung-Bunzlau. Mais comme il serait important dans cette hypothèse de ne pas employer une aussi grande armée que la vôtre à une simple poursuite, le corps de Mr. le général Langeron devra le prolonger à droite dans la direction de Theresienstadt, afin de se lier avec la Grande Armée dont le but sera constamment de se placer entre l'armée ennemie et sa baze du Rhin.

Ensuite de ces dispositions vous observerez, Mr. le général, que, si l'ennemi n'envahit point la Bohême et qu'il veuille se retirer sur Dresde, vous devrez par le même principe le suivre en queue, en vous appuyant à Rombourg et aux communications de la Bohême, et alors vous déta-

---

1) Inhaltsangabe vgl. Friederich, Herbstfeldzug I, S. 158.

cherez de même le corps du général Langeron par Leutmeritz, pour se lier avec l'armée principale. En un mot, vous devez avoir pour règle générale de suivre vivement l'ennemi sans vous compromettre néanmoins avec une masse trop supérieure, et vous devez opérer sans cesse par celle de vos ailes qui sera sur la direction de la Grande Armée, afin d'assurer par le moyen vos communications avec elle et l'ensemble dans nos mouvements. Dans tous les cas aussitôt que le corps de Langeron pourra marcher, pour se réunir à l'armée, vous lui donnerez l'ordre de le faire.

Vous devez enfin sentir, Monsieur le général, combien il est urgent, dans des mouvements de masses si éloignées, de savoir souvent, ce qui se passe. Envoyez donc des officiers en poste aussi souvent que possible, et si vous poussez jusqu'à Bautzen, établissez de là une chaine de postes de correspondance à cheval, pour porter des dépèches à Mr. le comte de Meerveldt à Theresienstadt. Nous ferons continuer la chaine de ces postes depuis la forteresse jusqu'à l'armée. — Recevez, Général, l'assurance de toute mon estime. — A Jungfer - Teinitz, le 7 / 19 août 1813.

Alexandre.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24. Original Blatt 1f., Abschrift Blatt 6f.

Nr. 93.

Kaiser Alexander an Blücher wegen Nachrichtenübermittlung. (August 21.)

Monsieur le Général. — Pour accélérer la marche des opérations et l'expédition de affaires, vous voudrez bien dorénavant m'adresser directement tous vos rapports par le prince Wolkonsky, mon chef d'état-major. — Je vous invite néanmoins à prévenir aussi le prince royal de Suède et le général Barklay de Tolly, qui commandera la droite de la Grande Armée, de tous les mouvements que vous feriez et de tous ceux de l'ennemi qui pourraient les interesser. Recevez l'assurance de toute mon estime. — 9 / 21 août 1813, Hrouschorau.

Alexandre.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 4.

Nr. 94.

Fürst Wolkonsky an Blücher über den Einmarsch in Sachsen und Nachrichtenübermittlung. (August 23.)

Le quartier-général à Zöblitz, 4 / 23 août 1813.

Monsieur le Général! Sa Majesté Imperiale m'a chargé d'avoir l'honneur de transmettre un duplicato de la lettre qu'elle vous a écrite

le 7 / 19 août. — Nos troupes ont commencé à déboucher en Saxe la droite vers Sayda, la gauche s'étendant vers Chemnitz. Nous allons nous rapprocher de Dresde. Il est urgent que vous nous envoyez tous les jours des nouvelles par des hommes sûrs qu'on récompensera bien. Ils traverseront aisément les cantonnements ennemis, où la police est fort mal faite; mais il faut leur recommander d'éviter de passer au quartier-général de Napoléon. Ces hommes doivent seulement nous dire verbalement, où est votre droite et votre gauche, et quels ennemis vous avez devant vous. — De temps à autre vous pouvez néanmoins leur donner par un petit billet des notes detaillées de vos positions et de celles de l'ennemi.

Le Prince Volkonsky,
Aide de camp-général.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 5.

Nr. 95.

Blücher berichtet dem Kaiser Alexander, daß er dessen Anweisungen entsprechen werde. (August 23.)

Niederkrain, ce 23 d'août 1813.

J'ai eu hier au soir l'honneur de recevoir les ordres que Votre Majesté a daigné me transmettre en date du 7 / 19 d'août, et je m'empresse de lui annoncer très humblement par la présente que je ne manquerai pas de les suivre exactement. — Ayant expedié le baron de Marschall, capitaine autrichien, immédiatement après l'affaire du 21 de ce mois devant Löwenberg au général Barclay de Tolly, il ne me reste qu'à mettre encore aux pieds de Votre Majesté par l'inclose respectueusement ci-annexée le court rapport de ce qui s'est passé depuis que j'ai quitté le Bober, et les dispositions que j'ai faites (!) pour la journée d'aujourdhui . . .

Bl(ücher).

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 3.

Nr. 96.

Blücher an den König über die Gefechte von Goldberg bis zur Katzbach. (August 23.)

Ew. p. haben durch den Kaiserlich oestereichschen Rittmeister Baron v. Marschall die Nachrichten von den Bewegungen der schlesischen Armée bis zum 9. / 21. August des Abends erhalten. Am 10. / 22. stand die ganze Armee concentrirt mit dem linken Flügel hinter Pilgramsdorf, mit dem rechten hinter Adelsdorff. In dieser

Stellung wartete ich einen feindlichen Angriff auf Pilgramsdorff ab, der gegen Mittag erfolgte, und wobey der Feind etwa 15 000 Mann zum Gefecht entwickelte. Das Corps des Generals v. Langeron marchirte hinter die defiléen der Kazzbach bey Goldberg ab; ich erwartete jeden Augenblick die Meldung von einem Angriff auf meinen rechten Flügel, der aber nicht erfolgte. Gegen Abend erhielt ich die Nachricht durch meine Avantposten, daß der Feind sich mit einem Theil seiner Macht wieder gegen Bunzlau zurückgezogen habe. Ich erwartete Bestätigung und erhielt sie den 11. / 23. August durch Kundschafter. Ich gab hierauf beyliegende Disposition. Die Truppen sind bereits im Marsch, und so eben zeigt das Canonen-Feuer bey Goldberg, daß der Feind die in der Stadt zurückgelaßene Besatzung von 6 Bataillons preußischer Truppen angriff. Ich begebe mich zu den Truppen, und werde Ew. p. nach beendigtem Gefecht sogleich einen Courier absenden. Nach der Allerhöchsten Ordre Sr. Kaiserlichen Majestät vom 7. / 19. aus Jungfer-Teinitz erschien mir diese Maaßregel um so nothwendiger. — Haupt-Quartier Nieder-Crein, ohnweit Goldberg, den 11. / 23. August 1813, 11 Uhr Mittags.

Als ich eben mich zu den Truppen begeben wollte, erhielt ich eine Meldung vom General Baron v. Sacken, daß der General Lanskoy in Haynau angegriffen und von der Straße nach Liegnitz abgedrängt worden, ferner, daß der Feind eine Attaque auf Seiffersdorff dirigire. Zu gleicher Zeit erhielt ich die Meldung von den Vorposten des Corps v. York, daß der Feind mit einer Colonne auf Neudorff am Rennweg marchire, sehr starck sey und das Gefecht beim Corps des Generals Grafen Langeron immer lebhafter werde. Alle diese Umstände zeigten, daß ich bey Ausführung meiner Disposition einer Schlacht nicht ausweichen konnte, und da ich die Stärke meines Gegners nicht genug kannte, um diese unter den vorhandenen Umständen zu suchen, so entschloß ich mich, an der Kazzbach stehen zu bleiben und die Entwickelung der feindlichen Kräfte abzuwarten. Die Avantgarde des General Grafen Langeron fand ich in ein sehr lebhaftes Tirailleur-Feuer verwickelt. Mehreremal wurde von rußischen und preußischen Bataillons der Wolfsberg bei Goldberg mit vieler Tapferkeit genommen, und die Affaire hätte wahrscheinlich hier einen glücklichen Ausgang gehabt, hätte nicht die Verbindung des Ganzen, die Natur der Umstände und noch mehr die Allerhöchste Instruction erfordert, das Gefecht abzubrechen. — Die preußische Brigade Prinz v. Meklenburg hatte ein sehr lebhaftes Gefecht am linken Ufer der Kazzbach. Die französische Cavallerie attaquirte mehrere mal auf die Infanterie, wurde jedoch entweder zurückgewiesen oder die Infanterie durch die Cavallerie

degagirt, worüber die näheren Berichte noch ermangeln. — Noch ist der Verlust des heutigen Tages nicht bekannt; er mag jedoch etwa 2000 Mann an Todten und Blessirten betragen. Es sind vom 3., 4., 5., 6. und 11. Corps Gefangene gemacht worden. Fast alle sagen aus, daß der französische Kaiser bei der Armée sey, jedoch bin ich darüber noch ganz ungewiß. Fünf Armée-Corps des Feindes und eine Reserve-Cavallerie würden wenigstens 100 000 Mann betragen. So viel hat der Feind nicht gezeigt, und seine Attaquen waren für eine solche Macht nicht lebhaft genug. Es ist möglich, daß der Feind, um mich zu täuschen, von jedem Armée-Corps nur einen Theil zurückgelassen hat. Ich hoffe, Ew. p. darüber baldigst Nachricht geben zu können, da ich eine solche Stellung habe, daß sich der Feind vor mir entwickeln muß. — Haupt-Quartier Jauer, den 23. August 1813, Abend 9 Uhr.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 42, Blatt 14f. (Konzept von Müfflings Hand. Die beiden Briefe gingen auch an General Barclay de Tolly.)

Nr. 97.

Regierungsvizepräsident Kieckhöfer an den König über militärische Vorgänge in Niederschlesien. (August 23.)

Oels, den 23. August 1813.

Euer Majestaet verfehle ich nicht, allerunterthänigst anzuzeigen, dass in dem Zeitraum vom 15. bis 18. dieses Monats die feindlichen Truppen nicht nur den Grünberg, Freystaedter und Sprottauer Kreis, sondern auch den Saganschen Kreis und die ganze Gegend von Guben und Fürstenberg verlassen haben. Ausser dem Grünberg- und Freystaedtschen Kreise geschah der Abmarsch in der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. ziemlich ruhig, und in Guben wurde schon am 16. nachmittags mit Fortschaffung der gefährlichen Kranken vorgegangen.

In Freystadt und Grünberg sind am 17. d. M. Cosaken eingerückt. Guben wurde am 18. d. M. durch ein niederschlesisches Landwehr-Bataillon von Crossen aus und durch Cosaken besezt. Der General von Wobeser nahm das Haupt-Quartier daselbst. — Der Gegend von Glogau kostet der Abmarsch des Feindes den grössten Theil des noch besessenen Zug-Viehes. Auch versah sich der Feind mit Lebensmitteln, so viel er konnte, und leerte die Quartiere so aus, dass den Einwohnern kaum ein bischen Brodt übrig blieb. Die vom Feinde geforderte und bezahlte Contribution beträgt für den Glogauschen Kreis 160,000 Franken. Steuern zog er daselbst nur für einen Monath ein. Ausserdem aber haben noch beträchtliche Zahlungen auf Schuhe, Hemde, Stiefeln, Mondirungs-Stücke geschehen müssen. Man schätzt die Besatzung von Glogau, welche aus 4 schwachen Infanterie-Regimentern bestehet, auf

kaum 2500 Mann. Zu Verproviantirung der Vestung soll eine Anzahl Schlachtstü(c)ke von beinahe 12 000 Stück dahin zusammen getrieben worden sein. In die nahe von Glogau belegenen Dörfer Jaetschau und Quilitz hatten vor einigen Tagen schon Kosaken-Piquets sich angestellt und in Communication gesetzt mit den Cosaken-Piquets, die in Polkwitz Lüben und Paschwitz standen.

Am 21. d. M. ist der General Lanskoi mit seinen auf 4000 Pferden angegebenen Corps bei Koeben und Steinau die Oder passirt und hat seine Direction auf Lüben genommen. — Auch bei Leubus und Schaltsch ist für die Herstellung der Fähren bereits gesorgt. Bei der französischen Armee darf sich niemand unterstehen, vom Kronprinzen von Schweden und vom General Moreau zu sprechen. Um die Truppen anzufeuern, hat der französische Kaiser durch die Chefs der Regimenter schon im Voraus eine grosse Anzahl Ehren-Decorations und andere Belohnungen versprechen lassen. — Gestern wurde mir angezeigt, dass ein russisches Armee-Corps unter dem Befehl des General von Benningsen in den nächsten Tagen an Schlesiens Grentzen eintreffen werde. Die Stärke desselben ist auf 80,000 Mann und 30,000 Pferde angegeben. Herrnstadt und Kostopp und hernach Deutsch-Wartenberg und Grünberg sind die Punkte, auf welchen eine 10 tägige Marsch-Verpflegung verlangt wird.

Kieckhoefer.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. III, Blatt 46.

Nr. 98.

Blücher an Kaiser Alexander über seine Kämpfe mit dem Feinde. (August 24.)

Sire! — J'ai eu l'honneur d'annoncer à Votre Majesté Impérial que l'ennemi m'a attaqué hier le 11 / 23 août à Goldberg, et qu'il avait poussé en même temps un corps considérable vers Liegnitz. Je m'attendais aujourd'hui à une nouvelle attaque, mais l'ennemi ne fit aucun mouvement. A 5 heures du soir mes avantpostes m'annonçaient que l'ennemi est en pleine retraite de Liegnitz sur Haynau. Le général baron de Sacken a envoyé 5000 hommes de cavallerie à sa poursuite et les cosaques rammènent déjà des prisonniers. Un corporal français du 10. huzard qui fut envoyé hier par le maréchal Ney au général Lauriston, pour lui porter des ordres, a été fait prisonnier par les cosaques, lorsqu'il voulait rejoindre le maréchal. Il m'a dit que l'Empereur Napoléon a été présent hier à l'affaire de Goldberg, qu'il s'est rendu le soir à l'aile gauche vers Liegnitz, où se trouvait le corps

de Ney et Sebastiani, et que de là il est parti pour Lauban. — La perte de l'ennemi à l'affaire de Goldberg a été très considérable. Notre artillerie avait beau jeu, et la cavallerie a fait plusieurs belles charges. Un général français, décoré de deux crachats, a été tué par un cosaque, deux colonels français ont été trouvé au champ de bataille. — J'ai mis en mouvement 8000 hommes de cavalerie pour suivre l'ennemi, s'il se retire vers Dresde, et demain, le 13 / 25, je marcherai pour attaquer Goldberg, s'il a formé le projet de marcher en Bohême, ou pour le poursuivre, s'il fait sa retraite vers l'Elbe. Depuis l'ouverture de la campagne, c'est à dire: depuis 7 jours, nous avons eu 6 combats assez vifs, qui nous ont couté 6000 à 7000 hommes morts et blessés. L'infanterie est un peu fatiguée, mais toute l'armée n'a d'autre désir que de combattre l'ennemi. J'espère pouvoir donner à Votre Majesté Impériale bientôt la nouvelle de quelques brillantes affaires d'arrière-garde.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 8. (Konzept.)

Nr. 99.

Geh. Kriegsrat Hoffmann an den Geh. Staatsrat v. Bülow über die Schlacht bei Groß-Beeren. (August 24.)

Ew. Hochwohlgeboren kann ich in Folge der diesen Morgen bei dem Herrn geheimen Staatsrathe Sack theils selbst gelesnen Originalberichte, theils mit angehörten mündlichen Erzählungen des Hauptmanns v. Auer, Adjutanten bei Herrn Generallieutenant v. Bülow, die Ihnen wahrscheinlich schon bekannten Nachrichten bestätigen, dass ein grosses Korps Franzosen und Sachsen unter Oudinot und Reynier gestern Nachmittags spät von Gross-Beeren aus gegen Heinersdorf unter dem Schutze einer zahlreichen Artillerie in grossen Infanterie-Quarrées einen Angriff auf die Stellung des Herrn v. Bülow gemacht hat, dass dieser aber dem Angriffe mit seiner Infantrie in gleichen Quarrés unter Erwiederung eines gleichen Artilleriefeuers entgegen gegangen, und da der Feind dem diesseitigen Feuer aus dem groben Geschütze und kleinen Gewehre nicht gewichen ist, die Sache endlich mit dem Bayonnett entschieden hat. Die Infantrie hat gegenseitig mit grosser Erbitterung gefochten; die unsrige aber hat die feindliche mit grossem Gemetzel durchbrochen und fast gar keinen Pardon gegeben. Namentlich soll ein ganzes Quarré Franzosen auf dem Platze niedergestochen liegen, auf dem es gestanden hat. Die Reiterei hat den Ruin der durchbrochnen Quarrés beendigt, und den Feind bis Witstock auf seiner zerstreuten Flucht verfolgt. Nur die schon gänzlich eingebrochne Nacht

und das sumpfige und durchschnittne Terrain bei Wittstock haben unsre Reiter genöthigt, die weitre Verfolgung einzustellen. Erst um zehn Uhr Nachts ist das Gefecht völlig beendigt gewesen. Wir haben 14 Kanonen genommen und würden noch mehr bekommen haben, wenn sie in der ersten Verwirrung fortzubringen gewesen wären. Ein französisches Kavallerieregiment hat sich unter unsre Truppen verirrt und ist zwar bald zerstreut worden. Einzelne Trupps desselben haben aber in der Nacht um Teltow herumgeschwärmt und sind vermutlich erst heute früh vollends eingefangen worden. Ein Regiment sächsische Ulanen ist unter unsre von dem Einhauen in die Infantrie debandirte Reiterei gefallen, aber bald von derselben geworfen und zerstreut worden.

Hoffmann.

Den 24. August 13.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. III, Blatt 54 f.

Nr. 100.

Kaiser Alexander an Blücher über die Ankunft vor Dresden und Blüchers Bewegungen möglichst zur Unterstützung. (August 25.)

Monsieur le Général Blucher. — Nous sommes campés devant Dresde sur la rive gauche de l'Elbe. Nous aurions pu emporter cette ville hier, si les mauvais chemins et les défilés nous avaient permis d'arriver à temps, mais l'ennemi, y ayant réuni des forces suffisantes, pour rendre l'attaque trop chère, nous allons continuer de manoeuvrer, jusqu'à ce que ses projets soient mieux dévelopés. — Les affaires vont bien. Le comte de Witgenstein a enlevé le camp de Pirna et a fait des prisonniers ou a détruit deux régiments de cavalerie; aujourd'hui son avantgarde a pris des canons. Deux régiments de cavalerie westphalienne ont passé de notre côté vers le général Neuperg. Il paraît que l'armée de Napoléon est en totalité en Lusace, car on assure même, que 30,000 hommes ont passé par Leipzig pour se rendre à la Grande Armée. Ce sera probablement le corps de Vendame, venant de Magdebourg. — Dans cette position des choses, Napoléon ne peut avoir d'autres projets que celui de pénétrer en Bohême, ou de vous accabler de toutes ses forces, pour revenir en suite sur nous, ou enfin de marcher sur Torgau pour rétablir sa communication. Il faut donc prendre garde de vous trop engager. Vos derniers combats qui ont été fort glorieux, ne doivent pas vous déterminer à une affaire trop générale. Je ne puis pas vous donner une direction positive, ignorant ce que l'ennemi fait de votre côté, et la position, où vous êtes. C'est sur les circonstances que vous devez baser le choix de vos communications avec nous, mais aussitôt

que l'ennemi se retirera devant vous, vous devez accélérer votre jonction autant que possible, sans néanmoins qu'il vous faille faire pour celà un mouvement rétrograde qui vous éloignera à plus d'une marche de notre armée et de l'ennemi. Ainsi vous devez renoncer à toute marche de Zittau sur Leutmeritz ou autre point de la Bohême qui serait trop longue et débarrasserait ainsi l'ennemi pendant plusieurs jours de l'action de vos forces. Il sera indispensable de vous faire suivre par vos équipages de pont, afin de pouvoir passer l'Elbe. — Si contre mon attente vous aviez encore des forces très considérables devant vous et qu'elles vous contiennent sur le Bober ou la Neisse, vous agirez de manière à les attaquer, si elles sont inférieures, et à les occuper en entier, si elles vous sont supérieures. Dans le cas, où l'Empereur Napoléon se retirerait en descendant l'Elbe sur Torgau, harcelez ses arrières-gardes et son flanc droit, et portez votre gauche par Bautzen sur Dresde, pour communiquer avec nous. Vous avez des cosaques: poussez les à travers les montagnes aussitôt que vous vous approcherez un peu de nous, afin que nous puissions en avoir bientôt la nouvelle et opérer en conséquence. — Recevez l'assurance de toute mon estime. — Le quartier-général, en village de Netnitz, ce 13 / 25 août 1813.

Alexandre.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 9 f.

Nr. 101.

Kalckreuth an Bülow über Ansichten im Hauptquartier der Nordarmee und das etwaige Verhalten der letzteren. (August 25.)

Ew. Exellenz verfehle ich nicht, im Namen Sr. Königlichen Hoheit im Bezug auf Hochdero Rapport unterthänig anzuzeigen, wie Sr. Königlichen Hoheit ganz ausserordentlich zufrieden mit sämmtlichen von Ew. Exellenz getroffenen Maaßregeln sind. Ohnerachtet übrigens zu gleicher Zeit mit Ew. Exellenz Benachrichtigung ein mit derselben völlig übereinstimmender Bericht des General-Lieutenants Grafen von Tauenziehn anlangte, so fand es sich jedoch, daß eben der General von Winzingerode bei Sr. Königlichen Hoheit gegenwärtig war, welcher durch die allersichersten Rapports seiner Untergebenen darthat, daß der General Graf Orurk sich in Gottow, der General Tschernicheff in Zinna, und ein Kosacken-Regiment sich in Schönfeld befindet, welches Sr. Königlichen Hoheit es völlig unglaublich macht, daß der Feind sich auf Wittenberg zurückziehn könne. Dem ohnerachtet, obzwar, wie gesagt, die Rapports der gedachten beiden Russischen Generale, so wie die der Obersten, welche deren Avant-Garde bilden, es nicht wahr-

scheinlich machen, daß der Feind die Direktion von Jüterbock nehmen könne, so wird es dennoch der Kronprinz äußerst gerne sehen, daß sich Ew. Exellenz stets bereit halten, die Rußische Armee in jenen Gegenden zu unterstützen, falls sie mit dem Feinde auf seinem Rückzuge handgemein würde. In diesem Fall würden Ew. Exellenz dem Feinde in den Rücken fallen, während dem die Rußische Armee seine Tête und Flanke attaquirte, und die Schwedische Armee würde sich nach Treuenbritzen begeben, um die Reserve der Rußischen Armee zu bilden. — Zugleich erhalten Ew. Exellenz beigehend den morgenden Tages-Befehl. — Teltow, den 25. August 1813. Kalckreuth.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 51, Blatt 62.

Nr. 102.

Blücher an Kaiser Alexander über seinen Sieg an der Katzbach. (August 26.)

Berchtelshoff, ce 26 août 1813.

J'avais résolu d'attaquer aujourd'hui l'ennemi, mais au moment même, où mes ordres allaient être exécutés, l'ennemi passa la Katzbach et vînt à ma rencontre. Je lui dérobais mes forces et n'engagais d'abord que mon avant-garde avec lui. Mais lorsque toutes ses troupes étaient en deçà de la Katzbach, je faisais avancer l'armée et j'eus bientôt le bonheur de gagner une victoire complette. La bataille commença à midi près de Berchtelshoff et finît à l'entrée de la nuit près de Croitsch sur la Katzbach. Le général Sacken était à ma droite. Il s'est conduit à merveille. Le corps prussien était au centre. Le corps du général comte Langeron était à ma gauche. Il est resté dans la défensive et n'a point quitté sa position. Nous avons pris un nombre considérable de canons, mais il m'est encore impossible de les fixer. Demain je compte pousser vivement l'ennemi! — Le porteur du présent rapport que je recommande aux bonnes grâces de Votre Majesté, est dans le cas de lui exposer les détails de la journée d'aujourd'hui.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 12. (Konzept. Der gleiche Inhalt wurde unter demselben Datum an den Kronprinzen von Schweden durch Leutnant Scharnhorst übermittelt. Deutsches Konzept an den König: Kriegsarchiv E. III. 42, Blatt 16.)

Nr. 103.

Der Militärgouverneur Gaudi an Hardenberg über die militärische Lage. (August 26.)

Die Umstände haben sich bey uns auf eine günstige Weise verändert, und die Gefahr, von welcher die Provinz schon sehr bedroht

war, scheint für den Augenblick entfernt zu seyn. Der Feind ziehet sich, nach allen Nachrichten, von dem Gebirge und selbst nach Sachsen zurück; Schlesien dürfte also hoffentlich bald von dieser drückenden Last befreyt seyn. Wohin sich Napoleon dann wenden wird, muß man erwarten; wahrscheinlich gehet er der auf Dresden aus Böhmen vorbrechenden Armée entgegen, von welcher ich jedoch nicht weis, wie weit sie vorgedrungen ist. Der Kronprinz von Schweden ist im Vorrücken begriffen, hat aber noch keine bedeutende Gefechte bestanden. General Bennigsen steht mit mehr als 100 000 Mann zwischen Kalisch, Lissa und der Oder, scheint aber nicht Lust zu haben, aus der Rolle eines Chefs der Reserve-Armée herauszugehen, was für uns sehr vortheilhaft seyn würde und auch eigentlich der Sache angemessen wäre. — Frankenstein, den 26. August 1813.

Gaudi.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. III, Blatt 65.

Nr. 104.

Die Juden-Ältesten der Provinz Pommern bitten das Militärgouvernement, mit einer geringeren Abfindungssumme zufrieden zu sein. (August 26.)

Stargard, den 26. August 1813.

Ein Königliches Militair-Gouvernement haben mittelst Resolution vom 9. dieses uns zu bescheiden Allergnädigst geruhet, daß, wan wir 24 000 Rth., und zwar die Hälfte davon sogleich und die andere nach 14 Tagen, in klingend Courant einzahlen, die dienstfähigen Juden in Pommern von der Einstellung ins Militair einstweilen und für die Dauer des jezigen Krieges entbunden sein sollen. Wir nehmen diese Allergnädigste Bewilligung mit dem Allerunterthänigsten Dank an und wären auch gerne bereit, den Befehl Eines Königlichen Militair-Gouvernements in Erfüllung zu bringen, wan es uns irgend eine möglichkeit wäre, dieses Quantum von die wenige Anzahl Jüdischen familien, die sich in der Provinz Pommern befinden, auf zu bringen. Wir haben zwar in unserer Allerunterthänigsten Vorstellung vom 28. v. M. gesagt, daß wir unsere Comitenten zu einem Abfindungsquantum von 6000 Rth. darzulegen suchen wollten; auf die von Ein(em) Königlichen Militair-Gouvernement erhaltene Allergnädigste Resolution aber haben wir so gleich Commissarien nach alle Städte gesandt und selbige zur Pflicht gemacht, einen jeden bekandt zu machen, wie es seine äußerste Schuldigkeit sey, um sich die Allergnädigst erteilte Gnade würdig zu machen, alle seine Kräfte an zu wenden, dasjenige, was er aus sein

Mitteln aufbringen kann, herzu geben. Aber alle angewandte Mühe ohnerachtet war es selbige doch nicht möglich, mehr als 8000 Rth. auf zu bringen, und diese Offeriren wir hiemit Ein(em) Königlichen Militair-Gouvernement der gestalt, und bitten ganz unterthänigst, diese Summa von der Provinz Pommern für die Allergnädigst zu bewilligende Befreiung vom Militair-Dienst Allergnädigst anzunehmen, wovon wir die Hälfte mit 4000 Rth. 14 Tagen und die andere Hälfte 4 Wochen nach erhaltung Allergnädigste Bewilligung baar bezahlen wollen . . .

Die Provinzial-Altesten von Pommern.

F. J. Salomon. J. J. Salomon.

Aus Rep. 91. B. Sect. V. Pars 2 b. No. 2, Blatt 10 f.

Nr. 105.

General Stewart an Lord Castlereagh über die Gefechte der schlesischen und das Erscheinen der Hauptarmee vor Dresden. (August 26.)

Head Quarters of His Majesty the King of Prussia,
Zehista, August 26, 1813.

My Lord. My last dispatches will have acquainted Your Lordship of the determination of the Allied Armies, to débouche from Bohemia by the several passes into Saxony, and enter on immediate offensive operations in flank and rear of the enemy, if he still maintained his forward positions in Lusatia and remained on the right bank of the Elbe. While the main Russian army under General Barclay de Tolly, including the corps of Witgenstein and Miloradovitch and the Prussian corps of General Kleist, together with the whole of the Austrian army, were to act offensively from Bohemia, under the Chief Command of Prince Schwartzenberg, General Blücher's corps d'armée, composed of a division of Prussians under Lieutenant General d'Yorck and General Sacken's and General Langeron's Russian divisions, were to move from Silesia on Lusatia and threaten the enemy in front. — General Blücher was to avoid engaging in any general action, especially against superior numbers. — In conformity with these intentions, General Blücher advanced in three columns on the 20 th. from Leignitz, Goldberg and Jauer on Buntzlau and Lowenberg. General Sacken's corps moved on the right on Buntzlau, General d'Yorck's in the center, and General Langeron's on the left. The enemy abandoned Buntzlau, destroyed their works and blew up a magazine of powder there, and General Blucher's force advanced to the Bober, when they were attacked on the 21 st. by the enemy, who moved in great force on Buntzlau, Lowenberg and Laun; and a very serious affair took place. It is reported, Bona-

parte commanded in person and that he presented 110,000 men to General Blücher. The Allied troops contested the ground with great bravery, but as General Blücher had received orders, to avoid a general engagement, he withdrew in the best order to Haynau, Pilgramsdorf, Hirshberg and behind the Katzbach, where his troops were at the date of the last accounts. The loss of General Blücher in this affair is reported to be near 2,000 men. He took however several prisoners; the enemy suffered considerably.

The Grand Armies on the side of Bohemia commenced passing the frontiers on the 20 th. and 21 st., Count Witgenstein's and General Kleist's columns by the pass of Peterswalde, the Austrians by Komotau. On the 22 d. Count Witgenstein's corps fell in with the enemy and had a very considerable encounter with them near Berghishabel [1]) and Zehista. The enemy met the Allies on the frontiers and have been beaten back from all their positions towards Dresden, altho' they endeavoured unsuccessfully to defend every inch of ground. The different columns of the Allied armies were to débouche from the mountains and passes at such concerted periods, as would probably have operated fatally upon the enemy, if the arrangement as planned, had been completely carried into effect. But the eagerness of the troops to push on and engage brought the right corps into action on the morning of the 22 d. The French were commanded by General Gouvion St. Cyr, (who is newly arrived and come up to the army from Wurtzburg), and their force consisted of upwards of 15,000 men. They were supported by their troops from Königstein, and by those in the camp at Liebenstein, which amount at least to 6,000 men under General Bonnet. After a very sharp action Count Witgenstein drove the enemy from all points, took three or four hundred prisoners, besides a vast number of killed and wounded. The loss of the Allies was not severe. — The enemy after this action retired into Konigstein, his entrenched camp at Liebenstein, and also into the various works, he has thrown up around Dresden. The Allies have pressed forwards on him on every side, and the Grand Armies are now encircling Dresden.

On the 25 th. the Hussar regiment of Grodno of Count Witgenstein's corps had a very brisk engagement close to Dresden, in which they took 4 guns and 1 howitzer. The advanced guards of the Russians, Prussians and Austrians encamped this night on the heights above Dresden between Nauslitz and Zuhernitz [2]).

---

1) Gemeint ist: Berggiesshübel.

2) Gemeint ist: Zschertnitz.

On the 26 th. in the morning the enemy abandoned the ground in advance of Dresden, which they occupied, called the Grossen Garten, and withdrew into the suburbs and their different works.

Charles Stewart, Lieutenant General.

Aus der Public Record Office in London, Akten des Auswärtigen Amtes F. O. 64, 89, No. 81.

Nr. 106.

Major Graf Kalckreuth an Bülow über die Mißerfolge Blüchers und Darlegung der Maßnahmen des Kronprinzen. (August 27.)

Ew. Exellenz wollen sich aus der beikommenden Original-Einlage gnädigst überzeugen, was es mit dem sogenannten Vordringen des Generals der Cavallerie v. Blücher in Schlesien und dessen völligen Vertreibung der Franzosen aus dieser Provinz für eine traurige Bewandniß hat. An der Aechtheit dieser Nachrichten läßt sich leider nicht zweihfeln, indem des Kronprinzen von Schweden Königliche Hoheit nicht nur aus dem Rußischen Haupt-Quartier gestern Abend, sondern auch heute früh einen direkten Kourier von Sr. Exellenz von Blücher erhalten haben, wonach derselbe selbst eingesteht, bei Bunzlau einen Verlust von 2000 Mann erlitten zu haben. . . . . Saarmund, den 27. August 1813. Kalckreuth.

Beilage.

Saarmund, le 27 août 1813.

. . . . Pour donner à Votre Excellence un aperçu de la situation générale des affaires, S. A. R. m'ordonne d'avoir l'honneur de vous informer que le général de Blücher a été attaqué le 23, et qu'il a essayé un échec qui l'a forcé de se retirer derrière la Catzbach. Le prince d'Ekmühl qui opère offensivement, a également forcé le général de Wallmoden de se retirer à Uelitz, et le prince d'Ekmühl par l'occupation de Schwerin est maître d'une partie du Meklenbourg. L'ennemi a également fait des mouvements offensifs du côté de Magdebourg. Tout ceci doit vous prouver, mon général, que toute prudence est nécessaire, pour ne pas perdre les avantages qu'on a déjà gagnés (!). S. A. R. ne désire rien autant que d'être à même de soulager les états prussiens, et Elle travaille sans interruption à préparer les moyens, de porter en avant l'armée combinée d'une manière systématique, en se fiant à la confiance et à l'assistance des généraux commandants. Pour être à même de rendre justice au mérite de chacun, S. A. R. vous invite, Monsieur le général, de lui envoyer auplutôt possible les rap-

ports particuliers de chaque commandant sur les differents affaires qui ont eu lieu.

Le Baron d'Adlercreutz.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 51. Blatt 77 und 79.

Nr. 107.

Bülow an Adlerkreutz, dankt für seine Interessenahme an dem Siege bei Groß-Beeren und wünscht Offensivbewegungen. (August 27.)

Monsieur le Général. Votre Excellence est infiniment obligeante d'avoir bien voulu prendre personnellement un interêt si vif au succès qui a couronné les efforts de mon corps d'armée à la journée du 23. Je l'en remercie bien sincèrement et saisis avec empressement l'occasion de l'assurer que tout mon corps d'armée ainsi que moi-même se trouve persuadé de l'impatience qui anime les troupes alliées de partager les dangers et de contribuer aux succès de la bonne cause. — Je sais très bon gré à Votre Excellence, d'avoir voulu mettre sous les yeux de Son Altesse Royal mes réflections sur ce qui pourrait être entrepris, et j'ose y revenir encore aujourd'hui sous le point de vue de l'offensive qui me paraît évidemment nécessaire de ce côté-ci et sur l'aile gauche d'après les évènements nouvellement arrivés. Plus que le général Blücher a été forcé de se replier en arrière et plus que d'un autre côté le maréchal Davoust a su repousser le général Walmoden, plus il me paraît essentiel de tomber de notre côté sur l'ennemi avec toutes nos forces, soit pour inquiéter l'armée française qui avance en Silésie sur ses derrières, et pour lui couper ses communications sur Dresde, soit pour être à portée de venir au secours du général Wallmoden après nous avoir délivré de l'ennemi qui se trouve vis-à-vis de nous, s'il allait être forcé de céder encore plus de terrain au maréchal Davoust. Je n'ai aucun doute que l'ennemi à notre front ne soit en nombre inférieur au nôtre, et j'espère en avoir dans la journée des renseignements plus positifs par un régiment d'houssards que j'ai envoyé ce matin à la pointe du jour pour reconnaître la force de l'ennemi aux environs de Jüterbock. En poursuivant des avantages naissants nous gagnons sous le double rapport d'avancer en général, et de quitter un terrain marécageux et coupé par des bois, pour gagner un terrain ouvert et infiniment plus propre aux opérations, tel qu'il est en Saxe après avoir passé les bois qui en longent la frontière. Il doit nous importer de pouvoir agir en rase campagne, et Votre Excellence m'obligera de bien vouloir observer à S. A. R. de combien nos troupes surpassent les troupes françaises d'aprésent dans les manœuvres, et de combien ces dernières diffèrent des troupes aguerries et expérimentées, lorsqu'elles remportaient des succès sous les

auspices et la direction habile de S. A. R. — Le général Tauenzien, se trouvant à Baruth, et le général Jeanneret devant Luckau, tout porte à croire que l'ennemi est sur sa retraite et en se concentrant sur Jüterbock, pense à se retirer sur Wittenberg. J'en tire une raison de plus pour voter à un mouvement offensif, pour me persuader qu'en attaquant l'ennemi avec mon corps et celui du général Winzingerode, réuni nous ne pouvions manquer de remporter des avantages éclatants. Conformément aux ordres de S. A. R., je ne manquerai point de lui envoyer incessament les rapports particuliers des commandants sur les différentes affaires qui ont eu lieu. — Elzholz, ce 27 août 1813.

Aus dem Kriegsarchive: Original III. C. 51, Blatt 80, Abschrift III. C. 52, Blatt 9f.

Nr. 108.

Geh. Rat Zerboni an Hardenberg über polnische Angelegenheiten.
(August 27.)

Landeck, den 27. August 1813.

Euer Exzellenz hohem Befehle vom 18. d. M. zu Folge habe ich die den 23. erhaltenen 100 Stück Exemplare des östreichischen Manifestes und des Tagesbefehles so gleich nach dem Herzogthume Warschau gesendet und für die schnellste Verbreitung Sorge getragen. Ein ähnliches thue ich mit dem eben an mich gelangten Buletin vom 24. d. M. — Noch immer hat man im Herzogthume Warschau nicht an den Beytrit von Oestreich zur Sache der alliirten Mächte glauben wollen, und man ist noch den 15. d. M. in Warschau selbst und an einigen anderen Orten so weit gegangen, den Napoleons-Tag in Privat-Gesellschaften zu feyern. Die rußische Polizey hat eine Liste der Theilnehmer an diesen Festen fertigen lassen, aber dabey ist es geblieben und wird auch allem Anscheine nach dabey bleiben. Eine kräftigere Verwaltung des Herzogthumes Warschau, als die gegenwärtige, scheint ein Bedürfniß der großen Angelegenheit zu seyn, für deren Entscheidung so viel edles Blut vergoßen wird.

Zerboni di Sposetti.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. III, Blatt 60.

Nr. 109.

Postmeister Bluhm an Hardenberg über die Mitteilung Blüchers an den Kronprinzen von Schweden wegen der Schlacht an der Katzbach.
(August 27.)

Schweidnitz, den 27. August 1813.

So eben paßirt der Königliche Preußische Lieutenant von Scharnhorst vom General-Staabe Sr. Excellenz des General en Chef von Blücher,

aus deßen Haupt-Quartier Jauer, hier durch als Courier zum Kronprinzen von Schweden. Er überbringt die Nachricht, wie ich aus dessen Munde vernommen, daß das gestrige Gefecht der hiesigen Schlesischen Armee bedeutend günstig für dieselbe ausgefallen ist. 40 Kanonen und gegen 2000 Gefangene sind die Trophäen des Tages, und heut früh sollte die weitere Verfolgung fortgesetzt werden.

Bluhm.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. III, Blatt 64 (Abschrift).

Nr. 110.

General Stewart an Lord Castlereagh über die Schlacht bei Dresden. (August 28.)

Head Quarters of His Imperial Majesty the Emperor of Russia,
Altenberg, August 28, 1813.

My Lord. The enemy having abandoned the ground surrounding Dresden, called the Grossen Garten, and having withdrawn into their works and into the suburbs of the town on the morning of the 26 th., it was deemed expedient, to make an attack with a large force upon the place, the possession of which became of considerable importance. Count Witgenstein's and General Kleist's light troops on the right of the town had sustained during the morning of the 26 th. in the attack of the gardens some loss; and indeed the enemy had so much improved by art the defences around the town, that it was evidently an enterprize of considerable difficulty to carry it. — The troops moved to the assault at four o'clock in the evening. Count Witgenstein's corps in three columns on the right of the Grossen Garten, General Kleist's moved one column of attack through these gardens and two on the left. His left column was headed by Prince Augustus of Prussia. Three divisions of Austrians on the left of the town, under the immediate direction of Count Coloredo and Prince Maurice of Lichtenstein, joined the Prussians on their left: the Prussians forming the centre attack. — A tremendous cannonade commenced the operation, the batteries being planted in a circular form round the town. The effect was magnificent: the fine buildings in Dresden were soon inveloped in smoke, and the troops moved forward in the most perfect order to the assault. They approached on all sides close to the town. The Austrians took an advanced redoubt with 8 guns in the most undaunted and gallant manner; I never saw troops behave more conspicuously. The work was of the strongest kind, not above 60 yards from the main wall, and it was flanked by cross fires of musquetry from the

various loop holes, that were made in every part from projecting buildings. But nothing could surpass the gallantry, with which it was stormed. The enemy fled from it, only to shelter themselves behind new defences, manning the thick walls of the town, in which it was impossible without a long and continued fire of heavy artillery to make breaches.

The enemy with the aid of those means, which a strong town affords of resistance, held the troops in check, who had so gallantly carried and entered the outworks. The night was fast approaching, and the enemy now attempted to make a sortie with a considerable force of all his Guards, at least amounting to 30,000, to separate the Allied troops and take one wing in flank and rear. This was immediately perceived, and as it appeared evident, that it was not practicable, to carry the place that night, orders were sent to draw off the troops, and they returned to their several encampments. Prince Maurice of Lichtenstein made an admirable disposition on the side, where the enemy made their sortie, by which all disorder was avoided. This enterprize, in proportion to it's being of moment, was one of great difficulty; no troops could signalize themselves more, and in my humble opinion, if it had been physically possible, to carry the place under the circumstances, they would have accomplished it. But there were no breaches for the troops to enter, and the artillery, although brought up at the close of the evening to near 100 paces of the wall, were not able, to batter it or make an impression. — From the best calculation, I can make, I should estimate the loss of the Allies at under 4,000 men in this attack; the Austrians chiefly suffered.

The sortie of the evening was a prelude to a more general battle, which took place on the following morning the 27 th. Bonaparte had arrived in Dresden from that part of his army in Lusatia, on the night of the 22 nd., and having a very large force in Dresden, at least 130,000 men, he appears to have determined on attacking the Allies, who occupied a very extended position on the heights surrounding it. — The enemy had great advantages in their disposition for attack: Dresden, lined with guns, was in their rear, their communications were not intersected, if they made an impression, they could pursue it, if they failed, they could withdraw in security, and our troops could not follow them under the guns of the place. One of the worst days, that ever was seen, added materially to the difficulties of the Allies, who had arrived by rapid marches through bad roads and defiles at their positions, and whose supplies of every kind it was difficult, if not impossible, to get up. Availing himself of the advantages, above

stated, Bonaparte displayed an immense number of pieces of artillery, and heavy cannonading on both sides formed the chief feature of the battle. Charges in various points were made both with Russian, Prussian and Austrian cavalry, and they distinguished themselves highly; but the main bodies of the infantry in both armies did not come in contact. The weather was so hazy, and the rain so incessant, that the action was sustained at all points under the heaviest disadvantages. — Towards the middle of the day a catastrophe occurred, which awakened more than ordinary sensibility and regret throughout the Allied army. General Moreau, in earnest conversation with the Emperor of Russia on the operations, had both his legs carried off by a cannon shot; the ball going through his horse. An equal loss, both to the good cause and to the profession of arms. It is impossible, not deeply to lament his fate. He is still alive. — The enemy continued his efforts on the position of the Allies, till the evening, when finding, he could make no impression, the action ceased.

The battle may have cost the Allies six or seven thousand men; the enemy must have suffered more. In one charge of Russian cavalry against infantry and a battery, a great number of prisoners were taken, though the guns were not brought off.

I have already detailed to Your Lordship the general difficulties, in which the Allied army was placed by their failure on Dresden, (which must have been unlooked for) by the large force opposed to them, and lastly by the opinion, that Bonaparte would pass a considerable body of troops across the Elbe at Konigstein and Pirna, to possess himself of the passess in our rear. But I am not enabled to give Your Lordship all the reasons, that operated in the decision of retiring the Allied army behind the Eger, and I am free to confess, I cannot comprehend them. The orders for this purpose however were issued on the evening of the 27 th., and the army is now in march in different columns. — The enemy has not followed vigorously today; but the roads through the passes are extremely bad, and the difficulties of getting the artillery and baggage through will be great.

It is impossible not to lament so fine and so numerous an army, perfectly entire in all it's parts, should be under the necessity, having once advanced, of making one retrograde step, as miscalculations may be made on the event, and the enemy may suppose, he has gained an advantage. I can only pledge myself to Your Lordship, that the army is as eager as ever, to meet the enemy; the same determined spirit exists, and, though a partial change of operations may be deemed necessary, the general results of the campaign cannot be doubted.

The enemy's force was not diminished on the side of Lusatia up to the 23 d., for his efforts on the Elbe, as he attacked General Blücher again in great force on that day, who retired upon Jauer. On the 24 th. however he advanced again, the enemy having fallen back, which would indicate his bringing more forces into Bohemia. — The Austrian corps of General Neuberg has also advanced in the direction of Zittau.

Charles Stewart, Lieutenant General.

Aus der Public Record Office in London, Akten der Auswärtigen Amtes F. O. 64, 89, No. 82.

Nr. 111.

General Stewart an Lord Castlereagh über die Schlacht bei Kulm. (August 29.)

Töplitz, August 29 th. 1813.

My Lord. Since my dispatch of yesterday's date I have to acquaint Your Lordship, that a very brilliant action has taken place this day on the road from Töplitz towards Peterswalde, about two German miles from the former place. It appears, that the Russian column under Count Osterman, which was to retire by the pass of Peterswalde, found, the enemy, who had actually crossed the Elbe at Pirna and Königstein, had possession of the pass in the mountains; and they were obliged, most gallantly to force their way through with the bayonet. They then remained in action with the enemy till late in the evening, and having been reinforced by the reserves of the Russian Guards, cavalry and infantry, the former under the orders of His Imperial Highness, the Grand Duke Constantine, who were sent rapidly to their support, this body of troops, consisting of about 8,000 men, held in check during the day two corps and one division of the French army under Generals Vandamme and Bertrand, amounting at least to 30,000 men. I should do His Imperial Majesty's Guards injustice, if I attempted, to describe the admiration, I felt, at their valour and signal bravery. The light cavalry of the Guard, consisting of the Polonese and Dragoon regiments, charged columns of infantry in the highest stile. General Diebzetsch, an officer of great merit, particularly distinguished himself, Prince Galitzen in like manner. He was wounded in the attack; Count Osterman towards the close of the day had his arm carried off by a cannon shot; the General, commanding the Cuirassiers of St. George, was also wounded. The importance of the bravery, displayed by these troops is highly augmented, when it is considered that, had they not held their ground, the columns of

the army and artillery, retiring by Altenberg, which were delayed by the bad roads, must have been greatly endangered.

His Prussian Majesty was in Töplitz, when the enemy made their rapid advance by Peterswalde, and made the most able dispositions, to reinforce Count Osterman, and by his coolness and personal exertions preserved order and regularity, which even the momentary idea of the enemy's getting in the rear, is apt to entail. The admirable conduct of this Sovereign on all occasions is the theme of universal praise [1]).

The corps of Count Osterman lost 3,200 men in this day's action hors de combat. The French loss may be averaged at double. General Vandamme's corps suffered immensely; the cavalry of the Russian Guard took 2 standards and 3 or 400 prisoners.

The enemy followed our rear guard during the day on the Dippoldswalde road, and they met with a considerable check from the rear guard, commanded by the Austrian General Hardegg. — I hope, Your Lordship will excuse the hurry, with which this is written, and will make allowances, as the period and continued movements and operations prevent much accuracy. — His Royal Highness the Duke of Cumberland arrived at Zehista on the 28 th., meaning to join the Head Quarters of His Prussian Majesty. The enemy however were making their impression in that Quarter, and H. R. H. ran considerable risk of being taken. H. R. H. left this place this morning.

Charles Stewart, Lieutenant General.

Aus der Public Record Office in London, Akten des Auswärtigen Amtes F. O. 64, 89, No. 83.

Nr. 112.

Kaiser Alexander an Blücher über dessen Marsch nach Böhmen.
(August 30.)

Monsieur le Général de Blucher! — D'après les nouvelles positives de l'ennemi, l'Empereur Napoléon avec la majeure partie de ses forces a passé l'Elbe à Dresde et s'est porté sur la grande route de Töplitz contre l'armée de Bohême. Son avantgarde a déjà atteint le defilé de Nollendorf. Il est probable que les corps de Ney, Lauriston, Poniatofsky et Sebastiany, en se repliant, tâcheront de rejoindre l'Empereur Napoléon par Königstein. Il en résulte de là que des deux routes que je vous ai proposé, celle de Pirna ne peut plus être prise, et vous mar-

1) Beachtenswert erscheint, daß des Kleistschen Korps nicht gedacht wird. Stewart hatte wohl noch keine Nachricht von dessen Leistung.

cherez par Roumbourg sur Leitmeritz. — Votre avantgarde et le corps du général Bubna poursuivront l'ennemi vigoureusement jusqu'au point de passage. Tâchez de nous donner de vos nouvelles aussi souvent possible. — Je suis votre bien affectionné

Töpliz, le 30 août / 11 septembre 1813. Alexandre.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 19.

Nr. 113.

Blücher an Kaiser Alexander über seine Bewegungen [1]. *(August 30.)*

Sire! Les ordres de Votre Majesté Imperiale en date du 28 / 9 septembre me sont parvenu aujourd'hui, et j'ai l'honneur de mettre à ses pieds les réflexions qui m'ont prescrits mes mouvements. — L'ennemi a pris aujourd'hui sa position derrière la Sprée. Mes avantpostes sont devant les postes de Bautzen. J'ai dirigé le général comte St. Priest à Posterwiz et le général Capzewitsch à Schingiswalde, où ils ont passé la Sprée. Les corps suivent à ces mouvements. — J'espérais entamer l'ennemi, mais d'après tout ce qu'on m'a annoncé ce soir, je dois croire qu'il partira la nuit pour Dresde. Si ce n'est pas le cas, je compte l'attaquer demain au soir ou après-demain. — A Hernhuth, le 30 août / 11 septembre 1813.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 20.

Nr. 114.

Blücher an Kaiser Alexander über die Bedeutung des Sieges an der Katzbach und dessen Ausnutzung. (August 30.)

Holstein, ce 30 août 1813.

Immédiatement après la bataille du 26 de ce mois, il était impossible d'en connaître exactement les résultats. Même dans ce moment-ci, étant occupé à poursuivre l'ennemi, je ne puis encore en donner un tableau bien positif et détaillé. Ce que nous savons jusqu'à présent, c'est que 60 à 70 canons, à peu près 300 caissons, forges de campagne et fourgons et 13 à 15 000 prisonniers sont en notre pouvoir. D'une armée que les prisonniers ont évalué à 80,000 hommes, il ne reste plus selon toute apparence qu'à peu près 30,000 hommes réunis. Le reste est mort, blessé, prisonnier ou dispersé dans les bois et sur toutes les routes. Ces 30,000 hommes ont trouvé la nuit passée moyen de se sauver par Bunzlau sur l'autre rive du Bober qui est encore débordé. Ici, près de Löwenberg, ce fleuve n'est pas encore à passer.

---

1) Vgl. Friedrich, Herbstfeldzug II, S. 66.

Cet accident empêche la destruction totale de l'ennemi. Si cependant le général comte de St. Priest se voyait en état d'exécuter les ordres réitérés que je lui ai donné, l'ennemi sera tourné par Marklissa. Le général se trouvera alors sur la route la plus courte des autres qui conduisent à Dresde et pourra se réunir au général comte Neiperg.

Hier au soir la division Puthod a trouvé devant Löwenberg sa fin. Elle était destinée à nous tourner par les montagnes, mais recevant, lorsqu'elle était déjà à Schönau, la nouvelle de la bataille perdue, elle retourna à Hirschberg. Ne pouvant y passer le Bober, elle en longea la rive droite et se trouva hier en présence de l'avantgarde, commandée par le général Roudziewitz. Celui-ci et le prince Scherbatoff l'attaquaient, prisent ses canons, tuèrent un nombre considérable de la division, et le reste, à l'exception de 2 ou 300 hommes, qui se noyèrent dans le Bober, fut fait prisonnier. Parmi ces derniers se trouvent le général de division Puthod, son état-major et tous les officiers de la division. Les deux aigles qui ont été pris, vont être mis aux pieds de Votre Majesté. Deux doivent avoir été jetté dans le Bober. L'armée de Macdonald pourra être considerée comme presque détruite, si tous les chefs des différents corps de l'armée de Silésie se trouvent en état d'exécuter ponctuellement les ordres que je leur ai donné.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 14. (Überbracht durch einen Offizier des Grafen Langeron und das Duplikat durch Leutnant Fehrentheil.)

Nr. 115.

Blücher an den König über die Bedeutung des Sieges an der Katzbach und dessen Ausnutzung. (August 30.)

In den ersten Momenten nach der Schlacht an der Katzbach konnte man die Resultate des Sieges nicht genau übersehen. Selbst jetzt noch können wir, da wir im Verfolgen begriffen sind, eine genaue Übersichten noch nicht erhalten. Soviel wissen wir nur, daß wir wenigstens 60—70 Kanonen, ungefehr 300 Pulverwagen, Feldschmieden, Fourcons pp. erobert und 12—15.000 Gefangene gemacht haben. Von einer Armee, welche die Gefangenen auf 80.000 Mann angegeben haben, sind nur noch, allem Anscheine nach, ohngefähr 30 000 Mann beysammen. Die übrigen sind todt, blessirt, gefangen oder versprengt. Diese 30.000 Mann haben Gelegenheit gefunden, verwichene Nacht sich über Bunzlau auf das andere Ufer des noch angeschwollenen Bobers zuretten. Hier, in der Nähe von Löwenberg, ist dieser Fluß jetzt noch nicht zupassiren. Dieses verhindert die gänzliche Vernichtung des Feindes. Wenn indessen der Graf von St. Priest die ihm gegebenen wiederhohlten Befehle ausführen kann, so wird der Feind über Mark-

Lissa in Rücken genommen und vernichtet. Er, der Graf St. Priest, steht dann auf der kürzern Straße nach Dresden und kann sich mit dem Grafen Neiperg vereinigen. — Gestern Abends fand hier in der Nähe die Division Puthaud ihr Ende. Sie hatte die Bestimmung, uns über das Gebirge zuumgehen, bekam Nachricht von der verlornen Schlacht, als sie schon in unserer Nähe waren, ging nach Hirschberg zurück, konnte dort den Bober nicht passiren, ging am rechten Ufer desselben herunter und befand sich gestern vor der Avantgarde unter dem General Rudzewicz. Der Fürst Scherbatow und dieser kanonirten sie, ließen ihr Geschütz wegnehmen, griffen sie mit dem Bajonett an und warfen einen Theil davon in den Fluß und nahmen den Rest, Generale und Offiziere, gefangen. 2 Adler werden Ew. Majestäten zu Füßen gelegt werden. Ew. Königliche Majestät mögen die Armee des Marschall Macdonald, sofern alle Unterbefehlshaber die gegebenen Befehle auszuführen im Stande sind, als beinahe vernichtet ansehen. — Holstein bei Löwenberg, den 30. August 1813.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 42, Blatt 17. (Konzept von Gneisenaus Hand. Vgl. den Brief an Kaiser Alexander vom gleichen Tage mit Abweichungen.)

Nr. 116.

Hardenberg an den Kronprinzen von Schweden über die Kämpfe bei Dresden und Kulm. (August 30.)

Monseigneur. Comme il serait possible que Votre Altesse Royale n'eut point reçu des nouvelles du quartier-général de l'armée combinée, où l'on se bat journellement, je m'enpresse de lui faire savoir la situation, dans laquelle les choses se trouvent ici. L'armée pénétra en Saxe et prit possession des debouchés qui conduisent en Bohême, sans rencontrer aucune résistance excepté contre l'aile droite [qui], commandé(e) par le général comte de Wittgenstein qui emporta les défilés de Peterswalde et de Gishübel et força le maréchal St. Cyr à abandonner la position de Pirna. Le reste de l'armée fit une conversion à droite, investit Dresden le 26 et attaque le même jour infructueuse(ment) cette ville, quoique plusieurs redoutes furent emportées d'aussant. Le 27 l'attaque fut renouvellée, mais sans succès. L'Empereur Napoleon y était avec une force très considérable qui parut sous le canon de la place. Une cannonade fort vive eut lieu et par un malheur insigne, [et] que Napoléon ne manquera pas d'attribuer à son étoile et à la protection divine, le général Moreau fut atteint à côté de l'Empereur de Russie d'un boulet, qui lui emporta les deux jambes. L'amputation a été faite si heureusement, qu'on ne désespère pas de la vie de ce grand homme; il vient d'être

transporté ici. La tentative manquée contre Dresden, le mauvais temps qui a singulièrement abime les chemins, la crainte de manquer de vivres dans les montagnes incultés, où se trouvait l'armée, ont engagé le commandant en chef de se rétirer un peu vers la Bohême, afin d'assurer les subsistances. Des combats d'arrière-garde ont eu lieu. Hier 29 l'ennemi très supérieur en nombre a été repoussé avec une bravoure extraordinaire par les gardes russes et deux régiments de cavallerie prussienne, commandées par le général Ostermann - Tolstoi, à une distance assez considérable sur la route qui conduit de Toeplitz à Peterswalde et aujourd'hui avec la concurrence de quelques autres renforts jusqu'au delà de Nollendorf. On regrette le général Ostermann, qui a perdu un bras et se meurt. Le quartier-général du prince Schwarzenberg est à Dux et j'espère qu'on reprendra incessamment l'offensive. — Dans ce moment, nous venons de recevoir la nouvelle de la bataille glorieuse gagnée par Votre Altesse Royale dans les environs de Luckau. Daignez en agréer mes très humbles félicitations, Monseigneur. Elle nous présage les exploits futurs par lesquels vous sauverez l'Allemagne, mais j'ose vous répéter la prière que je vous fis à Trachenberg. Exercez sur les grandes opérations toute l'influence due à votre caractère et à vos talents. — Je ne doute pas que le général de Blucher ne vous ait informé des brillants succès qu'il a eu le 26 sur la Katzbach entre Jauer et Goldberg, où il a complettement battu l'ennemi et lui a enlevé une partie de son artillerie etc. — A Laun, le 30 août 1813.

Un P. S. annonce la victoire sur Vandamme.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. III, Blatt 78. (Eigenhändiges, stark durchkorrigiertes Konzept Hardenbergs.)

Nr. 117.

Gesandter v. Brockhausen an den König, Betrachtungen über den Sieg bei Groß-Beeren. (August 30.)

Berlin, ce 30 août 1813.

Sire! Votre Majesté aura eu les rapports circonstanciés des évènements qui se sont passés autour de Berlin, évènements qui menacaient la capitale de grands malheurs. Les détails militaires seront entre ses mains, ainsi je n'y arrêterai point votre attention, Sire, mais ce qu'on ne saurait assez lui retracer, c'est la valeur héroique des troupes. C'est cette attaque simultanée à la bayonnette par 10 bataillons contre un corps entier de l'armée française, attaque qui a eu peu d'exemple dans les annales militaires, et qui en detruisant un corps entier de l'armée ennemie a sauvée visiblement la capitale. On ne saura enfin assez lui

dépeindre ces efforts admirables que les habitants de toutes les classes ont déployé pour aider, pour soulager une armée que la brièveté du temps et la marche rapide des événements n'auraient pas permis de pourvoir de vivres. Ce sont ces efforts, mis à côté de la valeur des troupes, qui présentent un tableau aussi grand qu'admirable d'une union nationale qui double la puissance de Votre Majesté et nous replacera bientôt au point, où nous étions avant notre malheureuse catastrophe. — Les suites du grand succès obtenu le 23 se font sentir de tout côté. La déroute des corps français qui devaient prendre Berlin, dégager les forteresses et nous rejetter au delà de l'Oder, n'est plus qu'une fuite qui dégenère même en dissolution complette. Le nombre des prisonniers augmente d'heure en heure, et si cette dissolution augmente, l'Elbe ne verra que des débris de cette grande force destinée à frapper un coup décisif à l'ouverture de la campagne. — La conservation de Berlin, comme je l'avais toujours considéré, est un grand bienfait. Cette capitale entre les mains de l'ennemi lui aurait fourni des moyens de guerre pour toute la campagne. La perte de ces ressources était pour nous et nos alliés irréparable et nous plongeait dans un effrayant dénuement, sans parler de l'impression qu'en aurait reçu l'opinion publique et les dégâts que l'ennemi y aurait commis. — Rapporter à Votre Majesté les traits de valeur qui honorent sa nation, c'est faire un sensible plaisir à son coeur, c'est augmenter, c'est renforcer le sentiment de confiance dans l'heureuse issue de cette lutte. La seule inquiétude qui restait encore au sujet du maréchal d'Avoust qui avait fait reculer le corps de Walmoden et s'avançait vers Stralsund et Stettin, pour prendre l'une, et pour dégager l'autre, va cesser. Les succès qui s'accumulent de toutes parts, la déroute de tous les corps de l'ennemi permettent au prince royal de Suède de détacher des forces considérables contre l'ennemi, et on peut être certain qu'il sera rejetté dans Hamburg, comme la garnison de Magdeburg l'a été par la valeur et le talent du général Hirschfeldt et la Landwehr qu'il commande.

Brockhausen.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. III, Blatt 76.

Nr. 118.

General Stewart an Lord Castlereagh über die Schlacht an der Katzbach. (September 1.)

Töplitz, September 1 st. 1813.

My Lord. It is with the greatest satisfaction, I have the honour to acquaint Your Lordship, that at the moment of the departure of

the messenger Fisher for England, a dispatch was received from General Blücher, dated Holstein in Silesia the 30 th. ulto., which informs His Prussian Majesty, that he attacked the enemy again on the 29 th. in a position behind the Bober River, and completely defeated them, and took General Puttod and the greatest part of Marshal Macdonald's Staff prisoners; also 2 eagles and 22 pieces of cannon were taken. — From the 26 th. to the 29 th. the corps of General Blücher has taken 15,000 prisoners and near 100 pieces of cannon. — When the officer, the bearer of this dispatch, left General Blücher's Head Quarters on the 30 th., a report was received of General Horn, having entered Buntzlau that day.

A great desertion had taken place in the French army, and the peasantry of Silesia began to take an active part in collecting the prisoners after the different actions. — Twenty two pieces of cannon have been collected in addition to the 60, alluded to, as having been taken in the action of the 30 th. near Culm, and several more ammunition waggons.

Charles Stewart, Lieutenant General.

Aus der Public Record Office in London, Akten des Auswärtigen Amtes F. O. 64, 89, No. 85.

Nr. 119.

Blücher an den König über die kriegerischen Vorgänge und die Ankunft Napoleons in Bautzen. (September 4.)

Euer p. melde ich allerunterthänigst, daß ich den 21. August / 2. September ein Avant-Corps unter dem General-Lieutenant Wasiltschikof von etwa 18.000 Mann formirte, dem ich den Auftrag ertheilte, dem Feind auf dem Fuß zu folgen und ihn immerwährend mit der reutenden Artillerie anzugreiffen. Ich hoffe, dadurch den Feind glauben zu machen, daß ich mit der ganzen Armée auf ihm falle. Mit den Corps bleibe ich um einen Tage-Marsch zurük. Aus der anliegenden Disposition geruhen Ew. p. die Bewegungen des heutigen Tages zu ersehen. Die abschriftlich angeschloßene Meldung ergiebt die Stellung des Feindes am gestrigen Tage. Noch bin ich nicht im Stande, meine weitern Directionen anzugeben, da solche von den feindlichen Bewegungen abhängen, doch werde ich nach der Allerhöchsten Instruction meinen linken Flügel der Elbe nähern und mich an die große Armée halten, da die Armee des Kronprintzen von Schweden noch zu weit zurück ist, um mich auf eine würksame Art mit ihr zu verbinden. — Sollte der Feind über die Elbe zurück(k)ommen, um sich auf die schlesische Armée zu werffen, so werde ich einer Schlacht mit über-

legenen Kräften ausweichen, ihn jedoch möglichst durch Chicanen aufhalten, um Ew. p. großen Armée Zeit zu geben, ihre Operationen zu entwickeln. — Haupt-Quartier Görlitz, 4. September 13.

In Verfolg meines allerunterthänigsten Rapports vom heutigen dato melde ich, daß der General-Lieutenant Wasilschikof mir von heut Morgen 6 Uhr meldete, der Feind ziehe sich zurük. Gegen Mittag meldete er, er habe den Feind gegen Bautzen verfolgt, wo derselbe mit dem linken Flügel hinter Klein-Bautzen sich aufgestellt hatte. Hier hätte er sich in beträchtlicher Stärcke mit einem mal gegen ihn wieder vorbewegt und ihn genöthigt, um ein ernsthaftes Engagement zu vermeiden, Hochkirch wieder zu verlaßen, welches der Feind hierauf besetzt, und eine Position genommen. In dieser Position stand die Avantgarde dem Feind gegen über, und ich hielt die Colonnen der Corps an, um sie am rechten Ufer des Löbauer Waßers, welches sie schon zum Theil passirt hatten, aufzustellen. — Um 5 Uhr Nachmittag ließ mir General Baron v. Sacken von den Höhen von Weißenberg melden, daß der Feind sich gegen mich in Bewegung setze und mit starken Colonnen aus Bautzen defilire, wohin sich auf den jenseitigen Höhen ebenfalls neue Colonnen dirigiren. — Zugleicher Zeit ist ein Unter-Officier von der italienischen Armée gefangen worden, welcher aussagt: er sey Ordonanz im Kayserlich französischen Haupt-Quartier und habe den Kaiser gestern von Dresden nach Bischofswerda begleitet. Derselbe würde heute mit seinen Garden in Bautzen ankommen. — So eben kömmt ein Bürger von Bautzen und bringt die Nachricht, daß der Kaiser heut Mittag 11½ Uhr in Bautzen mit seinen Garden eingetroffen ist; ihm folgt Cavallerie. Diese Nachricht leidet keine Zweifel. Ich weiche einem ernsthaften Gefecht aus. Sollte der Feind über Zittau nach Böhmen gehen, so werde ich, im Fall er nicht eine zu große Macht gegen mich stehen läßt, diese angreiffen und nach Böhmen folgen. — Glossen, ohnweit Reichenbach, den 4. September 1813. Abend ½7 Uhr.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 42, Blatt 21f. (Konzepte von Müfflings Hand.)

Nr. 120.

General Stewart an Lord Castlereagh über verschiedene Ereignisse. (September 4.)

Töplitz, 4 th. September 1813.

My Lord. Although I have nothing very material to communicate since my last dispatch, I take advantage of Mr. Addington's proceeding to join Mr. Thornton, according to Your Lordship's directions, to

send a few lines, as the even dayly reports here cannot fail of being interesting.

Since the hurried dispatch I wrote Your Lordship of General Blücher's last affair, I have received a copy of the official communication made by the Count Langeron to the Emperor of Russia, which I enclose, as also the Austrian printed bulletin of the last action.

The attempt for passing the great range of mountains in front of the Grand Army, having been attended already with so little advantage, I do not think it likely, that it will be again resorted to, nor indeed would it be wise or judicious, when one considers, that the season of the year is too far advanced, to reckon with certainty upon favourable weather. — The late success against Vandamme will however ensure, I hope, some offensive operations, which otherwise, I am induced to think, would have been avoided. Although no positive decision has yet been taken, as to where these offensive operations may be, I am apt to believe, that it is the intention, immediately to reinforce the Austrian General Neuberg's corps, which hitherto has consisted only of 6,000 men, and which Your Lordship knows, has been stationed hitherto between the Main Army and that in Silesia and Lusatia, to a complement of 40,000 men. Bridges are to be thrown across the Elbe, in order to facilitate the immediate reunion of this force with the Silesian Army. Too hazardous to incur the risk, of permitting the enemy again, to act against the pivot of the Main Army, the Allies seem disposed, while they act offensively, to do it at the least possible hazard. Thus they will reinforce their troops on the right bank of the Elbe, while they make demonstrations in this quarter, as if they meditated another forward movement against Dresden and Leipzig. For this object General Thielman has already been detached with 4,000 horse on the Kemnitz Road to Leipzig, and he is to be followed by a larger flying corps so soon, as the troops have had a few days repose.

In the meantime, it is said, Bonaparte is still at Dresden, that Murat has joined him and taken the command of the cavalry. The French troops in Lusatia have been filing towards the Elbe, as if they would retire to the left bank of that river, and, as yet I believe, their intentions are very much in obscurity. — However great and formidable the Alliance against France now appears, however cordial and zealous all the Powers are for the common cause, still it is impossible, the great leaders of the different armies should not have their military opinions in some degree governed by the immediate interests of the Power, which they serve. It is Russia's interest, to act in Saxony, in as much as she may be looking to it; it is Austria's,

to rouse the Tyrolese, to recover Italy; the movements from Bavaria upon the Danube are more congenial to her objects, and make her feel more secure; it is Prussia's, to drive the war from Silesia, and regain her strong places. All these objects would be accomplished by the overthrow of the enemy. But it ever has and will be the nature of a great Alliance, that the Powers concerned cannot divest themselves of their immediate interests, or forego their future objects during the progress of military operations. No Commander in Chief ever had before two Emperors and a King superintending and controuling not only movements in agitation, but also operations decided on.

The news from the side of Italy is good. The Austrians have taken possession of Milan and Fieume. I think, they seem very sanguine as to events in that quarter. There has been a great promotion in the Austrian army. General Chateler relieves General Merefeldt in the command of Theresianstadt, and the latter is to command the left wing of the Austrian army. — General Moreau died of his wounds (on) the 31 st. at Lauen. He was sensible to the last, and conversed with the most perfect coolness and philosophy. — I enclose a translation of General Blücher's address to his army, just received.

The French Guards were upon the 2 d. at Dresden, upon the 3 d. they were again at Gorlitz; and several movements of the enemy make it probable, that he is moving against General Blücher. In consequence, orders have been given this day for Count Witgenstein's corps, to press forward to Peterswalde and towards Pirna, and our movements now denote an intention of alarming and deterring the enemy from falling with too collected a force upon General Blücher's victorious bands.

Charles Stewart, Lieutenant General.

Aus der Public Record Office in London, Akten des Auswärtigen Amtes F. O. 64, 89, No. 86.

Nr. 121.

Blücher an Kaiser Alexander, den König und Barclay de Tolly über das Vordringen des Feindes unter Napoleon. (September 5.)

Haupt-Quartier Görlitz, den 5. September 1813.

Die Nachricht von der Ankunft des Kaisers Napoleon bey der mir gegen über stehenden Armee und von der Verstärkung dieser letztern durch die Garden, durch das Poniatowskysche Corps und durch einige Divisionen Cavallerie hat sich vollkommen bestätigt. Ich erhalte diesen Augenblick die Meldung, daß der Feind über Löbau und

Glossen im Anmarsch ist. Der entscheidenden Schlacht, die er zu wünschen scheint, werde ich, wenn er in überlegener Stärke vor mir bleibt, aus weichen. Ich werde jedoch seine Bewegungen erschweren und jeden Vortheil, besonders wenn er über Zittau und Rumberg nach Böhmen gehen sollte, benutzen.

Bl(ücher).

Aus dem Kriegsarchive III. E. 42, Blatt 23.

Nr. 122.

Blücher an den König über seinen Rückzug hinter den Queis und andere kriegerische Vorgänge. (September 6.)

Als eben mein allerunterthänigster Rapport von Glossen vom 23. August / 4. September, Abend 6 Uhr, abging, wurde das Avant-Corps unter dem General-Lieutenant Wasilschikoff mit grosser Ueberlegenheit an Infanterie angegriffen und zog sich hinter das Löbauer Wasser zurück. — Ich liess die Corps noch in der Nacht in ihre alte Position an der Landscrone zurückgehen, und das Avant-Corps blieb am Löbauer Wasser stehen. — Den 24. August / 5. September gegen 10 Uhr setzte sich der Feind in Bewegung, nöthigte das Avant-Corps, sich bey Reichenbach aufzustellen, und nahm es daselbst in die linke Flanque. Der Feind zog viel Reuterey vor. Ein Theil der Cavallerie des Avant-Corps fand Gelegenheit, dieselbe anzugreifen, zu werffen und ihr vielen Schaden zu thun, musste aber zurück gehen, da der Feind den geworfenen Theil durch Cürassier aufnehmen liess. Alle Rapporte liessen mich über die Stärke des Feindes in Ungewissheit. Es zeigten sich nach der Schätzung erfahrner Officire etwa 30,000 Mann vor Reichenbach, doch sah man den Feind noch durch Löbau defiliren, und Rapporte besagten, dass die Pohlen sich gegen Zittau wendeten. — General Graf Bubna theilte mir die Nachricht mit, dass der Feind in der Gegend von Königstein die Elbe mit force passirt habe. Da nun die Stellung an der Lands-Crone nur allein offensiv war, ich auch die Neisse im Rücken hatte, so zog ich die Armée in zwei Märschen hinter den Queiss zurück und liess die Avantgarden an der Neisse stehen, bis wohin der Feind sie verfolgte.

Alle bis jetzt eingegangenen Rapporte, den 25. August / 6. September, Nachmittag 5 Uhr, lassen mich über die heutigen Bewegungen des Feindes in Ungewissheit. Ich muss jedoch vermuthen, dass der Kaiser mit seiner Haupt-force umgekehrt ist und nur einige Corps gegen mich zurückgelassen hat. Sobald ich diese Vermuthung bestätigt finde, gehe ich sogleich wieder vor und werde mich dem General Graf Bubna noch mehr nähern.

Wenn Ew. p. die Offensive aus Böhmen gegen Dresden wieder ergriffen haben, so wird mein Vorrücken bis gegen Bautzen, wodurch der Kaiser gegen mich zu marchiren genöthigt wurde, das debouchiren sehr erleichtert haben. Ew. p. überreiche ich in der Anlage allerunterthänigst einen Bericht des Generals Baron v. Sacken über die beyden letzten brillanten Partisan-Coups des p. Fürsten Madatow. Eben, 9 Uhr Abend, gehen die Meldungen von den Ufern der Neisse, Görlitz gegenüber, ein, dass der Feind den Tag über eine bedeutende Macht, welche auf 30,000 bis 40,000 Mann geschätzt wird, zwischen der Lands-Crone und Görlitz gezeigt, indess den Fluss nur mit Detachements passirt hat, welche wieder zurück gegangen sind. — Die Avantgarde hat Ordre, bis an die Neisse vorzurücken, und der morgende Tag wird die Absichten des Feindes aufklären. — Haupt-Quartier Lauban, den 25. August / 6. September 1813. ½ 10 Uhr.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 42, Blatt 24. (Konzept von Müfflings Hand. Randbemerkung: Abgegangen den 25. August/6. September um Mitternacht durch einen russischen Unter-Offizier.)

Nr. 123.

General Stewart an Lord Castlereagh über die letzten Ereignisse. (September 6.)

Töplitz, September 6 th. 1813.

My Lord. I have the honour to acquaint Your Lordship, that a report was received at Head Quarters yesterday by His Prussian Majesty from General Tauenzein, commanding on the left of the Prince Royal's army, that he had had a successful encounter with the French near Luckau, and had taken 1,000 prisoners and 9 cannon. — Another report likewise arrived from General Hirchfield, commanding some Prussian Landwehr in the neighbourhood of Belzig, that he had beaten the French General Girard near Belzig, and had taken 10 pieces of cannon and 2,000 prisoners. — General Blücher was at Gorlitz on the 3 d. inst., the enemy having retired from it. It seems by the accounts today, that he pushed on as far as Reichenbach, having his advanced posts at Wurchen; but finding the enemy in very great force in the neighbourhood of Bautzen, he is prepared to act cautiously.

In the mean time the delay of a week has afforded the Main Army here some repose, and placed it in an efficient state. Supplies of all kinds and shoes have arrived; and yesterday Count Witgenstein's corps proceeded to Peterswalde, and Prince Eugene of Wurtemberg's division advanced to Dippoldswalde. — The enemy have taken up strong positions in rear of the above places on the different roads:

General Gouvion St. Cyr commands their advance, and the ground on the Peterswalde side is formidable, if it is to be attacked. — The last intelligence from Dresden, intimating that Bonaparte had gone with all his Guards towards Bautzen with a view of acting against Blücher, has hastened the movement of a large corps on Zittau, to come into communication, with the Silesian army, as mentioned in my dispatch No. 86. It has been finally determined, that 50,000 Austrians should make this movement; Prince Schwartzenberg takes the command of them, and they are to arrive at Zittau and Rumberg on the 13 th. The divisions of Merefeldt, Guilay, and all the reserve under the Prince of Hesse-Homburg compose this force. Prince Maurice of Lichtenstein's light division proceeds in the direction of Altenberg to observe Freyberg, and General Kleyneau's division marches upon Chemnitz, to support the light corps of General Theilman, which is to continue it's demonstrations towards Leipzig.

The movement to the right bank of the Elbe with so large a support to General Blücher, both from the intelligence received, and the general complexion of affairs is certainly the most prudent and judicious operation. — General Benningsen's army of reserve has its advance already at Leignitz, where that General himself now is. It is stated at 80,000 men. — Your Lordship will have the news of the Prince Royal's operations from the Fountain Head. I therefore will not touch upon them; but much anxiety prevails here as to Marshal Davoust's operations.

Charles Stewart, Lieutenant General.

P. S. I think it right, to acquaint Your Lordship from the best information, I can obtain, that the losses since the opening of the campaign have been considerably greater, than was at first supposed. — They cannot be less in the Allied armies in Bohemia than 35,000 men.

C. S., Lt. Genl.

Aus der Public Record Office in London, Akten des Auswärtigen Amtes F. O. 64, 89, No. 89.

Nr. 124.

Blücher an den König über Streifkorpsunternehmungen.
(September 7.)

Aus der Anlage geruhen Ew. p. zu entnehmen, dass am 24. August / 5. September Nachmittag der Kaiser Napoleon und der König von Neapel noch in Reichenbach sich befanden. — Der Partisan-Krieg fängt wieder an, dem Feinde sehr verderblich zu werden. Der Major v. Falkenhausen, den ich mit zwey Escadrons seines Landwehr-Caval-

lerie-Regiments als Partisan detachirte, ist seit der Eröffnung der Feindseligkeiten auf der linken Flanque des Feindes gewesen, hat ihm fast täglich Gefangene, worunter eine Anzahl Officiers abgenommen, und am 20. August / 1. September zwischen Görlitz und Bautzen 4 Compagnien Artillerie, 1 Esquadron Chasseurs und 1 Compagnie Infanterie in Gemeinschaft mit dem Rittmeister v. Schwanenfeld überfallen. Der Feind hatte Nachricht von seiner Nähe und war vorbereitet, jedoch wurde er gänzlich geworfen, und Major v. Falkenhausen nahm ihm die letzte Canone ab, welche die 4. Compagnie Artillerie aus der Bataille an der Kazzbach gerettet hatte. — Haupt-Quartier Lauban, den 26. August / 7. September, Morgens 7 Uhr.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 42, Blatt 25. (Konzept von Müfflings Hand.)

Nr. 125.

Der Kronprinz von Schweden an Bülow über die Sachlage.
(September 7.)

Monsieur le Lieutenant-général de Bülow. Je viens de recevoir votre rapport. Le mouvement de l'ennemi sur Dahme ne m'étonne pas; je l'aurais fait, si j'avais été à sa place. Les avis que j'ai reçus (!), me confirment que déjà hier il avait l'intention de se diriger sur ce point. Je vous envoye copie d'une petite note, tracée au crayon par un aide-de-camp du maréchal Ney, qui a été fait prisonnier; et qui ne laisse plus aucune doute sur le dessin de l'Empereur Napoléon, avait formé de venir se joindre au maréchal Ney dans les environs de Luckau. Les succès soutenus du général Blücher paraissent avoir changé ses projets et l'avoir forcé à se diriger sur Bautzen. Si j'en juge d'après les rapports qui viennent de m'arriver dans ce moment de Dresde. Dans tous les cas il est nécessaire de nous tenir serrés et en masse, pour y parvenir et éviter de voir disséminer vos troupes, je vous envoye neuf bataillons, cinq cents hussards et quatorze pièces d'artillerie sous les ordre(s) du général Boye. Ces troupes n'ayant pas autant fatigué que les vôtres, pourront vous être de quelque utilité. J'ai écrit au général Wintzingerode et je le charge d'ordonner à son général de cavalerie qui est près de vous, de vous appuyer et de prendre vos ordres, s'il devenait nécessaire que vous lui donniez. Remplacez vos munitions et servez-vous de celles de l'ennemi, si elles sont du même calibre que les vôtres. Je vous réitère la prière que je vous ai faite (!) ce matin, de faire transporter en arrière de votre ligne par vos chevaux d'attelage tous les caissons qui se trouvent dans les villages de Lofgen et Woelsikendorff. L'Empereur Napoléon peut d'un moment à l'autre

se trouver très fort devant nous, et il serait très facheux de lui conserver les munitions que la déroute d'hier a fait perdre à son armée. — J'ai été témoin hier du courage que vos troupes ont déployé, et de l'activité et des talents de vos généraux; continuez à leur donner le bel et honorable exemple qu'ils recoivent de vous depuis le commencement de la guerre, et soyez persuadé que je regarde comme un devoir de faire connaître à votre roi tout ce que votre patrie doit à vos services et à votre constante persévérance. Temoignez à vos généraux et à vos officiers toute ma satisfaction de leur belle conduite. Sur ce je prie Dieu . . . . . — À Jüterbock, le 7 septembre 1813.

Votre affectionné

Charles Jean.

Aus dem Kriegsarchive: Original III. C. 52, Blatt 15; Abschrift III. C. 51, Blatt 131.

Nr. 126.

General Adlerkreutz an Bülow über die Feier des Sieges bei Dennewitz. (September 7.)

A neuf heures et demi précise du matin, s'il n'y a rien de nouveau, tous les corps de l'armée combinée prendreront les armes et se formeront en carrées par régiment, l'artillerie dans les intervalles. Immédiatement après cette formation exécutée, il sera chanté dans chaque division des quatre corps d'armée un Te Deum pour remercier le Tout Puissant d'avoir protégé et béni les armes des alliés en leur accordant la victoire dans la journée du 6 à Dennewitz. Après le Te Deum l'artillerie et l'infanterie feront une salve; en suite, les troupes se remettront en ligne, mettront leurs armes en faisceau et se tiendront prêtes à marcher. L'eau de vie sera distribuée demain à toute l'armée. Si les corps n'en ont pas, ils en feront l'emplette; le prince fera rembourser à chaque commandant ce qu'il aura payé pour cet objet. J'ai l'honneur de vous envoyer l'ordre du jour du 4 de ce mois. — Quartier-général de Jüterbock, ce 7 septembre 1813.

Adlercreutz.

Chef de l'état-major-général.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 51, Blatt 127.

Nr. 127.

Kaiser Alexander an Blücher über dessen Marsch nach Böhmen. (September 9.)

Monsieur le Général Blücher! Je vous transmets l'analyse des opérations qui ont été arrêtées, et pour l'exécution des quelles vous

verrez qu'on compte particulièrement et sur vos talents reconnus et sur votre zèle. — D'après tous les renseignements qui nous sont parvenus, il y a une chaussée de Roumbourg à Boehm.-Leipa. C'est un grand point, si elle est praticable pour l'exécution du mouvement qui vous est prescrit. Afin de l'exécuter plus facilement, vous pourrez marcher par cette route avec vos canons, mais envoyez tous vos équipages par Zittau sous escorte suffisante. — Jusqu'à ce moment il paraît certain que Napoléon est encore vers Dresde. Un officier saxon, qui est passé de notre côté, annonce qu'il s'y trouvait hier avec environ cent mille hommes: ainsi le mouvement sur Pirna serait toujours un peu hazardeux. — Les officiers autrichiens qu'on vous envoye, vous donneront les détails nécessaires. — Quartier-général à Töpliz, le 28 août / 9 septembre 1813.

Je suis votre bien affectionné

Alexandre.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 16.

Nr. 128.

Blücher an den König über die kriegerischen Vorgänge und Feldzugserwägungen. (September 10.)

Der Feind hatte mir durch seine Unthätigkeit am 25. / 6. September und 26. / 7. September deutlich genug gezeigt, daß er seine Offensive nicht über die Neisse ausdehnen wolle, obgleich er an Brücken bey Görlitz arbeitete. Ich beschloß daher, seinen rechten Flügel zu nehmen, welches ich um so sicherer konnte, als der General v. Bennigsen bereits den 27. / 8. und 28. / 9. September an der Kazzbach ankommen konnte, und mir in einem unglücklichen Fall ein Rückzug nach Böhmen übrig blieb. — Ich ließ daher den 27. August / 8. September die Avantgarden ruhig vor Görlitz stehen, das Corps Graf v. Langeron aber links abmarchiren. General Graf St. Priest ging bey Ostriz über die Neiße und machte die Avantgarde des Generals Grafen Langeron, der sich dießeit Ostriz aufstellte. Das Corps v. York rückte bis Kislingswalde, das Corps v. Sacken bis Hochkirch vor. — Den 28. / 9. September ließ ich das Corps v. Sacken verdeckt vor Görlitz aufstellen, das Corps v. York links bis vor Ostriz marchiren. Dem General Grafen St. Priest trug ich auf, gerade auf Löbau zu marchiren und den Feind, der, etwa 4000 Mann starck, daselbst stehen sollte, schnell anzugreiffen, während Graf Langeron über Bernstädtel diesen Angriff unterstüzzen und bereit sein sollte, sich gerade auf Reichenbach zu dirigiren, um den bey Görlitz stehenden Feind, den ich mit dem preußischen Corps angreiffen wollte, in den Rücken zu

nehmen. — Der 24stündige Regen hatte alle Gewässer angeschwellt und verzögerte den Marsch, doch fing der Angriff des Generals St. Priest gegen Mittag an, zu welcher Zeit das preußische Corps an den Uebergängen der Neiße ankam. Kurz darauf ließ mir der General Baron v. Sacken melden, daß der Feind mit seinen bey Görlitz stehenden Truppen schleunigst aufbreche und den Weg nach Reichenbach nehme. Er laße ihn mit seiner ganzen Cavallerie verfolgen, schlage Brücken und werde sich in die Position an der Landes-Krone setzen. — In der heutigen Nacht erhielt ich die Meldung, daß der General Graf St. Priest Löbau forcirt und dahinter auf den Höhen gegen Bautzen Position genommen. Der Feind hat sich wahrscheinlich bis in die Stellung hinter Hochkirch, vielleicht bis hinter Bautzen zurückgezogen, als worüber ich noch keine Meldung habe. Da mir die Gelegenheit, dem Feind einen empfindlichen Schlag beyzubringen, entgangen ist, so scheint mir eine Fortsetzung meiner Offensiv-Operationen von keinem Nutzen für die Große Armée, im Gegentheil könnte daraus leicht folgen, daß, wenn ich das Corps von Poniatowsky und das 11. Corps, welches mit Theilen des 3. und 5. vor mir stehen soll, über die Elbe drückte, diese alsdann vereint auf die Große Armée fielen, eh ich die Zeit hätte, derselben über die Elbe zur Hülfe zu kommen. — Für das Ganze wäre wohl nichts vortheilhafter, als wenn sich der Kaiser Napoleon durch meine gestrige Operation abermals bewegen ließe, der Bober-Armée mit einer bedeutenden Macht zu Hülfe zu kommen, damit diese Zeit benutzt werden könnte, um Dresden zu nehmen, oder seine Communication mit dem Rhein zu hemmen. In jedem Fall würde es sehr zweckmäßig sein, von Zittau bis Nollendorff eine Telegraphen-Linie anzulegen, durch welche in Ermangelung der Mittel zu einer förmlichen Correspondenz die wichtigsten Nachrichten schnell durch verabredete Zeichen mitgetheilt werden könnten. Der oestereichsche Generalstab möchte am besten hierüber Auskunft geben und die Sache ausführen können. So vortheilhaft die strategische Lage des Feindes bey Dresden ist, so gefahrvoll wird sie, wenn er einige Zeit darinn verweilen und sich aufzehren muß. Mir scheint das vortheilhafteste, was er in seiner jetzigen Lage thun könnte: die Armée, welche der des Kronprintzen von Schweden gegenüber gestanden hat, schnell an die Saale zu werffen und sich dadurch alle Communicationen wieder zu eröffnen. Geschieht dieß nicht, so dürffte, nach meiner unmaßgeblichen Meynung, eine Offensive gegen die Subsistenz und eine Defensive gegen die Streitkräfte des Feindes am sichersten zu einem günstigen Resultat führen. — Ew. p. Befehle über die weiteren Operationen erwarte ich allerunterthänigst

und werde bis dahin fortfahren, dem Feinde durch den kleinen Krieg zu schaden. — Haupt-Quartier Radmeritz, den 29. August / 10. September 1813, Morgens 11 Uhr.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 42, Blatt 26 f. (Konzept von Müfflings Hand.)

Nr. 129.

Oberst Cooke an General Stewart über den Vorstoß der Franzosen auf Kulm. (September 11.)

11 th. Sept. 1813, Töplitz.

Sir. The enemy advanced against us, about an hour after you had been removed from hence, upon the 10 th. inst. — The utmost uncertainty appeared to exist, as well as to their numbers as to the point, upon which they would attack. Towards evening a strong detachment of the enemy's light troops got possession of the road, which leads through the pass to Altenberg, and drove in the Grenadiers of the Russians nearly to the plain below. As the enemy made use of no cannon, and did not appear upon the Peterswalde road, at the same time, there appeared no indication of a serious attack at so late an hour in the day. The Allies however threw back their left, placing troops and guns all along the foot of the hill between the village of Kulm and Toplitz, while the whole army were form'd in position of two lines, having their right appuyé upon the mountain, adjacent to the town. Columns of infantry were in reserve on either flank. — The ground was crowded, and could afford little advantage in the event of a serious effort upon the part of the French. — The firing ceased about sunset, and the Allies remained in position during the night.

I am inclined, to attribute this movement upon the part of the enemy to a desire of learning the general feature of the country about us, and the number of troops, we had at hand.

Henry A. Cooke.

Aus der Public Record Office in London, Akten des Auswärtigen Amtes F. O. 64, 89, No. 89.

Nr. 130.

Bülow an Adlerkreutz über das Verdienst der Preußen in der Schlacht bei Dennewitz [1]. (September 12.)

Quartier-général de Nidendorff, le 12 septembre 13.

Je viens de lire la relation que S. A. R. a fait imprimer sur

1) Vgl. Rachfahl, Bernadotte und Bülow vor Wittenberg (Kritische Studien zur Schlacht von Dennewitz, in Forsch. zur brandenb. u. preuß. Gesch. XXV u. XXVI).

la bataille de Dennewitz et je lui rends bien des graces de la justice qu'elle a bien voulu rendre aux sentiments qui m'animent et qui m'animeront pour la vie. Mais je le dois à la vérité, je le dois à la bravoure des troupes du Roi que la victoire leur est due uniquement. C'est mon corps d'armée et celui du général Tauenzien qui seuls ont décidé le sort de la bataille. Le général Dobschütz, attaqué et repoussé à la journée du 5, quoique soutenu par le corps du général comte de Tauenzien, aurait été anéanti le 6, si je ne m'étais mis en mouvement le même jour et si je ne m'étais placé de manière à être à portée d'attaquer et de poursuivre l'ennemi, s'il marchait sur Juterbock. Je bivouaquais sans feux la nuit du 5 au 6 près de Kurzlipsdorf, et lorsque le lendemain je vis le général Tauenzien trop pressé par l'ennemi, je marchais à sa rencontre sans en attendre les ordres. Je tâchais de me mettre ainsi en communication avec le général Tauenzien par la division du général Thümen et par celle du comte Krafft, emportai sur l'aile gauche et dans le centre les bois et les hauteurs de Gehlsdorf qui faisaient la clef de la position. Le général Tauenzien ayant gagné par là le temps de se remettre, ⟨le⟩ poussa de nouveau vigoureusement l'ennemi. L'aile droite de mon corps, quoique soutenue par la division du prince de Homburg que j'avais placée en reserve, avait de la peine à se soutenir, lorsque le général Borstell arriva et porta le désordre dans les colonnes françaises de ce côté-là. Ces quatre divisions, soutenues par la cavallerie du reserve, ont conjointement avec le corps du général Tauenzien décidé la victoire, et l'artillerie russe et suédoise en faisant essuyer plus de perte à l'ennemi déjà en retraite, l'ont rendu plus complette. Mais la victoire était remportée avant leur arrivée, et il a été si peu possible que les masses de l'infanterie suédoise et russe aient pu décider le sort de la bataille, que leur aparition n'a été visible, ni à moi, ni à mes officiers et ni à mes soldats. L'ennemi était même dans l'impossibilité de s'en apercevoir, et par la distance, dans laquelle elle se trouvait, et par l'énorme poussière qui empêchait souvent à distinger les objets dix pas en avant ou en arrière. — J'ai du être peiné de voir qu'on n'a pas rendu aux troupes du Roi la justice qu'elles méritent certainement, et je ne cacherai pas à Votre Excellence que je suis trop bon soldat et que j'aime trop la vérité, pour ne pas en instruire le Roi mon maître, ainsi que le général Blücher, chargé expressément de sa part à rendre publics les faits militaires des différents corps prussiens. Je dois observer encore que, quoique le prince de Hombourg ait fait son devoir, il n'a cependant point eu l'occasion de se distinguer comme les généraux de Thümen, de Borstell et de Krafft, et je crois comme chef de mon corps et comme

témoin oculaire le mieux pouvoir juger du mérite des officiers à mes ordres.

Aus dem Kriegsarchive: Konzept III. C. 51, Blatt 161; Abschrift III. C. 52, Blatt 18 f.

Nr. 131.

Wilhelm von Humboldt an Hardenberg über die Schlacht bei Dennewitz. (September 12.)

A Teplitz, ce 12 septembre, à 7 heures.

Il m'a paru bien de vous expédier ce chasseur, mon cher baron, pour vous donner des nouvelles d'ici, mais autant pour vous annoncer une nouvelle victoire très brillante que le prince royal de Suède a remporté sur le maréchal Ney qui commandait les corps d'Oudinot, de Reynier, de Bertrand et de Victor. La bataille eut lieu à Dennewitz entre Juterbock et Wittenberg le 6 septembre. Le prince royal avait le projet de passer l'Elbe à Roslau, puisqu'on lui avait mandé que les Français marchaient sur Leipsic. Tout à coup on l'avertit que cela n'est pas, mais qu'ils se tournent vers Berlin. Il fait hâter par conséquent, et apprend immédiatement après que le général Dobschütz est vivement attaqué entre Zahna et Wittenberg. Le général résiste le premier jour, mais est obligé enfin de se replier. Le général Tauentzien, posté près de Juterbock, a le même sort et se retire jusqu'à Dennewitz. Sur ces différents avis le prince ne laisse que deux bataillons à Rosslau et avance en marches forcées au secour des deux généraux. En apprenant que le combat s'engage à Dennewitz, il envoye le général Bülow entre cet endroit et Wittenberg, pour attaquer l'ennemi dans son dos. Il marche en attendant lui-même sur les Français. Le combat est des plus vifs et des plus acharnés, jusqu'au moment, où Czernitscheff tombe avec sa cavalerie par derrière sur l'ennemi. Consterné et enveloppé de tous côtés, les Français abandonnent d'abord un parc de 35 canons et de 200 caissons et prennent la fuite. On a employé la journée du 7 à les poursuivre, et l'on avait le 7 au soir 80 canons et 8000 prisonniers. Le rapport est du 8. Le prince royal attribut aux Prussiens la plus grande part du combat; c'est leur bravour qui a fait obtenir la victoire. Mais leur perte a aussi été fort sensible. On l'évalue à 5000 hommes. L'Empereur Alexandre était dans ce moment lui-même chez le Roi, pour lui porter la nouvelle, et j'ai parlé au Roi immédiatement après. Il m'a chargé de faire part à Votre Excellence de cet heureux évènement.

À midi.

Ici il ne s'est rien passé absolument. Pas un coup de canon. Le général Duka vient de me dire et le major Thile en confiance, que les Français qui s'étaient avancés jusqu'à un abattis du deçà de Nollendorff, se sont retirés cette nuit au delà de cet endroit. Nous ne manquerons pas d'expédier avant la nuit encore un chasseur à Votre Excellence. Je la supplie, de me faire revenir Wilhelmi avec un de ses voitures, si sur ce que nous pouvons lui dire ce soir, Elle revient demain.

Humboldt.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. III, Blatt 128.

Nr. 132.

Bericht Hardenbergs an das schlesische Militärgouvernement über den Sieg bei Dennewitz. (September 12.)

Am 6. September hat der Kronprinz von Schweden Kgl. Hoheit einen herrlichen Sieg über die vier französischen Armee-Corps von Reynier, Oudinot, Bertrand und Victor bey Dennewitz zwischen Wittenberg und Jüterbock unter dem Oberbefehl des Marschalls Ney erfochten. Auf die übereinstimmenden Nachrichten, daß der Feind bey Wittenberg über die Elbe gehe, war der Kronprinz von Schweden im Begriff, bey Roßlau ebenfalls über diesen Fluß vorzugehen, als er erfuhr, daß der Feind wieder zurück und auf Berlin vordringen wolle. Die Generale v. Dobschütz und v. Wobeser, die zur Beobachtung von Wittenberg aufgestellt waren, hatten ihn mit ihrer Landwehr lange aufgehalten, hatten aber, so wie der General v. Tauenzien bey Jüterbock mit seinem Corps vor dem weit überlegenen Feinde etwas zurückweichen müssen. Der Kronprinz richtete daher seinen Angriff gerade auf den Rücken des Feindes bey Dennewitz. Das preußische Corps des Generals v. Bülow vollzog ihn mit gewohnter Tapferkeit und die braven Rußen und Schweden, erstere unter Czerniczeff, vollendeten den Sieg. Der Feind zerstreute sich und floh nach allen Richtungen, nach Torgau und Luckau. Am 7. Abends waren bereits 80 Kanonen und mehrere hunderte von Munitionswagen erobert und 8000 Gefangene eingebracht. Der ausführliche Bericht wird noch besonders mitgetheilt werden. — Bilai, den 12. September 13.

Aus Rep. 74. O. Ap. No. 3, Blatt 32. (Am 13. September übersandte Hardenberg diesen durchkorrigierten Bericht an das schlesische Gouvernement als vorläufigen, der schleunigst zur Kenntnis des Publikums gebracht werden sollte. Begleitschreiben Blatt 31.)

Nr. 133.

Oberst Cooke an General Stewart über den Vorstoß der Franzosen auf Kulm und den Sieg bei Dennewitz. (September 12.)

Toplitz, 12 th. September 1813.

Sir. The enemy encreas'd considerably in numbers during the whole of yesterday; towards evening great motion was perceptible upon their left flank. They soon advanced with guns upon the high road, and drove the Russians under Count Pahlen from the village of Nollendorf nearly into Kulm. Towards night we were reinforced by about 25,000 men of the Austrian army, which, you are aware, had marched upon Aussig. These troops were immediately placed in position upon our extreme left, a certain distance up the mountain. They had marched with little intermission since the morning of the 10 th. inst., and during the whole night, but were in good order and without stragglers. Every thing indicated a general attack upon the ensuing morning.

The prisoners accounted for the skirmish of yesterday, by stating that Buonaparte had reconnoitred us; and at night the whole range of mountains was covered with the enemy's fires. The corps of St. Cyr and Victor, the whole cavalry of the Guard, and the remainder of Vandamme's division were the troops in front of us.

About twelve o'clock this day however, the enemy commenced his retreat from Nollendorf. It is believed, they have detached strongly towards Komatau. In consequence of this, General Kleneau has been reinforced by two divisions of Austrians, light troops under the orders of Prince Lukenstein [1]). — The Allies are otherwise posted, as I reported to you upon the 10 th. inst. The remainder of the Austrians, detached towards the Elbe, are covering the Aussig road upon our right.

Dispatches have reached us this day from the Prince Royal of Sweden, announcing the joyful tidings of a victory, gained by the Allies under H. R. Highness's commands in the neighbourhood of Wettemberg. Upwards of 8,000 prisoners, sixty guns and 200 tumbrils and forty pieces of cannon had been taken. The Prussians are said, to have sustained the brunt of this affair, to have lost many people, and to have done great honor to their army. This was fought upon the 7 th. and 8 th. inst.

Henry A. Cooke.

Aus der Public Record Office in London, Akten des Auswärtigen Amtes F. O. 64, 89, No. 89.

---

1) Wohl „Lichtenstein" gemeint.

Nr. 134.

Blücher an Kaiser Alexander über seinen Marsch nach Böhmen und den Übergang der Nordarmee auf das rechte Elbufer[1]*.*
(Wohl September 13.)

Sire! Je viens de recevoir l'ordre de Votre Majesté Impériale en date du 30 août / 11 septembre 1813 par laquelle elle m'ordonne de marcher par Rumburg. Je prépare sur le champ cette marche. V. M. I. n'était pas encore informée de la victoire du prince royal. Elle n'avait pas encore le mémoire que j'ai eu l'honneur de mettre à ses pieds en date de 30 août / 11 septembre; ainsi je dois supposer que ces nouvelles sur le changement de la situation de l'ennemi, engageront V. M. I. de changer la direction qu'elle m'a donné. Les forces de l'ennemi que mes avant-gardes ont vu hier, lorsqu'ils se sont retiré de Bautzen et de Neustadt sur Bischofswerda et Stolpen, sont très considérables. Le maréchal Macdonald, les généraux Lauriston et Sebastiani ont quitté Bautzen à 5 heures du matin. Le prince Poniatowsky se trouvait à Neustadt. L'armée, battue par le prince royal, a été de 60 à 70,000 hommes; ainsi les forces que l'empereur Napoléon a dirigé contre la Grande Armée en Bohême, ne peuvent être que 100,000 hommes.

Mes transports de munitions et les colonnes de vivres, n'ayant pas encore passés la Neisse, et l'armée, se trouvant dans une étendue depuis Camenz jusqu'à Schandau, il est impossible d'entrer en Bohême par Rumburg avant le 3 / 15 septembre, et d'arriver avec les têtes avant le 7 / 19 septembre à Leitmeriz. J'ai eu l'honneur d'annoncer à V. M. I. que j'ai chargé de se rendre auprès de V. M. I., est à même de rendre aucune difficulté, l'armée battue ayant passé l'Elbe et ayant pris d'après les dernières nouvelles sa direction sur Leipzig. Hier le lieutenant-colonel Grapowitzky du corps de Winzingerode, envoyé par le prince royal après la bataille du 6 septembre pour chercher l'armée de Silésie, est arrivé à Bautzen. Il n'a trouvé l'ennemi depuis Torgau à Bautzen qu'à Camenz. — Je ne parlerai au prince royal de mes préparatifs pour la marche en Bohême qu'après l'arrivée d'un second courier de V. M. I., afin de ne pas l'engager d'arrêter ses opérations. — Le major de Rühle que j'ai chargé de se rendre auprès de V. M. I., est à même de rendre compte sur la situation de mon armée.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 23. (Konzept. Am Rande steht vermerkt: „ist nicht abgegangen. M.“; wohl von Müfflings Hand.)

1) Vgl. Friederich, Herbstfeldzug II, 75.

Nr. 135.

Kaiser Alexander an Blücher über das Aufgeben des Marsches nach Böhmen. (September 13.)

En réponse, Général, à votre lettre de Herrnhouth en date du 30 août / 11 septembre, je m'en réfère au raisonnements que Sa Majesté le Roi et moi avons chargé le général Knesebeck de vous transmettre. Je vous prie seulement de m'informer définitivement le plutôt possible du parti auquel vous vous serez résolu. — Quartier-général à Teplitz, le 1 / 13 septembre 1813.

Alexandre.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 37.

Nr. 136.

Blücher an den König von Preußen über das Unvorteilhafte eines Marsches nach Böhmen. (September 13.)

Euer Königliche Majestät melde ich allerunterthänigst, dass, nachdem ich von Seiner Majestät dem Kaiser von Russland früher die Erlaubniss erhielt, zwischen zwey Operation(en) zu wählen, entweder über Rumburg und Böhmisch-Leipa mich an die Grosse Armée anzuschliessen, oder gegen die Elbe vorzurücken und auf diese Art die Communication zu gewinnen, — ich das letzte wählte und die Gründe d a f ü r in einem Mémoire auseinander setzte. Hierauf theilte ich Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Schweden meinen Plan mit und proponirte ihm, über die Elbe zu gehen. Da ich nun heute die Ordre von S. M. dem Kaiser erhalte, über Rumburg zur grossen Armée nach Böhmen zu marchiren, so habe ich das abschriftlich anliegende Schreiben an S. M. den Kaiser eingereicht, und bitte E. K. M. allerunterthänigst, es doch allergnädigst einzuleiten, dass ich nicht ganz von Schlesien und allen meinen Resourcen getrennt werde. — Haupt-Quartier Herrenhuth, den 13. September, Mittag.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 24. (Konzept von Müfflings Hand.)

Nr. 137.

General Stewart an Lord Castlereagh über Napoleons Vorstoß gegen Kulm. (September 14.)

Prague, September 14 th. 1813.

My Lord. On the 8 th. inst. the corps of Count Witgenstein and that part of General Kleist's corps under the orders of General Zeithen, which had advanced again through the mountains beyond Peterswalde

and Zehista on the road towards Dresden, were attacked by a very superior force of the enemy, and a very sharp affair took place. — Count Witgenstein had his head quarters at Pirna, when the enemy began their advance. The chief contest during the day was for the village of Dohna, which was defended with much valour and bravery by the Allies. But the enemy, bringing up increasing numbers towards the evening, Count Witgenstein determined, to fall back and evacuate Dohna. General Zeithen's corps therefore was ordered, to occupy Pirna in the evening, and Count Witgenstein's corps retired towards Peterswalde. — The loss of the Allies in this day's action may be estimated at about 1,000 men killed and wounded, that of the enemy was much more considerable. — His Royal Highness the Duke of Cumberland was in the field, and assisted at this day's action.

General Kleinau with a corps had been detached towards Freyberg and Chemnitz on the left, while the Austrians had moved, as stated in my dispatch No. 89, to Aussig and Leitmeritz on the Elbe. — On the 9 th. the enemy continued his advance, and the Allies retired, fighting every inch of ground in the mountains. Bonaparte had arrived, and a very large force was advancing, either with a determination, to make a general attack, or for the purpose of a great demonstration, to cover a retrograde movement and the removal of a large magazine of powder from Konigstein to Dresden. — On the advance of the enemy, orders were immediately sent for the Austrians to countermarch, and the Allies immediately began to collect all their forces in the already victorious fields of Culm and Töplitz.

On the 10 th. the enemy pressed seemingly with greater force from the mountains on Culm and towards Töplitz. They had advanced not only with the columns, that followed Count Witgenstein's rear, but also with another very considerable corps by Zinnwalde and Kraupen. At this time the Austrian columns had not come into close communication from Aussig and Leitmeritz, and it was known, the Russian and Prussian force in front of Töplitz was greatly outnumbered by the enemy. It was however determined in the most gallant manner, to give him battle in the event of his advancing, and the disposition was accordingly made.

Being under the necessity of being removed from head quarters, I learn from Colonel Cooke, that the enemy continued on the 11 th. to make such demonstrations as indicated a general attack; and on the 12 th. they advanced and took possession of the village of Nollendorf, and came close to Culm. Above half the Austrian corps had now rejoined the army and come into position. They had been marching

in very bad weather and worse roads without intermission from the 10 th., but arrived in excellent order, and Bonaparte could now perceive the Allied army of upwards of 100,000 men in position with 800 pieces of cannon, ready to give him battle. It seems however, that he began his retreat about mid-day from Nollendorf. The Allies began immediately to clear their front, and to send out strong reconnoitring parties, and General Kleinau's corps was again detached to the left, reinforced by two divisions under Prince Lichtenstein. — Up to mid-day on the 13 th. the enemy still continued his retreat, breaking up and destroying all the roads in every direction towards Dresden. This will somewhat delay the pursuit of the Allies, and will make even any latteral or flank movement more difficult.

Accounts have been received of General Blücher's having entered Bautzen on the 10 th., but I have received no official bulletins from the Prussian head quarters. — The Russian Colonel Prince Modatoff of the Alexandroski Guards executed a brilliant coup on the 9 th. between Bautzen and Dresden. He blew up 200 ammunition waggons, took a part of Bonaparte's baggage, and made 1200 prisoners.

I congratulate Your Lordship most sincerely on the brilliant victory of the Prince of Sweden. The additional lustre, which is reflected in this day's battle on the arms of His Prussian Majesty, is forcibly dwelt on by His Royal Highness, who states, that the soldiers of the great Frederick are again visible in every action, in which they have been engaged.

Charles Stewart, Lieutenant General.

Aus der Public Record Office in London, Akten des Auswärtigen Amtes F. O. 64, 89, No. 91.

Nr. 138.

Blücher an Kaiser Alexander über Napoleons Anwesenheit bei Pirna und die Überrumpelung von Dresden-Neustadt. (Wohl September 14.)

Sire! Hier l'ennemi s'est renforcé sur toute sa ligne et a occupé Pulsnitz avec 5 à 6000 hommes. Il a jetté un pont sur l'Elbe près de Pirna, où l'Empereur Napoléon s'est trouvé. — Mes avantpostes s'attendaient aujourd'hui à une attaque, mais l'ennemi est resté tranquille dans sa position. — Je viens de recevoir une nouvelle qui probablement a été le motif de ces mouvements. Trois de nos partisans se sont réunis au nombre de 400 chevaux pour surprendre une grande Wagenburg, placée sur le glacis de la Neustadt de Dresde. Ils sont arrivés dans la nuit du 15 au 16 septembre devant les portes de Dresde et ne se sont retiré qu'après avoir tué un bon nombre de chevaux et d'hommes, et

lorsque la générale fut battue à Dresde. — L'ennemi aura honte d'être attaqué dans une capitale au milieu de son armée, et je présume que c'est pour celà qu'il a redoublé sa vigilance.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 36.

Nr. 139.

Prinz August von Preußen meldet Kleist seine Ankunft vor dem Feinde in Ebersdorf. (September 14.)

Ew. Excellenz melde Ich, daß Ich gestern Abend halb zehn Uhr mit Meiner ganzen Brigade bei Ebersdorf angekommen bin. Der Weg war sehr steil und schlecht. Ich fand den Oberstlieutenant v. Blücher mit seine 4 Eskadron Husaren und den beiden Füsilier-Bataillons von Hund und Hase. Da der Oberstlieutenant v. Blücher noch im Zwielicht angekommen, so hat er sich einiger maaßen von der Stellung des Feindes unterrichtet. Er steht etwa 2000 Schritt vor Ebersdorf, meist in Holz, vor sich sumpfigen Boden. Ich habe Mich links mit den Östreichern in Fürstenau und rechts mit den Rußen in Streckenwalde in Comunikation gesetzt. Mit Tagesanbruch habe Ich den Feind recognoscirt und Mich überzeugt, daß es nicht möglich, eher gegen Streckenwalde vorzugehen, ehe Ich nicht mit Gewisheit weiß, was Ich gegen Mich habe. Um dieß zu erfahren, habe Ich den mir links stehenden Östreichischen Kommandeur ersucht, mit Mir gleichzeitig den Feind anzugreifen und seine rechte Flanke und Rücken zu bedrohen. Gelingt es Mir, seine wahre Stärke zu erforschen und Meine Kräfte versprechen nur einigermaaßen einen glücklichen Erfolg, so werde Ich so fort angreifen. Gelingt der Angriff, so gehe Ich dann Meiner anderweitigen Bestimmung über Streckenwalde gegen Peterswalde entgegen. Den Brief des Generals Barklai lege Ich bei. — Ebersdorf, 8 Uhr Morgens, den 14. September 1813.

August.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 6, Blatt 16.

Nr. 140.

Kaiser Alexander an Blücher über das Aufgeben des Marsches nach Böhmen [1]. (September 15.)

Le général Knesebeck est chargé de vous communiquer, mon général, les intentions de Sa Majesté le Roi et les miennes à l'égard de la marche des troupes en Bohême que vous m'avez proposée dans

[1] Friederich, Herbstfeldzug II, S. 68, 69.

votre dernière lettre du 13 septembre et du parti définitif qui a été pris en conséquence. — Ce 3 / 15 septembre 1813. Töplitz.

Alexandre.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 33. (Die Worte „et du" bis „conséquence" sind nebst Schluß vom Kaiser eigenhändig zugesetzt.)

Nr. 141.

Blücher an Kaiser Alexander über die kriegerischen Vorgänge und Möglichkeiten. (September 15.)

Der polnische Chef d'Esquadron Kamienieck wurde mit dem anliegenden Original-Schreiben des Fürsten Poniatowsky und der sogenannten Standarte hinter Bischofswerda gefangen. Man erkannte eine Kirchen-Fahne, welche sich bey der Equipage eines Cosaquen gefunden haben muss, und welche der Fürst Poniatowsky zu einer Trophee erheben wollte. Ich theilte dem General Grafen St. Priest das aufgefangene Schreiben mit und erhielt die allerunterthänigst in Abschrift angeschlossene Aufklärung darüber.

Gestern den 1. / 13. September vermuthete ich den Abzug des Feindes nach Dresden. Ich hatte den Avantgarden und Grafen St. Priest den Auftrag ertheilt, in diesem Fall eine Affaire d'Arrière-garde zu machen. Der General Graf St. Priest erfüllte meinen Auftrag, als der Feind sich zu bewegen anfing. Allein das feindliche Corps stellte sich bey Drebnitz ohnweit Bischofswerde auf, und es entstand ein ziehmlich lebhaftes Gefecht. General Graf St. Priest meldet, dass er dabey einen feindlichen Obrist-Lieutenant, mehrere Officiers und gegen 300 Mann gefangen genommen, seine Cavallerie aber 3 Bataillons zusammen gehauen. Seinen eignen Verlust kannte er noch nicht. Die preussische Avantgarde unter dem Obrist v. Kazzler hat den Feind in den Ruinen von Bischofswerda canonirt und Gelegenheit gefunden, eine Anzahl Tirailleurs nieder zuhauen. — Der Feind hatte am gestrigen Abend noch Hohenstein, Stolpe und Bischofswerda besetzt.

Die abschriftlich anliegende Meldung des Majors von Falkenhausen, verbunden mit der, dass der Feind sich vor der Grossen Armée in Böhmen wegzieht, hat mich veranlasst, meine Kräfte, die ich auf dem linken Flügel concentrirt hatte, sogleich nach Bautzen zu schieben und den General von Sacken gegen Camenz zu poussiren, damit die feindliche Bewegung aufgeklärt werden kann. — Will der Feind sich über die Elbe ziehen? Will er nach Torgau oder vielleicht gegen den Kronprinzen marchiren, damit derselbe nicht die Elbe passiren kann? Will er die rechte Flanque der schlesischen Armée nehmen? Diess wird sich erst binnen 48 Stunden beantworten lassen.

Ich verlege mein Haupt-Quartier nach Bautzen und werde nicht ermangeln, an E. K. M. einen Courier abzusenden, sobald ich mehr Klarheit über den Marsch der feindlichen Armée erhalte. — Haupt-Quartier Herrnhuth, den 3. / 15. September 1813, um 11 Uhr morgens.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 25f. (Konzept von Müfflings Hand.)

Nr. 142.

Blücher an Kaiser Alexander über kriegerische Nachrichten und Vorgänge. (September 16.)

Euer Kaiserlichen Majestät überreiche ich alleruntertbänigst in der Abschrift anliegend zwei Rapporte des königl. preussischen Rittmeisters v. Schwanenfeld, wovon der erste den Marsch der französischen Armée auf Grossenhayn bestätiget, der zweyte hingegen einen abermaligen Rückmarsch ankündiget. — Ob nun wohl dieser Rückmarsch höchst unwahrscheinlich sein dürfte, wenn nicht die französische Armée immer während hin und her marchirte, auch die Nachricht davon nicht als zuverlässig anzusehen ist, indem sie nur durch einen westphälischen übergegangnen Officier uns zugekommen ist, so säume ich doch nicht, Euer Kaiserlichen Majestät hievon in Kenntniss zu setzen, und hoffe, in kurzem alleruntertbänigst etwas zuverlässiges melden zu können. — Bei Bischofswerda, Stolpen pp. steht der Feind noch in seiner alten Position. — Auf der ganzen Linie von Bischofswerda bis Stolpen haben gestern Vorposten - Gefechte Statt gefunden, bey welchen Gefangne gemacht wurden. — Haupt - Quartier Bautzen, den 4. / 16. September 1813, Morgens 10 Uhr.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 29. (Konzept.)

Nr. 143.

General Stewart an Lord Castlereagh über die letzten kriegerischen Ereignisse. (September 17.)

Prague, 17 th. September 1813.

My Lord. Although nothing very material has occurred in this quarter since my last dispatches, I take advantage of an opportunity that offers, to state to Your Lordship a few particulars, that may be interesting. On the 13 th. General Count Bubna, who now commands the Austrian corps, lately under General Neipperg, which has been much reinforced, entered Neustadt and Neukirchen, and came into close communication with General Blücher, who had his head quarters

at Hermshutt[1]), with his advanced posts beyond Bautzen; the enemy having retired to Bishoffswerde.

On the 14 th. in the morning the advanced posts of the Grand Army advanced again to the frontiers by the road of Peterswalde. The rear guard of the enemy, consisting of two battalions of infantry, a regiment of cavalry and some guns, were forced from Nollendorf by Count Pahlen, commanding Count Witgenstein's advance. The artillery of the Allies and more force was in readiness, to follow as soon as the roads could be made practicable. The Prussians under General Kleist and Prince Augustus moved to Ebersdorf and Tolsdorff.

Bonaparte assisted personally at the grand reconnoissance, that was made on the 10 th. He had his head quarters at Leibstadt on the 11 th., and moved forward on the left of the Allies to Barenstein near Altenberg on the 12 th. The plan of the enemy seems to have been, to have attacked the Allies, if he could do so with an evident advantage, if not, to impede their advance, and by menaces gain time, either to extricate himself from the dangerous predicament, in which he stands, or to manouvre the Allies out of their position. — On the 15 th. in the morning the enemy continued to retire, and Prince Schwartzenberg ordered a general reconnoisance on all sides to be made. Count Witgenstein's and Count Pahlen's corps fell in with the enemy near Peterswalde: four squadrons of Russian cavalry very gallantly charged a French column, and cut down several hundred men. — To give Your Lordship some idea of these attacks, from a French return, which has been found of the loss of the 7 th. regiment of infantry, when the Russian cavalry in Count Osterman's action charged, they had 825 wounded and 730 killed; the residue of fugitives remaining were 600. The enemy's corps in advance, opposed to Count Pahlen, consisted of 12,000 men under General Bonnet. They made a good stand near Gotliebe; six Russian light guns did execution and forced this column to leave their ground. The main position of the enemy was not attacked.

An Austrian corps of 17,000 men under Count Colloredo equally reconnoitred the enemy on the side of Berenstein and Breitenau. The head quarters of the enemy, according to reports, were now moved to Dippoldswalde. — General Thielman's partizan corps, which I have already mentioned to Your Lordship, has had considerable successes. He took possession of the town of Weissenfels, which was occupied by infantry and artillery, and made a General, 40 officers and near

1) Lies: Herrnhut.

1,300 men prisoners. — The Austrian Colonel Mensdorff, another partizan, took a French courier between Leipzig and Dresden, charged with dispatches and letters from the French army for Paris, at least 5,000 in number. These letters give the most doleful details of the French army, and of their defeats. I enclose Your Lordship copies of four alluding to the battles of Culm and Dannewitz as a specimen. The whole are to be printed, but they are all in the same desponding stile. — Of the whole corps, engaged under Marshal Ney, only 16,000 men have escaped. 10,000 have arrived at Dresden under Oudinot, the rest at Wittenberg and Torgau (according to these letters). — It is also stated that the New Guards and particularly the artillery, suffered dreadfully in the battle by Dresden. Generals Vachot and Seibu were killed, and Generals Dumoutier, Dental, Gios, Boisildieu, Maison, Ween and Aubert severely wounded. — Reinforcements, amounting to 15,000 men, have reached Erfurt, but they are of a bad quality of troops.

On the 15 th. in the evening the enemy brought up more troops against Count Pahlen, and as it was not the intention of the Allies, to engage in a general affair in the mountains and defiles of Saxony, the advanced corps moved back to Nollendorf. The French had two corps d'armée, supporting their advanced corps of 12,000 men. — General Blücher's last accounts were from Bautzen, and his advanced posts at Weiskeherch, within a German mile of Dresden, and he is in close communication with the Prince Royal's army. — Active preparations are making at the Allied head quarters for movements in advance by our left. General Kleinau's corps is at Marienberg. A considerable corps of the enemy are at Freyburg, and a corps of their cavalry between that and Nossen.

It was reported on the 16 th., that Bonaparte had gone back to Dresden. He has left only 6,000 troops in that city, clearing it of all non-combattans. It appears certain, he is concentrating to cover the movements, to which our late successes have reduced him.

Accounts from Clagenfurt, dated the 6 th., state that the Viceroy of Italy had been engaged on the Drau in a general battle with General Hillar near Ropeck and had forced him from his position. Later accounts however bring the satisfactory inteligence, that the latter had gained advantages over the Viceroy. I give Your Lordship these last reports, without their having come in any authentick shape to me.

Charles Stewart, Lieutenant General.

Aus der Public Record Office in London, Akten des Auswärtigen Amtes F. O. 64, 89, No. 92.

Nr. 144.

Müffling an Knesebeck über das Verhalten des Feindes und der Kosaken, sowie den Zustand der schlesischen Armee. (September 20.)

Bautzen, den 8. / 20. September 1813.

Durch den Angriff auf Pulsnitz ist der Feind bewogen worden, Bischofswerda zu verlassen. Er hatte es gestern den ganzen Tag mit einer Arrière-Garde besetzt, wurde aber gegen Abend daraus vertrieben, und der Ort durch unsre Infanterie besetzt. In der Nacht hat er sich noch weiter zurückgezogen, und unsre leichten Truppen waren bereits über Schmiedefeld hinaus. Wir erwarten jetzt Nachricht, ob der Feind noch bey Stolpen steht. Was sich von Bischofswerda abgezogen hat, ist nach Bauern-Nachrichten nicht auf Dresden, sondern von Fischbach gegen Radeberg marschirt. Dieß muß mit der Besetzung von Großenhayn zusammenhängen, welches keinen andern Zweck zu haben scheint, als sich Lebensmittel und Fourage zu verschaffen. General Graf Tauentzien hat den General v. Dobschütz bis Elsterwerda poussirt, worauf der Feind sich schnell von da nach Großenhayn zurück gezogen hat. Wir würden schon etwas dahin unternommen haben, wenn es nicht für jetzt als die Hauptsache angesehen werden müßte, den Marsch von Bennigsen zu decken und die Seite von Schluckenau nicht zu entblößen. Diese Defiléen decken 30 000 Mann. 30 000 Mann stehen auf der Straße nach Görlitz und der Rest (das Corps von Sacken) steht bey Marienstern, um den Feind von der Seite von Großenhayn einzuschränckn. General Graf Tauentzien ist eingeladen, hierzu mitzuwürcken. Er hat versprochen, nach Elsterwerda zu kommen. Dann soll er mit Sacken vereint den Posten von Großenhayn angreiffen. Allein nach der heutigen Bewegung, glaube ich, werden wir bald die Nachricht erhalten, daß der Feind sich gegen Moritzburg zurückgezogen hat, wo nicht, so gelingt es uns vielleicht, ihn von Dresden abzuschneiden. — Der augenblickliche Stillstand in unsern Operationen war durchaus nöthig, wenn wir nicht in den kläglichsten Zustand gerathen sollten. Ein großer Schuh-Transport hat uns endlich erreicht und 4000 Paar pro Brigade sind ausgegeben worden. Man sah schon Bataillons, in denen die Hälfte der Leute barfuß ging. Mit den Lebensmitteln ist es bis jetzt noch gegangen, allein bald wird alles aufgezehrt sein, da die Unordnungen durch die Cosaquen unbeschreiblich sind. Nicht genug, daß sie überall verwüsten, was sie nicht selbst verzehren können, so nehmen sie alle Pferde, alles Zugvieh weg, so daß keine Transporte möglich sind. Durch die Beraubungen auf öffent-

licher Landstraße, denen jeder ausgesetzt ist, der sich nicht wehrt, ist es so weit gekommen, daß aus Schlesien keine Zufuhr mehr nachkömmt. Deputirte mehrer Städte, welche aus dem Innern von Schlesien kommen, um der Armée Geschenke an Lebensmitteln nachzubringen, verlohren alles; es wurden ihnen die Stiefeln ausgezogen und sie mußten barfuß zu Haus gehen. Die strengste Bestrafung der Marodeurs durch Erfüllung der kriegsrechtlichen Sprüche wäre das einzige Mittel, die Disciplin und unsre Subsistenz zu sichern. Allein dazu können sich unsre Herrn Generale und vorzüglich der General v. Blücher nicht entschließen. Wenn wir eine Zeitlang stille stehen, so ist es möglich, nach und nach durchzukommen und die Ordnung wieder herzustellen, allein keinesweges, wenn wir in Bewegung geblieben wären. Die Cosaquen waren schon meist alle hinter der Armée. Mit ihnen zog ein Theil der Landwehr umher, und unsre besten Cavallerie-Regimenter hatten bereits eine Menge Marodeurs, welche plünderten und stahlen. — Diese Unordnung hat mir viel Sorge gemacht und macht sie mir noch, denn wenn wir uns 10 Meilen weit ohne Halt bewegen, so wird es wieder eben so arg sein, als es war.

Die schwierigste Aufgabe für die schlesische Armée bleibt immer: „wenn der Feind die Große Armée nöthigt, sich bis an die Eger „und vielleicht weiter gegen Prag zurückzuziehen.“ Dann muß die schlesische Armee um jeden Preis über die Elbe zu kommen suchen, um alles vor sich niederwerffen und der feindlichen Armée nach Böhmen im Großen folgen zu können, so wie General Kleist dem General Vandamme folgte. Aber welche Schwierigkeiten, wenn man an die Details kömmt! Erstlich der Uebergang, wenn, wie man annehmen muß, das andre Ufer besetzt ist. Dazu gehören schon unternehmendere und geschicktere Leute, als wir haben. Jedoch angenommen, wir kommen herüber, so treten wir sogleich zwischen zwey feindliche Arméen, unser Uebergang finde nun zwischen Dresden und Königstein oder zwischen Dresden und Torgau Statt. Wir müßen also die Communication aufgeben und im Schlagen unser Heil suchen. Dazu haben wir wieder nicht die Leute. — Den 21. September: Nach den Nachrichten vom gestrigen Abend steht Napoleon mit seiner Hauptforce zwischen Dohna und Pirna, folglich ganz in der Defensive gegen die böhmische Armee. Gegen uns steht das 8. Corps bey Stolpen, das 3. und 5. bey Seeligstädt, Fischbach und Arnsdorff; Radeberg und Gegend ist besetzt, wahrscheinlich vom 11. Corps. Dagegen ist das 2. Cavallerie-Corps uns aus den Augen gekommen. Wir haben dagegen vorgestern einen Obristen und mehrere Cürassier vom 1. Cavallerie-Corps (Latour-Maubourg) in der Gegend von Ortrand gefangen ge-

nommen, wohin der Feind von Großenhayn eine Recognoscirung gemacht hatte. Der Obrist heißt Ziegler vom 1. sächsischen Cürassier-Regiment. Er war früher General-Adjudant des Königs. Dieser widerspricht den Nachrichten, als ob bey der feindlichen Armée so großer Mangel sey, und meint, der Mangel würde den Feind nicht zwingen, die Position von Dresden zu verlaßen.

Müffling.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 34, Blatt 42 f.

Nr. 145.

Blücher an Kaiser Alexander, den König und General Barclay über die Stellung des Feindes, Erfolge und Verpflegung. (September 21.)

Nach den eingelaufenen Rapporten von heut Morgen steht der Feind noch immer in seiner Stellung, die er seit dem Verlaßen von Bischofswerda eingenommen hat, und die er nach den Versuchen, welche gestern auf ihn gemacht wurden, so wie nach Aussage der Deserteurs und Gefangnen vertheidigen will. In dem Creis von Radeberg, Klein-Röhrsdorff, Seeligstadt, Fischbach, Arensdorff, Wolmsdorff sollen das 3., 5. und 11. Corps stehen. Diese haben ihre Vorposten in Harta, Schmiedefeld, Neudorff. Das 8. steht bei Stolpen und hat Stürza und Lohmen besetzt. Nach Großenhayn hin steht das 1. Cavallerie-Corps. — Bey Pirna sind zwey Brücken geschlagen, und von Dohna bis Gieshübel sind die französischen Garden als Reserven aufgestellt, um sich gegen Peterswalde oder gegen Schmiedefeld dirigiren zu können. Der Kaiser Napoleon hatte nach gestern eingegangenen Nachrichten sein Haupt-Quartier in einer Mühle zwischen Pirna und Dresden. — Ich ziehe heute Partisans der Infanterie aus, um damit den Feind durch den Massenig-Wald u. s. w. in den Nächten beunruhigen zu laßen. Die Ruhr fängt an, bey ihm zu grassiren, und wenn er genöthigt ist, seine Wachen zu verdoppeln oder die Nächte unter Gewehr zuzubringen, so wird dieß die Krankheiten und die Unzufriedenheit bey der Armée vermehren. Bis hieher ist es noch möglich gemacht worden, daß es der schlesischen Armée an Brodt, Fleisch und Brandtwein nicht gemangelt hat, jedoch fängt es an, sehr an Fourage (zu) fehlen, und wir sind genöthigt, Meilen weit darnach aus dem Lager aus zu senden. Dieser Mangel wird mich nöthigen, eine Bewegung rechts gegen Hoyerswerda zu machen, wo noch etwas zu finden ist. — Der Obrist Fürst Mandatoff hat den 19., als der Feind eine Recognoscirung von Großenhayn nach Ortrand unter nahm, einen Sächsichen Obrist v. Ziegler, Commandeur des 1. Cürassier-Regiments vom 1. Cavallerie-Corps unter

Latour-Maubourg, nebst mehreren Cürassiers seines Regiments gefangen eingebracht. — Bautzen, den 9. / 21. September 1813, Nachmittag.

P. S. So eben erhalte ich die Nachricht vom General-Lieutenant Graf Tauenzien aus Liebwerda, daß er am 19. bei Mühlberg mit seiner Avantgarde ein sehr brillantes Gefecht gehabt, wobey das 1., 8. und 13. Chasseur-Regiment ganz zusammen gehauen, ein Obrist, 18 Offiziere und 500 Mann gefangen gemacht, dagegen sein Verlust nur in einem blessirten Pferde besteht. In Mühlberg wurden von demselben zwei mit Bekleidungs- und Armaturstükken beladene Schiffe genommen.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 42, Blatt 29. (Konzept von Müffling.)

Nr. 146.

Der Kronprinz von Schweden an Bülow wegen des Elbüberganges bei Elster. (September 22.)

Monsieur le Lieutenant général de Bülow. Des lettres interceptées, adressées à Mr. le maréchal Ney et au général Regnier, annoncent que l'ennemi a le projet de détruire le pont que l'on jette sur l'Elbe en avant du village d'Elster. Vous donnerez des ordres pour qu'on établisse desuite des estacades avec de fortes chaines; à cet effet on requerra toutes celles qui sont dans les environs. Vous ordonnerez aussi qu'on presse les travaux de la tête de pont sur la rive gauche, vis-à-vis le même village d'Elster, et vous ordonnerez qu'on place sur les deux rives et au milieu du fleuve des bateliers qui, armés de crochets et se tenant à une lieue ou deux au dessus du pont, arrêteront tout ce qui pourrait être envoyé pour le rompre. Les barques que ces bateliers monteront, seront munies d'ancres pour fixer, après les avoir arrêtés, tous les objets destructifs que l'on pourrait diriger contre le pont. Sur ce je prie Dieu . . . . . — A mon quartier-général de Zerbst, le 22 septembre 1813.

Votre bien affectionné
Charles Jean.

Aus dem Kriegsarchive: Original III. C. 52, Blatt 44; Abschrift III. C. 51, Blatt 221.

Nr. 147.

Der Kronprinz von Schweden an Bülow wegen des Elbüberganges, der Eroberung Wittenbergs und Stettins. (September 23.)

Monsieur le Lieutenant général de Bülow. Je vous préviens qu'ayant reconnu la solidité du pont, jetté sur l'Elbe devant Roslau, et malgré que la tête de pont exige encore quelques travaux pour

être en état de défense, Je me propose de faire passer incessamment sur la rive gauche l'armée russe et suédoise pour marcher sur Leipsig. Vous voudrez bien de votre côté ouvrir avant la fin de la semaine la tranchée devant Wittemberg, faire approcher les batteries des raquettes et chauffer la ville tant avec ces raquettes qu'avec vos obusiers. Vous ferez protéger les travailleurs sans armes par des détachements de 50 à 200 hommes, et vous choisirez pour composer ces détachements les plus braves et les plus intrépides, capables enfin de tomber sur les sorties qui pourraient se faire de la place. Ces détachements établiront entr'eux des signaux afin de s'avertir réciproquement, pour se porter à droite ou à gauche dans le cas où le canon de la place fournirait un feu trop nourri et trop meurtrier. Le général Dombrowski, étant parti pour se rendre vers Halle et Leipsig, il est à croire que la garnison n'est plus que de deux mille hommes, et que la place se rendra, si on tente de bruler la ville, ou si on la ménace d'une attaque en règle. Je ne saurais assez vous répéter que la prise de Wittemberg et l'établissement des points fixes sur l'Elbe sont les seuls moyens de couvrir Berlin et d'assurer les opérations ultérieures de l'armée. L'Empereur Napoléon ne désire rien tant que de pouvoir marcher encore une fois sur cette capitale; dut-il même y rester, et le grand but de nos efforts et de nos combinaisons doit être, de l'en empêcher. Vous et moi cesserons d'être, mais nous n'emporterons pas avec nous le fâcheux regret d'avoir commis des imprudences. J'espère cependant que vous réussirez à prendre Wittemberg, et moi, passant ici l'Elbe, Je pourrai dans 6 ou 8 jours me trouver à Leipsig. Le général Tauentzien vient de m'apprendre qu'il a fait attaquer deux régiments de cavalerie qui ont été totalement défaits et dont le chef (le colonel Talleyrand, neveu du duc de Bennevent) a été fait prisonnier avec la plus grande partie de sa troupe. — J'écris au général Tauentzien pour lui faire sentir, de quelle importance est pour nous la prise de Wittemberg, et combien les points fixes, qu'il nous faut pour nous établir, m'interessent. Je lui recommande de presser de son côté la prise de Stettin; cette place nous étant aussi de la plus grande importance, non seulement parce qu'elle nous rendrait disponibles douze mille hommes qu'elle occupe, mais encore parce qu'elle nous offrirait un dépôt de plus sur la mer, par lequel nous pourrions tirer des ressources de la Suède et de la Russie. La prise de cette place nous fournira aussi de l'artillerie de gros calibre, si nous en avons besoin. Sur ce je prie Dieu. . . . . . — De mon quartier-général de Zerbst, le 23 septembre 1813.

Votre bien affectionné
Charles Jean.

P. S. Du moment que Wittenberg sera pris, vous me suivrez et vous formerez ma réserve ou mon aile gauche.

Aus dem Kriegsarchive: Original III. C. 52, Blatt 46f.; Abschrift III. C. 51, Blatt 227f.

Nr. 148.

Bülow an General von Adlerkreutz über die Besitznahme Wartenburgs durch den Feind, einen etwaigen Angriff und Belagerung Wittenbergs. (September 23.)

Euer Excellence benachrichtige ich ergebenst, daß der Feind gegen Mittag starck mit Infanterie angerückt und sich in Besitz von Wartenburg, Elster gegenüber, gesetzt, sodann aber mit einem lebhaften Tirailleur-Gefecht gegen den Brückenkopf vorgegangen ist. Nachdem aber der dort postirte Prinz von Hessen-Homburg ein Bataillon zum Soutien hinübersandte, hat sich derselbe wider nach Wart(en)burg zurückgezogen. — Zu gleicher Zeit habe ich die Nachricht erhalten, daß die Corps von Ney und Reynier sich bei Kemberg concentrirt haben. Ich finde mich hierdurch bewogen, für den möglichen Fall, daß der Feind en force aus Wittenberg zu debouchiren versucht, mich mehr zu concentriren und ertheile daher dem General von Borstell den Befehl, unter Zurücklassung eines kleinen Commandos in Jessen, den Posten bei Elster, wogegen ich die Division von Hessen-Homburg in der Direction auf Lutterbrun hier heran ziehe. Die Zusammenziehung des feindlichen Corps bei Kemberg veranlaßt mich übrigens, Euer Excellence nochmals darauf aufmerksam zu machen, wie leicht diesem Corps durch ein gleichzeitiges Uebergehen bei Elster und Roslau, welches ja mit großer Uebermacht geschehen und während dessen der General v. Hirschfeld vor Wittenberg stehen bleiben könnte, ein Echecq zugefügt werden könnte, wodurch die Uebergabe von Wittenberg leicht beschleunigt werden möchte. Da, wie ich höre, ein complettes Bataillon Sachsen übergegangen ist, wozu ich Sr. Königlichen Hoheit meinen ehrerbietigen und herzlichen Glückwunsch abstatte, so glaube ich, daß bei einem Angriff auf das Neysche Corps sämtliche Sachsen übertreten würden. — Uebrigens aber, da mein Corps so sehr gelitten und wir auch als Nachbarn und ehemalige Verbündete am nächsten mit den Sachsen verwandt sind, so erlaube ich mir den Antrag: dieses Bataillon meinem Corps zutheilen zu lassen, indem ich es nicht allein sehr gern und gut aufnehmen würde, sondern auch glaube, daß es von hier aus am Meisten auf die übrigen Sachsen wirken dürfte, und daß die Zutheilung desselben zu meinem Corps dem Könige meinem Herrn erfreulich und angenehm sein würde. — Schlüßlich bemerke ich noch,

daß der Feind nun in direckter Verbindung mit dem Neyschen Corps steht. Ich werde itzt den erhaltenen Befehlen gemäß die Caranchée eröffnen, aber ich muß zugleich offenherzig gestehen, daß ich die Regeln nicht kenne, nach welchen die Belagerung eines Platzes, der nicht völlig eingeschlossen ist, sondern freie Communication mit feindlichen corps hat, gerechtfertiget werden kann. — Haupt-Quartier Nudersdorf, am 23. September 1813, Nacht 10 ½ Uhr.

v. Bülow.

Aus dem Kriegsarchive: Original III. C. 52, Blatt 48f.; Abschrift III. C. 51, Blatt 229f.

Nr. 149.

Major v. Oppen an Knesebeck über die kriegerischen Vorgänge (September 23. und 24.)

Hauptquartier Bautzen, den 23. September 13.

Es ist die Nachricht, daß Bonaparte gestern früh in Stolpen gewesen sein soll. Er ist später weiter gegangen, man weiß aber nicht wohin. — Das 8. Corps, welches bei Stolpen steht, ist durch die Division Charpentier vom 11. Corps verstärkt worden. Die feindliche Truppen (Latour Maubourg pp.), die bei Grossenhayn standen, sind schon seit vorgestern Nachmittag nach der Gegend von Radeberg in Bewegung. General Wasilszikoff meldet diesen Augenblick, daß er 8 Infanterie- und 5 Cavallerie-Colonnen nach benannter Gegend in Bewegung entdeckt habe (Müßen also wahrscheinlich nur Kolonnen von Bataillone gewesen sein).

Der Feind griff gestern Nachmittag unsere Avantgarde an, die bei Goldbach aufgestellt war, drängte sie mit Uebermacht zurück und nahm Bischofswerda wieder ein. Seitdem steht selbige etwa 1 Stunde dießeits Bischofswerda. Wir haben bei dem gestrigen Gefecht 1 Officier tod, 8 Officiers verwundet und im Ganzen etwa 200 Mann verloren. Die Truppen haben sich sehr brav geschlagen. Des Feindes Verlust soll durch unser Kartätschfeuer sehr bedeutend gewesen sein. Das Bataillon Koschützki (Landwehr) hat sich durch seine hohe Entschloßenheit vorzüglich dabei ausgezeichnet. Nach des Generals Grafen v. Langeron Aussage, der sich persönlich an Ort und Stelle befand, soll sich die Stärke des Feindes auf etwa 30.000 Mann belaufen haben. Es heißt, daß eine beträchtliche Truppenmaße (man sagt 30 000 Mann) durch Dresden hieher defilirt sind; es könnte also vielleicht auf einen combinirten Angriff abgesehen sein. Ich kann nicht begreifen, daß Napoleon sich noch einbilden kann, daß wir uns mit ihm schlagen werden. — Pulsnitz war gestern früh vom Feinde genommen (es war

von uns blos mit Kosacken besetzt). General Sacken nahm es wieder und hat eine Partie Gefangene dabei gemacht. — General Graf Tauenzien steht noch bei Elsterwerda und wird erst den Zweck der gegenwärtigen feindlichen Bewegungen abwarten, bevor er seinen früheren Plan, nach Torgau zu gehen, zur Ausführung bringt. — Eben ½ 2 Uhr Nachmittags kömmt von der Avantgarde die Meldung, daß seit etwa 1 Stunde das Tiralleur-Gefecht wieder angefangen hätte. — Ich lasse drei Kundschafter hier zurück, davon, im Fall der Feind nachrückt, der erste die Meldung bringen soll, wie starck er ist und welche Corps uns folgen. Der zweite soll kommen, wenn etwas vorfällt, was für uns von besonderer Wichtigkeit sein könnte. Der dritte soll nicht ehr fortgehn, als bis sich der Rückzug des Feindes entschieden hat, damit wir mit Sicherheit wißen, was gegen uns stehen geblieben ist, und wir vielleicht Gelegenheit erhalten, einen neuen Coup gegen ihn auszuführen. — In der Stadt Leipzig [1]) (Neustadt Dresden) ist der Inspector Wolkopff von mir stationirt. Vielleicht ist es leichter, von jener Seite Leute zu ihn abzuschicken, aber es müßen sehr vertraute Menschen sein; es würde mir leid thun, wenn er in Verlegenheit geriethe. Wenn man ihm meinen Namen nennt, wird er über alles, was er weiß, Nachricht geben. Auch wird er sagen, wo sich der Kaufmann Schmidt und Caders, die in Altenburg und Leipzig von mir stationirt sind, gegenwärtig befinden. Nach Dresden geht heute annoch eine gewiße Madam Lehman von mir ab, die mit den Officieren des französischen Generalstaabs Verbindungen anknüpfen soll.

Oppen.

Bautzen, den 24. September 13, Mittags.

Mein Brief ist liegen geblieben; seitdem hat sich manches geändert. Unsere Avantgarde unter Obrist Katzler hat gestern Abend beim Dorfe Gödau durch ein Versteck 320 Mann Gefangene gemacht; die Cavallerie hat verfolgt und niedergehauen. Der Feind hat zwar später Gödau genommen, aber steht und scheint nichts weiter unternehmen zu wollen. Vielleicht werden wir einen Angriff (im Kleinen) unternehmen, im Fall Nachmittags nichts von ihm geschieht. Die feindliche Gefangene sagen aus, daß es an Taschen-Munition fehlt. Ich habe Anstalten gemacht, um aus Dresden davon Nachricht zu erhalten. Die Westphälinger, die wir gestern genommen haben, konnten Anfangs des Gefechts nur mit 24 Patronen versehen werden.

Oppen.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 34, Blatt 82f.

---

1) Ein Wirtshaus.

Nr. 150.

Blücher an den König, Kaiser Alexander und General Barclay über seine Kämpfe mit dem Feinde und seinen beabsichtigten Abmarsch nach der Elbe. (September 25.)

Euer Königliche Majestät habe ich die Gnade, allerunterthänigst zu melden, daß auch die dritte feindliche Offensiv-Operation gegen die schlesische Armée gescheitert ist: Am 10. / 22. September griff der Feind meine bey Goldbach und Bischofswerda stehende Avantgarde mit vieler Heftigkeit an. General Graf Langeron, der sich gerade bey den Vorposten des Generals Graf St. Priest ohnweit Drebnitz befand und die ersten Angriffs-Colonnen vom Capellenberg defiliren sehen konnte, schätzte diese in der Stärcke von wenigstens 30.000 Mann. Ich hatte bereits durch Kundschafter und einen Selbst-Kanzionirten die Nachricht, daß Kaiser Napoleon selbst bey der Armée ohnweit Schmiedefeld angekommen war. Das Terrain erlaubte nur Infanterie und Artillerie zu fechten. Beyde thaten dem Feind großen Abbruch, vorzüglich bey Bischofswerda, worauf sich der Feind mit Massen warff, nicht ahndend, daß ein Bataillon en tirailleurs hinter den Ruinen aufgestellt war, und Cartätschen-Feuer ihn erwarteten. An diesem ganzen Tage hat sich vorzüglich eine rußische reutende Batterie ausgezeichnet, welche immer bis in das kleine Gewehrfeuer fuhr, um feindliche Maßen mit Cartätschen zu beschießen. — Der Feind hatte Pulsnitz, das nur von Kosaken besezt war, am Morgen dieses Tages genommen, jedoch trieb ihn der General-Lieutenant Wasilschikof den Nachmittag wieder aus der Stadt. — Den 11. / 23. September setzte der Feind seinen Angriff fort. Der Wald bey Bischofswerda wurde ihm überlaßen; als er jedoch gegen Roth-Nauslitz kam und seine tirailleurs etwas zu weit vorpoussirt hatte, vereinigten sich die Generale Graf Witte, Emanuel und der Obrist v. Kazzler zu einer Cavallerie-Attaque in einem zwar höchst ungünstigen terrain, welche aber durch die geschickte Führung und bravour der Truppen vollkommen reussirte. Der Feind wurde vollkommen in deroute gebracht und das Gefecht hörte eine ganze Zeit auf. Da jedoch unsre Cavallerie ohngleich schwächer als die feindliche war, so konnten nur 10 Officier und etwas über 300 Gefangne zurückgebracht werden. Das Feld war mit Todten und Schwerblessirten bedeckt. — Der Feind nahm noch am Abend die Dörffer Gödau und Burckau. Dieß veranlaßte mich, den General Baron v. Sacken von Marienstern bis Pietschwitz zurükzuziehen und ihn verdeckt aufzustellen, damit er dem Feind, sobald die Avantgarde angreiffen würde, in Flanque und Rücken gehen könne. Da der Feind bis Mittag nicht angriff, so ent-

schloß ich mich den Nachmittag, ihn mit den Avantgarden und dem Corps v. Sacken anzugreiffen. Die Nacht brach ein, eh die Sache ausgeführt werden konnte, und dieß benutzte der Feind zu seinem Abzuge. — Unsre Avantgarden konnten ihn heute mit Tages-Anbruch erst bey Bischofswerda einhohlen, von wo er seinen Rükzug mit Ordnung über Goldbach fortsetzte. Ich vermuthe, daß er sich in seiner alten Position hinter Schmiedefeld aufstellen wird. — Da nun die Armée von Bennigsen morgen ihren Marsch nach Zittau vollendet haben wird, und meine Bestimmung, diesen Marsch zu decken, vollbracht ist, so fange ich meine Rechtsbewegung an und werde suchen, über die Elbe zu gehen und in Vereinigung mit der Armée des Kronprintzen den Feind gegen die Ebenen zu ziehen, damit die Große Armée ihre Operationen desto leichter ausführen kann. Der General Graf Bubna und ein kleines Corps der schlesischen Armée werden zurükbleiben, um den Feind zu beobachten, die Communication mit Böhmen zu unterhalten und den Feind zu verhindern, gegen Böhmen oder Schlesien zu operiren. Sollte er eine so unwahrscheinliche Bewegung unternehmen, so würde ich durch eine Flanquenstellung an der Elster ihn aufhalten, und wenn dieß nicht hinreichen sollte, durch einen Marsch gegen Dresden ihn abschneiden können. — Haupt-Quartier Bautzen, den 13. / 25. September 1813, Abend 8 Uhr.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 42, Blatt 30 f. (Konzept von Müffling.)

Nr. 151.

Blücher an Kaiser Alexander über das Verhalten des Feindes. (September 25.)

Sire! Le général Wasiltschikof a attaqué hier le poste de Pulsnitz. L'ennemi a évacué la ville après un leger combat et a pris position sur les hauteurs derrière la ville. — Sur celà le camp ennemi à Bischofswerda a été en mouvement pendant la nuit, et on découvrit à la pointe du jour que l'infanterie s'était retiré et qu'il n'y avait plus que des postes de cavalerie. — Notre cavalerie legère poussa en avant, mais l'ennemi, voyant que ce n'était une attaque sérieuse, fit rebrousser chemin à une partie de son infanterie. — Ce mouvement me prouve que l'ennemi a l'ordre, de ne pas accepter une bataille dans sa position actuelle. Ainsi je serais à même de le chasser. Mais comme je n'en aurais aucun avantage, je diffère les mouvements nécessaires jusqu'à ce que l'armée de Bennigsen est entré en Bohême et la tâche, de couvrir sa marche, est remplie.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 38.

Nr. 152.

General v. Müffling meldet Knesebeck das Gefecht bei Breitenau und übersendet einen Bericht des Obersten von Katzeler. (September 25.)

Ich übersende Dir in der Anlage ein Original-Schreiben von Kazzler, welches ganz interressant ist[1]. Am Ende ist die Attaque auf Breitenau die spanische Fliege für uns gewesen. Die ganze Attaque kann übrigens sehr leicht dadurch entstanden sein, daß der General Blücher an seinen Sohn ein paar Zeilen schrieb, sie offen herüber schickte und von Bischofswerda datirt hatte. Über unsere Pläne morgen mehr. — Den 25. September, Abend 9 Uhr. Müffling.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 34, Blatt 134.

Nr. 153.

Oberst von Katzeler an das Blüchersche Hauptquartier über das Verhalten des Feindes. (September 25.)

Meine Vermuthung hat mich nicht getäuscht. Nach sicher eingezogenen Nachrichten ist der Kayser am vergangenen Mittwoch, als den 22., in Hartau bey der Armee eingetroffen und hatte dort sein Nachtlager. Noch am nehmlichen Abend ließ er die Civilbehörden von Bischofswerda zu sich rufen, welche jedoch zum Marschall Macdonald geführt wurden. Ein genaues Examen erfolgte durch dessen Adjutanten. Nach den Generalen v. Blücher, v. York, Langeron und Sacken, und wo das Hauptquartier sey, wurde gefragt. Auf die Erwiederung, daß dies noch in Bauzen sich befinde, wunderte man sich, indem man geglaubt, am 22. gegen ein Armee-Corps und nicht blos gegen die Avant-Garde gefochten zu haben. Den 23. recognoscierte der Kayser gegen Neustadt hin die ganze Gegend und am 24. die Höhen von Bischofswerda. Eben wollte er gegen Rothnausbitz und Potz-Schäplitz vorreiten, als er Nachmittags um 3 Uhr auf dem Felde einen Courier aus Dresden erhielt, nach dessen Ankunft er sogleich nach Dresden abreißte und auch Befehl zum Rückzuge gab. Er hatte in Hartau eine Tafel von 40 Couverts bestellt, die aber plötzlich aufgehoben werden muste. Alle in und um Hartau und bey Goldbach stehenden feindlichen Truppen setzten sich s c h l e u n i g in Marsch auf Dresden. Der Rückmarsch der zwischen Bischofswerda und Goldau gestandenen Truppen hat durch erst genannten Ort diese ganze Nacht gedauert. Die eigentliche Stärke der hier gewesenen feindlichen Armee zu erfahren, ist mir bis jetzt nicht gelungen. Die feindlichen Vorposten

---

1) Vgl. den Bericht Katzelers vom gleichen Tage.

stehen in diesem Augenblick noch vor Hartau und meine Videtten ihm nahe gegen über. In der Gegend von Stolpen sind eben 4 Canonenschüsse gefallen. — Auf der Höhe bey Goldbach, den 25. September, Abends 6 Uhr. Katzeler.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 34, Blatt 135 f.

Nr. 154.

Schwarzenberg an Barclay über die Truppenablösung vor dem Feinde. (September 26.)

Töplitz, am 26. September 1813.

Da ich nach der Ankunft der Armee des Herrn Generalen Grafen Beningsen die verbündete Armée mehr links zu ziehen gedenke, so ertheile ich den Herrn Feldzeug-Meister Grafen Colloredo den Befehl, die dermalen von den Ew. Exellenz unterstehenden Truppen annoch besetzte Vorposten-Strecke von Oberwald bis Mückenthurmel, so wie sie der Herr General der Cavallerie Graf Merweld von Oberwald bis zur Elbe inne hat, einstweilen (für) uns bis zur endlichen Ablösung durch Herrn General Grafen Benigsen zu übernehmen, damit Ew. Exelenz zum gleichfallsigen Marsch sämmtliche Ihre Truppen concentriren können. Diese Ablösung wird Morgen den 27. erfolgen, und ersuche ich daher Dieselben, die Truppen zur Übergabe der Vorposten gefälligst anweisen zu wollen, so wie auch den noch in Johnsdorf aufgestellten Herrn Generalen Knorring die Weisung zu ertheilen, so lange daselbst stehen zu bleiben, bis er durch ein anderweitiges Detaschement[s], welchen den 27. von der Armée des Herrn General Graf Beningsen von Leitmeritz abmarschieren und den 30. September in Johnsdorf eintreffen wird, abgelöst werde; wornach er sodann sich an die Armee Euer Exelenz anzuschließen habe, wenn solche in der Höhe von Johnsdorf eintreffen wird. — Über den Marsch der Armee werde ich Ew. Exelenz das weitere ehebaldigst mitzutheilen nicht ermangeln und gebe nur noch bekannt, daß Morgen Feld-Marschall-Lieutenant Fürst Moritz Lichtenstein von der Gegend von Johnsdorf so wie Feld-Marschall-Lieutenant Crenville von Eichwalde abzumarschieren die Bestimmung haben. Unterzeichnet Schwarzenberg.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 6, Blatt 49.

Nr. 155.

Barclay an Kleist über die Ablösung preußischer Vorposten durch österreichische. (September 26.)

Da Ewr. Excellence aus der hiebey folgenden Copie der Disposition

des Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg ersehen werden, daß die Vorposten von Oberwald bis Mückentürmel Morgen von den K. Oestreichischen Truppen des General-Feldzeugmeisters Grafen Colloredo besetzt werden sollen, so ersuche ich Ew. Excellence, den Commandeurs dero Vorposten die nöthige Ordres zu geben, damit dieselben den K. Oestreichischen Truppen die Vorposten gehörig übergeben. Es würde daher dazu gut seyn, wenn Ewr. Excellence sich [sogleich] mit dem General-Feldzeugmeister Grafen Colloredo hierüber sogleich in Communication setzen. Die K. Preußischen Truppen müßen jedoch die Vorposten an keinem Orte eher verlaßen, bis sie auf allen Punkten von den K. Oestreichischen Truppen abgelöst sind. Nach dieser Ablösung werden Ewr. Excellence die zu den Garden gehörigen Truppen an dieselben zurückschicken, so wie dagegen die Brigade des General-Major von Ziethen nach deren Ablösung wieder mit dem Corps Ewr. Excellence völlig vereinigt wird. — Töplitz, den 14. / 26. September 1813.

Barclay de Tolly.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 6, Blatt 48.

Nr. 156.

Müffling an Knesebeck über die kriegerischen Bewegungen. (September 26.)

Haupt-Quartier Bautzen, den 26. September 1813, Mittag 1 Uhr.

In dem Augenblick, als ich den Courier abfertigen will, geht die Meldung ein, daß der Feind Harta verlaßen, daß man bey Schmiedefeld nur wenig Truppen sehe, welche seinen Rückzug dekkten, und dieser in gerader Richtung auf Dresden gehe. — Ich kann nicht glauben, daß er seine Position à cheval auf der Elbe verlaßen wird, und in so fern ist es mir unangenehm, daß er endlich lernt, was er längst hätte thun sollen, nehmlich: das rechte Elb-Ufer verlaßen, um mit 6000 Mann in der Neustadt eine Armée von 80 000 Mann auf mehrere Tage ganz unthätig zu machen. Indeß paßen unsre Bewegungen zu dieser Nachricht. Morgen den 27. steht die Armée folgendermaßen: General Sacken auf dem halben Weg zwischen Königsbrück und Großenhayn, General York bey Crackau, General Graf Langeron Königsbrück und Camenz, Fürst Scherbatow mit 8000 Mann Bautzen, General Graf Bubna mit 10.000 Mann Neustadt.

Müffling.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 34, Blatt 140.

Nr. 157.

Armeebefehl Barclays über die Marschbewegungen des 28. September. (September 27.)

Armee-Befehl des en Chef Commandirenden Generals Barclay de Tolly.

Morgen als den 16. / 28. haben die Armée des Grafen Witgenstein und des General-Lieutenant v. Kleist in folgender Ordnung aufzubrechen: Um 7 Uhr des Morgens rückt die Cavallerie des Grafen Witgenstein aus, um 8 Uhr das 1. und 2. Infanterie-Corps. — Um 9 Uhr das Corps des General - Lieutenant v. Kleist mit dem linken Flügel, und folgen bis nach Dux. Die Artillerie nimmt die für sie in der Schlachtordnung bestimmten Plätze ein; die Patron-Kasten und die Train-Wagen aber, wie die von mir ertheilte Instruction es vorschreibt. — Zur Arrier-Garde werden von jedem Corps zwey Infanterie-Compagnien und ein Commando von der Cavallerie, bestehend aus zwey Officiers und 50 Mann, bestimmt, welche insgesamt unter das Commando des ältesten Officier zu stehen kommen. — Diese Arriergarde hat sich bey dem Dorfe Dorna zu formiren, und nachdem alle Obose paßirt sein wird, so folgt dieselbe und beobachtet strenge, daß durchaus nichts nachbleibe, nimt auch alle diejenigen unter Aufsicht, die von ihren Plätzen zurückbleiben sollten. — Die Ober - Quartiermeisters der Armée des Grafen Witgenstein und von dem Corps des General-Lieutenant v. Kleist melden sich nebst ihren Quartiermachern noch heute um 3 Uhr Nachmittags in dem Dorfe Dorna bey dem General-Quartiermeister der Armée des Grafen Witgenstein, Obristen v. Teslew, welcher mit ihnen nach Dux abgehen und ihnen das Lager nach der Ordre de Bataille anzeigen wird. — Das in Eichwalde stehende Königl. Preußische Detachement verbleibt bis zu der Ablösung von der Armée des Generale Baron v. Benigsen an Ort und Stelle. — Töplitz, am 15. / 27. September 1813.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 6, Blatt 51.

Nr. 158.

Major von Oppen an Knesebeck über kriegerische Vorgänge. (September 27.)

Heute früh 10 Uhr hat noch eine Menge Infanterie und Artillerie dießeits bei der Neustadt von Dresden aufmarschirt gestanden, aber alles war zum Abmarsch bereit. Den 24. des Abends ist Bonaparte wieder nach Dresden zurück gekommen und vom 25. an haben die Durchmärsche durch die Stadt nachs rechte Ufer nicht aufgehört. Man hat sehr viel Infanterie nach der Direction von Meissen mar-

schiren sehen. Auch ist der gröste Theil des Viehs, welches man von hier mitgenommen hat, dorthin getrieben worden. — In Dresden ist vorgestern Abends ein großes Magazin mit 3500 Scheffel Hafer und andere Fourage niedergebrannt. Es ist möglich, daß es einer meiner Kundschafter gewesen ist, der es angestochen hat, denn sie sind sämmtlich darauf instruirt gewesen. Ein Oberstlieutenant vom 85. Linien-Regiment, der gestern desertirt ist, machte uns eine Beschreibung von den Mangel, der unter den Truppen herrscht. Es wird öfters in 5 bis 6 Tagen kein Brod empfangen; die Soldaten nähren sich von Fleisch und Feldfrüchten und leiden, da kein Brandwein ausgetheilt wird, ungeheuer an Discenterien und andern Krankheiten. Es sollen sich gegen 30.000 Kranke in Dresden befinden.

Die östreichisch, rußisch, preußische Gefangene, welche man von Dresden hat wegtransportiren wollen, haben nicht durchgebracht werden können und sind wieder zurük gekommen. — Es heißt, daß 30 000 Bayern übergegangen sind; wäre dies der Fall, so würde man unbedingt glauben können, daß die gegenwärtige Bewegungen die Räumung von Dresden zur Absicht hätten. Doch dies wäre zu viel Glück. Ganz Südteutschland und der grösste Theil vom nördlichen würde alsdann unser sein, und bald würden wir uns schmeicheln können, den alten Vater Rhein endlich wieder zu begrüßen. — Haupt-Quartier Königsbrück, den 27. September 13.

v. Oppen.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 34, Blatt 161.

N. S. Morgen gehen wir nach Grossenhayn. — An 4000 gefangene Oestreicher hat man gezwungen, Dienste zu nehmen. — Sechstausend Pohlen vom 8. Corps sind in der Garde einrangirt worden. An deren Stelle ist die Division Charpentier vom 11. Corps zum 8. Corps gestossen. — Zwei Divisionen vom 3. Corps sind zum 5. Corps gestossen, um es für den gehabten Verlust zu entschädigen.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 34, Blatt 151.

Nr. 159.

Major von Oppen an Knesebeck über die Vorgänge bei der schlesischen Armee und über die in und bei Dresden. (September 27?)

Der Feind ist wieder zurück. Daß es nichts großes werden würde, ließ sich vorgestern schon beurtheilen. Wäre Bonaparte hier gewesen, **oder hätte man uns ernstlich angreiffen wollen**, so würde man sich nicht mit der Wegnahme einer einzigen Höhe begnügt haben. Wahrscheinlich war es eine große Recognoscirung, um zu erfahren, ob

die Armee von Bennigsen mit uns verbunden sey; und so, wie man vom Gegentheil und seinen Marsch nach's linke Elbufer unterrichtet worden ist, hat Bonaparte für gut gefunden, wieder umzukehren. — Wir nähern uns jezt der Mittel-Elbe. Ich sollte glauben, daß dies das beste ist, was wir thun können, denn länger auf diesem Ufer hier zu stehen und nichts zu thun, sind wir eigentlich viel zu starck. Nur durch eine thätige Offensive aufs linke Elbufer werden wir den großen Plan zur Reife bringen können, Napoleon durch unsere große Ueberlegenheit wirklich in Verlegenheit zu setzen. Eine Schlacht dort gegen ihn gewonnen, so bin ich überzeugt, daß er auch im Fall des Abzugs kaum die Hälfte seiner Armee retten würde. Oppen.

N. S. Wer wird während der Abwesenheit des Kronprinzen die Nord-Armee commandiren? Wäre es nicht gut, daß der König hinginge, um alles Streites und Eifersucht ein Ende zu machen? — Würde es nicht gut sein, an General Thielemann statt 2000 Mann zehntausend zu geben? —

Beilagen.

Dresden, den 23. September 1813, Nachmittags um 4 Uhr.

Gestern zu Mittage ist Napoleon von hier mit 300 Mann Bedekkung von Cavallerie nach Stolpe zu gegangen. Dort hat er die Nacht zugebracht, um wahrscheinlich nächstens etwas zu unternehmen. — Ein Battaillon alte Fußgarden, eine Escadron Chasseurs à cheval und 60 Mann Eliten von der Gensd'armerie sind ihm gefolgt. Die übrigen alten Garden ruhen sich in Dresden aus und erwarten ihre weitere Bestimmung. Alle sogenannte neue Garden stehen im Lager jenseits Pirna. Alexander Berthier wird heute noch bestimmt dem Kaiser folgen. Seit gestern gehet von hier auf dem Wege nach Bautzen sehr viele Bagage, auch viele einzelne Cavallerie- und Infanterie-Officiere dahin ab. Der König von Neapel ist immer noch in und bey Großenhayn. — Bey Muehlberg haben die Kosacken 2 Kähne mit Schuh und Gewehre gekapert. — In der Gegend zwischen Oschatz und Torgau nach Strehla zu stehet ein französisches Lager von 6 bis 7000 Mann. — Dresden ist nach allen Richtungen hin überall verpallisadirt, mit Redouten, Laufgräben und mit vielen Kanonen versehen. — Das Sterben der Truppen ist in Dresden noch sehr groß und die Zahl der Verwundeten nimmt stündlich zu.

Aussage des von Dresden gekommenen Boten.

Verstärkungen waren bis dahin von der linken nach der rechten Seite des Flußes durch Dresden nicht gekommen. Die Garden, welche

Bonaparte hatte, wären in Dresden zurükgeblieben. Der König von Sachsen war noch in Dresden zurükgeblieben; es hieß aber, daß Anstalten zu seiner Abreise gemacht würden. — Als Referent bey Pirna gestern passirte, wurde eben an einer zweiten Brükke (von Elb-Kähnen) gearbeitet. Ihre Aufstellung ist da, wo die Ueberfarth ist; die ältere liegt weiter oberhalb und ist ebenfalls von Kähnen erbauet. Einige Verstärkungen sind über Pirna nachs rechte Ufer am 21. d. paßirt. Die Zahl derselben hat man ihm nicht anzugeben gewußt, doch hat man ihm gesagt, daß es nicht viel und lauter Infanterie gewesen ist. Referent brachte zum Beweise, daß es in Dresden nicht an Lebensmittel mangele, ein fünf-Dreier-Brod mit; es wog 14 Loth und war von schönem Weizenmehl.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 34, Blatt 79 f.

Nr. 160.

Bülow an General von Adlerkreutz über die Beschießung von Wittenberg und die Brücke bei Elster. (September 28.)

Euer Exellenz beehre ich mich, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich heute Nacht das mir von S. K. H. aufgegebene Bombardement von Wittenberg mit allem mir disponiblen Wurfgeschütz und den congrevischen Raketen ausgeführt habe. Das Geschütz war theils in beiden Trancheen, theils an schicklichen Orten in den Ruinen der Sand-Vorstadt und Grünstraße aufgestellt, wodurch in allen Puncten der Stadt ein kreutzendes Feuer erzeugt wurde. Um 9 Uhr fing das Bombardement an und hörte, um nichts zu exponiren, um 4 Uhr auf. In allem sind 2000 Wurf geschehen. Der Feind schoß gegen uns sehr viel und mit sehr schweren Caliber, jedoch hat er keinen Schaden gethan. Nachdem das Werfen ungefähr eine halbe Stunde gedauert hatte, brach das Feuer an mehreren Orten aus, ward aber größtentheils durch eine außerordentliche Thätigkeit der Garnison gelöscht. Erst nach ein paar Stunden gelang es, größere Feuer anzuzünden, die dann auch die ganze Nacht wütheten und in dem Augenblick, als ich des Morgens 6 Uhr die Weinberge von Wittenberg verließ, fortbrannten. Es zeichneten sich dabei besonders 4 Stellen aus: am Schlosse, auf dem Ringe, in der sogenannten Collegien-Straße und gegen das Augusteum. Durch sie ward trotz der Dunkelheit der Nacht die ganze Stadt und Gegend erhellt. Des Morgens gegen 2 Uhr zündete eine Bombe im Schlosse selbst, und bald darauf stand der östliche Thurm desselben in Flammen, brannte ganz aus und stürzte dann zusammen. Am Schlosse selbst aber scheint keine Feuerbeschädigung statt gefunden zu haben. —

Die zum Bombardement gebrauchte Rußisch Kaiserliche und Preußische Artillerie hat sich sehr vortheilhaft ausgezeichnet und mit einer außerordentlichen Richtigkeit geworfen. Wir haben durch die für Feldgeschütz zu große Anstrengung einiges Geschütz beschädiget; ich hoffe aber, durch die Thätigkeit des Obersten Holzendorff sie bald wieder in Stand gesezt zu sehen. Auch der englische Capitain Bogue hat mit vieler Thätigkeit seine Pflicht erfüllt; mehrere seiner Raketen haben gewiß gezündet; schade nur, daß die Richtung derselben außerordentlich ungewiß ist. Der Schade, den die Stadt theils durch Feuer, theils durch Kugelbeschädigung erlitten hat, ist gewis bedeutend, doch muß ich bezweifeln, daß dadurch etwas an den Vertheidigungsmitteln zerstört ist. Ich werde indes den Versuch machen und den Baron Martens als Parlamentair an den Kommandanten schicken, wovon der Erfolg zu erwarten steht. Die Versuche des Capitain v. Neander sind mißglückt, zwei Brander sind ohngestöhrt durch die Brücke gegangen und bei Appolnsdorff der eine auf den Strand gelaufen, der andere aufgebrannt. Es ist ein sehr schwieriges Unternehmen, eine auf hohen Bogen stehende Brücke zu vernichten. — Da ich gegenwärtig die mir zu Gebote stehenden Mittel angewendet habe, um den Befehl Sr. Königlichen Hoheit auszuführen, so sehe ich nun einer fernern Bestimmung entgegen. — Den mir gewordenen Auftrag, einen Schein-Versuch zur Wiederherstellung der Brücke bei Elster anzustellen, werde ich noch heute unternehmen laßen; nach der Lokalitaet aber wird es schwer werden, den Feind vom jenseitigen Ufer zu vertreiben. — Nudersdorff, den 28. September, Morgens 8 Uhr. (gez.) v. Bülow.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 52, Blatt 55; III. C. 51, Blatt 255f.

Nr. 161.

Blücher an Kaiser Alexander wegen des beabsichtigten Elbüberganges und eines Briefes vom schwedischen Kronprinzen. (September 29.)

Sir! Comme l'ennemi avait un pont à Meissen qui ne pouvait que me gêner beaucoup, si je voulais passer l'Elbe à Mühlberg, je donnais l'ordre au général Sacken de le détruire par des coups de canon. Le général l'a effectué en partie. Mais l'ennemi a pris le parti de prévenir sa destruction entière, en retirant pendant la nuit le reste du parti de son côté. Le major de Rühle que j'avais envoyé au prince royal de Suède pour l'informer de mes intentions, revient tout à l'heure avec une lettre de ce prince, dont j'ai l'honneur d'annexer copie à ce très humble rapport. J'y joins également ma réponse avec les ordres de mouvement que je viens de donner à l'armée de Silésie. — 29 Septembre, Elsterwerde.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 41.

Nr. 162.

Blücher an Kaiser Alexander wegen des Elbüberganges.
(September 29.)

Empfang des Schreibens vom 13. / 25. September aus Töplitz. — Seit dem letzten Bericht vom 13. / 25. September aus Bautzen, wo die Rechtsbewegung bereits gemeldet wurde, sey General Sacken am 27. aus der Gegend von Königsbrück gegen Grossenhayn aufgebrochen. Bey Annäherung seiner Avantgarde habe der Feind Grossenhayn verlaßen und sich auf Meissen zurük gezogen. Bey Wontewiz habe ihn jedoch der General Wasilschikof eingehohlt und ein Cavallerie-Gefecht engagirt, bey welchem der Fürst Obrist Madatof sich sehr ausgezeichnet. 1 Obrist, 3 Officiere und über 200 Mann wurden gefangen, eben so viel aber nieder gehauen. Der Feind zog sich hierauf bis dicht vor Meissen zurük.

Den 28. marchirte das Gros der Armée auf Elsterwerda und vereinigte sich mit General Graf Tauentzien, um einen schicklichen Uebergangs-Punckt aus zuwählen, da nach einer durch General Tauentzien erhaltenen Nachricht die bereits vollendete Brüke bey Elster, auf welcher auch schon ein kleines Corps übergegangen war, auf Befehl des Kronprinzen wieder abgetragen, das Corps zurückgezogen und der Bau des Brückenkopfs aufgegeben ist. Bey Mühlberg wird nun wahrscheinlich der Uebergang der Armée erfolgen. Unsre Posten stehen dicht vor Dresden, wo der Feind fortfährt, sich zu verschanzen. Die Lager, welche bey Mühlberg und Belgern gestanden, haben sich nach Leipzig und Torgau zu gezogen. Die Befehle Ihro Majestät würden genau erfüllt werden.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 42. (Entwurf von Müfflings Hand.)

Nr. 163.

Kabinettsorder König Friedrich Wilhelms an den Generalstabschirurgus Görcke wegen Anstellung des Professors Dr. Reil.
(September 29.)

Das uneigennützige patriotische Anerbieten des Oberberg-Raths Reil zu Berlin, sich beim Vorrücken der Armeen der Leitung des Lazarethwesens unterziehn zu wollen, hat Meinen völligen Beifall, und ich erwarte, daß Sie dasselbe berücksichtigen, sobald die Umstände eine Lazaretheinrichtung diesseits der Elbe erforderlich machen. — Töplitz, den 29. September 1813.

Friedrich Wilhelm.

Aus Rep. 128. Sekt. VIII, Pars 3, No. 5.

Nr. 164.

Der Kronprinz von Schweden ersucht Blücher, sich in die Gegend von Wittenberg zu begeben. (September 30.)

Zerbst, le 30 septembre 1813.

Je viens d'être informé que l'ennemi dirige ses forces sur Wittenberg et qu'il paraît vouloir déboucher sur ce point. J'apprends en même temps que le général Bülow qui couvre cette place, est attaqué, mais j'ignore encore le caractère de cette affaire. Je ne crois cependant pas que cette tentation ait pour but une offensive bien décidée sur la rive droite. Mais à toute évènement je renouvelle l'ordre au général Tauentzien, de se porter avec rapidité vers le général Bülow pour l'aider, s'il était nécessaire à repousser l'ennemi. Je crois, mon cher général, qu'il serait bien utile que vous pussiez suivre le mouvement du général Tauentzien, pour passer l'Elbe à Elster, ou contribuer à battre le corps qui aurait débouché de Wittemberg, ou enfin que vous passiez rapidement ce fleuve à Mülberg, si toutefois vous avez pris la résolution d'effectuer votre passage sur ce point. Je m'en rapporte au reste à tout ce que vous déciderez, bien persuadé, que l'intérêt de la cause général vous étant aussi cher qu'à moi, vous mettrez en usage tous les moyens qui pourront hâter et assurer le succès de nos armées. L'armée qui vous était opposée, descendant l'Elbe, je suis bien persuadé que vous ne la perdrez pas de vue. Nous avons une équipage de pont tout pris à Elster; il pourra vous servir, si vous vous portez sur ce point. Si vos dispositions pouvaient s'accorder avec mes désirs, nous formerions ensemble une masse de cent vingt mille hommes qui pourrait se porter rapidement à Leipzig et tenter une bataille même contre la majeure partie des forces de l'Empereur Napoléon.

(signé) Charles Jean.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 51, Blatt 265 und III. C. 52, Blatt 56.

Nr. 165.

Blücher an Kaiser Alexander, den König und an General Barclay über den Sieg bei Wartenburg. (Oktober 3.)

Am 2. October kam die schlesische Armée in Hessen an. Ich ertheilte meinem General-Quartier-Meister, General-Major v. Gneisenau, den Auftrag, sich unvorzüglich nach Elster zu begeben und dort den Uebergang zu bereiten. Ein Detachement des Corps von Bülow hatte das jenseitige Ufer besetzt, und durch die Thätigkeit der rußischen Pontonier wurde es möglich, den 3. October früh 5 Uhr auf einer

Ponton- und einer Schiffbrücke mit der schlesischen Armée überzugehen. Es war nicht möglich, genaue Nachrichten über die Stärke des Feindes einzuziehen. Er hatte Wartenburg besetzt und seine Vorposten im Walde gegen Elster. Der General v. Bülow hatte mich benachrichtiget, das(s) am 2. des Mittags circa 6000 Mann von Wittenberg gegen Wartenburg marschirt wären. Ich übertrug dem General-Lieutenant v. Yorck den Angriff, damit der Feind, gewohnt, auf diesem Punkt der Elbe mit preußischen Truppen zu fechten, nicht bemerken sollte, daß er es mit der schlesischen Armée zu thun habe. Gegen 8 Uhr fing das tirailleur - Feuer an und wurde bald auf der ganzen Linie allgemein. Nur wenige Bataillons des preußischen Corps sind nicht engagirt gewesen. Ich hatte dem Prinzen Carl von Mecklenburg aufgetragen, das Dorff Bleddien zu nehmen und dann dem Feind, der bey Wartenburg eine fast unüberwindliche Stellung hatte, in den Rücken zu nehmen. Der Prinz führte diesen Auftrag mit der Entschlossenheit und Thätigkeit eines ausgezeichneten Officiers aus, und diese Bewegung, verbunden mit der Tapferkeit unsrer Truppen, welche unter dem General v. Horn zwischen der Brigade v. Steinmetz und Prinz von Mecklenburg fochten, brachten uns um 2 Uhr Nachmittag einen vollständigen Sieg. Der General-Lieutenant v. Yorck hat mich durch entschloßene Ausführung der allgemeinen Disposition aufs Beste unterstüzzt. — Der Feind, von Torgau und Leipzig abgeschnitten, wurde gegen Wittenberg geworffen.

Das ungünstige Terrain für Cavallerie zwischen dem Uebergangs-Punckt und dem Dorffe Wartenburg hatte mich verhindert, meine Cavallerie vorzuziehen; sie stand an den Brücken in Bereitschaft und kam zu spät an, um das feindliche Corps aufzureiben, wie es möglich gewesen wäre. Das 2. Leib - Husaren- und mecklenburgsche Husaren-Regiment, die einzige Reuterey, welche der Prinz von Mecklenburg bey sich hatte, haben dem Feinde beträchtlichen Schaden zugefügt. Noch kann ich Ew. p. die Trophaen des Tages nicht genau angeben. Gewiß weiß ich: 11 Canonen, einige 50 Munitions- und viele andre Wagen. Zwey Cavallerie-Regimenter, die einzige Cavallerie, welche der Feind hatte, sind von eben genannter Cavallerie ganz gefangen. Es ist dieß ein Würtenbergsches und das Chevaux-legers-Regiment von der westphälischen Garde.

Die Folgen dieses Sieges können sehr wichtig werden, wenn S. K. H. der Kronprintz von Schweden, so wie Sie es mir versprochen haben, schleunig über die Elbe gehen. — Der General Bertrand hat gegen mich commandirt. Die gefangenen Staabs-Officier geben seine Stärcke auf 23.000 bis 25.000 Mann an. Nach den eingezogenen Nach-

richten finde ich bis an die Mulde keinen andern Feind als das 7. Corps. Ich habe die preußische Reserve-Cavallerie gegen Wittenberg poussirt; sie war um 4 Uhr in Dabrun. Die rußische Cavallerie ist auf Kemberg und Trebitz dirigirt. Unser Verlust ist nicht unbedeutend. — Haupt-Quartier Wartenburg, den 21. / 3. October 1813, Abends 6 Uhr.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 42, Blatt 32 f. (Konzept von Müffling.) Die Fassung für Barclay: III. C. 6, Blatt 79.

Nr. 166.

Müffling berichtet an Knesebeck über das Gefecht bei Wartenburg. (Oktober 3.)

Wartenburg, den 3. October 1813.

Unsre Preußen haben heute einen schönen Tag gehabt. Der Feind stand in einer trefflichen Stellung, und es war ihm nicht anders beizukommen, als wenn man sich zwischen seinen rechten Flügel und die Elbe klemmte. Die Bewegung war gefährlich, wurde aber gut ausgeführt. Die Brigade von Meklenburg mußte unter dem feindlichen Feuer defiliren, bis sie in seinem Rücken ankam. Ich zeichne das Gefecht auf die umstehende Seite. Noch wißen wir unsern Verlust nicht; ich halte ihn aber eher mehr als 2000 Mann als weniger. Dafür haben wir aber auch nun weites Feld, denn Freund Bertrand hält nicht mehr aus. Der Prinz von Meklenburg ist der Held des Tages. Warburg und Major v. Stössel von den schwarzen Husaren haben sich sehr ausgezeichnet. Ein Officier der schwarzen Husaren hat einen einzigen Streich gemacht: das Regiment nimmt eine feindliche Batterie nebst allen Kanonieren und Pferden. Der Officier verlangt, daß die gefangnen Canoniere ihre eigne Colonne beschießen sollen. Die Canoniere weigern sich. Er läßt zwey scharff hauen, und die andern versprechen zu schießen. „Wofern ihr nicht trefft", ruft er ihnen zu, „so werdet ihr alle zusammengehauen", und die Kerls beschießen in der Angst ihre eignen Colonnen mit Kartätschen!

Über den Kronprintzen ist in der Bülowschen und Tauentzienschen Armée großes Mißvergnügen. Ich tadle seine Operationen nicht — obgleich sie einen etwas furchtsamen Charakter haben — allein das ist unerlaubt, daß in einem Tage oft drey sich wiedersprechende Befehle kommen, und niemand recht weiß, woran er ist. Wir wollen doch sehen, ob er nun übergeht!

Müffling.

(Dazu Skizze des Gefechts von Wartenburg.)

Aus dem Kriegsarchive III. C. 34, Blatt 41 f.

Nr. 167.

Blücher an Kaiser Alexander und den König über seine Bewegungen und die des Kronprinzen links der Elbe. (Oktober 5.)

Euer [Kaiserliche] Königliche Majestät habe ich die Gnade, allerunterthänigst zu melden, daß der Marschall Ney mit den 7. und 4. Corps gestern den 4. October mit Tages-Anbruch den Rückzug von Dessau nach Leipzig angetreten hat. Die Cavallerie meiner Avantgarde fand den Feind gestern Nachmittag noch in Düben. Gegen Abend ließ ihn der General-Lieutenant v. Corff durch den General Emanuel canoniren, worauf er in der Nacht abzog und die Brücke abbrannte. Daßelbe geschah schon gestern Nachmittag mit den Brücken von Jeßnitz und Ragun; die letzte ist aber noch erhalten worden. — Die Armée des Kronprintzen von Schweden ist gestern bey Acken und Roßlau über die Elbe gegangen. Die rußischen und schwedischen Truppen hatten gestern Nachmittag die Brücken bereits passirt, die preußischen Truppen defilirten noch. Die Stellung meiner Armée für heute überreiche ich anliegend allerunterthänigst.

Meine letzten Nachrichten aus Leipzig sind vom 3. October Morgens 8 Uhr. Der Kaiser Napoleon wurde e r w a r t e t. Da jedoch sich nicht mehr als etwa 10 000 Mann Gesunde in Leipzig befunden haben sollen, so ist es mir nicht wahrscheinlich, daß der Kaiser würcklich nach Leipzig zu kommen die Absicht hatte. Anliegend überreiche ich allerunterthänigst ein Memoire, welches ich Sr. Hoheit dem Kronprintzen soeben durch meinen ersten Adjudanten Oberst Graf v. Golz übersende, um darauf die weitern Verabredungen zu gründen und die Absichten S. K. H. zu erfahren [1]. — Haupt-Quartier Kemberg, den 5. October, Mittag 1813.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 42, Blatt 34. (Konzept von Müffling.)

Nr. 168.

Graf Narbonne an den Herzog von Ragusa (Marmont) wegen Blüchers Elbübergang und Bedrohung Torgaus. (Oktober 5.)

Torgau, ce 5 à 5 heures du matin.

J'ignore, mon cher maréchal, quels sont vos ordres et ce que vous pouvez faire, mais si vous pouvez me tirer d'ambarras, je suis bien sûr que vous le ferez. En tout cas, voici ce qui paraît sûr, c'est que, à la suite de l'affaire qui a eu lieu dimanche, et dont ni le maréchal de la Moskowa, ni Bertrand ne m'ont donné connaissance, le général

1) Das Memoire befindet sich auf der nächsten Seite des Aktenstücks.

Blücher a effectué son passage à Wartenbourg, qu'il marche sur Torgau avec un corps de 20.000 hommes, qu'il est entré Wartenbourg et Pretsch, et que son avantgarde est déjà à Domnütsch—ils comptent sur toutes les trahisons du monde, et je crois qu'ils ont raison, et si vous saviez . . . . . Adieu, mon cher duc, donnez-moi, s'il est possible, de vos nouvelles, et consolez-moi de ma position par la vôtre qui ne sera jamais aussi brillante que je le désire.

L. Narbonne.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 34, Blatt 129.

Nr. 169.

Der Kronprinz von Schweden lädt Blücher zur Besprechung nach Mühlbeck ein. (Oktober 6.)

Mon cher général de Blücher. J'ai reçu la lettre que vous m'avez adressé hier de Kemberg. Le mémoire qu'elle contient est parfaitement d'accord avec mes idées, quand à l'ensemble; car avant de l'avoir lu, j'avais fait part d'un projet semblable au comte de Goltz. Cependant des circonstances qui peuvent devenir aussi décisives, nous ne saurions trop nous prémunir contre les évènements. Cette considération et le désir de renouveler avec vous une ancienne connaissance me font vivement désirer qu'il vous soit possible de nous réunir à Mühlbek, où nous pouvions nous concerter ensemble et abréger par une conférence tout ce qu'une correspondance entraine de lenteur. Je porte demain mon quartier-général à Radegast et demain au soir nous pouvons nous voir. Je vous renouvelle l'assurance de mon sincère attachement, étant votre affectionné et frère d'armes.

Charles Jean.

A mon quartier-général de Dessau, le 6 octobre 1813.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 34, Blatt 130.

Nr. 170.

Generalstabschirurg Goercke an den Generalintendanten Grafen Lottum wegen der Leitung des Lazarettwesens jenseits der Elbe durch Oberbergrat Reil. (Oktober 6.)

Ew. Hochgeboren zeige ich hierdurch gehorsamst an, daß der Herr Ober-Bergrath D. Reil sich unterm 16. v. M. bei des Königs Majestät erboten hat, die Leitung des Lazareth-Wesens jenseit der Elbe für die Königlich Preußische Armee übernehmen zu wollen, weil ihm in der dortigen Gegend wegen seiner Bekanntschaft mit angesehenen Familien, und weil der größte Theil der dortigen Aerzte und Chirurgen



seine Schüler gewesen sind, mehrere Mittel zum Besten der Lazarethe zu Gebote stehn.

Des Königs Majestät haben dieses patriotische Anerbieten des Herrn p. Reil, welcher diese Dienste ohne Titel und Sold übernehmen will, gnädig aufgenommen und mir in beyliegender Cabinets-Ordre vom 29. v. M. bekannt gemacht [1]), dieses Anerbieten, sobald die Umstände eine Lazaretheinrichtung jenseit der Elbe erforderlich machen, zu berücksichtigen.

Ich habe nun hierauf unterm heutigen dato an den Herrn p. Reil geschrieben und ihn ersucht, sich so einzurichten, daß er, sobald es erfordert würde, jenseit der Elbe abgehn und die Anlagen, Einrichtungen und Leitung der Provinzial-Militairlazarethe dort übernehmen könne und daß er, da die Bedürfnisse der Provinzial-Militair-Lazarethe auf Verfügung der resp. Militair-Gouvernements durch die Regierungen beschafft würden, schon vorläufig mit dem Herrn Geheimen Staats-Rath v. Klewitz Rücksprache nehmen möge.

Dem General-Kriegs-Commissair Ribbentrop und den Divisions-General-Chirurgen habe ich unterm heutigen dato hiervon ebenfalls eine Anzeige gemacht und letztere angewiesen, dem p. Reil, wenn er Provinzial-Militairlazarethe jenseit der Elbe angelegt haben wird, Kranke und Blessirte zu schicken und ihm vorhero die nötigen Anzeigen entweder selbst zu machen, oder durch die Ober-Staabs-Chirurgen bey den fliegenden und Hauptfeldlazarethen machen zu lassen. — Breslau, den 6. October 1813.

Goercke.

Aus Rep. 128, Sekt. VIII, Pars 3, No. 5.

Nr. 171.

Blücher an Kaiser Alexander und den König über die Bewegungen des Feindes und die eigenen Maßnahmen. (Oktober 7.)

Ew. p. melde ich allerunterthänigst in Verfolg meines letzten Berichts, daß der Feind am 5. October Mittags Düben gegen über bis an die Mulde zurück marchirte, die Stadt in Brand schoß und Miene machte, mir den Uebergang zu verwehren. Den 6. October zog er sich jedoch gegen Eulenburg ab, wo, wie es scheint, sich das Marmontsche oder 6. Corps versammelt hatte, und die dortige Brücke über die Mulde durch einen Brückenkopf gegen Torgau hin gesichert ist. Der General Josephowitsch, den ich am 3. October gleich nach dem Gefecht von Wartenburg mit Cavallerie die Elbe aufwärts detachirte, fand längst

1) Vgl. Nr. 159.

derselben auf allen Punckten, wo ein Uebergang bewürckt werden kann, kleine Redouten mit Blockhäusern angelegt, welche durch halbe oder ganze Compagnien vom Regiment Würzburg besetzt waren. Er nahm 4 dieser Blockhäuser durch Capitulation. Die Garnisonen gaben sich kriegsgefangen. Die Spitze seiner Cavallerie war den 5. October bereits in Schilda. Bey Eulenburg und ohnweit Wurzen wurden an diesem Tage und den 6. October einige hundert Gefangene gemacht. Eine Estaffette mit dem allerunterthänigst abschriftlich angeschloßenen Schreiben wurde aufgefangen. Gestern Abend erhielt ich durch meinen General-Adjudanten Graf Golz das abschriftlich angeschloßene Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Hoheit des Kronprintzen v. Schweden, nach welchem ich mich heut Abend nach Mühlbeck begebe [1]). So eben wird mir gemeldet, daß das bey Eulenburg aufgestellte feindliche Corps in Bewegung sey und seine Marsch-Direction nach Wurzen nehme. Ich erwarte hierüber Bestätigung, kann mir jedoch diese Bewegung so wenig erklären, als die gestrige, nach welcher ein Reisender von Leipzig hier ankam, ohne einen Mann vom Feinde angetroffen zu haben.

Am 4. October kam der Feind mit seinen Patrouillen bis Großenhayn. Der Major v. Falkenhausen, der zu Erhaltung der Verbindung zwischen dem Fürsten Scherbatow und mir zurück geblieben war, warff sich kühn dem überlegenen Feind in den Rücken, sprengte die Infanterie, vertrieb ihn und machte eine Menge Gefangene. Er rühmt das bey mehreren Affairen ausgezeichnete Benehmen des Kaiserlich russischen Hauptmanns v. Hofflitz und des Kaiserlich rußischen Lieutenants v. Jagemann. — Haupt-Quartier Düben, den 25. September / 7. October 1813, Vormittag 11 Uhr.

N. S. So eben erhalte ich die Bestätigung, daß der Fein(d) Eilenburg verlassen und sich nach der Gegend von Wurzen und Leipzig gezogen habe. — Mittags 12 Uhr.

v. Blücher.

Nachschrift: In dem Augenblick, als ich den Courier abfertigen wollte, erhielt ich die Meldung, daß der General Souham mit seinem Corps gestern Abend von Meissen bei Torgau angekommen wäre und daselbst ein Bivouaq vor dem Dressner Thore bezogen hätte. Ich konnte mir diese Bewegung nicht erklären, erhalte jedoch so eben den zweiten Rapport, daß das in Rede stehende feindliche Corps heute wiederum von Torgau aufgebrochen sei und seine Direction nach Schilda genommen habe, weshalb es wahrscheinlich wird, daß solches entweder die Besetzung von Torgau abgelöst oder zum Theil verstärkt habe, wie

1) Vgl. Nr. 165.

sich dies aus dem Inhalt des beiliegenden Schreibens vom General Narbonne erklären läßt[1]).

Aus dem Kriegsarchive III. E. 42, Blatt 37f. (Konzept außer den Nachschriften von Müffling.)

Nr. 172.

Gneisenau an Knesebeck über den Kronprinzen von Schweden. (Oktober 7.)

Düben, den 7. October 1813, Morgens 7 Uhr.

Die Sachen gehen hier erwünscht. Unser Übergang über die Elbe hat den des Kronprinzen von Schweden des andern Tages zur unmittelbaren Folge gehabt. Den Obersten v. Boyen habe ich ersucht, sich selbst zum Kronprinzen zubegeben und alle gewinnende Formen aufzubieten, um ihn für unser(e) Entwürfe zugewinnen. Von unserer Seite wurde der Graf von Goltz, der früher in freundschaftlichen Verhältnissen mit ihm gestanden hatte, an ihn abgesandt. Das Resultat von allem diesen ist, daß der Kronprinz dem General v. Bülow den Befehl ertheilt hat, unsern Aufforderungen sogleich Folge zuleisten. Wir dürfen daher auf Hülfe rechnen, wenn wir durch feindliche Übermacht sollten angegriffen werden . . .[2]).

Heute werden der Kronprinz und der General Blücher eine Zusammenkunft in Mühlbeck haben, und ich letztern dorthin begleiten, sofern nicht wichtige Meldungen eingehen, die gebieten, diese Zusammenkunft in Mühlbeck haben, und ich letztern dorthin begleiten, Bewegungen wird an Seine Majestät in diesem Augenblick berichtet. Da Ew. Hochwohlgeboren hievon alsbaldige Kenntniß erhalten, so erwähne ich hier Nichts davon.

N. v. Gneisenau.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 34, Blatt 122.

Nr. 173.

Blücher an den König über seine Bewegung hinter die Saale und sonstige kriegerische Vorgänge. (Oktober 9.)

Ew. p. werden durch den Major von Falckenhausen die Nachricht erhalten haben, dass der Kaiser Napoleon mit einem Theil seiner Streitkräfte, welche er in oder bey Dresden hatte, den 7. Mittag bey Meissen vorbey marchirt ist. Ich hatte mit dem Kronprintzen von Schweden eine Bewegung auf Leipzig verabredet. Den 8. concentrirte ich die

---

1) Vgl. Nr. 164.

2) Der folgende Absatz ist in Pertz, Gneisenau III, S. 417, abgedruckt.

schlesische Armee an der Mulde, den 9. sollte der Marsch nach Leipzig statt finden, um den 10. den Feind anzugreifen. Die Nachricht vom Marsch des Kaisers theilte ich sogleich dem Kronprintzen mit und erhielt von diesem die Antwort, dass er unter diesen Umständen für zweckmässig halte, noch mehr rechts abzumarschieren; im Fall der Feind mit seiner ganzen Macht auf uns losgehen sollte, hinter die Saale zu gehen und die fruchtbaren Gegenden zwischen der Saale und dem Harz u. s. w. hinter uns zu nehmen, unsre Brücken bey Ferchland zu schlagen, dadurch aber zugleich den Feind noch mehr zu umspinnen und die Verbindung mit der grossen Armée aufzusuchen. — Da ich mit dieser Ansicht des Kronprinzen zugleich die Nachricht erhielt, dass gestern Abend die von Meissen abmarschierten Colonnen bey Wurzen angekommen weren, folglich die Direction des Feindes auf Leipzig geht, so passt ein Rechts-Abmarsch auf alle Fälle. Ich habe ihn daher auf heute angeordnet, verlasse den ganzen Landstrich zwischen der Elbe und Mulde und folge der Bewegung des Kronprinzen, dessen Armée Merseburg, Halle und Skeudiz besetzt hat. Den Fürsten Zerbatow, wenn solcher die Elbe noch nicht passirt hat, ziehe ich nach Elster.

Seit zwey Tagen schlagen sich unsre leichten Truppen mit dem gewöhnlichen Uebergewicht vor den Thoren von Leipzig. Die leichte Cavallerie des Generals v. Sacken hat während dieser Zeit unaufhörlich Gefechte mit dem III. feindlichen Corps zwischen Torgau und Wurzen gehabt und eine grosse Menge Gefangene gemacht. Es mögen wohl über 1000 Mann sein. — Am 7. October wurde ein Inspecteur des postes und die Couriere, welche die Pferde für den Kaiser Napoleon bestellen sollten, vor Wurzen gefangen genommen. — Es sind bereits mehrere Versuche gemacht worden Ew. p. Nachrichten auf dem directen Wege über Altenburg zu zu bringen, und wird diess auch heute noch geschehen. — Haupt-Quartier Düben, den 27. September / 9. October 1813, Vormittag 11½ Uhr.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 42, Blatt 39. (Konzept von Müffling.)

Nr. 174.

York an Blücher wegen der Brücke bei Jessnitz. (Oktober 9.)

Euer Excellenz verfehle ich nicht, ganz ergebenst anzuzeigen, daß die Brücke hier bei Jesnitz so schwach ist, daß schwere Geschütze nicht über dieselbe passiren können, ja es ist sogar zu bezweifeln, daß ich alle 6pfündige Batterien werde hinüber bringen können. — Jesnitz, den 9. October 1813. v. Yorck.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 4.

Nr. 175.

Der Kronprinz von Schweden an Bülow über die Unternehmungen Blüchers. (Oktober 9.)

Monsieur le Général de Bülow. Je réponds à votre lettre, datée à six heures du soir. Ce n'est qu'après votre départ que j'ai été instruit que le général Yorck se rendait à Jesnitz et que le général Blucher passerait la Mulde demain avec le reste de ses troupes. Comme ce mouvement est un des trois que je lui avais proposé par suite de la marche de l'Empereur Napoléon sur lui, il ne m'étonne pas, mais je regrette qu'il ne vous en ait pas fait prévenir. Le général de Blucher me marque à l'instant que l'Empereur Napoléon a fait une réconnaissance en avant d'Eulenbourg vers Dubben avec un corps de dix mille chevaux. Comme tout cela annonce le projet d'une attaque sur ce général, je l'engage à passer sur la rive gauche de la Mulde et à se porter entre Jesnitz, Zorbig et Bitterfeld. S'il peut faire ce mouvement avant d'avoir été attaqué, nous nous trouverons dans une position rétrécie avec plus de 110 milles hommes et dès lors nous pourrions avoir une belle affaire. — Je vous engage, à faire conduire de suite vos équipages sur la rive droite de l'Elbe. Sur ce je prie Dieu, ... — A Zewitz, le 9 octobre 1813. Votre bien affectionné

Charles Jean.

Aus dem Kriegsarchive: Original III. C. 52, Blatt 62; Abschrift III. C. 51, Blatt 291.

Nr. 176.

Boyen an Gneisenau über Vorrücken des Feindes und Brückenangelegenheiten. (Oktober 9.)

Folgende so eben eingegangene Meldungen glaube ich Ihnen, Mein hochverehrter General, eilig mittheilen zu müssen:

1.) Der Feind soll mit 10—12 000 Mann und angeblich 40 Kanonen von Leipzig auf Delitsch vorgehen. 2.) Daß wird von einem andern Orte ebenfalls bestätiget und, jedoch unverbürgt, hinzugefügt, daß auch eine feindliche Collonne von Eulenburg vorgienge. — Es läßt sich noch nicht übersehen, ob hier der Anfang einer wirklichen Offensiv-Operation oder nur ein Zurückwerfen unserer Vor-Posten beabsichtiget wird. Die Vor-Posten Ihres linken Flügels müßten wohl hier rüber am besten entscheiden können, ob bedeutende Verstärkungen gegen Eulenburg im Anmarsch wären. Man sollte fast zweiflen, daß Napoleon bey dem Vorgehen der Haupt-Armee hier in diesen Winkel erst hineingehen würde.

Über unsere Operationen sind wir biß diesen Augenblick noch nicht von dem Kron-Printzen unterrichtet und also in einer gäntzlichen Ungewißheit. Wenn Sie den Brücken-Kopf bey Elster aufgeben wollen, wie ich gehört habe, so bitte ich, mich so schnell als möglich zu benachrichtigen, welches Ihre Ideen in Hinsicht unserer Schiffbrücke sind, und waß für Anstallten Sie in Hinsicht der Beobachtung des Brückenkopfes bey Wittenberg getroffen haben, um darnach den General Thümen instruiren zu können. Bey einem Marsch auf das linke Mulde-Ufer ist die Brücke bey Jesnitz für schweres Geschütz nicht zu empfehlen, die bei Ragun aber gut. — Jesnitz, den 9. October, Abends 8 Uhr.

Boyen.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 16.

Nr. 177.

Oberstleutnant Rulgers an die Kommandantur in Neisse über Bayerns Beitritt zu den Verbündeten und Armeenachrichten. (Oktober 9.)

. . . Beiern betreffend, so scheint, Privat-Briefen aus dem Hauptquartier Töplitz zu Folge, dessen Beitritt zum grossen Bund gegen Napoleon nunmehro außer allem Zweifel zu seyn und zwar dergestalten, daß Beiern das Inn-Viertel, Salzburg und Tyrol an Österreich abtritt, welches Lezteres zu den bairischen Truppen 20 000 Mann stoßen läßt, und dem Oberbefehl des bairischen Generals Wrede unterordnet. In Folge dessen soll Fürst Reuß mit dem Überrest seines bisher gegen Bayern aufgestellt geweßten Armee-Corps nach Italien marschiren und das Ober-Commando über unsere gegen Italien operirende Armee führen. Nach eben diesem Privat-Schreiben vom 2. d. hat sich die verbündete Haupt-Armee aus der Gegend von Töplitz nach Thüringen in Bewegung gesezt und der russische Feldherr Benningsen blieb mit seinem Armee-Corps und 30.000 Österreichern in der Stellung von Culm und Nollendorff stehen. — Troppau, am 9. October 1813.

Vom Militair-Commando
Rulgers, Oberstlieutenant.

Aus dem Staatsarchive in Breslau Rep. 199. M. R. Suppl. F. No. 27, Blatt 17.

Nr. 178.

Das Blüchersche Hauptquartier an Tauentzien über dessen Bewegungen. (Oktober 10.)

Nach allen Nachrichten (ist) Napoleon mit der großen Maße auf Düben und den Landstrich zwischen Mulde und Elbe losgegangen. Wir

sind in der Nacht die Mulde (passiert?), haben also heut kein ernstliches Gefecht zu erwarten. Wir brechen heute Mittag nach Zorbig auf. Es dünkt mir wichtig, wenn Ew. (Excellenz) sich gegen Bernburg dirigiren wollten, weil der Ausgang des gestern dort statt gehabten Gefechts noch unbekannt ist. Im Fall es glücklich gewesen, steht Ihnen die Saalpassage bei Bernburg (offen?). Umgekehrt sind Sie auf dem halben Wege dahin à portée auf unsern linken Flügel zu rücken und die Brücke bei Wettin zu benutzen, was uns zudem die Freude gewähren würde, Sie wieder in unsrer Nähe zu sehn. — Haupt-Quartier Jeßnitz, den 10. October.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 ^{VIII}, Blatt 19. (Wohl Hand Rühles.)

Nr. 179.

General Baron Korff an Blücher über den Feind bei Düben. (Oktober 10.)

Ich eile Ew. Excellenz zu melden, daß so eben meine Vorposten mich benachrichtigen, daß die feindlichen Colonnen, die heute Morgen von Düben über Tornau auf dem Wege nach Kemberg marschirten, alle wieder nach Düben zurückgekehrt sind. Die Infanterie des Feindes hat hinter Düben ein Lager bezogen und dießeits bloß Vedetten nachgelaßen. Die feindliche Cavallerie marschirt, so viel man sehen kann, auf dem Wege nach Leipzig. Beiliegende zwei Briefe sind von Gefangnen, die bitten, sie durch Parlementairs abzufertigen. — Jeßnitz, den 10. October 1813; um 3 Uhr Nachmittag.

Korff.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 ^{VIII}, Blatt 28.

Nr. 180.

Meldungen des Majors v. Sohr an das Blüchersche Hauptquartier über das Anrücken des Feindes. (Oktober 10.)

Erste Meldung.

Der Feind rückt, wie man von den Thürmen in Delitsch sehen kann, in starken Colonnen von Eilenburg auf diese Stadt zu. Meine Vorposten bey Barendorff hat er bereits zu rükgeworfen, hat großentheils Infanterie und einige Kanonen an der Tete. Der General Emanuel ist so eben mit seinem Corps bey mir vorbey marschiert und hat den Befehl, wie er sagt, sich bey Renneritz auf der Straße von Delitsch nach Zoerbig zurück zu ziehen. — Beuditz, den 10. October 1813. Sohr.

Zweite Meldung.

Umstehend ist der Rapport der nach Rothenhahn geschickten Patrouille. Der Feind steht hart an der Stadt und hat nur wenige Flanqueurs vor, schießt aber nach jeden unbedeutenden Trupp mit Canonen, wie Ew. Hochwohlgeboren wahrscheinlich jezt schon sehen werden. — Auf der Höhe vor Delitsch, den 10. October 1813, 4 Uhr Nachmittags. Sohr, Major.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 23 und 24.

Nr. 181.

Bülow an Blücher über Bewegungen des Feindes. (Oktober 10.)

Von dem Posten aus Petersroda wird gemeldet, daß der Feind gegen Doelitsch vorgerückt, die dortigen Kosacken vertrieben und die Stadt besezt hat. Man hört dort eine Kanonade; die Stärke des Feindes läßt sich noch nicht bestimmen. — Da der Feind auch die Kosacken aus Berendorff vertrieben hat, so ist zu vermuthen, daß derselbe zu dem gegen Düben vorgegangenen Corps gehört. — Zörbig, den 10. October 1813. v. Bülow.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 26.

Nr. 182.

General v. Borstell an Bülow über Bewegungen des Feindes nach Düben und Leipzig. (Oktober 10.)

Quentz, den 10. October 1813.

Euer Excellenz melde ich gehorsamst, daß ich dem Major v. Thümen befohlen hatte, Delitsch scharf ins Auge zu fassen. Veranlaßt durch diese Ordre ist er gegen genannten Ort vorgegangen, hat selbigen aber bereits wieder vom Feinde geräumt gefunden. Nach Aussage der Einwohner ist der Feind mit 1 Bataillon, 2 Escadrons und einigen Geschützen von Düben gekommen und hat auf seinem Rückzuge die nehmliche Straße eingeschlagen. Auf der Straße von Leipzig nach Delitsch ist nichts vom Feinde vorgerückt gewesen. In Leipzig sollen Gestern Abend 45.000 Mann diverse Truppen eingerückt sein. v. Borstell.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 29.

Nr. 183.

General v. Thielmanns Bericht über das Gefecht bei Stössen. (Oktober 10.)

Relation des Gefechts bey Stösen am 10. October 1813.

Die nicht mehr zu bezweifelnde Ankunft des Augerauschen Corps

machte die Einstellung der Streifzüge nothwendig. Ich vereinigte mich daher mit dem Fürsten Lichtenstein, um dieses Corps zu beobachten und vielleicht seinen Marsch aufzuhalten, wodurch der vereinigten Armee Zeit gegeben werden konnte, gegen dieses Corps, wenn es der Operations-Plan erlaubte, etwas zu unternehmen oder dessen Vereinigung mit der französischen Armee wenigstens so lange als möglich aufzuhalten. — Am 7. trafen wir das Augerausche Corps bey Jena, allarmirten es auf allen Punkten mit Vortheil, wobey ein Oberst mit 20 Chasseurs zu Gefangene gemacht wurden, und worauf der Marschall Augerau, statt, wie er es Willens war, über Camburg nach Naumburg zu marschiren, sogleich seinen Marsch über Weimar und Eckhardtsberge antrat. Der Fürst Lichtenstein und ich marschirten hierauf den 8. October nach Eisenberg und den 9. über Sköhlen gegen Naumburg, wo wir in der Nacht vom 9. zum 10. den in Naumburg stehenden Feind von allen Punkten allarmirten, der General Scheitherr den Feind aus Wetau delogirte und sich der Brücke über den Fluß Wethe bemächtigte. Der entscheidende Vortheil des Terrain bestimmte uns, den Angriff des Feindes abzuwarten, welcher früh gegen 8 Uhr erfolgte, wo er mit der ganzen Infanterie das Dorf angrif(f). Die vortheilhafte Position unserer Artillerie hielt hier den Feind unter großen Verlust 2 Stunden auf, und nur die Besorgniß, von der starken feindlichen Cavallerie in der linken Flanke genommen zu werden, ließ den Fürsten Lichtenstein den Rückzug anordnen, welcher von dem General Scheitherr eben so tapfer als einsichtsvoll geführt wurde. Meine etwas rückwärts aufgestellte Cavallerie zog sich en echelons zurück, um sich mit der bey Stösen aufgestellten Cavallerie des Fürsten Lichtenstein zu vereinigen. Die Artillerie zog gleichfalls en echellons ab, und als die feindliche Cavallerie den letzten derselben angreifen wollte, machte meine Arrieregarde mit der Escadron des Grafen Kesselstadt von Klenau einen glücklichen Angriff, wobey dieser Officier sich das Verdienst erwarb, daß keine unserer Piecen verlohren gieng. — Der Rückzug wurde nun ruhig bis auf die Höhe hinter Stösen fortgesetzt, wo die Cavallerie sich wieder aufstellen mußte, um die Fuß-Artillerie und Infanterie auf der Chaussée nach Zeitz defiliren zu lassen. Schon zog auch die Cavallerie wieder in echellons ab, als die ersten Linien der feindlichen Cavallerie in unserer linken Flanke erschienen, und ich mußte mich zur Sicherung der noch nahe seyenden Artillerie und Infanterie ohne Zaudern entschließen, die Teten des Feindes anzugreifen. Ich setzte mich daher vor die preußische Cavallerie, nahm die Cosacken auf die linke Flanke und befahl dem Regiment Lewenehr, welches auf meiner rechten Seite stand, mir en reserve im Schritt zu folgen. Der

Feind empfieng unsere Charge stehend mit einem Carabiner-Feuer; sie war schon gelungen, als von der 5000 Mann starken französischen Cavallerie immer mehr succurs anrückte und die Preussen geworfen wurden. — Es engagirte sich nunmehr nach und nach die ganze Cavallerie mit Ausschluß einer Division von Kaiser-Chevaux-Legers. Das letzte Regiment, welches im Feuer kam, war das Regiment Vincent-Chevaux-Legers, und es gehört nebst diesem Regiment dem schlesischen National-Cavallerie-Regiment, unter Anführung des Grafen Henkel, der Ruhm, das Gefecht gegen die überlegene feindliche Cavallerie gehalten zu haben, weswegen ich es für eine heilige Pflicht halte, den Obersten Gallois vom Regiment Vincent, den Major Grafen Henkel, so wie den Rittmeister v. Axleben von dem Schlesischen National-Husaren-Regiment, den schon erwähnten Rittmeister Grafen Kesselstadt und den rußischen Artillerie-Lieutenant Swetschin Ew. Hochwohlgebohren ganz besonders zu nennen und Dieselben ganz gehorsamst zu bitten, selbige so wie auch den Prinzen Biron von Courland, der wie jene im einzelnen, im ganzen zur Haltung der Sache aus allen Kräften beytrug, der Gnade Sr. Königlichen Majestät zu einer Auszeichnung zu empfehlen. — Nach einem wirklichen Gemetzel wurden die Truppen gesammelt, und unsere Arriergarde auf demselben Flecke aufgestellt, wo das Gefecht geendiget wurde, woselbst sie auch die ganze Nacht verblieb, während der Feind sich zurückzog und das Gros unserer Truppen nach Zeitz marschirte.

J. A. Freiherr v. Thielmann.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 1, Blatt 142f.

Nr. 184.

Kriegs- und Domänenrat Lehnmann an das Schlesische Militärgouvernement über kriegerische Ereignisse. (Oktober 10.)

Goerlitz, den 10. October 1813.

Da seit 3 Tagen keine Depechen aus dem v. Blücherschen Haupt-Quartier hier angekommen sind und daher der Herr Regierungs-Rath Noeldechen durch die irgendwodurch unterbrochene Communication an Absendung seiner Rapporte verhindert zu seyn scheinet, so halte ich's für meine Pflicht, über die in den lezten Tagen vorgefallenen Kriegsbegebenheiten Ew. Hochwohlgebohren meinen gehorsamsten Bericht zu erstatten.

Am 5. d. M. attaquirte der Feind die disseits der Elbe bey Fischbach stationirte Division des Fürsten Czerbatoff und das bey Stolpe stehende Corps des General Bubna auf allen Punkten, um eine

Recognoscirung in die Gegend von Königsbrück zu begünstigen, die vom General Marchand mit 1000 Mann Cavallerie und 1 Bataillon Infanterie vorgenommen wurde. Aus Königsbrück wurde der Sächsische Landes-Commissarius v. Jeschky nach Dresden mitgenom(m)en und Nachts 2 Uhr bey den Kayser Napoleon zur Audienz geführt, der ihn über die Bewegungen und Stärke der Verbündeten Trouppen ausfragte und mit einem Paß zur Rükreise entließ. Dieser v. Jeschky wurde jedoch unterwegs von den Kosacken aufgefangen und auf Befehl des Fürsten Czerbatoff zum Gouverneur der Ober- und Nieder-Lausitz, Herrn Grafen von Reisach, als Arrestant gebracht, woselbst er sich noch in enger Verfahrung befindet, nachdem er bey seiner Abhörung eingestanden hat, dem Kayser Napoleon alle verlangte Renseignements gegeben zu haben. Da Napoleon hierdurch und durch die gedachte Recognoscirung unterrichtet war, daß die Verbündeten Trouppen mit Ausnahme vorbenannter beyder Corps bereits die Elbe passirt hatten, marschirte er am 6. mit seiner Armee von Dresden in der Richtung nach Meißen ab und ließ nur eine schwache Besatzung unter Befehl von St. Cyr in Dresden zurük. — Am 7. rükte Fürst Czerbatoff bis Lausa vor, und am 8. d. M. machte derselbe eine starke Recognoscirung gegen Dresden, warf den Feind aus mehrern Redouten und trieb ihn bis in sein leztes Retranchement vor der Neustadt zurük. — Am 9. marschirte Fürst Czerbatoff mit seiner Division auf Befehl des General v. Blücher ab, um zwischen Meißen und Torgau die Elbe zu passiren und zum Haupt-Corps zu stoßen. Vor Dresden blieben nur 3 Bataillons Rußische Infanterie mit 4 Kanonen und 1 Dragoner-Regiment von 2 Esquadrons und 50 Kosacken unter Befehl des General Panscholiseff zurük. Nach einem Schreiben des Fürsten Czerbatoff an den hiesigen Ober-Commandanten General Baerdeajeff, so wie nach der mündlichen Angabe des so eben aus Düben angekommenen General Wingerski, war die Stellung der Armeen jenseit der Elbe am 9. d. M. folgende: Das v. Blüchersche Corps stand bey Düben, der Kron-Prinz von Schweden hat Dessau forcirt und den Marschall Ney bis Leipzig zurükgetrieben, sodann aber, nach einer zu Grafenheyn mit dem General v. Blücher gehabten Conferenz, sich mit deßen Corps vereiniget. Die Vorposten beyder Corps stehen bis Halle, Delitsch und gegen Torgau; Graf Wittgenstein steht bei Altenburg; General Benningsen ist bis gegen die Alt-Stadt von Dresden vorgerükt; Napoleon steht mit seiner Armee zwischen Leipzig und Wurtzen. — Gestern den 9. October sollte der Feind angegriffen werden. Der Obriste Wingerski versichert, den ganzen Tag eine starke Canonade gehört zu haben. — Der Geheime Kriegsrath von Marquardt erlaubet sich an Ew. Hoch-

wohlgebohren die gehorsamste Bitte, die Absendung der Bekleidungsstücke für die Armee durch Hochdero Befehl geneigtest beschleunigen zu laßen.

Lehnmann.

Aus dem Staatsarchive in Breslau Rep. 199. M. R. Suppl. F. No. 27. vol. II, Blatt 14f.

Nr. 185.

Schwarzenbergs Anweisung für Wittgenstein. (Oktober 11.)

Indem ich die Ehre habe, Euer p. die Disposition zu übermachen, wird Graf Klenau ganz an Euer p. angewiesen, und somit will ich hoffen, daß jedem Ereigniß vorgebeugt ist. Es erübrigt mir nur zu bemerken, daß die Vorpostenkette zwischen der Mulde und der Elster gehörig regulirt und die Straße von Pegau beobachtet werden müße. Soll ich in Erfahrung bringen, daß Naumburg besezt ist, so werde ich solches angreiffen laßen. — Indeßen gebe ich bekannt, daß das Hauptquartier des Kronprinzen heute nach Halle kommt und nach Merseburg zu verlegen der Antrag ist. — Altenburg, den 11. Ocktober 1813.

gez. Schwarzenberg.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 6, Blatt 91.

Nr. 186.

Hardenberg an das schlesische Militärgouvernement über den Beitritt Bayerns. (Oktober 11.)

So eben trifft hier der Ritter von Floret mit dem zwischen Oesterreich und Bayern am 8. d. M. unterzeichneten Allianz-Tractat ein. Die Bayerschen Truppen sind schon, vereint mit dem österreichischen Armee-Corps des Fürsten Reuß, unter dem Befehl des Generals Wrede in Bewegung. Der Vice-König von Italien zieht sich eiligst nach Italien zurück. — Commothau, den 11. October 1813.

Hardenberg.

Aus dem Staatsarchive in Breslau Rep. 199. M. R. Suppl. F. No. 27. vol. II, Blatt 25.

Nr. 187.

Bekanntmachung über den Beitritt Bayerns und die Stellungen der Heere. (Oktober 11.)

Bekanntmachung.

Am 8. dieses Monats ist zu Ried zwischen dem Kaiserlich Oestreichischen Feldzeugmeister Fürsten von Reuß und dem Königlich

Baierschen General der Cavallerie Graf Wrede im Namen Sr. Majestät des Kaisers von Oestreich und Sr. Majestät des Königs von Baiern ein Freundschafts- und Allianz-Tractat unterzeichnet worden, vermöge dessen Baiern seinen bisherigen Verhältnissen als Mitglied des Rheinbundes entsaget und seine gesammten Kräfte mit denen der alliirten Mächte zu einem und demselben erhabenen Zweck unverzüglich vereinigt. — Die Stellung der Armee am heutigen Tage ist die folgende: das Haupt-Quartier Sr. Durchlaucht des Fürsten Schwarzenberg befindet sich zu Altenburg; General Witgenstein und General Kleist sind zu Borna; General Benningsen ist im Marsch von Freyberg gegen Rochlitz; Fürst Moritz von Lichtenstein und General Thielemann stehen an der Saale zu Dornburg; Feld-Marschall-Lieutenant Graf Bubna geht auf das linke Elbufer; Dresden und Königstein, beide von nicht starken Garnisonen besetzt, werden blokirt. — Die Armeen Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Schweden und der General Blücher sind zwischen der Mulde und der Saale in der Nähe von Leipzig. — Den glaubwürdigsten Nachrichten zu Folge steht die Hauptmacht des Feindes zwischen Colditz, Leipzig, Eilenburg und Torgau. — Commothau, den 11. October 1813.

Aus dem Staatsarchive in Breslau Rep. 199. M. R. Suppl. F. No. 27. vol. II, Blatt 34 (Druck).

Nr. 188.

Blücher an Kaiser Alexander über seine Ankunft in Halle und die kriegerischen Vorgänge. (Oktober 11.)

Sire. J'ai eu l'honneur d'annoncer à Votre Majesté que je marchais par ma droite le 27 septembre / 9 octobre pour passer conjointement avec le prince royal de Suède la Saale. Ce mouvement est exécuté, et je suis arrivé avec l'armée de Silésie aujourd'hui le 11 octobre à Halle. Le prince royal de Suède est à Rotenburg. Nos avantpostes sont poussés jusqu'à deux lieues de Leipzig. Le 27 sept. / 9 oct. à midi, l'ennemi déboucha avec de fortes colonnes de Wurzen, d'Eulenburg, de Schilda et de Torgau vers Mokrehna, où le général Sacken était placé avec son corps. Je quittais Düben à 2 heures avec le corps de Langeron pour me porter à Jessnitz. Le général Baron de Sacken devait marcher à Düben. L'ennemi y arriva à 4 heures avant le corps Sacken avec des forces considérables. Le général Sacken marcha la nuit et arriva sans la moindre perte à Raguhn par un détour. Les déserteurs et prisonniers disent que l'Empereur Napoléon a été en personne à la colonne qui a débouché d'Eulenburg, et qu'il est retourné à cet endroit vers le soir. Ce général estime la force que l'ennemi a

présenté devant lui de 40.000 à 50.000 hommes. L'ennemi a poursuivi sa marche. Nos patrouilles ont trouvé ses bivuaqs la nuit du 10 à Gräfenhaynchen. Il paraît donc que l'ennemi croit que j'aie pris la route de Dessau, où se trouve le corps de Tauentzien. Je fais occuper demain Merseburg par le corps de St. Priest et, ma communication avec la Grande Armée bien établie, j'attends les ordres de Votre Majesté. — Les trois armées sont àprésent rapprochées de manière qu'une attaque simultanée pourrait avoir lieu sur le point, où l'ennemi a concentré ses forces. — 'A Halle, le 29 septembre / 11 octobre 1813.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 43.

Nr. 189.

Kleist berichtet dem Könige die Ereignisse vom 8. bis zum 12. Oktober. (Oktober 12.)

Nach meinem letzten Ew. Königlichen Majestät eingesandten unterthänigsten Rapport war ein Theil des mir untergebenen Armee-Corps, befehligt von dem General-Major v. Zieten bey Goeßnitz, der andere, befehligt von des Prinzen August Königliche Hoheit, vor Zwickau aufgestellt. In dieser Stellung erhielt ich den Befehl, am 9. d. am Morgen dergestallt aufzubrechen, daß ich mit der erstgenannten Abtheilung an diesem Tage bey Borna, mit der zweyten Abtheilung bey Altenburg bey guter Zeit eintreffen könnte. — Es war dieser Marsch darauf berechnet, daß die Kayserlich Oesterreichische Hauptarmee an diesem Tage bey Frohburg eintreffen würde. Der General Graf Witgenstein, welcher mit den Rußisch Kayserlichen Truppen mir voranging, hatte auch, hierauf gegründet, beschloßen, mit seiner Avantgarde bis Roetha, mit seinem Gros bis vor Borna vorzugehen. — Mit der Tête meines Armee-Corps erreichte ich daher am 9. d. gegen Mittag Altenburg, fand aber noch das ganze Rußische Armee-Corps hier aufgestellt. Es war nämlich die Kayserlich Oesterreichische Hauptarmee nicht in dem Maaße vorgegangen, als man es beabsichtigt hatte. Penig und Frohburg waren um diese Zeit noch vom Feinde besetzt. Die Avantgarde unter dem General Graf von Pahlen konnte daher ein weiteres zu dreistes Vorgehen nicht wagen, und so entstand dann eine Stockung mit sämmtlichen anrückenden Colonnen in der Gegend bey Altenburg. Es wurde daher beschloßen, Rußische Truppen gegen Frohburg vorgehen zu laßen; der andere Theil derselben rückte auf der Straße nach Borna vor. Die Abtheilung des General-Major von Zieten wurde bey Wendisch-Leuba, die Abtheilung unter dem Prinzen August dicht vor der Stadt aufgestellt. Die Reserve-Cavallerie und Reserve-

Artillerie cantonirte in den nächsten Dörfern um Altenburg. Am späten Abend dieses Tages engagirte sich ein kleines Tirailleur-Gefecht gegen Frohburg. Der Erfolg davon war, daß die Rußischen Truppen bey Eschfeld, der Feind aber noch in Frohburg blieb. Gegen die Nacht erfuhr man, daß die Oesterreichischen Truppen nur Penig erreicht hätten. Der General Graf von Witgenstein ließ mir hierauf befehlen, die Abtheilung unter dem General-Major von Zieten mit dem Anbruche des Tages am 10. d. gegen Frohburg in Marsch zu setzen, damit die dort befindlichen Rußischen Truppen durch ihn abgelöst und ihrer Bestimmung, nach Borna zu marschiren, folgen könnten. Diese Ablösung war kaum erfolgt, als ich dem General-Major von Zieten befehlen mußte, Frohburg zu nehmen und zu behaupten, indem der Feind sich mit Gewalt einen Weg auf Borna, welches der General Graf Pahlen behaupten wollte, zu bahnen schien, und durch den Besitz von Frohburg die Absicht des Generals Graf Pahlen erleichtert werden konnte. Die Anstrengung des General-Majors von Zieten, Frohburg so früh als möglich anzugreifen, bedurften beynahe gar keines Opfers, indem der Feind Frohburg verließ und die Brücke über die Wyra anzündete. Es gelang jedoch dem General-Major von Zieten, diesen Brand zu löschen und den Weg gangbar zu erhalten. Spätere, jedoch unbedeutende Versuche des Feindes, Frohburg wieder nehmen zu wollen, wurden mit geringer Mühe abgewiesen, überdem die Kayserlich Oesterreichische Armee auch von Penig aus gegen Frohburg vorrückte. Man bemerkte hierauf, daß der Feind seinen Weg gegen Laussig einschlug.

Die feindliche Armee schien hier noch ziemlich stark zu seyn, und es ergiebt sich dies auch, da der König von Neapel, der Marschall Victor, Lauriston und mehrere Generale von hohem Range sich mit dabey befunden haben. Der General-Major von Zieten folgte dem Feinde auf dem Fuße; er ging ihm über Flösberg und, da sich der Feind wieder links wendete, bis gegen Kitscher, welches der Feind hartnäkkig vertheidigte, nach und nahm demselben an 200 Gefangene und mehrere Pferde ab. Der General v. Zieten erhielt aber darauf den Befehl, sich nach Borna zu wenden, den über Frohburg ankommenden Oesterreichischen Truppen Platz zu geben und sich vor Borna aufzustellen. Während dieser ganzen Zeit blieb die Abtheilung unter dem Prinzen August nebst der Reserve-Cavallerie und Reserve-Artillerie in der vor angegebenen Stellung bey Altenburg. Es wurde jedoch befohlen, daß auch diese Truppen am 11. d. des Morgens bis über Borna hinaus vorrücken sollten, indem die Kayserlich Oesterreichische Haupt-Armee nach Altenburg zu rücken im Begriff stehe, auch die mir vorangehenden Rußischen Truppen bis über die Roetha hinaus vorzugehen willens

wären. — Den Parc- und Train-Colonnen, so wie den Lazareth-Ambulants habe ich demnach befehlen müssen, mir von Zwickau aus nach Altenburg zu folgen.

Den 11. setzten sich alle zu meinem Armee-Corps gehörigen Truppen nach der Absicht in Marsch. Der Feind hatte jedoch sich dicht vor Borna bei Eila aufgestellt; er behauptete sich in Kitscher und Zössen, und auf diese Weise dem Abzug des Feindes entgegensehend, erhielt ich den Befehl, Borna vor der Front lassend, mich aufzustellen, die Reserve-Cavallerie und -Artillerie bei Blumerade zu belaßen, jedoch die Gegend von Kitscher, so wie über Lobestaedt links hinaus alles zu beobachten. Die Bewegungen des Feindes, der sich mehr nach Leipzig zu concentriren schien, erlaubten späterhin, daß ohne weiteres Gefecht einige Abtheilungen der Rußisch Kayserlichen Truppen über Borna hinaus gingen, und ich selbst noch am Nachmittage mit einer ganzen Brigade bis zwischen Lobestaedt und Wittnitz vorging.

Am 12. des Morgens verließ der Feind erst das Dorf Kitscher; er blieb in der Bewegung auf Leipzig, und in diesem Augenblick habe ich den Befehl, die Vorposten nur so weit als möglich vorgehen zu laßen, mit dem Armee-Corps aber hier bei Borna zu verbleiben. Der Graf v. Pahlen ist in der Bewegung auf Rötha. Unter dem Obristen v. Mutius habe ich gestern auf Befehl ein Detachement von 1 Bataillon und 2 Esquadrons nach Zeitz schicken müssen; ich erwarte es diesen Abend zurück. Das Detaschement Cavallerie, so ich zur Beobachtung der Gegend nach Plauen entsendet, habe ich wieder zurückgerufen; ich erwarte es. Mir fehlt daher bei dem Armee-Corps nur noch das Bataillon, welches der Major v. Winning zur Aufrechthaltung der Ordnung in Böhmen commandirt, nebst den 2 Esquadren der Landwehr. Ich habe heute abermals auf die Rücksendung dieser Truppen angetragen. — Borna, den 12. October 1813.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 6.

Nr. 190.

Blücher an Kaiser Alexander über die Saalelinie und die Ankunft der Hauptarmee bei Leipzig. (Wohl Oktober 12.)

Les mouvements de l'armée du Nord et de l'armée de Silésie, proposées par Son Altesse Royale, le prince royal, le 8 octobre, assurent aux armées combinées la destruction de l'armée ennemie. La ligne de la Saale offre des positions assez fortes aux armées du Nord et de Silésie,

pour arrêter l'ennemi deux ou trois jours. Pendant ce temps la Grande Armée peut arriver dans les plaines de Leipzig, et si l'ennemi s'avise d'attraper la ligne de la Saale, la Grande Armée est à même de marcher sur ses derrières et de le mettre entre deux feux. — Il n'est pas probable que l'ennemi débouche par Dessau, pour attaquer de par Köthen, laissant la tête de pont de Rosslau sur ses derrières. Mais dans ce cas, l'armée du Nord n'aurait qu'à se retirer sur la rive gauche de la Saale, tandis que l'armée de Silésie tomberait sur les derrières de l'Empereur Napoléon et l'arrêterait par cette manoeuvre jusqu'à l'arrivée de la Grande Armée.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 44.

Nr. 191.

Blücher sendet dem General Grafen Langeron Verhaltungsmaßregeln. (Oktober 12.)

Euer Exellenz habe ich zu benachrichtigen die Ehre, daß ich dem General v. Yorck aufgetragen habe, mit seinem Corps morgen mit Tages-Anbruch nach Leipzig zu marchiren und den Feind daraus zu delogiren. Zur Sicherung seiner rechten Flanque ersuche ich Euer Exellenz, dem General Grafen St. Priest, der mit seinem Corps nach Merseburg marchirt sein wird, den Auftrag zu ertheilen: mit etwa 2000 Mann Cavalerie, Infanterie und Artillerie gegen Leipzig vorzurüken und dadurch die Expedition des Generals v. Yorck zu erleichtern, auch überall Nachrichten vom Feinde einzuziehen. Gegen die große Straße von Naunburg nach Leipzig hin hat der General Graf St. Priest die Gemeinschaft mit der Großen Armée zu erhalten, da solche bereits über Lützen etablirt ist. Die Avantgarde verfährt nach der heutigen Disposition, nur mit dem Unterschied, daß die Cavallerie der Avantgarde von Ew. Exellenz Corps dem General v. Yorck die linke Flanque deckt und mit ihm in gleicher Höhe bleibt. — Nach einer vorläufig erhaltenen Nachricht ist der Feind von Düben auf Wittenberg marchirt und hat den General v. Thümen, der die Bloquade dieser Festung machte, davon weggedrängt. Es ist daher sehr wichtig zu erfahren, ob der Feind mit seiner ganzen Macht sich dahin dirigirt oder nur ein Corps detachirt hat, um uns zu falschen Bewegungen zu verleiten. Nach einer heut früh aus Skeuditz erhaltenen Meldung soll der Feind sich am linken Ufer der Elster gegen Leipzig bis nach Lindenau zurückgezogen haben. — Haupt-Quartier Halle, den 30. September / 12. Oktober 1813, Abends 7 Uhr.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 61. (Handschrift Müfflings.)

Nr. 192.

Major von Sohr an das Blüchersche Hauptquartier über kriegerische Vorgänge. (Oktober 12.)

Von einem so eben aus Leipzig zurückgekommenen Kaufmann habe ich die bestimmte Nachricht, daß Leipzig ohngefehr mit 4000 Mann Feinde besetzt ist. Der General Marmont und General Bertrand stehen daselbst. Der König von Neapel soll eine Stunde hinter Leipzig in Konnewitz stehen. Die Armee, wobey sich der Kayser befindet, steht längst der Mulde, von Wurzen an über Eulenburg bis Bitterfeldt. Der Kayser selbst ist den 10. d. M. noch in Eulenburg gewesen, wo ihn ein Bürger aus Leipzig gesehen hat. Die Stärcke dieser Armee schätzt man auf 120 000 Mann. — Einem allgemeinen Gerüchte in Leipzig zu Folge ist gestern bey Borna mit den Oesterreichern (also wahrscheinlich mit der böhmischen Armee) eine Schlacht vorgefallen, was Bürger von den Thürmen zu Leipzig gesehen haben, und ist daher heute von Französischer Seite bey strenger Strafe das Heraufsteigen auf Thürmen untersagt. Daß diese Affaire nicht günstig für den Feind ausgefallen seyn muß, bestätigen eine Menge Ausreißer, welche seit gestern gegen Abend und heute noch während den ganzen Tag ankommen. Der größte Theil soll ohne Gewehre und aus allen Truppen-Arten bestehen. Man will sogar vermuthen, daß unsere Vorposten von dieser Seite schon bis gegen Roetha vorgedrungen sind, indem die sonst am heutigen Tage in großer Menge nach Leipzig kommenden Butterhändler ausgeblieben sind. — Landsberg, den 12. October 1813.

Sohr.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 55.

Nr. 193.

Oberst von Katzeler an Blücher über kriegerische Vorgänge. (Oktober 12.)

Der Feind hat gegen Abend wiederum Delisch besezt. Von seiner Stärcke ist mir bis iezt noch nichts bewust, iedoch sind Patrouillien von mir dahin abgesendet, und werde ich nicht ermangeln, Ewr. Excellence das Resultat derselben ganz gehorsamst zu übermachen. Heut Nachmittag ist eine starcke Kanonade in der Entfernung gehört worden, welche noch iezt, wo es schon dunkel ist, sehr lebhaft fortdauert. Nach der Richtung des Schalls zu urteilen, scheint selbige bei Wittenberg zu seyn. Eine Patrouillie, die ich heute nach Jeßnitz gesendet habe, wird vielleicht nähere Aufschlüße darüber mitbringen, die ich dann sogleich Ewr. Excellenze ganz gehorsamst übersenden werde. Eben

meldet mir der Major v. Sohr, daß nach Aussage eines zu den Rußen übergegangenen feindlichen Deserteurs der Kayser Napoleon am 9. d. M. von Eulenburg mit einer sehr starken Armee auf Wittenberg marschirt ist. Die Kaiserlichen Garden sind mit dabei gewesen. Nach einer andern Nachricht soll der Kaiser am 10. Abends in Düben gewesen seyn. Die Feinde sollen das Gericht verbreitet haben, der Kayser marschiere gerade auf Berlin. — In diesem Augenblick erhalte ich die Disposition für den 13. d., die ich zu befolgen nicht verfehlen werde. — Brenna, den 12. October 1813, 7 Uhr Abends.

Katzeler.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 53.

Nr. 194.

Wittgenstein sendet dem General Grafen Platow Verhaltungsbefehle. (Oktober 12.)

Indem ich jetzt bis 70 000 Mann Rußischer und verbündeter Truppen unter meinem Befehl habe, so hoffe ich, Morgen den bei Leipzig stehenden Feind anzugreifen. Damit wir aber bei diesem Unternehmen einen desto bessern Erfolg haben, halte ich es für meine Pflicht, Sie zu bitten, daß Ew. Excellenz gegen 12 Uhr Mittags mit Ihren Truppen aus Pegau nach Zwenkau vorrücken und Ihren Marsch so arrangiren, daß Sie um 2 Uhr Nach-Mittags gegen den rechten Flügel des Feindes von Merklendorf bis Connewitz, jenseits der Pleisse, wirken können, was dazu dienen wird, den Feind aus seiner Position bei Crostewitz, Gröbern, Strömenthal und Lieber-Wolkewitz zu werfen. — Borna, den 12. October 1813.

(gez.) v. Wittgenstein.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 66.

Nr. 195.

Lord Aberdeen an Lord Castlereagh wegen des Übertritts von Bayern zu den Verbündeten. (Oktober 12.)

Comotau, October 12 th. 1813.

My Lord. In my dispatch No. 7 I had the honor of expressing my sanguine expectation of the speedy accession of Bavaria to the common cause. I have now the satisfaction of congratulating your Lordship on the completion of these hopes. The treaty was signed by Prince Reuss and General Wrede on the 8 th. instant, and I hope to be able, to transmit to Your Lordship by the present opportunity a copy, together with the secret articles.

General Wrede at the head of 35,000 Bavarian troops is in movement on Wurtzburgh and Erfurth for the purpose of acting in the rear of Augereau, and co-operating with the Austrian army. His Imperial Majesty with the wisdom, which has marked the whole of this transaction, has determined to place 25,000 Austrians from the army assembling at Znain in Moravia under the command of General Wrede: a circumstance highly flattering to the national feelings of the Bavarians, and which must tend to improve the good understanding already existing between the two countries. The great object of General Wrede, if his plan should be approved of, is to press on to the Rhine with as little delay as possible, and possess himself of the Tête du Pont at Mayence, an operation as he conceives of little difficulty, and which will necessarily cause the retreat of Bonaparte to be directed on Wesel. — It is quite unnecessary for me, to draw Your Lordship's attention to the infallible result of this powerful and well appointed army, acting in the rear of the enemy, and occupying the whole country to the banks of the Rhine. Your Lordship will discern the vast importance of this arrangement, although it may be difficult at one view, to embrace the whole extent of the varied prospect, which it opens to us. — I am anxious, to impress on Your Lordship's mind a just notion of the merit of the Austrian Government in this affair. They first evinced the greatest wisdom by the moderation of their demands and liberality of their promises, and then, as the timidity of the King and dubious policy of the Minister led Count Metternich to suspect an intention of some delay on their part, he sent orders to the Austrian Plenipotentiary, not to protract the discussions beyond four and twenty hours, well knowing, that he might rely on the effect of this energy and decision. The event answered to his expectations; but while we give the Austrian Minister full credit for this mixt proceeding of mildness and vigour, we must acknowledge, that something is also due to the zeal of General Wrede and the spirit of the whole Bavarian army.

Your Lordship will observe, that the cessions, to be made by Bavaria, are not specified in the treaty, nor in the secret articles, but a full explanation has taken place on the subject, as independantly of all other objects of negociation. The Austrian Government had decided on resuming possession of the Tyrol, the Voralberg and the Unther-thal. I cannot avoid, pointing out to Your Lordship in passing the prodigious facilities, afforded by the occupation of these districts, with respect to future operations in the Italian Tyrol, the Valteline, the Grisons and even the whole of Switzerland; but on these important subjects I hope very shortly to be able, to write to Your Lordship in

detail. — The French Minister was dismissed from Munich the day, after the treaty was signed, and the Chargé d'affaires from Würtemberg was recalled. It appears, that this Prince was disposed, to trust the fortunes of Bonaparte a little longer; besides which motive of action these has been some recent injury on the part of Bavaria, which he is personally disposed to resent. It is impossible however to doubt, that at the approach of the Allied arms he will revert to those sentiments, which he has so often expressed, and in such strong terms, to the Austrian Government.

P. S. I find, it will be impossible, to procure a copy of the treaty at present; for the original was sent last night to Vienna, in order to have the ratifications completed without delay, and Count Metternich carried with him the only copy, which had been made, to the head quarters of Prince Schwartzenberg at Altenberg. The treaty however is substantially the same, as I have described it in my dispatch No. 7, to which I must beg to refer Your Lordship. — Instead of the actual dimensions of the Bavarian territory, proposed to be guaranteed, it is agreed, that the new acquisitions should he contiguous. — The Confederation of the Rhine is formally renounced and the entire in dependance of Bavaria established. — Austria engages to employ her good offices, in bringing about an accommodation with England, and pledges herself for the adherence of Russia and Prussia to the treaty.

Aberdeen.

Aus der Public Record Office in London F. O. Austria No. 102, No. 17.

Nr. 196.

Kaiser Alexander an Blücher über den Abmarsch Napoleons nach Wittenberg. (Oktober 13.)

J'ai reçu, mon cher général, votre lettre de Halle du 11 octobre / 29 septembre. Le maréchal prince Schwartzemberg vous envoyant le plan, qu'il compte suivre, il ne me reste qu'à m'y référer, en y ajoutant que des avis que je ne puis cependant garantir pour certains, annoncent la marche de Napoléon par Düben sur Wittemberg, pour menacer apparament de là vos ponts et vos communications, peut-être pour se frayer un passage par la rive droite de l'Elbe de Wittemberg sur Magdebourg, ce qui serait cependant bien hasardé. J'espère que par les postes et les détachements de votre gauche vous serez averti à temps d'un mouvement semblable, et que vous prendrez conjointement avec le prince royal de Suède vos mesures en conséquence. Je vous prie seulement, de nous avertir le plus tôt possible de chaque nouvelle circonstance

que se passera de vos côtés. Recevez l'assurance réitérée de toute mon estime et de mon attachement le plus vrai. — Altenbourg, le 1 / 13 octobre 1813.

Alexandre.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 45.

Nr. 197.

Oberst von Katzeler an Blücher über die Vorgänge in der Gegend von Möckern. (Oktober 13.)

In Folge der erhaltenen Disposition habe ich mit der Cavallerie der Avant-Garde die Recognoscierung gegen Leipzig ausgeführt. Moeckern fand ich mit etwa einem Bataillon Infanterie besetzt, und ein Regiment Cavallerie, welches hinter dem Dorfe stand, diente diesem Bataillon zum Soutien. Ich ging dem Feinde mit dem grösseren Theile meiner Cavallerie und mit 3 Canons in die rechte Flanque und glaubte, ihn dadurch zum Vorbringen mehrerer Truppen zu nötigen; allein er zog sich schleunig zurück bis Gohlis. Hier ließ ich ihn von meiner Artillerie so lange beschießen, biß er 6 Geschüzze vorbrachte und mein Feuer beantwortete. Dann brach ich das Gefecht ab, weil der General Emanuel nach seiner Benachrichtigung einen Theil des Marmontschen Corps gegen sich hatte, und es überdies anfing, dunkel zu werden. Meine Feldwachten stehen von der Elster bis Lindenthal, und von Lindenthal links weg hat der General Emanuel die Chaine gezogen. Bey Haenichen habe ich ein Replie von 100 Pferden, und mit dem Gros der Cavallerie, so wie der Artillerie stehe ich bey Skeuditz. — Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der Kayser Napoleon in Düben ist, und daß in und bey Leipzig nur das Marmontsche Corps steht. Der König von Neapel soll in Leipzig seyn. — Ein Mann, der aus der Stadt zurück kam, versicherte, daß heute Morgen von Borna her 13 000 Mann mit 10 Canonen in Leipzig eingerückt wären. — Die feindlichen Truppen, welche dem General Emanuel gegen über stehen, sind die selben, die sich heute früh aus Delitsch abgezogen haben. Auch die bey Wahren und Möckern aufgestellten Truppen sollen von dem Marmontschen Corps gewesen seyn, und wollten in Wahren, Stameln und Moeckern Quartiere machen, woran sie aber durch mein Vorgehen gehindert wurden. — Die Nachricht, daß von einem bey Borna gewesenen Gefecht mehrere Flüchtlinge und Blessirte in Leipzig angekommen sind, bestätigt sich. — Skeuditz, den 13. October 13, Abends 8 Uhr.

Katzeler.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 68.

Nr. 198.

General Rudzewitsch meldet Blücher über Napoleon und die Bewegung der Franzosen. (Oktober 13.)

Reideburg, den 1. / 13. October 1813, um 6 Uhr abends.

Ich habe die Ehre, an Ihro Exelence einen heute gefangenen französischen Obristlieutenant, der von dem Kaiser Napoleon aus Düben am Generalen Marmont geschikkt war, zu überschikken. Dieser benachrichtiget, daß der Kaiser Napoleon noch heute morgen in Düben war. — Indem der Feind aus Delisch sich zurükgezogen hat, hat er seine Richtung nach Eulenburg genommen, und mein(e) Cosacken, so wie leichte Cavallerie verfolgen sie und beobachten ihre Bewegungen, wovon ich Ihro Exelence zu benachrichtigen die Ehre habe.

Le Lieutenant Général Roudzewicz.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 72.

Nr. 199.

Der russische Generalleutnant Wassiltchikoff meldet Blücher das Zurückweichen des Feindes nach Weißenfels. (Oktober 13.)

Der Feind hat sich völlig nach Weissenfels zurückgezogen, welches er, so wie das Ufer der Saale, mit Tirailleurs besetzt hält. Er scheint dort übernachten zu wollen; meine Kosaken beobachten ihn. — Recken (?), 8. / 20. October 13, 11 ¾ Uhr.

Wassiltchikoff.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 121.

Nr. 200.

Der Kronprinz von Schweden befiehlt dem General von Rauch, bei Aken eine Schiffbrücke zu bauen. (Oktober 13.)

Cöthen, ce 13 octobre 13.

L'ennemi, ayant envoyé un gros corps sur la rive droite de l'Elbe, les généraux Thümen et Tauenzien, ayant quittés leurs positions, l'un devant Wittenberg, l'autre devant Rosslau, il est du plus grand intérêt que vous restiez à Acken avec les pontons que vous avez, et vous vous occupiez sur le champ à faire jetter un pont. Vous éviterez de mettre les derniers bâteaux, jusqu'à ce que vous receviez de nouveaux ordres, et vous enverrez de suite deux milles [2000] hommes, au moins, sur la rive droite pour travailler à une tête de pont et pour défendre le pont. Le général de Blücher se rend en marches forçées à Acken, pour se réunir à moi, et nous livrerons conjointement une bataille à l'ennemi, s'il revient sur la rive gauche, où nous passerons l'Elbe de

vive forces, s'il reste sur la rive droite. — Pour que votre responsabilité soit à couvert, je vous préviens que par une lettre de l'Empereur Alexandre, je me trouve autorisé à donner des ordres au général de Blücher en cas de besoin. Vous reconnaîtrez maintenant que les succès des opérations des armées alliées pourra dépendre de l'exécution de cet ordre.

(signé) Charles Jean.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 79.

Nr. 201.

General von Rauch an Blücher über Schwierigkeiten mit dem Kronprinzen von Schweden. (Oktober 13.)

In Folge des mir von Euer Excellenz durch den Feldjäger Richter ertheilten Befehls, mit den unter mir stehenden Truppen die Sa(a)le zu passiren, wollte ich meinen Marsch auf Rothenburg bis Baasdorf fortsetzen, als ich bei Cöthen den abschriftlich beigehenden Befehl des Kronprinzen von Schweden [1]) erhielt, und derselbe selbst kurz darauf zu mir kam. Meine zweimalige Ablehnung der an mich gerichteten Aufforderungen haben wahrscheinlich zu der in dessen Schreiben angestrichenen bestimmten Anweisung Veranlassung gegeben, die der Prinz mündlich dahin abänderte, daß er mir den ausdrücklichen Befehl ertheilte, hier zu bleiben und die Verantwortung dieserhalb bei Euer Excellenz auf sich nähme. Ich habe mich demnach mit meinen unterhabenden Truppen hinter dem 3. Armee-Corps bei der Stadt en Reserve aufstellen müssen, wo ich die weiteren Befehle erwarten sollte. Da der Feind bereits zu Mittage die Brücke bei Acken auf dem rechten Elb-Ufer angegriffen hat, wodurch der Generallieutenant v. Hirschfeld sich veranlaßt gefunden, den vordern Theil der Brücke abzuwerfen dergestalt, daß jetzt gar keine Communication mit dem rechten Elb-Ufer mehr stattfindet, so war der Prinz hierüber sehr unruhig und verlangte durchaus, daß ich eine zweite Ponton-Brücke bei Acken schlagen, und daß der Uebergang daselbst zur Eröf(f)nung der Communication forcirt werden müßte. Indeß sind die Pontons erst heut Abend um 8 Uhr von dem langen und beschwerlichen Marsche sehr ermüdet angekommen, so daß selbige vor morgen früh nicht nach Acken abgehen können. Uebrigens ist der Uebergangspunct bei Acken sehr nachtheilig und gefährlich, und ich sehe noch nicht ein, wie derselbe, selbst mit großer Aufopferung an Menschen, möglich gemacht werden soll. Ich

---

1) Vgl. Nr. 200.

muß indeß abwarten, was geschehen soll, und bitte Euer Excellenz nur noch inständigst zu veranlassen, daß ich wieder von hier abgerufen werde und zu Ihrer Armee stoße, indem ich in der größten Verlegenheit bin, den verschiedenen Befehlen Folge zu leisten, meine Pferde und Leute dabei fast immer ohne Lebensmittel sind, und die Zusammensetzung dieses Detaschements, welches großentheils aus Com(m)andirten von allen Russischen Infanterie-Regimentern bestehet, denen es an Patronen, Feld-Kessel, an Ordnung und Disciplin fehlt, und die daher als ein für sich bestehendes Ganze zum Fechten nicht gehörig zu gebrauchen sind. Sodann wünschte ich auch recht sehr, den Artillerie-Train des Langeronschen Corps los zu werden, der mir sehr zur Last ist und dem Corps fehlen wird, weshalb ich Euer Excellenz gehorsamst bitte, mir einen Ort zu bezeichnen, wohin ich denselben sicher zu seinem Corps gehen lassen kann.

Mit dem Benehmen des General-Lieutenants Graf v. Tauentzien schien der Kronprinz unzufrieden zu sein; es scheint, als wenn derselbe zu wenig Vorsicht gebraucht und überrascht worden ist. Zwei Battaillone Infanterie und eine Anzahl Cavallerie, inngleichen verschiedene Trains und Bagagen sind verloren gegangen. Der Kronprinz ist der Meinung, daß der Kaiser selbst auf Berlin marschirt, indem es sicher sein soll, daß der Koenig von Sachsen ebenfals Wittenberg passirt sein soll. Berenburg soll der Feind heute wieder mit 6000 Mann besetzt haben. — So eben (Abends 10½ Uhr) empfange ich von dem Kronprinzen von Schweden durch den General v. Bülow den Befehl, mit dem Ponton - Train nach Acken zu gehen, und daselbst noch eine Brücke über die Elbe schlagen zu lassen. Dies ist ohne ein bedeutendes vorher zu veranlassendes Gefecht unmöglich, da der Feind erst aus dem jenseit belegenen großen und dichten Eichwalde, welcher sich bis an das Wasser erstreckt, vertrieben werden muß, ehe die Brücke geschlagen werden kann, welches im Bereich des kleinen Gewehrfeuers unmöglich ist. Der Prinz hat mir noch das 2. Ost-Preußische Grenadi(e)r-Battaillon überwiesen, und ich werde demnach noch in der Nacht nach Acken marschiren, um das Mögliche zu versuchen, wodurch ich jedoch in die unangenehme Nothwendigkeit gerathe, die mir anvertrauten Truppen in ein schwieriges Gefecht zu verwickeln, welches ihrer letzten Bestimmung nicht gemäß ist. — Es wird indeß überhaupt sehr schwer sein, von Acken aus zu debouchiren, wenn der Feind das jenseitige Ufer sehr stark besetzt haben sollte (wovon ich indeß keine Kenntniß habe), weil es mit lauter starken Eichwald bedeckt und mit langen Dämmen eingeschlossen, auch niedrig und sumpfig ist. Vom weiteren Verlauf der Sachen werde ich Euer

Excellenz aus Acken weiter berichten. — Vorstadt Cöthen, den 13. October 1813.

v. Rauch.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 77 f.

Nr. 202.

Blücher an General von Rauch, tadelt sein Eingehen auf die Weisungen des Kronprinzen von Schweden. (Oktober 14.)

Euer Hochwohlgebohren waren in dem Augenblick, als Sie von Wartenburg abmarschirten, mit Ihrem Commando als eine Bedeckung für die Reserve-Munition, für die Bagage und den Ponton-Train anzusehen, welche alle der Armée ganz unentbehrlich sind. Dieselben hätten sich hiervon nie trennen sollen, und Sie hätten dem Kronprintz von Schweden eröffnen sollen, daß Sie nicht dazu organisirt wären, eine Offensive für seine Armée zu beginnen. — Ihro Königlichen Hoheit haben sehr Unrecht gehabt, Sie in den Anweisungen zu stören, die Sie von mir hatten, so wie Sie hätten sollen bey Ihren Ordres bleiben. Ich habe keine Munition bey mir als die zu den Batterien gehörige, wie Euer Hochwohlgebohren selbst wißen, und ich würde in der größten Verlegenheit sein, wenn ich von der Munition getrennt sein sollte, die Sie jetzt bedecken, und eine zwey tägige Schlacht liefern müßte. Daß Sr. Majestät der Kaiser Alexander mich unter die Befehle Sr. Hoheit des Kronprinzen gesetzt haben sollte, ist mir eben so unbekannt, als daß ich nach Acken marschiren wollte. Euer Hochwohlgebohren muß ich emphelen, künftig vorsichtiger zu sein. — Da ich die Lage der Dinge jetzt gar nicht kenne, so trage ich Ihnen auf, sich bey Sr. Hoheit zu erkundigen, ob Sie mit Sicherheit nach Rotenburg marchiren können und mir die Reserve-Munition über diesen Ort längst dem linken Ufer der Saale nach Passendorff bey Halle heran zu führen. — Haupt-Quartier Halle, den 14. October 1813.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 80.

Nr. 203.

Kleist an den König über die kriegerischen Vorgänge vom 13. und 14. Oktober. (Oktober 14.)

Als Ew. Königliche Majestät ich meinen lezten Bericht unterthänigst einsandte, befand ich mich in der Stellung bei Borna und Lobestädt. Am 13. Vormittags erhielt ich aber den Befehl, mit dem mir untergebenen Armee-Corps bis Espenhain vorzugehen und in Art

von Echellons den mir voranstehenden Rußischen Kayserlichen Truppen zu folgen. Diese Truppen rükten aber weiterhin nicht vor, und es wurde demnach bloß meine Aufstellung in eine Art von 2. Treffen nöthig, welche auch gleich Nachmittag mit allem bewerkstelligt war. Da der Feind sich ziemlich stark von Gröbern längst der Gösel-bach zeigte, auch in seiner Hauptstellung bei Gossa zu schanzen anfing, so wurde beschlossen, von unserer Seite bloß defensive zu Werke zu gehen, dagegen sollte das uns rechts zur Seite gehende Armee-Corps des General p v. Klenau über Laussig, Otterwisch und Pomsen vorgehen, wodurch der Feind, in seine linke Flanque genommen, die Stellung verlassen mußte. Um jedoch von unserer Seite diesen Vormarsch des General v. Klenau in etwas zu erleichtern, wurde auch von hier aus etwas vorgegangen, und mußte ich aus diesem Grunde dem General Graf v. Pahlen 4 Esquadrons Neumärksche Dragoner, 2 Esq. Schlesische Ulanen, 4 Esq. Ost-Preußische Cürassier und die reitende Battrie unter dem Capitain v. Tuchsen beigeben. Den General v. Zieten ließ ich mit 4 Esq. des 1. Schlesischen Husaren-Regiments und 2 Esq. Schlesische Ulanen über Petsche bis gegen Störenthal vorgehen, welches der Feind auch in der darauf folgenden Nacht räumte. Zwei Bataillone Infantrie unter dem Obristlieutenant v. Löbell ließ ich von Rötha gegen Gröbern vorgehen. Alles übrige stand verdeckt hinter Espenhain.

In der Nacht vom 13. zum 14. hatte der Feind seine Stellung verlassen und sich mehr gegen Libertwolkowitz zusammengezogen. Zu dem Ende rückten alle Truppen vor. Der General v. Zieten ging mit der 10. und 11. Brigade und der bei sich habenden Cavallerie über Petsche und Störmthal, dem Fürsten Gorczakow folgend. Ueber Gröbern ging zuerst die Reserve-Cavallerie nach Gössa [1]), einen Canonenschuß vor der Front wurde die 9. Brigade und bei Gröbern die 12. Brigade aufgestellt. Schon während dem die Truppen zu dieser ohngefähr beabsichtigten Aufstellung vorrückten, begann das Gefecht von Seiten des General Klenau über Köhra her, und die ganze Front der Russischen Truppen wurde beschäftigt. Der Feind erzwang die Behauptung seines Platzes durch das Dasein einer ganz respectablen Cavallerie, und es war daher der zu meinem Corps gehörigen Cavallerie das Glük vorbehalten, sich an diesem Tage hervorzuthun. Nur eine Stimme sagt von der Reserve-Cavallerie, daß sie die Rußische Reiterei aus der Verlegenheit gezogen, nur ein Lob bewundert die Standhaftigkeit der Landwehr-Cavallerie, welche durch ruhiges Aushalten auf dem Platze mitten im stärksten Feuer die feindliche Cavallerie in Respect hielt. —

---

1) Es steht: „Gössa nach“.

Ich bin gezwungen, dem General v. Röder und dem Obristen v. Mutius zur Auszeichnung zu empfehlen. Die Cavallerie hat indeß viel verlohren, besonders sind viele Officiere blessirt. Die Details kann ich vor jezt auch nicht angeben. Da es befohlen wurde, das Gefecht nicht weiter fortzusetzen, so blieb an diesem Abend alles so stehen, als ich es vorher unterthänigst angezeigt habe. — Dechwitz, den 14. October 1813.

v. Kleist.

N. S. Das Augerausche Armee-Corps stand uns heute mit gegenüber; der König von Neapel, der Prinz Poniatowski, die Generale Victor und Lauriston waren mit ihren Armee-Corps hier.

v. Kleist.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 1, Blatt 184f.

Nr. 204.

Blücher an Gneisenau über die Bewegungen Napoleons und Neys. (Oktober 14?)

So eben meldet der General von Korf, daß der Oberst von Prendel in der Gegend von Leipzig einen französischen Offizier gefangen genommen, welcher folgendes aussagt: Der Kaiser wird jeden Augenblick in der Stadt Leipzig erwartet; die Quartiere für ihn sind schon gemacht. In und um die Stadt stehen blos 10.000 Mann. — Der Marschall Ney ist mit seinem Corps nach Wittenberg marschirt.

Blücher.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 96.

Nr. 205.

General Graf Platow(?) an Blücher über die Nordarmee u. a. (Oktober 14.)

Um 9 Uhr hat sich die Avantgarde des Kronprinzen von Schweden von Zürbig ab nach Köthen zu gezogen, ohne vom Feinde verfolgt zu werden. Erst jetzt lassen sich zwischen Delitsch und Zürbig einige Cavalleristen sehen, die ich für Feinde halten muß. Bei Köthen liegt in diesem Augenblick noch eine große Armee in Bivouacq, wobei man Schweden und Russen deutlich unterscheiden kann. Nach der Gegend von Dessau habe ich selbst 7 Kanonenschüsse gehört und von den Einwohnern erfahren, daß dergleichen schon ganz Früh gehört worden sind. Zwischen Delitsch und Eulenburg sieht man nur Wachtfeuer, jedoch keine Bewegungen der Truppen. Uebrigens stehe ich hier in der Gegend ganz isolirt, da bereits gestern die Avantgarde unter Major

v. Hiller von hier weggegangen ist. Ich frage daher unterthänigst an, ob ich heute Nacht noch hier bleiben soll. — Den 14. October 1813.

Platow(?).

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 91.

Nr. 206.

General Rudzewitsch meldet Blücher den Abmarsch des Feindes aus Düben nach Leipzig. (Oktober 14.)

Reideburg, den 2. / 14. October 1813, um 9 Uhr des Abends.

Der Feind ist bis zum Dorfe Lübenthal, welches er genommen hat, gekommen und ist nicht weiter gegangen, aber hat diesen Punkt mit mehr Infanterie und Cavallerie besezt. Aus Düben sind die feindlichen Truppen unaufhörlich gegangen und sogar ihre Bagage; und nach den Bemerkungen des Generalen Emanuel soll die feindliche Armee sich heute bei Leipzig concentriren. Ebenfalls meldet er mich, daß auf der andern Seite Leipzig, zwei oder drei Meilen von derselben, eine starke Canonade heute zu hören war, wovon ich Ihro Exelence die Ehre zu melden habe.

Le Lieutenant Général Roudzewicz.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 85.

Nr. 207.

General Rudzewitsch meldet Blücher die Bewegung der feindlichen Armee von Düben nach Leipzig. (Oktober 14.)

Reideburg, den 2. / 14. October 1813, um 4 Uhr des morgens.

Ich eile, Ihro Exelence zu benachrichtigen, daß nach allen Nachrichten von den Vorposten und Partien, die den Feind beobachten, der bei Düben stehende Feind schon am gestrigen Tage seine Bewegungen gegen Leipzig in verschiedenen Wegen und in großer Anzahl Infanterie und Cavallerie gehabt haben; und am gestrigen Tage sind schon von Leipzig, nach der Seite nach Taucha zu, große Feuer zu sehen gewesen. Es scheint, als wenn jezt das ganze Räthsel in den Bewegungen der Feinde aufgelöst ist, und daß der sicher seine ganze Stärke bei Leipzig concentrirt. Ein aufgefangener Brief vom gestrigen Tage habe ich die Ehre, Ihro Exelence zu übersenden.

Le Lieutenant Général Roudzewicz.

Aus dem Kriegsarchive I. C. 13 VIII, Blatt 92.

Nr. 208.

Oberst von Katzeler meldet Blücher das Verhalten des Feindes. (Oktober 14.)

Der Feind dringt aus Leipzig stark vor und hat meine Vorposten zurück geworfen. Er setzt mit einer Colonne seinen Marsch auf Düben und mit der andern auf Delitsch fort. Letztere scheint nur eine starke Seitenpatrouille zu seyn. Beide Colonnen bestehen aus Infanterie und Cavallerie; die Stärke läßt sich noch nicht übersehen. Etwas Cavallerie kommt auf der Straße nach Halle hierher vor. — Leute, die sehr gute Augen haben, wollen zwey Meilen rechts hinter Leipzig einen starken Canonen-Rauch aufsteigen sehen. Da der Wind entgegen ist, so ist der Schall nicht zu hören. — Bei Skeuditz auf den Höhen, den 14. October 1813, nachmittags ½ 2 Uhr. Katzeler.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 89. (Diese Meldung wurde auch an den General v. York gesandt.)

Nr. 209.

Graf Schwerin an Knesebeck über seine Sendung zum General von Bennigsen. (Oktober 14.)

Ew. Hochwohlgeboren habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich den General Bennigsen allhier vorgefunden und von ihm erfahren habe, daß er morgen nach Waldheim, übermorgen nach Colditz und den dritten Tag nach Grimma zu gehen denkt. Ein Offizier, der von dem General Bennigsen nach Borten geschikt worden ist, um Sr. Majestät dem Könige von seinen Dispositionen Rapport zu erstatten, muß erst nach Abgang des Königes dort eingetroffen sein. Der General Paschkiwitz wird in dieser Nacht mit einem Detachement abgeschikt werden, um bei Rissa an der Elbe 18 Schiffe in Empfang zu nehmen, die mit französischen Effecten, Munition u. d. m. beladen sein sollen. Der General Kreuz steht heute schon in Wurzen. — Der Courir, welcher heute Vormittag 11 Uhr durch Freiberg gegangen ist, um den General Bennigsen, über Dippoldiswalde gehend, in Lokwitz aufzusuchen, ist hier noch nicht angekommen und wird auch schwerlich vor morgen früh hier sein können. Ich werde, dem Befehle des Königs gemäß, seine Ankunft hier abwarten, wenigstens so lange der General Bennigsen noch hier ist, weil ich sonst doch nicht erfahren würde, was er gebracht hätte. Der General Bennigsen glaubt übrigens nicht, daß die durch den Courier zu erwartenden Nachrichten für seine Marsch-Direction eine Veränderung bewirken können. — Nossen, den 14. October 1813. Schwerin.

Der General Bennigsen so wie seine Adjudantur haben heute gleichfals eine starke Canonade gehört. Ich schicke meine beiden Begleiter zurük, da ich sie doch nicht brauche. — (Auf der Adresse: Abgegangen um 11 Uhr Abends.)

Aus dem Kriegsarchive III. C. 1, Blatt 187 f.

Nr. 210.

Wilhelm von Humboldt an Hardenberg über das Große Hauptquartier und kriegerische Bewegungen. (Oktober 14.)

A Marienberg, ce 14 octobre, au soir.

Le chasseur Richter vous aura déjà dit, mon cher baron, qu'il m'avait laissé à Sebastiansberg. Je suis arrivé de là par des chemins extrêmement mauvais ici, et suis logé à merveille. Mais l'Empereur François n'est plus ici. Il est parti vers midi aujourd'hui pour Chemnitz. Il voulait d'abord aller à Zwickau, mais un courier qu'il a reçu du prince Schwartzenberg l'a engagé à se rendre à Chemnitz. Voilà au moins ce que me raconte mon hôte, un Zolleinnehmer, qui a été consulté sur le chemin qu'il fallait prendre par le général Duka. — J'ai tout fait, ce qui m'a été possible, pour me procurer des nouvelles, un tant soit peu certaines. Mais je n'en ai point pu avoir, excepté ce que Richter a déjà pu vous dire. Il paraît sûr que jusqu'à hier il n'y a rien eu de marquant. La chancellerie du comte Nesselrode étant encore ici, j'ai vu Mr. de Budjatin qui part aussi demain. Il m'a dit que l'Empereur Alexandre avait du quitter aujourd'hui ou demain Altenbourg pour aller en avant, mais il ignorait, quelle direction il prendrait. Il prétendait aussi savoir que le comte de Metternich avait écrit que les choses allaient au dessus de toute attente en bien pour nous. Mais quand je lui ai demandé, en quoi ces circonstances heureuses consistaient, il ne savait point en rendre compte. — Des nouvelles très incertaines sont, que Platoff soit entré à Leipsieck, que Dresde est évacué, que l'armée française se retire sur Erfurt. — Je pars demain à 6 heures d'ici pour aller à Chemnitz et poursuis de là mon chemin jusqu'à ce que je trouve l'Empereur. J'enverrai une seconde estafette demain à Votre Excellence, et pour peu que les nouvelles que j'aurai à lui mander, soient marquantes, j'envoie mon Feldjäger. Les voyages des ces messieurs sont seulement très difficiles et très lents aprésent, puisqu'ils ne trouvent nulle part de chevaux. Adieu, cher Excellence. Humboldt.

Dans ce moment, Lord Aberdeen a la bonté, de me porter une lettre de Wilson de Altenbourg du 13. — Blücher s'est réuni avec le

prince royal, et a son quartier-général à Halle et ses avant-gardes dans Mersebourg, le prince royal est à Rothenbourg et Wallmoden à Cöthen[!], Tauenzien à Dessau. Toutes les armées sont donc réunies, et Wilson désire qu'on livre bataille. On a intercepté une lettre de Narbonne de Torgau du 5, dans laquelle il semble fort allarmé. Metternich était arrivé à Altenbourg. — Bildt a reçu une lettre du comte Löwenhielm, que le quartier-général doit être transféré aujourd'hui à Zeitz. — Binder a écrit à Lord Aberdeen et l'a prié de m'en prévenir qu'il nous prie de rester ici, jusqu'à ce qu'il nous aura donné de ses nouvelles, ce qu'il fera tout de suite après son arrivée à Chemnitz. Je suspends donc encore mon départ. Tout à vous! H.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. III, Blatt 196.

Nr. 211.

Armeebefehl Schwarzenbergs[1]. *(Oktober 15.)*

Armée-Befehl.

Hauptquartier Pegau, am 15. October 1813.

Die wichtigste Epoche des heiligen Kampfes ist erschienen, wakre Krieger! Die entscheidende Stunde schlägt: bereitet Euch zum Streite. Das Band, das mächtige Natzionen zu einem großen Zweck vereint, wird auf dem Schlachtfelde enger und fester geknüpft. Russen! Preußen! Oestreicher! Ihr kämpft für eine Sache! kämpft für die Freiheit Europas, für die Unabhängigkeit eurer Söhne, für die Unsterblichkeit Eurer Nahmen! Alle für Einen! Jeder für Alle! Mit diesem erhabenen, mänlichen Rufe eröfnet den Kampf, bleibt ihm treu in der entscheidenden Stunde, und der Sieg ist Euer.

Schwarzenberg.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 6, Blatt 98. (Konzept.)

Nr. 212.

General v. Hake an den König über das Gefecht bei Liebertwolkwitz, die vorangehenden und folgenden kriegerischen Bewegungen. (Oktober 15.)

. . . . . Seit 3 Tagen hatte Graf Witgenstein die Weisung erhalten, von Borne aus den vor ihm stehenden Feind zu rekognosziren, um zu erfahren, was denn eigentlich dort vor uns stand und, wenn es unsern Kräften nicht gewachsen wäre, anzugreiffen und des Feindes Aufmerksamkeit und Stärcke getheilt zu erhalten, damit General

1) Vgl. Friederich, Herbstfeldzug III, S. 17.

Blücher und der Kronprinz von Schweden nicht alle feindliche Macht auf den Hals bekämen. Ergäbe die Rekognoszirung, daß Kaiser Napoleon gegen uns mit dem größeren Theile stände, dann würden wir von Jenen die nämliche Hülfe erwarten. Graf Witgenstein wolte aber nur angreiffen, und diese Ansicht vertheidigte auch General Toll hier im Haupt-Quartier so, daß in den ersten beiden Tagen gar nichts geschahe. Alles hatte nur von den genannten Herrn die Gloriole, Leipzig zu nehmen und dort triumphirend einzuziehen, im Auge. Endlich gab der Fürst Schwarzenberg dem Grafen v. Wittgenstein den bestimmten Befehl, eine forcirte Recognoszirung zu machen, jedoch mit dem Hinzufügen, daß ein Haupt-Treffen bestimmt vermieden werden solle. Nur diejenigen Schranken, welche der Feind entgegenstellen dürfte, um uns die Erkenntniß zu hindern, ob wir es mit wahren oder nur verstellten Kräften zuthun haben würden, sollten durchbrochen werden. Damit dies aber gewiß ausgeführt werden möchte, ward der Feldzeugmeister Graf Klenau, welcher bei Frohburg stand, unter die Befehle des Grafen Witgenstein gestellt mit dem Auftrage, über Laussig, Otterwisch und Köhra zu cooperiren. Zu dieser Maaßregel ward um so mehr geschritten, als schon am 13. des Morgens vor Tage die lezten Truppen des Feindes von Eila (gegenüber Borne) über Espenheim bis Groebern zurück gegangen, und nur dies Dorf mit Infanterie besezt hielten. Erst um 7 Uhr Morgens hat man sich zur Verfolgung des Feindes von Borna ab in Bewegung gesezt, daher es auch durch den ganzen Tag, — denn erst am Abend verließ ich General Pahlen, welcher die verfolgenden Truppen kommandirte — zu keinem Arriere-Garde-Gefechte kam. Der König von Neapel war Abends zuvor, d. i. am 12., bis es dunkel ward, in Eila gewesen.

Der Feind hatte, was man auf einem hohen Felde bei Espenheim übersehen konnte, Truppen in einer Richtung mit dem linken Flügel gegen das Ende des bei Störmthal belegenen Waldes, den Rechten in der Gegend von Wachau, gelagert. Man sahe Infanterie, durchmischt mit starken Hauffen Cavallerie, und das Ganze schien mir, als wolle der Feind gesehen sein und imponiren. Generals Blücher nahe Ankunft war durch einen gesandten Offizier bekannt worden. Es konnte für ihn Gefahr eintreten, darum muste man das wahre von dem scheinbahren auf unserer Seite ohne Zeitverlust unterscheiden, und deshalb die befohlne forcirte Recognoscirung. — Als ich am folgenden Tag, d. i. den 14. [1]) wieder von Altenburg nach Borna kahm, erklärte mir Graf Witgenstein, wie er den Feind nun angreiffen wolle und hoffe, am

1) Ob 13?

Abend desselben Tages in Leipzig zu sein. Ich wünschte ihm dazu zwar Glück, versicherte ihm jedoch, daß ich um Mitternacht erst das Vorzimmer des Fürsten Schwarzenberg verlassen und bis dahin weder derselbe noch deßen nahe Umgebung, selbst Fürst Wolkonsky keine andere Meinung zu erkennen gegeben, als daß nur ein schwacher Feind überwältigt werden dürfte, ein großes Treffen vermieden werden sollte, und daß die gegebenen zu meiner Kenntniß gekommenen Befehle nur dies besagten. General Klenaus Ankunft mußte abgewartet werden, weil er des Feindes linke Flanke eclairiren sollte; dann wol(l)te man auch in der Fronte vorgehen. Graf Klenau konnte erst am Nachmittag seine Bestimmung erreichen, Graf Wittgenstein glaubte, er wäre ganz ausgeblieben, weil wir die verabredeten Kanonen-Schüsse nicht gehört hatten, und es geschahe auf dieser Seite nichts weiter, als daß die Truppen für den Morgenden Tag bereit gestellt wurden. Ich kehrte am Abend nach Altenburg zu'm Fürsten zurück und war am folgenden Morgen wieder Zeuge des Gefechts.

Durch die uns unbekannt gebliebene Anrückung des Grafen Klenau — denn erst spät am Abend lief davon die Meldung bei'm Grafen Witgenstein ein — hatte der Feind sich bewogen gefunden, sich ganz in der angezeigten Position zu beschränken und die vorderen Detachements noch in der Nacht zurückzuziehen. Dies erzeugte die voreilige Meinung, daß der Feind gar keinen Stand halten würde, und man ging mit zu weniger Cavalerie, auch nur einer reitenden Batterie vor, ohne die zahlreiche Cavalerie, welche noch zu'm Theil auf dem Marsch war, abzuwarten. General Dibitsch sagte mir selbst, als ich ihn bei Magdeborn begegnete, der Feind geht zurück, so bald wir nur einige Kanonen-Schüsse thun. Es zeigte sich aber bald anders. — Die ersten preußischen und rußischen Cavallerie-Regimenter wurden auf dem Anfange eines hohen Feldes formirt, auf dessen Fortsaze der Feind stand: erstere mit dem Rücken nach Gossa, letzterer hatte Wachau vor seinem rechten, Liberwilkowiz auf seinem linken Flügel. Die rußische reitende Batterie fuhr mit Entschlossenheit vor den linken Flügel der diesseitigen Cavallerie, nahe einem vor Wachau gelegenen kleinen Holze auf. Kaum war dies geschehen, erhielt sie kleines Gewehr-Feuer aus dem Busch in die linke Flanke, und bald darauf grif die feindliche Kavallerie die diesseitige an. Jene hatte zur Basis eine aufmarschirte lange Linie, welche an das Gefecht, so viel ich gesehen, keinen Antheil nahm, und damit stimmt die Aussage der Gefangenen überein, daß etwa 1000 Pferde neuer Cavallerie nur paradirt und zugesehen habe. Senkrecht auf der Mitte dieser Grundlinie bewegte sich eine Colonne auf dem Plateau des hohes Feldes vor gegen die unsrige.

Sie bestand aus mehreren Regimentern hintereinander en Masse. Rechts und links bestrichen zurückstehende Batterien die Seiten der Colonnen und bewarffen insbesondere mit Grenaden alle aus der Ferne noch herbeimarschirenden Truppen. Die diesseitige formirte Cavallerie, wiewohl im Verhältniß zu schwach, ging entgegen, warf die Tête der Colonne, und dies theilte sich bis zur 3. Abtheilung derselben mit. Dann aber drückte die Masse die unsrige dünne Linie zurück und würde die rußische Batterie genommen haben, wenn nicht eben neu angekommene preußische Cavallerie eingehauen und den Feind wieder zu'm Weichen gebracht. Mit diesem Anfange des Gefechts erneuerten sich die Repetitionen in kleinen Zeit-Intervallen, und es blieb gleichsam eine kontinuirliche Mêlée, deren Charakter war, daß die feindliche Colonne der angreiffende Theil blieb; was sie augenblicklich an Terrain gewann, durch die gegen ihre Seiten dirigirten Angriffe anderer diesseitiger Cavallerie wieder zu überlassen genöthigt ward, die Ueberlegenheit des Artillerie-Feuers aber ganz auf feindlicher Seite blieb, da man sich auf einen solchen Angrif und Widerstand nicht gefaßt gemacht hatte. Zulezt verlohr der Feind selbst von dem innegehabten Terrain, und, wie ich mich überzeugt hatte, durch die Umgehung mit dem Klenauschen Corps, das Liberwilkowiz genommen. Unterdeß hatte auch der Fürst Schwarzenberg den Befehl gegeben, das Gefecht abzubrechen, und so beruhigte sich alles gegen Abend. Beide Theile stellten sich rückwärts des Kampfplazes auf. Inzwischen hat Graf Klenau gemeldet, daß der Feind am Abend spät (ich war damahls schon nach Altenburg auf dem Wege) Liberwilkowiz mit Infanterie wieder occupirt hätte, und daß er nicht ein starkes Gefecht, um solches zu hindern, hätte engagiren wollen.

In jener Ruhe, und einander gegenüber mit verstärkten Vorposten ist alles bis zur gegenwärtigen Stunde — wenigstens besagen keine Meldungen das Gegentheil — verblieben. — Die diesseitige Cavallerie hat nicht wenig gelitten, auch insbesondere die preußische. Aber die Russen selbst gestehen den preußischen Cuirassier(en) die Ehre zu, einen unglücklichen Ausgang abgewendet zu haben. Durch den General v. Kleist werden Euer Majestät die weitern Details wohl erhalten; da ich jeden Abend 6—8 Stunde Weges zurück nach Altenburg zurücklegen mußte, um die Meldungen von den andern Corps zu erfahren; so konnte ich nicht lange wegen des Speziellen Nachfrage halten, und wenn ich gleich manchen braven Cavallerie-Offizier nennen könnte, welcher als außer dem Gefecht angegeben worden, so beschränke ich mich doch auf folgende Namen, da sie vielleicht unversehrt sind: Majors v. Folgenberg und v. Koschenbachs, Rittmeister v. Keveler und

Bolsching, Lieutenant Graf Logaw blessirt, todt Lieutenant Pförtner und vielleicht auch Helmrich, sämmtlich Schlesischen Cuirassier-Regiments. Vom Brandenburgischen Cuirassier-Regiment: Major v. Bredow vermißt; Ostpreußisches Cuirassier-Regiment: Major Manstein, Rittmeister Rosenstern, Lieutenant Platen blessirt. Neumärkisches Dragoner-Regiment: Major v. Waldow todt, Rittmeister v. Waldow schwer bleßirt.

Gestern kam der Obrist Graf Golz vom General Blücher mit der Nachricht an, daß der Kronprinz von Schweden auf die Meldung, Kaiser Napoleon hätte gegen Wittenberg detaschirt, über die Elbe zurückgehen wolle. General v. Blücher sei dagegen entschlossen, hier zu bleiben, um einen Angrif auf den Feind bei Leipzig zu cooperiren. — Am 11. war nämlich der Kronprinz zu Radegast, Walmoden bei Köthen, Thauenzien bei Dessau und Roslau, St. Priest und Menzdorf bei Merseburg, Blücher auf dem Marsch nach Halle. Die Aussage des Obristen Graf v. Golz, den ich in meiner Abwesenheit zu'm Grafen Witgenstein nicht sprechen konnte, hat der General v. Schoeler aufgeschrieben, und wollen Ew. Königliche Majestät dieselbe aus der Beilage zu ersehen geruhen. Seitdem wissen wir, daß der Feind Dessau genommen und gegen 500 Mann darin soll gefangen genommen haben. Graf Tauenzien hat auch die Brücke bei Acken abgebrochen und aufs rechte Ufer in Sicherheit gebracht. Nunmehr muß der Kron-Prinz von Schweden schon auf diesem Ufer bleiben, und wir hoffen, er wird nicht Zuschauer der Ereignisse sein wollen.

Ein allgemeiner Angriff nach folgender generellen Disposition, mit welcher nach der erhaltenen Rückantwort General Blücher völlig einverstanden ist, wird Morgen den 16. unternommen. Wenn der Kronprinz von Schweden die linke Flanke des Generals Blücher sichern kan(n), wäre es nur durch Demonstrationen, so rückt derselbe auf der von Halle grade nach Leipzig führenden Straße zum Angrif(f) vor, in diesem Falle Graf St. Priest, vereint mit Giulay, an welchen Thielemann und Mensdorf gewiesen, und dessen Avant-Garde(n) machen in den Richtungen von Merseburg und Weißenfels ebenfalls gegen Leipzig. Im andern Fall, daß der Kronprinz ganz ausfiehl, würde Graf Blücher sich bei Merseburg über die Saale ziehen und unmittelbahr auf den oesterreichischen linken Flügel den Angrif machen. Die Armee des Fürsten Schwarzenberg gelangt heute noch oder Morgen mit anbrechendem Tage auf folgende Punckte: Giulay, Lichtenstein, Thielemann, Mensdorf bei Marckranstaedt und 7 Uhr von hier ab gegen Leipzig; Merveld, die oesterreichischen Reserven und die rußischen und preußischen Garden bei Zwenkau, und von da ab 7 Uhr gegen den bei Leipzig stehenden Feind; Wittgenstein nebst Kleist, inngleichen das auf der

Seite befindliche 3. rußische Grenadier-Corps und die rußische Cuirassier-Division aus der Gegend von Magdeborn und Groebern um 7 Uhr unmittelbar gegen den Feind; Klenau desgleichen aus seiner Stellung in der Gegend von Pomsen: er ist an den Grafen Witgenstein gewiesen; Colloredo rückt heute von Chemniz so weit, als er in der Direcktion auf Borna marschiren kan(n), vor, um dort die weitere Bestimmung abzuwarten. Man hofft, daß Benningsen Heute, spätestens Morgen nach Choldiz kommen und die Sicherung auf der Seite gegen Grimma und Trebsen wird übernehmen können. — Ich glaube, daß diese allgemeinen Züge Euer Königlichen Majestät für den Augenblick genügen dürften; die Disposition wird Heute danach zu Pegau, wohin der Fürst Schwarzenberg schon geritten ist, ausgearbeitet und vertheilt. Auch an die Aufstellungen der Truppen in der Gegend von Leipzig, sowie für einen unglücklichen Ausgang des Gefechts, an die Rückzüge ist gedacht. Ich muß mich aber beeilen, den Courier abzuschicken. Eben daher wollen Euer Königliche Majestät mein übereiltes Schreiben gnädigst entschuldigen. Bei den Touren zu den entferntstehenden Corps bleibt mir überdies wenig Zeit übrig. — Altenburg, den 15. Oktober 1813, Nachmittags 3½ Uhr.

Hake.

N. S. So wohl nach aufgefangenen Briefen als der mündlichen Aussage eines Gestern aus dem Haupt-Quartier des Kaisers Napoleon als Courier abgeschickten Obristlieutenants, den überdies der Fürst Schwarzenberg gut kennt, ist der Kaiser Gestern in Taucha bei Leipzig gewesen.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 1, Blatt 139 ff.

Nr. 213.

Major v. Wedell an Knesebeck über kriegerische Vorgänge bei der Armee Bennigsens. (Oktober 15.)

Morgen setzt die Armee von Bennigsen ihren Marsch nach Colditz fort, läßt aber das Corps Graf Bubna seine Direction auf Hubertsburg nehmen, woselbst auch schon gestern der General Creutz angekommen ist, um nach der im allgemeinen gegebenen Disposition die beyden Straßen von Dresden nach Leibzig zu halten. Der General Creutz hat in Hubertsburg ein Lazarett von beynahe tausend Mann genommen und von der 200 Mann starken Bedeckung den größten Theil gefangen und außerdem einen Courier mit ziemlich wichtigen Depechen aufgefangen, welche im Originale in das große Hauptquartier geschickt sind. Das Wichtigste darin ist, daß der Marschall St. Cyr wirklich

noch gestern mit einer bedeutenden Macht in Dresden war, daß der Feind vorgestern bey Plauen gegen 30 Officier und 500 Mann Todte und Blessirte gehabt hat (wir nur 7 Officier, 240 Mann), daß der Kaiser Napoleon vorgestern in Wurzen und der König von Sachsen in Eulenburg war. Der General Paschkewicz ist mit einem Comando von 1500 Mann nach Rissa geschickt, um 18 nach Torgau bestimmte und von dem Major von Falkenhausen aufgehaltene Schiffe, welche mit allerley beladen und durch 500 Mann bedeckt sind, zu nehmen. Derselbe wird von dieser Expedition zurückkomen und gleichfals seine Verbindung mit der Armee über Hubertsburg zu machen suchen. Heute beunruhigte uns ein vermuthlich nur unbedeutendes Streifcorps auf unserem Marsche hierher, kam aber auf die östreichischen Husaren und wird vermuthlich düchtig zurückgewiesen seyn. Indem ich dies schreibe, ist noch kein Rapport darüber eingegangen, weil diese Sache bey der Arriergarde vorfiel und die Divisionen, von Doctorof selbst einen Augenblick verführt, auf ihrem Marsche zu halten, welches aber der General v. Bennigsen sogleich anders befahl. Durch die vermuthlich von diesem Streifcorps gemachten Gefangenen werden wir den Ort, woher sie kamen und ihren Zweck erfahren. Die Armee leidet keinen Mangel, die Pferde sind aber wegen den auf den steinigten Wegen so nöthigen und nicht zu ersetzenden Hufbeschlag zur Hälfte lahm. Der Fürst Cherbatof und Graf Tolstoy sind von der neuen, wie es mir scheint, sehr gezwungenen Bewegung des Kaiser Napoleon unterrichtet. — Abends 9 Uhr, Haupt-Quartier Waldheim, den 15. October 1813.

Wedell.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 1, Blatt 140f.

Nr. 214.

Fürst Wolkonsky an Blücher über die Zusammenziehung der Hauptarmee gegen Leipzig. (Oktober 15.)

Mon Général. Sa Majesté l'Empereur vient de recevoir la dépèche de Votre Excellence du 2 / 14 de Halle. Je l'ai porté à la connaissance du prince de Schvarzenberg qui m'a chargé de vous communiquer que toutes nos reserves se concentrent aujourd'hui devant Pegau et Borna, que le comte de Wittgenstein avec le comte Klenau, après avoir remporté hier un succès assez signifiant sur la cavallerie ennemie, où se trouvait aussi celle d'Augereau, entre Gosa et Libertwolkowitz, est resté avec sa droite dans ce dernier endroit et sa gauche à Grostewitz. L'ennemi s'est retiré vers Leipzig, ayant laissé ses avantpostes devant

Wachau. Le général Bennigsen conjointement avec le général Bubna arrivera demain à Colditz et le général Colloredo à Borna. Vous voyez, mon général, par la disposition de notre armée que la concentration de nos forces est le but principal de nos mouvements de manière que nous sommes dans le cas d'accepter une bataille, quand les circonstances le demanderont, ou bien faire une attaque générale sur tous les points, aussitôt que nous apprendrons ce qui se passe de votre côté. Je supplie Votre Excellence, de vouloir bien nous donner de vos nouvelles plusieurs fois dans la journée, ainsi que du prince royal. — De mon côté je ne manquerai pas, de vous tenir au fait des événements qui auront lieu chez nous. Le quartier-général de Sa Majesté et du prince de Schvarzenberg se transfère aujourd'hui à Pegau.

Prince Wolkonsky.

Altenbourg, le 3./15. Octobre 1813. Expediée à 10 heures du matin.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 47.

Nr. 215.

General v. Neidhardt an Blücher über Bewegungen des Feindes auf Leipzig und Marsch der Reservekavallerie. (Oktober 15.)

In diesem Augenblick habe ich die Meldung erhalten, daß die von mir nach Costritz geschickte Partie dorten den Feind entdeckte, der dort herum sein Lager hat; und aus der Stadt Düben ziehet sich der Feind unaufhörlich auf den großen Weg nach Leipzig. — Den 3. Oktober um 12 Uhr.

gez. General Rudzewitch[1]).

Es sind noch keine Nachrichten eingegangen, ob Delitsch vom Feinde verlassen ist; es ist zu verstehen, ob die Reserve-Cavalerie marschieren soll oder nicht; indessen ist sie schon im Marsche; ersuche daher um schleunige Befehle, wenn sie jene Nachricht von Delitsch abwarten soll und ob sie die linke Flanke deckt oder vorgeht.

Generalmajor Neidhardt.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 100.

Nr. 216.

Oberst Fürst Madatow an Blücher über seine Stellung und ein Gefecht des Grafen Witgenstein. (Oktober 15.)

Ich habe von den Grafen Platow Nachricht erhalten, daß er von Zwenkau nach Leipzig vorgerückt ist, um sich mit der Armee des Grafen

1) Übersetzung aus dem Französischen.

Witgenstein zu vereinigen. In Lützen hat Graf Platow 100 Mann Kosacken zurückgelassen, um eine ununterbrochene Communication mit mir zu unterhalten. Gestern hat man in Lützen ein östereichsches Corps erwartet. — Gestern hatte Graf Witgenstein bey Leipzig ein Gefecht mit dem Feinde, und heute habe ich den Lieutenant Heckel mit einer Patrouille hinter Zwenkau geschickt, um von dem Erfolge dieses Gefechts ausführliche Nachricht einzuziehn. Links stehe ich mit dem Obristen Katzler, rechts mit dem Grafen Platow und den Oesterreichern in Verbindung, bin aber weiter als diese zurück. Euer Excellenz werden daher zu befehlen geruhen, daß ich vorwärts gehe. — Burg Liebenau, den 15. October 1813.

Knjas Madatow.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 99.

Nr. 217.

Oberst von Katzeler an Blücher über ein Gefecht bei Haenichen und den General Emanuel. (Oktober 15.)

Der Feind ist aus Haenichen hinaus auf der Straße gegen Leipzig zurück geworfen. Die feindliche Cavallerie verkroch sich beim Vorgehen der meinigen hinter ihre Infanterie im Dorfe. Dieses und die eingetretene Dunkelheit verhinderten, daß das Gefecht nicht so glänzend ausfallen konnte, als ich es anfänglich mir schmeichelte. Furcht und Schrecken verbreitete sich unter dem Feinde, denn wir hörten mehrere Wagen, wahrscheinlich Geschüzze im vollen Trabe nach Leipzig abfahren. Meine Infanterie und Cavallerie bivouakirt bey Heunichen. Vor mir habe ich ein Defilée, an dem meine Vorposten-Chaine gezogen ist. Der General Emanuel muß die Ordre zum Vorgehen zu spät bekommen haben, denn bis jetzt habe ich von seinem Angriff nichts gehört, obgleich ihm der Feind heute Nachmittag (nicht besonders stark) gegen über stand. Ich werde mir daher meine linke Flanque durch Feldwachten und Patrouillen sichern. — Bivouack bey Haenichen, den 15. October, Abends 8 Uhr.

Katzeler.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 105.

Nr. 218.

Wilhelm von Humboldt an Hardenberg über das Große Hauptquartier und Napoleon. (Oktober 15.)

A Marienberg, ce 15 octobre 1813.

Comme je n'ai pas eu le plaisir, de vous voir arriver jusqu'à présent, mon cher baron, je doute que vous veniez encore ce soir et je m'empresse

de vous envoyer cette estafette, pour vous donner de mes nouvelles. Le baron de Binder a écrit à Lord Aberdeen que l'Empereur François va aujourd'hui à Altenbourg, en ne prenant cependant que ses petits équipages avec lui et en laissant les gros en arrière en les envoyant à Gera. On laisse le choix au corps diplomatique, s'il veut venir à Altenbourg ou aller également à Gera. Lord Aberdeen et moi, nous avons trouvé le choix de Gera assez singulier, et avons répondu que nous viendrions à Altenbourg au risque d'y être un peu moins bien logés. Nous partirons par conséquent demain matin pour Chemnitz, où nous resterons la nuit, et serons après-demain à Altenbourg. J'ose me flatter que Votre Excellence approuvera cette résolution. Je ne suis bon à rien, si je ne me trouve pas à même de voir Metternich, et de vous informer, cher baron, de ce qui se passe. Nous vivons ici dans une ignorance pénible, et baron de Binder ne dit pas la moindre petite nouvelle dans sa lettre. Depuis que j'ai expédié Eybec, rien ne m'est parvenu. J'enverrai à Votre Excellence certainement tous les jours une estafette et je la supplie de me renvoyer Eybec. J'ose la prier aussi de m'envoyer par lui ou par le premier chasseur que vous m'expedierez, mon cher baron, 200 écus en or ou en argent. Car ne croyant pas d'être plusieurs jours séparé de vous, je n'ai pris que très peu d'argent avec moi. Stein va aussi à Chemnitz demain. Il me charge de dire bien des choses à Votre Excellence. Daignez, mon cher baron, faire soigner les incluses par Barbe et permettez encore que j'y ajoute une supplique d'un négociant d'ici. Vous verrez qu'il expose qu'un officier prussien a pris du drap chez lui sans le payer. Il me semble qu'un simple officier ne devrait pas avoir le droit de faire des réquisitions, et que le drap emporté d'ici doit être traité de même que toutes les réquisitions qui se feront. De cette manière, le propriétaire en obtiendra au moins un dédommagement, comme il me paraît juste.

Humboldt.

Le Lieutenant Greulich, passant dans ce moment ici, je le charge de porter cette lettre à Votre Excellence. Vous verrez, mon cher baron, qu'il croit que Napoléon ira sur Berlin. Je ne sais, s'il se portera à cette démarche sans doute extrêmement hardie, puisque les armées sont sur toutes ses communications. S'il le faisait, ce serait infiniment malheureux pour nous, mais il faudrait au moins tâcher d'en tirer le plus grand avantage possible pour la cause générale, en le coupant entièrement de la France. Je m'empresserai à présent doublement d'arriver à Altenburg, sachant que le Roi y est, et je suis sûr que Votre Excellence y viendra aussi d'abord. Tout à vous.

H.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. III, Blatt 195.

Nr. 219.

General Stewart an Lord Castlereagh über die kriegerischen Ereignisse. (Oktober 15.)

Head Quarters of the Prince Royal of Sweden,
Halle, October 15 th. 1813.

My Lord. The accounts transmitted in my dispatch No. 112 [1]) founded on the information, then received of six divisions and the „Jeune Garde“ of the enemy, having debouchéed from Wittenberg, as also troops from Torgau on the right bank of the Elbe, likewise his having taken possession of Dessau, may cause a momentary anxiety in the public mind, I am anxious therefore, as early as possible, to remove it, and I now have the honour to inform you, that according to the later intelligence received, the enemy is recalling his forces from the direction of Wittenberg and the lower Mulda, and seems to be assembling them in the neighbourhood of Leipzig, Taucha and Eilenburg. This intelligence is in part derived from a Lieutenant Colonel of the Etat-Major, taken prisoner, on whom was found a letter, addressed to Marshal Marmont, enjoining him to put himself in march for Leipzig, and place himself under the orders of Murat. The enemy's forces, that have been manouvering on the right bank of the Mulda, and that crossed the Elbe, are commanded by Marshals Ney and Marmont, and they have so studiously concealed their movements by marches and countermarches, and the country is so enclosed and difficult near the conflux of those rivers, that the information is not precise. The intelligence however from the Grand Army is positive, as to the enemy's assemblage in the neighbourhood of Leipzig. — On the 14 th. he retired from Zerbst and withdrew from Acken, where he had shewn himself, having destroyed our Tête de pont at Roslau, he abandoned it, and the Cossacks of General Winzingerode's corps of the Prince Royal's army drove him from Dessau, which was reoccupied. These different events confirmed the other intelligence and appearances, denoted the movement from Wittenberg, to have been undertaken with a view of alluring the Northern army to repass the Elbe. Upon general military principles, to have crossed that river without possessing the appui of Wittenberg, may be deemed by many a doubtful, if not an injudicious undertaking, but on the other hand must be balanced the advantages derived from the union of above 300,000 men surrounding the enemy on all points; the state of demoralization in his army, their distress for provisions, which hemmed in, as they are, must necessarily increase,

1) Vgl. hinten im Nachtrag.

and lastly the advantage of resorting at once to immediate vigorous offensive operations in all quarters.

The Prince Royal of Sweden had detached on the 14 th. a division of his army under the orders of the Prince of Hesse Hombourg to re-establish his communication at Acken, and to ensure the passage of the river and the town (which is strong) by strengthening it as far as possible. General Hirschfeld had however secured this point, before the reinforcement arrived. The garrison of Magdebourg made attempts upon the post of Bernbourg on the Saale, a point of infinite importance for the passage of that river in case of need. They were however here again checked by another detachment of Cossacks of General Winzintgerode's corps, and two battalions and some guns were placed here in garrison. — The Prince Royal's army extended this day with its right in the direction of the mountain of Peterberg, a point, which forms a principal feature in this country from it's abrupt rise, its left towards Cothen and Elsdorf, while his advanced guard was pushed into the villages on the left bank of the Mulda. — The Silesian army were in position near Halle, with their advanced guards at Merseberg and Schreuditz. — By intelligence from the Grand Army Count de Witgenstein made a general reconnoissance from Borna on the 13 th., and marching to his left, occupied Pegau with the greatest part of his corps on the 14 th., establishing his communications on the left with the Austrian corps of General Giulay and Prince Maurice Lichtenstein, posted at Weissenfels and Naumburg, and joined with Thielmann and Platoff towards Leitzen, and on the right with the corps of General Kleinau, who marched to Borna and was to detach to Grimma and Colditz. The Russian Grenadiers and Cuirassiers were at Altenburg. The main body of the Grand Army, namely the corps of Mereveldt, the Austrian army of reserve, the Russian and Prussian Guards took post at Zeitz, the corps of Colloredo at Chemnitz and Penig, and detached towards Rocklitz. General Benningsen had orders to make himself master of the roads, leading on Nossen and Meissen, and to push on with all possible expedition.

In this general position the armies are to press on, hemming in the enemy, until they are enabled, to make an attack on all sides. — It would appear under these circumstances, if the enemy forces his passage against any one of the corps, the others united will fall on the point attacked. This operation becomes the more easy in proportion, as the communication between the different armies is established, and the circle, which the allied troops occupy round the enemy, narrowed. In the event of a retreat the left bank of the Saale affords a very

strong line on the one side, and the positions of Lutzen, Weissenfels and Altenburg on the other.

I have also to acquaint Your Lordship, that the Bavarian corps of Count Wrede and the Austrian corps of Prince Reuss are moving by forced marches on Bamberg, and every effort will be made, to take possession of Wurtzburg, to fortify the line of the Mayne, and advance on Marshal Kellerman at Franckfort, if sufficient time is allowed them.

The accounts, stated at the close of my last dispatch, have not been confirmed. — I feel naturally anxious, to keep Your Lordship in possession of the most constant intelligence. In doing so, I am well aware (as information varies every hour), that I may run the risk of inaccuracy; but I must hope in this case for your indulgence. — All the corps of the Grand Army have moved forward this day. General Blucher has moved to Gross - Kugel and Schreuditz and pushed his advance towards Leipzig, and the Prince Royal has his right in front of Petersberg and the left at Zorbig, with the Swedes near Witten and the advance at Brehna.

Charles Stewart, Lieutenant General.

P. S. I annex the translation of the examination of the Lieutenant Colonel of the French Etat-Major alluded to.

Aus der Public Record Office in London, Akten des Auswärtigen Amtes F. O. 64, 90, No. 113.

Nr. 220.

York an Blücher über sein Verhalten vor Leipzig. (Oktober 16.)

Die Attaque des General Sacken auf Leipzig hat zu heftig angefangen, als daß sie soutenirt werden könnte. Das rußische Corps ist auf allen Punkten zurückgedrängt. Es ist möglich, daß der Feind jetzt über Gohlis debouchirt. Dies würde der Attaque vom linken Ufer der Parthe nachtheilig werden, wenn di(e)se nicht eilt, daß sie vorkommt, um die Communication mit dem diesseitigen Corps zu bekommen. — Ich habe schon 2 Bataillone und 1 Cavalerie-Regiment auf Erfolg(?) nach Schkeuditz schicken müssen. In Gohlis habe ich auch bereits 2 Bataillone zum Soutien schicken müssen. — Auf der Höhe vor Gohlis ½ 2 Uhr.

v. York.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 111.

Nr. 221.

General Stewart an den Kronprinzen von Schweden über die von ihm zu ergreifenden Maßnahmen. (Oktober 16.)

En avant de Sckeuditz, 16 octobre, 9 ¼ heures A. M.

Monseigneur. D'après le rapport du général Blücher, l'ennemi a quitté Delitsch. Il est de la première importance selon ses idées que l'armée de Votre Altesse Royale se porte à la gauche derrière Delitsch; les marais et les défilés la mettent absolument hors de risque, et V. A. R. sera en état de prendre part au combat qui sera plus décisif avec votre armée et vos talents militaires. — Comme toute la force de l'ennemi est dans les environs de Leipzig, permettez-moi de vous observer: les moments sont précieux — la nation anglaise nous regarde — il est de mon devoir, de parler avec franchise — l'Angleterre ne croira jamais que vous étiez indifférent pourvu que l'ennemi soit battu, si vous y prendrez part ou non. — J'ose supplier V. A. R., si vous restez en seconde ligne d'envoyer le capitaine Boge avec sa brigade de raquetiers, pour agir avec la cavalerie du général Blücher.

(signé) Charles Stewart, Lieutenant Général.

Aus dem Archive des Foreign Office in London. F. O. Prussia No. 90. (Ist Anlage A zu Stewarts Depesche No. 115; unsere Nr. 228.)

Nr. 222.

General Stewart ersucht den Kronprinzen von Schweden um sofortigen Anmarsch. (Oktober 16.)

Halle, 16 octobre, 9½ P. M.

Monseigneur. Je viens du champ de bataille du général Blücher. J'ai l'honneur de vous envoyer les détailles de cette affaire. Je vous en supplie, de vous mettre en marche le moment que vous recevez cette lettre et de vous poster sur Taucha. Il n'y a pas un instant à perdre. V. A. R. m'a permis, de vous parler en ami. Je parle actuellement comme soldat, et si vous ne commencez pas votre marche toute suite, vous en repentirez. (signé) Charles Stewart.

Aus dem Archive des Foreign Office in London. F. O. Prussia No. 90. (Ist Anlage B zu Stewarts Depesche No. 115; unsere Nr. 228.)

Nr. 223.

Lord Aberdeen an Bartholdy über das Hauptquartier und ferne Kanonade. (Oktober 16.)

Chemnitz, October 16 th.

You will hear from Humboldt of our plans. It is determined,

that we should go to Zwickau, where we are informed, the Emperor is going. We shall set out before daylight to-morrow morning. — All this day we have heard a very heavy canonade. This in the direction of Naumburg and Weissenfels, and it is imagined, that the left of our army has been turned by Augereau and Kellerman or by both. Nothing is known of the result of this action, nor can we have anything here with certainty of the movements of Napoleon. — I hope to see you soon, especially as the Chancellor is directed to go to the Head-Quarters of the Emperor of Austria.

Aberdeen.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. III, Blatt 201.

Nr. 224.

Feldzeugmeister Gyulai meldet Blücher den Befehl seines Abmarsches auf das rechte Pleißeufer. (Oktober 17.)

Ich habe den Befehl von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Schwarzenberg erhalten, mit meinen unterhabenden Truppen auf die rechten Ufer der Pleisse zu ziehen, zu der Haupt-Armée zu marschieren, sobald mich St. Priest in diesem Posten abgelößt hat, und Euer Excellenz zu schreiben, daß diese Ablößung gleich vor sich gehe, damit ich meinen Marsch möglichst beschleunige. Ich ersuche demnach Euer Excellenz, diese Ablößung zu veranlassen und von dem Eintreffen des St. Priest mich vorläufig in Kenntniß sezzen zu wollen. — Markt Ranstaedt, am 17. Oktober 1813.

Graf Gyulai, Feldzeugmeister.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 113.

Nr. 225.

Tagesbefehl an die kommandierenden Generale der Nordarmee. (Oktober 17.)

Au reçu du présent ordre et sans perdre un instant, les généraux commandants des corps d'armées feront prendre les armes à leurs troupes. Le prince se rend au camp russe et prussien pour faire commencer la marche et se mettra à la tête des deux armées. — L'armée suédoise marchera sur le champ, pour se rendre à Landsberg; elle suivra le mouvement de l'armée russe. Les généraux en chef sont prévenus que la grande armée et celle de Silésie ont eu hier des engagements très vifs aux environs de Leipzig, que les alliés ont eu des succès, mais qu'il est instant de soutenir l'armée de Silésie qui, suivant toutes les probabilités, sera attaquée dès la pointe du jour par un corps venant de Düben. Le prince compte sur la bravour des troupes, sur le talent

et l'expérience des généraux. Les destinées de l'Europe peuvent être fixées aujourd'hui. La cause des alliés est juste, Dieu bénira nos armes. — Au quartier-général de Hohenthurm, le 17 octobre 1813, à 2 heures du matin.

Par ordres de Son Altesse Royale
Adlercreutz
Chef de l'état major général.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 112.

Nr. 226.

Disposition des Kronprinzen von Schweden für die Schlacht bei Leipzig[1]. *(Oktober 17.)*

Le général de Bulow se mettra sur le moment en mouvement pour se rendre à Taucha. Arrivé dans cette ville, il forcera le passage de la Partha et s'établira en avant. Le général de Bulow enverra des détachements sur la route de Wurtzel pour savoir, ce qui vient de ce côté-là, et pour communiquer avec le corps du général de Bennigsen, qui doit déjà se trouver dans les environs de Brandies. Le général de Bulow effectuera son passage, toute l'armée russe, commandée par le en avant en raison du terrain, mais il marchera serré, afin d'ôter à l'ennemi la facilité de culbuter sa première tête de colonne. Si le passage devait être affectué de vive force, le général de Bulow se servirait d'une grande masse d'artillerie, et en même temps que le général de Bulow effectuera son passage, toute l'armée russe, commandée par le général Wintzingerode, se portera sur Taucha et suivra ce mouvement. Le général de Winzingerode jettera des détachements de cavallerie sur Eulenburg et Wurtzen, pour couvrir le flanc gauche du général de Bulow. En même temps que ce mouvement s'opérera, le général de Langeron fera sonder toutes les passages entre la position qu'il occupe maintenant à Taucha. Il fera jetter des ponts et opérera son passage à la droite de Taucha et communiquera par sa gauche avec l'armée du général de Wintzingerode. — L'armée suédoise passera entre l'armée du général de Winzingerode et celle du général de Langeron. Les troupes, arrivées sur la rive gauche de la Partha, se mettront en bataille. La 1. division de chaque armée en ordre mince, les autres divisions en colonnes d'attaques par bataillons et à distance entière, les tirailleurs de chaque bataillon très en avant du front et de la gauche de la 1. ligne; les pièces légères entre les tirailleurs et la 1. ligne de bataille, le reste de l'artillerie en reserve est en avant des intervalles.

---

1) Vgl. Friederich, Herbstfeldzug III, S. 155.

Chaque général, commandant des armées, disposera sa cavallerie de manière à ce que dans tous les cas possibles il puisse s'en trouver une masse de 2000 hommes au moins de chaque corps prêts à agir de concert. — Dans le cas, où l'armée ennemie marcherait, pour attaquer l'armée du nord de l'Allemagne ou celle de Silésie pendant leur marche, ces armées se retireront sur les hauteurs à Plausig et tomberont brusquement sur l'ennemi, lorsqu'il débouchera. — Au quartier-général de Breitenfeld, ce 17 octobre 1813.

Le B(aron) de Tawast,
Sous-Chef de l'Etat major général.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 52, Blatt 63f.; Abschrift III. C. 51, Blatt 305. (Exemplar für General von Bülow.)

Nr. 227.

Baron von Wetterstedt an General Stewart über den Anmarsch der Nordarmee. (Oktober 17.)

Cher Général. Le général Adlercreutz m'annonce en ce moment que les troupes sous ses ordres se sont mises en marche immédiatement après la réception de votre lettre, entre 1 et 2 heures cette nuit, que pour gagner du temps les Russes et les Prussiens, plus avancés que les Suédois, n'ont pas eu besoin d'attendre ceux-ci pour marcher, et qu' Adlercreutz espérait que ces 45 000 hommes pourraient être arrivés pour se battre à 10 heures du matin aujourd'hui. L'armée suédoise, qui précipitera sans doute sa marche, n'arrivera sûrement qu'une à deux heures après. — 17 octobre 1813. Wetterstedt.

Aus der Public Record Office in London F. O. Prussia No. 90. (Ist Anlage C zu Stewarts Depesche No. 115. Unsere Nr. 228.)

Nr. 228.

General Stewart an Lord Castlereagh über das Verhalten des Kronprinzen von Schweden vom 14. bis 16. Oktober[1]. (Oktober 17.)

October 17 th, 1813.

My Lord. I feel it an incumbent duty to His Royal Highness the Prince Regent's Government, to put Your Lordship in possession of my candid sentiments on the Prince Royal of Sweden's late operations and the part, I have deemed it my duty to take. It will be for Your Lordship to judge, if I have outstepped the bounds of propriety, but

1) Auch Thornton hatte mit dem Kronprinzen wenige Tage später lebhafte Auseinandersetzungen. Vgl. Correspondence, despatches and other Papers of Viscount Castlereagh, edited C. W. Vane IX, p. 67.

an anxious observer and well wisher to the success of the common cause, could not reconcile it to himself, placed as I have been, and honoured by the confidence of my Government, of the King of Prussia and of the Emperor of Russia, to be silent. I have no hesitation in declaring to Your Lordship, that indisputable proof can be adduced by military authorities, that if the Crown Prince had done his duty, the whole of the French army, engaged against General Blucher on the 16 th., would have been destroyed. — Of the Prince Royal's march across the Saale, his wishes intimated to General Blucher, to pass before him, which thus threw the General on his right and out of the general disposition and order of the Battle, and his consequent attempt afterwards, to force General Blucher to the left, as well as his management of the Swedes, I will not now speak, as Your Lordship is in possession of the heads of these facts in a private letter.

I shall commence my observations from our position at Cöthen on the 14 th., when General Blucher was at Halle. So soon as the information was certain, that the enemy's corps, that had passed the Elbe, were returning towards Leipzig, I waited on the Prince Royal, as I was in the habit of doing, and urged His Royal Highness on the evening of the 14 th., to make a forced march and collect at Zörbig, having his advance towards Bitterfield, Delitsch and Düben. I humbly expressed my opinion, according to the dispositions from the Grand Army and General Blücher's operations, if His Royal Highness did not cover the General's left, he might bear no part in the probable contest. The Prince replied: provided the French were beaten, it was indifferent to him, whether he or his army took part, and that of the two, he had much rather, they would not. This was stated to me in the presence of many military men at Cöthen, and repeated the following day at Sylbitz [1]) near Halle before Baron Wetterstedt and General Adlercreutz, who upon this, as on every other occasion, have expressed themselves as the most loyal and devoted individuals to the cause. His Royal Highness next observed, I wanted him to make a march with his flank to the enemy, as at the battle of Eylau. I stated, I humbly conceived, as all the bridges on the Mulda were destroyed, as it's passage was so difficult, that H. R. H. had told me, he could not pass it to attack the enemy, I conceived (even if he were there), could not attempt it's passage, to attack him, especially with General Blucher before them and the Grand Army so close, that H. R. H. had 60,000 men, a river to protect his flank on his march, on which he might

1) Westlich vom Petersberg.

throw an additional corps to his advanced guard during his movement, if necessary; but above all, as we knew, the enemy were filing towards Leipzig, there could be no risk. After some more conversation which, I hope, I managed with the utmost respect to His Royal Highness, he determined, to march to Halle. I in vain represented, that that was in rear of General Blucher, and if he was engaged, H. R. H. could never reach him for support during the battle. He answered, he would be in second line, and support if necessary; and in his orders on the following day (of which I shall hereafter speak more at large) he directs his army, to prepare, to follow the enemy, if they are beaten, and to do them all possible mischief in their retreat, evidently shewing, he did not intend, to be in the action. I left the Prince however this evening with a promise on his part, that he would change the direction of the march from Halle to the left on Zörbig, when the troops were en route in the morning.

Here I beg, Your Lordship will observe, my urgent proposition was, to reach Zörbig on the 14 th., which could easily have been atchieved, as we remained two days at Cöthen. However I thought, it would be something, to get the army near that place on the 14 th., I left Cöthen and rode with the Prince on the morning of the 15 th., and Your Lordship may conceive my surprize, when instead of directing his troops to the left to Zörbig, as he had promised, or even to Halle, he marched the Swedes by Grosszig [1]) in the rear of the Petersberg towards Wettin, the Prussians to the Petersberg and Oppen, and the Russian corps had their left at Zörbig. The army was collected at Cöthen on the 14 th., their march was to the left and forward, for every efficient military purpose H. R. H. directed them to the right (in rear of General Blucher) and backward, making at the same time an angle to the rear, which nearly doubled their distance. At Sylbitz, when the Prince stopped, to issue orders to the troops, I humbly but urgently requested, it might be weighed, whether the other armies would not complain of our movement, especially General Blucher. The Russian General Suchetelen (I am sorry to say) certainly encouraged the Prince Royal in his opinions, or rather the law he laid down, which I listened to until it's conclusion, when I was told, that any one, who recommended a march to the left to Zörbig, was a „sot“. I kept my temper bowed, and said I still was not convinced. After some time I however had the satisfaction of finding the Russian corps ordered to Zörbig. Baron Wetterstedt and General Adlercreutz were present at this discussion, and they can state what passed.

1) Wohl: Krosigk.

I must here observe, that the orders of this day, issued by the Prince Royal, are wilfully, for they cannot be ignorantly issued to the different corps, to have brigades formed to the Elbe, evidently to give the impression, that the enemy were to be looked for in that quarter. And it must never be forgotten, that the information, received from the Lieutenant Colonel of the French Etat-Major, and which I transmitted in my dispatch No. 113, was given by me to the Prince Royal at Cöthen at 3 o'clock p. m. on the 14 th.[1]). I annex copies of the orders of the day, which I beg Your Lordship, will peruse with this dispatch.

On the 16 th. in the morning, being very much dissatisfied with the Prince's proceedings, I repaired to General Blucher. All I had been able to accomplish by dint of the most urgent persuasion, was to get the Russians to Zörbig. General Blucher fairly and naturally was most indignant; the Prince could not plead ignorance, a wilful determination either from jealousy of General Blucher or other causes evidently operated, to keep his troops away. — I must not omit mentioning, that at Sylbitz the Prince Royal gave me his promise, that in case General Blucher attacked the following day, I might give the General his word, that he would be on the ground in the direction of Delitsch and Eilenburg with 8 or 10,000 cavalry and light artillery, and support him, if even his infantry could not arrive this pledge. I stated, as given to me, to General Blucher, when I joined him.

I wrote from the ground, when the dispositions for General Blucher's attack were making, the enclosure to His Royal Highness, which I sent by an Aid de Camp [2]). General Blucher urged me shortly after, to go to the Prince myself, to press the purport of it. I proceeded immediately and met an Aid de Camp of His Royal Highness's on the road, who brought me a letter from General Adlercreutz, to acquaint me in consequence of my pressing solicitations, the prince had consented, to move with his advance (the Russians) to the left to Landsberg on this day; the Prussians were a march behind them again, and the Swedes one behind the Prussians. I in vain sought the Prince everywhere: — not finding him. I stated to General Adlercreutz, who was at Landsberg, how imperiously necessary it was for the Russian cavalry and light artillery to advance immediately in the direction of Taucha; — the Prince's word had been pledged to it. The General said, if I could arrange it with General Winzintgerode, he would answer for it with the Prince. I proceeded to this General.

1) Will be sent with the next dispatches.

2) Am Rande: A. Vgl. Oktober 16. Unsere Nr. 221.

His orders, he said, were so positive from the Emperor not to act but with orders from the Crown Prince, he could not move; but he could send 3,000 cavalry forward forthwith, or 8,000 the following morning, if I could procure the order. — I returned to General Blucher in despair, but have since learnt, that 3,000 horse(s) were pushed forward, yesterday evening on General Adlercreutz's seeing the Prince; and they appeared on General Blucher's left this morning.

After seeing General Blucher's action, being uncertain, where to find the Prince Royal, I rode late at night to Halle, where I found Baron Wetterstedt. I made him send an express to His Royal Highness with a letter, of which I send a copy[1]), with the most earnest prayer to him, to break up and march immediately forward with the most advanced corps not waiting for the rear. I annex Baron Wetterstedt's answer[2]), which affords me the satisfaction of knowing, that by repeated pressing, the head of the Northern Army would have been in their place at twelve o'clock this day, if an attack had been made.

Whatever may be subsequent events, I think, I have said enough. I am sure, I can prove more than enough, that if the Prince had barely done his duty the corps of Marmont, Ney and Bertrand would have been entirely overthrown, and the serious losses in General d'Yorck's corps by his timely arrival would have been spared. A moment's reference to the map and the detail of the positions will convince Your Lordship, that if his Army had marched to Zörbig on the 14 th. or even on the 15 th. with it's advance towards Delitsch, which the enemy evacuated in that day, he would have been enabled, to act upon Marshal Ney's force, which filed from the neighbourhood of Düben and Delitsch on General Langeron's attack, and protected Marmont's right; and if an impression had been made and followed up to the Partha simultaneously with General Blucher's attacks, the whole enemy's force must have been lost.

Your Lordship is now in possession of a fair and candid detail, of what has passed within my knowledge. I pledge myself for the facts herein stated. It is for the Prince Regent's Government to consider them with all other accounts, they receive, in the manner their wisdom may think fit. Charles Stewart.

P. S. I annex to this dispatch the copy of a report, which Colonel Lowe has sent me since closing my dispatches.

Aus dem Archive des Foreign Office in London. F. O. 64. 90, No. 115. (Am Rande: „Most secret and confidential." Drei Beilagen A. B. C.)

1) Am Rande: B. Vgl. Oktober 16. Unsere Nr. 222.

2) Am Rande: C. Unsere Nr. 227.

Nr. 229.

General Stewart an Lord Castlereagh über das Gefecht bei Möckern und die Kämpfe der Hauptarmee. (Oktober 17.)

Skeuditz, October 17 th. 1813.

My Lord. The glorious army of Silesia has added another victory to its list and the brow of its veteran leader is decorated with a fresh laurel: Forty pieces of cannon, 12 000 killed, wounded and prisoners, one eagle and many caissons have been the fruits of the victory of Radefeld and Lindenthal.

To give Your Lordship the clearest idea in my power of this battle, I must revert to the positions of the armies of Silesia and the North of Germany on the 14 th. inst., when we received certain intelligence, that the enemy was withdrawing from the right bank of the Elbe to collect on Leipzig.

At this time, the Prince Royal was at Cothen and General Blucher at Halle; the former occupied with his advanced guards the left bank of the Mulda and the latter Merseberg and Skeuditz. General Blucher moved his Head-Quarters on the 14 th. to Gross-Kugel, pushing his advance on the great road to Leipzig and occupying the villages on each side of it. The enemy were in force in his front still holding Dehlitsh and Bitterfeld with some troops along the Mulda. The Crown Prince issued orders to march to Halle on the night of the 14 th., but when his troops were in march, he took up his Head-Quarters at Sylbitz and placed the Swedish troops at Wettin and the left near the Peterberg — General Bulow occupied the centre of his line between Peterberg and Oppin and the corps of General Winzingerode was on the left at Zorbig.

General Blucher found the enemy's forces consisting of the 4 th., 6 th. and 7 th. corps of the French army and great part of the Guard under Marshals Ney and Marmont and General Bertrand, occupying a line with their right at Freyroda and Radefeld and their left at Lindenthal. The country is open and very favorable for cavalry around these latter villages, but the enemy were posted strong in front of a wood of some extent near Radefeld and behind it, the ground is more intersected; generally speaking however it is open and adapted to all arms.

The disposition of attack of the Silesian army was as follows: The corps of General Count Langeron was to attack and carry Freyroda and then Radefeld, having the corps of General Sacken in reserve. The corps d'armée of General York was directed, to move on the great

chaussée leading to Leipzig, until it reached the village of Litzchena, when turning to its left, it was to force the enemy at Lindenthal; the Prussian guards and advanced guards were to press on the main road to Leipzig. The corps of General St. Priest, arriving from Merseburg, was to follow the corps of Count Langeron. The formation of the cavalry and the different reserves were in the open ground between the villages.

It was nearly midday, before the troops were at their stations and hopes were entertained, that the cavalry and flying artillery of the Prince Royal's army would be up. The enemy soon after the first onset gave up the advanced villages and retired some distance, but tenaciously held the woody ground on their right and the villages of Gross- and Klein-Wetteritz, as also the village of Möckern an Mackau on their left. — At Möckern a most bloody contest ensued; it was taken and retaken by the corps of York five times; the musquetry fire was most galling and this was the hottest part of the field; many of the superior officers were either killed or wounded; at length the victorious Prussians carried all before them and drove the enemy beyond the Partha. In the plain, there were several brilliant charges of cavalry. The Brandenburg regiment of Hussars distinguished itself in a particular manner and, supported by infantry, charged a battery of 8 pieces, which they carried. The enemy made an obstinate resistance also on the right in the villages of Great- and Little-Wetteritz and Seehausen and in the woody ground around them, and when they found, we had forced their left, they brought an additional number of troops on Count Langeron, who was chiefly engaged with Marshal Ney's corps, which arrived from the neighbourhood of Duben. However the Russians equally with their brave allies in arms made the most gallant efforts, and they were fully successful, night only putting an end to the action. The Russian cavalry acted in a very brilliant manner.

General Kolpe's cavalry took a battery of 13 guns and the Cossacks of General Emanuel 5. The enemy drew off towards Seigeritz and Pfosen and passed the Partha river. General Sacken's corps, who supported General Langeron very much, distinguished itself in the presence of Napoleon, who it seems, according to the information of the prisoners, arrived from the other part of his army at five o'clock in the evening. The corps of York, which so conspicuously distinguished itself, had many of its most gallant leaders killed or wounded; among the latter are Colonels Steinmetz, Kazler, Borck, Hiller, Lowenthal, Laurenz, Majors Schön and Bismark. The momentary loss of these officers is serious, as they nearly all commanded brigades from the

reduced state of general officers in the Prussian army, and I have sincere regret in adding, that H. S. H., the Prince of Mecklenberg-Strelitz, who was distinguishing himself in a particular manner, having 2 horses shot under him, and whose gallant corps took 500 prisoners and an eagle, received a severe, but I trust not a dangerous wound. Among the Russians, there is General Chincin and several officers of distinction killed and wounded, and I average General Blucher's whole loss at between 6 and 7000 men hors de combat. — I can add little to the catalogue of the merits of this brave army in endeavouring feebly, but I hope faithfully, to detail its proceedings, Your Lordship will, I am persuaded, justly appreciate the enthusiasm and heroism, by which its operations have been guided. It has fought 21 combats, since hostilities recommenced. Your Lordship is so well aware of the distinguished and very eminent services of General Gneisenau, that it is unnecessary for me on this fresh occasion to allude to them. I attached Colonel Lowe to General Blucher in the field, and being absent in the early part of the day, with the Prince Royal, it is due to this very deserving officer, to inform Your Lordship. I have derived every assistance from his reports. — My aide de camp Captain During, an officer of merit, has unfortunately (I fear) fallen into the enemy's hands.

I shall now put Your Lordship in possession, as far as I am able, of the military movements of the Grand Army up to the 16 th. and the deposition for the attack, which was sent to the Prince Royal of Sweden and to General Blucher by Prince Schwartzenberg and which was to be made this day. — The corps of Generals Giulay, Prince Maurice Lichtenstein, Thielman and Platoff were collected in the neighbourhood of Mark-Ransted and were to move forward on Leipzig, keeping up the communication on one side with General Blucher's army, and on the other, these corps were to detach to their right, to facilitate the attack of the corps of General Meerveldt and the divisions Bianchi Weissenorf on Zwenckau and Connewitz, at which latter place the bridge across the Pleisse was to be carried. General Nostitz's cavalry were to form on their right. In case of retreat, these corps were to retire towards Zeitz.

The reserves of the Russian and Prussian guards were to move on Rotha, where they were to pass the Pleisse and form in columns on its right bank.

The reserves of the Prince Hesse-Homburg, General Meerfeld and Witgenstein were also to take post at this station. General Barclay de Tolly commands all the columns on the right bank of the Pleisse.

Generals Witgenstein, Kleist and Kle[i]nau were to advance from their respective positions on Leipzig. The Russian guards formed their reserve. General Colloredo advanced from Borna as reserve to General Klenau. The retreat of these corps was to be on Chemnitz. Generals Witgenstein's, Kleist's and Klenau's on Altenburg and Penig. The army of General Benningsen from Colditz was to push on Grimma and Wurzen. The corps of Count Bubna had been relieved by General Tolstoy's before Leipzig.

A very heavy firing continued all the day of the 16 th. from the Grand Army. A report arrived late at night to General Blucher, that Bonaparte had attacked in person the whole line of the Allies and forming his cavalry in the centre succeeded in making an opening in the combined army, before all its cavalry could come up; he was however not able, to profit by it; as it appears, he retired in the evening and the Allies occupied their position as before the attack. Of the details of the above I am as yet wholly ignorant.

On the 17 th. all were ready to renew the attack on this side. The Prince Royal, who had his Head Quarters at Landsberg and his army behind it, marched at 2 o'clock in the morning and arrived at Breitenfelt with General Winzingerode and Bulow's corps towards midday on General Blucher's left; General Winzingerode's cavalry and artillery had moved forward in the night near the heights of Taucha.

No cannonade being heard on the side of the Grand Army (though General Blucher's corps was under arms), and as it was also understood, General Benningsen would not arrive, until this day at Grimma, and part of the Prince Royal's army being still in the rear, it was deemed expedient to wait till the following day, to renew the general attack. But the enemy shewed himself in great force in a good position on the left bank of the Partha on a ridge of some extent, which runs parallel to the river. There was some cannonading in the morning and the enemy made demonstrations, and the Hussars of Mecklenburg charged on advanced parties into the suburbs of Leipzig and took 3 cannon(s) and some prisoners of the Houlans of the Guards.

The state of our affairs is such, that the most sanguine expectations may be justly entertained under the protection of Divine Providence, who has hitherto so conspicuously fought with our banners in the glorious cause, in which we are engaged.

Charles Stewart, Lieutenant General.

Aus der Public Record Office in London, Akten des Auswärtigen Amtes F. O. 64, 90, No. 114.

Nr. 230.

Nachrichten aus der Schlacht bei Leipzig. (Oktober 18.)

Borna, den 18. October 1813, Abends 7 ½ Uhr.

Auf der Höhe zwischen Leipzig und Liebertwolkwitz, 10 ¾ Uhr Vormittags.

Napoleon hat den gefangenen General Meerveldt mit einem Parlamentair zurükgeschikt und um den freien Abzug unter den Bedingungen angetragen, die Festungen zu räumen und sich zwischen dem Thüringer Walde und dem Harze setzen zu dürfen. Der Parlamentair ist aber abgewiesen. Es geht alles vortreflich. Alles ist in Feuer und wir sind nahe bei Leipzig. Eine französische Brigade ist durch Platow gefangen und eine gesprengt. Der König ist sehr vergnügt.

Auf der Höhe bei Stetteritz, 4 ½ Uhr.

Die Sache geht über alle Erwartung. Man dringt von allen Seiten vor. Der Kron-Prinz von Schweden hat sich ½ Meile rechts von Leipzig bei Paunsdorf mit Benningsen vereinigt und den König und Kaiser gebeten, morgen die Avantgarde machen zu dürfen. Benningsen hat 25 Kanonen erobert und 3000 Gefangene gemacht. Von den Sachsen sind 9 Regimenter und 8 Bataillone mit 8 Kanonen übergegangen. In diesem Augenblik meldete sich der Würtembergsche General v. Normann, daß er mit 2 Regimentern übergegangen sey. Der Kaiser Alexander empfing ihn sehr freudig. Es vergeht kein Augenblik, wo nicht gute Nachrichten eingehen. So eben meldet Giulay, daß der Feind auf Merseburg abziehe. Es umarmt sich hier alles.

N. S. Eben gehen 2 Regimenter Westphalen über.

Aus dem Staatsarchive in Breslau: Rep. 199. M. R. Suppl. F. No. 27. vol. II, Blatt 63.

Nr. 231.

General von Hake an Blücher über den französischen Armeepark und die Möglichkeit von dessen Abfangung durch den Kronprinzen von Schweden. (Oktober 18.)

Euer Exellenz beeile ich mich zu melden, daß so eben ein baierscher Capitain gefangen eingebracht worden ist, welcher mit dem Auftrage nach Wurzen geschickt worden, um Nachrichten einzuziehen, was man auf der Seite vom Feinde wisse. Nach der Außage dieses der guten Sache ergebenen baierschen Offiziers steht der ganze französische Armee-Park nebst dem Tresor Imperial auf der Straße zwischen Taucha und Eulenburg, unter Bedeckung von 3 schwachen

Bataillonen. Bei Eulenburg, glaubt obiger Offizier, wird jetzt der Renier stehen, nicht stark. Der allgemeine Wunsch, insonderheit auch des Fürsten Schwarzenberg, und in deßen Namen ich die Ehre habe, Euer Exellenz solchen vorzutragen, ist: daß Sie den Kronprinz von Schweden disponiren möchten, nach Taucha, diese empfindliche Communications-Straße des Feindes, gewiß zu marschiren. Obige Aussichten zu guten Coups könten als Neben-Motive vortheilhaft mitwircken. Wir dürffen uns nicht weiter Rechts ausdehnen, weil wir unsere Haupt-Angriffe mit dem rechten Flügel ausführen müßen und voraussehen können, daß jeder Schritt, den wir vorwärts gewinnen wollen, große Anstrengungen fordern wird. — Rötha, den 18. Oktober 1813, Morgens 7 ½ Uhr. Hake.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13^{VIII}, Blatt 115.

Nr. 232.

Major von Rottenburg an Gneisenau über den Zug Tauentziens nach Berlin. (Oktober 18.)

In Beziehung auf mein letztes Schreiben sage ich Ew. Hochwohlgeboren nun, daß der General [1]) seinen Marsch hierher sehr bereut und mich hoffen läßt, er werde künftig Vernunftgründen mehr als eitlen Schmeicheleien Gehör geben. Da unser feines Maneuver übrigens ohne nachtheilige Folgen geblieben ist, so freut es mich, Ihnen sagen zu können, daß es den Vortheil mit sich geführt hat, uns mit Schuhen, Hosen pp. so reichlich zu versorgen, daß wir nun Feld halten können, und indem wir morgen wieder gegen die Elbe vorrücken, sind wir geeignet, vorwärts operiren zu können. Euer Hochwohlgeboren glaubte ich hievon ganz ergebenst in Kenntniß setzen zu müssen. — Berlin, den 18. October 1813.

v. Rottenburg [2]).

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13^{VIII}, Blatt 114.

Nr. 233.

Das Berliner Militärgouvernement an das Schlesische Militärgouvernement über die kriegerischen Vorgänge am 15. und 16. Oktober. (Oktober 18.)

Am 15. dieses sind zwei Divisionen feindlicher Kavallerie (vom Neyschen Corps) bei Wittenberg wieder über die Elbe zurückgegangen;

---

1) Gemeint ist Tauentzien.

2) War Chef des Stabes bei Tauentzien.

20 000 Mann von Benning(sen)schen Corps sind auf dem Marsche von Großen Hayn nach Elster, woselbst die Brücke zerstört worden ist. Der Fürst Tcherbatof ist etwa 6 bis 7000 Mann stark nebst 16 Kanonen und steht noch in Jüterbock. Die sämmtliche Bagage der verschiedenen Armee-Corps geht bei Acken wieder über die Elbe. — Der General Bubna hat den Feind in der Gegend von Dresden angegriffen und in verschiedenen kleinen Gefechten geschlagen. Er war den 9. d. M. in Stolpen, der russische Kayser nebst dem Fürsten Schwarzenberg und dem Hettmann Platow am 11. in Altenburg. — Am 16. dieses hat der General v. Blücher 4 französische Divisionen zwischen Groß-Kugel und Leipzig total geschlagen, 6000 Mann Todte und Verwundete ließ der Feind auf dem Platze. 5000 Gefangene und 18 Kanonen sind genommen; unter den ersteren befinden sich 2 Generale. Nur die Dunkelheit der Nacht rettete den Feind vom gänzlichen Untergange. Gestern wird der blutige Kampf sich erneuert haben. Die Kanonade hat den ganzen Tag durch gedauert. 30 Kanonen standen am 16. noch, welche Blücher gestern abholen laßen wollte. Die Corps von Yorck und Langeron sind vorzüglich im Gefecht gewesen. Wir haben diese Nachricht, welche dem unterzeichneten Civil-Gouverneur heute früh durch ein Schreiben des Intendanten der Nordarmee, Geheimen Kriegsrath Crelinger, aus Halle, dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden, heute früh per Estafette zugegangen ist, dem Publikum durch das anliegende Extrablatt [1]) bekannt machen laßen. Weitere und detaillirtere Nachrichten deshalb sind noch nicht eingegangen.

Berlin, den 18. October 1813.

Allerhöchst verordnetes Militair-Gouvernement des Landes zwischen der Elbe und Oder:

A. W. v. L'Estocq. Sack.

Aus dem Staatsarchive in Breslau: Rep. 199. M. R. Suppl. F. vol. II. No. 27, Blatt 67.

Nr. 234.

Wilhelm von Humboldt an Hardenberg über das Große Hauptquartier. (Oktober 18.)

À Altenbourg, ce 18 octobre 1813, à 7 heures et ½.

Je suis arrivé, mon cher baron, avant quelques heures ici, et comme vous m'aviez marqué que vous vous trouveriez également ici aujourd'hui et que cela me fut confirmé ici, j'ai différé à expédier cette estafette.

---

1) Vgl. v. Pflugk-Harttung, Befreiungsjahr 1813, S. 390.

Ne croyant cependant plus devoir espérer de vous voir, je vous écris, pour vous donner de mes nouvelles et vous communiquer ce que j'ai appris. — J'ai mandé à Votre Excellence que j'avais raison d'espérer de trouver la chancellerie d'état autrichienne à Zwickau; mais cet espoir ne s'est point réalisé. Mr. Floruet et Mr. Waken avaient été réellement là, mais en étaient partis pour Gera; Blücher était resté à Zeitz. L'Empereur avait voulu venir lui-même à Zwickau, mais il s'était porté en avant ensuite. Ne pouvant donc absolument rien faire à Zwickau, je pris le parti de venir ici. Je rencontrais en chemin le chasseur Eybec qui m'apporta la lettre ci-jointe en original du comte de Metternich qui me prouva que j'avais bien fait de quitter Zwickau. — Vous verrez, chère Excellence, par cette lettre, si vous n'avez pas eu vous-mêmes des nouvelles plus détaillées encore, quel a été l'état des choses jusqu'à hier soir à 7 heures. Depuis on n'a aucune nouvelle sûre des armées ici. On a entendu canonner et on a vu un grand feu; on ignore, où il a été, mais l'opinion la plus probable est que quelques villages près de Leipsic ont été consommés par les flammes.

Avant un quart d'heure, on venait me dire que l'Empereur François serait cette nuit ici. Cette nouvelle me paraissant peu bonne, j'allais tout de suite au château; j'y ai parlé au comte de Windischgrätz et à un autre officier de la garde bohême, et j'ai appris que l'Empereur pour sa personne ne vient point, qu'au contraire, il est reparti ce matin de Borna à Rötha. Mais Sa Majesté a ordonné que toute sa suite tant de Zeitz que de Zwickau et de Gera se ressemblât ici, ce qui est plutôt un bon signe, puisqu'elle n'avait été envoyée là que par précaution. Mr. de Binder avait dit à dîner à Zeitz à ces deux messieurs, que les choses allaient fort bien. Je le crois volontiers et la bravoure de nos trouppes nous y autorise, mais du reste il me semble que depuis hier à 7 heures jusqu'au départ du courier qui a apporté un ordre à Zeitz, il n'a guère pu y avoir d'événement bien marquant, et j'attends avec impatience, ce que nous apprendrons demain. Mr. de Binder devrait arriver demain; je resterai ici et n'irai point ainsi que c'était mon projet d'abord à Zeitz. Lord Aberdeen est avec moi; j'ai appris de lui plusieurs choses intéressantes que j'aurai l'honneur de communiquer à Votre Excellence de bouche.

Humboldt.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. III, Blatt 204.

Nr. 235.

Major von Wedell berichtet Knesebeck die Beteiligung Bennigsens an den Kämpfen des 18. und 19. Oktober. (Oktober 19.)

Meldung von dem, was ich den 18. und 19. October 1813 über den Gang der Gefechte bey Leibzig weis.

Der General Bennigsen schickte mich den 17. October morgens mit der Avantgarde voraus, um (den 16. in der Nacht nach Grimma angekommen und im geringsten (n)icht von dem Gefechte an diesem Tage unterrichtet) zu erfahren, in welcher Art er mit seinen ermatteten Truppen zur wahren Hülfe der grossen Armee vorgehen könnte. Ich fand gleich bey Nauenhof einige Truppen vom Hettmann Platoff und weiter hin bey Fuchshain das Armee-Corps von Klenau, wovon ich sogleich Meldung machte, und worauf der General mit seiner 4,000 Mann starken Avantgarde sogleich auf Fuchshain marschirte und daselbst sein Hauptquartier nahm. Der General Klenau kam unter seinen Befehl, und in einigen Stunden dar auf sollte, trotz der noch nicht angekommenen Truppen unter Doctoroff, wie derer unter Bubna, ein allgemeiner Angriff der vereinigten Armeen statt haben. Als jedoch, nach meiner Einsicht zum grossen Glücke, die Lunten wieder ausgelöscht wurden, die schon parat waren, auf den ersten Wink die Signalkanonen zum allgemeinen Angriff abzufeuern, und das Gefecht wurde auf hohen Befehl auf den 18. October verschoben, bey welcher Gelegenheit der Kaiser Alexander den General Bennigsen sagen liess, es geschähe dies ihm zu Ehren, da morgen der Ehrentag für ihn wäre, wo er den König von Neapel vor einem Jahre geschlagen hätte, und er erwartete morgen nicht weniger von ihm. — Gegen Abend kam der General Doctorof mit 23,000 Mann Infanterie bey Nauenhof an, und der General Bennigsen gab Befehl, in der Nähe dieses Dorfes, womöglich ohne vollkommen vom Feinde entdeckt zu werden, zu bivouacquiren. Der General Strogonof mit der 4000 Mann an Infanterie und Cavalerie starken Avantgarde und der General Tschaplitz und Creutz mit ihrer Cavalerie bivouacquirten bey Fuchshain und Seifertshain, welches letztere Dorf durch einige Bataillone Oestreicher besetzt war. Der in Machern angekommene General Bubna erhielt Befehl, sich über Brandeis und Beichau den 18. mit Tages-Anbruch mit der Armee von Polen zu vereinigen und zwischen dem Hettmann Platoff (der noch weiter rechts über Engelsdorf vorgehen sollte und sich ausgebeten hatte, unter dem Befehl vom General Bennigsen zu stehen) und der vorgenannten Armee aufzumarschieren.

Der General v. Bennigsen blieb bey seinem gefassten Entschlusse,

den Feind in der linken Flanke zu umgehen, und so am besten zum allgemeinen Angriffe auf den 18. zu wirken, obgleich er fast stündlich andere Vorschläge bekam. Um 7 Uhr standen die Truppen des rechten Flügels unter dem Gewehr. Der General Klenau hatte Befehl, die Schwedenschanze in der Fronte und linken Flanke anzugreifen, indem eine Russische Infanterie-Division, die Avantgarde und die ganze Cavallerie diese Bewegung links in der Nähe bey Seifershain decken sollte. Zwei Divisionen Russen bekamen ihre Direction noch weiter rechts über Poesa, um mit Bubna vereinigt und vom Hettmann Platoff verlängert die Umgehung des linken Flügel des Feindes zu vollenden. Indem dieser Angriff so geschehen sollte, und der General Doctorof mit seinen 2 genannten Infanterie-Divisionen schon auf dem Wege nach Poesa abmarschirt war, kam der Rapport, der Feind habe seine vordere Stellung verlassen und seinen linken Flügel mehr refüsirend sich rückwärts concentrit. Diese Bewegung machte für den rechten Flügel weiter keine Veränderung in der Disposition zum Angriff, als dass man die verlassene Position mit wenig Mühe einnahm und die Umgehungs-Linie zu verkürzen suchte.

Der General Klenau griff Zukelhausen und darauf Holzhausen, welches letztere mit vieler Tapferkeit von dem XI. Armeecorps (Macdonald) vertheidigt wurde, mit guten Erfolge an, konnte sich aber nur dann erst darin behaupten, als die 12. Russische Division unter Fürst Chawanski zu seiner Unterstützung herbey eilte. Der General Bubna erschien sehr zur rechten Zeit auf der Strasse von Zwengfurth und drang mit seiner leichten Division, alles Widerstandes ohngeachtet, gegen die grosse Strasse von Wurzen vor, auf welcher, und über dieselbe hinaus, der Hettmann Platoff in diesem Augenblicke rasch vorrückend erschien. Die kleine Avantgarde unter Strogonoff, unterstützt von der Cavallerie unter Tschaplitz und Creutz, füllte die grosse Lücke zwischen Klenau und Bubna aus und ging[en] rasch über Klein-Baalsdorf vor. In dieser Stellung blieb das Gefecht eine Viertelstunde unverändert, bis der General Doctorof mit seinen 2 Divisionen Infanterie und der schweren Artillerie auf der Strasse durch Baalsdorf gegen Nauendorf ankam. Das letzte Dorf wurde sogleich durch den General Paschkewiz mit dem grössten Ungestühm angegriffen, und durch die Truppen des Marschall Ney ebenso hartnäckig vertheidigt, dass der Besitz desselben sehr lange streitig war. Die feindliche Cavallerie auf diesem Flügel unter Sebastiani und Walther versuchte jetzt durch einen allgemeinen Angriff auf die Cavallerie des rechten Flügels das Gleichgewicht des Gefechts für ihre Seite wieder herzustellen, jedoch ohne Erfolg, da die Russische Cavallerie durch eine auf Befehl des

General Oppermann in ihre rechte Flanke gestellte Batterie unterstützt wurde. Sie wurde zurückgeworfen und verlor ihre Seele, den General Sebastiani, schwer verwundet, worauf sie den ganzen Schlachttag über nicht wieder offensiv handelte. In diesem günstigen Augenblicke, wo es auch dem General Paschkewiz gelang, Nauendorf in seine Gewalt zu bekommen, wodurch er aufs neue seinen Soldatenruhm bewährte, und der rechte Flügel immer mehr Terrain über Moelken, Stünz, Sellerhausen, Kohlgarten und Paunsdorf gewann, kam eine Nachricht von der Annäherung des Kronprinzen von Schweden, welcher im Begriff war, bei Taucha über die Partha zu gehen. Paunsdorf wurde nun mit mehr Nachdruck von dem General Bubna angegriffen und nach einer hartnäckigen Gegenwehr vollkommen in unsere Gewalt gebracht, in welcher Zeit der Hettmann Platoff seine Schwenkung immer mehr vollende(te). Ich wurde geschickt, die Communication mit dem Kronprinzen von Schweden aufzusuchen und zu etabliren, und nachdem ich meinen Rapport an den Kronprinzen darüber gemacht hatte, eilte ich zum General Bennigsen zurück, der sich nun selbst persönlich zum Kronprinzen begab, sich einige Minuten mit ihm zu besprechen. Der Kronprinz ging jetzt mit raschen Schritten unaufhaltsam zwischen der Partha und grossen Strasse von Wurzen vor, wodurch der rechte Flügel den Vortheil erhielt, seine unproportionirte lange Linie mehr verkürzen und für seine rechte Flanke unbekümmert seyn zu können, und wurde nun zum eigentlichen Centrum der vereinigten Armeen. Ein glücklicher Umstand begünstigte die ruhmvollen Anstrengungen des rechten Flügels, indem 2 Würtembergische Kavallerie-Regimenter und 9 Bataillons Sachsen mit 28 Kanonen übergingen, die zum Corps von Renier gehörten. Man brauchte diese Artillerie, woran es bey der Armee von Polen, der noch nicht angekommenen Reserve-Munition wegen, sehr mangelte, sogleich mit guten Erfolge gegen den Feind, und unterstützte damit einen Kavallerie-Angriff, der die Anzahl der Gefangenen wie der stehengebliebenen Kanonen vermehrte. — Es fing jetzt an, dunkel zu werden; die Operationen der Truppen des rechten Flügels endeten damit, dass man über Zwey-Naundorf hinaus, bis über den Windmühlenberg Truppen unter General Paschkewiz vorschickte, wodurch das sich immer noch gegen den General Klenau haltende Stötteritz in die Flanke genommen wurde und natürlich, also eben so wie die Dörfer rechts, als Cretendorf [1]), Anger in der Nacht verlassen werden mussten, und auf dieser Seite also nichts als die Mauern von Leibzig den Truppen des rechten Flügels auf den 19. zu übersteigen blieben.

---

1) Gemeint ist Grottendorf.

Den 19. October mit Tagesanbruch gab der General Bennigsen seinen sämtlichen Corps Befehl, unter das Gewehr zu treten, ließ den General Bubna seiner weitern Bestimmung zur Verfolgung des Feindes auf dem linken Ufer der Elster folgen, wie er es schon in der Nacht mit den Cosacken unter General Platoff gethan hatte, befahl dem General Klenau, gegen die Straßen-Häuser vorzugehen und setzte sich selbst mit den Truppen der polnischen Armee grade gegen Leibzig in der Pläne zwischen Cretendorf und den Straßen-Häusern in Marsch. Sobald sich die Truppen den, wie man nun bemerkte, vor der Stadt und dem Galgenberge aufgestel(l)ten feindlichen Batterien näherten, fingen dieselben auf die aller weiteste Distance an zu schießen, worauf der General den Befehl gab, sich mit den Infanterie-Colonnen außer dem Kanonenfeuer zu halten, und befahl der eben angekommenen Reserve-Artillerie der polnischen Armee (60 Geschützen), es zu übernehmen, die feindliche Artillerie zum Schweigen zu bringen. Ehe diese Artillerie aber von hinten vorgezogen und aufgestellt werden konnte, sahe man eine Preußische Infanterie - Colonne von der Armee des Kronprinzen von Schweden unter dem Befehl des Prinzen von Heßenhomburg auf der großen Straße von Wurzen grade gegen Leibzig vorrücken und mit Tiralleurfeuer die feindlichen Kanonen angreifen. Hierauf gab der General Bennigsen auch seinen Infanterie-Divisionen Befehle, im Deploirschritt grade auf die Stadt los zu gehen, worauf der Feind sich rasch mit seinen Kanonen abzog und viele Pulverkarren in die Luft sprengte. Eine große Menge feindlicher Tirailleurs hatten sich jedoch hinter die festen, sich flanqirenden und mit Schießscharten versehenen Gartenmauern vor der Stadt geworfen und that den Preußischen Tirailleuren, die mit der größten Tapferkeit bis an die Mauren selbst vorgedrungen waren, großen Schaden. Ich wurde deshalb zum Prinzen von Hessenhomburg geschickt, ihm zu sagen, daß der General v. Bennigsen seine Artillerie bis auf den Kernschuß gegen die Mauren würde rücken lassen, um dieselben einzuschießen; er möchte deshalb seine Tirailleur zurückrufen, welches derselbe auch sogleich befahl, die tapfern Tirailleur aber kaum dazu bewegen konnte, so daß ich zu ihnen hinreiten mußte und ihnen sagte: wenn sie binnen 5 Minuten nicht für das Artillerie-Feuer würden Platz gemacht haben, man ohne Rücksicht auf sie das Artilleriefeuer gegen die Mauren anfangen würde, worauf sie sich endlich entschloßen, zu ihren Bataillons zurückzukehren. Die Mauren wurden jetzt, jedoch ohne den gewünschten Erfolg beschoßen, da dieselben, aus Ziegelsteinen gebaut, nur durchlöchert wurden, ohne einzufallen, und da man in diesem Augenblick von der rechten Seite das Stürmen einer Preußischen Colonne gegen das Eulen-

burger Thor vernahm, so befahl der General, ein Gleiches von dieser Seite zu thun. Der General Paschkewiz hatte schon 6 Bataillons zu diesem Entzwecke bis gegen die Mauren geführt, von wo aus wir immer fort mit kleinem Gewehr beschoßen wurden, als ein sächsischer Parlementair erschien, welchen der General sogleich zum Kaiser Alexander schickte, seinen Truppen Befehl gab, das Schießen einzustellen und dies auch durch einen Parlementair von dem Feinde fordern ließ. Auf unseren Parlementair wurde aber geschoßen und französischer Seite wollte man nichts von einer Kapitulation hören. Das Gefecht auf der rechten Seite dauerte auch ununterbrochen fort und der Kaiser Alexander gab den Befehl, mit bewaffneter Hand, ohne sich auf Capitulationen einzulaßen, in die Stadt zu dringen. Der General befahl darauf sogleich den Sturm, ließ unter dem kleinen Gewehr-Feuer einige Mauren niederreißen und drang selbst zu erst an der Spitze von 6 Bataillonen und 2 Kanonen in die Grimmaer Vorstadt ein, wo man sogleich einige hundert Gefangene machte, aber in der Hauptstraße so vielen Wiederstand fand, daß der General selbst mit einem Bataillon eine Nebenstraße einschlug und so bis zur Alle(e) zwischen der Vorstadt und Stadt vordrang, wo die Truppen 27 Kanonen etc. fanden und einen General nebst vielen Gefangenen einbrachten. Von hier aus schickte mich der General voraus zum König von Sachsen, ihm mit einigen Truppen, die mir folgten, Sicherheit der Person zu bringen. Er nahm mich an und überließ mir, es einzurichten, wie ich Befehl hätte, worauf ich ihm eine Rußische Wache vor das Haus gab und die seinige, die das Gewehr strecken wollte, das Innere des Hauses besetzen ließ. Hier mit kaum geendigt, kam der Kronprinz von Schweden und begrüßte den König, und bald darauf erschien der Kaiser und König.

Wedell

I n E i l. Major im Generalstabe.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 1, Blatt 18fff.

Nr. 236.

Der Magistrat der Stadt Leipzig bittet Blücher um Schonung der Stadt. (Oktober 19.)

Gnädiger Herr General!

Die Stadt Leipzig, durch ihre dermalige Lage in die höchste Gefahr versetzt, hat so eben eine Deputation an Se. Hochfürstliche Durchlaucht den Herrn Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg gesendet, um von demselben Schonung für die Stadt zu erbitten. Wir wagen es, (uns) in dieser Hinsicht an Sie, gnädiger Herr General, mit der unter-

thänigen Bitte zu wenden, so lange, bis von Sr. Durchlaucht Antwort eingelaufen ist, wenn es irgend die Verhältnisse erlauben, keinen Angriff gegen die Stadt zu unternehmen. Die Genehmigung dieser unsrer unterthänigen Bitte würden wir mit der möglichsten Dankbarkeit lebenslang erkennen. — Leipzig, den 19. October 1813.

Der Magistrat der Stadt Leipzig.
Dr. Siegmann.
Amtführender Bürgermeister.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 VIII, Blatt 117.

Nr. 237.

Humboldt an Hardenberg über den Sieg und die Reise der Diplomaten. (Oktober 19.)

A Borna, ce 19 octobre 1813, à 1 heure.

Je suis arrivé ici, mon cher baron, et vous ai copié à la hâte le rapport ci-joint de Metternich à Bellegarde. Réjouissez-vous avec nous. La victoire semble décisive. Mais on ne sait rien de plus outre ce que renferme la pièce annexe. Le baron de Binder va avec la chancellerie d'état dans une heure à Rötha et je l'y suivrai pour être à même de vous donner des nouvelles fraîches et exactes. Lord Aberdeen m'a accompagné ici, mais s'en retourne à Altenbourg. Adieu, chère Excellence. Tout à vous!

Humboldt.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. III, Blatt 216.

Nr. 238.

Humboldt an Hardenberg über den Sieg bei Leipzig, den General Meerveldt, den König von Sachsen u. a. (Oktober 19.)

A Rötha, ce 19 octobre 1813, à 6 heures.

Leipsic est pris, non pas par capitulation, mais de vive force; on s'est battu dans les rues; les deux Empereurs et le Roi ont été dans la ville, ils ont été reçus avec les plus vives acclamations; les Français tenaient encore dans un faubourg, mais l'auront probablement évacué à présent. La confusion et la bagarre dans Leipsic doivent aller au delà de toute description. L'Empereur de Russie couche à Leipsic, l'Empereur d'Autriche est revenu ici avec le comte Metternich; je n'ai rien pu apprendre de précis sur le séjour du Roi dans ce moment, mais il est peut-être allé à Pegau. Le prince de Schwartzenberg est encore attendu ce soir ici. — La déroute a été complette. Le prince Poniatowsky s'est noyé devant Leipsic, Augereau doit avoir eu le même sort, quoique ceci soit incertain, Lauriston est fait prisonnier. Napoléon

n'a quitté Leipsic qu'à midi. Il prend la route de Mersebourg et de Weissenfels et on va le poursuivre incessamment. Tout est déjà en mouvement pour cela. — Le général Meerveldt avait été pris; Napoléon l'a renvoyé sous parole. Il ne lui a pas donné commission de faire proprement des propositions, mais il a causé longuement avec le général qu'il connaît des négociations de Leoben, et a fait dans cet entretien réellement la proposition qu'il voulait rendre toutes les forteresses, si on lui permettait de se placer derrière la Saale et que là il était prêt de négocier. Il a été fort étonné d'apprendre par le comte de Meerveldt que la Bavière l'avait abandonné en s'alliant avec l'Autriche. Il a répété souvent qu'il ne pouvait pas croire que la Bavière, à qui il avait fait tant de bien, se fut portée à cette démarche, mais encore le général Wrede, qu'il avait eu entièrement dans ses mains, et il a ajouté après: après cela fiez-vous aux hommes! Il a visiblement été dans l'idée qu'on avait attaqué le 16, puisqu'on avait cru qu'il n'était pas à l'armée, et a été fort étonné lorsque le comte de Meerfeldt lui a dit qu'on n'avait point ignoré sa présence. Le Roi de Saxe est à Dresde. Il a fait demander à l'Empereur Alexandre de venir le voir. L'Empereur lui a fait répondre qu'il serait venu déjà chez lui, s'il n'avait pas voulu s'épargner à lui et au Roi un moment désagréable, que du reste, le Roi s'était mis sur une ligne, où il n'était point possible de transiger avec lui, puisque dans 24 heures, il avait rompu la parole qu'il avait donnée à l'Empereur d'Autriche. — On semble vouloir l'établir à Prague. Il aurait mieux valu, il me paraît, si Napoléon l'avait emmené. Le comte Metternich en convient aussi; il ne lui semble néanmoins pas faisable de dire au Roi, qu'on ne voulait pas le faire prisonnier, et l'engager par là à suivre lui-même les Français, ainsi que je le lui proposais. La disposition sur ses états serait toujours plus libre, s'il n'était point entre les mains des souverains alliés. — Le prince Schwartzenberg a reçu la grande croix de l'ordre de Marie Thérèse de l'Empereur et l'ordre de l'aigle noir de notre Roi ce matin. — On compte qu'on a pris dans ces trois jours 200 canons à l'ennemi. — J'envoye à Votre Excellence ces lignes par un courrier que le comte Metternich expédie cette nuit, et il faut que je vous demande mille fois pardon, mon cher baron, de la confusion qui y règne. Mais j'écris dans la chambre du comte Metternich, où une huitaine de personnes parlent à la fois. — Je laisserai encore ma lettre ouverte pour voir si j'apprends quelqu'autre détail intéressant. En attendant je me recommande aux bontés et au souvenir bienveillant de Votre Excellence. Je ne sais pas encore, si nous resterons ici demain ou dans quel endroit nous irons. En aucun cas, à ce qu'il semble, ce sera à Leipsic, puis-

qu'on suivra l'armée qui est à la poursuite de l'ennemi. — Le prince Wenzel Liechtenstein me dit dans ce moment que le Roi doit être dans un faubourg de Leipsic. Le prince royal de Suède doit aussi être dans la ville. — Bülow, Maurice Liechtenstein et d'autres généraux sont déjà à poursuivre les Français. — Napoléon a dit au général Meerveldt [1]), qu'il avait eu un moment l'idée d'aller sur Wittenberg, mais que la crainte, d'être alors sans nouvelles de la France, l'en avait détourné. Il a raconté aussi qu'on aurait eu une belle peur à Berlin, puisqu'il avait envoyé Reynier jusqu'à 8 à 10 lieues de la ville, mais qu'il l'avait rappelé après. On prétend aussi savoir ici que Tauenzien a fait brûler les ponts de l'Elbe, pour empêcher le prince royal de passer sur la rive droite, comme il doit en avoir eu un peu envie. — Quelques pulks de polonais sont passés de notre côté après la mort de Poniatowsky; car il se confirme que Poniatowsky, ne pouvant plus passer les ponts, est sauté avec son cheval dans la Pleisse et que le cheval, ne pouvant se tirer du fond marécageux, s'est renversé avec lui, et qu'il a péri de cette manière.

Humboldt.

Le prince Schwartzenberg a reçu aussi la grande croix de St. George.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. III, Blatt 212f.

Nr. 239.

General Stewart an Viscount Castlereagh über die Unterredung des General Meerveldt mit Napoleon. (Oktober 19.)

Leipzig, October 19 th. 1813.

My Lord. I have the honor to acquaint Your Lordship, that I have heard, that General Meerveldt, who was taken on the 16 th., was sent back on his parole by Bonaparte with propositions of peace to the Emperor. Bonaparte saw Meerveldt in the village of Luteyschen [2]). He spoke very earnestly on the subject of peace, but first declared, that he had 200,000 men with him and a much more considerable cavalry, than the allies had expected. He promised on the condition of an armistice during negociation, to evacuate Danzig, Modlin, Stettin, Custrin, Glogau, Dresden, Torgau and even Wittenburg, tho' he made some difficulty as to this latter point; he further promised, to go behind the Saale. He said as to terms of peace, that

1) Vgl. auch Friederich, Herbstfeldzug III, S. 421.

2) Napoleon hatte in einem der ausgetrockneten Teiche bei der alten Ziegelscheune bei Meusdorf seine Zelte aufschlagen lassen. Friederich, Herbstfeldzug III, S. 117.

if England would give up Hanover, Lubeck and Hamburg, the independence of Holland might be arranged and Italy be made an independent monarchy. He hesitated as to the restitution of Mantua to the Austrians, and repeated, Italy must be kept intire. General Meerveldt replied, that the Allies might object to Murat as the Sovereign. Bonaparte said, it was not necessary to anticipate the arrangement. He again and again however declared, he did not believe, England could make peace and never without a condition, to which he never would submit: limitation to the number of ships of war. General Meerveldt then asked, if he would give up Erfurt as well as the other fortresses, he hesitated. General Meerveldt then said: the resignation of the protectorship of the Rhine was necessary. Bonaparte replied: it was impossible, but on being told, that Bavaria had withdrawn from his protection, the courier from Munich having been taken, and that other treaties were negotiating, he said, the protectorship of the confederation ceases in itself. He said, it was a question of dynasty, „Je ne suis plus", then that question is decided. These were the principal topicks of conversation. Meerfeldt believes, he would go to the Rhine; he looked fagged and very much cast down.

This happened before the last battle. There was strong wish, to accept of Bonaparte's terms and open a negociation. I think, if he escapes, which is very doubtful, arrangements will take place. I have received this above information accidentally; you will have it probably from Lord Aberdeen in the same words with more accurate intelligence however, as I hope, it will get to England first. I have detailed, what has come to my knowledge. Charles Stewart.

Aus dem Archive des Foreign Office in London. F. O. 64, 90, No. 117. (Am Rande: „Secret".)

Nr. 240.

General Stewart an Viscount Castlereagh über die Vorgänge bei Leipzig seit dem 16. Oktober. (Oktober 19.)

Leipzig, October 19 th. 1813.

My Lord. Europe at length approaches her delivrance, and England may triumphantly look forward, to reap that glory, her unexampled and steady efforts in the common cause so justly entitles her to receive. — I wish, it had fallen to the lot of an abler pen, to detail to Your Lordship the glorious events of the last two days, but in endeavouring, to state the main facts and to send them off without a moment's delay, I shall but do my duty, postponing more detailed

accounts untill a fresh opportunity. — The victory of General Blücher on the 16 th. has been followed by a complete and signal victory on the 18 th. by the whole of the combined forces over the army of Bonaparte in the neighbourhood of Leipzig. — The collective loss of above 100 pieces of cannon, 60,000 men, an immense number of prisoners, the desertion of the whole of the Saxon army, also the Bavarian and Wurtemberg troops, consisting of artillery, cavalry and infantry, many generals, among whom are Regnier, Valleny, Brun, Bertrand and Lauriston, are some of the first fruits of this glorious day. The capture by assault of the town of Leipzig this morning, the magazines, artillery-stores of the place, with the King of Saxony, all his court, the garrison and rear guard of the French army, all the enemy's wounded, the number of which exceed 30,000, the narrow escape of Bonaparte, who fled from Leipzig at nine o'clock, the Allies entering at eleven, the complete deroute of the French army, who are endeavouring to escape in all directions and who are still surrounded, are the next subjects of exultation.

The further results Your Lordship can but arrive at from an account of our military situation. It will be my endeavour, to give you as succint and clear an account, as I am able, first, of the general and combined operations, determined upon by the Grand Army, and secondly, to describe, what immediately came under my own observation, namely the movement of the Prince Royal and General Blücher, It being announced by Prince Schwartzenberg, that it was the intention of their Majesties the Allied Sovereigns, to renew the attack upon the enemy on the 18 th., and the armies of the North of Silesia being directed to cooperate, the following general disposition was made. — I must here observe, that the attack on the 16 th. by the Grand Army occurred in the neighbourhood of Liebertwolkeiz. The country being peculiarly adapted for cavalry, a very sanguinary and hard contest ensued with this arm, and an artillery exceeding in number 600 pieces between the opposed armies. Two solitary buildings, which the enemy had occupied with several battalions of infantry, and which formed nearly the centre of the enemy's position, were attacked by the Russian infantry and after several repulses carried with amazing carnage. The whole of the enemy's cavalry under Murat were then brought forward. They made a very desperate push at the centre of the allied position, which for a short period they succeeded in forcing. To oppose this powerful cavalry, six regiments of Austrian cuirassiers charged in columns. — Nothing could surpass either the skill or the desperate bravery of the movement; they overthrew all before them, destroying

(I am told) whole regiments, and returned to their ground with many prisoners, having left 700 dragoons within the enemy's line. Both armys remained nearly upon the ground, on which the contest commenced. Many Officers were killed and wounded. General Latour-Maubourg, who had a command in the enemy's cavalry under Murat, lost his leg, each army lost near 25,000 men.

While the Grand Army was to commence their attack upon the enemy of the 18 th. from their different points of assembly on the principal villages, situated upon the great roads leading to Leipzig, the armies of the North and of Silesia were jointly to attack from the line of the Saale and upon the enemy's position along the Partha river. General Blücher gave to the Prince Royal of Sweden 30,000 men of his army, and with this formidable reinforcement the Northern Army was to attack from the heights of Taucha, while General Blucher was to retain his position before Leipzig and use his utmost efforts to gain possession of the place. — In the event of the whole of the enemy's forces, being carried against either of the armies, they were reciprocally to support each other and concert further movements. That part of the enemy's force, which for some time had been opposed to the Prince Royal of Sweden and General Blücher, had taken up a good position upon the left bank of the Partha, having it's right at the strong point of Taucha and it's left towards Leipzig. To force the enemy's right and obtain possession of the heights of Taucha was the first operation of the Prince Royal's Army. The corps of Russians under General Winzingerode and the Prussians under General Bülow were destined for this purpose, and the Swedish army were directed to force the passage of the river at Plosen and Mokau. The passage was effected without much opposition. General Winzingerode took about 2,000 prisoners at Taucha and some guns. — General Blucher put his army in motion as soon as he found the Grand Army engaged very hotly in the neighbourhood of the villages of Stötteritz and Probstheyde, and the infantry of the Prince Royal's army had not sufficient time, to make their flank movement before the enemy's infantry had abandoned the line of the river, and retired over the plain in line and column towards Leipzig, occupying Sommerfeld, Paunsdorf and Schönfeld, in strength protecting their retreat. A very heavy cannonading and some brilliant performances of General Winzingerode's cavalry marked chiefly here the events of the day, except towards the close, when General Count Langeron, who had crossed the river and attacked the village of Schönfeld, met with considerable resistance and at first was not able to force his way. He however took it, but was

driven back, when the most positive orders were sent him by General Blucher, to reoccupy it at the point of the bayonet, which he accomplished before dark. — Some Prussian battaillons of General Bülow's corps were warmly engaged also at Paunsdorf, and the enemy were retiring from it, when the Prince Royal directed the Rocket brigade under Captain Bogue to form on the left oft a Russian battery and open upon the columns retiring. Congreve's formidable weapon had scarce accomplished the point of paralizing a solid square of infantry, which after one fire delivered themselves up (as if panick struck), when that gallant and deserving officer, Captain Bogue, alike an ornament to his profession and a loss to his friends, received a wound in the head, which has deprived his country of his services. Lieutenant Strangeways who succeeded in the command of the brigade, received the Prince Royal's thanks through me for the services, they rendered. — During the action 22 guns of Saxon artillery joined us from the enemy, and five Westphalian regiments of Hussars, and two battaillons of Saxons. The former were opportunely made use of in the instant against the enemy, as our artillery and ammunition were not all forward, and the Prince Royal addressed the latter by an offer, that he would head them instantly against the enemy, which they to a man accepted. — The communication, being immediately established between the grand attack and that of these two armies, the Grand Duke Constantine, Generals Platoff, Milaradovitch and several officers of distinction joined the Prince Royal, communicating the events carrying on in that direction. — It seems, the most desperate resistance was made by the enemy at Probstheyde, Stötteritz and Connewitz, but the different columns bearing on those points, as detailed in my former dispatch, finally carried every thing before them. General Benningsen, taking the villages upon the right bank of the Reutchke, having been joined by General Bubna from Dresden. General Tolstoy having come up and relieved the former in the blockade of that city, and General Guilay, manouvering 25,000 Austrians upon the left bank of the Elster. General Thielmann's and Prince Maurice Lichtenstein's corps moved upon the same river, and the result of the day was, that the enemy lost above 40,000 in killed, wounded and prisoners, 65 pieces of artillery and seventeen battalions of German infantry, with all their staff of Generals, which came over en masse during the action.

The armies remained upon the ground, on which they had so bravely conquered the night. The Prince Royal had his bivouac at Paunsdorf, General Blucher remained at Wetteritz and the Emperors and the Kings at Röda.

About the close of the day it was understood, the enemy were retiring by Wiessenfels and Naumbourg. General Blucher received an order from the King of Prussia, to detach in that direction. The movement of the Prince Royal's army completely excluded the retreat on Wittenberg, that upon Erfurt had long since been lost to them. The line of the Saale alone remains, and as their flanks and rear will be operated upon during their march, it is difficult to say, with what portion of their army, they may get to the Rhine.

This morning the town of Leipzig was attacked and carried after a short resistance by the armies of General Blucher, the Prince Royal and General Benningsen and the Grand Army. Marshals Marmont and Macdonald commanded within the town, these with Marshals Augerau and Victor narrowly escaped with a small escort. — Their Majesties the Emperor of Russia, the King of Prussia and the Crown Prince of Sweden, each heading their respective troops, entered the town at different points and met in the great square. The acclamations and rejoicings of the people is not to be described. Handkerchiefs waving from the windows, hands clamorous in applause, and lastly but most forcibly tears rolling from the eyes, marked the delightful ora of the liberation of the world from the tyranny of a despot to be at hand. The moment was too exultingly delicious to an Englishman to describe — I confess myself unequal to it, and claim Your Lordship's indulgence.

The multiplicity of brilliant atchievement, the impossibility of doing justice to the firmness, that has been displayed, the boldness of the conception of the commander in chief, Field Marshal Prince Schwartzenberg, and the other experienced leaders, together with the shortness of time, allowed me for making up this dispatch, will plead, I hope, a sufficient excuse for my not sending a more accurate or perfect detail, which I hope however to do hereafter. — I send this dispatch by my Aid de Camp Mister James, who has been distinguished for his services, since he has been with this army. He has also been with me in all these late events, and will be able to give Your Lordship all further particulars.

Charles Stewart.

P. S. On the field of battle this day an officer arrived from General Tettenborn, bearing the information of the surrender of Bremen to the corps under his orders, with the keys of the town, which were presented by the Prince Royal to the Emperor of Russia.

Aus der Public Record Office in London, Akten des Auswärtigen Amtes F. O. 64, 90, Nr. 116.

Nr. 241.

Bericht des russischen Generalstabes über die Schlacht bei Leipzig.
(Von General von Diebitsch.)

Das Gefecht von Liebertwolkowitz am 2. / 14. Oktober, wo der König von Neapel den Angriffen der Verbündeten zum ersten Male ernstlichen Widerstand leistete, die Nachricht von Truppenmärschen in der Richtung von Düben auf Leipzig, so wie der Umstand, dass das Corps von Augereau sich der Elbe nicht nähere, sondern bei Leipzig stehen bleibe, überzeugten die Verbündeten, dass es die Absicht Napoleons sey, seine Armee bei dieser Stadt zu concentriren. — Es wurde beschlossen, dem Feinde hier eine Hauptschlacht zu liefern, und der Angriff auf den 4. / 16. bestimmt. Der General Blücher und der Kronprinz von Schweden wurden hiervon benachrichtiget und zur Mitwirkung aufgefordert. Die Generale Benningsen und Colloredo erhielten die Anweisung, sich in Eilmärschen der Armee anzuschliessen. Obgleich diese beiden letzteren auch bei der grössten Anstrengung nicht eher als am Abende des 4. / 16. bei der Armee anlangen konnten, so hielt man es doch für nothwendig, den Angriff nicht länger aufzuschieben, um den Feind zu hindern, sich entweder mit ganzer Macht auf eine der verbündeten Armeen zu werfen, oder auch seinen Rückzug durch Leipzig gegen die Saale zu unternehmen.

3. / 15. Oktober. Die Böhmische und Schlesische Armee gingen daher am 3. / 15. auf diejenigen Punkte vor, aus denen sie am folgenden Tage die Stellung des Feindes angreifen sollten. — Ihre Aufstellung war am Abende dieses Tages folgende: Armee von Böhmen: Das Corps des Grafen Klenau bei Thräna. Der Graf Wittgenstein blieb mit seiner Infanterie bei Störmenthal, Gossa und Gröbern stehen, die Cavallerie unter dem Grafen Pahlen war zwischen Gossa und Gröbern aufgestellt, das Corps des Generalen Kleist, das Russische Grenadier-Corps, die 2. Kürassier-Division zwischen Mägdeborn und Espenhayn, die Oestreichische 2. Armee-Abtheilung bei Zwenkau, der Graf Platow in Zöbigker, die Oestreichische Reserve bei Audigast, die Russisch-Preußischen Garden bei Audigast, die 3. Oestreichische Armee-Abtheilung, die 1. leichte Division, der General Thielemann in Lützen, der Oberst Mensdorf in Mark-Ranstädt. Die Schlesische Armee: Das Kosaken-Regiment Melnikoff, das Moskausche Dragoner-Regiment, das Kinburnsche in Günthersdorf; das 8. Infanterie-Corps: die Avant-Garde dieses Corps in Reichmannsdorf (beide Oerter auf der Straße von Merseburg nach Leipzig), das Corps von Yorck bei Skeuditz, seine Avantgarde besetzte nach einem Gefechte Hänichen;

die Truppen des Grafen Langeron bei Luhrdorf, seine Avantgarde vor Cursdorf; das Armee-Corps des General Sacken bei Groß-Kugel. Die Nord-Armee: Die Russische Truppen bei Oppin, das Corps des General Bülow zwischen Radegast und dem Petersberge, die Schwedische Armee zwischen Wettin und dem Petersberge. Von dieser Armee wurden Detaschements rückwärts gegen Aacken, Dessau und Bernburg gesandt. Die Polnische Armee: Die Avantgarde in Reitzenhayn, das Gros in Waldheim, das Corps des Grafen Colloredo in Penig. Die Französische Armee: Das 8. Infanterie-Corps bei Connewitz, das 2. bei Wachau, das 5. bei Libertwolkowitz, das 4. Reserve-Cavallerie-Corps rückwärts Wachau, das Corps von Augereau jenseits Dösen, die alte und junge Garde, das 1., 2. und 5. Reserve-Cavallerie-Corps bei Stötteritz, das 4. Corps bei Lindenau, zwei Divisionen vom 6. Corps bei Lindenthal, die Division Delmas, das 7. Infanterie-Corps auf dem Marsche von Wittemberg, das 3. Reserve-Cavallerie-Corps bei Wetteritz, das 11. Infanterie-Corps bei Taucha.

Disposition des Fürsten Schwarzenberg.

In Folge der getroffenen Uebereinkunft bricht die Armee des Generals von Blücher früh um 7 Uhr von Skeuditz auf und marschirt nach Leipzig [1]).

Angriff der Haupt-Armee.

Stellung des Feindes am Morgen des 4./16. October:

Das 8. Armee-Corps (Poniatowsky) bildete den rechten Flügel und hielt die Dörfer Connewitz, Leisnig, Dölitz und Markkleeberg besetzt. Das Corps des Marschalls Augerau auf der Höhe zwischen Wachau und Markkleeberg. Das 2. Armee-Corps (Victor) im Centrum auf den Höhen jenseits Wachau, das Dorf vor seiner Fronte besetzt haltend. Das 5. Armee-Corps (Lauriston), den linken Flügel bildend, bei Libertwolkowitz. Das 1. Reserve-Cavallerie-Corps (Latour Maubourg) rückwärts zwischen dem 2. und 5. Corps. Das 2. Reserve-Cavallerie-Corps (Sebastiany) auf den linken Flügel des 5. Corps gegen Zuckelhausen. Das 11. Armee-Corps (Macdonald) marschirte mit Tages-Anbruch von Taucha auf Zuckelhausen und Holzhausen. Die alte und junge Garde stand bei Probsthayde, rechts derselben gegen Connewitz hin das 4. und 5. Reserve-Cavallerie-Corps. Die Truppen der verbündeten Haupt-Armee waren auf folgenden Punkten versammelt am Morgen um 8 Uhr: Auf dem linken Ufer der Pleiße, zwischen diesem

1) Vgl. den folgenden Wortlaut der Disposition Friederich, Herbstfeldzug III, S. 12—13.

Flusse und der Elster bei Zöbigker und Prödel: Das Corps von Meerfeld und die ganze Oesterreichische Reserve. Auf dem rechten Ufer der Pleiße unter dem Oberbefehl des General Barclay de Tolly: Truppen des Grafen Wittgenstein: linker Flügel General-Lieutenant Kleist: die 14. Infanterie-Division, die preußische 12. Brigade, das Lubensche Husaren-Regiment bei Gröbern. Das Centrum: Prinz Eugen von Würtemberg: Das 2. Infanterie-Corps, die 9. Preußische Brigade bei Gossa. General-Lieutenant Graf Pahlen: Die Cavallerie des Wittgensteinschen Corps links von Gossa. General - Lieutenant Fürst Gorczakoff: Die 5. Infanterie-Division, die 10. preußische Brigade bei Störmenthal. Rechter Flügel: Graf Klenau: Zwei Divisionen von der 4. Oesterreichischen Armee-Abtheilung, die 11. Preußische Infanterie-Brigade, die Preußische Reserve-Cavallerie-Brigade bei Groß-Pösna, die Oesterreichische Division Hohenlohe-Bartenstein bei Fuchshayn. Auf dem äußersten rechten Flügel bei Klein-Pösna das Detaschement des Grafen Platoff, welcher am Morgen früh aus seiner Stellung bei Zöbigker dorthin marschirt war und gegen 10 Uhr dort eintraf. Erste Reserve: Das Russische Grenadier-Corps (General-Lieutenant Rajewsky) rechts von Gruna, die 3. Kürassier-Division (General-Lieutenant Duka) links von Rödigen.

Reserve-Truppen unter dem Befehle Seiner Kaiserlichen Hoheit des Grossfürsten Constantin: Die Russisch-Preussischen Fussgarden, die 1. und 2. Kürassier-Division, die Preussische Garde-Cavallerie bei Magdeborn; die leichte Garde-Cavallerie-Division auf der Strasse von Rötha rückwärts Gröbern.

Am Morgen zwischen 8 und 9 Uhr gingen die Colonnen zum Angriffe gegen den Feind vor. Die Armee-Abtheilung des Grafen Meerfeld gegen die Dörfer Connewitz, Lessnig und Dölitz; die Colonne des General Kleist von Gröbern auf der grossen Strasse von Leipzig gegen Markkleeberg; die Colonne des Prinzen von Würtemberg, durch Gossa debouschirend, gegen Wachau; die Cavallerie des Grafen Pahlen zog sich vor dieser Colonne vorbei, rechts in das Terrain zwischen Wachau und Libertwolkowitz; die Colonne des Fürsten Gorczakoff wandte sich von Strömenthal rechts gegen Libertwolkowitz; die Colonne des Grafen Klenau von Gross-Possna gegen Libertwolkowitz und von Fuchshain gegen Holzhausen; die 3. Kürassier-Division marschirte gleichzeitig aus der Reserve zur Unterstützung des Centrum und linken Flügels.

Die Colonne des Prinzen von Würtemberg, welche der feindlichen Stellung am nächsten gestanden hatte, erschien auf der Höhe von Wachau und eröffnete den Kampf mit einer Kanonade aus einer Batterie von 24 Kanonen, welche rechts von Wachau auffuhr. Das 2. Corps

formirte sich hinter dieser Batterie in zwei Linien in Bataillons-Colonnen. Links desselben, Wachau vor der Fronte habend, formirte sich die Preussische 9. Infanterie-Brigade in gleicher Schlachtordnung. Das Tobolskische und Wolhinische Infanterie- und das 4. und 34. Jäger-Regiment, gefolgt von zweien Preussischen Bataillonen, griffen Wachau und das vom Feinde besetzte Gehölz vor diesem Dorfe an und eroberten beides mit stürmender Hand. Neue feindliche Colonnen drangen gegen das Dorf vor, und auf den Höhen jenseits wurden bedeutende Batterien aufgefahren. Eine mörderische Kanonade entbrannte. Die 9. Brigade machte eine Bewegung links zur Unterstützung des Dorfes und etablirte ihre Batterie vor der Fronte; doch ununterbrochen sandte der Feind neue Truppen gegen diesen Punkt. Mehrere Male wurde das Dorf genommen und wiedergenommen, musste aber zuletzt der Mehrzahl des Feindes überlassen werden, welcher sich sowohl in dem Dorfe, als auch in dem Gehölze festsetzte. Die aus demselben gedrängten Regimenter formirten sich links der 9. Brigade, die Schäferei Auenhayn hinter ihrem linken Flügel habend. Mehrere Versuche der feindlichen Infanterie, aus dem Dorfe vorzudringen, wurden fruchtlos. Die Kanonade dauerte auf der ganzen Linie auf das lebhafteste fort. Der Feind suchte mit seiner Cavallerie, welche, Wachau rechts lassend, vorging, unsere Linie zu durchbrechen, wurde aber von der indessen angelangten 3. Kürassier-Division bis jenseits des Dorfes zurückgeworfen. Der Prinz von Würtemberg behauptete sich fortdauernd auf den Höhen von Wachau. Die Cavallerie des Grafen Pahlen war rechts der Colonne des Prinzen von Würtemberg aufmarschirt und deckte das Terrain zwischen Wachau und Libertwolkowitz. Sie verlor bedeutend durch das unausgesetzte Kanonenfeuer des Feindes, welchem der Graf Pahlen aus einer Russischen und zwei Preussischen reitenden Batterien antwortete.

In Verbindung mit dem Angriffe des Prinzen von Würtemberg war der des General Kleist, welcher von Göbern aus über Krostewitz vorging. Der Feind hatte das vor seiner Fronte liegende Dorf Markkleeberg besetzt. Zwei Preussische Bataillone eroberten dasselbe nach einem heftigen Gefechte und setzten sich in demselben fest. Der Rest der 12. Brigade stellte sich diesseits des Dorfes auf. Die 14. Infanterie-Division formirte sich in Colonne hinter ihren Batterien, welche auf der Anhöhe rechts von Markkleeberg auffuhren und von hier aus die feindliche Stellung beschossen. Rechts der 14. Division deckte das Lubensche Husaren-Regiment die Intervalle zwischen dieser und der Colonne des Prinzen von Würtemberg. Drei Preussische Bataillone, welche demselben später folgten, engagirten ein heftiges Tirailleur-

Feuer in dem Thale links von Wachau. Sobald aber der Feind das Dorf von neuem erobert hatte, waren diese Truppen, in ihrer Flanque bedroht, gezwungen sich zurückzuziehen. Sie schlossen sich an den rechten Flügel der 14. Division an. Die Kanonade und das Flintenfeuer bei Markkleeberg und in den nächsten Umgebungen des Dorfes dauerte lebhaft fort.

Auf dem linken Ufer der Pleisse war der General Meerfeldt, der Disposition gemäss, gegen Connewitz vorgegangen, um hier den Uebergang zu erzwingen. Allein das ungünstige Terrain und die entschlossene Vertheidigung des Feindes, welcher die Brücke abgetragen hatte und den Damm aus seinen Batterien mit einem kreuzenden Kartätschen-Feuer bestrich, machten es unmöglich, auf diesem Punkte vorzudringen. Die Schützen unterhielten ein heftiges Kleingewehr-Feuer in dem morastigen Thale des Flusses auf der ganzen Distance zwischen Connewitz und Markkleeberg.

Die Colonne des Fürsten Gorczakoff rückte von Strömenthal in der Richtung auf Libertwolkowitz vor und griff den Feind vor diesem Orte an. Der linke Flügel des Grafen Klenau erschien gegen 10 Uhr auf gleicher Höhe mit dieser Colonne. Die Oesterreichischen Divisionen Mohr und Meyer besetzten das zwischen Pösna und Liebertwolkowitz befindende Gehölz wie auch den Kolmberg, eine die ganze Gegend beherrschende Anhöhe, mit Geschütz. Die leichten Truppen verfolgten den Feind bis Libertwolkowitz und drangen gleichzeitig mit einem Theile der 5. Division bis in die Mitte des Städtchens ein. Ein äusserst heftiges Gefecht entspann sich in den Strassen und Gärten. Der Ort ging mehrere Male aus einer Hand in die andere, bis es zuletzt der Uebermacht des Feindes gelang, sich in demselben zu behaupten.

Das Gros der Oesterreichischen Infanterie formirte sich rückwärts des Kolmbergs in tiefen Colonnen en échequier. Die Preussische Reserve-Cavallerie-Brigade stand hinter dieser Infanterie, die 11. Preussische Infanterie-Brigade blieb auf der Höhe von Gross-Pösna und besetzte den Saum des Universitäts-Waldes. — Gleichzeitig mit dem Angriffe auf Libertwolkowitz war die Division Hohenlohe-Bartenstein von Fuchshayn aus, die grosse Strasse rechts lassend, über Seifertshayn vorgegangen. Die Oesterreichische Cavallerie vom Corps des Grafen Klenau deckte den Zwischenraum zwischen dieser Division und der am Kolmberge stehenden Infanterie, während der Graf Platoff vom linken Flügel der Armee, aus seiner Stellung von Zöbigker kommend, den rechten Flügel der ganzen Linie sicherte.

Das feindliche 11. Armee-Corps rückte jetzt von Holzhausen und

Zuckelhausen vor. Der dasselbe befehligende Marschall Macdonald sandte die Division Charpentier gegen den Kolmberg, mit der Hauptmacht aber ging er gegen den rechten Flügel des Klenauschen Corps. Zugleich drangen starke Colonnen vom Corps des General Lauriston aus Libertwolkowitz gegen die Russische 5. Infanterie-Division. Der Feind erstürmte den Kolmberg und drang in das Gehölz vor Pösna ein. Der Graf Klenau sah sich gezwungen, auf die Höhe von Pösna zurückzugehen. Der Fürst Gorczakoff, dieser Bewegung folgend, stellte sich westlich des Universitäts-Waldes auf. Die Cavallerie des Grafen Sebastiany war gleichzeitig mit dem 11. Corps aus ihrer Stellung vorgegangen und bewegte sich im Rücken der Division Charpentier gegen die in die Intervalle des Klenauschen Corps aufmarschirte Oesterreichische Cavallerie. Diese war gezwungen, dem heftigen Andrange der Mehrzahl zu weichen. Doch bald darauf erschienen der Graf Platoff in der linken und die Preussische Reserve-Cavallerie in der rechten Flanque der feindlichen Reiterei, griffen dieselbe mit Ungestüm an, warfen sie völlig zurück und verfolgten sie in der Richtung auf Zuckelhausen. Allein, da dieser Angriff nicht unterstützt werden konnte, so sah die Cavallerie sich genöthigt, der Bewegung der Infanterie zu folgen. Die Division Hohenlohe ging in ihre frühere Stellung bei Fuchshayn zurück, behielt aber das Dorf Seyffertshayn vor ihrer Fronte mit Infanterie besetzt.

Auch auf dem linken Flügel der Verbündeten gewann der Feind einige Vortheile. Er rückte mit Macht gegen Markkleeberg vor und nöthigte die Preussische Infanterie, das Dorf nach einer tapferen Vertheidigung zu verlassen. Die Colonne des General Kleist verlor einiges Terrain, und der Prinz von Würtemberg musste, um nicht gänzlich von derselben getrennt zu werden, das Kremczugsche Infanterie- und das 20. und 21. Jäger-Regiment zur Unterstützung seines äussersten linken Flügels detachiren, woselbst die bei der Erstürmung und Vertheidigung des Dorfes Wachau um mehr als die Hälfte verringerten Bataillone dem links von Wachau vordringenden Feinde nicht mehr zu widerstehen vermochten.

So stand die Schlacht gegen 2 Uhr Nachmittags. Der Feind zeigte auf allen Punkten überlegene Kräfte, beide Flügel der Armee wurden gedrängt, und das Centrum allein hielt mit der grössten Tapferkeit die Höhen von Wachau. Aber auch hier verminderte das furchtbare Feuer der feindlichen Artillerie die Kräfte zum Wiederstande von Augenblick zu Augenblick, und es war vorauszusehen, dass der Feind mit aller seiner Macht auf diesem Punkte vordringen und dadurch suchen werde, die ganze Schlachtlinie zu durchbrechen. — Der com-

mandirende General Barclay de Tolly befahl daher das Vorgehen der sämmtlichen Reserven. Er dirigirte die 2. Grenadier-Division über Gossa zur Unterstützung des Centrums, während die 1. sich rechts gegen den Universitäts-Wald wandte. Die Russischen und Preussischen Garden und die Reserve-Cavallerie gingen über den Göselbach und formirte(n) sich am südlichen Abhange der vor Gossa liegenden Anhöhe. Der leichten Garde-Cavallerie-Division befahl er, über Gröbern gleichfalls zur Unterstützung des Centrums vorzugehen.

Von der Unausführbarkeit des anfänglichen Planes, den feindlichen rechten Flügel über Connewitz zu umgehen, überzeugt, befahl der Feldmarschall Schwarzenberg jetzt auch den Reserve-Corps des Erbprinzen von Hessen-Homburg, aus seiner Stellung bei Zöbigker über Gaschwitz und Gröbern auf das rechte Ufer der Pleisse überzugehen, um der Colonne des General Kleist als Unterstützung zu dienen. Der Graf Meerfeldt aber erhielt Befehl, seine Angriffe vom linken Ufer der Pleisse her nicht desto weniger mit energie fortzusetzen.

Napoleon hatte ebenfalls eine allgemeine Vorrückung seiner sämmtlichen Reserven angeordnet. Die Division der alten Garde und die 2. Brigade der Garde-Cavallerie-Division unter dem General Letort, so wie das 4. Cavallerie-Corps verstärkten den rechten Flügel. Zwei Divisionen der jungen Garde unter dem Marschall Mortier marschirten auf Libertwolkowitz. Gegen das Centrum der Verbündeten aber, wo der Widerstand am heftigsten war, sandte er die Hauptmacht seiner Reserve-Truppen. 60 Kanonen unter dem General Drouot vermehrten das Geschütz auf den Höhen jenseits Wachau, diesen folgte(n) die 1. Brigade der Garde-Cavallerie und zwei Divisionen der jungen Garde unter dem Marschall Oudinot.

Es war gegen 3 Uhr, als diese Truppen auf dem Schlachtfelde anlangten. Die Reserven der Verbündeten waren noch auf dem Marsche nach den ihnen angewiesenen Punkten. Auf dem rechten Flügel widerstanden der Graf Klenau und der Fürst Gorczakoff allen Angriffen und behaupteten sich in der zuletzt eingenommenen Stellung, dahingegen der Feind auf dem linken Flügel gegen den General Kleist immer mehr Terrain gewann. Auf diesem Punkte waren die feindlichen Reserven am frühesten angelangt. Der General Letort ging mit den Dragonern der Französischen Garde und der Polnischen Cavallerie gegen den linken Flügel der 14. Infanterie-Division vor. Die 3. Kürassier-Division und das Lubensche Husaren-Regiment warfen die feindliche Cavallerie mehrere Male zurück, mussten sich aber vor der in Massen nachdringenden Infanterie zurückziehen, und diese letztere näherte sich schon der Schäferei Auenhayn. Die in diesem Augen-

blicke auf dem Schlachtfelde anlangende Oesterreichische Reserve-Cavallerie stellte das Gefecht wieder her. Der dieselbe befehligende Feldmarschall-Lieutenant Graf Nostitz führte sie augenblicklich dem Feinde entgegen, warf seine Cavallerie in Unordnung zurück und führte mehrere glänzende chargen gegen die Infanterie desselben.

Während so der Kampf auf dem linken Flügel geschwankt hatte, leitete Napoleon in Person den Angriff gegen das Centrum. Die Anhöhen, der Stellung des Prinzen von Würtemberg gegenüber, wurden mit einer furchtbaren Anzahl Geschütz besetzt. Ein in der Geschichte der Kriege vielleicht beispiellos concentrirtes Feuer wüthete jetzt gegen die Linie des 2. Infanterie-Corps und vorzüglich gegen dessen linken Flügel. Von der hier aufgefahrenen Batterie Nr. 6 waren in kurzer Zeit fast alle Kanonen demontirt, die aus der Reserve angelangten Compagnieen Nr. 33 und die des Grafen Araktcheieff rückten in die Stellung vor. Auch von diesen, so wie von der Preussischen Artillerie wurden viele Stücke unbrauchbar gemacht, und sie konnten dem Feinde nur ein schwaches Feuer entgegenstellen. Fast auf die Hälfte waren die Colonnen der Infanterie eingeschmolzen, und alle Regimenter der 2. Linie hatten vorgehen müssen, um die Lücken der ersten auszufüllen. Doch unerschüttert behaupteten diese tapferen Truppen ihre Stellung und schon nahete ihnen die Hülfe. Die 2. Grenadier-Division hatte das Thal von Grossa passirt und rückte in der Richtung von Auenhayn vor, und auch die leichte Garde-Cavallerie-Division war im Anmarsche, als plötzlich die ganze Cavallerie des feindlichen Centrums (das 1. Cavallerie-Corps und die 1. Brigade der Garde-Cavallerie) Wachau hart rechts lassend, hervorbrach. Ein heftiges Kartätschen-Feuer aus allen Batterien war nicht im Stande, den Andrang des Feindes abzuhalten. In einem Augenblicke waren die Höhen erstürmt und der linke Flügel des 2. Corps geworfen. Immer neue Cavallerie-Colonnen drängten der tête nach. Die Bataillone des 2. Corps, durch den ungeheuren Verlust zum Widerstande unfähig, löseten sich auf dem Rückzuge nach Gossa völlig auf, und das Geschütz der Batterien Nr. 33 und des Grafen Araktcheff wurde vom Feinde genommen. Die Brigade Klüx und die links derselben gestandenen Russischen Regimenter wichen gegen Auenhayn zurück. Der commandirende General Barclay de Tolly sandte sogleich die Brigade Pirch und das St. Petersburgische und Taurische Grenadier-Regiment vom rechten Flügel zur Unterstützung des Dorfes Gossa. Eben dahin beorderte er auch die 2. Russische Garde-Division sowie die 2. Kürassier-Division.

Indessen drang die feindliche Cavallerie immer weiter vor. Zwischen Gossa und Auenhayn stiess die tête derselben auf den rechten

Flügel der 2. Grenadier-Division. Die Bataillone derselben wiesen alle Angriffe des Feindes mit Tapferkeit zurück. Andere Cavallerie-Massen eilten den hier kämpfenden vorbei, gegen das Thal, welches sich von Gossa auf Gröbern ziehet. Keines Angriffes gewärtig war hier die leichte Garde-Cavallerie-Division in ausgedehnter Fronte auf dem Marsche begriffen. Mit Ungestüm wurde die tête, ehe sie sich formiren konnte, angegriffen und geworfen. Feindliche Escadrone drangen über die Dämme bei den Teichen unweit Gossa und bedroheten die Anhöhe vor diesem Dorfe, wo Se. Majestät der Kaiser sich zu Pferde hielt. Man sah starke Infanterie-Colonnen [1]) von Wachau her in der Richtung von Gossa schnell vordringen. — Das Schicksal des Tages schwankte, und schon schien sich der Sieg auf die Seite des Feindes zu neigen. In diesem wichtigen Momente befahl Se. Majestät der Kaiser dem General-Adjutanten Grafen Orlow-Denissow mit dem die Escorte bildenden Leibkosaken-Regiment, die feindliche Reuterei im Rücken anzugreifen, und dieses glückliche Manöver war entscheidend. Der General-Major Souchosanet, welcher in demselben Augenblicke mit 48 Kanonen aus der Reserve-Artillerie herbei eilte, befahl der reitenden Compagnie Nr. 10, dem Leib-Kosacken-Regimente zu folgen, während er die reitende Compagnie Nr. 23 links von Gossa hart an den Teichen aufstellte und den Feind auf das heftigste in der Flanque beschoss. In wenigen Minuten war der Graf Orloff-Denissow auf der Anhöhe jenseits den Teichen angelangt, stürtzte sich unaufhaltsam in den Rücken der feindlichen Reiterei und brachte Unordnung in ihren Reihen. Die leichte Garde-Cavallerie-Division, durch diesen kühnen Angriff degagirt, formirte sich von neuem, warf sich dem Feinde entgegen und zwang ihn zum Rückzuge. Die Kanonen der Batterie Nr. 33 und der des Grafen Araktcheff wurden dem Feinde bei der Verfolgung wieder abgenommen. Zwei Preussische Cavallerie-Regimenter (die Schlesischen Kürassiere und Neumärkischen Dragoner), welche der Graf Pahlen der vordringenden feindlichen Reuterei entgegensandte, nahm an diesem Gefechte einen ruhmvollen Antheil.

Indessen war der Marschall Oudinot mit den beiden Divisionen der Französischen jungen Garde bis nahe an Gossa vorgerückt. Eine Batterie von 60 Kanonen fuhr auf den Höhen jenseits des Dorfes auf. Der commandirende General Barclay de Tolly, diesen Angriff vorhersehend, hatte, wie schon früher gesagt, alle disponible Truppen zur Vertheidigung dieses Punktes zusammengezogen. Drei Bataillone der Brigade Pirch standen in dem Dorfe, der Rest der Brigade rechts

1) III. E. 22ª: Massen.

desselben, diesseits den Teichen, das St. Petersburgische und Taurische Grenadier-Regiment waren ebenfalls in dem Dorfe aufgestellt. Mehr als 80 Kanonen, grösstentheils von der Reserve-Artillerie, richteten ihr Feuer gegen die Höhen jenseits Gossa, wo der Feind seine Batterien etablirte. Eine heftige Kanonade entbrannte, und bald darauf gingen die feindlichen Garden zum Sturme von Gossa vor. Sie drangen in das Dorf ein und brachten die dasselbe vertheidigenden Truppen zum weichen. In demselben Augenblicke aber langten das Finnländische und das Garde-Jäger-Regiment auf dem Kampfplatze an und drangen stürmend in das Dorf ein. Ein blutiges Handgemenge entspann sich in den Strassen und Gärten; einzelne Häuser wurden angegriffen, genommen und wiedergenommen. Der Feind sandte immer neue Colonnen zur Unterstützung der Kämpfenden. Doch mit unerschütterlichem Muthe widerstanden die tapferen Grenadire und die Regimenter der Garde unter Anführung des General-Major Bistrom, unterstützt von der rechts stehenden Brigade Pirch, allen Angriffen des Feindes und drängte ihn am Abende bis an seine Batterie zurück. Das Leib-Grenadier-Regiment wurde als Reserve diesseits des Dorfes aufgestellt. Die Artillerie unterhielt indessen von beiden Theilen ein mörderisches Feuer, welches bis in die Dunkelheit der Nacht fortdauerte.

Während dieses schwierigen Kampfes im Centrum hatte der linke Flügel Vortheile errungen. — Nachdem es der feindlichen Reuterei gelungen war, das Centrum zu durchbrechen, so waren von Wachau her starke Infanterie-Colonnen gegen Auenhayn vorgedrungen und griffen, gleichzeitig mit der Attaque auf Gossa, die hier aufgestellte 2. Grenadier-Division mit vielem Nachdrucke an. Ueber eine Stunde lang hatte das Gefecht schon gedauert. Der Feind besetzte den Hof Auenhayn, und immer lebhafter wurde der Kampf, als endlich die Colonne des Erbprinzen von Hessen-Homburg über Gröbern gegen Markkleeberg vordrang. Der General Rajewsky, hiedurch in seiner linken Flanque gedeckt, befahl einen allgemeinen Angriff mit dem Bajonette. Der Feind wurde völlig geworfen und gegen Wachau zurückgedrängt. Eine Oesterreichische Brigade, welche sich an den linken Flügel der Grenadiere angeschlossen hatte, bemächtigte sich bei diesem Angriffe des Hofes Auenhayn. Die Division Bianchy, welche die tête der Infanterie des Erbprinzen von Hessen-Homburg hatte, lösete die Truppen des General Kleist in erster Linie ab und drang unaufhaltsam vor. Der Feind wurde bis jenseits Markkleeberg verfolgt und verlor hiebei 13 Kanonen. Die Oesterreichische Infanterie besetzte am Abende sowohl jenes Dorf, als auch die Höhe zwischen diesem Dorfe und Wachau.

Auf dem linken Ufer der Pleisse hatte das Gefecht mit vieler

Lebhaftigkeit fortgedauert. Der Graf Meerfeldt, die Unmöglichkeit einsehend, den Uebergang bei Connewitz zu forciren, hatte die Attaque auf diesem Punkte demonstrativ fortführen lassen, während er den Hauptangriff gegen Dölitz leitete. Nach vielen vergeblichen Anstrengungen war es ihm gelungen, den Fluss ohnweit der bei letzterem Dorfe befindlichen Mühle auf einer Fuhrt zu passiren. Dieses geschah gleichzeitig mit dem Angriffe der Oesterreichischen Kürassiere gegen die Französische Garde-Cavallerie. An der Spitze des ersten Bataillons ging der Graf Meerfeldt dem Feinde entgegen, doch in demselben Augenblicke war auch die Division der alten Französischen Garde hier angelangt. Sie warf sich mit dem Bajonette den Oesterreichern entgegen und zwang dieselben zum Rückzuge über den Fluss. Der Graf Meerfeldt, dem das Pferd getödtet wurde, gerieth in Gefangenschaft. Das tirailleur-Feuer dauerte auf der ganzen Linie von Connewitz bis Dölitz bis in die Nacht fort.

Auf dem rechten Flügel der Verbündeten hatte der Feind nach Eroberung der Schwedischen Schanze Klomberg sich bis zum Abend passiv verhalten und beschränkte sich blos auf eine Kanonade. Gegen 7 Uhr am Abende suchte sich der Feind in den Besitz von Seyffertshaym zu setzen. Dieses Dorf war nur mit zweien Oesterreichischen Bataillonen besetzt. Der Feind drang bis in die Mitte desselben; ein mörderisches Klein-Gewehr-Feuer wüthete fast eine Stunde lang. Die feindliche Cavallerie näherte sich einer links des Dorfes aufgefahrenen Batterie, wurde aber von der Oesterreichischen Reuterei mit Verlust zurückgeworfen. Mit einbrechender Nacht gelang es dem General Schaefer, den Feind völlig aus dem Dorfe zu vertreiben.

So endigte die Schlacht am 4. / 16. October bei der Hauptarmee. Das Centrum und der rechte Flügel behaupteten genau dieselbe Stellung, aus welcher sie am Morgen zum Angriff vorgegangen waren; der Feind hatte diesen Angriff abgeschlagen und sich ihrer Stellung genähert; der linke Flügel aber hatte Terrain gewonnen und behauptete das früher vom Feind besetzt gewesene Dorf Markkleeberg. — Die Aufstellung der Truppen am Abende nach der Schlacht war folgende: Die Oesterreichische 2. Armee-Abtheilung (welche nach der Gefangennehmung des Grafen Meerfeldt der Fürst Aloys Lichtenstein befehligte) am linken Ufer der Pleisse, den Dörfern Dölitz, Leißnig und Connewitz gegenüber; die Oesterreichischen Reserven unter dem Erbprinzen von Heßen - Homburg mit dem linken Flügel in Markkleeberg, den rechten gegen Wachau ausgedehnt; die Colonne des General v. Kleist vorwärts Gröbern; die 2. Grenadier - Division, den linken Flügel am Auenhayn gelehnt, die Fronte in der Direction auf Gossa ausgedehnt,

rückwärts derselben die 3. Kürassier- und die leichte Garde-Cavallerie-Division; die Colonne des Prinzen Eugen von Würtemberg in Gossa und den nächsten Umgebungen des Dorfes; die 10. Preußische Infanterie-Brigade rechts von Gossa; die Cavallerie des Grafen Pahlen zwischen Gossa und dem Universitäts-Walde, rückwärts derselben die 2. Küraßier-Division. Der Fürst Gortchakoff besetzte mit der Russischen 5. Infanterie-Division den Universitäts-Wald; die 1. Grenadier-Division vorwärts Störmenthal; die Colonne des Grafen Klenau völlig in der am Morgen innegehabten Stellung bei Groß-Pösna und Fuchshayn; der Graf Platoff bei Klein-Pösna; die Russische und Preussische Garde auf der Höhe diesseits Gossa.

Gefecht von Lindenau. — Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Giulay, welcher bestimmt war, den Angriff auf Leipzig von der Westseite zu führen, näherte sich der Elster auf der Straße von Lützen. — Das feindliche 4. Armee-Corps unter dem Befehle des General Bertrand vertheidigte den Uebergang über diesen Fluß. Die Dörfer Plagwitz und Lindenau waren stark mit Infanterie besetzt; das Terrain zwischen denselben vertheidigten vier Schanzen, jede zu 10 Kanonen, hinter welchen die Truppen in Kolonnen aufgestellt waren. — Das Dorf Leutsch und das Gehölz bei diesem Dorfe hatte der Feind gleichfalls mit Infanterie besetzt.

Der Graf Giulay ordnete den Angriff auf die feindliche Stellung in drei Colonnen. Die Colonne des rechten Flügels, unter dem General-Major Czollich, dirigirte er auf Klein-Zschocher, von wo aus sie, dem Thale der Elster folgend, gegen Plagwitz vorging. Bei derselben befand sich ein Theil der Cavallerie des General Thielemann unter dem Obersten Orloff. Die leichte Infanterie dieser Colonne dehnte sich rechts im Thale der Elster aus und setzte sich in Communication mit den gegen Connewitz vorgehenden Truppen des General Meerfeldt. — Die Colonne des Centrums, aus der leichten Division des Fürsten Moritz Lichtenstein und der Cavallerie des General Thielemann bestehend, rückte auf der Chaussée gegen Lindenau vor, während die dritte Colonne unter dem Prinzen Philipp von Hessen-Homburg gegen das Dorf Leutsch andrang. — Diese letztere Colonne eröffnete das Gefecht durch einen Angriff auf das eben genannte Dorf. Der Feind wurde aus diesem sowohl als dem angrenzenden Walde gegen Lindenau zurückgeworfen. Die Oesterreichische Infanterie ging hierauf im Thale der Luppe gegen Lindenau vor, um das Dorf zu erstürmen; allein der Feind vertheidigte sich standhaft, wies zwei Angriffe völlig zurück, und nachdem er die Stürmenden in ihrer rechten Flanque bedrohte, sah sich der Prinz von Hessen-Homburg genöthigt, seine Truppen zurückzuziehen

und mit dem Gros derselben eine Stellung auf den Höhen westlich von Leutsch zu nehmen, während seine Schützen das Gefecht im Thale der Luppe und dem Gehölze von Leutsch fortsetzten.

Indessen hatte die Colonne des General Czollich den Feind heftig canonirt und drang um 1 Uhr am Nachmittage in das Dorf Plagwitz ein. Der Feind zog sich gegen Lindenau zurück, und um 2 Uhr war auch dieses Dorf in den Händen der Oestreicher. Der General Bertrand zog seine Truppe über den Fluß zurück und formirte die Infanterie in der Gegend des Kirchthurmes in Quarrés zu beiden Seiten des Dammes. Man eröffnete von beiden Seiten eine heftige Kanonade.

Auf den ausdrücklichen Befehl Napoleons aber, Lindenau wieder zu erobern, es koste, was es wolle, drang der Feind von neuem vor und zwang den General Giulay, welcher die Brücke von Lindenau nicht zerstört hatte, sich über Plagwitz bis Klein-Zschocher zurückzuziehen. Die feindliche Cavallerie, welche von diesem Rückzuge Vortheil zu ziehen hoffte, wurde von dem Obersten Orloff mit Verlust bis unter ihre Batterien zurückgeworfen. — Der General Giulay nächtete mit allen seinen Truppen in der Nähe von Klein-Zschocher, der General Bertrand besetzte seine frühere Stellung.

Angriff der Schlesischen Armee.

Die Schlesische Armee, welche sich am 3. / 15. October von Halle gegen Leipzig vorbewegt hatte, war am Morgen den 4. / 16. in folgender Stellung: Die Avant-Garde des Grafen Langeron bei Cursdorff, das 9. Infanterie-Corps, das 10. Infanterie-Corps, die Reserve-Cavallerie des General Korff bei Luhrsdorf, die Preußische Avantgarde in Haynichen, das Corps des General York bei Skeuditz, das Corps des General Sacken in Groß-Kugel. Das 8. Infanterie-Corps brach am Morgen um 3 Uhr aus seiner Stellung bei Güntersdorf (auf) und vereinigte sich mit den Truppen des Grafen Langeron.

Der General Blücher ließ den Feind am Morgen mit der sämmtlichen Reuterei recognosciren. Man fand denselben bei den Dörfern Radefeld und Lindenthal mit Infanterie und Artillerie aufgestellt. Da hieraus hervor zu gehen schien, daß seine Hauptmacht in der Gegend von Lindenthal oder Breitenfeld stehe, und es daher unvorsichtig gewesen wäre, zwischen dieser Aufstellung und der Elster vorzugehen, so änderte der commandirende General seinen anfänglichen Angriffs-Plan, gerade auf Leipzig vorzudringen und gab, so bald man den Anfang der Kanonade bei der Haupt-Armee hörte, folgende Disposition: Die Infanterie setzt sich sogleich in Marsch [1]) . . . . . Die Avantgarde des

1) Vgl. Bericht des I. Armeekorps: Oktober 16. Weiter hinten.

Grafen Langeron umging die Dörfer Freyrode und Radefeld; der Feind, welcher diese Dörfer mit 3000 Mann Infanterie und einigem Geschütz besetzt hielt, sah sich gezwungen, dieselbe zu verlassen. Anfänglich zog er sich in der Richtung von Lindenthal, wandte sich dann aber links über Breitenfeld auf Klein-Wetteritz. Der Graf Langeron folgte dieser Bewegung mit allen seinen Truppen.

Der General York war indessen mit seinem Corps von Skeuditz aus auf der großen Straße bis in die Nähe von Litschena vorgegangen, von wo aus er sich links gegen Lindenthal wandte, während seine Avantgarde in der Direktion auf Möckern blieb.

Der Feind verließ das Dorf Lindenthal bei Annäherung der Preußen fast ohne Widerstand und zog sich auf die Höhen zwischen diesem Dorfe und Wahren; doch auch diese Stellung verließ er nach einigen gewechselten Kanonenschüßen und repliirte sich auf seine Hauptmacht, welche auf den Höhen von Möckern in Position stand, dieses Dorf vor dem linken Flügel stark besetzt haltend.

Die Infanterie der Preußischen Avantgarde bemächtigte sich des Dorfes Wahren und war im Vorrücken auf Möckern. Der General York, welcher in der Gegend von Lindenthal keinen Feind mehr vor sich hatte und den Grafen Langeron zum Angriffe von Wetteritz bereit sah, machte mit seinem ganzen Corps eine Bewegung rechts. Die hiedurch in der Schlachtordnung entstehende Lücke befahl der commandirende General dem Grafen St. Priest mit dem 8. Infanterie-Corps zu decken. Die Infanterie des General Sacken blieb auf den Höhen von Radefeld, um bereit zu sein, sowohl jeden der beiden Flügel zu unterstützen, als auch dem Feinde entgegen zu gehen, wenn derselbe von Düben her in der linken Flanque des Grafen Langeron vordringen sollte. Ein Theil seiner Cavallerie wurde beordert, nach Hohen-Ossig vorzugehen und die Straßen von Düben und Eulenburg zu beobachten.

Es war gegen Mittag, als die Truppen der Schlesischen Armee zum Angriffe gegen die Hauptstellungen des Feindes bei Möckern und Wetteritz vorgingen. Napoleon hatte denselben unter dem Oberbefehl des Marschalls Ney das 3. und 6. Infanterie-, so wie das 3. Reserve-Cavallerie-Corps entgegengestellt.

Der Marschall Ney, welcher gegen 10 Uhr die Kannonade bei der großen Armee äußerst heftig werden hörte, ohne seinerseits angegriffen zu werden, befahl den beiden Divisionen des 3. Corps, welche seinen rechten Flügel bildeten, in der Richtung von Dölitz aufzubrechen. (Die 3. Division dieses Corps unter dem General Delmas war noch auf dem Marsche von Eilenburg begriffen.) Durch diese Detaschirung war er auf das 6. Infanterie-Corps und das 3. Cavallerie-Corps be-

schränkt. Die Hauptmacht seiner Infanterie war bei Möckern vereinigt, ein geringer Theil und die Cavallerie standen bei Wetteritz. Gegen diese letzteren Truppen eröffnete der Graf Langeron den Angriff.

Der General-Lieutenant Capzewicz griff mit dem 10. Infanterie-Corps das Dorf Klein-Wetteritz an; das 9. Corps folgte ihm als Reserve. Der General-Lieutenant Rudzewicz ging gleichzeitig mit der Avantgarde, jenes Dorf rechts lassend, über den hier fließenden Bach und formirte sich in der Ebene, welche sich gegen die Partha hin ausdehnt. Hier war die feindliche Cavallerie zwischen den Dörfern Groß-Wetteritz und Seehausen aufmarschirt. Der General-Major Emanuel näherte sich derselben mit der Cavallerie der Avantgarde, mit welcher sich noch das Dörptsche und Liefländische reitende Jäger-Regiment vereinigte; er warf sich der feindlichen Linie mit Ungestüm in der Fronte entgegen, während die Kosaken die rechte Flanque derselben gewannen. Der Feind wurde beim ersten Andrange geworfen und bis nahe an Eutritz verfolgt und verlor hiebei 7 Kanonen und gegen 500 Gefangene. Der General-Lieutenant Kapzewicz eroberte die Dörfer Klein- und Groß-Wetteritz nach einem heftigen Widerstande und verfolgte den gegen Eutritz retirirenden Feind. Indessen näherte sich die feindliche Division Delmas dem Schlachtfelde auf der Straße von Eulenburg her und rückte, das Dorf Padelwitz rechts lassend, gegen den linken Flügel der Truppen des Grafen Langeron vor. Gleichzeitig drangen auch von Eutritz her neue Colonnen gegen Gross-Wetteritz und zwangen den General Kapzewicz, das Dorf zu verlassen. Die Avantgarde, durch diese Bewegungen in beiden Flanquen debordirt, mußte über den Bach von Wetteritz zurückgehen. Der Graf Langeron hatte das 9. Corps und die Cavallerie des General Korff, welche Truppen seine Reserve bildeten, auf seinen linken Flügel der Division Delmas entgegen gesandt.

Da man nicht wußte, in welcher Stärke der Feind von Eulenburg vordrang, so befahl der Graf Langeron, um nicht von den übrigen Corps der Armee getrennt zu werden, dem General Kapzewicz, das Dorf Wetteritz, es koste, was es wolle, dem Feinde wieder abzunehmen und sich darin zu behaupten. Der General Kapzewicz vereinigte alle Truppen seines Corps in eine Colonne, drang, ohne einen Schuß zu thun, gegen den schon aus Gross-Wetteritz vorgehenden Feind, und im Augenblick war das Dorf wieder erobert. Der General Rudzewicz, welcher mit der Avant-Garde der Bewegung des 10. Corps folgte, warf eine andere feindliche Colonne, welche Klein-Wetteritz rechts umgehen wollte.

Der Feind sammelte seine Truppen von neuem auf den Höhen jenseits des Dorfes, und da er bemerkte, das(s) durch die Concentrirung

des 10. Corps und den Abmarsch des 9. eine große Lücke zwischen Wetteritz und Lindenthal entstanden war, so suchte er jetzt auf diesem Punkte vorzudringen. Allein der Graf Langeron, diese Bewegung vorhersehend, hatte gleich nach Eroberung von Wetteritz das Wiatsche und Archangelogorodsche Infanterie-Regiment mit der schweren Batterie Nr. 34 auf diesem Punkte gesendet, mit welchen Truppen sich auch noch die Brigade des General-Major Bisstrom II vom 8. Corps vereinigte. Der Angriff des Feindes wurde auch hier völlig zurückgeworfen.

Während dieser Zeit hatte die Division Delmas gegen den linken Flügel anfänglich einiges Terrain gewonnen. Das 10. und 38. Jäger-Regiment und die Schützen der Infanterie-Regimenter der 9. Division hielten einen kleinen Wald zwischen Klein-Wetteritz und Podelwitz besetzt. Der Feind griff dieselben an und drängte sie zurück. Das Riajsche und Kolywansche Infanterie-Regiment warfen sich mit dem Bajonette dem Feinde entgegen in die linke Flanque und zwangen ihn zum Rückzuge. Das Riajsche Regiment eroberte hiebei die Fahne des Französischen 125. Linien-Regiments. Der Feind, welcher zu beiden Seiten des genannten Waldes anfing zu deploriren, sah durch den Verlust desselben seine Linie durchbrochen und zog sogleich alle seine Truppen gegen die Partha zurück. Die Cavallerie verfolgte ihn und nahm ihm 6 Canonen, mehr als 100 Munitions-Wagen und gegen 800 Mann Gefangene ab.

Das Corps von York hatte indessen einen schweren Kampf zu bestehen. Nachdem der Feind, wie schon erwähnt worden, sich von Lindenthal gegen Möckern gewandt hatte, so machte der General York mit den Brigaden seines Corps eine Schwenkung rechts. Hiedurch wurden die 8. und 7. Brigade, welche die tête der Colonne gebildet hatten, zum linken Flügel der Schlachtordnung; die 2. und 1. Brigaden fanden sich im Centrum und die Avant-Garde auf dem rechten Flügel. Diese letztere war schon zwei Mal in das Dorf Möckern eingedrungen, ohne sich in demselben behaupten zu können. Ein dritter Angriff war glücklicher; der Feind wurde völlig aus dem Dorfe geworfen und steckte bei seinem Rückzuge dasselbe in Brand. Hierdurch nicht aufgehalten, drang der, die Infanterie der Avantgarde commandirende Major Hiller dem Feinde unaufhaltsam nach und debuschirte schon aus dem Dorfe gegen die Höhen jenseits. Doch hier wurde er mit einem mörderischen Kartätschen-Feuer aus 50 Feuerschlünden empfangen. In wenigen Augenblicken waren diese tapferen Bataillone fast gänzlich aufgelöset und der größte Theil ihrer Offiziere getödtet oder verwundet. Der Feind drang von neuem in das Dorf ein. Der

Prinz Carl von Mecklenburg, der in diesem Augenblicke mit der 2. Infanterie-Brigade auf diesem Punkte anlangte, ging dem Feinde entgegen und es gelang ihm, denselben in dem Dorfe aufzuhalten. Zwei 12pfündige Batterien, welche auf der Höhe links von Möckern auffuhren, unterstützten seinen Angriff.

In dem Dorfe entstand eins der mörderischsten Gefechte. Man kämpfte von beiden Seiten mit einer fast beispiellosen Erbitterung. Der Prinz von Mecklenburg und alle Stabs-Offiziere der 2. Brigade waren verwundet. Die Zahl der Kämpfenden war in wenigen Minuten bis auf die Hälfte eingeschmolzen. Der Feind aber führte immer neue Truppen in das Dorf. Von der Erhaltung desselben hing das Schicksal des Tages ab. Die 8. und 7. Brigade waren auf dem linken Flügel heftig engagirt, und das Corps von Sacken zwar im Anmarsche, aber noch zu weit entfernt, um zur Entscheidung beitragen zu können. Der General York sah sich daher genöthigt, seine letzten disponiblen Truppen, die 1. Infanterie - Brigade, zur Unterstützung vorzusenden. Mit gleichem Muthe wie seine Vorgänger führte der Oberst Steinmetz seine Bataillone in das brennende Dorf; der Feind, welcher schon im Vorrücken war, wurde zum fünften Male zurückgeworfen, allein auch jetzt noch war es unmöglich, ihn gänzlich aus dem Dorfe zu vertreiben.

Da warf sich plötzlich der Major Sohr mit dem Brandenburgischen Husaren-Regimente, das Dorf rechts lassend, mitten in den Feind; augenblicklich führte der General York die ganze Cavallerie jenem tapfern Regimente nach. Die Infanterie, diesem kühnen Beispiel folgend, drang mit erneuerter Wuth auf allen Punkten vor, Schrecken und Bestürzung ergriffen den Feind, seine Reihen löseten sich, und in der größten Unordnung und mit Hinterlassung seines Geschützes floh er gegen Gohlis zurück, von der Cavallerie auf das lebhafteste verfolgt.

Auf allen Punkten der Schlachtlinie war der Feind zurückgeworfen und ließ in den Händen der Sieger einen Adler, zwei Fahnen, 53 Canonen und über 9000 Mann Gefangene zurück. Der Marschall Marmont, die Generäle Friedrichs und Compans waren verwundet. Aber nur mit großen Opfern war dieser glänzende Sieg erkämpft. Die Preußen zählten 172 Offiziere und 5508 Gemeine todt oder verwundet, mehr als ein viertel aller Combattanten.

Der Feind ging mit seiner Macht über die Partha zurück und stellte sich bei Schönfeld auf, wo am Abende auch noch die beiden detaschirten Divisionen des 3. Armee-Corps anlangten. Die Dörfer Gohlis, Eutricz und Mockau blieb(en) schwach von ihm besetzt. Die Reuterei des Herzogs von Padua stand bei Pfaffendorff und der Scharf-

richterei. Die Schlesische Armee nächtigte in folgender Stellung: das Corps von York auf den Höhen von Möckern; das Corps von Sacken diesseits des Dorfes in zweiter Linie; die Truppen des General Langeron bei Wetteritz. — Der Kronprinz von Schweden vereinigte den größten Theil seiner Armee bei Landsberg.

5. / 17. October.

Im Hauptquartiere der Verbündeten rechnete man mit Sicherheit darauf, daß alle im Anmarsche begriffenen Verstärkungen noch am Morgen des 5. / 17. Octobers auf dem Schlachtfelde eintreffen würden. Es wurde daher bestimmt, den Feind am Nachmittag um 2 Uhr anzugreifen. Da aber später die Nachricht einlief, daß die Polnische Armee, durch die äußerst verdorbenen Wege aufgehalten, erst am Abende anlangen könne, und da man außerdem beim Feinde keine Bewegung zum Rückzuge bemerkte, so wurde der Angriff auf den folgenden Morgen ausgesetzt. Der Feind zeigte anfänglich eine bedeutende Kavallerie auf den Höhen von Gossa, welche aber zwischen 10 und 11 Uhr in der Richtung von Wachau und Libertwolkowitz zurückging.

Bei der Schlesischen Armee wurden die Truppen des General York durch das Corps von Sacken in erster Linie abgelöst. Die Preußen bezogen eine Stellung bei Wahren. — Der General Blücher befahl, den Feind aus den Dörfern Gohlis und Eutricz, welche er mit seinen Vorder-Truppen besetzt hielt, zu vertreiben. Ersteres Dorf wurde von dem 8. Jäger- und den Kamtchatskischen und Ochotskischen Infanterie-Regimentern unter dem Obristen Rachmanow in der Fronte angegriffen, während der General-Major Kologkrow mit dem 50. Jäger-Regimente dasselbe links umging. Der Feind vertheidigte sich mit vieler Hartnäckigkeit; das Dorf Eutricz aber überließ er ohne Widerstand dem gegen dasselbe anrückenden 8. Infanterie-Corps. Der Herzog von Padua führte hierauf seine Cavallerie aus ihrer Stellung bei Pfaffendorf gegen Eutricz vor. Der commandirende General befahl dem General Wassilczikoff, mit der 2. Husaren-Division und den Kosaken-Regimentern des Sackenschen Corps dem Feinde entgegen zu gehen, während 24 Kanonen vom 8. Infanterie-Corps links von Eutricz auffuhren, diese Bewegung zu unterstützen. Der General Wassilczikoff führte seine Cavallerie durch Eutricz und formirte sie dem in der Ebene zwischen Eutricz und Schönfeld aufmarschirten Feinde gegenüber in dreyen Linien. Die Kosaken, welche die erste Linie bildeten, drangen in aufgelöseter Fronte bis an die feindlichen Escadronen; der Herzog von Padua ließ die-

selben durch einen Theil seiner Reuterei zurückdrängen. Sobald sich diese aber auf hinlängliche Distance von ihrer Haupt-Truppe entfernt hatte, ließ sie der General-Lieutenant Wassiliczikoff durch das Achtyrskische und Mariupolsche Husaren-Regiment angreifen, und folgte dieser Attaque schnell mit dem Reste der Division. Die vordersten Escadronen des Feindes wurden geworfen, andere, die zu ihrer Unterstützung herbeyeilten, hatten ein gleiches Schicksal. Unaufhaltsam stürtzten die Russen dem Gros des Feindes entgegen, doch dieser wartete den Angriff nicht ab, sondern wandte sich, und das ganze Corps floh in der größten Unordnung gegen Leipzig zurück. Bis hart an die Thore der Stadt folgte die Russische Cavallerie, tödtete eine Menge, machte gegen 500 Mann zu Gefangenen und eroberte 4 Kanonen. Die sich von Gohlis und Eutricz zurückziehende Infanterie des Feindes, hinter deren Rücken diese kühne Waffenthat ausgeführt wurde, formirte sich in quarrés und feuerte lebhaft gegen die zurückmarschirende Regimenter, welche aber dieses Feuer nicht achtete, und, die Gefangenen in ihrer Mitte, sich ruhig ihrem Corps wieder anschloßen. Nachdem auch das Dorf Gohlis durch die früher genannten Truppen erobert worden, so befahl der commandirende General, das Gefecht abzubrechen.

Auf dem äußersten linken Flügel der Schlesischen Armee hatte die Cavallerie vom Corps des General Winzingerode ein Gefecht bey Taucha, aus welchem Orte der Feind mit einem Verluste von 500 Mann vertrieben wurde. Am Abende aber mußte der Ort dem von Wittenberg anrückenden feindlichen 7. Corps von neuem überlassen werden.

Stellung der verbündeten Armee am Abende des 5./17. October: Haupt-Armee fast unverändert in der Stellung des 4./16. Octobers. Schon am Morgen langte das Corps von Colloredo bei derselben an und stellte sich bei Gröbern auf. — Die Polnische Armee, deren letzte Colonnen erst spät am Abende eintrafen, stellte zwischen Fuchshayn und Naunhoff ihre Avant-Garde diesseits Seyffertshayn. — Die 2. Oesterreichische leichte Division (Bubna) hatte die Mulde bei Wurzen paßirt und nächtigte bei Machern. — Der Graf Platoff stand rechts von Fuchshayn, Klein-Pösna gegenüber. — Die Nord-Armee hatte sich durch einen Nachtmarsch Leipzig genähert und war am Morgen um 8 Uhr bei Breitenfelde angelangt. Sie bezog ein Lager zwischen diesem Vorwerke und Klein-Podelwitz. — Bei der Schlesischen Armee standen die Truppen des Grafen Langeron zwischen Gross-Wetteritz und Eutricz links von der Straße auf Leipzig; das Corps von Sacken auf der Höhe von Möckern; das Corps von York bei Wahren.

Schlacht am 6. / 18. October.

Stellung der französischen Armee.

Derjenige Theil der französischen Truppen, welcher der vereinigten Böhmischen und Polnischen Armee entgegen stand, hatte in der Nacht vom 5. / 17. auf den 6. / 18. seine Stellung folgends verändert: 8. Corps (Poniatowsky) mit dem rechten Flügel an Connewitz, den linken gegen Probsthayda ausgedehnt; 4. Cavallerie-Corps, hinter dem linken Flügel des 8. Corps. 2. Corps (Victor) bei Probsthayda; Augereau zwischen dem 2. und 8. Corps; 1. und 5. Cavallerie-Corps (Latour-Maubourg und Milhaud) theils hinter dem linken Flügel des 2. Corps, theils in der Ebene zwischen Probsthayda und Zuckelhausen; 11. Corps (Macdonald) in Holzhausen und Zuckelhausen; 5. Corps (Lauriston) und 2. Cavallerie-Corps (Sebastiani) bis Stötteritz, die Dörfer Baalsdorf und Klein-Pösna, sowie das Gehölz zwischen beiden besetzt haltend; die Garden und Reserve-Artillerie auf dem Thonberge jenseits Probsthayda.

Starke Truppen-Abtheilungen hielten vorwärts dieser Position die Dörfer Dölitz und Dösen, die Schäferei Meisdorf und die Höhen vor der Ziegelei besetzt. Auf der Nordseite Leipzigs standen unter dem Befehle des Marschalls Ney folgende Truppen: Das 6. Corps (Marmont) bei Schönfeldt; das 3. Corps (Souham) bei Nautsch und St. Thecla; das 7. Corps (Reynier) bei Paunsdorff, Heiterblick und Taucha; das 3. Reserve-Cavallerie-Corps (Arrighy) bei Pfaffendorff; das 4. Corps (Bertrand) brach am Morgen um 4 Uhr aus seiner Stellung bei Lindenau auf und marschirte in der Richtung auf Weißenfels. Obzwar die Französischen Berichte Stöttritz als den linken Flügel Napoleons angeben, um behaupten zu können, die Armee habe kein Terrain verloren, so ist es demohngeachtet (die Aufstellung Neys mit in Betrachtung genommen) keinem Zweifel unterworfen, daß Napoleon Holzhausen als solches halten und zwei völlig getheilte Schlachten liefern wollte. Der Marsch Bennigsens gegen Zweynaundorf aber und der der Nord-Armee auf Taucha zwangen ihn, die Flügel beider Armeen zurückzuziehen.

Stellung der Verbündeten Kriegsheere vor dem Aufbruche zur Schlacht.

Im Süden von Leipzig: Detaschirtes Corps unter dem Grafen von Giulay; die 2. Oesterreichische Armee-Abtheilung, die 1. Oesterreichische leichte Division, das Detaschement des General Thielemann, das Detaschement des Obristen Mensdorf auf dem linken Ufer der Elster bei Klein-Zschocher.

Linker Flügel unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg. Die Oesterreichische Division Lederer auf dem linken Ufer der Pleisse gegen Connewitz; die Oesterreichische Reserve-Armee-Abtheilung vor Crostewitz; die Oesterreichische 1. Armee-Abtheilung, die Division Aloys Lichtenstein bei Gröbern.

Centrum unter dem Befehle des General Barclay de Tolly. a.) Truppen unter dem Grafen Wittgenstein: Die 2. Grenadier-Division mit dem linken Flügel an Auenhayn; die 3. Küraßier-Division rückwärts Auenhayn; die 9., 10. und 12. Preußischen Infanterie-Brigaden, die Preußische Reserve-Cavallerie-Brigade in Gossa und links dieses Dorfes; das 2. Infanterie-Corps rückwärts Gossa; das 1. Infanterie-Corps mit dem rechten Flügel am nördlichen Saume des Universitäts-Waldes; die 1. Grenadier-Division vor Störmenthal; die Cavallerie des Grafen Pahlen zwischen den 1. und 2. Corps; die 2. Kürassier-Division vorwärts der Cavallerie des Grafen Pahlen. — b.) Reserven unter dem Befehle des Großfürsten Constantin: Die Russisch-Preußischen Fuß-Garden, die 1. Kürassier-Division, die Preußische Garde-Cavallerie auf der Höhe diesseits Gossa; die Russische leichte Garde-Cavallerie-Division links von Gossa.

Rechter Flügel unter dem General Baron Bennigsen. Die 11. Preußische Infanterie-Brigade, die 4. Oesterreichische Armee-Abtheilung bei Gross-Pösna; die Avantgarde der polnischen Armee bei Seifertshayn; das Detaschement des General Kreutz vor Fuchshayn; das Corps des General Doktorow, die Cavallerie-Division des General Czaplitz bei Fuchshayn; die Oesterreichische 2. leichte Division (Bubna) bei Brandeis; der Graf Platoff bei Beicha.

Im Norden von Leipzig: Unter dem Kronprinzen von Schweden: Die Nord-Armee bei Breitenfeld. Unter dem Oberbefehl des General Blücher: Truppen des Grafen Langeron bei Eutricz; Corps des General Sacken bei Möckern; Corps des General York bei Wahren.

Schlacht im Süden von Leipzig. Zwischen 7 und 8 Uhr setzten sich die Truppen der Böhmischen und der Polnischen Armee in Marsch. Das Centrum theilte sich in 2 Colonnen, von denen die erste unter dem Grafen Wittgenstein, aus dem 1. und 2. Infanterie-Corps, der Cavallerie des Grafen Pahlen, der 2. Kürassier- und der 1. Grenadier-Division bestehend, sich rechts gegen Libertwolkowitz wandte. — Die 2. Colonne unter dem General-Lieutenant Kleist, aus der Preußischen 9. und 10. und 12. Infanterie- und der Reserve-Cavallerie-Brigade bestehend, richtete ihren Marsch gegen Wachau. Die Russische 2. Grenadier-, die dritte Kürassier- und die leichte Garde-

Cavallerie-Division folgten dieser letzteren Colonne. Die Russisch-Preußischen Fuß-Garden, die 1. Kürassier-Division und die Preußische Garde-Cavallerie, die Haupt-Reserve bildend, gingen in der Richtung zwischen Wachau und Libertwolkowitz vor. Beide Colonnen des Centrums hatten einen großen Theil ihrer Artillerie an der tête. Der Fürst Gorczakoff warf die Vorposten des Feindes aus Libertwolkowitz und eröffnete eine heftige Kanonade gegen die auf den Höhen vor der Ziegelei aufmarschirte Infanterie desselben. Der Feind war gezwungen, sowohl diese, als auch eine zweite, mehr rückwärtige Stellung zu verlaßen und sich zurückzuziehen. — Der General Kleist, welcher über Wachau vorgegangen war, hatte gleichzeitig den Feind aus der Schäferei Meysdorff vertrieben. — Beide Colonnen des Centrums mußten jetzt ihren Marsch aufhalten, um den Truppen des rechten und linken Flügels Zeit zu geben, sich mit ihnen auf gleiche Höhe zu setzen. — Der linke Flügel unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg drängte die feindlichen Vordertruppen bis in Dölitz, Dösen und das Gehölz bei diesem letzteren Dorfe zurück, und griff diese Punkte an. Der Marschall Augereau, welcher hier befehligte, führte neue Truppen vor und machte einen heftigen Angriff gegen den rechten Flügel der Oesterreicher, welcher geworfen wurde. Zwei Divisionen von der 1. Oesterreichischen Armee-Abtheilung, welche zur Unterstützung dieses Punktes herbeieilten, stellten das Gefecht wieder her.

Von den Truppen des rechten Flügels hatte die Preußische 11. Infanterie-Brigade sich dem Dorfe Zuckelhausen genähert und eroberte dasselbe durch einen Bajonett-Angriff. Der General Klenau griff das Dorf Holzhausen an. — Da nun beide Flügel wieder in gleicher Höhe mit dem Centrum waren, so ging der General Barclay de Tolly zum Angriffe von Probsthayda, dem Hauptpunkte der feindlichen Stellung, vor. Die Colonne des General Kleist machte eine Bewegung links gegen den Thonberg, während der Graf [1]) Wittgenstein gerade gegen das Dorf vorging. Die Preußische 11. Brigade formirte sich links von Zuckelhausen und erhielt hiedurch die Communication des Centrums mit dem rechten Flügel. Der General Graf Pahlen führte eine glänzende Cavallerie-Attaque gegen die von Holzhausen und Zuckelhausen retirirende(n) Feinde. Die feindliche Cavallerie ging aus ihrer Stellung zwischen Probsthayda und Stötteritz in der Direction auf Zuckelhausen vor, wurde aber durch einen Angriff der 2. Kürassier-Division genöthigt, sich wieder in ihre frühere Stellung zurückzuziehen.

Die Dörfer Dölitz, Lesnig und Dösen waren indessen durch die

---

1) III. E. 22[a]: General.

Oesterreicher erobert worden, und der linke Flügel sowohl, als das Centrum standen der Hauptstellung des Feindes gegenüber, welcher, seine Flügel an die Dörfer Connewitz und Probsthayda gelehnt, in dichte Massen gedrängt, auf dem südlichen Abhange des Thonberges aufgestellt war, vor seiner Fronte eine fast ununterbrochene Linie von Geschütz habend.

Der commandirende General befahl den Angriff von Probsthayda. Dieses Dorf, welches auf dem vorspringenden Winkel des gegen Süden und Osten sanft ablaufenden Thonberges liegt, ist mit einer hohen und festen Lehmmauer umgeben, welche der Feind rings umher crenallirt hatte. Das Corps von Victor vertheidigte dasselbe. Die Artillerie der Verbündeten richtete ein mörderisches, kreuzendes Feuer gegen diesen Punkt. Die 10. und 12. Preußische Infanterie-Brigade, so wie die 4. Russische Infanterie-Division rückten aus der Linie vor. Die 12. Brigade führte den ersten Angriff; die Battaillone desselben drangen bis in die Mitte des Dorfes, mußten aber, dem heftigen Andrange des Feindes weichend, dasselbe wieder verlassen. Die 10. Brigade, welche hierauf vorgeführt wurde, drang gleichfalls, dem heftigen Feuer des Feindes ungeachtet, in das Dorf ein, während die Russische 4. Infanterie-Division dasselbe an der Ostseite erstürmte. Doch immer erneuerte Massen des Feindes rückten zur Unterstützung des Dorfes vor und erdrückten[1]) mit ihrer Uebermacht die tapferen Stürmer. Noch zwei Mahl wurde das Dorf von den genannten Truppen erobert und wieder verloren. Der Prinz Eugen von Würtemberg, der Prinz August von Preußen, die General-Majore Puschnitzky und Pirch bedeckten sich mit Ruhm; aber auch der glänzenden Vertheidigung des Feindes, welcher hier alles bewieß, was Tapferkeit und Ausdauer vermögen, muß man volle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Der commandirende General befahl, den Angriff aufzugeben und die Truppen aus dem Bereich des Kleingewehr-Feuers zu ziehen. Der Feind, welcher diese Bewegung für einen Rückzug hielt, drang in mehreren Colonnen aus dem Dorfe vor, wurde aber augenblicklich durch das Feuer der Artillerie gezwungen, wieder in dasselbe zurückzugehen. Die Schlacht dauerte auf dem linken Flügel und im Centrum nur noch durch eine von beiden Seiten auf das lebhafteste unterhaltene Canonade fort, und der Feind behauptete bis in die Nacht die Dörfer Connewitz und Probsthayda, sowie die Stellung auf dem Berg-Abhange zwischen beiden. Den rechten Flügel des verbündeten Heeres bildeten die Truppen des General Bennigsen. Die Haupttendenz derselben war,

1) III. E. 22a: unterdrückten.

den linken feindlichen Flügel zu umgehen und die Verbindung mit der Nord-Armee zu eröffnen. Der General Bennigsen ordnete den Angriff in drey Hauptcolonnen. Die erste Colonne, aus der Preußischen 11. Infanterie-Brigade und der Armee-Abtheilung des Grafen Klenau bestehend, sollte, Libertwolkowitz links lassend, gegen Zuckelhausen und Holzhausen vorgehen. Dieselbe Direction erhielt die Russische 13. Infanterie-Division, welche von Seyffertshayn auf der großen Straße vorging. Die 2. Colonne bildeten das Detaschement des General-Major Kreutz, die Avantgarde unter dem Grafen Stroganoff und die Cavallerie-Division des General-Major Czaplitz. Sie hatten die Bestimmung, über Klein-Pösna und Baalsdorff in den Rücken der feindlichen Stellung vorzudringen; ihnen folgten die 12. und 26. Infanterie-Division. Die 3. Colonne bestand aus dem Detaschement des Grafen Platoff und der 2. Oesterreichischen leichten Division, welche, auf der von Wurzen kommenden Chaussee vorgehend, den Feind mit Lebhaftigkeit angreifen sollten, wo sie ihn träfen, um seine Aufmerksamkeit gegen diesen Punkt zu ziehen. Alle drei Colonnen brachen in den vorgeschriebenen Richtungen auf; die erste gleichzeitig mit der Hauptarmée, die beiden letztern aber, welche ein größerer Raum vom Feinde trennte, eine Stunde früher.

Die Colonne des Grafen Klenau, nachdem sie einige vorgeschobene Truppen des Feindes zurückgeworfen hatte, näherte sich den Dörfern Zuckelhausen und Holzhausen, welche der Marschall Macdonald besetzt hielt. Ersteres wurde, wie schon früher erwähnt, durch die 11. Preußische Brigade erstürmt. In Holzhausen aber vertheidigte sich der Feind mit vieler Entschlossenheit. Die Oesterreichische Division Mohr griff dieses Dorf an, und nur nach einem heftigen Kampfe gelang es ihr, bis in die Mitte desselben einzudringen. Doch augenblicklich führte der Feind, welcher seine Hauptmacht auf die Höhe jenseits des Dorfes aufgestellt hatte, neue Truppen vor und nöthigte die Oesterreicher wieder zum Rückzuge. In diesem Augenblicke näherte sich die Russische 13. Infanterie-Division auf der Chaussée von Seyffertshayn; die beiden schweren Batterien Nr. 45 und 26 eröffneten ein lebhaftes Feuer gegen das Dorf. Indessen hatte die Avantgarde unter dem Grafen Stroganoff den Feind aus Baalsdorf und dem Walde vor diesem Dorfe geworfen und in der Richtung auf Zweynaundorff verfolgt. Die 12. und 26. Division folgten der Avantgarde über Baalsdorf nach. Der General Bennigsen, welcher die hartnäckige Vertheidigung des Feindes in Holzhausen bemerkte, befahl diesen beiden Divisionen, den Angriff des Grafen Klenau zu unterstützen. Die 12. Division richtete ihren Marsch gerade gegen dieses Dorf, die 26., sich mehr rechts

wendend, suchte den linken Flügel der feindlichen Stellung zu umgehen. — Sobald diese Truppen sich hinlänglich genähert hatten, so griff die 13. Division das Dorf in der Fronte an, während dasselbe rechts durch die 12. Division und links durch die Truppen des Grafen Klenau umgangen wurde. Der Feind wurde bis auf die Höhe jenseits des Dorfes geworfen, wo der größte Theil des Macdonaldschen Corps vereinigt war. Aus allen Batterien wurde eine heftige Kanonade gegen diese Stellung eröffnet; die 12. Division ging zum Angriffe der Höhe vor, während die 26. Division den linken Flügel des Feindes umging. Der Feind verließ seine Stellung und wandte sich zum Rückzuge gegen Stötteritz. Seine Reuterei versuchte, die vordringende 12. Division aufzuhalten, wurde aber zurückgeworfen. In diesem Augenblicke führte die Cavallerie des Grafen Pahlen die früher erwähnte Attaque gegen die retirirenden Colonnen des Feindes in dem Thale zwischen Holzhausen und Probsthayda (aus). Der Graf Stroganoff hatte während dieser Zeit den Feind aus Zweinaundorf gedrängt. Die Cavallerie des General-Major von Kreutz [1]) ging durch dieses Dorf vor, deploiirte unter dem heftigsten Kanonenfeuer des Feindes und nahm einen glänzenden Antheil an der früher erwähnten charge der Russischen 2. Kürassier-Division.

Die Stellung des Feindes, welchem die Polnische Armee jetzt gegenüber stand, hatte für denselben entschiedene Vortheile. Die Flügel lehnten sich an die Dörfer Probsthayda und Stötteritz; die Anhöhe, welche zwischen diesen beiden Dörfern fortläuft und gegen Holzhausen und Zweinaundorf hin sanft abfällt, war mit einer zahlreichen Artillerie besetzt, hinter welcher das 1. und 5. Cavallerie-Corps aufgestellt waren. Die Corps von Lauriston, Macdonald und Sebastiany standen bei Stötteritz und dehnten ihre linke Flanque gegen Paunsdorff aus. Der General Bennigsen ordnete seine Truppen der feindlichen Stellung gegenüber. Die 11. Preußische Brigade schloß sich links von Zuckelhausen an den rechten Flügel der Truppen des Grafen Wittgenstein. Das Terrain zwischen Zuckelhausen und der Chaussée besetzten zwei Divisionen vom Corps des Grafen Klenau. Der Rest dieses Corps stand als Reserve rückwärts Holzhausen à cheval auf der großen Straße. Rechts von den Oesterreichern formirten sich die Russische 13., die 12. und die 26. Division; der rechte Flügel dieser letzteren lehnte sich an Zweynaundorf. Die Artillerie auf den Höhen vor der Fronte unterhielt bis zur Dunkelheit ein heftiges Feuer gegen die feindliche Stellung. Der Graf Platoff, welcher am Morgen früh

1) III. E. 22ª: General-Major Kreuz.

die Partha bei Beucha passirte, war über Engelsdorf gegen Mölkau vorgegangen, hatte die feindlichen Vorposten zurückgedrängt und kanonirte die vor Mölkau stehende feindliche Reuterei. Sobald aber der Graf Stroganoff, nach Einnahme von Zweynaundorf, sich mit der Avantgarde und der Cavallerie-Division des General Czaplicz diesem Punkte näherte, so brach der Graf das Gefecht ab und wandte sich, seiner Bestimmung gemäß, gegen die von Taucha auf Leipzig führende Straße, um die Verbindung mit der Nord-Armée zu eröffnen. Der Graf Bubna war mit seiner Division bei Zwenfuhrt über die Partha gegangen, wandte sich von da gegen Sommerfeld und war dann im Rücken der bei Heiterblick und St. Thecla stehenden Truppen auf der Chaussée gegen Paunsdorf vorgegangen. Der Feind stand hier mit bedeutender Macht. Die Oesterreichische Artillerie war durch das überlegene Geschütz[1]) des Feindes bald gänzlich demontirt; demohngeachtet drang die Infanterie muthig vorwärts und eroberte das Dorf im Sturme. Neue feindliche Truppen, welche sich dem Dorfe näherten, zwangen den Grafen Bubna, das Dorf wieder zu verlassen und sich rückwärts desselben aufzustellen. Ein Theil der Infanterie, welcher sich links gewandt hatte, drang gleichzeitig mit den Jägern der Avantgarde der Polnischen Armee in Mölkau ein. Die späteren Vorfälle auf diesem Punkte greifen in die Bewegungen der Nord-Armee ein.

Schlacht im Norden von Leipzig. Bei der persönlichen Zusammenkunft, welche die Oberbefehlshaber der Schlesischen und Nord-Armee am Morgen vor der Schlacht hatten, wurde bestimmt: daß die Nord-Armee die Stellung des Feindes vor Leipzig von Taucha her angreifen sollte, zu welchem Zwecke der General Blücher die Truppen des Grafen Langeron für diesen Tag unter den Befehl des Kronprinzen von Schweden stellte. Der Rest der Schlesischen Armee sollte einen Angriff gegen die Hallische Vorstadt führen.

Dem Befehle des Kronprinzen gemäß, besetzte der Graf Langeron am Morgen früh die Höhen am rechten Ufer der Partha bei Mockau, um hiedurch den Marsch der Nord-Armee zu decken, welche um 8 Uhr aus ihrem Lager bei Breitenfeld in der Direktion auf Taucha aufbrach. Um 9 Uhr waren alle Truppen des Grafen Langeron bei Mockau angelangt. Die Artillerie beschoß die auf dem jenseitigen Ufer der Partha stehenden feindlichen Linien. Der Feind zog allmählig die Truppen von seinem rechten Flügel ab. Sobald der die Avantgarde des Grafen Langeron befehligende General-Lieutenant

---

1) III. E. 22ª: die überlegene Geschütze.

Rudsewicz dieses bemerkte, so ließ er sogleich das Feuer seiner Artillerie verstärken und führte die Infanterie zum Angriffe vor. Unter dem heftigsten Feuer der feindlichen Batterien wurde der Fluß durchwatet, und die Infanterie der Avant-Garde stürmte muthig gegen die Höhen. Der Feind wurde beim ersten Andrange geworfen und zum Rückzuge gegen Schönfeld gezwungen. Die Cavallerie der Avantgarde setzte zu gleicher Zeit auf einer Fuhrt über den Fluß oberhalb Mockau und ging gegen die von Taucha nach Leipzig führende Straße vor. Bei dem Vorwerke Heiterblick erreichten diese Truppen eine Sächsische Cavallerie-Brigade, welche im Marsche auf Leipzig begriffen war.

Die an der tête marschirenden Kosaken-Regimenter gingen zum Angriffe vor; gleichzeitig erschien auch im Rücken des Feindes die Reuterei des Grafen Platoff, welcher von Mölkau her im Anmarsche war. Die beiden feindlichen Regimenter aber empfingen die Russen mit lautem Freudengeschrei und bezeugten ihr Verlangen, in den Reihen der Verbündeten zu fechten.

Sämmtliche Truppen des Grafen Langeron hatten indeßen die Partha passirt und nahmen auf dem linken Ufer derselben folgende Stellung ein: Das 10. Corps, den rechten Flügel bildend, lehnte sich zwischen Alt-Naundorff und Mockau an die Partha, das 8. Corps stand im Centrum, der linke Flügel, aus der Infanterie der Avantgarde bestehend, hatte Heiterblick vor der Fronte. Die Cavallerie der Avantgarde, welche mit ihrem linken Flügel über die von Taucha nach Leipzig führende Straße hinausweichte, stand in unmittelbarer Verbindung mit dem Grafen Platoff. Das 9. Corps und die Cavallerie des General Korff waren in zweiter Linie aufgestellt.

Der General-Major Baron Pahlen, welcher mit einigen Cavallerie-Regimentern vom Corps des General Winzingerode an der tête der Colonnen der Nord-Armee marschirte, griff im Rücken dieser Stellung Taucha an. Zwei Sächsische Infanterie-Bataillone, welche die Stadt besetzt hielten, ergaben sich zu Gefangenen. Das Corps von Bülow defilirte hierauf auf der Brücke von Taucha. Später passirt(e) der General Winzingerode die Partha auf einer Fuhrt bei Grasdorf und die Schwedische Armee zwischen diesem Dorfe und Plaußig.

Der Feind hatte während des Aufmarsches der Truppen des Grafen Langeron seine Frontlinie refusirt. Sein linker Flügel (das 6. Corps) lehnte sich bei Schönfeld an die Partha. Dieses Dorf war stark mit Infanterie besetzt; ein zahlreiches Geschütz auf den Höhen links bestrich das Terrain vor dem Dorfe, und jenseits desselben sah man die feindlichen Reserven in tiefen Massen aufgestellt. Das 3. Corps stand auf den Höhen zwischen Schönfeld und Paunsdorf. Das 7. Corps

welches den Grafen Bubna, wie schon früher erwähnt worden, aus Paunsdorf verdrängt hatte, hielt dieses Dorf besetzt, dehnte seinen rechten Flügel über Stünz aus und war in Verbindung mit dem Corps des Grafen Lauriston.

Der Graf Langeron führte seine Truppen gegen diese Stellung des Feindes vor. Mehr als 70 Kanonen besetzten die Höhen dem Feinde gegenüber; die Infanterie formirte sich rückwärts der Batterien, den rechten Flügel an Alt-Naundorf gelehnt, den linken zwischen Paunsdorf und Heiterblick über die von Taucha führende Straße hinausgedehnt. Das 9. Corps bildete die Reserve des äußersten rechten Flügels. Die Cavallerie des General Korff stand in zwei Linien hinter dem Centrum; und auf dem linken Flügel war die Cavallerie der Avantgarde rückwärts ihrer Infanterie in zweiter Linie aufmarschirt. An dieselben schloßen sich das Rigasche Dragoner- und Isumsche Husaren-Regiment an (beide von der Nord-Armee). Das Corps des General Bülow war im Anmarsche von Taucha gegen Paunsdorf.

Auf der ganzen Schlachtlinie begann jetzt das Kanonenfeuer und wurde von Augenblick zu Augenblick immer heftiger. Gegen 1 Uhr am Nachmittage ließ der Kronprinz den Grafen Langeron benachrichtigen, daß seine ganze Armee die Partha passirt habe, und gab ihm zugleich den Befehl, das Dorf unverzüglich anzugreifen und dasselbe, es koste, was es wolle, zu erobern. Der General-Major Skapsky wurde mit dem 29., 37. und 45. Jäger- und dem Starroskolschen Infanterie-Regimente zum Angriffe vorgesandt. Nicht ohne beträchtlichen Verlust drangen diese Regimenter bis in die Mitte des Dorfes ein. Der Feind, welcher neue Truppen an sich gezogen hatte, warf sich dem General Skapsky mit Uebermacht entgegen und zwang ihn, das Dorf wieder zu verlassen. Der General Kapzewicz sandte hierauf alle noch übrigen Regimenter der 22. Division gegen das Dorf. — Das 9. Corps rückte in die erste Linie vor. Der die 22. Division befehligende General-Major Wassilczikoff warf sich mit Ungestüm auf den Feind; auch der General Skapsky drang von neuem vor und zum zweiten Mal wurde das Dorf erstürmt. Doch zu wichtig war dem Feinde dieser Punkt, um nicht zu seiner Behauptung alles aufzubieten. Er führte alle in der Nähe befindlichen Truppen in das Dorf, und auch die 22. Division war nicht im Stande, sich in demselben zu erhalten.

Indeßen war das Corps von Bülow auf dem linken Flügel angelangt und auch die Russische und Schwedische Infanterie der Nord-Armee näherte sich dem Schlachtfelde. Es war gegen 3 Uhr am

Nachmittage. Der Graf Langeron, welcher jetzt seine linke Flanque gedeckt sah, und im Fall eines Mißlingens auf die Unterstützung der Nord-Armee rechnen konnte, beschloß, mit dem größten Theil seiner Truppen einen allgemeinen Angriff gegen Schönfeld zu führen. Er ordnete denselben in drei Colonnen. Der General-Major Kern führte das Beloserskysche, Rjasanskysche, Jeletzkysche und Polotzkysche Infanterie-Regiment gerade gegen das Dorf, während der General-Major Pillard mit dem Brestschen, Wilmanstrandschen, Kurinskyschen und Koliwanskyschen dasselbe links umging. Gleichzeitig griff der General-Major Poltaratzky mit dem Nacheburgschen, Alt-Ingermanlandschen und Jakutzkischen Regimente das Dorf von der rechten Seite an, während der Rest des 9. Corps im Thale der Partha des Feindes linke Flanque umging.

Der Feind vertheidigte sich mit der größten Entschlossenheit in dem brennenden Dorfe; jeder Fuß breit Landes mußte mit Blut erkauft werden. Tausende von Leichen bedeckten den beschränkten Kampfplatz. Doch unermüdlich waren die tapferen Russen in ihrem mit jedem Augenblicke erneuerten Angriffe. Nur erst nach einem dreistündigen blutigen Kampfe gelang es ihnen, den Feind völlig aus dem Dorfe zu drängen. Mehr als 4000 Mann hatte die Eroberung dieses Dorfes gekostet; nicht geringer war der Verlust des Feindes.

Der Mühlenberg jenseits des Dorfes war noch mit feindlichem Geschütze besetzt, welches mit Erfolg gegen die in dem Dorfe dicht gedrängten Massen feuerte. Die Russische Artillerie, welche den ganzen Tag über eine äußerst lebhafte Kanonade unterhalten hatte, fing an, Mangel an Munition zu leiden und konnte dem feindlichen Feuer nicht mehr seine volle Wirksamkeit entgegen setzen. Der Kronprinz von Schweden, hievon unterrichtet, sandte den General-Major Cardel mit 20 Schwedischen Kanonen zur Unterstützung dieses Punktes. Das heftige und wohlgeleitete Feuer dieser Artillerie brachte das feindliche Geschütz zum Schweigen. Der Graf Langeron ließ den Mühlenberg jenseits Schönfeld mit Infanterie besetzen. Der Feind, welcher mit frischen Truppen aus Reudnitz im Anmarsche war, wandte sich, so bald er die Höhe in den Händen der Russen sah, zum Rückzuge. Gleichzeitig mit diesem letzten entscheidenden Angriffe auf Schönfeld war der General Bülow mit seinem Corps auf dem linken Flügel angekommen und ging gegen Paunsdorf vor. Der General Rudzewicz führte die Truppen der Avantgarde gegen die vom Feinde besetzten Höhen nördlich des Dorfes, während der Graf Platoff und die Oesterreichische Division Bubna in das Terrain zwischen den Dörfern Paunsdorf und Stüntz eindrangen. — Die in und vor Paunsdorf

stehenden Sächsischen Truppen, welche sich in der Fronte angegriffen und zugleich in beiden Flanken umgangen sahen, nahmen den günstigen Augenblick wa(h)r, ihren längst gefaßten Vorsatz auszuführen, und gingen zu den Verbündeten über.

Die zum 7. Corps gehörige Französische Division Durutte rückte hierauf schnell gegen Paunsdorf vor, wurde aber durch die vordringenden Truppen des General Bülow bis Sellerhausen zurückgeworfen. Nachdem der feindliche General einige Verstärkungen an sich gezogen hatte, drang er von neuem vor und wandte seinen Angriff gegen den General Rudsewicz; allein das wirksame Feuer der Russischen Artillerie in Verbindung mit einer Batterie congrevischer Raketen nöthigten ihn abermals zum Rückzuge. Der General-Major Baron Pahlen machte mit den beiden früher genannten Cavallerie-Regimentern der Nord-Armee eine glänzende Cavallerie-Attaque, wobei der Feind 4 Kanonen und 500 Mann Gefangene verlor. Auch bei Mölkau und Stüntz drang der Feind von neuem vor; die Avant-Garde der Polnischen Armee, die Division Bubna und die Preußische Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg widerstanden seinem Andrange; der General Bülow eilte mit seinen Truppen zur Unterstützung dieses Punktes herbei. Er warf die Colonne des Feindes zurück und eroberte die Dörfer Stünz und Sellerhausen.

Die Avantgarde der Polnischen Armee, in Verbindung mit einem Theil der Division Bubna, drang stürmend in das bei Mölkau befindliche Gehölz. Die einbrechende Nacht hemmte die weiteren Fortschritte der Verbündeten.

Auf dem rechten Ufer der Pleisse führte der General Sacken den Angriff gegen die Hallische Vorstadt und Pfaffendorf. Der General-Major Neweroffsky ging mit der 27. Infanterie-Division auf der von Halle kommenden Straße vor und warf den Feind bis in die Vorstädte zurück. Der Oberst Rachmanoff drang mit dem Kamtchatskyschen und Ochotskyschen Infanterie- und dem 8. Jägerregimente von Gohlis und längst dem Ufer der Elster bis in Pfaffendorf und das Rosenthal. Da jedoch diese kühnen Angriffe nicht durch hinlängliche Truppen unterstützt waren, so konnten die Folgen auch nicht entscheidend sein, und hatten für das Allgemeine nur den Vortheil, eine bedeutende Truppenzahl des Feindes zu beschäftigen und Furcht und Schrecken in der Stadt zu verbreiten. — Die Generale Neweroffsky und Hühne, der Oberst Rachmanoff und mehrere ausgezeichnete Stabs-Offiziere waren unter den Todten. Am Abende führte der General Sacken sein Corps in die frühere Stellung bei Gohlis zurück, an welches Dorf er seinen rechten Flügel lehnte.

Das feindliche 4. Corps, das die Tage vorher Lindenau vertheidigt hatte, war am Morgen um 4 Uhr auf der Straße von Lützen aufgebrochen. Die Oesterreicher unter Giulay, welche bei Klein-Zschocher ihm entgegen standen, zogen sich ohne Gefechte nach Knauthayn zurück. Die leichten Truppen folgten dem feindlichen Korps, welches Mark-Ranstädt und Lützen schwach besetzte, mit dem Gros aber nach Weissenfels marschirte und sich des Ueberganges über die Saale versicherte.

Nachdem nun in der Dunkelheit der Nacht das Feuer auf allen Punkten der großen Schlachtlinie aufgehört hatte, so standen die gegenseitigen Heere in folgender Stellung: Napoleon mit dem rechten Flügel in Connewitz, das Centrum hinter Probsthayda, das Dorf vor der Fronte besetzt haltend, den linken Flügel in Stötteritz. Ney war mit seinem linken Flügel bis an die Vorstädte Leipzigs zurückgeworfen, seine Linie dehnte sich über Reudnitz, Volkmarsdorf und Crottendorf gegen Stötteritz.

Die Heere der Verbündeten hatten folgende Stellungen inne: Haupt-Armee: Truppen des Grafen Giulay in Knauthayn, Oesterreicher unter Colloredo (welcher nach der Verwundung des Erbprinzen von Hessen-Homburg den Befehl übernommen hatte) mit dem linken Flügel in Dölitz, mit dem rechten vorwärts Dösen. Das Preußische Armee-Corps des General Kleist schloß sich links an die Oesterreicher und hatte seinen rechten Flügel vor Probsthayda; die russische leichte Garde-Cavallerie und die 3. Küraßier-Division hinter dem Kleistschen Corps, den linken Flügel an Dösen; das Russische 2. Infanterie-Corps vor Probsthayda links von der großen Straße. Die 2. Grenadier-Division rückwärts des 2. Infanterie-Corps; die Cavallerie des Grafen Pahlen und die 2. Küraßier-Division schloßen sich mit dem linken Flügel an das 2. Infanterie-Corps, ihr rechter Flügel vor Zuckelhausen. Rückwärts dieser Cavallerie stand das 2. Infanterie-Corps und die 11. Preußische Infanterie-Brigade; letztere mit einem Theile in Zuckelhausen. Die 1. Grenadier-Division rückwärts der Ziegelscheune à cheval auf dem von Libertwolkowitz nach Probsthayda führenden Wege; die Russisch-Preußischen Garden mit dem linken Flügel an Wachau, den rechten vor Liebertwolkowitz. Graf Klenau mit einem Theile seiner Truppen vor Holzhausen, mit dem Reste rückwärts dieses Dorfes.

Die Polnische Armee: Das Corps des General Doktoroff, den linken Flügel an die Truppen des Grafen Klenau geschloßen, den rechten an Zweynaundorf gelehnt. Die 26. Division besetzte spät am Abende die Höhe vor diesem Dorfe. Das Detaschement des General-

Major Kreutz zwischen Mölkau und Stötteritz; die Avant-Garde zwischen Zweynaundorf und Mölkau. Rückwärts derselben die Cavallerie-Division des General-Major Czaplitz; die 2. Oesterreichische leichte Division in Mölkau.

Die Nord-Armee: Das Preußische Corps des General Bülow, die Dörfer Sellerhausen und Stüntz besetzt haltend, mit dem Gros zwischen diesen Dörfern und Paunsdorf; die Schwedische Armee auf der Höhe von Heiterblick. Die Russischen Truppen unter dem General Winzingerode rechts der Schwedischen Armee, ihren rechten Flügel an das Dorf Nautsch gelehnt.

Die Schlesische Armee: Die Truppen des Grafen Langeron in Schönfeld und links von diesem Dorfe bis an Sellerhausen; das Corps des General Sacken mit dem rechten Flügel an Gohlis gelehnt. Das Corps des General York erhielt am Abende Befehl, in der Direktion von Merseburg aufzubrechen.

Angriff und Einnahme von Leipzig am 7./19. October.

Der Feind, welcher in der Nacht vom 6./18. auf 7./19. seinen Rückzug durch Leipzig gegen Weissenfels antrat, hatte auf der ganzen Schlachtlinie einzelne Truppen-Abtheilungen zurückgelassen, welche eine starke Vorposten-Kette ausstellten, so daß es unmöglich war, seine Bewegungen zu erforschen. Mit anbrechendem Morgen zogen sich seine Vorposten auf allen Punkten gegen Leipzig zurück und die Truppen der Verbündeten rückten gegen die Stadt vor. Auf jedem Schritte fand man demontirtes Geschütz, zurückgelassene Munitions-Wagen und eine Menge Blessirter und Nachzügler.

Zwischen 8 und 9 Uhr waren die Colonnen von allen Seiten bis auf einen Kanonenschuß an die Vorstädte heran gerückt und formirten sich zum Angriffe.

Napoleon hatte unter dem Oberbefehl der Marschälle Macdonald und Poniatowsky einen bedeutenden Theil seiner Truppen zur Vertheidigung Leipzigs zurückgelassen, welche in den Vorstädten auf folgende Punkte vertheilt waren: Im Süden Leipzigs lehnte sich das 8. Corps mit dem rechten Flügel an die Pleisse; an dieses schloß sich das 11. Corps, dessen linker Flügel sich bis an die Grimmaer Straße ausdehnte. Von hier bis an die Hallische Vorstadt war das 3. Corps aufgestellt. Das 6. Corps hielt die Hallische Vorstadt, die Brücke über die Partha und das Vorwerk Pfaffendorf besetzt. Die Ueberreste

des 7. Corps (Division Durutte) vertheidigte(n) die Vorstadt Rosenthal und den Schloßgarten.

Die Heere der Verbündeten näherten sich der Stadt in folgender Ordnung: Die Oesterreicher auf der Straße von Pegau. Die Truppen des Grafen Wittgenstein gingen über Probsthayda gegen die Straßen-Häuser vor und stellten sich dann in der Ebene zwischen diesen und der Pegauer Straße auf. Die Polnische Armee marschirte durch Stötteritz und formirte sich zwischen Reudnitz und den Straßen-Häusern. Das Corps von Bülow drängte einige feindliche Truppen aus Reudnitz und näherte sich der Vorstadt, der Straße von Wurzen folgend. Rechts von dem Corps von Bülow ging der Graf Woronzoff mit der Avant-Garde des Corps von Winzingerode gegen das Hinter-Thor vor. Das Corps des Grafen Langeron hatte noch vor Tages-Anbruch Schönfeld verlassen, war auf das rechte Ufer der Partha übergegangen, und hatte seine am 5. inne gehabte Stellung bei Eutricz wieder eingenommen. Dieses Corps näherte sich dem Halleschen Thore, während der General Sacken vor Gohlis gegen Pfaffendorf vorging.

Den Angriff eröffnete die Polnische Armee durch ein heftiges Feuer aus 48 Kanonen, welches die feindliche, vor dem Thore der Vorstadt aufgefahrene Artillerie sogleich zum Schweigen brachte und zum Rückzuge zwang. Der General-Major Reswoy führte hierauf die Batterien bis unter das Feuer der feindlichen Infanterie, welche hinter der, die Vorstadt umgebenden crenelirten Mauer aufgestellt war. Die 12. Division mit einer Compagnie leichter Artillerie wandte sich links gegen die Grimmaer Straße; die 26. Division folgte später in derselben Richtung. Nach einem heftigen Flintenfeuer erstürmten diese beiden Divisionen die Vorstadt von der Seite der Straßenhäuser, während die 13. Division zwischen der Grimmaer und Wurzener Straße durch eine Bresche in dieselbe eindrang, welche die Pionniere der Polnischen Armee in der Mauer eröffnet hatten.

Die Oesterreicher bemächtigten sich des Peters-Thores, während zwei Russische Battaillone vom Corps des Grafen Wittgenstein, durch eine Preußische Batterie unterstützt, durch den Windmühlenschlag in die Vorstadt eindrangen. — Zu gleicher Zeit mit diesen Angriffen hatten die Preußischen Brigaden des Prinzen von Hessen-Homburg und des General Borstel, unterstützt durch 6 Russische und 2 Schwedische Bataillone, nach einem heftigen Gefechte das Grimmasche Thor forcirt, während der Graf Woronzoff mit 5 Russischen Jäger-Bataillonen durch das Hinter-Thor in die Vorstadt eindrang. Der Feind, auf allen Punkten zurückgeworfen, zog sich unter fortdauernden Gefechten in

den Straßen und Gärten der Vorstadt bis hinter die Mauern der inneren Stadt zurück. Es erschienen Parlamentaire, welche eine Capitulation antrugen; da die Anträge derselben jedoch nur einen Zeit-Gewinnst bezweckten, so beschloß Seine Majestät der Kaiser von Rußland, um das weitere Blutvergießen zu vermeiden und die Stadt Leipzig von der bevorstehenden Gefahr eines allgemeinen Sturmes zu retten, den General-Major Baron v. Toll nebst dem Preußischen Obristen von Natzmer zum Könige von Sachsen mit dem Auftrag zu senden, damit die feindlichen Truppen binnen einer halben Stunde die Stadt räumen, da in widrigen Fall die Alliirten Heere blos auf das Signal warteten, den Angriff gegen die Stadt zu vollführen. Da nach vergangener Frist keine Antwort vom Könige erfolgte, so begann der Angriff von Neuem.

Der General Blücher hatte auf der Nordseite der Stadt Leipzig ebenfalls einen allgemeinen Angriff geordnet. Auf dieser Seite bieten sich dem Vertheidiger die meisten Vortheile dar; es sind hier nur zwei Eingänge in die Stadt, der erste auf der Straße von Halle, wo der Weg über die Partha führt; der Feind hatte vor der Brücke eine Schanze aufgeworfen, welche er mit Infanterie und Artillerie besetzt hielt, und jenseits des Flusses waren Batterien aufgefahren, welche die Schanze flanquirten; der zweite Eingang ist bei Pfaffendorf, wo man auf einer Brücke über die Pleisse in den Schloßgarten und die Rosenthaler Vorstadt gelangt. Die Brücke über die Pleisse und Pfaffendorf war gleichfalls verschanzt und stark besetzt. Sobald der Befehl zum Angriffe gegeben war, ließ der General Sacken die 27. Infanterie-Division gegen Pfaffendorf vorgehen. Die Jäger-Regimenter drangen bis nahe an die Gebäude, mußten aber dem mörderischen Feuer des Feindes, welcher sie sowohl in der Fronte als auch aus der Schanze vor dem Hallischen Thore auf das heftigste in der Flanque beschoß, weichen. — Indessen rückten die Truppen des General Langeron von Eutritz her gegen das Hallische Thor. Der General St. Priest, welcher mit seinem Corps die Colonne des linken Flügels bildete, ließ eine schwere Batterie am rechten Ufer der Partha aufführen, welche die Gegend zwischen der Vorstadt und dem Dorfe Reudnitz bestrich, und hiedurch die Angriffe der Colonnen der Nord-Armee sehr erleichterte. Das Polotzkische Regiment, welches am Ufer des Baches zerstreut war, unterhielt ein lebhaftes klein-Gewehr-Feuer gegen die in den Gärten und Häusern des jenseitigen Ufer logirten feindlichen Schützen. Das Rülskische und Ekaterinburgsche Infanterie-Regiment, unterstützt von dem 1. und 33. Jäger - Regimente, eroberten die Nachrichterei und feuerten von hier aus auf das heftigste gegen das feindliche Geschütz

in der Schanze und auf dem jenseitigen Fluß-Ufer. Sobald das 10. Corps, welches die Colonne des rechten Flügels bildete, in gleicher Höhe mit dem 9. angekommen war, so machte dasselbe eine Schwenkung links und eröffnete aus allen Batterien eine Kanonade gegen die Brücken-Schanze, und bald darauf ging das Archangelogorodsche und Alt-Ingermanlandsche Infanterie-Regiment, gefolgt von den 29., 45. und 37. Jäger-Regimentern in der Fronte zum Angriffe der Brücke vor, während das Ekaterinburgsche Regiment von der Seite der Nachrichterei eben dahin vordrang. Die Schanze wurde unter dem heftigsten Feuer erstürmt, 4 Kanonen erobert und der Feind mit dem Bajonette über die Brücke zurückgeworfen. — In demselben Augenblicke erstürmte auch die 27. Division vom Corps des General Sacken, das 39. Jäger-Regiment an ihrer Spitze, den Hof Pfaffendorff und drang in den Schloßgarten ein.

In der Hallischen Vorstadt fanden die Truppen des Grafen Langeron noch heftigen Widerstand; der Feind vertheidigte sich mit Hartnäckigkeit in den Häusern und Gärten; unter beständigem Gefechte und nur langsam vordringend erreichten die vordersten Regimenter die Allee, welche die innere Stadt von allen Seiten umgiebt. Das Ekaterinburgsche, so wie das 29. und 45. Jäger-Regiment wandten sich sogleich rechts gegen die Rosenthaler Vorstadt, und sobald dieselben in der Nähe des Ranstädter Thores erschienen, so sprengte der Feind die Brücke über die Elster, wodurch denen noch in der Stadt kämpfenden Truppen aller Rückzug abgeschnitten war. Die Colonne der Polnischen und Nord-Armee hatten während dieser Zeit die Thore der inneren Stadt erstürmt und drangen in den Straßen derselben vor. Der Feind war von allen Seiten her in Rückzuge und drängte sich gegen das Ranstädter Thor. Wagen und Geschütz hatten den Damm jenseits des Thores völlig verfahren und jetzt, nach Sprengung der Brücke, war alles Entkommen völlig unmöglich. Mehr als 10,000 Mann waren gezwungen, mit den Waffen in der Hand sich den Siegern zu ergeben. Der Feind hielt noch auf dem linken Ufer der Elster, wo er eine Batterie aufgefahren hatte, aus welcher er die Stadt heftig beschoß. Der Graf Langeron befahl dem General-Major Bistrom, mit dem Ekaterinburgschen Infanterie- und dem 45. Jäger-Regimente den Feind zu vertreiben. Das heftige Flintenfeuer dieser Truppen nöthigte den Feind, seine Batterie abzufahren, worauf beide Regimenter auf einzelnen, über die zerstörte Brücke gelegten Balken, über den Fluß gingen und auch die feindlichen Schützen vom jenseitigen Ufer entfernten.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 22, Blatt 29—59 und III. E. 22[a].

Nr. 242.

Bericht des Hauptquartiers der Großen Armee über die Schlacht bei Leipzig.

Quartier-général de Leipzig, le 21 octobre 1813.

Les mouvements et les marches de l'armée combinée qui ont précédé les grands résultats qu'on vient obtenir, ont dû suspendre la publication des nouvelles sur les opérations, afin de pouvoir présenter à la fois les plans et leurs effets.

L'Empereur Napoleon quitta Dresde le 5 octobre et marcha en 2 colonnes sur Meissen, l'une par la rive gauche et l'autre par la rive droite de l'Elbe. Arrivé à Wurzen, il arrêta ses troupes. Ce mouvement, retardé de 4 jours, a été funeste à l'armée française et a détruit dans deux batailles le prestige de l'invincibilité de Napoleon. Les armées de Silésie et du Nord de l'Allemagne étaient sur la rive gauche de l'Elbe. Elles ne possédaient à la vérité ni poste, ni place forte sur ses deux rives; mais fortes de leur union et de la bravoure des soldats, elles étaient résolues de ne point repasser ce fleuve avant d'avoir donné ou reçu une bataille. Le prince royal et le général Blücher, voulant sortir promptement de cette situation précaire, se réunirent avec le prince Guillaume de Prusse le 7 octobre à Mühlbeck sur la Mulde. Il fut arrêté qu'on marcherait sur Leipzig. L'Empereur Napoleon, cherchant à gagner de vitesse, forma le dessein d'attaquer l'armée de Silésie. Il marcha contre elle dans l'intention de percer sa ligne et de l'empêcher de regagner son pont de Wartenburg. Ce mouvement avait été prévu, et l'armée de Silésie passa de la rive droite à la rive gauche de la Mulde. Dans la nuit du 10 au 11, les deux armées quittèrent leurs positions de Zörbig, Jessnitz et Radegast, pour se porter derrière la Saale: l'armée de Silésie sur Halle et celle du Nord de l'Allemagne sur Rothenburg et Bernburg. L'Empereur Napoleon, étonné de cette marche, arrêta son mouvement sur l'Elbe et prit ensuite la résolution de le continuer. Il s'empara de Dessau, des ouvrages et du pont de Roslau, envoya deux corps d'armée sur Wittenberg et fit attaquer le général Thümen, commandant le blocus de la forteresse. Ce général, après s'être vaillamment défendu, se replia sur le corps du général Tauentzien qui avait repassé l'Elbe. L'ennemi marcha immédiatement sur Roslau et attaqua le général Tauentzien qui, par suite de ses instructions, fit un mouvement en arrière, pour couvrir Berlin. L'ennemi se porta sur Acken dans l'intention d'y détruire le pont. Les troupes postées sur la rive droite défendirent les approches de quelques batteries à peine ébauchées, mais enfin elles furent obligées

de se retirer sur la rive gauche du fleuve, et enlevèrent quelques bateaux du pont. Elles n'éprouvèrent aucune perte. Celle qui a eu lieu dans les affaires précédentes, dans les environs de Dessau, de Coswig et de Wittenberg, ne se monte pas à plus de 400 hommes. Toutes les nouvelles, ayant annoncé que l'Empereur Napoleon avait réuni des forces considérables entre Düben et Wittenberg, pour déboucher par cette ville sur Magdebourg et sortir de sa position aventurée, l'armée du Nord de l'Allemagne repassa la Saale le 13 et se porta sur Cöthen dans le dessein de suivre la marche de l'armée de l'Empereur et de l'attaquer partout, où elle la rencontrerait. On apprit que le 14 octobre, il y avait sur la rive droite de l'Elbe le 4. et 7. corps avec le 2. de cavalerie, le 11. à Wittenberg, le 3. à Dessau, à Düben la vieille et la jeune garde. Le duc de Raguse était à Delitzsch. L'ennemi fit attaquer la ville d'Acken le même soir. La division du prince de Hesse-Hombourg s'y porta, mais le général Hirschfeld avait déjà réussi à repousser une partie du 3. corps français qui avait fait cette attaque. Le pont d'Acken était rétabli, et tout se préparait à passer l'Elbe de vive force, lorsque des rapports arrivèrent, annonçant que l'Empereur Napoleon avait fait retrograder plusieurs corps d'armée, et qu'il réunissait ses troupes entre Düben et Wurzen. Cependant la présence des deux corps entre Dessau, Wittenberg et Düben devait faire soupçonner quelque dessein de sa part de frapper un grand coup après être parvenu à donner le change sur ses projets. Continuellement observé, ses marches étaient connues et celles de l'armée du Nord de l'Allemagne en furent naturellement la suite. Cette armée se dirigea le 15 octobre sur Halle. L'Empereur, croyant qu'elle allait repasser la Saale, concentra son armée dans les environs de Leipzig. La Grande Armée de Bohême, commandée en chef par le prince de Schwarzenberg, s'approchait en même temps de cette ville et chaque minute faisait empirer la situation de l'armée française. Le 16 octobre l'armée du Nord de l'Allemagne au lieu de se porter sur la Saale, prit à gauche et dirigea sa marche sur Landsberg. Le général Blücher qui avait déjà marché sur Schkeuditz, s'était porté sur Freyroda et Radefeld, où il avait attaqué l'ennemi le même jour et l'avait forcé après un combat très opinâtre, de se retirer derrière la Partha. Il prit à cette occasion 2000 prisonniers, un aigle et 30 pièces de canon.

Tous les avis annonçaient que l'Empereur Napoleon attaquerait l'armée de Silésie le lendemain avec la majeure partie de ses forces réunies. L'armée du Nord de l'Allemagne se mit en marche le 17 à 2 heures du matin de sa position de Landsberg et arriva de bonne heure

sur les hauteurs de Breitenfeld, où elle campa. La journée fut tranquille. Le lendemain matin le prince Guillaume de Prusse et le général Blücher se réunirent chez le prince royal. S. A. R. fut informée que l'armée de Bohême devait attaquer l'ennemi le même jour et elle résolut, de participer vigoureusement à cette attaque. Il fut convenu avec le général Blücher que l'armée du Nord se porterait sur Taucha, pour se lier par sa gauche à l'armée du général Bennigsen, et que le corps du général comte de Langeron agirait, pour la journée, sous les ordres de S. A. R. La canonnade se fit entendre du côté de l'armée de Bohême quelques instants après; les troupes se mirent en marche, pour passer le ruisseau de la Partha. Le corps du général Bülow et la cavalerie du général Winzingerode qui formaient l'extrême gauche, se dirigèrent sur Taucha. L'armée russe, dont l'avantgarde était commandée par le lieutenant-général comte de Woronzoff, passa le ruisseau à gué dans les environs de Grasdorff. L'armée suédoise passa entre cet endroit et Plaussig. Déjà dès la veille de général Winzingerode avait fait occuper Taucha et pris dans cette ville 3 officiers et 400 hommes. L'ennemi, sentant cependant toute l'importance de ce point, en avait délogé les cosaques et occupé le village avec des forces considérables. Le général baron de Pahlen, vaillamment sécondé par le colonel Arnoldi de l'artillerie à cheval, qui eut la jambe emportée à cette occasion, fit une charge brillante, s'empara du village, cerna deux bataillons saxons qui s'y trouvaient et les fit prisonniers. La cavalerie s'avança alors et fit sa jonction avec l'avant-garde du général comte de Neipperg, faisant partie d'une division autrichienne, commandée par le général comte Bubna, appartenant à l'armée du général Bennigsen. L'hetman Platoff était arrivé en même temps avec ses cosaques et peu d'instants après S. A. I. le grand-duc Constantin.

L'ennemi qui avait abandonné le village de Paunsdorff, y jetta bientôt après de l'infanterie et plusieurs batteries. Le corps du général Bülow qui arrivait, reçut l'ordre de faire attaquer ce village; il fut emporté avec une grande bravoure. L'ennemi commença une vive canonnade. Plusieurs batteries russes et prussiennes y répondirent et se couvrirent de gloire. La cavalerie russe, les généraux Orourk, Manteuffel, Pahlen, Benkendorff et Chostak à la tête, resta pendant plusieurs heures sous le feu de 100 pièces d'artillerie avec un aveugle mépris de la mort qui en imposa fortement à l'ennemi. Vers 3 heures il commença à faire déboucher ses masses des villages de Sellershausen et Volkmersdorff. Le prince royal ordonna à la cavalerie russe de le charger. Le mouvement de l'ennemi fut rallenti; il perdit 4 canons et rentra dans les villages. Quelques instants après, le général Man-

teuffel fut frappé d'un boulet de canon, dont il est mort depuis. Cet officier estimable est généralement regretté.

Nos colonnes s'ébranlaient vers Leipzig, lorsque l'on vit déboucher entre Mölkau et Engelsdorff de fortes masses ennemies, qui faisaient mine de tourner notre gauche. Le général Bubna qui se trouvait placé devant le village de Stetteritz, fit faire un changement de front à ses troupes qui fut éxécuté par le général comte de Neipperg, et l'ennemi se trouva ainsi en présence de sa division. Un officier d'artillerie saxonne était déjà passé de notre côté avec 10 pièces de canon. Les troupes placées sur ce point ne paraissaient pas assez nombreuses. Il fallait les augmenter. Le prince de Hesse-Hombourg reçut l'ordre de s'y porter, et il fit son mouvement avec la même précision et la même régularité, qu'à une manoeuvre de parade. Le général Bülow s'empara au pas de charge des villages de Stüntz et Sellershausen, fortement occupés et garnis d'artillerie. La résistance était opinâtre; les troupes prussiennes s'y maintinrent pendant toute la nuit, malgré les efforts renouvelés de l'ennemi. Cette attaque décida l'issue de la journée de ce côté. L'ennemi avançait cependant toujours sur notre gauche, pour arrêter notre marche sur Leipzig. L'artillerie manquant là, le prince royal chargea le général russe, baron de Witt, d'inviter de sa part l'officier commandant les batteries saxonnes, à lui rendre le service de faire usage de son artillerie, jusqu'à l'arrivée des batteries de l'armée, retenues dans les défilés. Cet officier ayant déjà servi sous le prince, s'empressa de le faire et 10 pièces, peu avant destinées à consolider l'esclavage de l'Allemagne, furent employées de suite à en assurer l'indépendance. Cet exemple doit prouver aux conquérants que la crainte qu'ils inspirent, cesse avec la puissance qui l'a créée. Le colonel Diederichs, commandant l'artillerie russe, affectée au corps du général Bülow, rendit de grands services à cette occasion. Il en fut de même du capitaine Bogue, commandant la compagnie de raquettiers anglais. Ce brave officier fut tué, et est regretté de tous. Les raquettes produisirent l'effet le plus decisif. — L'ennemi fit dans l'intervalle déboucher de Leipzig par sa gauche un corps très considérable qui se dirigea contre le général comte de Langeron. Ce général qui avec ses troupes avait déployé une grande valeur en emportant le village de Schönefeld, eut besoin d'appuyer le général comte de St. Priest, qui manquait d'artillerie. Vingt pièces suédoises, sous les ordres du général Cardell, étant arrivées au galop, ce point fut assuré, et par un feu vif et soutenu l'ennemi fut obligé, de se retirer précipitamment.

La nuit étant survenue, l'armée bivouaqua. — Les généraux Suchtelen, Stewart, Vincent, Pozzo di Borgo et Krusemark ont été pendant

plusieurs heures sous le feu le plus vif. Le premier a eu un cheval tué.

Le lendemain matin à 5 heures l'ennemi, s'étant retiré de Volkmersdorff dans les fauxbourgs de Leipzig, le prince royal donna l'ordre au général Bülow de s'emparer de la ville. Celui-ci chargea le prince de Hesse-Hombourg de l'attaque; la division du général Borstell fut destinée à la soutenir. La porte était garnie de pallissades, les murs étaient crénelés; malgré cela, nos troupes forcèrent leur passage dans les rues, lorsque le prince de Hesse-Hombourg fut blessé par une balle. L'ennemi, ayant occupé toutes les maisons, le combat devint très violent et resta indécis pendant quelque temps. Six bataillons suédois, arrivés au secours avec une batterie, rendirent des services essentiels. Le major de Döbeln fut tué. C'est une véritable perte pour l'armée. L'artillerie suédoise était dirigé par le major Edenhjelm qui fut grièvement blessé. Le général Borstell prit le commandement à la place du prince de Hesse - Hombourg; il arriva avec des troupes fraîches; la ville fut maintenue, et tout ce qui ne se rendit pas, fut tué. Cinq bataillons de chasseurs russes, de l'avant-garde du général de Woronzoff s'étaient avancées sur ces entrefaites, pour soutenir les troupes prussiennes et suédoises dans l'attaque de la ville. Le 14. régiment de chasseurs, conduit par le colonel Krassowski, emporta la porte appelée das Grimm(a)ische Thor, et s'empara de plusieurs canons. Le général baron d'Adlercreutz s'est porté partout, où le danger était le plus grand, en animant les troupes par son valeureux exemple. — Comme l'ennemi devait faire sa retraite par les défilés de la Pleisse, les bagages, les canons et les troupes se pressèrent pêle-mêle par le peu de passages qui leur restaient ouverts et qui furent bientôt barrés par cette confusion générale. Personne ne pensa plus qu'à se sauver. Les avant-gardes de l'armée de Silésie et du général Bennigsen entrèrent presque en même temps par les autres portes de la ville. Les Empereurs d'Autriche et de Russie, le Roi de Prusse et le prince royal se réunirent à Leipzig à la suite de cette brillante victoire.

Les résultats des batailles de Leipzig sont immenses et décisifs. Déjà dans la journée du 18, l'Empereur Napoleon avait commencé à mettre son armée en retraite sur la route de Lützen et de Weissenfels. Lui-même n'est sorti d'ici qu'à 10 heures du matin le 19. Trouvant la fusillade déjà établie à la porte de Ranstedt vers Lützen, il fut obligé de sortir pour sa personne par celle de Pegau. Les armées alliées ont pris 15 généraux et parmi eux les généraux Regnier et Lauriston, commandant des corps d'armée. Le prince Poniatowski s'est noyé en voulant passer l'Elster. Le cadavre du général Dumoustier, chef de l'état-major du 11. corps, y a été trouvé. Plus de 1000 hommes

se sont noyés dans cette rivière. Le duc de Bassano s'est sauvé à pied; le maréchal Ney doit être blessé. Plus de 250 pièces de canon, 900 caissons et au delà de 15,000 prisonniers sont tombés au pouvoir des alliés avec plusieurs aigles et drapeaux. L'ennemi a abandonné ici plus de 23,000 blessés et malades, avec tout le service des hôpitaux. La perte totale de l'armée française doit monter à près de 60,000 hommes. D'après tous les calculs, l'Empereur Napoleon n'a pu sauver du désastre général que 75 à 80,000 hommes. Toutes les armées allièes sont en mouvement pour le poursuivre, et on amène à chaque instant des prisonniers, des bagages et de l'artillerie. Les troupes allemandes et polonaises désertent en foule ses étendarts, et tout annonce que la liberté de l'Allemagne a été comquise à Leipzig.

L'on ne conçoit pas qu'un homme qui a commandé dans 30 batailles rangées et qui s'est élevé par la gloire militaire, en s'appropriant celle de tous les anciens généraux français, ait pu concentrer son armée dans une position aussi défavorable que celle, où il l'avait placée: L'Elster et la Pleisse sur ses derrières, un terrain marécageux à parcourir, et n'ayant qu'un seul pont, pour faire passer 100,000 hommes et 3000 voitures de bagage. L'on se demande, si c'est là le grand capitaine, qui jusqu'ici a fait trembler l'Europe!

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. III, Blatt 222 ff. (Einzeldruck. Offizieller Bericht Nr. 23.)

Nr. 243.

Kurzer Bericht über die Schlacht bei Leipzig.

The days of the 16 th. and 17 th. of this month have been the forerunners of the most terrible disasters, that ever awaited the French armies. — On the 16 th., led on by Napoleon, a conflict took place near Leipsig, which will be ever recorded as among the most remarkable in the annals of the world. Five hundred thousand combatants were engaged; the battle was long and terrible, it began at 8 o'clock in the morning and ended at night. Two thousand guns on both sides were in action, many of the brave fell without deciding the day. At last God gave us the victory and the enemy, driven back under the walls of Leipsig, took to flight under favour of the night, followed by the combined armies, and began his retreat through Wiessenfels and Merseburg. — During the battle eleven battalions of Saxons under General Rüssell, one squadron of Clements Lancers, three batteries, consisting of thirty pieces of cannon, and one brigade of Wertemberg cavalry under General Norman quitted the enemy's eagles, joined the allies and took an immediate share in the action. These are the results already announ-

ced. — A courier from the Prince Royal of Sweden was dispatched by him yesterday at ½ past eight o'clock a. m. The whole of the cavalry was then pursuing the enemy. S. Gibbs, Major General.

Stralsund, 22 October 1813.

Aus dem Archive des Foreign Office in London. WO. 1, 422. (Translated from the German.)

Nr. 244.

Kurze Darstellung der Schlacht bei Leipzig von einem Augenzeugen.

Den 14. Oktober kam Napoleon mit dem größten Theil seiner Armee bei Leipzig an, wo die Vereinigung mit jener des Königs von Neapel vor sich ging; übrigens war man Französischer Seits mit Aufstellung der Truppen beschäftigt. Eine Recognoscirung der Verbündeten veranlaßte eine lebhafte Canonade und bedeutendes Cavallerie-Gefecht in der Gegend Wachau und Liebertwolkwitz, welches jedoch ohne weitern Erfolg war.

Den 15. Oktober sah man die Französische Armee in 3 Hauptabtheilungen (oder verschiedenen 3 Armee-Corps) Leipzig umgebend als: das erste: (unter Napoleons unmittelbarer Leitung) in Hufeisenartiger Form, den rechten Flügel an die Pleiße bei Connewitz angelehnt, dann weiter über Lößnig, Markleberg und über die für Wachau und Liebertwolkwitz vorliegenden Höhen mit seinem linken Flügel ausgedehnt; das zweite: unter dem Marschall Ney zwischen denen von Halle, auch Delitsch und Düben kommenden Straßen, oder zwischen der Partha und Elster; und das dritte: unter dem General Grafen Bertrand, Lindenau besetzt haltend, aufgestellt; die Verbündeten hingegen sich von allen Seiten selbiger gegen über in großen Massen herannahen und zum Angriff schicken. Außerdem ereignete sich auch nicht das Mindeste.

Den 16. Oktober lieferten die Verbündeten so eben erwähnten drei Französischen Armee-Corps drei verschiedene Schlachten, als: Fürst Schwarzenberg dem Napoleon, Feldmarschall Blücher dem Marschall Ney und Feldzeugmeister Graf Giulay dem General Grafen Bertrand, und zwar geschahen die ersten drei Kanonenschüße von Seiten der Großen verbündeten Armee unter dem Fürsten Schwarzenberg, als in Leipzig die Glocke des Morgens 9 Uhr schlug, worauf sie kurze Zeit nachher auf allen Punkten engagirt war. Gegen 11 Uhr grif(f) Feldzeugmeister Graf Giulay den General Bertrand in und bei Lindenau an, und gegen ½ 2 Uhr Feldmarschall Blücher den Marschall Ney. Nachdem man sich den ganzen Tag geschlagen hatte, war das Resultat davon, daß: 1.) die Große Armee unter dem Fürsten Schwar-

zenberg zwar allerdings auf ihrem linken Flügel anfänglich Terrain gewann, jedoch gegen Abend wieder einiges von dem ebenfalls auf ihrem rechten bereits gewonnenen wieder verlassen mußte; — 2.) Feldmarschall Blücher den Marschall Ney gänzlich aufs Haupt schlug und einen Theil seiner Armee bis in die Gärten und Vorstädte von Leipzig zurückwarf, auch seine errungenen Vortheile gewiß noch weiter verfolgt haben würde, hätten ihn nicht die Verhältnisse, in welcher die Schlesische Armee mit denen übrigen Armee-Corps stand, ein Ziel gesetzt. — 3.) Feldzeugmeister Graf Giulay sein Vorhaben aufgeben und sich zurückziehen mußte; eines Theils wohl, weil er zu schwach war, und andern Theils, weil es ihm an Apparat, um über die Luppe und Elster Brücken schlagen zu lassen, zu fehlen schien. Uebrigens schlugen sich seine Truppen brav, und ich sah selbst, wie viele von ihnen unter dem heftigsten kleinen Gewehrfeuer sich große Mühe gaben, einen Fleck zu finden, wo sie die Luppe und Elster durchwaten konnten.

Nicht unbemerkt kann ich hier laßen, daß die Armee unter dem Feldmarschall Blücher sich ganz ausgezeichnet tapfer schlug und sich gleich einem gewaltsamen Strom durch nichts, so ihr entgegen gestellt wurde, an ihrem weitern Vorrücken abhalten ließ, sondern alles, so sich ihr entgegen setzte, für sich nieder und zu Boden riß, und sich auf diese Weise der Dörfer Eutritzsch, Möckern und Gohlis bemächtigte.

Unvergeßlich wird mir immer jener merkwürdige Angriff der verbündeten Cavallerie auf der Fläche zwischen Eutritzsch, Möckern und Gohlis bleiben, welche die auf Napoleons ausdrücklichen Befehl durch die Chevaux-legers seiner Garde verstärkte französische Cavallerie nicht nur über den Haufen warf, sondern sie bis zwischen ihre Infanterie-Massen vor sich herjagten. Dieser letztern und ganz besonders der den linken Flügel bildenden polnischen unter dem General Dombrowsky muß man jedoch die Gerechtigkeit wiederfahren laßen, daß sie als brave Soldaten fochten und mit Ehre geschlagen wurden.

Den 17. Oktober herrschte bei denen beiden großen Armeen unter dem Fürst Schwarzenberg und Napoleon eine große Stille; Feldzeugmeister Graf Giulay war ganz verschwunden und nur zwischen dem Feldmarschall Blücher und Marschall Ney entstand gegen ½ 8 Uhr ein sehr lebhaftes Treffen, welches bis gegen 11 Uhr dauerte. Wahrscheinlich entstand dieses Gefecht, weil Abends vorher wegen eingetretener Nacht von Seiten der schlesischen Armee die Aufstellung der Truppen nicht ganz denen von dem Terrain sich darbietenden Vortheilen angemessen erfolgen konnte, man dieses nachholte, und die Franzosen es zu verhindern suchten. Das Resultat dieses Treffens war, daß die Franzosen ganz hinter die Partha und in die Gärten, auch

Vorstädte von Leipzig zurück gedrängt wurden, wohin die Verbündeten ihnen sogar folgten, doch wieder herausgeworfen wurden.

Den 18. Oktober früh um 8 Uhr griffen die Verbündeten die ihnen gegenüber stehenden Armee-Corps auf allen Punkten an, und man schlug sich von beiden Seiten mit großer Anstrengung, auch Erbitterung, bis endlich die beiden Armee-Corps, als das unter dem Kronprinz von Schweden und jenes unter dem General Beningsen (ersteres nicht ohne vielen Widerstand zu finden, indem dessen linke Flanke beim Vorgehen sehr bedenklich von Französischen, ohnweit Stötteritz aufgestellten und mit vieler Schnelligkeit herbeieilenden Reserven bedroht wurde) dem von denen verbündeten Armeen gebildeten großen Halbzirkel bei Paunsdorff und Zweinaundorff gänzlich ausfüllten und, vereint mit ihm, den kleinern ihnen gegen über stehenden Französischen immer mehr gegen Leipzig zusammen drängten, und durch ein aus solchem hervorgehendes kreuzendes, gegen ein excentrisch concentrisch wirkendes Kanonenfeuer schrecklich mißhandelten. Die Wegnahme des Dorfes Schönfeld veranlaßte indessen einen sehr hartnäckigen Kampf und macht dessen Vertheidigung der Französischen Infanterie Ehre. Bei eintretender Nacht stand die Französische nunmehr ganz als eine zu betrachtende Armee, mit ihren rechten Flügel in und bei Connewitz, dehnte sich von da über den Thonberg und die Tabacksmühle gegen Stötteritz (wo rechts und links dieses Dorfs viele Französische Cavallerie, besonders Cürassiers, und rechts hinter denselben die Französischen Fuß-Graden als Reserven aufgestellt waren) Probstheida noch besetzt haltend, von da weiter längs denen sanften Anhöhen gegen Volkmannsdorff, Reudnitz nach Leipzig aus, welches ihrem linken Flügel zum Anlehnungspunkt diente. Die Verbündeten umgaben und umfaßten die Französische Armee dergestallt, daß ihr kein Weg mehr zum Rückzug als der durch Leipzig nach der Saale übrig blieb. Indessen bemerkte man Französischer Seits bis dahin außer dieser retrog(r)aden Bewegung auch nicht die mindeste Anstalt zum Rückzug, sondern Nachts gegen 10 Uhr gingen erstlich die ersten Munitionswagen um und durch Leipzig zurück, welches von Stunde zu Stunde dergestallt zunahm, so daß man um 3 Uhr den vollen angetretenen Rückzug bemerkte, welcher nun ununterbrochen fortdauerte.

Den 19. Oktober. Mit Anbruch des Tages zog sich ein Theil der Französischen Armee in einen noch mehr verengten Halbzirkel bis vor Leipzig zurück. Schade, daß die Verbündeten diese Bewegung so wie den gänzlich angetretenen Rückzug der Franzosen wegen starkem Nebel nicht deutlich früher bemerken konnten, denn erstlich gegen 8 Uhr fingen sie selbige von neuen zu drängen an und drückten sie

bald bis innerhalb Leipzig zurück, welches, nachdem es jedoch nur unbedeutend beschossen, gegen 11 Uhr ohngefähr genommen wurde. Napoleon verließ Leipzig, als er seinen Besuch bei dem König von Sachsen beendigt hatte, ohngefähr gegen ½ 10 Uhr, ließ hierauf die außerhalb des Ranstädter Thores gelegene Brücke sprengen und versetzte dadurch seine zurückgelassenen Truppen in die traurigste Lage, denn diejenigen, so den Todt nicht fanden, wurden gefangen. Die Behauptung, daß die Verbündeten Napoleon eine goldene Brücke zu seinem Rückzuge offen ließen, ist mir sehr einleuchtend, indem ein Aufhalten der noch so sehr mächtigen Französischen Massen, wo nicht ganz unmöglich, doch mit schrecklichem Menschenverlust verbunden und deshalb zu theuer erkauft gewesen sein würde. Wohl kann ich aber nicht umhin, meine Verwunderung zu äußern, daß die Große Armee unter dem Fürsten Schwarzenberg Napoleons Rückzug nach Weissenfels nicht sogleich den 19. vermöge eines Uebergangs mit einem Armee-Corps über die Pleiße und Elster mehr beunruhigte und ihm Abbruch zu thun suchte, während der größere Theil derselben ihm in 3 forcirten Märschen als: den 19. Oktober vom Schlachtfeld bis zwischen Zeitz und Jena, den 20. Oktober bis zwischen Jena und Weimar und den 21. bis in die Gegend Erfurth zuvor zu kommen suchte, um ihn da noch einmal, vereint mit dem ihn verfolgenden Feldmarschall Blücher und dem ihm rechts zur Seite gehenden General Yorck, wie die frommen Husaren zu sagen pflegen, ins Gebet zu nehmen. Währe nun auch wirklich auf diesen forcirten Märschen ein Viertheil der Schwarzenbergschen Armee liegen und zurück geblieben, so würde sie dem ohnerachtet zu diesem Zweck noch immer stark genung gewesen sein, und hätten diese Zurückgebliebenen, so allerseits nach wieder erlangten Kräften der Armee gefolgt wären, keineswegs als ein Verlust betrachtet werden können. Man berücksichtige die forcirten Märsche des Feldmarschalls Blücher aus der Oberlausitz bis Wartenburg, und man wird finden, daß der Verfasser hier von der Schwarzenbergschen Armee nicht zu viel verlangt, und seiner Meinung beitreten. Eben so unbegreiflich ists mir, warum man nicht schon früher Vorkehrungen traf, Napoleon den Uebergang bei Cössen über die Saale weit mehr, als es geschah, zu erschweren. Da jedoch der Freuden so viel und mancherlei waren, diesen Völkerbedrücker und dabei Hauptschlachten-Gewinner eine so entscheidende gänzliche Niederlage beigebracht zu haben, so muß man billigermaßen verzeihen, daß nach gewonnener Schlacht so manches in Hinsicht aufs Verfolgen verabsäumt und besonders der 19. Oktober für Glücksgefühl beinahe durchgängig mehr oder weniger, indessen immer etwas, vernachlässigt

wurde. — Daß Napoleon sich die Umgegend von Leipzig zu seinem Schlachtfeld wählte, wo beinahe auf allen Punkten der Nachtheil gegen ihn, der Vortheil aber für die Verbündeten war, von welchem er über dieses noch nur einen einzigen, sehr beschränkten, defileeartigen Weg zu seinem Rückzug hatte, ist unbegreiflich, und ich rufe hier mit Carl Johann aus: (siehe das 23. Bulletin vom 21. Oktober 1813 der Nord-Armee) L'on ne conçoit pas qu'un homme qui a commandé ·pp. Und dieser Kampfplatz war wirklich seine Wahl, denn keineswegs war er genöthigt, sich auf ihn zu schlagen, indem er den 14. Oktober noch mit einem Theil seiner Truppen die Saale erreichen, den 15. Oktober den größten Theil derselben hinter sie ziehen, den 16. Oktober aber sie auf ihrem linken Ufer aufstellen und denen Umständen angemessen handeln konnte.

In Napoleons Antichambre zu Dresden hörte übrigens schon früher der Verfasser, Napoleons Umgebungen öfters von einer großen entscheidenden Schlacht, so bei Leipzig geliefert werden sollte, sprechen, und war dieses wirklich bei mehreren von ihnen dergestallt zu einer fixen Idee geworden, daß der Verfasser, als selbst Militair, sich ihnen zu antworten veranlaßt fand: „wie, um eine Schlacht zu liefern, die „Uebereinstimmung von zwei Theilen erforderlich sei, nehmlich einer, „der sie liefere, der andere aber, der sie annehmen wolle“. Von dieser Schlacht erwarteten sie übrigens ohnfehlbar den glücklichsten Ausgang und zwar dergestallt, daß sie versicherten, binnen 8 Tagen wäre Napoleon in Dresden als Sieger zurück. Daß auch Napoleon selbst von dieser Hoffnung beseelt war und willens, nach Dresden zurück zu kehren, erweiset wohl die starke Besatzung, so er daselbst, um es zu behaupten, zurück lies, welche es jedoch (wie dem Verfasser bekannt ist) auch zum Verfolgen der verbündeten Armee-Corps und zur Erschwerung ihres Rückzuges nach gewonnener Schlacht denen Umständen angemessen zu gebrauchen bestimmt hatte.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 14.

Nr. 245.

Französischer Bericht über die Schlacht bei Leipzig mit Gegenbemerkungen von Müffling.

Supplément au No. 301 de la Gazette du Grand-Duché de Francfort, du 28 octobre 1813.

De Frankfort, le 27 octobre.

Nouvelles des armées françaises au 15 octobre.

Le 7, l'Empereur est parti de Drèsde, le 8, il a couché à Wurzen,

le 9 à Eilenbourg et le 10 à Duben. L'armée ennemie de Silésie qui se portait sur Wurzen, a sur le champ battu en retraite, et repassé sur la rive gauche de la Mulde. Elle a eu quelques engagements, où nous lui avons fait des prisonniers et pris plusieurs centaines de voitures de bagages*a*). — Le général Reynier s'est porté sur Wittenberg, a passé l'Elbe, a marché sur Rosslau, a tourné le pont de Dessau, s'en est emparé, s'est ensuite porté sur Aken et s'est emparé du pont. Le général Bertrand s'est porté sur le pont de Wartenbourg et s'en est emparé. Le prince de la Moskwa s'est porté sur la ville de Dessau; il a rencontré une division prussienne; le général Delmas l'a culbutée, lui a pris 3000 hommes et 6 pièces de canon. — Plusieurs courriers du cabinet, entr'autres le Sr. Krafft, avec des dépêches de haute importance, ont été pris.

S'étant ainsi emparé de tous les ponts de l'ennemi, le projet de l'Empereur était de passer l'Elbe, de manoeuvrer sur la rive droite depuis Hambourg jusqu'à Dresde, de menacer Potsdam et Berlin, et de prendre pour centre d'opérations Magdebourg, qui avait été approvisionné en munitions de guerre et de bouche dans ce dessein.

Mais le 15 l'Empereur apprit à Duben que l'armée bavaroise était réunie à l'armée autrichienne et menaçait le Bas-Rhin. Cette inconcevable défection fit prévoir la défection d'autres princes, et fit prendre à l'Empereur le parti de retourner sur sa ligne d'opération: changement fâcheux, puisque tout avait été préparé pour opérer sur Magdebourg; mais il aurait fallu rester séparé et sans communication avec la France pendant un mois ce qui n'avait pas d'inconvéniant au moment, où l'Empereur avait arrêté ses projets. Il n'en était plus de même, lorsque l'Autriche allait se trouver avoir deux nouvelles armées disponibles, l'armée bavaroise et l'armée opposée à la Bavière. L'Empereur changea donc avec ces circonstances imprévues et il porta son quartier-général à Leipsig.

Cependant le Roi de Naples qui était resté en observation à Freyberg, avait reçu le 7 l'ordre, de faire un changement de front, et de se porter sur Penig et Frohbourg, opérant sur Wurzen et Wittenberg. Une division autrichienne qui occupait Augustusbourg, rendant difficile ce mouvement, le Roi reçut l'ordre, de l'attaquer, la défit, lui prit plusieurs batailles et après cela opéra sa conve . . . . .[1]) pendant la gauche de l'armée . . . . . Bohême, composée du . . . . . Wittgenstein, s'était portée sur . . . . . A la nouvelle du changement de . . . . Roi de Naples, elle se porta sur Frohbourg et ensuite, par

1) Das Papier ist ausgerissen.

sa gauche sur Borna, se plaçant entre le Roi de Naples et Leipsic. Le Roi n'hésita pas sur la manoeuvre qu'il devait faire; il fit volte-face, marcha sur l'ennemi, le culbuta, lui prit neuf pièces de canon, un millier de prisonniers, et le jeta au delà de l'Elster, après lui avoir fait éprouver une perte de 4 à 5 mille hommes.

Le 15, la position de l'armée était la suivante. Le quartier-général de l'Empereur était à Reidnitz, à une demi-lieue de Leipsig. Le 4. corps, commandé par le général Bertrand, était au village de Lindenau. Le Roi de Naples, avec les 2., 8. et 5. corps, avait sa droite à Dölitz et sa gauche à Liebert-Wolkowitz. Le 6. corps était à Lindenthal. Le 3. et le 7. corps étaient en marche d'Eilenbourg pour flanquer le 6. corps. — La grande armée autrichienne de Bohême avait le corps de Gyulai vis-à-vis Lindenau, un corps à Zwenckau et le reste de l'armée, la gauche appuyée à Gröbern et la droite à Naunhof. — Les ponts de Wurzen et d'Eilenbourg sur la Mulde, et la position de Taucha sur la Vartha, étaient occupés par nos troupes. Tout annonçait une grande bataille.

Le résultat de nos divers mouvements dans ces six jours a été cinq mille prisonniers, plusieurs pièces de canon et beaucoup de mal, fait à l'ennemi. Le prince Poniatowski s'est dans ces circonstances couvert de gloire [b]).

Au 16 octobre au soir.

Le 15, le prince de Schwarzenberg, commandant l'armée ennemie, annonça à l'ordre du jour que le lendemain 16, il y aurait une bataille générale et décisive. Effectivement le 16 à 9 heures du matin, la Grande Armée alliée déboucha sur nous. — Elle opérait constamment pour s'étendre sur sa droite. On vit d'abord trois grosses colonnes se porter l'une le long de la rivière de l'Elster contre le village de Dölitz, la 2. contre le village de Wachau et la 3. contre celui de Liebert-Wolkowitz; ces trois colonnes étaient précédées par 200 pièces de canon.

L'Empereur fit aussitôt ses dispositions. — A 10 heures la canonade était des plus fortes, et à 11 heures les deux armées étaient engagées aux villages de Dölitz, Wachau et Liebert - Wolkowitz. Ces villages furent attaqués six à sept fois; l'ennemi fut constamment repoussé et couvrit les avenues de ses cadavres. — Le comte Lauriston avec le 5. corps défen(dait la) gauche (Liebert - Wolkowitz), le prince Poniatowski avec ses braves Polonais défendait le (village) droite (Dölitz) et le duc de Bellune défen(dait) Wachau. — A midi la 6. attaque de l'ennemi avait été repoussée; nous étions maîtres des trois villages et nous avions fait 2000 prisonniers.

A peu-près au même moment, le duc de Tarente débouchait par Holzhausen, se portant sur une redoute des ennemis que le général Charpentier enleva au pas de charge, en s'emparant de l'artillerie et faisant quelques prisonniers.

Le moment parût décisif. L'Empereur ordonna au duc de Reggio, de se porter sur Wachau avec deux divisions de la jeune garde. Il ordonna également au duc de Trévise, de se porter sur Liebert-Wolkowitz avec deux autres divisions de la jeune garde et de s'emparer d'un grand bois qui est sur la gauche du village. En même temps il fit avancer sur le centre une batterie de 150 pièces de canon que dirigea le général Drouot. — L'ensemble de ces dispositions eut le succès qu'on en attendait. L'artillerie ennemie cessa aussitôt son feu; l'ennemi se retira et le champ de bataille nous resta tout entier. — Il était trois heures après-midi. Toutes les troupes de l'ennemi avaient été engagées; il eut recours à sa réserve. Le comte de Merfeldt, qui commandait en chef la réserve autrichienne, releva avec six divisions toutes les troupes sur toutes les attaques, et la garde impériale russe qui formait les réserves de l'armée russe, les releva au centre. La cavalerie de la garde russe et les cuirassiers autrichiens se précipitèrent par leur gauche sur notre droite, s'emparèrent de Dölitz et vinrent caracoller autour des carrés du duc de Reggio. — Le Roi de Naples marcha avec les cuirassiers de Latour-Maubourg et chargea la cavalerie ennemie par la gauche de Wachau dans le temps que la cavalerie polonaise et les dragons de la garde, commandés par le général Letort, chargeaient par la droite. La cavalerie ennemie fut défaite; deux régiments entiers restèrent sur le champ de bataille. Le général Letort fit 300 prisonniers russes et autrichiens Le général Latour-Manbourg prit quelques centaines d'hommes de la garde russe. L'Empereur fit sur-le-champ avancer la division Curial de la garde, pour renforcer le prince Poniatowski. Le général Curial se porta au village de Dölitz, l'attaqua, la bayonnette en avant, le prit sans coup férir et fit 1200 prisonniers, parmi lesquels s'est trouvé le général en chef Merveldt.

Les affaires ainsi rétablies à notre droite, l'ennemi se mit en retraite, et le champ de bataille ne nous fut plus disputé. Les pièces de la réserve de la garde que commandait le général Drouot, étaient avec les tirailleurs. La cavalerie ennemie vint les charger. Les canonniers rangèrent en carré leurs pièces, qu'ils avaient eu la précaution de charger à mitraille, et tirèrent avec tant d'agilité qu'en un instant l'ennemi fut repoussé. Sur ces entrefaites, la cavalerie française s'avança pour soutenir les batteries. — Le général Maison, commandant une division du 5. corps, officier de la plus grande distinction, fut

blessé. Le général Latour-Maubourg, commandant la cavalerie, eut la cuisse emportée d'un boulet. Notre perte dans cette journée a été de 2500 hommes, tant tués que blessés. Ce n'est pas exagérer que de porter celle de l'ennemi à 25,000 hommes [c]). — On ne saurait faire trop l'éloge de la conduite du comte Lauriston et du prince Poniatowski dans cette journée. Pour donner à ce dernier une preuve de sa satisfaction, l'Empereur l'a nommé sur le champ de bataille maréchal de France et a accordé un grand nombre de décorations aux régiments de son corps.

Le général Bertrand était en même temps attaqué au village de Lindenau par les généraux Giulay, Thielmann et Lichtenstein. On déploya de part et d'autre une cinquantaine de pièces de canon. Le combat dura 6 heures, sans que l'ennemi put gagner un pouce de terrain. A 5 heures du soir le général Bertrand décida la victoire, en faisant une charge avec sa réserve; et non seulement il rendit vains les projets de l'ennemi, qui voulait s'emparer du pont de Lindenau et des faubourgs de Leipsig, mais encore il le contraignit à évacuer son champ de bataille.

Sur la droite de la Partha, à une lieue de Leipsig et à-peu-près
combat dura 6 heures, sans que l'ennemi put gagner un pouce de
Raguse fut engagé. Par une de ces circonstances fatales qui influent souvent sur les affaires les plus importantes, le 3. corps, qui devait soutenir le duc de Raguse, n'entendant rien de ce côté à 10 heures du matin, et entendant au contraire une effroyable canonade du côté, où se trouvait l'Empereur, crut bien faire de s'y porter, et perdit ainsi sa journée en marches. — Le duc de Raguse, livré à ses propres forces, défendit Leipsig et soutint sa position pendant toute la journée, mais il éprouva des pertes qui n'ont point été compensés par celles qu'il a fait éprouver à l'ennemi, quelque grandes qu'elles fussent. Des bataillons de canoniers de la marine se sont faiblement comportés. Les généraux Compan et Frédérichs ont été blessés. Le soir le duc de Raguse, blessé légèrement lui-même, a été obligé de réserver sa position sur la Partha. Il a dû abandonner dans ce mouvement plusieurs pièces démontées et plusieurs voitures [d]).

Au 18 octobre.

La bataille de Wachau avait déconcerté tous les projets de l'ennemi; mais son armée était tellement nombreuse qu'il avait encore des ressources. Il rappella en toute hâte dans la nuit les corps qu'il avait laissés sur la ligne d'opération et les divisions restées sur la Saale, et il pressa la marche du général Benningsen qui arrivait avec 40 mille

hommes. — Après le mouvement de retraite qu'il avait fait le 16 au soir et pendant la nuit, l'ennemi occupa une belle position à deux lieues en arrière. Il fallut employer la journée du 17 à le reconnaître et à bien déterminer le point d'attaque. Cette journée était d'ailleurs nécessaire pour faire venir les parcs de réserve et remplacer les 84 milles coups de canon qui avaient été consommés dans la bataille. L'ennemi eut donc le temps de rassembler les troupes qu'il avait disséminées lorsqu'il se livrait à des projets chimériques et de recevoir les renforts qu'il attendait. — Ayant eu avis de l'arrivée de ces renforts et ayant reconnu que la position de l'ennemi était très forte, l'Empereur résolut de l'attirer sur un autre terrain. Le 18, à deux heures du matin, il se rapprocha de Leipsig de deux lieues, et plaça son armée: la droite à Connewitz, le centre à Probstheyde et la gauche à Stötteritz, en se plaçant de sa personne au moulin de Fa. — De son côté, le prince de la Moskwa avait placé les troupes vis-à-vis l'armée de Silésie sur la Wartha, le 6. corps à Schönfeld, le 3. et le 7. le long de la Partha à Neutsch et St. Thécla.

Le duc de Padoue avec le général Dombrowski gardait la position et le faubourg de Leipsig sur la route de Halle.

A trois heures du matin l'Empereur était au village de Lindenau. Il ordonna au général Bertrand de se porter sur Lutzen et Weissenfels, de balayer la plaine et de s'assurer des débouchés sur la Saale et de la communication avec Erfurt. Les troupes légères de l'ennemi se dispersèrent; et à midi le général Bertrand était maître de Weissenfels et du pont sur la Saale. Ayant ainsi assuré ses communications, l'Empereur attendit de pied ferme l'ennemi.

A neuf heures les coureurs annoncèrent qu'il marchait sur toute la ligne. A dix heures la canonnade s'engagea. Le prince Poniatowski et le général Lefol défendaient le pont de Connewitz. Le Roi de Naples avec le 2. corps était à Probstheyde, et le duc de Tarente à Holzhausen.

Tous les efforts de l'ennemi pendant la journée contre Connewitz et Probstheyde échouèrent. Le duc de Tarente fut débordé à Holzhausen, l'Empereur ordonna qu'il se plaçat au village de Stötteritz. La canonnade fut terrible. Le duc de Castiglione qui défendait un bois sur le centre, s'y soutint toute la journée. La vieille garde était rangée en réserve sur une élévation, formant quatre grosses colonnes, dirigées sur les quatre principaux points d'attaque. — Le duc de Reggio fut envoyé, pour soutenir le prince Poniatowski, le duc de Trévise, pour garder les débouchés de la ville de Leipsig. Le succès de la bataille était dans le village de Probstheyde. L'ennemi attaqua quatre fois avec des forces considérables; quatre fois il fut repoussé avec une grande

perte. — A 5 heures du soir l'Empereur fit avancer ses réserves d'artillerie et reploya tout le feu de l'ennemi qui s'éloigna à une lieue du champ de bataille.

Pendant ce temps, l'armée de Silésie attaqua le faubourg de Halle. Ses attaques, renouvelées un grand nombre de fois dans la journée, échouèrent toutes [e]). Elle essaya avec la plus grande partie de ses forces, de passer la Partha à Schönfeld et à St.-Thécla. Trois fois elle parvint à se placer sur la rive gauche, et trois fois le prince de la Moskwa la chassa et la culbuta à la bayonnette [f]). A 3 heures après-midi, la victoire était pour nous de ce côté contre l'armée de Silésie, comme du côté, où était l'Empereur contre la grande armée; mais en ce moment, l'armée saxonne, infanterie, cavalerie et artillerie, et la cavalerie wurtembergeoise passèrent tout entiers à l'ennemi. Il ne resta de l'armée saxonne que le général Zeschau qui la commandait en chef et 500 hommes. Cette trahison non seulement mit du vide dans nos lignes, mais livra à l'ennemi le débouché important confié à l'armée saxonne, qui poussa l'infamie au point de tourner sur-le-champ ses 60 pièces de canon contre la division Durutte. Un moment de désordre s'en suivit. L'ennemi passa la Partha et marcha sur Reidnitz, dont il s'empara. Il ne se trouvait plus qu'à une demi-lieue de Leipsig.

L'Empereur envoya sa garde à cheval, commandée par le général Nansouty, avec 20 pièces d'artillerie afin de prendre en flanc les troupes qui s'avançaient le long de la Partha pour attaquer Leipsig. Il se porte lui-même avec une division de la garde au village de Reidnitz. La promptitude de ces mouvements rétablit l'ordre. Le village fut repris et l'ennemi poussé fort loin [g]).

Le champ de bataille resta en entier en notre pouvoir, et l'armée française fut reconnue victorieuse aux champs de Leipsig, comme elle l'avait été aux champs de Wachau [h]).

A la nuit le feu de nos canons avait sur tous les points repoussé à une lieue du champ de bataille le feu de l'ennemi. Les généraux de division Vial et Rochambeau sont morts glorieusement. Notre perte dans cette journée peut s'évaluer à 4000 tués ou blessés. Celle de l'ennemi doit avoir été extrêmement considérable. Il ne nous a fait aucun prisonnier, et nous lui avons pris 500 hommes.

A 6 heures du soir, l'Empereur ordonna les dispositions pour la journée du lendemain; mais à 7 heures, les généraux Sorbier et Dulauloy, commandants l'artillerie de l'armée et celle de la garde, vinrent à son bivouac lui rendre compte des consommations de la journée. On avait tiré 95 milles coups de canon; ils dirent que les réserves étaient épuisées, qu'il ne restait pas plus de 16 milles coups de canon; que

cela suffirait à peine pour entretenir le feu pendant deux heures[i]), et qu'ensuite on serait sans munitions pour les événements ultérieures; que l'armée depuis cinq jours avait tiré plus de 220 mille coups de canon, et qu'on ne pouvait se réapprovisionner qu'à Magdebourg ou à Erfurt. — Cet état des choses rendait nécessaire un prompt mouvement sur un de nos deux grands dépôts. L'Empereur se décida pour Erfurt, par la même raison qui l'avait décidé à venir sur Leipsig, pour être à portée d'apprécier l'influence de la défection de la Bavière. — L'Empereur donna sur-le-champ les ordres pour que les bagages, les parcs, l'artillerie passassent le défilé de Lindenau. Il donna le même ordre à la cavalerie et à différents corps d'armée, et il vint dans les faubourgs de Leipsig à l'hôtel de Prusse, où il arriva à 9 heures du soir.

Cette circonstance obligea l'armée française à renoncer aux fruits de deux victoires, où elle avait avec tant de gloire battu des troupes de beaucoup supérieures en nombre et les armées de tout le continent [k]). Mais ce mouvement n'était pas sans difficultés. De Leipsig à Lindenau il y a un défilé de 2 lieues traversé par 5 ou 6 ponts. On proposa de mettre 6000 hommes et 60 pièces de canon dans la ville de Leipsig, qui a des remparts, d'occuper cette ville comme tête de défilé, et d'incendier ses vastes faubourgs, afin d'empêcher l'ennemi, de s'y loger, et de donner jeu à notre artillerie placée sur les remparts.

Quelque odieuse que fut la trahison de l'armée saxonne, l'Empereur ne put se résoudre à détruire une des belles villes de l'Allemagne, à la livrer à tous les genres de désordre inséparables d'une telle défense, et cela sous les yeux du Roi, qui depuis Dresde avait voulu accompagner l'Empereur et qui était si vivement affligé de la conduite de son armée. L'Empereur aima mieux s'exposer à perdre quelques centaines de voitures que d'adopter ce parti barbare. A la pointe du jour, tous les parcs, les bagages, toute l'artillerie, la cavalerie, la garde et les deux tiers de l'armée avaient passé le défilé. — Le duc de Tarente et le prince Poniatowsky furent chargés de garder les faubourgs et les défendre assez de temps pour laisser tout déboucher, et d'exécuter eux-mêmes le passage du défilé vers onze heures.

Les magistrats de Leipsig envoyèrent à 6 heures du matin une députation au prince de Schwarzenberg, pour lui demander, de ne pas rendre la ville le théâtre d'un combat qui entrainerait sa ruine.

A 9 heures, l'Empereur monta à cheval, entra dans Leipsig et alla voir le Roi. Il a laissé ce prince maître de faire ce qu'il voudrait, et de ne pas quitter ses états, en les laissant exposés à cet esprit de sédition qu'on avait fomenté parmi les soldats. Un bataillon saxon avait été formé à Drèsde et joint à la jeune garde: l'Empereur le fit

ranger à Leipsig, devant le palais du Roi, pour lui servir de garde et pour le mettre à l'abri du premier mouvement de l'ennemi. — Une demi-heure après l'Empereur se rendit à Lindenau pour y attandre l'évacuation de Leipsig, et voir les dernières troupes passer les ponts avant de se mettre en marche. Cependant l'ennemi ne tarda pas à apprendre que la plus grande partie de l'armée avait évacué Leipsig, et qu'il n'y restait qu'une forte arrière-garde. Il attaqua vivement le duc de Tarente et le prince Poniatowsky. Il fut plusieurs fois repoussé, et tout en défendant les faubourgs notre arrière-garde opérait sa retraite; mais les saxons, restés dans la ville, tirèrent sur nos troupes de dessus les remparts [l]), ce qui obligea d'accélérer la retraite et mit un peu de désordre.

L'empereur avait ordonné au génie de pratiquer des fougasses sous le grand pont qui est entre Leipsig et Lindenau, afin de le faire sauter au dernier moment, de retarder ainsi la marche de l'ennemi et de laisser le temps aux bagages de filer. Le général Dulauloy avait chargé le colonel Monfort de cette opération; le colonel, au lieu de rester sur les lieux, pour la diriger et pour donner le signal, ordonna à un caporal et à 4 sapeurs de faire sauter le pont aussitôt que l'ennemi se présenterait. Le caporal, homme sans intelligence et comprenant mal sa mission, entendant les premiers coups de fusil tirés des remparts de la ville, mit le feu aux fougasses et fit sauter le pont. Une partie de l'armée était encore de l'autre côté avec un parc de 80 bouches à feu et de quelques centaines de voitures. — La tête de cette partie de l'armée qui arrivait au pont le voyant sauter, crut qu'il était au pouvoir de l'ennemi. Un cri d'épouvante se propagea de rang en rang: „L'ennemi est sur nos derrières, et les ponts sont coupés.“ Ces malheureux se débandèrent et cherchèrent à se sauver, les uns à cheval, les autres à pied. Le duc de Tarente passa la rivière à la nage. Le comte Lauriston moins heureux se noya [m]); le prince Poniatowsky, monté sur un cheval fongueux, s'élanca dans l'eau et n'a plus reparu. L'Empereur n'apprit ce désastre que lorsqu'il n'était plus temps d'y remédier. Aucun remède n'eut même été possible. Le colonel Monfort et le caporal de sapeur sont traduits à un conseil de guerre. On ne peut encore évaluer les pertes occasionnées par ce malheureux événement, mais on les porte par approximations à 15 000 hommes et à plusieurs centaines de voitures. Les désordres qu'il a portés dans l'armée, ont changé la situation des choses. L'armée française victorieuse arrive à Erfurt, comme y arriverait une armée battue. Il est impossible de peindre les regrets que l'armée a donné au prince Poniatowsky, au comte Lauriston et à tous les braves qui ont péri par la suite de ce funeste événement. On n'a pas de nouvelles

du général Reynier *n*); on ignore s'il a été pris ou tué. On se figurera facilement la profonde douleur de l'Empereur qui voit, par une négligence si imprévue, s'évanouir les résultats de tant de fatigues et de travaux.

Le 19, l'Empereur a couché à Markranstädt; le duc de Reggio était resté à Lindenau. — Le 20, l'Empereur a passé la Saale à Weissenfels *o*). — Le 21, l'armée a passé l'Unstrut à Freybourg, le général Bertrand a pris position sur les hauteurs de Kösen *p*). — Le 22, l'Empereur a couché au village d'Ollendorf. — Le 23, il est arrivé à Erfurt. — L'ennemi qui avait été consterné des batailles du 16 et du 18 a repris par les désastres du 19 du courage et l'ascendant de la victoire. L'armée française, après de si brillants succès, a perdu son attitude victorieuse. — Nous avons trouvé à Erfurt en vivres, munitions, habits, souliers, tout ce dont l'armée pouvait avoir besoin.

L'état-major publiera les rapports des différents chefs des corps d'armée sur les officiers qui se sont distingués dans les grandes journées de Wacha(u) et de Leipsig.

---

a) Die schlesische Armée war bey Wartenburg über die Elbe gegangen, und nachdem sie das 4. feindliche Corps geschlagen hatte, nach Düben vorgerückt. — Den 9. ging sie bey Jesnitz und Raguhn über die Mulde nach Zörbig. Ist dieß ein Rückzug?

b) Von der schlesischen Armée sind am 9. und 10. October etwa 50 Mann gefangen worden. Vom 4. Armée-Corps unter dem General Grafen Tauentzien sollen in Dessau einige Hundert Mann gefangen worden sein.

c) Wie ist es möglich, in einer Schlacht, welche nach der eignen Relation hauptsächlich aus Canonen- und Tirailleur-Feuer bestanden hat, ein so lächerliches Verhältniß des Verlustes, wie 1 : 10 anzugeben.

d) Die 1. und zweite Infanterie-Division des Herzog von Ragusa wurde am Abend durch das Corps v. York gänzlich über den Haufen geworfen und verlohr 43 Kanonen und eine große Anzahl Munitionswagen. Dem 3. und 7. Corps, welche sich bey Wetteriz aufzustellen versuchten, nahm das Corps Graf Langeron daselbst 11 Canonen ab.

e) Die Angriffe auf das Hallische Thor von Leipzig wurden mit ohngefähr 6 bis 7000 Mann gemacht. Der Zweck wurde vollkommen erreicht, indem diese 6000 Mann nach der eignen Relation des Herzogs von Padua den General Dombrowsky und den Herzog von Treviso beschäftigten.

f) Das Corps von Grafen Langeron sollte nach der Disposition den feindlichen rechten Flügel über Taucha umgehen. Am Morgen

des 18. gegen 9 Uhr bemerkte der Feldmarschall Blücher, daß sich der Feind schlecht hinter der Partha aufgestellt hatte. Er änderte daher die Disposition auf der Stelle ab und trug dem Grafen v. Langeron auf, bey Mockau die Partha zu forciren und die Linien des Feindes zu durchbrechen. Der Feind leistete weniger Widerstand, als man erwartet hatte. Um 11 Uhr hatte das ganze Corps Graf Langeron die Partha bey Mockau paßirt und der Feind zog seinen rechten Flügel mit größter Eil über Paunsdorff zurück, ohne den geringsten Angriff gegen Graf Langeron zu unternehmen, der ihn bis in seine Position vor Schönfeld trieb und dort die Ankunft der Nord-Armée und der Großen Armée abwartete. Nachdem diese gegen 2 Uhr Nachmittag ankamen, nahm der Graf Langeron das Dorff Schönfeld. In keinem Augenblick war an diesem Tage der Sieg zweifelhaft.

g) Das Dorff Reidnitz kann von den Tirailleurs der Nord-Armée beim Verfolgen gegen Abend besetzt gewesen sein; ein ernsthaftes Gefecht hat aber hier gar nicht Statt gefunden.

h) Die Behauptung ist so lächerlich, daß sie für jeden aufmerksamen Leser gar keiner Widerlegung bedarf.

i) Jeder selbst mittelmäßige General weiß, wie viel Munition er hat und richtet sein Feuer danach ein. Es wäre höchst unerlaubt, wenn der Kaiser so sehr gegen die gemeinsten Kriegsregeln verstoßen haben sollte, nicht früher nach seinen Munitions-Vorräthen zu fragen.

Die am 19. früh bey Leipzig in die Luft gesprengten und die in Leipzig eroberten unzähligen Munitions-Wagen widersprechen übrigens der Behauptung des Munitions-Mangels am 19. October geradezu. — Sollte sich nicht ein beßeres Motiv, als der nichts entscheidende Übergang einiger Sachsen und vorgeblicher Munitions-Mangel haben finden laßen, um den Verlust der Schlachten am 16. und 18. October zu verbergen?

k) Wird Frankreich und Italien an diese beyden Siege glauben?

l) Dieß ist eine grobe Unwahrheit. Die Sachsen hätten nach der schlechten Behandlung, die sie von ihren Freunden erfuhren, Recht gehabt, auf sie zu schießen, aber dazu ist es ein zu sanftes und gutmüthiges Volk.

m) Ist von uns gefangen.

n) Ist von uns gefangen.

o) Hätte doch erwähnt werden sollen, daß eine Colonne von 2100 Mann abgeschnitten, und durch eine der fatalen Kriegs-Ereigniße in unsre Hände fiel.

p) Hätte doch der Affaire bey Freyburg gedacht werden sollen, in welcher General v. York die Arriergarde über den Haufen warf, eine

Menge Geschütz und Wagens nahm (les équipages du Roi des deux Siciles befanden sich nebst mehreren Generals-Wagen darunter) und viele Gefangene machte.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 34, Blatt 58. (Die Gegenbemerkungen von Müfflings Hand.)

Nr. 246.

James Lyon an Oberst Bunbury über die Schlacht bei Möckern und den Übertritt Bayerns. (Oktober 20.)

Dussin (?) [1]), October 20 th. 1813.

Dear Sir. — Information has this moment been received here of an engagement, having taken place at Grosskugel, between Halle and Leipsig, in which General Blucher totally defeated the French. The corps of Yorck and Langeron were only in fire, and the loss sustained by the enemy is estimated at 6000 killed and 5000 prisoners, among whom are two general officers. — Twenty eight guns were also taken, and it is added, that 31 more were left by the enemy in their retreat, which would be taken possession of on the following day (the 17 th. inst.), night having put a stop to the pursuit. — A treaty of alliance was concluded on the 8 th. instant between Prince Rheuss, on the part of the Emperor of Austria, and General Wrede, on the part of the King of Bavaria, in consequence of which the latter renounces the consideration of the Rhine and unites all his forces with those of the Allied Powers. — It has been likewise officially communicated, that Beauharnais is retreating and abandons the whole of Illyria, probably in consequence of the above intelligence. — The town and citadel of Laybach are in possession of Austria. — General Tettenborn is in Verden, a regiment of Cossacks still occupy Bremen. James Lyon.

Aus dem Archive des Foreign Office in London. W. O. 1, 421. (Private.)

Nr. 247.

Bericht des I. preußischen Armeekorps über die Schlacht bei Möckern. Oktober 16.

Am 15. October marschierte das unter meinen Befehlen stehende I. Armee-Corps von Halle nach Skeuditz. Am folgenden Morgen um 10 Uhr erhielt ich nach einer von dem Herrn Feldmarschall v. Blücher unternommenen Recognoscirung nachstehende Disposition:

Disposition, den 16. October 1813: „Die Infanterie setzt sich sogleich in Marsch. Das Corps von Langeron greift Freienroda an, als-

1) Ob Dessau?

denn Radefeld. Das Corps v. Sacken folgt diesem Angriff en reserve. Das Corps v. York marschiert gegen Leipzig und wendet sich bey Litschena links zum Angriff auf Lindenthal. Die Infanterie der Avantgarde v. York bleibt auf der Straße nach Leipzig. Wenn General St. Priest ankömmt, folgt er dem Corps v. Langeron. General v. Blücher bleibt auf der Höhe zwischen Litschena und Radefeld.

gezeichnet v. Blücher.“

In Gemäßheit dieser Disposition ertheilte ich folgenden Befehl an meine Truppen: „Das Corps marschiert links ab, sobald es auf den Punkt kömmt, wo aus der großen Straße links heraus gebogen wird, nimmt die 8. Brigade den rechten Flügel vor und formirt sich zur Attaque auf Lindenthal. General v. Hünerbein dirigirt nach Umständen seine Attaque, und wenn es das Terrain nicht anders nothwendig macht, so geschieht der erste Angriff auf Lindenthal mit 3 Bataillons und zwar vorzüglich auf den Flanquen des Dorfs. 2 Bataillons der Brigade dienen diesen Angriff zum Soutien. Die 7. Brigade macht dieselbe Bewegung der 8. und folgt der Attaque des Generals v. Hünerbein en Echellon. Die 1. Brigade formirt sich rückwärts dieser beiden Attaquen und dient zur Unterstüzzung, da, wo es die Umstände erfordern. Die 2. Brigade, da sie aus fast lauter Linien-Truppen besteht, bildet die letzte Reserve. Alles formirt sich in Bataillons-Colonnen und setzt sich en Echequier so, daß die Brigaden 2 Linien formiren.“

Das Gros des Corps setzte sich aus seiner hinter Skeuditz eingenommenen Stellung sogleich in Marsch. Die Avantgarde unter dem Obersten v. Katzeler, und die Reserve-Cavallerie unter dem Obersten v. Jurgass stand schon bey Littschena und auf den Höhen gegen Lindenthal. Das gesammte Corps war 21 429 Combattanten stark und die Beilage zeigt die Ordre de Bataille desselben an diesem Tage. — Als die Tete der Colonne bey Littschena angekommen war, bog sie an der Ziegeley aus der großen von Skeuditz nach Leipzig führenden Straße links aus. Die 8. und 7. Brigade formirten sich zum Angriff gegen Lindenthal. Die 2. und 1. Brigade stellten sich rückwärts so auf, wie ich es früher bestimmt hatte. Unterdes hatte Graf Langeron Freienroda ohne Widerstand occupirt. Oberst v. Katzeler warf die Cavallerieposten des Feindes, die vor Lindenthal und vor dem Gehölze neben dem Dorfe vorpoussirt waren, zurück. Nach einigen gewechselten Canonenschüssen verließ der Feind beides und zog sich auf die zwischen Lindenthal und Wahren liegenden Höhen zurück, auf die er einige Verschanzungen angelegt hatte. Nach einer kurzen Kanonade, bey der unsere Artillerie sehr wirksam schoß, verließ der Feind auch

diese Stellung und concentrirte sich auf den Höhen zwischen Eutritz und Moeckern, so daß das letztere Dorf vor seinem linken Flügel blieb. Unterdessen war der Major v. Hiller mit den 8 Bataillons der Avantgarde auf der großen Straße von Littschena gegen Wahren vorgedrungen und hatte die in diesem Dorfe befindlichen feindlichen Truppen nach einem kurzen Gefecht daraus vertrieben. Sie repliirten sich auf das Dorf Moeckern, welches der Feind als Anlehnungspunkt seines linken Flügels sehr stark mit Infanterie besetzt hatte. Mehrere hinter dem Dorfe befindlichen Colonnen sollten diesen wichtigen Punkt unterstüzzen. Während die Batterie der 8. und 7. Brigade und eine schwere Batterie der Reserve ihr Feuer auf das Geschütz des feindlichen rechten Flügels dirigirten, griff der Major v. Hiller das Dorf Moeckern an. Das Gefecht fing an, auf diesem Punkt äußerst hartnäkkig und blutig zu werden, und ich sah ein, daß von dem Besitz von Moeckern und der Höhen seitwärts des Dorfes die Entscheidung der Schlacht abhängen müsse, eben so wie das Vordringen des Feindes auf diesen Punkt sehr gefährlich werden könne.

Ich fand daher für nöthig, die 2. Brigade zur Unterstüzzung des Major von Hiller rechts gegen die große Leipziger Straße zu schieben, formirte die 1. Brigade hinter der 2. en Reserve und ertheilte den 7. und 8. den Befehl, sich beim weitern Vordringen stets rechts zu halten, um in Verbindung mit den Attaquen des rechten Flügels zu bleiben, die der Obristlieutenant v. Schmidt durch die beiden 12pfündigen Batterien unterstüzzen sollte, welche zu dem Ende auf einer vortheilhaft gelegenen Anhöhe placirt wurden, von der ein Theil der feindlichen Stellung zu übersehen war. — Die Bataillone der Avantgarde schlugen sich um den Besitz von Moeckern mit außerordentlicher Bravour. Das Dorf wurde 2 mal genommen und zweimal verlohren. Der Verlust wurde bedeutend. Ein zum drittenmal erneuerter Angriff war von Erfolg. Der Feind wich den Stürmen des Grenadier-Bataillons von der Avantgarde und verließ das von ihm in Brand gesteckte Dorf. Aber jenseits dem Dorfe vorzudringen war den so sehr geschwächten Bataillons, die von einem Hagel von Kartätschen empfangen wurden, nicht möglich. Das Gefecht auf meinem linken Flügel war ungleich weniger heftig. Es bestand in einer gegenseitigen ziemlich lebhaften Canonade. Ich konnte diesen Flügel nicht weiter vorrüken lassen, da das Corps des Grafen Langeron, mit dem ich links in Verbindung bleiben mußte, noch sehr weit zurück war, und ich auf dessen Unterstüzzung nicht rechnen konnte, wenn ich meine linke Flanke gegen Eutritz preis gab, ohne den Feind bey Moeckern völlig geschlagen zu haben.

Der Feind, der die Bewegungen der verschiedenen Corps sehr deutlich wahrnehmen konnte, benutzte diesen Umstand, indem er den größten Theil seiner Truppen auf und hinter den Höhen bey Moeckern concentrirte, seine Reserven von Gohlis heranzog und nun seine Attaquen auf diesen Punkt mit dem Feuer aus 70 bis 80 Geschüzzen eröffnete, während seine Infanterie-Colonnen Moeckern von Neuem mit großer Ueberlegenheit angriffen. — Jetzt rückte Prinz Carl von Mecklenburg mit der 2. Brigade vor. Die Bataillone der Avantgarde hatten unbeschreiblich gelitten. Der Major v. Hiller und 6 Commandeure waren verwundet. Das Feld war mit Bleßirten und Todten bedeckt; eine Batterie hatte dem mörderischen feindlichen Artillerie-Feuer weichen müssen. — Prinz Carl ging dem Feinde mit gefällten Bajonett kühn entgegen, während der Obristlieutenant Schmidt aus der Reserve-Artillerie Batterien heranzog und deren Feuer gegen die feindlichen Angriffe mit Einsicht und Kaltblütigkeit dirigirte.

Der Feind war wieder ins Dorf gedrungen; es gelang ihm aber nicht, unsere Truppen zu delogiren; man schlug sich mit der höchsten Hartnäckigkeit und Erbitterung. Prinz Carl hatte durch seinen kühnen Angriff den vordringenden Feind zum Stutzen gebracht; seine Brigade war aber in der Portée des wirksamsten Kartätschen- und kleinen Gewehrfeuers gekommen. Das Gefecht wurde mörderisch. Prinz Carl, Oberst v. Lobenthal und alle Staaboffiziere der Brigade fielen bis auf einen; die braven Bataillons, zu kleinen Haufen zusammen geschmolzen, hielten dennoch Stand, und noch wankte nichts.

Während das Schicksal der Schlacht auf diesem rechten Flügel auf eine so blutige Weise noch immer zweifelhaft blieb, waren die Generale v. Hünerbein und v. Horn mit der 8. und 7. Brigade auf dem linken Flügel vorgegangen, um die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen. Er hielt aber auch hier Stand und begegnete ihre Angriffe mit einem würcksamen Kartätschenfeuer. Der ungeheure Verlust, den mein rechter Flügel erlitt, um kein Terrain zu verliehren, war dem Feinde nicht verborgen geblieben. Er erneuerte seine Attaque bey Möckern, und die Lage meines Corps wurde dadurch äußerst kritisch. Außer der 1. Brigade des Obersten v. Steinmetz waren alle meine Truppen im Feuer, alle hatten unbeschreiblich gelitten und den größten Theil ihrer Offiziere verlohren. Vom Corps des Grafen Langeron war wegen der Entfernung keine Unterstüzzung zu erwarten. Vom Reserve-Corps des Generals v. Sacken war nichts zu sehen. Ein Rückzug unter diesen Umständen war höchst gefährlich und mußte die Auflösung meines Corps unfehlbar nach sich ziehen. Ich beschloß also, den letzten Versuch zu wagen, und ließ auch die 1. Brigade vor-

rücken. Oberst v. Steinmetz setzte dem weiteren Vordringen des Feindes Schranken. Die fast aufgelößten Bataillons der Avantgarde und der 2. Brigade gewannen einige Zeit, sich zu sammeln. Das Gleichgewicht des Gefechts wurde ungeachtet der Überlegenheit des Feindes wieder hergestellt und begann von beiden Seiten mit erneuerter Hartnäkkigkeit. Der Feind, der einen Theil von Moeckern noch vertheidigte und noch immer unterstützt wurde, schoß aus den Häusern und hinter Mauern verdeckt auf die vorrückende 1. Brigade mit großer Würcksamkeit. Sie verlohr durch das sich nun auf einen Punkt concentrirende Feuer sehr viel Leute. Oberst v. Steinmetz wurde verwundet; seine Infanterie drang vor; es war ihr aber nicht möglich, die Höhen zu gewinnen, die der Feind mit der höchsten Anstrengung zu halten entschlossen schien.

In dieser zweifelhaften Lage, wo ein erneuerter Angriff des Feindes dem letzten Reste der noch fechtenden Infanterie äußerst gefährlich werden konnte, warf sich der Major v. Sohr mit 3 Eskadrons vom Brandenburgischen Husaren-Regimente mit eben so viel Kühnheit als einsichtsvoller Beurtheilung auf die feindliche Infanterie. Dieser unvermuthete vehemente Angriff brachte die vordersten Reihen des Feindes in Unordnung. Es war nun der entscheidende Moment gekommen. Der Sieg war unser, wenn der Feind nicht Zeit gewann, sich von seiner Bestürzung zu erholen. Ich ließ die gesammte Reserve-Cavallerie vorrücken und gab den Befehl zu einem allgemeinen Angriff. Alles stürzte sich auf den Feind, dessen Batterien in höchster Unordnung am Schlepptau zurückjagten, sehr bald aber genommen wurden. Auch die Generale v. Hünerbein und v. Horn hatten gleichzeitig den rechten Flügel des Feindes mit dem Bajonett angegriffen, seine Batterien erstürmt und die Infanterie in die Flucht geschlagen. Nur die Mariniers der französischen Garde hielten in Quarrées formirt noch Stand. Was nicht die Cavallerie von ihnen niederhieb, wich dem Bajonett der nachrükkenden Infanterie und wurde gefangen. Endlich floh der Feind in völliger Unordnung nach dem nahe gelegenen Gohlis, und der Sieg war entscheidend errungen, als die einbrechende Nacht und die Erschöpfung der Truppen dem weiteren Verfolgen ein Ziel setzte.

Der Feind unter den Befehlen des Marschalls Marmont, 3 Armee-Corps stark, verlohr an diesem Tage einen Adler der Kayserlichen Garde, 2 Fahnen, 53 Canonen, eine Menge Munitions-Wagen und über 2000 Gefangene. Der Marschall nebst mehrere feindliche Generale wurden verwundet. — Das 1. Corps erkaufte diesen blutigen Sieg mit dem Verluste von 172 Offizieren und 5508 Unteroffiziere und Gemeine an Todten und Verwundeten, viele leicht Bleßirte, die in Reih und

Glied blieben, nicht gerechnet. Die Majors v. Malzahn, v. Reckowski, v. Kosecky, v. Krosigk, v. Gaedicke, v. Schleuse und v. Wedell starben an der Spizze ihrer Bataillons den ehrenvollsten Tod fürs Vaterland. An Offizieren von Rang wurden verwundet: der Generalmajor Prinz Carl von Mecklenburg-Strelitz; die Obersten v. Steinmetz, v. Losthin, von Lobenthal, v. Bork und v. Katzeler; die Majors v. Hiller, v. Schon, v. Klüx, v. Seidlitz, v. Mumm, v. Leslie, v. Schütz, v. Bismark, v. Penzig, v. Wollzogen, v. Sohr, v. Laurens, v. Pfindel und v. Götz. — Die ausdauernde Bravour aller Offiziere und Soldaten verdient den Dank des Vaterlandes.

Ich blieb die Nacht vom 16. auf den 17. mit meinen Truppen auf dem Schlachtfelde, wurde am folgenden Morgen von dem Corps des Generals Baron v. Sacken abgelößt und bezog auf Befehl ein Bivouacq beim Dorfe Wahren, um den Truppen einige Ruhe zu verschaffen und die nötige Sorgfalt für die Verwundeten zu tragen.

(gez.) v. York.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 45, Blatt 10ff.

Nr. 248.

Bericht der Vorhut des I. Korps unter Major v. Klüx über ihren Anteil in der Schlacht bei Möckern.

Relation von dem Antheil des ruhmvollen Gefechts vom 16. October, welches die erste Avantgarde unter meinem Befehl daran genommen hat.

Seit sieben Wochen die Ehre gehabt, mit zwei Compagnien Ostpreußischer Jäger, einer Compagnie Garde-Jäger, dem Ostpreußischen Füsilier-Bataillon und ein Landwehr-Bataillon permanent die Vorposten-Chaine der Avantgarde unter Befehl des Herrn Obrist v. Katzler zu commandiren, stand ich in der Nacht zwischen den 15. und 16. October in dem Bivouac bei Litschene, den rechten Flügel an die Elster gelehnt, den linken gegen Lindenthal extendirt, in demselben Terrain, wo ich des Abends vorher mehrere feindliche Infanterie-Bataillons, welche als Vorposten hier standen, mit sehr wenig Verlust in völlig dunkler Nacht herausgeworfen hatte. — Der Morgen des 16. Octobers brach an: ich ließ die Truppen antreten und den Herrn der Heerscharen um Sieg und Seegen für den heutigen Tag anflehen, da eine entscheidende Schlacht mit Gewißheit voraus zu sehen war, und nachdem ihnen der große Zweck bekannt gemacht wurde, den der heutige Sieg herbeiführen müße, war die rührende Stimmung gegen Gott, König und Vaterland so allgemein sichtbar, daß ein Jeder unaufgefordert seine Waffen untersuchte und alles in den bestmöglichsten

Zustand setzte, und dann heiterer und froher als vorher mit wahrer Sehnsucht den Befehl zur Attaque erwartete. Zwischen 9—10 Uhr kam endlich der mit heißer Ungeduld erwartete Befehl zum Angriff, und mir wurde der Auftrag gegeben, beständig an den Fluß (die kleine Elster) vorzudringen und in gleicher Höhe der Cavallerie-Avantgarde unter dem Herrn Obrist v. Katzler nach Leipzig zu vorzurücken. Ich nahm von jeder Jäger-Compagnie einen Zug unter Befehl des Lieutenants de Morées zur Avantgarde, so wie ich die Tirailleurs von 2 Compagnien des Ostpreußischen Füselier-Bataillons dazu gesellte; ließ dann das Füselier-Bataillon als Soutien der Avantgarde folgen und dann in einer Entfernung von 300 Schritt die Jäger-Compagnie und das Landwehr-Bataillon von Wedell (40 Oesterreichische Jäger, die eine Stunde vor dem Gefecht als Patrouille zu uns gekommen waren, baten sich aus, das Gefecht mitmachen zu dürfen, und ich ließ sie deshalb bei dem Soutien der Avantgarde). Das Gefecht des Corps begann sehr bald linker Hand in der Pläne, in der Gegend von Lindenthal, wo sich der Feind aber nicht lange aufhielt, sondern sich in seiner Position hinter Mökkern zog. Das Dorf Warren fand ich mit ein paar hundert Mann Infanterie besetzt. Dies Dorf lag dem Feinde aber nicht sehr günstig, und er wurde blos von meiner Avantgarde zum Abzug genöthigt. Da sich unser Corps in gleicher Höhe von Warren formirte, und das Artillerie-Feuer bereits heftig begann, so machte auch ich einen Augenblick jenseits Warren Halt und ließ blos die Avantgarde Mökkern recognosciren, das theils vor der Front, theils in der linken Flanke des Feindes ohngefähr 600 Schritt von Warren entfernt lag. Meine Avantgarde hatte richtig das Dorf schon genommen, wurde aber mit Ungestüm durch mehrere Infanterie-Massen herausgeworfen, nahm es zum 2. male, wurde aber auch zum 2. male wieder herausgeworfen. Nun erhielt ich den Befehl von dem Major von Hiller, mit allem, was ich unter meinem Befehl hätte, Mökkern zu forciren, während unser Corps links in der Pläne vorgehen und mir das Leib - Grenadier - Bataillon zum Soutien nachgeschickt werden sollte.

Da ich mich überzeugt hatte, daß der linke Flügel des Dorfes, an die Elster gelehnt, dort gar nicht zu umgehen war, in der Front des Dorfes weder Fahrweg noch eine Hauptpassage existirte, wo man mit dem Bajonett eindringen könnte, so sahe ich wohl die schwierige Aufgabe ein, zweifelte aber nicht an der Möglichkeit. 300 Schritt diesseits Mökkern war ein sehr schöner Terrain-Abschnitt, wo ich den Rest der Jäger postiren wollte, um in schlimmen Fall eine Aufnahme zu finden, da nach meiner Ansicht der Jäger gemißbraucht wird, wenn

er en masse Dörfer stürmen soll. Der Major von Hiller schickte mir aber den Befehl sehr bestimmt, auch sämmtliche Jäger zum Sturm zu gebrauchen. Ich ließ sie deshalb auch vorrücken und bestimmte nur eine Compagnie zur rechten Flanken-Dekkung, während ich die andern dem Füselier-Bataillon attachirte, weil der Feind von jenseits der Elster meinen rechten Flügel beständig flanquirte. Ich nahm das Landwehr-Bataillon von Wedell en colonne mitten auf das Dorf zu, und versuchte in dieser Formirung meinen Auftrag zu erfüllen. Alle Häuser und Scheunen waren indessen vom Feinde so verrammelt, daß das Dorf en masse zu nehmen unmöglich war, da jedes Haus mit Schießscharten versehen und auf einer Distance von 20 Schritt sehr viel Menschen kostete. Da das Leib-Grenadier-Bataillon noch nicht heran war, so ließ ich das Landwehr-Bataillon von Wedell eine Bajonett-Attaque nach einem großen Bauernhofe machen, um womöglich jenseits das Dorf zu reinigen und Posto zu fassen, während das Füselier-Bataillon und meine Jäger auf andern Punkten, bei andern Häusern dasselbe thaten. Indeßen der Feind hatte die Wichtigkeit dieses Postens bald eingesehen und schickte unaufhörlich frische Bataillons zum Soutien nach dieses Dorf herunter, die uns bald empfingen und wieder bis an die diesseitigen Garten-Mauern zurückwarfen.

Viermal wurde das Dorf auf diese Art genommen und verlohren, jedoch von unserer Seite nie weiter als bis an die diesseitigen Garten-Mauern gewichen. Da nun in ganzen Massen das Dorf nicht zu nehmen war, so mußten wir uns entschließen, die Attaque häuserweise vorzunehmen, während die andern Truppen in unserer linken Flanke hervordrangen und die beständig ankommenden frischen Soutiens zurückhielten. Es wurde nun angefangen, von jedem einzelnen Hofe erst die Gartenmauer zu nehmen, dann Thorweg oder Thüre einzustoßen, und auf diese Art Herr davon zu werden, was denn nun auch von allen Seiten in buntem Gemische statt fand. Kein Haus konnte ohne Verlust genommen werden, dafür aber auch die ganze Besatzung theils nieder gemacht, und nur einzelne aus übertriebenem Mitleide gefangen genommen. Die Zahl der letztern, die durch Füselier und Jäger gefangen wurden, beläuft sich auf 1 Major, 8 Offiziere und über 300 Mann, sämmtlich von der französischen Garde, theils Garde-Mariniers, theils Garde-Tirailleurs. Das Gefecht war mörderisch und man schlug sich mit dem Bajonnett eine Stunde lang, ehe wir unsern Zweck erreichten. Indeßen bleibt es ein ewiges Denkmal der höchsten Tapferkeit, und wo die einzelne Bravour um so mehr erforderlich war, als im Ganzen in diesem so fest verparicadirten Dorfe nichts zu unternehmen war. Offizier und Jäger, Waldhornisten und Oberjäger, Füse-

lier, Unteroffizier oder Offizier, Jäger-Detachement des Leib-Grenadier-Bataillons und selbst von der Landwehr: Bataillon v. Wedell hatten sich, immer 30—40, zu einem Zweck brüderlich vereinigt und wetteiferten in der höchsten Anstrengung von Bravour unter einander im bunten Gemisch, um ein noch besetztes Haus zu nehmen, so daß ich sie sämmtlich aus dem reinsten Pflicht-Gefühl der allerhöchsten Gnade Sr. Majestät empfehlen kann. Ganz zuletzt in diesen partiellen Attaquen warf mich eine unglückliche Kugel vom Pferde, die mir das Knie zerschmetterte. Da indessen das Gefecht dieses Tages eine viertelstunde später vollkommen beendet und so höchst siegreich entschieden war, so bin ich eher zu beneiden, als zu bedauern, diesen Tag erlebt zu haben und werde ganz gewiß, so bald ich mich nur auf das Pferd binden laßen kann, zurückeilen, um neuen Antheil an diesem glorreichen Krieg zu gewinnen.

Die Verlust-Liste lege ich in Anlage gehorsamst bei. Ich würde untröstlich sein, wenn dieser Verlust durch den des Feindes nicht zehnfach ersetzt wäre, was mich darüber beruhigt, so wie, daß es mir sclavisch durch den Major v. Hiller befohlen war, auch das Replie der Jäger mit zum Sturme des Dorfes zu gebrauchen . . .[1]). Der Major von Wedell blieb bei einem solchen Sturm und hat an diesem Tage bewiesen, welchen großen Verlust sein Landwehr-Bataillon an ihn gemacht hat, welches freilich nicht mit der Ueberlegung und Klugheit eines alten Feld-Regiments sich nehmen konnte, aber überall, wo der brave Major von Wedell hinging, mit solcher Bravour folgte, daß sie einem Feld-Regiment ähnlich waren . . . — Halle, den 18. October 1813.

v. Klüx, Major.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 45, Blatt 23 ff.

Nr. 249.

Bericht der Vorhut des I. preußischen Korps unter Major v. Hiller über ihren Anteil an der Schlacht bei Möckern.

Unterthänigster Bericht über den Antheil, den die Infanterie der Avantgarde des ersten Armeecorps unter meinem Befehl an der Schlacht bey Möckern ohnweit Leipzig, den 16. October 1813, genommen hat.

. . . . .[2]).

Den 13. October war die Cavallerie der Avantgarde unter dem Obersten von Katzler über Schkeuditz auf der Straße von Halle nach

1) Vorschläge zur Belohnung.

2) Aufzählung der einzelnen Truppenteile der Avantgarde.

Leipzig bis gegen Groß-Modelwitz vorgedrungen. Ich erhielt den Befehl, mit der Infanterie bey Bruckdorf Position hinter den da befindlichen Teichen zu nehmen.

Den 14. hatte der Oberst von Katzler ein Cavalleriegefecht. Ich blieb in meiner Position und erhielt den 15. Mittags den Befehl, mit der Infanterie über Schkeuditz vorzurücken. In Schkeuditz trug mir der Oberst von Katzler auf, daß, da der Feind das Dorf Haenichen mit einem Bataillon Infanterie besetzt habe, ich selbiges mit Infanterie angreifen und den Feind daraus vertreiben mögte; er selbst wolle mit der Cavallerie links von der grossen Leipziger Straße den Feind in Flanke und Rücken nehmen. Ich ließ demnach, sobald ich Schkeuditz passirt war, den Major von Klüx mit den 3 Jägercompagnien, dem Landwehrbataillon unter dem Hauptmann von Wedel und dem ersten Bataillon des Brandenburgschen Infanterieregiments rechts von der Straße über Scherbitz, Papitz längst der Elster vorgehen, mit der Instruction, einzelne Detachements über die Elster an der Luppe herauf vorzuschicken und das Dorf Haenichen möglichst links zu umgehen. Die Brigade formirte ich mit dem rechten Flügel auf der großen Straße nach Leipzig und mit dem linken Flügel gegen die Höhen nach Freyroda zu. Da es schon anfieng, dunkel zu werden, so nahm ich eine Tirailleur-Linie vor und avancirte auf die Art, den rechten Flügel grade auf Haenichen dirigirt. Der Feind schien den Angriff nicht erwartet zu haben und war davon so überrascht, daß er nur mit geringem Widerstand und in Unordnung Haenichen verließ und sich eiligst über Luetzschena nach Stahmeln zurückzog. Es wurden einige Gefangene gemacht; der Feind verlor mehrere Todte und Blessirte auf dem Platz, und unser Verlust bestand in 8 Mann leicht Verwundeten. Da wegen der Nacht das Gefecht nicht fortgesetzt werden konnte, so postirte ich den Major von Klüx in Lützschena und bezog in der Brigade-Aufstellung einen Bivouack, den rechten Flügel an Haenichen gelehnt. Es zeichnete sich bey diesem Angriff der Hauptmann von Prüscheneck, der die Tirailleurs des Leibgrenadierbataillons führte und schon verschiedentliche Beweise seiner Tapferkeit und Umsicht abgelegt hat, ganz vorzüglich aus.

Den 16. mit Tagesanbruch recognoscirte ich den Feind dicht an Stahmeln und bemerkte, daß dieses Dorf nur schwach mit Infanterie, und die Höhen links von Stahmeln mit Cavallerietrupps besetzt waren, dagegen aber jenseit Möckern ein starkes Infanterielager sich befand. Der Oberst von Katzler sagte mir, daß nach der erhaltnen Disposition die ganze Armee heute gegen Lindenthal vorrücken, er selbst mit der Cavallerie vorrücken würde, und ich mit der Infanterie der Avantgarde

stehn bleiben möchte, bis ich weitere Befehle vom commandirenden General erhalten würde. — Nach und nach rükten erst die Reserve-Cavallerie, dann die Brigaden des ersten Armeecorps, zuletzt die Reserveartillerie vor; diese bogen sämmtlich bey der Ziegeley von Luetzschena links aus der Leipziger Straße, marchirten auf, und die Cavallerie rückte vor, um den Aufmarsch zu decken und die feindliche Cavallerie zurückzuwerfen. Noch hatte ich keinen Befehl zum Vorrücken, bemerkte aber, daß die feindliche Infanterie, so in Stahmeln und Wahren postirt war, die rechte Flanke unserer Cavallerie beschoß und bedrohte. Ich ließ demnach sogleich den Major von Rummel mit dem Füsilierbataillon des 2. Ostpreußischen Infanterieregiments und einem Detachement Jäger das Gewehr in die Hand nehmen und vertrieb den Feind, rechts an der Elster vorgehend, augenblicklich aus Stahmeln. In diesem Augenblick erschien auch ein Kayserlich Oesterreichisches Jägerdetachement am jenseitigen Ufer der Elster, welches den Auftrag hatte, die Verbindung mit dem Fürsten Lichtenstein und dem ersten Armeecorps zu erhalten. Es wurde dieses mit einem herzlichen Hurrah empfangen, und schickte ich den Officier zu dem commandirenden General von Bluecher Exzellenz.

Ich bemerkte von der Höhe bey Wahren, daß der Feind sich in das Dorf Möckern zog, dieses Dorf stark besetzte und jenseits auf der Höhe von Möckern viele Artillerie und Infanterie-Massen aufgestellt hatte, auch daß der linke Flügel des ersten Armeecorps, so wie das Corps unter dem General Grafen Langeron fechtend über Radefeld und Lindenthal vorrückte. Ich ließ demnach die mir anvertrauten Truppen das Gewehr in die Hand nehmen, formirte sie zum Angriff und rückte vor. Der commandirende General von Bluecher Excellenz ließ mir auf meine diesfallsige Meldung befehlen, daß ich mit der Infanterie der Avantgarde auf der Straße nach Leipzig vorrücken und den Feind drängen mögte. Ich ließ daher durch den Major von Klüx den Feind auch aus Wahren vertreiben und rückte rechts und links der großen Leipziger Straße, die Brigade in Bataillons-Colonnen formirt, grade auf Möckern vor. Der Major von Rentzel beschäftigte mit den beyden Batterien der Avantgarde die auf der Höhe jenseits Möckern plaçirte feindliche Artillerie. Ich ließ 3 Geschütze unter dem Lieutenant Bülly rechts der Leipziger Straße auffahren und damit das Dorf Möckern beschießen. Hierauf griff ich es mit dem 2. Ostpreußischen Füsilierbataillon, dem Landwehrbataillon unter dem Capitaine von Wedel, einigen Zügen Jäger, unterstützt von dem Leibgrenadierbataillon, in der Front an und drang mit einem Theil der Truppen durch das Dorf, ließ es durch die Tirailleurs links umgehen, und da jedes Haus und

jede Mauer, zur Vertheidigung eingerichtet, durch französische Grenadiere stark besetzt und heftig vertheidigt wurde, so warf ich einen Theil der Truppen gegen diese Gebäude und Mauern und ließ dem Major von Klüx so wie dem Major von Carlowitz befehlen, das Dorf rechts längst der Elster zu umgehen. Da jedoch die enge und wohl bestrichne Passage, wie ich mich nachher überzeugte, auf dieser Seite nicht zu forciren war, und ich, indem ich den nicht verschanzten Feind durch das Dorf vor mir hertrieb, nicht allein auf eine neue anrückende feindliche Colonne stieß, sondern auch ein heftiges Artilleriefeuer in front und ein Gewehrfeuer im Rücken erhielt, so sah ich mich gezwungen, mit einem beträchtlichen Verlust an Todten und Blessirten das Dorf wieder zu verlassen. Ich sammelte die Truppen jedoch wieder im heftigsten Feuer, ließ die Landwehrbataillons von Reckowsky und von Thiele, das erste Bataillon des Brandenburgschen Regiments, sowie das 2. Bataillon des 12. Reserveregiments heranrücken, detachirte die Tirailleurs des Westpreußischen Grenadierbataillons links um das Dorf, ließ die Tambours schlagen und attaquirte so mit gefälltem Bayonnet unter dem Ruf: Es lebe der König! den in 2 Colonnen zur Verstärkung herangerückten Feind, warf abermals einen Theil der Truppen gegen die besetzten Höhe und Häuser und jagte den Feind bis jenseits den von ihm angesteckten Dorfe. Aber hier ward ich mit einem so heftigen Kartätschenfeuer von mehreren Batterien empfangen, daß ich nicht allein vom Verfolgen ablassen, sondern auch mehrere zurückweichende Bataillons erst wieder sammeln und ordnen mußte.

Da ich den rechten Flügel des ersten Armeecorps noch nicht engagirt und vorgerückt sah, mich aber von der außerordentlichen Wichtigkeit des Besitzes von Möckern als das Pivot des Manoeuvres im Großen überzeugte, so wendete ich, unterstützt von den braven Commandeurs und Officiers des Bataillons, alle Kräfte an, um festen Fuß in und jenseits dem Dorfe Möckern zu erhalten. Ich ließ die Lage der Sache den commandirenden Generals von Bluecher und von York Excellenz melden, erhielt den Bescheid, daß die Brigade des Prinzen Carl von Mecklenburg Durchlaucht zu meinem Soutien bestimmt sey, und griff daher mit genannten Bataillons abermals das Dorf und den von neuem zum Soutien vorrückenden Feind an, warf ihn zum dritten male, und da ein großer Theil des Bataillons durch das heftige Feuer zusammengeschmolzen war, so sah ich mich genöthigt, endlich auch meine Reserve heranzuholen. — Ohngeachtet der Muth und die Wuth der Truppen aufs höchste gestiegen waren, so blieb es dennoch unmöglich, das Feuer der in den Häusern postirten feindlichen Bataillons zum Schweigen

zu bringen, doch genoß ich die hohe Freude, die zur Verstärkung heranrückenden feindlichen Grenadiere und Garden durch den Muth der braven Truppen, vorzüglich der Landwehrbataillons, zum Weichen zu bringen, und indem ich diese fliehend erblickte, sah ich auch die übrigen Brigaden des ersten Armeecorps im Vorrücken begriffen. In diesem Augenblick ward ich verwundet. Da die starke Verblutung meine ganzen Kräfte erschöpfte, so war ich gezwungen, mich zurück bringen zu lassen. Mein bestes Pferd wurde mir erschossen, und ich sank mit dem seeligen Gefühle in Bewußtlosigkeit, daß wir siegen würden, daß ich und die mir anvertrauten Truppen einen großen Antheil an dem errungenen Siege genommen und vollkommen unsere Pflicht erfüllt hatten. Ich ließ den commandirenden General meine Verwundung sogleich melden.

Die einzelnen Officiers und Gemeinen, die sich vorzüglich ausgezeichnet haben, werden die unter meinem Befehl gefochtnen Bataillons auf Erfordern namhaft zu machen nicht unterlassen, so wie die Verlustlisten einreichen. Die bravsten sind theils geblieben oder verwundet. Ganz vorzüglich muß ich die Majors von Reckowsky und von Thiele von der Landwehr, von Rummel, Commandeur des 2. Ostpreußischen Füsilierbataillons, von Schon, Commandeur des Westpreußischen Grenadierbataillons, und von Carlowitz, Commandeur des Leibgrenadierbataillons, die Capitaines von Wedel von der Landwehr, von Wiegandt vom 2. Bataillon des 12. Reserve-Infanterieregiments und von Zettritz vom Ostpreußischen Jägerbataillon, den Lieutenant von Schöning vom Westpreußischen Grenadierbataillon, den Volontair von der Gröben des Ostpreußischen National-Cavallerieregiments und den Lieutenant von Müller vom 3. Schlesischen Landwehr-Cavallerieregiment namhaft machen, die fast alle zwar blessirt, für ihren bewiesenen hohen Muth und Standhaftigkeit den Dank des Vaterlandes und vorzüglich ausgezeichnet zu werden verdienen. Capitain v. Wedel, der wahrscheinlich geblieben oder wenigstens tödtlich verwundet ist, bat es sich zur Ehre aus, mit seinem Bataillon zuerst das Dorf stürmen zu dürfen. Jeder brannte vor Begierde, nahe an den Feind zu kommen, und ohne Bedenken stürzten die Bataillons auf meinen Zuruf, „daß heute Deutschlands Schicksal entschieden werden müsse“, über die Leichen ihrer Brüder mit einem Hurrahgeschrey von neuem auf den Feind. Der Lieutenant von Schöning vom Westpreußischen Grenadierbataillon, der Adjutanten-Dienste bey mir versah und durch die Brust geschossen ist, half mir im wüthendsten Feuer die Ordnung erhalten. Der Volontair von der Gröben vom Ostpreußischen National-Cavallerieregiment, der ebenfalls Adjutanten-Dienste bey mir versah, benahm

sich so tapfer, daß er unbedingt verdient, sofort zum Officier ernannt zu werden.

Ich würde zu weitläuftig werden, wenn ich alle bemerkte heldenmüthige Züge einzeln aufführen wollte, und wird dieses denen übrig gebliebenen Commandeurs der Bataillons oder ältesten Officiers derselben eher möglich seyn, und kann ich nur, gegenwärtig entfernt von der Armee, im Allgemeinen die benannten Truppen der gerechten Berücksichtigung und Gnade Sr. Majestät des Königs empfehlen und mit dem innigen Gefühle schließen, daß (es) eine Ehre ist, solche Truppen zu commandiren. — Dessau, den 31. October 1813.

v. Hiller, Major und Brigade-Commandeur.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 45, Blatt 18 ff.

Nr. 250.

Bericht der 1. preußischen Brigade über ihren Anteil an der Schlacht bei Möckern.

Relation über den Antheil, welchen die erste mir untergebene Brigade an der Schlacht am 16. gehabt hat.

Bis auf den Augenblik der Wegnahme des Dorfes Moeckern hatte die Brigade theils zur Unterstützung des rechten, theils des linken Flügels als Reserve dienen müssen. Die hartnäckige Vertheidigung bei Möckern endlich machte es nothwendig, auch die erste Brigade ins Feuer zu bringen, und als dieser Augenblick eingetreten war, hielt ich es für nothwendig, 2 Bataillone ins Dorf selbst, mit den übrigen Massen aber links vor selbigem vorbeizugehen, um im Sturmschritt auf den Feind mich zu stürzen. Zwei Bataillone des Regiments Gaedeke, die stärksten in der Brigade, wurden zu dem Angriffe bestimmt, und, obgleich anfänglich beide Bataillone bis auf circa 100 Schritt diesen Angriff mit dem Bajonet recht gut ausführten, so mochte doch das starke feindliche Feuer die jungen Leute verführt haben, mit Feuern sich abzugeben. Zur Ehre besonders des 3. Bataillons dieses Regiments aus dem Ohlauer Kreise muß ich anführen, daß es sich durch meine Bemühung zum Stillschweigen bringen ließ und aufs neue im Sturmschritt mit seinem Neben-Bataillon vorgieng.

Das 2. Treffen war dem 1. gehörig gefolgt, und nachdem selbiges soweit herangerückt, daß es im feindlichen Feuer stand, führte der Hauptmann v. Kaufberg das 2. und 3. Bataillon des 5. Regiments aus der Stadt und dem Breslauer Kreise, dem 1. Treffen links im Sturmschritt vorbei gegen die feindlichen Massen. — In diesem Augen-

blik war es, wo ich blessirt wurde, einen Prellschuß an der Lende bekam, welches beides mich nöthigte, nachdem ich zuvor noch dem 1. Bataillon des Regiments No. 13 die gehörige Direction gegeben und dem schlesischen Grenadier-Bataillon, welches diesem zur Unterstützung diente, die Disposition ertheilt hatte, das Schlachtfeld zu verlassen. Den ferneren Verlauf bis zu dem Augenblik, wo der Hauptmann v. Kaufberg blessirt wurde, der die Bataillons bis auf 30 Schritt herangeführt hatte, lasse ich denselben in beiliegender Relation selbst berichten . . .[1]). — Welitz, den 17. October 1813.

v. Steinmetz.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 45, Blatt 47 f.

Continuation der beyliegenden Relation des Obersten und Brigade-Chefs v. Steinmetz über die Schlacht am 16. October.

Nachdem der Oberst und Brigade-Cheff von Steinmetz wegen seiner im entscheidenden Augenblick erhaltenen Blessur das Schlachtfeld verlassen mußte, welcher durch die zuvor getroffenen zweckdienlichen Maasregeln und Anordnungen an dem so glücklichen Erfolg aber allein den vorzüglichsten Antheil hat, verfolgten die erwähnten beyden Bataillons des 5. Landwehr-Regiments standhaft die Bajonet-Attaque, dem linken Flügel des 1. Treffens vorbey, worauf die beyden Bataillons des 13. Regiments, welche bey der ersten Attaque, vielleicht wegen dem äußerst starken Gewehr-Feuer des Feindes in der Front und zugleich noch aus den Häusern des Dorfes Möckern in der Flanque, wohl auch, das(s) einige gegen alle Befehle zu Feuren anfingen, dadurch ins Stutzen geriethen, aber von ihren braven Officiers wieder zur Ordnung gebracht wurden, und nun gemeinschaftlich mit den vorkommenden Bataillons mit gefälltem Gewehr auf den Feind loßgingen und ihn zur schnellen Flucht brachten, daß er uns bald aus den Augen kam. Obgleich ich aus dem Dorfe Möckern einen Schuß in die rechte Seite und wenig Augenblicke darauf mein Pferd durch zwey Kugeln zum Fallen kam, wollte ich mir die letzte Ehre des Sieges nicht entgehen laßen und wohnte dieses alles bis zum letzten Augenblick zu Fuß bey. Der Feind war nach Golitz geflüchtet, dem wir folgten. Auf der Höhe wurden wir 3 feindliche Colonnen rechts auf der Wiese am Busche gewahr, welche wohl noch etwas zu unternehmen willens schienen, von unser Seite aber nicht zu beurtheilen war, wie viel noch im Busche enthalten seyn konnten. Es war daran gelegen, eine Batterie aufzufinden, um

1) Es folgen Belobigungen.

den Feind zu beschießen. Der Brigade-Adjutant, Premier-Lieutenant Graf v. Henkel, und der Adjutant des Bataillons von Larisch, Lieutenant Riedel, wurden beauftragt, diese zu suchen. Letzterer hatte zuerst das Glück, eine zu finden. Der Feind wurde mit Kardätschen beschossen, worauf er sich abzog, und hiermit der Sieg des Tages vollendet war. Das Benehmen des Majors v. Larisch und die Officiers dieses Bataillons finde ich, als dabey gegenwärtiger Zeuge höchst lobenswerth, indem sie alles in ihren Kräften anwendeten, um das augenblickliche Stutzen zu verhindern, welches auch den glücklichsten Erfolg hatte. — Marsch-Quartier Lich, den 4. November 1813.

von Losthin, Oberst und Brigade-Commandeur.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 45, Blatt 49.

Bericht über den Antheil, den die erste Brigade an der Schlacht vom 16. Ocktober genommen hat.

Während der Attaque auf Lindenthal folgte die Brigade en reserve. Der Angriff auf Meckern gelang weder der Infanterie der Avantgarde, noch der Brigade des Prinzen Carl, indem der Feind diesen Punkt mit seiner ganzen Macht unterstützte und das mörderische Kartätschen- und klein-Gewehrfeuer setzte alle Staabsoffiziere und gewiß ⅔ der Brigade des Prinzen Carl von Mecklenburg außer Thätigkeit. Da man die Entscheidung der Schlacht von diesem Punkte abhängig glaubte, so erhielt die erste Brigade, welche als Souti(e)n der zweiten gefolgt war, Befehl, den Angriff zu erneuern. Der Cheff der Brigade Obrist v. Steinmetz befahl, die Attaque lediglich mit dem Bajonet auszuführen. Er ließ durch die rechten Flügel-Bataillone der beiden Treffen das Dorf Meckern tangiren und dirigirte den übrigen Theil der Brigade auf eine Masse, welche der Feind auf eine Anhöhe neben dem Dorfe aufgestellt hatte. Aus Unerfahrenheit machte das erste Treffen, welches aus dem Landwehr-Regiment No. 13 bestand, etwa 150 Schritt vom Feinde wider den erhaltenen Befehl halt und fing ein unregelmäßiges und unwirksames Feuer aus der Colonne an. Während der Herr Brigade-Cheff und alle kommandirende Offiziere dieses Treffens sich bemüheten, diesem Feuer Einhalt zu thun und die Colonne wieder in Marsch zu setzen, ging das zweite Treffen, welches aus dem Landwehr-Regiment Nr. 5 bestand, unter Anführung seines Commandeurs, Major von Maltzahn, beim ersten Treffen vorbey, und stürzte sich unaufhaltsam auf den Feind. Die Bemühungen des Herrn Brigade-Cheffs hatten bereits die Ordnung im ersten Treffen wieder hergestellt; es erkannte seinen Fehler, schloß sich an das zweite Treffen an und zwang

den Feind durch seinen lebhaften Choc zur Flucht. Ein gleichzeitiger Cavallerie-Angriff vollendete den Sieg. 40 Kanonen und mehrere Tausend Gefangene wurden dem Feinde abgenommen. — Es ist unglaublich, mit welcher Entschlossenheit diese jungen Leute über ein Feld, das mit Leichen und Blessirten der ersten Attaque beseet war, in einem Kartätschen- und klein-Gewehrfeuer, das auch bei dieser Brigade den Herrn Brigade-Cheff sämmtliche Staabs- und eine Menge anderer Offiziere außer Thätigkeit setzte, den Angriff ausführten, und es gereicht dem ersten Treffen fast noch mehr zur Ehre, den gemachten Fehler unter diesen Umständen so willig und schnell reparirt zu haben, als dem zweiten Treffen durch seine Entschlossenheit und dadurch gegebenes Beispiel die desfallsigen Bemühungen des Herrn Brigade-Cheffs und der übrigen kommandirenden Offiziere so rühmlich unterstützt zu haben. — Wehlitz, den 17. October 1813.

v. Kauffberg.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 45, Blatt 50.

Nr. 251.

Bericht der 2. preußischen Brigade (I. Korps) über ihren Anteil an der Schlacht bei Möckern.

Relation der Schlacht bei Moeckern am 16. October, in so fern die 2. Brigade bis zu meiner Verwundung Anteil hatte.

Die 2. Brigade sollte als letzte Reserve sich hinter der 1. Brigade formiren; dann erhielt sie die Ordre, sich hinter der 7. Brigade rechts in gleicher Höhe mit der 1. so zu setzen, daß sie den rechten Flügel der 7. Brigade überflügelte. Nachdem der Feind seine Retranchements bey Lindenthal verlassen hatte und sich auf die Höhen bey Moeckern zurückzog, sollte die Avantgarde Moeckern angreifen, die 2. Brigade ihr links seitwärts folgen, sie souteniren und zu gleicher Zeit den rechten Flügel der 7. Brigade zu demselben Zweck im Auge behalten. Als die Avantgarde große Schwierigkeiten bei Moeckern fand, erhielt die Brigade den Befehl, die Avantgarde allein zu unterstüzen und sogleich weiter vorzurücken. In diesem Augenblicke ging die Avantgarde etwas zurück; die Brigade ging daher gegen 2 feindliche Batterien und eine große Masse Infanterie vor, welche den linken Flügel an Moeckern stützte und die daneben liegenden Anhöhen couronirt hatten. Ihr Vorücken brachte den der Avantgarde folgenden Feind zum Weichen, der aber sogleich durch frische Batterien, welche die Höhen herabkamen, unterstützt wurde. Die Avantgarde war zu-

gleich wieder vorgerückt, und die Brigade stand jetzt auf 300 Schritt in Kartetschenfeuer der beyden Batterien und auf 30 Schritt im Flintenfeuer der in der Mitte vorgerückten feindlichen Bataillone. In diesem Augenblick rückte auch das 2. Treffen vor und grif(f) den Feind mit dem Bajonet an. Dies war aber auch der Moment, wo ich blessirt war und zurück gebracht werden mußte. — Halle, den 18. October 1813.

Carl Prinz von Mecklenburg.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 45, Blatt 66.

Relation ueber das Gefecht bei Meckern am 16. October 1813.

Nachdem die zweite Brigade endlich nach mehrere frühere gegegebene Befehls die feste Bestimmung krigte, die Attaque der Avantgarde unter Major v. Hiller auf das Dorf Meckern in seiner linken Flanke zu unterstützen, sezte ich selbige hiezu in Bewegung; da aber ein sehr starker feindlicher Posten von mehreren Massen und zwei Batterien auch außerhalb mit seinen linken Flügel am Dorfe angelehnt stand, genommen werden mußte, ehe man den Angriff auf das Dorff selbst unterstützen konnte, so wurde der Angriff der Brigade lediglich hierauf gerichtet.

Das Terrain, welches, bis wir zu dem Feinde kamen, zu durchgehen hatten, war ganz eben, jedoch nach der feindlichen Seite hin etwas erhaben; wir waren daher dem rasantesten Artillerie-Feuer ausgesezt. Allein dies konnte das Vorwärtsschreiten der braven Truppen nicht hindern, und so stieß nun zuerst das Fueselier-Bataillon des Ersten Regiments, welches den rechten Flügel hatte, auf eine vielfach überlegene Masse vom Feinde, welche es sogleich angriff, von solcher aber, seiner unverhältnißmäßigen Schwäche wegen, geworfen und in augenblickliche, kleine Unordnung gebracht wurde. Hierauf wurde das 1. Bataillon des Ersten Regiments aus dem zweiten Treffen zur Unterstützung und neuem Angriff vorgeholt, welchen der Major v. Schleusse so rasch und mit einer solchen Entschlossenheit ausführte, daß der Feind augenblicklich geworfen und in Unordnung gebracht wurde. Allein, da der Feind immer wieder frische Massen hervorbrachte, die Truppen auch schon sehr geschwächt waren, so sahe man sich genöthiget, daß nun einmal eingenommene Terrain bloß zu vertheidigen, wobey das Bataillon unter dem Major v. d. Schleusse sich so vorzüglich brav benahm, daß es mehrere Angriffe vom Feinde zurückwies und seinen Posten behauptete. Es verlohr auf diesen Fleck alle seine Offiziere und ¾ der Leute.

Während dies auf dem rechten Flügel vorging, blieb der linke noch im Avanciren, weil er anfänglich noch wenigern Feind vor sich fand und eilen mußte, dem mörderischen Kartätschenfeuer durch Wegnahme der Batterie sich zu entziehen. Das zweite Regiment erhielt von mir Befehl, solches auszuführen (indem in diesen Augenblick Sr. Durchlaucht der Prinz Carl das Schlachtfeld als blessirt verlaßen hatte). Nachdem nun dies Bataillon hiezu in seinem entschlossenen Vorrücken blieb, schob der Feind eine so bedeutende Masse unerwartet zur Deckung der Batterie vor, daß der Angriff hierauf gar nicht zu wagen war. Ich gab also dem Bataillon Befehl zu halten, deploirte es und machte nun ein mörderisches Feuer auf die Bedienung und Pferde bei den Geschützen, welches eine so gute Wirkung hatte, daß alle 12 Piessen augenblicklich zum Schweigen gebracht und verlassen wurden. Es war ein sehr glücklicher Punkt, auf dem sich das zweite Regiment hiezu befand, indem es in einer kleinen Vertiefung und so nahe gegen die Geschütze stand, daß es völlig unter dem Schuße war. Nun krigte die vorgerückte Masse das Feuer dieses Bataillons ganz allein und so wirksam, daß solche sich zurückzog, und uns die Batrie zu überlassen schien. Ich trat hierauf sogleich an, um den fliehenden Feind völlig zu werfen, und gab dem zweiten Bataillon vom Ersten Regiment den Befehl, die feindliche Batterie zu besetzen, als der Feind auf allen Punkten auf einmal frische Trouppen ins Feuer brachte, und uns die so sauer erworbenen Trophäen durch einen kühnen Angriff für den Augenblick wieder entriß. Dieß war der Moment, wo ich bleßirt wurde, und wo es nun mit die schwachen Rester der Brigade übel ausgesehen haben würde, wenn nicht die 1. Brigade iezt zur Unterstützung heran gekommen wäre.

Ich kenne noch kein Beyspiel in diesem Kriege, wo man von beiden Seiten so hartnäckig als mörderisch gefochten. Der Brigade gereicht dieser Tag, gegen einen so vielfach überlegenen Feind so ausdauernd und brav gekämpft zu haben, zur größten Ehre. Ganz vorzüglich aber behält das 1. Bataillon des Ersten Regiments hieran den Hauptantheil, weshalb ich Ew. Königliche Majestät allerunterthänigst bitte, demselben 8 und dem zweiten und Fueselier-Bataillon jedem 4 Kreutze allergnädigst zu bewilligen, so glaube ich auch, daß der Brigade an dieser Batterie, welche von nachrückenden Trouppentheilen genommen worden ist, einiges Recht zustehet. — Halle, den 18. October 1813.

v. Lobenthal.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 45, Blatt 67 f.

Nr. 252.

Bericht der 7. preußischen Brigade (I. Korps) über ihren Anteil an der Schlacht bei Möckern.

Relation von demjenigen Antheil, welchen die siebente Brigade in der Bataille von Leipzig am 16. October 1813 genommen.

. . . .[1]).

Auf der Straße von Skeuditz nach Leipzig erhielt die Brigade den Befehl, beim Dorf Litschene, links aus der Straße zu wenden und hinter der Höhe aufzumarschiren, um mit der 8. Brigade gemeinschaftlich das Dorf Lindenthal und den rechts von demselben liegenden Fichtenbusch anzugreifen. Die Attaquen wurden disponirt und angetreten, als der Feind nach einer lebhaften Canonade das Dorf und den Busch verließ und eine mehr rückwärts liegende Stellung einnahm. Er etablirte vor seinem linken Flügel mehrere Batterien, welche von einer vorgezogenen 12pfünder-Batterie aufs würksamste beschoßen wurden. Um diese ½pfünder-Batterie noch mehr zu protegiren, ließ ich die Batterie des Capitain Ziegler, unter Bedekung des Landwehr-Cavallerie-Regiments, beträchtlich rechts vorwärts gehn und die feindlichen Batterien flankiren. Ich erhielt den Befehl, nicht eher vorwärts zu gehn, als bis der linke Flügel unter Graf Langeron herum seyn würde. Die ganze Linie sollte eine Rechtsschwenkung machen, deren Stützpunkt der rechte Flügel meiner Brigade war. Nach der 8. Brigade mich richtend, schwenkte ich so weit herum, daß das Dorf Lindenthal hinter meinem rechten Flügel lag. Die 8. Brigade hatte sich beträchtlich links ziehn müssen, um die Verbindung mit Graf Langeron zu unterhalten; dadurch war eine starke Intervalle zwischen meinem rechten Flügel und dem linken der Avantgarde unter dem Major v. Hiller entstanden. Diese war zwar durch Cavallerie ausgefüllt; da aber jetzt die Attaque des Majors v. Hiller auf Meckern mit Heftigkeit angieng, so mußte ich meine Bataillons, welche ich in Bataillons-Colonnen und 2 Treffen formirt hatte, rechts schieben, um die Verbindung nicht zu verlieren, wodurch meine Batterie auf meinen linken Flügel kam. — Gräf Langeron, welcher sie für eine französische hielt, weil sie ihm so weit vor war, beschoß sie 3mal mit Paßkugeln. Ich war vorwärtsgegangen nach Maasgabe des Gefechts bei Meckern.

Das Feuer des feindlichen Centrums ward sehr mörderisch. Auf dem linken Flügel schien die Sache keinen Fortgang zu haben, und

1) Nennung der zur Brigade gehörenden Truppenteile.

Graf Brandenburg brachte mir die Nachricht, daß das Gefecht auf dem rechten Flügel so zweifelhaft stehe, daß man der Uebermacht werde weichen müßen, wenn nicht meine Brigade das Gefecht wiederherstelle. Graf Schwerin, welcher das 1. Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments commandirte, hatte mich nach dem glücklichen Gefecht bei Wartenburg dringend gebeten, auch dem 1. Bataillon des Leib-Regiments Gelegenheit zu verschaffen, seinen Eifer für König und Vaterland zu zeigen. Ich zog daher in diesem entscheidenden Augenblick das 1. Bataillon des Leib-Regiments aus dem 2. Treffen ins 1., sezte mich davor und führte es gegen die Mitte der feindlichen Batterien. Alle meine Bataillons folgten mit einer solchen Tapferkeit, daß ich es mir ewig zur größten Ehre nehmen werde, sie an diesem hochwichtigen Tage commandirt zu haben. Die beiden andern Bataillons des Leib-Regiments drängten sich ins 1. Treffen, und je heftiger das Kartätschenfeuer ward, desto lauter ward das Hurrah aller meiner Bataillons. Von meiner ganzen Brigade geschah kein Schuß; die Artillerie konnte dem raschen Vordringen meiner Bataillone nicht mehr folgen. Ich war nun schon der feindlichen Artillerie, so wie der Colonne, welche das Dorf Meckern attaquirte, im Rücken. Der Graf Reichenbach, welcher meinen rechten Flügel hatte, warf sich mit seinem Bataillon auf die feindliche Batterie, welche Meckern beschoß. Der Feind verließ sie. Jezt ward auch seine Infanterie, welche vor Meckern stand und sich in dichte Maßen zusammenzog, von meinem rechten Flügel angegriffen. In demselben Augenblick hieb auch das Landwehr-Cavallerie-Regiment No. 10 unter Major von Sohr in diese Masse ein und vernichtete sie. — Im Centrum verließ der Feind alle Batterien; ich drängte stark nach und stieß jezt auf starke Infanterie-Maßen. Ein feindliches Cavallerie-Regiment machte Miene, in meine Infanterie einhauen zu wollen; ich gieng ihm mit dem Leib-Regiment entgegen; es zog sich hinter seine Infanterie. Eben so tapfer schlug das Landwehr-Bataillon Graf Reichenbach einen Cavallerie-Angriff ab. Ueberall wetteiferte die Landwehr mit dem Leib-Regiment.

Die Preußische Reserve-Cavallerie drang von allen Seiten vor. Eine Escadron des Meklenburgschen Husaren - Regiments hieb in eine starke Masse ein, fuhr mitten durch und kam zur andern Seite der Maße wieder heraus. Die Maße schloß sich sogleich wieder und vertheidigte sich tapfer, ward aber aufs Neue vom Leib-Regiment und von den Meklenburgschen Husaren von 3 Seiten angegriffen. Es entkam nicht ein Mann davon. Da die Angriffe von meinem linken Flügel, wegen des Verlustes der 8. Brigade, mit mir nicht gleichen Schritt hatten halten können, so warf sich ein Theil des feindlichen

rechten Flügels in dichten Maßen auf meinen linken Flügel. So wie eine solche Maße sich zeigte, ließ ich sie von 3 Seiten durch meine Infanterie angreifen und zwang sie mit großem Verlust zum Rückzuge. Ohngeachtet sich diese Maßen sehr hartnäckig vertheidigten und mehrere Cavallerie-Angriffe nicht glücklich waren, so verfolgte sie meine Infanterie mit der größten Wuth. Um indessen nicht noch am Abend eines so schönen Tages dem Feind eine Gelegenheit zu geben, seinen Schimpf zu rächen, ließ ich ihn nur durch 2 Bataillons verfolgen und die Commandeurs der Bataillons raillirten ihre Truppen in der größten Geschwindigkeit. Mir und meinen Officieres und Soldaten war es darum zu thun, den Feind zu vernichten; wir haben uns weiter nicht um die eroberten Kanons bekümmert; ich kann daher auch ihre Zahl nicht angeben. — Seit langer Zeit durch mancherlei Bande mit dem Leib-Regiment verbunden und jezt zweimal so glücklich, mit diesem Regiment den Sieg an die vaterländischen Fahnen zu fesseln, wage ich es, darauf anzutragen, daß diesem Regiment irgend eine Auszeichnung verliehen werde, wodurch es in den Augen des Vaterlandes seines Namens werth erscheine. . . . . . . — Cantonirung Unter-Rohra, den 28. October 1813.

v. Horn.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 45, Blatt 72 f.

Relation über den Antheil meiner unterhabenden Landwehr-Brigade an der Schlacht bey Leipzig den 16. October 1813.

Bey dem Anfang der Schlacht wurde die 7. Brigade hinter einer Höhe ohnweit des Dorfes Lindenthal in zwey Treffen aufgestellt. Das 1. Treffen, bestehend aus dem Thüringer Bataillon und 3 Bataillons meiner Brigade, denen combinirten Bataillons von Kottolinsky und von Knorr, dem Bataillon Graf von Reichenbach und dem Bataillon von Sommerfeld, wurde von dem Herrn General von Horn meinem Commando anvertraut. Das noch übrige hier anwesende 4. Bataillon meiner Brigade von Pettenkoffer stand im 2. Treffen unter dem Befehl des Herrn Major v. Oertzen. In dieser Ordnung rückten die Bataillons en Echellon vom linken Flügel über die Höhe gegen das Dorf Lindenthal an, um es dem Feinde, ohnerachtet des lebhaften Feuers seiner Batterien, mit Sturm zu entreißen. Der großen Ordnung und Entschlossenheit, mit welcher die Bataillons gegen das Dorf vorrückten, war es aber wohl zuzuschreiben, daß es der Feind nicht zu halten versuchte, sondern bald räumte, was Veranlassung gab, sich, das Dorf links lassend, weiter rechts gegen die feindlichen Colonnen zu wenden,

um dieselben zurück zu werfen. Da besonders durch eine große im Centro des Feindes aufgefahrne schwehre Batterie ein mörderisches Kanonen- und Kardätschen-Feuer denen Bataillons bedeutenden Verlust verursachte, so mußte dieselbe mit Sturm genommen werden, welches auch durch den vereinigten heftigen Angriff aller Bataillons und ihre dabey im höchsten Grade gezeigte Bravour glücklich gelang. Nun kam es nur noch darauf an, die feindlichen Colonnen, die sich unterdes in Quarrées formirt hatten, zurück zu werfen oder zu vernichten. Die Entschlossenheit, mit welcher sie unseren Angriff erwarteten, zeigte, daß das erstere nicht leicht sein würde, doch konnte dies die braven Bataillons nicht abhalten, mit einem einstimmigen Hurra sie anzugreifen, und so eins derselben zum Weichen zu bringen und großentheils niederzumachen; während dies eben so von denen Bataillons des 2. Treffens, die sich während des Angriffs mit in die 1. Linie gezogen hatten, mit andern Quarrées geschah. Es zeigten sich aber gleich aufs Neue etwas mehr links bedeutende feindliche Maßen; einige nicht ganz reussirte Cavallerie-Angriffe machten, daß die schon durch den Angriff selbst nicht mehr so dicht geschloßenen Bataillons in einige Unordnung geriethen. Durch die Thätigkeit und den Eifer der Herrn Commandeurs, so wie durch die Ruhe und den Gehorsam der Truppen wurde jedoch die Ordnung schnell wieder hergestellt, wobei ich ganz vorzüglich das Bataillon Graf von Reichenbach bemerken muß, auf welches feindliche Cavallerie einen Angriff versuchte, aber mit den Bajonetten sogleich zurück gewiesen wurde, indem der Major Graf von Reichenbach mit eben so viel Bravur als Ordnung das Bataillon augenblicklich in ein Quarrée zu formiren wußte. Ein neiher[1]) lebhafter Angriff brachte auch diese Colonnen zum Weichen, die sich nach den Büschen gegen das Dorf Eutritz hin zurückzogen und verfolgt wurden, bis es die schon während dem Gefecht eingebrochene Dunkelheit verhinderte. Dabey zeichnete sich noch vorzüglich die 4. Compagnie des combinirten Bataillons von Kottolinsky und von Knorr aus, welche mit vieler Bravur dem Feinde noch eine Kanone abnahm. Da mehrentheils alle Angriffe in Masse geschahen, so hatten nur wenige Officiers und Gemeine Gelegenheit, sich besonders auszuzeichnen, und sind diese in den beiliegenden Vorschlagslisten der Herrn Regiments-Commandeurs nahmentlich aufgeführt. Denen Herrn Regiments-Commandeurs, selbst Major Graf Herzberg und Major von Wollzowen muß ich hiermit wegen der guten Führung ihrer Regimenter und ihres Eifers, ihre Untergebenen durch ihr eignes Beispiel anzufeuern, meine größte Zu-

1) Lies: neuer.

friedenheit bezeigen und sie, so wie sämtliche Bataillons-Chefs der Gnade des Herrn Generals empfehlen und ihr gutes Betragen höheren Orts zu rühmen und bey Sr. Majestät einige Belohnungen dafür auszuwirken, dieselben ergebenst ersuchen. Noch füge ich endlich das Gesuch bey, meine beiden Adjudanten Lieutenant von Scheliha und Lieutenant von Schulse Sr. Majestät dem Könige zum Avancement, ersteren als Capitain, den zweiten als Rittmeister vorzuschlagen, indem der letztere, ohnerachtet sein Pferd durch eine Kartätschenkugel blessirt war, er den größten Eifer und Thätigkeit bewies, ohne sich die Zeit zu nehmen, sein Pferd zu wechseln; ersterer aber, als mir mein Pferd erschossen wurde, und kein anderes bey der Hand war, mir das Seinige gab, die Bajonett-Attaque auf den Feind zu Fuß mit machte und dabey die Truppen anzufeuern suchte, mir aber dadurch Gelegenheit gab, mich wieder an die Spitze der Bataillons setzen und den Angriff leihten zu können, welcher die Wegnahme der feindlichen Batterie und das Werfen der feindlichen Colonnen zur Folge hatte.

von Weltzien.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 45, Blatt 74f.

Nr. 253.

Bericht der 8. preußischen Brigade (I. Korps) über ihren Anteil an Schlacht bei Möckern.

Bericht über den Antheil, welchen die 8. Brigade an der Schlacht vom 16. October 1813 gehabt hat.

Die 8. Brigade erhielt den ehrenvollen Auftrag, wenn die feindlichen Vorposten aus den Dörfern Freyrode und Radefeldt vertrieben seyn würden, den ersten Angriff auf die feindliche Stellung beim Dorfe Lindenthal und den links demselben liegenden Wald zu machen, wobey der rechte Flügel das Dorf selbst, in Verbindung mit dem linken der 7. Brigade, angreifen sol(l)te. Der Feind verließ diese sehr starke Stellung, ohne den Angriff abzuwarten, und es fiel außer einigen Würfen auf die feindliche Cavallerie und bey den Flanqueurs kein Schuß, weshalb die Brigade durchs Dorf ging, sich mit dem rechten Flügel des ersten Treffens, die Fronte gegen Leipzig, an dasselbe anlehnte und in dieser Stellung abwartete, daß der linke Flügel des Corps Grafen Langeron in gleicher Höhe angekommen seyn würde.

Um diese Zeit entspann sich das hartnäckige Gefecht auf dem rechten Flügel des Corps bey dem Dorfe Möckern, und nachdem das Langeronsche Corps gegen Breitenfeld vorgerückt war, ward in Verbindung mit der 7. Brigade, in der befohlenen Schlachtordnung, mit

3 Bataillonen im 1. und 2. Hintertreffen und unter einer sehr lebhaften Kanonade gegen die feindliche Linie vorgerückt. Da das Terrain zwischen Lindenthal und der Elster sich ungleich weiter ausdehnte, als man anfänglich geglaubt hatte, der Feind seinen linken Flügel mit Macht verstärkte, weshalb die Reserven des Corps in die Linien gezogen werden mußten, und auch dadurch der Raum nur noch unvollkommen ausgefüllt war, so gerieth ich in die große Verlegenheit, rechts in Communication bleiben zu müssen und links die Verbindung mit dem Corps v. Langeron, auf welche ich ausdrücklich angewiesen war, nicht verlieren zu dürfen, welches mich bestimmte, noch ein Bataillon aus dem 2. Treffen ins 1. zu ziehen. — Als zur eigentlichen Attaque vorgerückt war, hatten auf höhern Befehl die beiden Husaren-Escadrons der Brigade, die mit großen Intervallen meine Verbindung mit dem Grafen Langeron unterhielten, eine anderweitige Bestimmung erhalten und wurden mir durch ein schwaches Rußisches Husaren-Regiment ersezt, welches aber, anstatt sich auf meinem linken Flügel zu formiren, sich mit dem Rücken an das mindestens schon tausend Schritt hinter mir liegende Dorf Lindenthal sezte, wodurch mein linker Flügel außerordentlich exponirt ward, welches aber bey der gänzlichen Unthätigkeit der feindlichen Cavallerie ohne nachtheilige Folgen blieb. — Da bey der fortgesezten Attaque die Zwischenräume immer größer wurden, und deshalb auch das lezte Bataillon des 2. Treffens ins erste gezogen werden muß, um welche Zeit die Brigade ins Kartätschen-Feuer kam, so war nun keine Zeit mehr zu verlieren, zur Bajonett-Attaque zu schreiten, welche sämtliche Bataillone, ohngeachtet ihre Führer größtentheils bald fielen, mit unwiederstehlicher Tapferkeit ausführten und 3 feindliche Quarrés über den Haufen warfen. Der Oberst v. Borcke, der Major v. Laurens, v. Krosigk und v. Pfindel, Hauptmann v. Lehwaldt fielen, bald todt oder bleßirt, und da der rechte Flügel des 1. Armee-Corps um diese Zeit nun auch den Feind zurück gedrängt hatte, und dadurch eine Drehung links gemacht ward, wodurch sich das Terrain wieder verengte, so geriethen die Bataillone unter sich und selbst mit dem linken Flügel der 7. Brigade in einander.

Ein 4. feindliches Quarré, welches augenscheinlich wankte, und welches ich durch den Hauptmann v. Ziegler, der mit der Fuß-Batterie No. 3 in meine Brigade gerathen war, tüchtig beschießen ließ, wollte ich durch das Rußische Husaren-Regiment vernichten lassen, allein da es lange dauerte, ehe dasselbe ankam, und auch seinen wenig lebhaften Angriff abweisen ließ, so raffte sich dieses Quarré wieder (auf) und beschoß meine Bataillone, welche eben beschäftigt waren, sich wieder zu ordnen, wodurch viel Leute und selbst einige Schritt Terrain verlohren wur-

den. Es ward indessen alles gleich wieder hergestellt, das Quarré vernichtet, die Attaque, immer links drehend, fortgesetzt, bis der Feind über den von Gohlis nach Eytritsch hinlaufenden Graben geworfen ward, zu welchem Zeitpunkte der Abend der Schlacht ein Ende machte, worauf die Brigade sich neben der 7., die Fronte nach Eytritsch, wieder sammelte, Vorposten aussezte und den Morgen abwartete, an welchem sie mit den andern Brigaden, durch das Corps des Generals v. Sacken abgelöset, nach dem Bivouac bei Wahren zurück ging.

Dies ist die einfache Erzählung deßen, was im Ganzen von der Brigade bewürkt worden ist, und wenn es mir heilige Pflicht ist, auch einzelne große Thaten zur Belohnung herauszuheben, so sezt mich dieses in die Verlegenheit, partheiisch zu seyn, indem eigentlich alle einzelnen Theile mit einem Muthe gefochten haben, der nur in diesem heiligen Feldzuge Beispiele findet. Was die Poesie der Geschichte uns von Spartanermuth dichte, was der Pinsel der Künstler uns von Römerkühnheit mahlen möge, so wird es doch durch das, was bei dieser Schlacht vorging, unendlich übertroffen. Wer muß nicht von schauernder Rührung durchdrungen werden, wenn er sich einem Oberst v. Borcke, einem Major v. Othegraven, einem Major v. Krosigk, der edel gefallenen, von ihren Adjutanten umgeben, an der Spitze ihrer Angriffs-Colonnen, welchen die Officiere vorausgehen, denkt, wie sie unter dem Hagel der Kartätschen, unter dem Mordgesause der schweren Kugeln, unter dem erschütternden Gekrache berstender Granaten in die feindlichen Massen dringen und Tod und Vernichtung unter die sich verzweifelnd Wehrenden tragen? Gibt es wohl schönere Handlungen der Unerschrockenheit und Aufopferung, als die des Lieutenants v. Sellin, der mit dem Lieutenant v. Favrat und 7 gemeinen Soldaten sich in ein mit Ordnung zurückziehendes feindliches Quarré hineinwürgt, und ein bespanntes Kanon herausholt? eines Lieutenant v. Eberhard, der während der Attaque von einer Kartätschen-Kugel zu Boden gestreckt, von seinem Bataillone zertreten, noch ehe solches den Feind erreicht, keuchend mit einer bedeutenden Kopfwunde wieder vor denselben erscheint und ausruft: Meine Kinder! ich muß auch mit in den Feind!, eines Lieutenant v. Arnstaedt, der, als beim Verfolgen des Feindes die Bataillone in Unordnung und mit dem linken Flügel der 7. Brigade zusammengedrängt waren, sich mit dem Lieutenant Hübner des Landwehr-Bataillons Grafen Reichenbach Wort und Hand gaben, im nächsten feindlichen Quarré die Ersten zu seyn, und es auch würklich waren?

Ein Befehlshaber müßte einen Gottesblick haben, um in einer so heißen Stunde, als die einer Schlacht, alle Thaten der Einzelnen zu

übersehen und die deutsche Bescheidenheit läßt so Manche unentdeckt, sonst würde man ganze Bogen mit Aufzählung derselben füllen können. Die Vorschlags-Listen der Führer der einzelnen Truppentheile füge ich in der Anlage bey. — Wahren, den 17. October 1813.

v. Hünerbein.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 45, Blatt 84 f.

Nr. 254.

Bericht der Reserve-Kavallerie des preußischen I. Korps über ihren Anteil an der Schlacht bei Möckern.

Relation von der Schlacht bei Moeckern am 16. October 1813, in so ferne die Reserve-Cavallerie des 1. Armee-Corps daran Theil genommen hat.

Am 16. October stand ich mit der Brigade des Obristen Grafen Henkel, dem Neumärkschen Landwehr-Regiment Sydow und der reitenden Batterie Nr. 1. und 3. im Bivouaq bei Ermelitz ohnweit Skeuditz. Die Brandenburgschen Ulanen, das Ostpreußische National-Regiment und das Schlesische Landwehr-Regiment v. Ossorowsky war bei der Avant-Garde unter Befehl des Obristen v. Katzeler, und das Schlesische Landwehr-Regiment Sohr bei der Brigade des General-Major v. Horn commandirt. Mit den meinem Commando untergebenen Truppen brach ich an diesem Tage Morgens um 6 Uhr auf, um, in Gemäßheit von des commandirenden Generals Excellenz gegebenen Disposition, eine Recognoscirung gegen Leipzig zu unternehmen. — Bei meiner Ankunft bei dem Dorfe Haynchen erfuhr ich, daß der Feind noch mit einer bedeutenden Macht auf dem rechten Ufer der Parthe stehe. Ich ließ deshalb halt machen und ritt mit dem Obristen v. Katzeler vor, um mich genauer von seiner Stellung zu überzeugen. Der feindliche linke Flügel stützte sich an den Bruch bei dem Dorfe Waren an der Elster, zog sich hinter den Höhen gegen Lindenthal, während der rechte Flügel sich gegen Radefeldt auf der Straße nach Landsberg ausdehnte.

Gegen Mittag formirte sich das Corps zum Angriff, und ich erhielt den Befehl, hinter der 1. und 2. Brigade mit der Cavallerie zu folgen. Der Feind zog sich indeßen, sobald der Angriff entwickelt war, aus seiner ersten Stellung in eine zweite bei dem Dorfe Moeckern zurück, und es erfolgte eine lebhafte Canonade, welche die Cavallerie, ohne etwas unternehmen zu können, aushalten mußte, indem sie der anrückenden Infanterie folgte und die meiner Brigade attachirten Batterien die feindlichen Massen bei Moeckern beschoßen und den An-

griff des Dorfes unterstützten. — Ohngefähr gegen 1 Uhr [1]) war es endlich der Infanterie gelungen, in das Dorf einzudringen, und der commandirende General befahl, daß die Cavallerie vorgehen und den feindlichen linken Flügel angreifen sollte. Ich führte diesen Befehl sogleich aus, indem ich mit dem 1. Westpreußischen Dragoner-Regiment und dem Neumarkschen Landwehr-Regiment vortrabte, zu deren Soutien ich das Litthausche Dragoner-Regiment in einer kleinen Entfernung folgen ließ. Das Westpreußische Regiment stieß zuerst auf den Feind, hieb auf einige Schwadronen Chausser [2]) ein, warf dieselben über den Haufen, eroberte mehrere bespannte Kanonen und Munition-Wagen und verfolgte, in Verbindung mit den andern Regimentern, den Feind bis vor das Dorf Goelis, wobei mehrere hundert Gefangene gemacht und eine bedeutende Anzahl niedergehauen wurde. Während dem entdeckte man in unserer linken Flanque mehrere Colonnen feindlicher Infanterie, welche noch geschloßen und geordnet waren. Ich ließ darauf das Westpreußische Regiment von dem Defilee von Goelis, wo der Feind sich wieder gesetzt hatte, halten, befahl den übrigen Regimentern, sich rasch wieder zu rangiren, da sie, wie das bei allen Cavallerie-Angriffen zu geschehen pflegt, sobald der Feind eine Strecke weit verfolgt worden ist, etwas auseinander gekommen waren. Das Litthausche Regiment aber, welches völlig rangirt war, schwenkte mit Zügen rechts um kehrt, warf sich auf das nächste Quarré und hieb ein ganzes Bataillon nieder, wie dies der Anblick des Schlachtfeldes bezeigt hat. Der Brigade-Commandeur, Obrist Graf v. Henkel, war an der Spitze dieses Regiments. . . . . . . — Langoens, den 5. November 1813.

v. Jurgass.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 45, Blatt 92 f.

Nr. 255.

Bericht über den Anteil der Reiterabteilung v. Sohr (I. Korps) an der Schlacht bei Möckern.

Relation über die Schlacht am 16. October auf der Höhe von Leipzig.

Die erste und 2. Eskadron und das Jäger-Detaschement des Brandenburgischen Husaren-Regiments befanden sich in dem Gefechte am 16. October, wie zeither, bei der Avantgarde unter Befehl des Obersten von Katzeler und zwar auf den rechten Flügel der Armee.

---

1) Ob: 5 Uhr?

2) Lies: Chasseurs.

Zu Anfange des Gefechts deckten gedachte Esquadrons nebst der übrigen Cavallerie der Avantgarde den Aufmarsch des Corps und bekamen, als das Gefecht auf der ganzen Linie begonnen hatte, den Befehl, die Infanterie der Avantgarde auf den rechten Flügel zu souteniren. — In dem Augenblicke, wo die feindliche Batterie die unserigen größtentheils zum Schweigen gebracht, und unsere Infanterie durch das Vordringen der feindlichen Quarrees und Artillerie zum Weichen gebracht wurde, schwenkten die Esquadrons rechts ab, setzten sich bei dem Dorfe Möckern, dicht hinter unserer Infanterie, und verhinderten dadurch deren weiteres Zurückgehen. — Da aber demohngeachtet der Feind mehr vordrang, so sollte auf Befehl des commandirenden General-Lieutenants von Yorck die Cavallerie demselben Einhalt thun. Ohne die Ankunft der übrigen Cavallerie abzuwarten, da die feindliche der unserigen weit überlegene Infanterie schon eine Bajonett - Attaque auf dieselbe machen wollte, warfen sich genannte Esquadrons den beiden feindlichen Quarrees entgegen, vernichteten dieselben größtentheils, drängten den Rest auf ihre Batterien zurück und nahmen sogleich anfangs 4 Kanonen. Jetzt erschien die feindliche Cavallerie und attaquirte uns mit der größten Entschloßenheit, wurde aber in Verein mit dem in diesem Augenblick herbei geeilten Brandenburgischen Ulanen-Regiment zum Weichen gezwungen, auf ihre Artillerie und Infanterie geworfen, und bei dieser Gelegenheit noch mehrere Kanonen und Munitions-Wagen erbeutet, deren Zahl sich indeßen nicht mit Bestimmtheit angeben läßt, indem, der nur sehr geringen Stärke der Eskadrons wegen, nur Bleßirte bei den Kanonen zurückgelaßen werden konnten, die Uebrigen aber den fliehenden Feind ohne Aufenthalt verfolgten. Es sind jedoch von Seiten des Regiments, laut Quittung des Rittmeisters von Graevenitz I vom Mecklenburgischen Husaren - Regiment, 9 Kanonen und 2 Munitions - Wagen nach Skeuditz abgeliefert worden. Aus dem eben angeführten Grunde unserer sehr geringen Zahl hatte ich Befehl gegeben, sich nicht mit Zurückbringung von Gefangenen abzugeben, und sind daher fast alle von uns bleßirte feindliche Soldaten in die Hände der uns folgenden Truppen gefallen; außer einen feindlichen Oberst und mehrere Officiere, die in der Mitte des 2. Quarrées gefangen und nach Skeuditz geschickt wurden.

Durch das Vordringen eines Theils der übrigen Cavallerie ward das Gefecht allgemeiner, und eine zweite feindliche Cavallerie - Linie und 3 in Quarrées aufgestellte Bataillons geworfen und bis an die Defilée dicht vor Leipzig verfolgt. — Bis zur einbrechenden Nacht ward der Feind auf diese Art geschlagen und verfolgt; dann gingen

die Eskadrons nebst einen Theil der übrigen Cavallerie bis zum Dorfe Moeckern zurück, woselbst sie den Bivouaq bezogen.

Die Ausdauer und Kaltblütigkeit, welche diese gedachte Eskadrons den ganzen Tag hindurch im heftigsten feindlichen Kanonen- und Infanterie-Feuer bewiesen, und die seltene Bravour, mit der sowohl Officiere als Husaren den mehreremal stärkern Feind angriffen, macht es schwer, Einzelne der Gnade Sr. Majestät zu empfehlen, da Jeder mit den andern wetteiferte, sich auszuzeichnen. . . . .[1]). — Skeuditz, den 18. October 1813.

Sohr

Major und interimistischer Commandeur des Brandenburgischen Husaren-Regiments.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 45, Blatt 35 f.

Nr. 256.

Bericht der Artillerie des I. preußischen Korps über die Schlacht bei Möckern.

Relation über den Antheil, welchen die Artillerie des Ersten Armee-Corps an der Bataille bey Moeckern am 16. Oktober 1813 genommen hat.

Das Korps d'Armée unter dem Befehl des Herrn General v. Yorck Exzellenz hatte die Nacht vom 15. zum 16. bey Skeuditz bivouaquirt und marschirte am 16. zum Angriff des Feindes, welcher auf den Höhen zwischen Lindenthal und Moeckern postirt war, und das Dorf Lindenthal, so wie die weiter links belegenen Dörfer Freiroda und Radefeld besetzt hatte. — Nach der General-Position sollte das Kaiserlich Russische Korps unter dem Herrn General Graf Langeron, welches den linken Flügel der Armee bildete, Freiroda und Radefeld, das rechts daneben stehende Königlich Preußische Erste Armee-Korps aber das Dorf Lindenthal angreifen, wegnehmen und dadurch den Feind in seiner linken Flanque tourniren. Sr. Exzellenz, der Herr General-Lieutenant v. Yorck disponirte, daß, da das Erste Armee-Corps links abmarschirt war, der 8. Brigade die beyden 12pfündigen Batterien, unter Anführung des Lieutenants Witte und Simon, folgen sollten, um damit den Angriff auf das Dorf Lindenthal zu formiren. Ich ließ hierauf die 4 10pfündigen Haubizen dieser beiden Batterien zusammen ziehen, solche an der Spitze der leztern marschieren, und übertrug das Commando derselben den Lieutenant Seyffert. Als das Korps sich unter den Höhen bey Litschena nach der Disposition geordnet hatte

1) Es folgen Vorschläge für Belohnungen.

und über die Höhen zum Angriff auf Lindenthal vorgehen wollte, ergab sich, daß links von diesem Dorf ein Wald in unserer linken Flanque sich hinabzog, welcher aller Wahrscheinlichkeit noch vom Feinde besezt war. Sr. Exzellenz bestimmten daher, daß die 8. Brigade den Wald nehmen und die 7. Brigade dagegen das Dorf Lindenthal nehmen sollte, wornach die 12pfündige Batterien nun auf diese Brigade folgen mußten. Da man den Ersatz des Angriffs des Graf Langeronschen Corps abwarten mußte, so blieben die Truppen noch einstweilen stehen. Der Angriff auf Freiroda und Radefeld hatte indeß keine Schwierigkeit, da der Feind diese Dörfer ohne Widerstand verließ und sich gegen seinen rechten Flügel bey Lindenthal zurückzog. Als nun das Graf Langeronsche Korps avancirte und in die Nähe des gedachten Waldes kam, schoß der Feind mit Kanonen und Haubitzen auf selbiges, so wie auch auf unsere Truppen, welche sich nun mehr vorwärts bewegten. Man ließ deßhalb die berittene Batterie Nro. 3 unter Anführung dem Lieutenant Lettow von der Reserve-Cavallerie vorkommen, plazirte selbige gegen die am Rande des Waldes postirten feindlichen Geschüze und that einige Schüße, worauf der Feind sich gegen Lindenthal zurückzog. Die 8. Brigade folgte demselben und delogirte ihn aus dem vorgenannten Dorfe. Nunmehro wurde die feindliche Position auf den Höhen zwischen Lindenthal und Moeckern völlig sichtbar, und es brachte der Feind auch seine Batterien zum Vorschein, wogegen von unserer Seite links die 10pfündige Haubiz-Batterie und rechts in einiger Entfernung daneben die beyden 12pfündigen Batterien formirt wurden. Es begann eine lebhafte Kannonade, in welche die 12pfünder und 10pfündige Haubizen avanzirend vorgingen, um nicht allein die Distanze des wirksamsten Kugelschußes, sondern auch die des Kartätschschußes zu erreichen. Die sanft anlaufende Höhe, worauf der Feind stand, war dem diesseitigen Geschüzfeuer günstig, und unsere Geschüze brachten das feindliche Feuer auch zum Schweigen. Während diesem Feuer der 12pfündigen Batterien hatte die ganz auf dem linken Flügel der 8. Brigade stehende 6pfündige Fuß-Batterie Nro. 15 unter Anführung des Premier-Lieutenants von Anders, welche mit der einen Hälfte, das Dorf Lindenthal rechts lassend, vorgegangen war, den feindlichen rechten Flügel tournirt, und es war der leztere durch unsere Truppen zurückgedrängt. Der Feind verstärkte indeß seinen rechten Flügel mit Artillerie und beschoß unsere Truppen heftig. Von unserer Seite wurden die berittenen Batterien 1 und 3 in die Intervalle zwischen der 10pfündigen Haubiz- und der 6pfündigen Fuß-Batterie No. 15 plazirt, gegen welche das feindliche Feuer sehr lebhaft agirte. Die bisher in der Reserve

gestandene 6pfündige Fuß - Batterie Nro. 3 der 7. Brigade, unter Kommando des Hauptmann Ziegler, vereinigte nun ihr Feuer mit dem der vorgedachten Batterie, nöthigte eine feindliche avanzirende Batterie zum Rückzuge, unterstüzte die Infanterie der 8. Brigade sehr thätig und trug viel dazu bey, daß das feindliche Feuer sich hier verminderte. Am rechten Flügel machte die Avantgarde den Angriff auf das Dorf Möckern, welches vom Feinde hartnäckig vertheidigt wurde. Bey derselben stand die 6pfündige Fuß-Batterie Nro. 12 des Lieutenant Baelly. Dieser Offizier unterstüzte nach Kräften den Angriff der Infanterie und verjagte den Feind mit Kartätschen in dem Augenblick, als derselbe an die Haubize der zweiten Hälfte seiner Batterie, welche von der ersten durch einen Hohlweg getrennt war, die Hand legen wollte. Bey der ersten und zweiten Brigade, welche den rechten Flügel zu unterstüzen bestimmt waren, befanden sich die 6pfündige Fuß-Batterie Nro. 2, Premier-Lieutenant Lange, und Nro. 1, Hauptmann Huet. Diese Batterien beschoßen den linken [Flügel], an das Dorf Moeckern gelehnten Flügel des Feindes, welcher stark mit Artillerie besezt war. Auch hatte sich die berittene Batterie Nro. 2 hier angeschloßen.

Als nun das Feuer der 12pfündigen, so wie dasjenige der Batterie unseres linken Flügels, das feindliche Feuer in etwas zum Schweigen gebracht, derselbe auch an seinen linken Flügel bey dem Dorfe Moeckern gedrängt wurde, so verstärkte er die Batterie auf den Höhen seines linken Flügels mit vielem Geschüz, brachte auch selbst am Fuße dieser Höhen mehrere Geschütze zum Vorschein, und fing eine heftige Kanonade an. Von unserer Seite wurden diesen feindlichen Geschüzen außer der 6pfündigen Batterie des rechten Flügels auch die beyden 12pfündigen Batterien sogleich entgegen gestellt, welche die feindlichen Geschüze mit gutem Effekt beschoßen, und als der Feind mit seinen Waffen vorkam und entschloßen zu seyn schien, diesen Punkt seiner Stellung zu behaupten, so fanden die 12pfündiger Gelegenheit, ihre Kartätschen mit großer Wirkung zu gebrauchen. Da der Feind nun zu wanken anfing, so vollendete hierauf die Infanterie und Kavallerie das Werk, zerstreute den Feind und nahm demselben Geschüze, Munitionswagen und Gefangene ab. Während dieses auf dem linken Flügel des Feindes vorging, war deßen rechter Flügel mit unserm linken zwar noch im Gefecht, wurde aber auch zum Rückzuge und Ueberlaßung des Schlachtfeldes gezwungen.

Unser rechter Flügel war inzwischen bis über das Dorf Moeckern und gegen das Dorf Golis vorgerückt und hatte dort Halt gemacht, als mir angezeigt wurde, daß rechter Hand, auf einer mit Wald um-

gebenen Wiese noch einige feindliche Bataillone ständen, welche zu beschießen es an Artillerie mangele. Da sich die im Gefecht gewesene Batterien verschoßen hatten, so ließ ich augenblicklich die 6pfündige Batterie Nro. 24, Hauptmann Fahrenkampff, aus der Reserve kommen, begab mich mit derselben an Ort und Stelle, wo auch einige Kartätschschüße den Feind vertrieben, und damit der Schlacht völlig ein Ende gemacht war, da die Dunkelheit der Nacht sich eingestellt hatte. In diesem Gefecht, wo mit 12 Batterien 96 Geschüze ins Feuer kamen, sind verschoßen worden 2477 Kanonen - Kugelschüße

316 Granaten

546 Kartätschschüße

3339 Schüße überhaupt.

Die Beschädigungen, welche das feindliche Feuer im Verhältniß der Menge von Geschüzen, welche derselbe in Activität sezte, an unseren Geschüzen verursacht hat, sind unbeträchtlich, und ist keines derselben gänzlich außer Dienstfähigkeit gesetzt worden. Dagegen aber lieferte das Schlachtfeld die sprechendsten Beweise von der guten Wirkung der diesseitigen Artillerie.

Der Verlust ist gewesen: 77 Mann und 72 Pferde[1]).

Der Hauptmann Ziegler, welcher von einem Stück Granate eine Contusion erhalten hatte, hat sich aber nicht von der Batterie entfernt, dagegen ist der Lieutenant Mueller, welcher bey der 6pfündigen Batterie Nro. 15 stand, zwey mal und schwer verwundet. Die geäußerte Zufriedenheit des kommandierenden Herrn Generals über die gute Wirkung der Artillerie, so wie die sprechenden Beweise des Schlachtfeldes rechtfertigen es, das Benehmen und die Dienstleistung der Artillerie meines Kommandos bey dieser Schlacht rühmlichst zu erwähnen . . .[2]). — Hauptquartier Wisbaden, den 18. November 1813.

v. Schmidt, Oberst-Leutenant und Brigadier.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 45, Blatt 100.

Nr. 257.

Bericht der 9. preußischen Brigade (II. Korps) über ihre Bewegungen und Gefechte vom 13. bis 20. Oktober.

Bericht des General v. Klüx über die Bewegungen und Gefechte der neunten Brigade vom 13. bis 20. October 1813.

Am 13. wurde das Erste Bataillon des 6. Reserve-Infanterie-Regi-

1) Die genaue Einzelaufzählung ist weggelassen.

2) Folgen Belobigungen.

ments unter den Oberstlieutenant v. Löbell nach Gröbern geschickt, um dies Dorf zu besetzen. Die Brigade marschirte weiter, ohne dem Feinde nahe zu kommen, und rückte am 14. Nachmittags auf die Höhen bei Göhren, während dem die Kavallerie ein entferntes Gefecht hatte. Den 15. blieb die Brigade stehen und erhielt am 16. früh den Befehl, unter den Kaiserlich Russischen General Prinz v. Würtenberg bei Gossa vorbei zu marschiren, um gegen den Feind zu rücken, welcher das Dorf Wachau besetzt hatte und mit Kavallerie auf den Höhen gegen Libertwolkwitz stand. Zwei Bataillons der Brigade sollten zur Unterstützung von zwei Russischen Bataillons gegen Wachau anrücken, und bestimmte ich hierzu das Füsilier-Bataillon und Erste Bataillon des 6. Reserve-Regiments unter den Major v. Gayl. Wie die zwei Russischen Bataillons in den Busch von Wachau kamen, fanden sie wenig Widerstand und rückten ins Dorf. Die zwei Bataillons der neunten Brigade folgten entfernt. Nun kam der Feind aber in bedeutender Anzahl in und um das Dorf, so daß die zwei Bataillons unter den Major v. Gayl einrücken mußten. Hier wurde das Gefecht sehr lebhaft und ich erhielt vom General Prinz Würtenberg die Weisung, mit der Brigade links zur Unterstützung von Wachau zu marschiren. Wie ich dies that, fuhr der Feind auf die Höhen gegen Liebertwolkwitz eine bedeutende Anzahl Geschütz auf und richtete sein Feuer gegen die Brigade. Ich hatte nichts als 1 Batterie 6Pfünder, welche nicht gegen die feindlichen Kanonen gerichtet werden konnten, sondern nur gegen die vordringende Infanterie. Das Artillerie-Feuer wurde immer stärker, 2 Haubitzen und 1 Kanon wurden unbrauchbar — aber zurückgeschickt — und so stand ich mit der Brigade allein ohne Kavallerie mit 5 Kanonen dicht vor Wachau. Der Feind hatte die Bataillone in dem Dorfe überwältiget, den grösten Theil verwundet oder getödtet, und darnach kamen die schwachen Ueberreste aus dem Dorfe, aber in gröster Ordnung zurück. Ich schickte Tirailleur entgegen und der Lieutenant Rhode von der Artillerie feuerte zweckmäßig mit Kartätschen auf die vordringende Infanterie, so daß selbige ins Dorf zurücklief. S e c h s Stunden lang auf der Plaine hingestellt, von allen übrigen Truppen und Befehlen gänzlich verlaßen, den Artillerie-Feuer von den Höhen Preiß gegeben, wurden die Bataillone jede Minute bedeutend schwächer, und nun schickte der Feind Kavallerie in Masse, vor, welche auf 3—400 Schritt um die Brigade und selbst bis hinter derselben in kurzen Trab ritten. Ohne Kavallerie, mit kleine Kolonnen, zog ich alle dicht zusammen und die feindliche Kavallerie wagte keinen Angriff. Endlich kam etwas Russische Kavallerie, worauf die feindliche umkehrte und dicht vor unsern Augen in kurzen Trabe sich um

Wachau herum zog, wo dann das Artillerie-Feuer des Feindes so heftig wie vorher anfing. Russische Grenadiere kamen anmarschiert, und der sie kommandirende General wunderte sich, daß das Dorf Wachau nicht behauptet würde, worauf ich ihm dann zeigte, daß nur der Rest der neunten Brigade ganz allein, von drei Seiten umgeben, im Artillerie-Feuer stand. Dieser General meinte, die feindliche Kavallerie sei Russische, bis er sich bald vom Gegentheil aber überzeugte, indem einzelne feindliche Kürassier, schwer verwundet, im Taumel durch die Infanterie-Kolonnen zurück jagten und durch Infanterie herunter gestochen wurden. Jetzt machten die Russischen Grenadier halt; der General ersuchte mich, mehr rechts zu gehen, was ich gleich that, und so setzte der Feind nur das Artillerie-Feuer fort, dem von dieser Seite auch nicht eine Kanone entgegen gesetzt werden konnte.

Die Preußischen Garden kamen nun vor und rückten fast im Trabe an. Da aber der Feind nicht vordrang, so machten selbige da halt, wo es den Umständen anpaßend war, und mußten im Artillerie-Feuer des Feindes ohne Deckung, ohne Kanonen so gut wie die neunte Brigade stehen. — Der Russische General Prinz v. Würtenberg lies mir von den rückwärts liegenden Höhen sagen, daß ich mich bis dahin ziehen möchte. Da aber die Preußischen Garden ohne alle Unterstützung waren, so folgte ich diesen einzigen, mir während dem ganzen Gefecht zugegangenen Befehl nicht, sondern blieb rechts von den Preußischen Garden stehen, bis die Nacht uns den feindlichen Artillerie-Feuer entzog, und verabredete mit den Oberstlieutenant v. Alvensleben, daß ich auch während der Nacht da stehen bleiben würde. Das Dorf Gossa war gegen Abend von Preußischen Truppen besetzt worden; die neunte Brigade stand so, daß selbiges ihr rechts vorwärts blieb, und während der Nacht fiel nichts vor.

Den 17. wurde der Oberstlieutenant v. Löbell mit den nach Gröbern detaschirt gewesenen Bataillons wieder zur Brigade gezogen, und das Reserve-Regiment, aus drei Bataillons bestehend, wegen des großen Verlustes zu einen Bataillon zusammengezogen, auch die aus vier Bataillon bestandene Landwehr aus eben dem Grunde in einer Abtheilung formirt, wornach Reserve - Regiment und Landwehr jedes nicht über 3—400 Mann waren. Der Lieutenant Rhode ließ die schadhaft gewordenen Geschütze und Fahrzeuge ausbessern und hatte am 17. fünf Kanonen bei der Brigade, 2 Haubitzen und 1 Kanon nach Altenburg schicken müßen. Munition war herangezogen, wurde ausgegeben, und was an Artillerie und Infanterie noch dienstfähig war, wurde hinlänglich damit versehen.

Den 18. früh mus(s)te die Brigade wieder vorrücken, das Dorf Gossa

rechts lassend, und sollte der 10. und 12. Brigade zur Reserve folgen. Je nachdem diese vorgingen, folgte die neunte Brigade und erhielt den Befehl, ein Bataillon nach Wachau zu senden, wo ich dann vorstellte, daß die Brigade so geschwächt worden sei, daß sie nur zusammen vorgehen könnte. Wie dies befohlen war, rückte ich vor, schickte Tirailleurs gegen den Busch und dem Dorfe, lies(s) zwei Bataillons folgen, fand aber das Dorf und den Busch schon gänzlich vom Feinde verlaßen, besetzte das Dorf jenseits und stellte die übrigen zur Reserve auf, weil ich den Befehl erhielt, das Dorf besetzt zu halten, bis die andern weiter vorgerückt sein würden. Sobald die 10. und 12. Brigade vorrückte, folgte ich, und gingen während dieser Zeit Oestreichische Truppen links neben und durch Wachau. Die 10. und 12. Brigade war gegen Probsthaide angekommen und erhielt Befehl, sich vom Dorfe zu entfernen, so daß die neunte Brigade am Dorfe stehen bleiben sollte. Der Feind hatte dies Dorf besetzt, stand hinter den Mauern und hatte rückwärts vom Dorfe Artillerie aufgefahren, welche der neunten Brigade Schaden zufügte. Ich schickte Tirailleurs bis gegen das Dorf, und da dies nicht hinreichend war, ließ ich einige Kompagnien als Tirailleurs und als Soutien vorrücken, wodurch alle feindliche Infanterie, welche sich aus dem Dorfe wagte, zurückgeschoßen wurde. Links von der neunten Brigade fuhr eine Rußische Batterie 12-Pfünder auf, und neben dieser feuerten Oestreichische Kanonen, welche mit einer ehrwürdigen Ausdauer und großen Verlust der feindlichen Artillerie viel Schaden zufügten. Der Lieutenant Rhode fuhr dicht neben diese auf, und da Tirailleur der neunten Brigade vor sämmtlicher Artillerie lagen, um die feindlichen abzuhalten, so fuhr der Lieutenant Rhode mit der zur Brigade gehörigen Batterie so nahe heran, daß es ihm und den Artilleristen zur Ehre gereicht.

So dauerte das Feuer von beiden Seiten auf der Stelle fort, bis es Nacht wurde, und wenn auch einigemal kleine Abtheilungen feindlicher Infanterie aus dem Dorfe Probsthaide heraus wollten, wurden sie jedes mal durch vorgeschickte Infanterie der neunten Brigade ins Dorf geworfen.

Den mir zugekommenen Befehl zu Folge mußte ich, wie es finster wurde, eine starke Vorposten-Linie ziehen, den rechten Flügel in Verbindung mit der 10. Brigade, den linken Flügel in Verbindung mit den Oestreichschen Truppen, und mich mit der Brigade mehr rückwärts aufstellen. Dies geschah; ich schickte oft Patrouillen bis ins Dorf und links neben dem Dorfe, fand aber selbiges während der Nacht immer besetzt, obwohl ein Theil während der Nacht abmarschirte. Noch gegen Morgen giengen einige Schleichpatrouillen vor und fanden

am diesseitigen Ausgang, so wie links vom Dorfe Feinde, welche Feuer gaben. In der Nacht dies Dorf zu nehmen, dazu hatte ich aber eben so wenig Befehl, als am Tage, und ich konnte dahero nicht eher als wie es helle wurde, genau beurtheilen, ob dies Dorf verlaßen war, was um diese Zeit bis auf 20—30 Mann wirklich statt hatte. Nun erhielt ich den Befehl, neben dem Dorfe vorzurücken, schickte demnach etwas ins Dorf und durch das Dorf, fand es gänzlich vom Feinde verlaßen und nur mit Todten und Bleßirten angefüllt, so wie links hinter dem Dorfe, da wo die feindliche Batterie während dem Gefecht gestanden hatte, eine große Anzahl zerschoßener Kanonen, Pulver-Wagen und Todte. Erstere waren alle neben einander aufgefahren, wahrscheinlich um sie zu verbrennen, mehrere Röhre der Kanonen dabei vergraben, die Munitions-Wagen aber alle gefüllt für Infanterie und Artillerie, so daß die Brigade sich davon so viel nahm, als sie fortbringen konnte, ich auch der Fuß-Batterie eine Feldschmiede mitnehmen lies, die sie nie hatte und ein wesentliches Bedürfniß ist. Links vorwärts auf dem Windmühlenberg stand noch etwas vom Feinde. Die Brigade rückte aber in Verbindung mit den übrigen vor, die Reserve-Kavallerie rückte auch an, da verließ der Feind diese Höhe, und ohne Gefecht kam die Brigade bis gegen die Häuser der diesseitigen Vorstädte von Leipzig, wo sie nebst den übrigen den Befehl erhielt, zu halten und keinen Feind diesseits der Stadt Leipzig sah.

Vorwärts der Brigade war Artillerie aufgefahren, welche die Stadt beschoß, und nach einigen Stunden waren andere Truppen in Leipzig eingerückt. Die neunte Brigade erhielt Befehl, links von den übrigen Preußischen Brigaden bis dicht an die Vorstädte zu marschiren und sich dort im Lager aufzustellen, was noch des Nachmittags geschah. Des Nachts hier zu gebracht, marschirte die Brigade am 20. des Morgens gegen Pegau, um von da weiter gegen Naumburg zu gehen, was statt hatte, ohne irgend etwas vom Feinde anzutreffen. Die Gefechte am 16. und 18. d. M. haben nach der bereits eingereichten und sämmtliche Officiers nahmhaft gemachte(n) Liste der neunten Brigade an Todte und Verwundeten entzogen:

Todt: 11 Officiere, 41 Unter-Officiere, 8 Spielleute, 459 Gemeine, 1 Chirurg, 20 Pferde.

Bleßirt: 95 Officiere, 195 Unter-Officiere, 29 Spielleute, 2486 Gemeine, 15 Pferde.

Vermißt: 3 Gemeine.

Außerdem noch blessirt Major v. Sarnowsky vom General-Staabe, Lieutenant v. Rappard, Brigade-Adjutant.

Es sind von den hier angegeben blessirten Officiers und Soldaten

schon mehrere gestorben, aber auch schon mehrere, wenn auch nicht ganz wiederhergestellt, dennoch schon wieder bei der Brigade eingetroffen, und wird noch ein bedeutender Theil hoffentlich mit der Zeit wieder dienstfähig werden. — Gefangen und zerstreut sind keine, außer von erstern, die schwer Blessirten in dem Dorfe Wachau, die aber beim Vorgehen am 15. und bis Leipzig zum Theil auch befreit worden sind.

Ew. Excellenz gewogentlichen Befehl zu folge lege ich im Original dreifach die Vorschlags-Listen der Kommandeurs zu Belohnungen von Officiers und Soldaten ganz gehorsamst hierbei, halte mich aber verpflichtet, zugleich noch eine Vorschlags-Liste von mir ebenmäßig zu überreichen und selbige der geneigten Gewährung Ew. Excellenz wohlwollenden Fürsorge ehrerbietigst zu empfehlen, da Hochdieselben nicht allein mir, sondern auch der Brigade dero Zufriedenheit zu versichern geneigt gewesen sind, und wir das, was wir gethan haben, unter den Augen Ew. Excellenz und nach dero Befehle erfüllten. Ich weiß, daß ich meine Schuldigkeit gethan habe, aber ich weiß eben so gut, daß die ganze Brigade und selbst jeder einzelne Theil, da wo nur Gelegenheit sich zeigte, weit mehr als dies gethan hat, und kann pflichtmäßig versichern, daß ich die höchste Achtung gegen dieser Brigade hege, weil sie sowohl im Gefecht, als im heftigsten Feuer mehrere Stundenlang auf der Stelle und bei Entbehrungen sich so gezeigt hat, als es die Gewogenheit erforderte, mit der Ew. Excellenz uns beehren. Die neuen Bataillons sowohl des Reserve- als des Landwehr-Infanterie-Regiments, auch die Eskadron des Landwehr-Kavallerie-Regiments haben neben den alten sich schon zum Theil in Curland unter Ew. Excellenz rühmlichst ausgezeichneten Bataillone unerschrocken gestanden und sich so brav und mit guten Willen benommen, daß sie verdienen, zu kriegserfahrnen Soldaten gerechnet zu werden. Offiziers und Soldaten, die es nur irgend vermochten, sind verwundet bei ihren Bataillons geblieben, oder verbunden mitten im Gefecht zurückgekehrt. An den Tagen, wo ein Gefecht vorauszusehen war, hat sich auch nicht ein Soldat als krank gemeldet, obwohl vorher täglich 10—20, auch 30 Kranke sich vorfanden, und ich glaube dies anführen zu müssen, weil es von den Grundsätzen zeigt, von denen Officiers und Soldaten ausgegangen sind.

Daß sich die Brigade mit Anstrengung und Ausdauer brav und in steter Ordnung benommen hat, erkenne ich nur als eine Pflichterfüllung gegen ihre eigene Ehre und dem Vaterlande, das(s) selbige aber bei allen Gelegenheiten und daher auch im heftigsten Gefecht mir das unbedingte Zutrauen und Achtung beweist und alle meine Wünsche mit sichtbarer Gefälligkeit erfüllt, erkenne ich als einen An-

trieb, mich für Officier(s) und Soldaten dieser achtbaren Brigade zu verwenden, und da meine Person, mit Ewr. Excellenz Zufriedenheit und gefälligen Wohlwollen beehrt, auch mit Auszeichnungen aller Art begnadigt worden ist, so daß für mich kein Wunsch mehr übrig bleibt, als fernerhin das Zutrauen zu rechtfertigen, was Hochdieselben in mir setzen, so kann ich um so eher diese Brigade wegen ihres Benehmens empfehlen und um mehrere Auszeichnungen bitten, deren Erfüllung nur gerechte Belohnung sein würde. — Kant(onnirungs)-Quartier Vieselbach, den 31. Oktober 1813.

v. Klux.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 13, Blatt 8f.

Nr. 258.

Bericht der 10. preußischen Brigade (II. Korps) über ihren Anteil an den Kämpfen des 16. bis 18. Oktobers.

Relation über den Antheil, welchen die 10. Brigade des II. Armee-Corps an den Gefechten vom 16. und 18. October 1813 genommen hat.

Die 10. Brigade, welche den 13. October mit der 11. Brigade vereint von Lobestaedt nach Espenhein marschiert war und daselbst das Lager bezogen hatte, erhielt den 14. gegen 11 Uhr Vormittags den Befehl, sich in Marsch zu setzen, um der Kaiserlich Russischen Division des Prinzen Würtenberg zum Soutien zu dienen. Sie paßirte bey Groß-Petsch den Güselbach und ging bis über die Schäferei von Störn-Thal vor, wo sie den Befehl zum Halten erhielt. Nachdem das Cavallerie-Gefecht, was an jenem Tage statt gehabt hatte, beendigt war, wurde der Brigade der Befehl, sich nach Gossa zu wenden und dann mehr rückwärts ein Lager zu beziehen. Sie repaßirte zu dem Ende den Güselbach bey Mägdeborn und bezog das Lager bey Sestewitz, mit dem rechten Flügel an der von Rötha nach Leipzig führenden Straße. Die 10. Brigade war auch hier in Vereinigung mit der 11. Der Generalmajor von Zieten erhielt am 15. den Befehl, mit beiden Brigaden über Mägdeborn, Gölschen, Drieskau, Oelschau und Belgersheim nach Köhra zum Soutien des Kaiserlich Königl. General-Feldzeugmeister Grafen Klenau zu marschiren, indem deßen rechte Flanke vom Feinde bedroht werde.

Als beide Brigaden bey Oelschau ankamen, fanden sie daselbst ein Detachement des Grafen Klenau von 3 Bataillons Infanterie und einer Division Küraßier. Da dem Grafen Klenau von der feindlichen Bedrohung seiner rechten Flancke nichts bekannt geworden, das Gros

seiner Avantgarde auch nur bis Köhra vor war, so bezogen beide Brigaden bey Belgersheim das Lager. In der Nacht vom 15. zum 16. erhielt die 10. Brigade den Befehl, sich mit Tagesanbruch in Marsch zu setzen, um zum Soutien des Russisch Kaiserl. General-Lieutenants Fürsten Gorzakow bis gegen Störn-Thal vorzurücken. Hier kam sie gegen 9 Uhr an und bezog die ihr von einem Generalstaabs-Offizier des Fürsten angewiesene Stellung. Als das Corps des Fürsten vorrückte, folgte die Brigade, nahm dan(n) die Stelle seines 2. Treffens ein, als derselbe zum Angriff von Libertwolkowitz sich anschickte, und rückte endlich, als dieser unterblieb und der Fürst sich mehr rechts zog, gegen 10 Uhr in die Linie ein. Eine sehr heftige Kanonade hatte schon etwas vorher begonnen und äußerte nun auch ihre Wirkung gegen die 10. Brigade. Die Batterie derselben (Nr. 14 unter dem Seconde-Lieutenant v. Leipziger) wurde von demselben zweckmäßig placirt und unterstützte die der Brigade Rechts stehende Rußische Batterie sehr kräftig. Obgleich die Truppen-Abtheilungen der Brigade einen nicht unbedeutenden Verlust erlitten, so bin ich doch derselben das Zeugniß schuldig, daß Alle ohne Ausnahme die rühmlichste Kontenanz bewiesen. Das Vordringen des Feindes gegen die Höhen von Goßa und eine rückgängige Bewegung des Fürsten Gorzakow sezten die Brigade in die Nothwendigkeit, mit demselben in gleicher Höhe zu bleiben. Die Bewegung wurde zum Theil im Kartätschen-Feuer des Feindes mit Ruhe, Pünktlichkeit und Ordnung ausgeführt, und nachdem verschiedenemal Front gemacht worden war, so weit fortgesezt, daß die Brigade in der Richtung zwischen dem Leipziger Universitaets-Holze und Goßa sich sezte. Die Brigade erhielt nun (gegen 3 Uhr Nachmittags) vom Fürsten Gorzakow den Befehl, das Leipziger Universitäts-Holz und Gossa, jedes mit einem Bataillon, zu besetzen und unter allen Umständen zu halten. Die große Wichtigkeit beider Puncte und der Umstand, daß sie so weit von einander entfernt sind, daß es die Kräfte der Brigade überstieg, sie bey einem Angriff des Feindes zweckmäßig zu unterstützen, bestim(m)ten mich zu einer Vorstellung, daß, da mit einem Bataillon Gossa nicht gehalten werden könne, ich drei dazu verwenden, auch um den erhaltenen Befehl zu genügen, ein Bataillon in das erwähnte Holz abschicken würde, wozu ich das 3. Bataillon des 7. Reserve-Infanterie-Regiments unter dem Major v. Wienskowsky bestimmte; zur Besetzung von Gossa wurde das 3. Bataillon 2. Westpreußischen Infanterie-Regiments unter dem Major v. Bandemer und die beiden Bataillons des 9. Landwehr-Regiments unter dem Major v. Troschke und Kapitain v. Heugel (der Major v. Below war schon früher schwer verwundet worden) verwendet. Der Brigade-Comman-

deur Obrist v. Jagow übernahm es, diese 3 Bataillons zu placiren. Um den Eingang des Dorfes gegen den Feind [zu] bestreichen zu können, ward der Brigade eine Russische 6pfündige Batterie unter dem Kapitaine Davidow zugegeben, da die ihr Gehörige sich beinah verschoßen hatte. Der Fürst Gorzakow billigte die verstärkte Besetzung von Goßa und wollte nöthigenfalls auch den Rest der Brigade dazu verwendet wißen, indem er selbst für die Festhaltung des Leipziger Universitäts-Holzes Sorge tragen werde. Der Obrist v. Jagow hatte [eine] kaum die Etablirung der Bataillons in Gossa angezeigt, so machte der Feind mit einer eben so großen Überzahl als Heftigkeit ein(en) Angriff auf dasselbe. Die Bataillons verloren dadurch etwas Terrain und wurden bis gegen die Mitte des Dorfes geworfen; der Obrist von Jagow eilte aber mit der ihm eignen, über alles Lob erhabnen Thätigkeit und Tapferkeit mit dem 1. Bataillon des 2. Westpreußischen Regiments unter dem Capitain v. Sanden heran. Alles, was im Dorfe Terrain verloren hatte, wendete sich, die Unterstützung gewahr werdend, wieder gegen den Feind, und so ward dieser mit großer Heftigkeit und in kurzer Zeit aus dem Dorfe geworfen. Der Besitz des Punktes von Gossa war von zu großer Wichtigkeit für den Feind, als daß ein zweiter noch heftigerer Angriff nicht mit Bestimtheit hätte vorausgesehen werden können. Ich ließ daher den Fürsten Gorzakow um Unterstützung bitten, indem ich nur noch 2 disponible Bataillons hatte. Der Feind beschoß nun Gossa sehr heftig und formirte bedeutende Massen zum Angrif(f). In diesem Augenblick langten zwei Kaiserlich Russische Bataillons von den Garde-Jägern bey mir an. Ich ersuchte den sie führenden Offizier, sich hinter dem Dorfe als Soutien aufzustellen, befahl dem 2. Bataillon des 7. Reserve-Infanterie-Regiments unter dem Major v. Diebitsch (wobei auch der Commandeur des Regiments Major v. Schutter gegenwärtig war), sich rechts dem Dorfe aufzustellen, und nahm das Füselier-Bataillon des 2. Westpreußischen Infanterie-Regiments unter dem Major v. Hundt, um solches den Feind in die linke Flanke zu führen. Der Feind machte nun seinen Angrif mit noch größerer Heftigkeit. Alle Vorkehrungen, solchen zu begegnen, trafen aber in ihren Wirkungen so glücklich zusammen, daß der Feind gänzlich über den Haufen geworfen wurde. Hätten wir Cavallerie zur Hand gehabt, so würden mehrere Tausend Gefangene haben gemacht werden können, indem die feindlichen Massen sich gänzlich auflösten und in der größten Unordnung zurückliefen. Die Tiralleurs aller Bataillone, in Vereinigung der beiden Russischen Bataillons, verfolgten den Feind bis unter die Höhe. Die hinter dem Dorfe aufgestellten beiden Kaiserlich Russischen Bataillons gingen im Sturmschritt durch

das Dorf und unterstützten sie. Es war nun ganz dunkel geworden, und die Vorkehrungen zur Besetzung des Dorfes wurden folgendergestalt getroffen. Eine dichte Kette von Tirailleurs wurde vorpoußirt, andre besetzten den Saum des das Dorf umgebenden Gebüsches. Ihm zur Unterstützung wurde das 1. Bataillon des 2. Westpreußischen Infanterie-Regiments und das 2. Bataillon des 7. Reserve-Regiments verwendet. Das im Dorfe liegende Schloß war durch das 2. Bataillon 2. Westpreußischen Regiments besezt. Die beiden Landwehr-Bataillons waren in einem Wege aufgestellt, der das Dorf nach seiner Breite durchschneidet und das Füselier - Bataillon 2. Westpreußischen Regiments erhielt seinen Posten an der rechten Ecke des Dorfes. — Mittlerweile waren noch 2 Kaiserlich Russische Garde-Grenadier-Bataillons, so wie 2 der Pawlowkischen Garde unter dem General-Major v. Bistram angekommen, welche derselbe in Massen vor dem Dorfe aufstellte. Die zuerst gedachten 2 Kaiserlich Russischen Bataillons standen als Reserve hinter dem Dorfe. Die Nacht über blieb alles ruhig. Der Verlust der Brigade bestand am 16. an Getödteten und Blessirten in 23 Offiziers und 555 Unteroffiziers und Gemeinen.

Den 17. mit Tagesanbruch hörte man im feindlichen Lager Generalmarsch schlagen, und kurz darauf erschienen auf der Höhe vor Gossa mehrere bedeutende Massen, deren Bestimmung der Angriff dieses Dorfes zu seyn schien, links rückwärts dieser vorgeschobenen Massen entwickelte sich nach und nach eine Linie Infanterie und Cavallerie, deren linker Flügel sich gegen Libertwolkwitz ausdehnte. Gegen 9 Uhr morgens befahl mir der kommandirende General, Graf Barclay de Tolly, die Bataillons der 10. Brigade aus dem Dorfe Gossa zu ziehen und sie rechts desselben aufzustellen, im Fall eines Angriffs aber zu dessen Repoussirung mitzuwirken. Das 3. Bataillon des 7. Reserve-Regiments wurde auch wieder zur Brigade gezogen. Es blieb diesen Tag über alles ruhig. — Naumburg, den 23. October 1813.

v. Pirch,

General-Major und Brigade-Chef.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 13, Blatt 16f.

Den 18. October früh gegen 8 Uhr erhielt die 10. Brigade den Befehl, sich in Marsch zu setzen, um die vor Gossa liegenden Höhen zu ocupiren. Diese und auch Wachau wurden vom Feinde verlaßen gefunden. Der Marsch ward daher fortgesezt. Ein gegen dem linken Flügel der Brigade belegenes Holz wurde mit dem 3. Bataillon des 7. Reserve-Infanterie-Regiments besezt, und das Füselier-Bataillon des 2. Westpreußischen Infanterie-Regiments erhielt den Befehl, sich einer

rechts liegenden Schäferey zu bemeistern. Das Bataillon schickte seine Tiralleurs vor, welche bald vom Feinde Feuer erhielten, zugleich zogen sich 2 feindliche Bataillons-Maßen und etwa 2 Eskadrons Cavallerie, die sich hinter den Gebäuden der Schäferey verdeckt aufgestellt hatten, rechts heraus und stüzten ihren linken Flügel an die Schäferey. Der Major Hundt umging nun solchen mit dem genannten Füselier-Bataillon, um dem Feinde in den Rücken zu kommen, und Kaiserlich Rußische Ulanen wurden aufgefordert, die feindlichen Bataillons anzugreifen. Der Feind wurde beide Bewegungen gewahr und zog sich so schnell zurück, daß das Füselier-Battaillon nicht heran kommen, sondern ihn nur beschießen konnte. Die Brigade hatte sich während dieser Zeit mit dem linken Flügel in Verbindung gesezt und hatte ein Bataillon des Oesterreichschen Kaiserlichen Regiments Devaux neben sich. In gleicher Höhe mit demselben rückte solche nun bis gegen Probstheide vor. Hier blieb die Mitte der Armee, wovon die 10. Brigade einen Theil ausmachte, eine geraume Zeit stehen, um den Fortgang, den die Angriffe beider Flügel haben würden, abzuwarten.

Gegen 2 Uhr erhielt die 10. Brigade den Befehl, in Vereinigung mit der 12. den Angriff auf Probstheide zu machen und dieses Dorf zu nehmen. Die große Schwierigkeit, welche dieses Unternehmen haben würde, leuchtet wohl ein, indem eine feindliche Batterie, welche, das Dorf links habend, an dessen hintern Ende etablirt war, noch nicht zum Schweigen gebracht worden. Die Tiralleurs des Füselier-Bataillon 2. Westpreußischen Regiments wurden vorgezogen und die Bataillons der Brigade folgten zum Soutien. Die Erstern überstiegen, das heftigste Feuer unbeachtend, die das Dorf umgebende manneshohe Stein-Mauer und gelangten bis an das jenseitige Ende des Dorfs. Die Bataillons waren nun näher an das Dorf herangerückt, als sich aus demselben mehrere Bataillons-Massen und Cavallerie herauszogen, um den linken Flügel der Brigade anzufallen. Ich befahl daher dem 2. Bataillon des 2. Westpreußischen Infanterie-Regiments unter dem Major v. Bandemer, eine links-Schwenkung zu machen und diese feindliche Masse mit dem Bajonett anzugreifen. Das Bataillon vollzog diese Bewegung mit Pünctlichkeit und den Angrif mit großer Tapferkeit. Dieser Angrif(f) wurde durch das Kartätschen-Feuer einer Batterie sehr kräftig unterstützt, und der Feind zog sich schnell hinter das Dorf zurück. Das 2. Bataillon gerieth aber nun in das Kartätschenfeuer der weiter oben erwähnten feindlichen Batterie und erlitt einen nahmhaften Verlust, so daß von seinen Offiziers außer dem Commandeur nur noch 3 übrig blieben. Dieses und der Umstand, daß keine Umgehung mehr zu besorgen stand, bestimmte mich, dem Bataillon den Befehl zu

ertheilen, sich rechts gegen die Mauer zu ziehen. Während dieser Zeit waren die andern Bataillons, nehmlich das Füselier-Bataillon des 2. Westpreußischen Regiments und die beiden Landwehr-Bataillons des 9. Regiments unter dem Major v. Troschke und Kapitain v. Heugell an der Mauer angekommen; sie überstiegen solche zwar, fanden aber ohngefähr 50 Schritt dahinter eine dieser parallel laufende zweite Mauer, welche vom Feinde aufs hartnäckigste vertheidigt wurde. Die Tiralleurs vom Füselier-Bataillon waren während dieser Zeit auch gedrängt worden. Es wurde nun der Befehl ertheilt, die Bataillons aus dem Feuer zu ziehen und weiter rückwärts wieder aufzustellen. Unter dem Schutze ihrer Tirailleur wurde dieses mit großer Ruhe und Ordnung bewirkt, und ich kann pflichtmäßig betheuern, daß von den Bataillons hiebei die Pünctlichkeit des Exerzier-Platzes beobachtet wurde. Hinter der 9. Brigade wurde nun die 10. aufgestellt und erwartete so das Herrannahende Dunkkel-werden. Da die Bataillons der Brigade noch in der Kartätschweite von Probstheide abstanden, so wurden sie, als es ganz dunkel geworden war, noch ungefähr 600 Schritte zurückgenommen. Mit ihr in gleicher Höhe stand rechts die 12., links die 9. Brigade. Während der Nacht ward eine enge Postenkette von Tiralleurs vorgesezt und die Bataillons blieben im Gewehr. Auch an diesem Tage haben sich die Truppen-Abtheilungen der Brigade durch Ruhe und besonnene Tapferkeit ausgezeichnet und die beiden Landwehr-Bataillons sich bestrebt, der Auszeichnung werth zu werden, welche Sr. Königliche Majestät in dem Tages-Befehle vom 1. October 1813 ihnen zu verheißen Allergnädigst geruht haben. Es ist mir also Pflicht, Allerunterthänigst zu bitten, ihnen solche Allergnädigst zugestehn zu wollen. Der Verlust der Brigade bestand an diesem Tage an Getödteten und Bleßirten aus 21 Offiziers und 477 Unteroffiziers und Gemeinen.

Den 19. früh um 6 Uhr erhielt die Brigade von dem Commandirenden General, Grafen Barclay de Tolly, den Befehl, zu untersuchen, ob Probstheide noch vom Feinde besezt sei. Die Tiralleurs des Füselier-Bataillon 2. Westpreußischen Regiments und die des 3. Bataillons des 7. Reserve-Regiments wurden hiezu verwendet, und die Bataillons folgten ihnen zum Soutien. Das Dorf wurde verlaßen gefunden und occupirt. Den Feind fand man vor Stötteritz und an der Schnupftabacksmühle aufgestellt. Bey der Annäherung der Brigaden verließ er aber diese Stellung und zog sich gegen Leipzig. Die 10. Brigade rückte nun auf die Höhe der Schnupftabacksmühle, blieb daselbst bis Nachmittags stehen und setzte sich dann gegen Leipzig in Marsch, wo sie dicht an der Stadt das Lager bezog.

Wenn die 10. Brigade an diesen Tagen das Glück hatte, sich durch Ordnung, Ruhe und Püncktlichkeit in allen angeordneten Bewegungen auszuzeichnen, so hat der Brigade-Commandeur Obrist v. Jagow hieran den größten Antheil. Dieser einsichtsvolle Offizier ist Sr. Königlichen Majestät Allerhöchst Selbst zu genau bekannt, als daß ich zu seinem Lobe etwas hinzuzufügen mir erlauben dürfte.

Die Liste derjenigen Offiziers, Unteroffiziers und Gemeinen, welche an diesen Tagen der Vorzug zu Theil ward, sich auszeichnen zu können, lege ich bei. — Naumburg, den 23. October 1813.

Pirch,
General-Major und Brigade-Chef.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 13, Blatt 19f.

Nr. 259.

Bericht der 10. und 11. preußischen Brigade (II. Korps) über ihren Anteil an den Kämpfen vom 7. bis 19. Oktober.

Relation über die Gefechte der 10. und 11. Brigade vom 7.[1]) bis incl. 19. October.

Den 7. October ward die 10. und 11. Brigade unter meinen Befehl gestellt; sie rückten bei Goesnitz im Bivouacq, die Vorposten besezten mit den linken Flügel Schmoellen, mit dem Centro Möckern, mit dem rechten Flügel gingen sie bis gegen Waldburg.

Den 8. October war Ruhetag. Es ging die Meldung ein, daß der Feind nicht allein Altenburg, sondern auch Gehra und Zeitz verlaßen habe, und die diesseitigen vorstehenden Corps dort eingerückt wären.

Den 9. October. Beide Brigaden sezten sich im Marsch über Altenburg; ihre Bestimmung war: von dort die Kaiserlich Russische Avantgarde des General Graf Pahlen zu folgen. — Bei Altenburg ward ihre Direction dahin geändert, daß sie nicht die gegen Borna, sondern die gegen Froburg einschlugen. Sie rückten bis Wendisch-Leube vor, dienten zur Unterstüzzung des Kaiserlich Russischen Generals Prinz Würtemberg, der gegen Eschefeld aufgestellt war.

Den 10. October. Früh um 1 Uhr erhielt ich den Befehl, mit den beiden Brigaden den Posten des Prinzen Würtemberg bei Eschefeld abzulösen. Ich zog 3 Bataillone unter den Major v. Lettow und 4 Schwadronen vor; sie fanden die Tirailleur-Linie des Prinzen Würtemberg im Feuer. In während dem Ablösen ergab es sich aber, daß das Tirailleur-Feuer mehr von unserer Seite, als von der des Feindes

1) Es steht 17.

unterhalten ward. — Der Feind verließ Eschefeld und Frohburg; der Lieutenant v. Sellin II. vom Ersten Schlesischen Husaren-Regiment verhinderte den Feind an die Abbrennung der Brücke über die Wiehra, machte mehrere Gefangene. Die 11. Brigade rückte im Bivouacq bei Froburg, die 10. bei Eschefeld; die Cavallerie, bestehend aus 4 Schwadronen des Ersten Schlesischen Hußaren- und aus 2 Schwadronen des Schlesischen Ulanen-Regiments, verfolgten nebst der ½ reitenden Batterie des Captain v. Tuchsen den Feind über Floesberg bis Kitscher; sie hieb bei Kitscher vortheilhaft auf den Feind ein, fand denselben dort in der Flanque und machte an 200 Gefangene.

Den 11. October. Die Brigaden rückten bis gegen Borna und den Abend bis Lobstaedt vor; die Cavallerie blieb bei Kitscher und Beyja stehen.

Den 12. October. Alles blieb in der Position.

Den 13. October. Die Brigaden erhielten den Befehl, da der Feind die Position am rechten Ufer der Wiehra verlassen hatte, bis gegen Espenhayn auf die Straße nach Leipzig vorzurücken; die Cavallerie ward wieder herangezogen, 4 Schwadronen des Ersten Schlesischen Husaren-Regiments gingen über Gross-Peltschen gegen Stürmenthal, die Leipziger Universitaets-Haide rechts laßend, vor.

Den 14. October. Da der Feind die Position von Stürmenthal verlaßen hatte, so rückten sämtliche Kaiserl. Russischen Truppen in der großen Straße von Espenhayn gegen Leipzig bis Groebern vor; es folgten ihnen die 9. und 12. Brigade nebst Reserve-Cavallerie in der großen Straße. Die 10. und 11. Brigade marschirten über Stürmenthal vor, erhielten dort Befehl, sich in die Reserve aufzustellen. An dem Gefecht, welches am 14. statt hatte, nahmen sie keinen Theil.

Den 15. October. Beide Brigaden und die Cavallerie erhielten den Befehl, gegen Koehra vorzurücken, den Kaiserlich Oesterreichischen Corps unter den General Graf Klenau, welches in die Gegend von Koehra stand, zur Unterstüzzung zu dienen. Die Brigaden nebst der Cavallerie wurden bei Belgershayn aufgestellt; die Avantgarde des General Graf Klenau stand bei Koehra, das Gros bei Pomsen.

Den 16. Der Befehl war eingegangen, daß die 10. Brigade unter den General-Major v. Pirch wiederum bis Stürmenthal zurückgehen und von dort den Kaiserl. Russischen General Fürsten Gotczakow zur Unterstüzzung dienen sollte. Die 11. Brigade nebst 6 Schwadronen Cavallerie, 1 reitende und 2 Fuß-Batterien blieben bei Belgershayn; sie erhielten vom General Graf Klenau Ordre, gegen Koehra, von da auf Gross-Pöhsa vorzurücken, sich hinter der Division v. Schaefer auf-

zustellen. Leztere stand vor Groß-Pöhsa, hatte mit 1 Bataillon und 3 Canonen eine Höhe genommen, welche des Feindes Position von Nieder-Wolkwitz flanquirte, und deshalb von größter Wichtigkeit für uns war. Die preußischen Truppen unter meinen Befehl marschirten zu ihrem Soutien vor. Der Feind schien die Wichtigkeit dieser Höhe bald einzusehen; er griff sie mit bedeutenden Massen Infanterie und mehreres Geschütz an. Leider mußten sie die Kaiserl. Oesterreichischen Truppen, der auf diesen Höhen wenig aufgestellten Truppen wegen, verlassen und sich auf die Höhen von Groß-Pöhsa und Fuchsberg zurückziehen. Der Major v. Schmiedeberg griff bei dieser Gelegenheit mit 2 Schwadronen des Schlesischen Ulanen- und mit 2 Schwadronen des Ersten Schlesischen Husaren-Regiments den Feind sehr brav an, warf ihm zurück und rettete dadurch die auf der oben erwähnten Höhe ausgestellt gewesenen Oesterreichischen Canons. Das vor Groß-Pöhsa liegende Holz ward nun vom Feinde angegriffen, von den Kaiserlich Oesterreichischen und Russischen Truppen verlaßen. Das 2. Bataillon des Ersten Schlesischen Infanterie-Regiments, 1 Compagnie Schützen erhielten Ordre, es wieder zu nehmen. Major v. Münchow befehligte diese Abtheilung; es gelang demselben mit großer Anstrengung und ansehnlichen Verlust, den Wald wieder zu nehmen. Das 2. Bataillon des Ersten Schlesischen Infanterie-Regiments ward nach der Leipziger Universitäts-Haide detachirt, diente dort zur Unterstüzzung der darin aufgestellten Kaiserl. Oesterreichischen und Russischen Truppen. Während des ganzen Tages bestrich der Feind die von mir bei Gross-Pöhsa aufgestellten Truppen durch ein heftiges Canonen-Feuer von der Höhe, welche die Truppen des General Graf Klenau am Morgen genommen hatten und verlaßen mußten; er fügte mir einen ansehnlichen Verlust zu. Nachmittag 3 Uhr griff der General Graf Klenau von der Höhe vom Fuchshayn, Seifershayn an, 2 preußische Bataillone unter Major v. Bessel, 2 Schwadrons Husaren und 1 reitende Batterie wurden ihn zur Unterstüzzung nachgesendet, die beiden Fuß-Batterien wurden vorgezogen und mußten den Angrif von Groß-Pöhsa aus unterstüzzen; sie haben dem Feinde durch richtiges Schießen vielen Abbruch gethan. Des Abends erhielt ich Befehl, meine sämtliche Truppen bei Fuchshayn zu concentriren. Ob ich zwar dagegen Vorstellung machte, indem es mir zu wichtig schien, die preußischen Bataillone in dem Holz zu laßen, welches vor Groß-Pöhsa lag, vom Feind erobert, von ihnen aber wieder genommen war, so ward dennoch der Befehl erneuert. Ich befolgte ihn, verließ die Stellung von Groß-Pöhsa. Der Feind griff daher das benannte Holz mit Macht an und warf die darin aufgestellten Kaiserlich Oesterreichischen und Russischen Truppen zurück. Da

ich die Bewegung auf Fuchshayn noch nicht vollführt hatte, so rückte ich zur Unterstützung vor. Das Dorf Pöhsa ward dadurch gehalten. Der Kaiserl. Oesterreichische General Mohr übernahm diesen Posten; ich konzentrirte mich nun bei Fuchshayn. Die Nacht war alles ruhig.

Den 17. October. Mit dem Tage erhielt ich die Ordre, mich bei Pöhsa aufzustellen, das Dorf mit 2 Bataillone zu besezzen; Major v. Lettow erhielt diesen Auftrag. Derselbe sezte seine Vedetten 150 Schritt von den des Feindes aus, die sich jedoch ruhig verhielten. Gegen Mittag bekam ich den Befehl, mich links in die Universitäts-Haide aufzustellen, nicht mehr zur Unterstüzzung des General Graf Klenau, sondern zu deßen Verbindung mit den rechten Flügel des Corps des General Graf Wittgenstein zu dienen. Ich hatte die Aufstellung um 5 Uhr beendigt, an die Lisiere des Waldes 3 Bataillone, 2 Schwadronen und 2 Fuß-Batterien aufgestellt. Der rechte Flügel dieser Bataillone stand in Verbindung mit den Posten Groß-Pöhsa, der linke Flügel mit den Kaiserl. Russischen Truppen unter den General Fürsten Gotczakow, welche die linke Seite der Universitaets-Haide besezt hatten. 4½ Bataillon standen zum Soutien im Walde, 4 Schwadronen nebst der reitenden Batterie standen zu eben diesen Endzweck beim Jaegerhause. Die Bewegung selbst war durch den Wald vollführt worden, und der Feind hatte sie daher ungehindert zugegeben. — Die Nacht blieb alles ruhig.

Den 18. October. Mit dem Tage verließ der Feind den vor Groß-Pöhsa liegenden Wald, die Tirailleure des Bataillons v. Lettow besezten ihn sofort, sie machten einige unbedeutende Gefangene. Ich erhielt den Befehl vorzurücken, Lieber-Wolkwitz links zu laßen, und die Verbindung zwischen den Kaiserl. Russischen Truppen unter dem General Graf Wittgenstein und den der Kaiserl. Oesterreichischen Truppen unter den General Graf Klenau zu machen. Ich rückte bis auf die Höhen von Lieber-Wolkwitz. Der Feind hatte mittlerweile dieses Dorf verlaßen, seinen linken Flügel bei Holtzhausen und Zuckelhausen aufgestellt, der General Graf Klenau griff Holzhausen, ich Zuckelhausen an; beide Doerfer wurden genommen. Der Verlust der Brigade bei den Angriff von Zuckelhausen war bedeutend. Der Feind stellte sich bei Probsthaide und Staetterwitz auf. Mir ward der Auftrag, Staetterwitz zu beobachten, es wo möglich anzugreifen; da der Feind aber Probsthaide sehr hartnäckigt vertheidigte, und ich beim jedesmaligen Vorrücken gegen Staetterwitz von denen hinter Probsthaide aufgestellten Batterien in Flanque und Rücken Feuer bekam, so mußte ich von den Angrif(f) von Staetterwitz abstehen. Die Fuß-Batterien wurden vorgezogen, um die bei Probstheide aufgestellten feindlichen

Batterien zu beschießen; sie stachen Staetterwitz in Brand und fügten den genannten Batterien wesentlichen Schaden zu. Mein Verlust bei der Artillerie und Infanterie war sehr bedeutend; am meisten ist Major v. Münchow vom Schlesischen Schützen-Bataillon zu bedauern, dem eine Kanonen-Kugel das Leben raubte. — Gegen Abend, da der Feind Probstheide beinah wieder genommen hatte, erhielt ich Befehl, es mit den Tirailleurs zu unterstüzzen; die des 10. Reserve-Infanterie-Regiments des Füsilier-Bataillons Ersten Schlesischen Infanterie-Regiments und 1 Compagnie Schützen wurden dahin disponirt. Sie zeichneten sich aus, indem sie Probsthaide bis auf die Haelfte mit Sturm nahmen, dort aber den Feind in zu bedeutenden Maßen aufgestellt fanden, auch Kartätsch-Feuer erhielten und nicht weiter vordringen konnten. Der Verlust dabei war sehr bedeutend, über ⅔ der Tirailleure und Schützen wurden erschoßen und blessirt. Den Abend zog ich mich bis Zuckelhausen zurück.

D e n 1 9. O c t o b e r früh. Der Feind hatte Probsthaide verlaßen, stand noch bei Staetterwitz in Massen, verließ dieses Dorf. Auch Leipzig ward mit Sturm genommen, wozu die 11. Brigade und die Cavallerie nichts weiter beitragen konnte. — Alach, den 1. November 1813.

Zieten.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 13, Blatt 29f.

Nr. 260.

Bericht der 12. preußischen Brigade (II. Korps) über ihren Anteil an der Schlacht vom 16. Oktober.

B e r i c h t ü b e r d e n A n t h e i l, w e l c h e n d i e 1 2. B r i g a d e a n d e r S c h l a c h t b e y L e i p z i g d e n 1 6. O c t o b e r g e n o m m e n.

Den 16. October mit Tages-Anbruch erhielt die 12. Brigade den Befehl, durch das Dorf Gröbern zu gehen und den Angriff des rußischen General-Majors von Helfreich zu unterstützen. Der Oberstlieutenant Loebel, welcher unter meinen Befehlen stand und mit dem 2. Bataillon des 6. und dem 2. Bataillon des 11. Reserve-Regiments das Dorf Gröben besetzt hatte, rückte nach Crostewitz vor und sollte den Bewegungen des russischen linken Flügels folgen. Da die Brigade des Generals Helfreich nur aus 4 sehr schwachen Regimentern bestand, welche im Durchschnitt ungefähr 3 bis 400 Mann stark, und überhaupt nur 2 Einhörner hatte, so unterstützte ich dieselbe sogleich mit der 12pfündigen Batterie des Lieutenants Scheffeler und der 6pfündigen Batterie des Lieutenants Canabeus.

Als der Angriff der verschiedenen Armee-Korps begann, befahl ich dem Generalmajor Helfreich, gegen die Höhen zwischen Wachau und Kleeberg vorzurücken und dem Oberstlieutenant Loebel dies letztere Dorf zu besetzen, welches des durchschnittenen Terrains wegen sehr wichtig war. Ungefähr um 8 Uhr begann das Artillerie- und Tirailleur-Feuer, und der Feind wurde nach und nach bis gegen die sanften Höhen hinter Kleeberg zurückgedrängt, wo mehrere Hohlwege dem weiteren Vorgehen große Hinderniße entgegen stellten. — Da der Generallieutenant von Kleist bemerkte, daß ein großer Zwischenraum zwischen den bey Wachau vorrückenden russischen Truppen und meiner Brigade statt fand, so befahl er mir, mehrere Bataillons meiner Brigade dahin abzusenden, um denselben auszufüllen. Ich ließ sogleich den Oberstlieutenant Schwichow mit dem 1. Bataillon des 11. Reserve-Regiments, dem 10. Landwehr-Infanterie-Regiment und dem 1. Bataillon des 2. schlesischen Regiments dahin marschiren. — Theils durch das heftige feindliche Feuer, theils durch das Zurückgehen vieler Soldaten mit Verwundeten war die Infanterie des Generals Helfreich fast gänzlich aufgelöset, und es blieben mir nur, um die von meiner Brigade eingenommene Stellung zu behaupten, meine beiden Füselier-Bataillons und das 2. Bataillon des 2. schlesischen Regiments, welches ich zur Reserve behielt. Durch das 3. Glied dieser Bataillone ließ ich die vorliegende Hohlwege besetzen und die 6pfündige Batterie von Held zu ihrer Unterstützung bey Kleeberg vorrücken. Der Feind, welcher wahrscheinlich unsere geringe Anzahl bemerkte, wiederholte jetzt seine Angriffe gegen Kleeberg und die von meiner Brigade eingenommene Stellung, während eine starke Batterie bey Wachau sie in die Flanke beschoß. Das Dorf Kleeberg und die Stellung wurden aber behauptet, und nichts war im Stande, den Muth unserer braven Truppen zu erschüttern. Der Feind versuchte nun, mit mehreren starken Kavallerie-Kolonnen vorzudringen, wurde aber von der Batterie von Held und Cannabeus und durch den Schützen in den Hohlwegen so wirksam beschoßen, daß er mehrere Mahl in Unordnung zurück wich. Es gelang ihm aber dennoch, gegen die Schützen des Bataillons Haas vorzudringen, welche sich sogleich, wie auf dem Exerzierplatz, in Massen bildeten und die Angriffe derselben zurück wiesen. Auch die beyden Füselir-Bataillons hielten mehrere Cavallerie - Angriffe mit der größten Entschloßenheit aus und zwangen den Feind zum Rückzuge durch ein nahes wirksames Feuer. Das russische Husaren-Regiment von Loubey, unter dem braven General Davidow, welches zu unserer Unterstützung diente, hielt das heftigste Feuer aus, und obgleich es nur sehr schwach, suchte es allenthalben den Angriffen der feindlichen Kavallerie zu be-

gegnen. Der General Lewachoff mit der 6. russischen Kürassier-Brigade eilte zu unserer Unterstützung herbey; die feindliche Kavallerie war aber schon in Unordnung zurückgegangen.

Unterdeßen war auch das Detaschement des Oberstlieutenants Schwichow beständig im lebhaftesten Kanonen- und Gewehrfeuer, welches diese Truppen mit der größten Entschloßenheit aushielten, obgleich sie einen sehr bedeutenden Verlust erlitten. Der Generallieutenant von Kleist befahlen dem 1. Bataillon des 11. Reserve-Regiments, das Dorf Wachau mit dem Bajonette zu nehmen. Obgleich dieser Angriff mit vieler Tapferkeit unternommen, verhinderte die Uebermacht des Feindes und das ungünstige Terrain einen glücklichen Erfolg. Durch das Zurückgehen der Russen und durch das feindliche flankirende Feuer wurde der Oberstlieutenant Schwichow zwar genöthigt, dieser Bewegung etwas zu folgen; er machte aber dem Feinde jeden Fuß des Terrains streitig und behauptete sich in der rückwärts genommenen Stellung, bis er durch die Oestreicher abgelöset wurde.

Als die russische Grenadier-Reserve unter dem General Rojewsky zwischen Wachau und Kleeberg heranrückte, befahl ich sowohl dem Oberstlieutenant Funk mit den beiden Füselier-Bataillons und dem 2. Bataillon des 2. schlesischen Regiments, als den Oberstlieutenant Loebel mit seinen beyden Bataillons und den Generalmajor Helfreich, mit den noch übrigen russischen Truppen gegen die Höhen zwischen Wachau und Kleeberg im Sturmschritt vorzugehen. Ungeachtet des sehr mörderischen Kugel- und Gewehrfeuer des Feindes rückte meine Brigade unaufhaltsam vorwärts. Schon verließ der Feind die Höhen und den kleinen Wald bey Kleeberg, schon waren die Schützen des Füselier-Bataillons des 2. schlesischen Infanterie-Regiments unter dem Lieutenant Biörnstirna bis nahe an die feindlichen Geschütze vorgedrungen, als die russischen Grenadier unter dem General Rajewsky halt machten. Nachdem ich vergeblich versucht, sie zum vorwärtsgehen zu bewegen, sahe ich mich endlich genöthigt, mit ihnen in gleicher Höhe zu bleiben, weil ich allein zu schwach und kaum den 5. Theil des Terrains ausfüllte, auf welchen wir fochten. Da der Feind bedeutende Massen gegen Kleeberg vorrücken ließ, so befahl ich dem Hauptmann Pinskowsky, mit dem Füselier-Bataillon des 2. schlesischen Infanterie-Regiments zur Unterstützung des Oberstlieutenants Loebel zu marschiren. Es entstand hier ein sehr heftiges Gefecht: das Dorf Kleeberg wurde durch das Füselier-Bataillon, unterstützt durch das 2. Bataillon des 11. Reserve-Regiments, 4 Mahl mit Sturm genommen, und es gelang diesen braven Truppen, sich darin zu behaupten.

Dieß war die Lage des Gefechts bey der 12. Brigade, als sie gegen 5 Uhr Abends durch das Corps des Oestreichischen Generallieutenant Prinz von Heßen-Homburg abgelöset wurde und Befehl erhielt, hinter Gräben ein Bivouak zu beziehen. Während eines 9stündigen sehr heftigen Gefechts gegen einen sehr überlegenen Feind gelang es nicht nur dieser Brigade, ihre Stellung zu behaupten, sondern Kleeberg und die zwischen diesem Dorf und Wachau vorliegenden Höhen zu erobern. Als die Oestreicher vorrückten, fanden sie 13 größten Theils demontirte Geschütze und waren billig genug, zu erklären, 5 derselben gehörten den Preußen. Sämtliche Bataillons und Batterien fochten mit einer seltenen Tapferkeit und bewiesen die größte Ausdauer; jeder Offizier gab seinen Untergebenen das schönste Beispiel. Beiliegende Listen enthalten die Namen derjenigen, welche sich am meisten ausgezeichnet. Die 12. Brigade hat aber leider einen sehr bedeutenden Verlust erlitten. Sie war am 10. 4790 Mann, und es blieben ihr am 16. nur 1920 Mann, so daß sie am 16. einen Verlust von 55 Offizieren und 2870 Unteroffizieren und Gemeine gehabt. Ganz besonders muß ich den Tod des braven Majors Lessel bedauern, welcher das 10. Landwehr-Infanterie-Regiment commandirte und demselben das Beispiel der größten Tapferkeit gab.

August,
Prinz von Preußen.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 13, Blatt 34f.

Nr. 261.

Bericht der 12. preußischen Brigade (II. Korps) über ihren Anteil an der Schlacht vom 18. Oktober.

Bericht über den Antheil, welchen die 12. Brigade an der Schlacht bey Leipzig den 18. October genommen.

Die 12. Brigade hatte am 18. das Dorf Goßa besetzt und erhielt ungefähr gegen 8 Uhr des Morgens den Befehl, den Brigaden von Klüx und von Pirch als Reserve zu folgen. Als aber beym Vorrücken gegen die feindliche Stellung die Brigade von Klüx zur Besetzung des Dorfes Wachau zurück blieb, wurde die 12. Brigade in die Linie zwischen der Brigade von Pirch und den russischen Truppen vorgezogen. Ungeachtet des sehr heftigen Kanonen- und Haubitzfeuers wurde der Feind von Wachau-Labertwolkwitz bis hinter Probsthaida zurück gedrängt. Dieß Dorf lag ungefähr in der Mitte der feindlichen Stellung. Der Angriff desselben war durch die jeden Garten umgebenden ungefähr 1 Fuß

starke Lehmmauern, durch mehrere massive Gebäude und durch die rechts und links stehenden feindlichen Batterien mit großen Schwierigkeiten verbunden. Der Generallieutenant von Kleist stimmten daher meiner Meinung vollkommen bey, dieß Dorf nicht eher anzugreifen, als bis durch das Vorgehen der beyden Flügel der verbündeten Armee dasselbe auf beiden Seiten umgangen würde. Da aber dennoch der Befehl zum Angriff von Probstheida gegeben wurde, rückte die Brigade von Pirch gegen die Front und meine Brigade hauptsächlich gegen die rechte Seite desselben in Colonnen vorwärts, die Hälfte ihrer Schützen vor der Front habend. Die Schützen der beiden Füselier-Bataillons, unter dem Lieutenant von Assimont und dem Hauptmann von Klette waren bereits tief ins Dorf vorgedrungen und waren schon bis zu einer stehen gebliebenen feindliche Batterie gelangt, als sehr bedeutende feindliche Verstärkungen sie zwangen, dasselbe noch vor Ankunft der übrigen Brigaden zu verlaßen. Zwey oder drey von den eroberten Geschützen sollen von der russischen Kavallerie zurückgebracht worden sein. Da auf dieser Seite des Dorfes kein Eingang sich befand, so mußten die Soldaten meine(r) Brigade unter dem heftigsten Gewehrfeuer einzeln über die Mauern klettern. Dennoch war der größte Theil derselben schon in das Dorf gedrungen, als wir ein sehr heftiges Kartätschfeuer in die rechte Flanke erhielten, worauf sich die neben uns stehende russische Kavallerie zurückzog und von einer bedeutende(n) Masse feindlicher Kavallerie verfolgt wurde. Dieß veranlaßte eine rückgängige Bewegung ungefähr auf 100 Schritt, worauf die 12. Brigade unter dem heftigsten Kartätsch- und Gewehrfeuer wieder in Kolonnen sich bildete, während die rußische Kavallerie zu unserer Unterstützung herbey eilte. Ich selbst stellte mich von neuen an die Spitze meiner Brigade, und alle Offiziere wetteiferten, ihren Untergebenen das schönste Beispiel zu geben. Es gereicht der 12. Brigade gewiß zur größten Ehre, daß sie sogleich wieder in das Dorf eindrang. Der Feind vertheidigte jeden einzelnen Hof mit der größten Hartnäckigkeit; aber dennoch wurde das Dorf bis an die roten Häuser genommen, und der Feind ließ 15 Geschütze zurück. Indeßen erhielt er immer neue Verstärkungen, und nach Aussage der Gefangenen und dem, was man sehen konnte, belief sich die Anzahl seiner Truppen im Dorfe gewiß auf 8000 Mann. Von der Brigade von Pirch waren nur einige Schützen im Dorfe vorgedrungen, und meinen wiederholten Bitten ungeachtet war der neben uns stehende russische General, dessen Nahme mir unbekannt ist, nicht zu bewegen, zu unserer Unterstützung vorzurücken oder nur stehen zu bleiben. Da die Infanterie meiner Brigade ungefähr nur 1900 Mann stark war und schon sehr bedeutend verloren

hatte, so konnte sie auf die Dauer ein so ungleiches Gefecht nicht aushalten. Der Feind drang wieder mit frischen Kolonnen vor, so wohl in das Dorf, als gegen unsere rechte Flanke, und zwang uns endlich zum Rückzuge. Die eroberten Geschütze konnten wegen Mangel an Bespannung nicht mitgenommen werden. Die Brigade formirte sich von neuen 100 Schritt von Probstheida. Da sie aber hier unnöthiger Weise Menschen verlor, so zog ich sie ungefähr 300 Schritt mehr zurück, neben der Brigade von Klüx, und ließ durch meine Schützen und durch die Batterien von Held und Kanabeus ein sehr lebhaftes Feuer unterhalten. Der Feind versuchte mehrere Mahl, aus dem Dorfe vorzudringen, wurde aber durch das sehr wirksame Kartätschfeuer beyder Batterien mit großem Verlust zum Rückzuge genöthigt. In dieser Stellung behauptete sich die Brigade, bis es ganz dunkel wurde, worauf wir Befehl erhielten, zur Bequemlichkeit der Truppen eine andere 2 bis 300 Schritt mehr rückwärts zu nehmen. Gegen Abend nahm das Feuer der feindlichen Geschütze sehr ab, und in der Nacht hörte man das Auffliegen mehrerer Munitionswagen. Der Feind verließ das Dorf Probstheida, welches an mehreren Orten brannte, noch während der Nacht, und wir waren so glücklich, am anderen Morgen die von ihm zurück gelaßenen 15 Geschütze zu finden, welche er vergraben hatte.

Auch bey der Schlacht am 18. muß ich der 12. Brigade das Zeugniß geben, daß sie alles geleistet, was man nur von braven Soldaten verlangen kann, welches vorzüglich dem ausgezeichneten Benehmen der Offizier(e) zuzuschreiben. In der beyliegende Liste sind diejenigen bemerkt worden, welche sich am Meisten ausgezeichnet haben. Wenn es eines Beweises bedürfte, wie tapfer sich die 12. Brigade benommen, so würde gewiß die große Anzahl Todter und Verwundeter, welche der Feind in Probsthaida zurückließ, am Meisten dafür sprechen.

August,
Prinz von Preußen.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 13, Blatt 37f.

Nr. 262.

Bericht der preußischen Kavalleriereserve-Brigade des II. Korps über ihren Anteil an den Kämpfen vom 14. bis 18. Oktober.

Bericht über den Antheil, den die Cavallerie-Reserve-Brigade an denen seit dem 14. d. M. statt gefundenen Gefechten genommen hat.

Scheiplitz, den 22. October 1813.

Den 13. dieses Monaths hatte ich auf Befehl mit der meinem

Commando anvertrauten Brigade (wovon jedoch das Ost-Preußische Cuirassier-Regiment und eine reitende Batterie zum General Grafen von Pahlen detachirt war) den Bivouac bey dem Dorfe Hain (auf der Straße von Borna nach Rötha) bezogen.

Den 14. früh erhielt ich die Order, über Gröbern vorzugehn und den Grafen von Pahlen, welcher über Gros-Pötschen auf Liebertwolkwitz vordringen sollte, zu unterstützen. Ehe ich Gröbern erreichte, schickte ich einen Offizier an den Grafen Pahlen, um ihm meine Ankunft zu melden und ihn zu befragen, wo er wünschte, daß ich mich zu dem vorerwähnten Zweck aufstellen sollte. Er forderte mich auf, Gröbern zu passiren und mich dann rechts im zweiten Treffen hinter seiner leichten Cavallerie zu formiren. Bey dem Durchgang durch das sehr schwierige Defilée bey Gröbern entdeckte ich bald, daß der Feind mehrere Regimenter Cavallerie jenseits aufgestellt hatte, denen nur eine ganz dünne Cosacken-Linie entgegen stand. Ich ließ daher schnell das Brandenburgische Cürassier-Regiment, so wie es heraus war, formiren und nun hinter demselben die Artillerie defiliren. — Glücklicherweise ließ der Feind sich dadurch imponiren und vom Angriff abhalten, der bey seiner Überlegenheit mir leicht einen Theil meiner Artillerie hätte kosten können.

Sobald alles das Defilée passirt hatte, zog ich mich mit den beiden Cürassier-Regimentern und zwei reitenden Batterien rechts. Kaum daselbst angekommen, bemerkte ich, daß die Cavallerie des Grafen von Pahlen lebhaft mit der feindlichen engagirt war, und daß besonders die russischen Husaren und Ulahnen zurück geworfen wurden. Das Ost-Preußische Cürassir-Regiment machte den ersten Chocq und warf den Feind zurück. Es kamen jedoch immer wieder neue geschloßene feindliche Schwadronen zum Soutien vor, und auch das Schlesische Cürassir-Regiment mußte angreifen. Dieß geschah mit solcher Vehemenz, daß es alles, was sich ihm entgegenstellte, aufrollte und biß zu den feindlichen Batterien vordrang, die es nahm. Allein der Feind schickte nochmals neue geschloßene Soutiens vor und warf das durch die Heftigkeit des Chocqs auseinander gekommene Regiment zurück, wobey es viel verlor. In dem nehmlichen Moment, als die letzten feindlichen Cavallerie-Soutiens vorkamen, griff auch das Brandenburgische Cürassir-Regiment, welches bis dahin geschloßen geblieben war, an und entschied durch diesen Angriff, dem der Feind durchaus nicht wiederstehn konnte. Er wurde völlig geworfen, eine Menge davon niedergehauen und gefangen genommen, und das Brandenburgische Regiment gieng unverfolgt eine Strecke zurück, um sich zu sammeln, was in kurzer Zeit geschah, und hinter demselben raillirte

sich auch die russische leichte Cavallerie. Den übrigen Theil des Tages kam die feindliche Cavallerie nicht mehr zum Vorschein; die Brigade mußte aber noch biß gegen Abend ein ziemlich starkes Artillerie-Feuer aushalten, wodurch sie viel Menschen und Pferde verlor.

Die reitende Batterie von Richter stand während diesem ganzen Gefecht auf dem linken Flügel der Brigade aufgefahren und hat dem Feinde durch ihr wohl angebrachtes Feuer bedeutenden Schaden zugefügt.

Den Obersten von Mutius hatte ich mit dem 7. und 8. Landwehr-Regiment ganz auf dem linken Flügel bey Gröbern stehen laßen, wo er ein heftiges Kanonen- und Kartätsch-Feuer auszuhalten gehabt, aber auch den Feind vom Vordringen auf diesem Punkt abgehalten hat.

Am 10. d. M. war meine Brigade ebenfals zum Soutien des Grafen von Pahlen bestimmt. Ohngefähr um 9 Uhr früh erhielt ich jedoch die Order, mit der Brigade des Oberst von Wrangel und der des Obersten von Mutius nebst einer Batterie zum Corps des Kaiserlich Oesterreichischen Generals Grafen von Klenau auf den rechten Flügel zu stoßen. Hier wurde ich zwischen Gros(s) Pösa und Fuchshagen hinter der Division des Fürsten von Hohenlohe - Bartenstein und zu deren Soutien aufgestellt. Bald darauf rückte diese Division und mit ihr auch meine Brigade vor. Wir glaubten alle, daß es zum Angriff sey; aber bald darauf entstand ein Stutzen und Wenden bey den östreichischen Bataillons und wir entdeckten zu unserm Erstaunen, daß der Feind eine biß dahin von den Östreichern behauptete, für das ganze dortige Terrain höchst wichtige Höhe genommen hatte, und daß die östreichische Infanterie diesseits unter der Höhe stand, hinauf schoß, aber durchaus keine Miene machte, hinaufzusteigen. — Hier zeigte sich der Major von Schmiedeberg vom Schlesischen Ulahnen-Regiment so beispiellos brav, daß ich, obwohl er nicht unter meinem Commando stand, sein Benehmen hier auf das rühmlichste zu erwähnen nicht unterlaßen kann, da ich naher Augenzeuge davon gewesen bin. Als er nehmlich sah, daß die östreichische Infanterie gar keine Anstalten traf, die verlorne Höhe wieder zu nehmen, so griff er mit 2 Escadrons seines Regiments, und, wenn ich nicht irre, 2 Escadrons des ersten Schlesischen Husaren-Regiments an, drang bis auf die Crete des Berges vor, warf die feindlichen Tirailleurs davon herunter, nahm einige verlorene Östreichische Kanonen wieder und würde den Posten behauptet haben, wenn die Östreichische Infanterie in der Verwirrung ihm nicht in den Rücken gefeuert hätte, wodurch er viel Menschen und Pferde verlor und genötigt wurde, seine errungenen Vorteile wieder aufzugeben. — Wärend dieß auf dem linken Flügel geschah, drang eine

starke feindliche Cavallerie-Masse gegen den rechten Flügel der Division von Hohenlohe vor und hatte ein östreichisches Cavallerie-Regiment zum Weichen gebracht, auch fing die Infanterie bereits sehr sichtbar zu wanken an. In diesem Moment ließ ich die Brigade von Wrangel durch und der feindlichen Cavallerie entgegen gehn, die sofort stutzte, und dann gleich so schnell zurückging, daß sie von uns nicht mehr eingeholt werden konnte. Beide Cürassier-Regimenter haben sich bey diesem Angriff sehr gut genommen, vorzüglich aber hat das Brandenburgische Cürassier-Regiment mit der größten Ruhe und Contenance ein heftiges Kartätschenfeuer so lange ausgehalten, biß die Östreichische Cavallerie sich wieder gesammelt hatte.

Da von der Infantrie nichts geschah, um sich wieder in Besitz der oben erwähnten Höhe zu setzen, und sie sich vielmehr an die Position bey der Windmühle von Gros(s)-Pösa zurückzog, der Feind auch immer mehr Geschütze auf die Höhe brachte, und der Cavallerie bedeutenden Verlust zuzufügen anfing, so gab ich auch dieser den Befehl zum Rückzuge, der allmählig und im ruhigsten Schritt biß hinter der Infanterie fortgesezt wurde, wo sie über Nacht stehen blieb.

Die Batterie von Richter hat sich auch an diesem Tage sehr gut benommen und dem Feinde durch ihr wohl angebrachtes Feuer den möglichsten Schaden zugefügt.

Den 18. kam ich zu meiner und meiner Brigade unaussprechlich großen Freude wieder unmittelbar unter die Befehle Sr. Excellenz des Herrn Generallieutenants v. Kleist und erhielt von ihm die Order, der Infanterie in so gemeßener Entfernung zu folgen, daß ich erforderlichenfalls zum Cavallerie-Angriff à portée bleiben, mich aber wo möglich aus dem Kugel-Bereich halten sollte. An diesem Tage fand die Brigade, wie überhaupt alle Cavallerie, keine Gelegenheit, sich thätig zu zeigen, indeßen verlor sie doch, aller angewandten Vorsicht ohnerachtet, noch einige Leute und 16 Pferde durch Kanonen-Kugeln und Granaten.

Die Kaiserlich Russischen Herrn Generale haben der Brigade laut und öffentlich das schmeichelhafte Zeugniß gegeben, daß sie am 14. die russische Cavallerie gerettet hat, und am 16. wurde sie einstimmig von der Division des Fürsten Hohenlohe - Bartenstein als ihre Retter begrüßt. Die Brigade fühlt sich unaussprechlich glücklich, Gelegenheit gefunden zu haben, solche ehrenvolle Zeugniße zu erringen und wagt die Hoffnung darauf zu begründen, sich auch dadurch die Zufriedenheit Sr. Majestät unsers Allergnädigsten Königs erworben zu haben, die das höchste Ziel ihres Strebens und der schönste Lohn ihrer redlichen Anstrengungen ist.

Ich überlaße es den Brigade-, Regiments- und Batterie-Commandeurs, diejenigen ihrer Untergebenen nahmhaft zu machen und Sr. Majestät zur Belohnung zu empfehlen, die sich besonders ausgezeichnet haben, bitte aber alleruntertänigst, den Obersten und Brigade-Commandeur von Wrangel, der bey allen Attaquen seine Brigade mit vieler Thätigkeit und Disposition angeführt hat, mit dem eisernen Kreutz 2. Klasse zu belohnen, dem Oberst - Lieutenant und Brigade - Commandeur Graf v. Hake, der sich durch Entschloßenheit und Bravour rühmlichst ausgezeichnet hat, so wie dem Obersten und Brigade-Commandeur von Mutius, welcher in diesen Tagen, wie immer, sich vorzüglich brav bewiesen und durch sein Beispiel der von ihm commandirten Landwehr eine Ruhe und Ordnung im stärksten Feuer eingeflößt hat, die dem ältesten Cavallerie-Regiment Ehre machen würde, das eiserne Kreutz Erster Klasse zu erteilen. Der Oberst-Lieutenant v. Werder, Commandeur des Ost-Preußischen Cürassier-Regiments, der Major v. Löbel, interimistischer Führer des Brandenburgischen Cürassier-Regiments und Major v. Folgersberg vom Schlesischen Cürassier-Regiment, so wie der Oberst-Lieutenant v. Borke, Commandeur des Neumärkischen Dragoner-Regiments, und Major von Blacha vom Schlesischen Ulahnen-Regiment, wie auch der Hauptmann Richter von der Artillerie haben sich auf das Rühmlichste hervorgethan. Eben so haben sich der Major v. Schmidt, Commandeur des 7. Landwehr-Cavallerie-Regiments und der Major v. Kleist, Commandeur des 8. Landwehr-Regiments sehr gut benommen, und ich bitte, beiden das eiserne Kreutz 2. Klasse zu conferiren.

Meinem Adjudanten, den Rittmeister von Winterfeldt, welcher sich bey den Cavallerie-Attaquen persönlich brav bewiesen und alle meine Befehle im stärksten Gefecht pünktlich ausgeführt hat; dem Lieutenant von Reitzenstein vom Brandenburgischen Cüraßier-Regiment, der, seit zwei Offiziere in meinem Gefolge wegen Blessur und Krankheit abwesend sind, zur Dienst-Leistung bey mir commandirt ist und sich durch seine rastlose Thätigkeit, so wie durch ausgezeichnet braves Benehmen sehr verdient gemacht hat; dem Lieutenant Westphal vom Feldjäger - Corps, welcher bey allen Gefechten stets an meiner Seite gewesen ist und die schwierigsten Aufträge mit eben so viel Bravour als Geschicklichkeit ausgeführt hat; und dem Unter-Offizier Meßerschmidt vom Brandenburgischen Ulahnen-Regiment, der bey meiner Staabs-Wache commandirt ist und dicht neben mir drei Feinde herunter gehauen hat, bitte ich allerunterthänigst das eiserne Kreutz 2. Klasse zu bewilligen. Dem Staabs-Rittmeister und Adjudant von Glaser, der viel zur Rettung eines Kanons beigetragen hat, bitte ich

dafür zum wirklichen Rittmeister zu befördern. Der Lieutenant Graf v. d. Gröbern vom Generalstaabe hat auch in diesen Gefechten gezeigt, daß er ein Offizier ist, von dem man in der Folge einmahl etwas Großes erwarten darf. Sein(e) Thätigkeit und sein guter Wille sind eben so unerschöpflich, als seine Ansichten und Urtheile richtig sind, und mit diesen höchst seltenen und schätzbaren Eigenschaften vereinigt er eine biß an das Heroische gränzende Bravour. Es ist ihm dadurch unrecht geschehen, daß er jezt nur als Lieutenant angestellt worden ist, und ich trage daher alleruntertänigst darauf an, ihn zum wirklichen Rittmeister zu ernennen, theils, weil sein bey allen Gelegenheiten ausgezeichnetes Benehmen auch eine ausgezeichnete Belohnung verdient, theils, weil es dem Dienste des Königs ausgemacht vorteilhaft ist, wenn dieser Offizier je eher je lieber zu höhern Stufen befördert wird.

Der Seconde-Lieutenant von Plotho vom Brandenburgischen Cürassier-Regiment commandirt die mir zugetheilte Staabswache. Er hat sich bey den Cavallerie-Gefecht ausgezeichnet brav bewiesen, wofür ich bitte, ihn zum Premier-Lieutenant zu avanciren.

J. v. Röder.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 13, Blatt 69 f.

Nr. 263.

Bericht der preußischen Reiterbrigade von Wrangel (II. Korps) über ihren Anteil an den Kämpfen des 14. bis 16. Oktober.

Bericht über die Gefechte meiner unterhabenden Cavallerie-Brigade vom 14. und 16. October.

Den 13. Octobre wurde das Ostpreussische Cuirassier-Regiment zur Avant-Garde des Russisch Kayserlichen Generallieutenants v. Pahlen detachirt, unter dessen Befehlen es den 14. verblieb. An diesem Tage rückte die ganze Brigade des Herrn General-Majors v. Röder zur Unterstützung der benannten Avant-Garde zwischen Gossa und Libertwolkowitz vor. Das Brandenburgische Cuirassier-Regiment folgte allein als Soutien der eben angehenden Attaquen sämtlicher sich dort befindlichen Russischen und Preussischen Cavallerie, als schon erstere zurückgeworfen, sich diesem Regiment näherte, und ich den Befehl erhielt, vorzugehen. Ich musste mich daher mit dem Regiment erst einen Weg bahnen durch diese zurückeilenden und zerstreuten russischen Cavallerie, um den nach setzenden Feind zu erreichen und kann daher die seltene feste Entschlossenheit, welche das Brandenburgsche Cuirassier-Regiment in diesem entscheidenden Augenblick bewies, nicht

genug loben. Es rettete durch diesen ausgezeichneten braven Angrif(f) über drei Russische Regimenter und warf die erste feindliche Linie durch ihrer zweiten zurück. Dieser frisch anrückenden, weit überlegenen Cavallerie musste das Regiment auf einen Augenblick weichen, sammelte sich indessen gleich wieder und machte den zweiten Angriff, unterstützt von der sich unter dieser Zeit neu formirten russischen Cavallerie und übrigen preussischen Regimentern mit einem solchen glücklichen Erfolg, dass die ganze feindliche Cavallerie sich zurück zog, und über 200 Gefangene eingebracht wurden.

Der Major v. Loebel hat bei Führung des Regiments aufs neue seinen Ruf als einen ausgezeichneten Cavallerie-Officier bethätigt, und mein Adjutant, der Rittmeister Graf Münster, wie der Lieutenant von Danneberg vom Brandenburgischen Cuirassier-Regiment verdienen besonders empfohlen zu werden, indem sie bei dem Rückzuge zu nächst am Feinde wieder eine Linie aufstellten. Auch muß ich den Gefreiten Thie noch nahmhaft machen, indem er freiwillig aus dem Regiment hervor eilte, um mich aus einer persönlichen Gefahr zu helfen.

Das Ostpreußische Cuirassier-Regiment hat an diesem Tage zwey sehr entschloßene Angriffe auch auf einer weit stärkeren Cavallerie unternommen, deren Umstände ich indeßen nicht anführen kann, da es nicht unter meinem Befehl stand.

Den 16. Octobre mußte sich die ganze Brigade des Herrn Generals von Roeder zum Armee-Corps des Ostereichischen Generals von Klenau begeben, wo ich beauftragt wurde, mit meiner vereinten Brigade die sich zurückziehende Division der Östereicher, welche die Höhe vor Seifertshain verlaßen mußte, aufzunehmen. Das Brandenburg'sche Regiment folgte en echellon dem Ost-Preußischen Regiment, mit welchem ich der rasch vorgehenden feindlichen Cavallerie entgegen ging, die eben im Begrif(f) war, in einem Östereichischen Quarré einzuhauen. Sie kehrte auf diesen Angriff indeßen schnell um und zog sich bei eines ihrer Infanterie-Quarrés vorbei auf ihrer Artillerie zurück, die sich auf einmal demasquirte und uns mit einem heftigen Kartätschen-Feuer empfing, welches mir bewog, meine Cavallerie aus dem Schuß zu ziehen; jedoch geschah diese Bewegung mit solcher Ruhe, daß der Feind es nicht wagte, uns zu folgen, und so die Oestereichische Division, welche ihre Rettung diesem Angrif(f) zu verdanken hatte, unter diesem Schutze ihren Rückzug ohne weiteren Verlust fort setzen konnte. Der Oberstlieutenant von Werder und das ganze Ost-Preußische Cuirassier-Regiment hat bei dieser Gelegenheit neue Beweise seiner unerschütterlichen Tapferkeit abgelegt, und ich muß der ganzen Brigade über die bewiesene ausgezeichnete Faßung in diesem heftigen Kar-

tätschen-Feuer die gebührenste Gerechtigkeit wiederfahren laßen, mit dem Wunsch, diese ausgezeichnete Regimenter, welche ich die Ehre habe zu führen, der Allerhöchsten Gnade Seiner Majestät des Königs besonders empfehlen zu dürfen. — Bivouacq bei Nauemburg, den 22. October 1813.

v. Wrangel,
Obrist und Brigade-Commandeur.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 13, Blatt 74.

Nr. 264.

Bericht über den Anteil des schlesischen Kürassier-Regiments (II. Korps) am Gefechte vom 14. Oktober.

Relation über den Antheil, welchen das Schlesische Cuirassier-Regiment an dem Cavallerie-Gefecht vom 14. October bei Lieberwolkwitz genommen.

Das Schlesische Cuirassier-Regiment marschirte am 14. October mit der von Roeder'schen Brigade früh vom Bivouacq bey Heyne ab, um die Avantgarde unter dem Kayserlich Russischen General Graf v. Palen zu verstärken, gegen welche sich eine bedeutende feindliche Cavallerie zeigte. — Bald nach dem Vorrücken erfolgte der Angriff des Regiments in Gemeinschaft des Ostpreußischen und Brandenburgischen Cuirassier-Regiments. Trotz der großen Uebermacht des anrückenden Feindes ward er sogleich über den Hauffen geworfen und auf das lebhafteste verfolgt. Das Regiment, durch Muth und Eifer fortgerißen, bemerkte erst spät, daß es der feindlichen Infanterie ganz nahe gekommen und von einem französischen Dragoner-Regiment in die linke Flanke genommen war. Es machte mit Ordnung Kehrt, schlug sich durch die schon im Rücken gekommene Cavallerie muthig durch, sammelte sich mit möglichster Ordnung, obgleich vom Feinde verfolgt, und schlug denselben durch einen wiederholten Angriff völlig in die Flucht.

Ich kann nicht umhin, dem ganzen Regiment wegen seiner bewiesenen unnachahmlichen Bravour und Unerschrokkenheit ausgezeichnetste(s) Lob beizulegen. Das Corps Officire hat sich durchgehends durch Kaltblütigkeit und hohen Muth hervorgethan. Ich bedaure bei diesem Gefecht den Verlust von 12 derselben, wovon 2 vermißt, die übrigen verwundet sind. Die Leute hieben mit beispiellosem Muth ein und haben sich nicht damit abgegeben, viel Gefangene und Beutpferde zu machen, weil Niemand sich dem Gefechte entziehen wollte. — Nach dem Rückzuge der feindlichen Reiterei, wo das Schlesische

Cuirassier-Regiment bis zum späten Abend ununterbrochen dem Kanonenfeuer ausgesezt war, verlor dasselbe keinen Augenblick seine gewöhnliche unnachahmliche Ruhe. — Bivouacq bei Naumburg, den 22. October 1813.

gez. Graf Hacke.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 13, Blatt 77.

Nr. 265.

Bericht des schlesischen Kürassier-Regiments (II. Korps) über seinen Anteil am Gefechte des 16. Oktobers.

Relation von dem Antheil, welchen das Schlesische Cuirassier-Regiment an dem Gefecht vom 16. Octobre bey Goldengoße genommen.

Das Regiment wurde an diesem Tage von der übrigen Reserve-Cavallerie getrennt, kam abermals unter den Befehl des General Graf Pahlen und bildete daselbst das zweite Cavallerie-Treffen. Hier war dasselbe ununterbrochen dem feindlichen Kanonenfeuer ausgesezt, worin es auch einige zwanzig Leute und Pferde verlor, dabei aber stets die dem Regimente eigene so lobenswerthe Ruhe bewies. Um 4 Uhr Nachmittags erhielt das Regiment den Befehl, sich auf den linken Flügel nach dem Dorfe Goldengosse zu begeben, wo die Cavallerie im Handgemenge war. Es trabte sofort während einem heftigen Kanonenfeuer links ab und debouchirte in dem Augenblick aus dem Hohlwege bei Goldengosse, als die russische und ein Theil unserer Cavallerie durch die überlegene feindliche auf das defilé zurückgeworfen wurde. Es war kein Augenblick Zeit zu verliehren. Ich ließ im Galopp aufmarschiren und zum Angriff blasen, um sowohl unsere, als die feindliche Cavallerie aufmerksam zu machen und zum Stehen zu bringen. Durch die außerordentliche Ordnung und Entschloßenheit, womit das Regiment vorging, gelang es vollkommen. Der Feind stuzte, eine geschloßene Maße vor sich zu finden, und wurde troz seiner mehr als doppelten Übermacht geworfen. Schnell sammelte sich unsere geworfene Reiterei und verfolgte den wieder en debandade fliehenden Feind. Da indeß die diesseitige Cavallerie sehr auseinander war, so lies ich das Regiment geschloßen im Trabe folgen. Der Feind, um seine fliehende Cavallerie zurück zu bringen, empfing sie mit einem Kartätschen-Hagel, lies frische Regimenter vorrücken und brachte so abermals die ganze Cavallerie-Masse zum schnellen Rückzuge. Ich ließ Halt machen und die Degen zum Stich auslegen, um eine geschloßene Masse zu bilden, auf die mir bekannte Contenance des Regiments rechnend, und wirklich vermochte der Anblick der zurückgeworfenen Cavallerie, welche

an beiden Flügeln vorbeieilte, der geschloßene Angriff von mehr als sechs Cuirassier-Regimentern und sein Regen von Kartätschen nicht, das Regiment einen Augenblick zu erschüttern. Der Feind stuzte, hielt und ging zurück. Ich erlaubte dem Regiment aber keine Verfolgung, weil es dadurch zerstreut und außer Stand gesezt worden wäre, auf die Dauer zu widerstehen. Es blieb troz des feindlichen, mörderischen Feuers unerschüttert auf seinen Platz, bis unsere Cavallerie Goldengosse paßirt hatte, wo es alsdann derselben mit Ruhe und Ordnung folgte. Kaum stellte sich das Regiment wieder im Kanonenfeuer jenseits auf, als dasselbe vom General Graf Pahlen den ausdrücklichen Befehl erhielt, das Dorf aufs neue zu depassiren, um auch den Rückzug der Infanterie bis zum Dorfe, welches damals noch unbesezt war, zu decken. — Das Regiment formirte sich dort sogleich im starken Tirailleur-Feuer und blieb geschloßen stehen, bis der Zweck erreicht war, worauf es in das 2. Treffen der Cavallerie rückte und daselbst bis zur Nacht im Kanonenfeuer halten blieb.

Dieser Tag, besonders die ausgezeichneteste Contenance gegen die feindliche Cavallerie, gereicht dem Regiment zur allergrößesten Ehre, und ich kann den Muth, die Entschloßenheit, den guten Willen und die Kaltblütigkeit desselben nicht genug rühmen. Alle Individuen haben hierin gewetteifert, daß es dem Regimente und mir schwer geworden, sowohl für dies, als das Gefecht am 14. Einzelne zu bestimmen, welche sich einer Belohnung, mehr als andere, würdig gemacht haben. — Bivouacq bei Naumburg, den 22. October 1813.

Graf Hacke.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 13, Blatt 78.

Nr. 266.

Bericht der 13. Fuß-Batterie (II. Korps) über ihren Anteil an den Kämpfen des 16. und 18. Oktobers.

Bericht über die Schlachten am 16. und 18. Oktober bey Leipzig 1813 von meiner unterhabenden Fuß-Batterie Nr. 13.

Meine Batterie rückte den 16. des Morgens mit der 12. Brigade durch das Dorff Gröbern. Hier setzte sich die Infanterie en collonne und ich erhielt von seiner Königlichen Hoheit, dem Prinzen August von Preußen, den Befehl, mich mit der Batterie auf den linken Flügel zusetzen. Die Infanterie-Kollonnen traten ihren Marsch an, und ich

rückte mit der Batterie weiter vor. Das Terrain vor mir war eben, nur befand sich neben dem Dorfe (ich glaube, es hieß Knoselwelwitz) rechts eine Höhe, auf der ein Kirchhof liegt. Ueber diese Höhe, hinter welcher in einer Entfernung von ohngefähr 800 Schritt eine feindliche Batterie plascirt war, schoß und warf dieselbe während meines Vorgehens sehr lebhaft auf meine Batterie, wodurch mir auch ein Haubitz-Protzkasten in die Luft ging. Obgleich sich fast sämmtliche in dem Protzkasten befindliche Grenaten entzündeten, entstand dadurch doch weiter kein besonderes Unglück, und die Batterie blieb im ordnungsmäßigen Vorgehen. Nahe am Fuße der Höhe befand sich ein tiefer Hohlweg, welchen ich links umgehen mußte, um die Höhe des Kirchhofs zu erreichen. Ich plassirte nun die Batterie hinter der Höhe der Gestald, daß nur bloß die Geschützröhren über selbige wegragten, und fing ein lebhaftes Feuer an. Ich hatte zwei, eine 6pfündige und eine 12pfündige Batterie gegen mich, und fand es um so nöthiger, diese Batterie mit allem Nachdruck zu beschießen, weil sie vorzüglich dem linken Flügel unserer Stellung sehr gefährlich werden konte. Das feindliche Batterie-Feuer ließ auch etwas nach, und man sahe deutlich, wie einige Geschütze des Feindes demondirt wurden. — An meiner 2. Haubitze ging auch bald zu Anfang des Gefechts die obere Schildzapfen-Pfanne entzwei und mußte auch zurück gebracht werden. Ich konte daher im Lauf der ganzen Schlacht bloß mit den 6 Kanonen agiren. Die Batterie war auf der schon erwähnten Höhe zwar in sofern forttheilhaft plassirt, allein da ich hinter mir einen sehr tiefen Hohlweg hatte und der Feind in unserer linken Seite und besonders schon im Dorfe seine Tirailleurs vorschickte, die Batterie aber durch den hinter sich habenden Hohlweg gleichsam festgehalten wurde und sich im entscheidensten Augenblick nicht schnell zurükziehen und wohl genommen werden konnte, so zog ich mich ohngefähr 300 Schritt von der Höhe zurück, plassirte unter dem Lieutenant Schönemann zwei Geschütze an der Landstraße, um dadurch den Eingang zum Dorfe rein zu halten und dem sehr heftigen feindlichen Artillerie-Feuer auch von dieser Seite Widerstand zu leisten. Da das Feuer der feindlichen Artillerie unaufhörlich fort dauerte und in die hinter und neben mir stehenden Truppen sehr wirkte, so erwiederte ich es aus allen Kräften. Meine Munition fing an, abzunehmen; ich ersetzte sie durch die aus den herbei gehohlten Wagen, und so dauerte es bis ohngefähr [bis] um ½ 5 Uhr fort, zu welcher Zeit ich alle Kugelschuß verschossen hatte. Die feindliche Kavallerie zeigte sich auch einmal rechts, und ich fand Gelegenheit, ihr mehrere Kartäschschüße nachdrücklich anzubringen. Jetzt war

die Batterie noch immer dem feindlichen Geschütz-Feuer sehr ausgesetzt, und da sich der rechte Flügel und im Centrum unserer Truppen sich immer mehr zurückzogen, auch ich in meine rechte Flanque der Batterie ein feindliches Artillerie-Feuer erhielt, so zog ich mich etwas mehr zurück, um diesen feindlichen, sich hier kreutzenden Kugeln nicht ausgesetzt zu sein. Die übrigen Truppen traten auch allmälig ihren Rückmarsch an, und zu dieser Zeit traf ein Kayserlich Oestreichsches Corps, wie es hieß, zu unserer Ablösung auf unserm linken Flügel ein. Da ich noch keine Kugelschuß hatte, mit welchen ich nur dem feindlichen Artillerie-Feuer hier entgegnen konte, so zog ich mich, nach dem ich die Batterie noch eine ganze Weile dem feindlichen Feuer ausgesetzt hatte, etwas weiter zurück, und bald darauf, das Ganze vereint, in die vor der Schlacht gehabte Stellung. Ich muß pflichtmäßig im Laufe dieses Tages der gesamten Man(n)schaft der Batterie wegen ihres unerschrokenen und tapfern Betragens erwähnen, und haben sich auch der Lieutenant Martitz, der im Laufe des Gefechts blessirt worden und schon in der Schlacht bei Groß-Gerschen ein von einer andern Batterie zurück gelassenes Canon aus dem feindlichen Kartäsch-Feuer rettete, so wie der Lieutenant Benecke und Schönemann als sehr brave Officier(e) benommen und mich aus allen Kräften unterstützt.

Am 18. des Morgens brach die 12. Brigade aus ihrer Stellung auf; meine Batterie erhielt von Sr. Königlichen Hoheit den Befehl, sich links neben den Füßelier-Bataillon zusetzen und in gleicher Höhe zuhalten. Der Feind hatte seine erste Stellung, in welcher man ihn vermuthete, verlassen. Die ganze allirte Linie avangsirte unter einem heftigen Kanonenfeuer. Meine Batterie rückte, ohne zu schießen, immer in gleicher Höhe mit vor, und als bald darauf der Feind im Dorfe Probstheide angegriffen worde, rückte dieselbe mit gegen diesen Ort. Ich plassirte zwei Kanons auf der Landstraße, die andern viere rechts darneben (zwei hatte ich auf Befehl Sr. Königlichen Hoheit unter dem Porte d'épée-Fähnrich von Brixen an die Batterie Nr. 11 detachirt). Da der Feind das Dorf hartnäkig vertheidigte, so ließ ich es mit Kugeln und Grenaten beschießen und bewerfen, wodurch es den(n) auch bald zu brennen anfing. Auf erhaltenen hohen Befehl rückten vier Geschütze unter meiner Führung noch näher jegen das Dorff. Zu eben dieser Zeit zeigte(n) sich ohngefähr zwei Bataillons en collonne am Ausgange vor dem Dorfe; ich ließ sogleich mit Paßkugeln und 6lothigen Kartätschen auf diese Bataillons feuern, welche einige Zeit dieses Feuer aushielten, und alsdann für immer verschwanden. Nachdem meine Batterie eine ganze Weile im feindlichen kleinen Gewehr-Feuer gestanden hatte, erhielt ich durch eine Gewehrkugel eine Contusion am rechten

24*

Schienbein. In eben dem Augenblicke wurde auch mein Pferd durch einen Schuß am Knie verwundet; es bäumte, schlug mit mir über. Ich stürtzte auf den Kopf, blieb mit dem linken Fuß im Steigebiegel hängen und wurde so im Gallob herum geschlept. Mein ganzer Körper war dadurch zerüttet, meine rechte Seite, besonders der Arm und Kopf, litten beträchtlich. Ich wurde zurück gebracht, ging nach Borna, allwo mich der Ober-Chirurgus Hahn 7 Tage in der Chur gehabt. Bis zu meiner erhaltenen Contusion und Sturz bin ich überzeigt, daß die Batterie gut gewirkt hat; von dieser Zeit an muß der Lieutenant Benicke das weitere anführen können. — Kantonirungs-Quartier Windischholzhausen bey Erfurth, den 1. November 1813.

Held, Premier-Capitain.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 13, Blatt 63 f.

Nr. 267.

Zweiter Bericht der 13. Fuß-Batterie (II. Korps) über ihren Anteil an den Kämpfen des 16. und 18. Oktobers.

Bericht über die Gefechte am 16. und 18. October bey Leipzig, von der 6pfündigen Fuß-Batterie No. 16, 12. Brigade.

Gefecht am 16. — Die Batterie rückte des Morgens mit der 12. Brigade durch das Dorf Gräbern auf das Schlachtfeld. Um 9 Uhr bekam sie Befehl, sich auf den Höhen rechts dem Dorfe Kroselwitz aufzustellen. Während dem Aufmarsch wurde die Batterie von einer feindlichen wahrscheinlich schweren Batterie mit Granaten heftig beworfen, so dass dadurch ein Haubiz-Prozkasten in die Luft ging, die Haubize ausserstand gesezt worde, dem Gefechte beizuwohnen, und zurück gebracht werden musste. Durch diesen Unfall worde blos ein Bombardier leicht beschädigt, die Pferde aber blieben unversehrt. Nachdem die Batterie auf den bestimten Höhen angekommen war, worden zwey feindliche Batterien sichtbar, wovon jedoch die eine, nach dem sie nur einige mal durch chargirt, schon zwei demondirte Geschütze hatte und sich bald darauf zurück zog. Wir hatten unserseits, ob gleich das Feuer eine Stunde gedauert haben mochte, nur ein demontirtes Geschütz, einen Todten und einen schwer Verwundeten. Das demontirte Geschütz war die 2. Haubitze, so daß die Batterie während dem heutigen Gefecht nur 6 Kanons hatte. Da die feindliche Infanterie, der unsrigen überlegen, dieselbe zurück warf, auch unsre Tirailleurs sich bis an die Batterie zurück zogen, wodurch die Batterie

Tirailleur-feuer bekam, so wurde sie, nachdem sie noch einige wirksame Schüsse auf die Soutiens der Tirailleur gethan hatte, ebenfalls zum Rückzuge genöthigt. Ueber dem hatte sich die Batterie fast ganz verschossen und ein von Gräben und Hohlwegen durchschnittenes Terrain hinter sich.

Nach dem die Batterie in einem 300 Schritt von der alten Stellung gelegenen Hohlwege gestanden und sich so gut als möglich aus denen heran gezogenen Wagen mit Munition komplettirt hatte, rückte sie noch 50 Schritt hinter den Hohlweg und fing ihr Feuer auf eine feindliche 12pfündige Batterie, die sich auf der Höhe zeigte, wieder an. Das Feuer mochte ohngefähr eine Stunde beinahe ununterbrochen gedauert haben, als die feindliche Kavallerie die unsrige ungefähr 600 Schritt rechts der Batterie angriff. Hierdurch wurde die Batterie genöthigt, mit dem Feuer auf die feindliche Batterie einzuhalten und die feindliche Kavallerie, so bald sie sich zu einem neuen Angriff sammelte, mit Kartätschen zu beschießen. Nach dem die feindliche Kavallerie ihren Angriff mehrere mal wiederhohlt hatte, und das Feuer der feindlichen Batterie nachzulassen anfing, wurden zwei Geschütze gegen das in unser linken Flanque liegende Dorf Proselwitz detachirt, welche, nachdem sie den Ueberrest unser Munition gegen eine auf der Höhe am Kirchhofe stehende feindliche Batterie verschossen hatte(n), sich wieder zur Batterie zurück zogen. Als die Batterie noch ohngefähr ½ Stunde ohne Munition im feindlichen Feuer gestanden hatte, zog sie sich, indem sie sobald noch keine zu erhalten hoffen durfte, nach und nach bis gegen das Dorf Grabern zurück. Hier vereinigte sich die Brigade mit der Batterie und ging durchs Dorf in ihr altes Bivouack.

G e f e c h t a m 1 8. — Des Morgens am 17. marschirte die Batterie nebst der Batterie Nr. 11 vom Lieutenant Kanabeus, zu welcher sie zwey Geschütze unter dem Porte d'épée - Fähnrich Brixen hatte stoßen laßen, mit der Brigade bis ans Dorf Gellingossa. Hier lösten diese beiden Batterien eine rußische ab und standen so lange auf diesem Posten, bis sie auf Befehl des Herrn Obrist-Lieutenant Braun ihren Stand rechts dem Dorfe Gellingossa nehmen mussten. Die Nacht vom 17. bis zum 18. blieben die beiden Batterien in dieser Stellung. Am 18. gegen Morgen aber marschirten sie mit der Brigade über die Höhen bey Gellingossa und rückten dem sich zurück ziehenden Feinde nach. Nachdem der Feind bis ans Dorf Probstheide zurück geworfen war, wurde die Brigade bestimmt, das Dorf mit Sturm zu nehmen. Die Batterie erhielt hierbei den Befehl, sich links dem Dorfe aufzustellen, dasselbe in Brand zu stecken und den vom jenseitigen Eingange vie-

leicht wieder vordringenden Feind mit Kartätschen zu beschiessen. Zu dem Ende rückte die Batterie bis auf eine Entfernung von 300 Schritt ans Dorf, und es gelang ihr, dasselbe mehrere male in Brand zu stecken. Da die Batterie im feindlichen Tirailleur - Feuer stand, so wurden mehrere Leute und Pferde, jedoch nur leicht, blessirt. Die Batterie mochte erst einige Schuss ins Dorf gethan haben, als die feindliche Infanterie en Collone links vom Dorfe vordrang, jedoch durch ein sehr heftiges, einige Zeit haltenden Kartätsch - Feuer bald zum Weichen gebracht wurde. Nachdem die Batterie ihre sämtliche Munition verschossen hatte, ging sie auf Befehl des Herrn Obrist-Lieutenant Braun zurück, komplettirte sich mit Munition und stiess wieder zur Brigade, welche ebenfalls vom Angriffe des Dorfes zurück gekommen war. Hiermit war das Gefecht für die Batterie auf den heutigen Tag beendigt. — Kantonirungs-Quartier Windischholzhausen, den 30. October 1813.

Benecke,
Secondelieutenant der Artillerie und interimistischer Commandeur der Batterie Nr. 13.

N. B. Lieutenant Benecke hat die Batterien während den Tagen der Schlacht nicht geführt, in dem der Commandeur der Batterie Nr. 13, Capitain Held, selbst commandirte und auch die Relation eingereicht hat.

v. Gr.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 13, Blatt 65.

Nr. 268.

Bericht über den Anteil des III. preußischen Korps an der Schlacht bei Leipzig.

Euer Königlichen Majestät eile ich, ehrfurchtsvoll einen vorläufigen Bericht über die Gefechte am 18. und 19. Oktober, insofern das III. Armee-Corps daran Theil genommen hat, zu Füssen zu legen.

Ohngefähr um 9 Uhr morgens erhielt ich den 18. von dem Kronprinzen von Schweden den Befehl, mit dem Corps von Podelwitz, wo es den Tag vorher angekommen war, auf Taucha zu marschiren. Die Localität erlaubte nur den Marsch in einer Colonne, und der beschwerliche Durchgang bei Taucha verzögerte den Aufmarsch ausserordentlich. Ich nahm, um Zeit zu gewinnen, die Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg allein vor und liess unterdessen das übrige Corps sich dahinter formiren. Die Reserve-Cavallerie unter dem General v. Oppen erhielt den Befehl, mir die linke Flanke zu decken und die Verbin-

dung mit dem General Benningsen aufzusuchen. — Der Feind hatte schon vor unsern Aufmarsch seine Vorpostenlinie an den Parta-Fluß verlaßen und hielt jenseits noch das Dorf Paunsdorf besetzt, welches ich mit dem 4. Reserve - Infanterie - Regiment unter dem Major v. Polczynski angreifen ließ, der es auch mit ausgezeichnetem Muthe eroberte. Das Regiment erhielt hierbei einen empfindlichen Verlust und der Major Polczynski nebst einer bedeutenden Anzahl Offiziere ward verwundet. Die feindliche Stellung, welche auf unsere Fronte stieß, war jetzt folgende: Der rechte Flügel des Feindes stand auf den Höhen von Stetteritz und Crötendorff in 2 bedeutend starken Linien, der linke zog sich gegen die sogenannten Krautgärten. Die Dörfer Molkau, Stüntz, Sellershausen waren vor seiner Front stark besetzt. Es ward sogleich sämmtliche Artillerie gegen diese Position aufgefahren, und es entstand eine sehr lebhafte Kanonade, bei der ich Ew. Majestät den Muth der Artillerie unter dem Obersten v. Holtzendorff und der Russisch Kaiserlichen unter dem Obersten Dietrichs nicht genug rühmen kann, und es mir noch vorbehalten muß, Ew. Majestät die ausgezeichneten Handlungen dieser Waffe noch besonders anzuzeigen. — Durch das Heranrücken der Armee des General Bennigsen auf Zweit-Nauendorff ward die Verbindung mit uns vollkommen erreicht, und das oestreichische Kaiserliche Corps unter dem Grafen Bubna stieß bei Paunsdorff und Molkau mit dem III. Armee-Corps zusammen. Im Laufe der Kanonade geriethen die Dörfer Sellershausen und Paunsdorff in Brand.

Von dem Kronprinzen von Schweden Königliche Hoheit erhielt ich gegen Abend den Befehl, die Dörfer Stüntz und Sellershausen anzugreifen. Das Dorf Stüntz ließ ich durch den Major Müllenheim mit dem 2. Bataillon des 3. Ostpreußischen Regiments angreifen, den der Major Friccius mit einem Bataillon des 3. Ostpreußischen Landwehr-Regiments unterstützte. Sellershausen ward mit dem Füsilier-Bataillon des 3. Ostpreußischen Regiments unter dem Major Gleißenberg, dem der Major Reckow mit dem 9. Reserve-Regiment zur Unterstützung folgte, angegriffen. Beide Dörfer wurden nach einem lebhaften Tirailleur-Gefecht auf eine ehrenvolle Art genommen und behauptet. So endete sich das Gefecht dieses Tages.

Die Wachtfeuer des Feindes brannten die ganze Nacht durch. Erst am Morgen, nachdem der Nebel sich verlor, entdeckte man den durch einzelne Trupps gedeckten Rückzug des Feindes. Der General Oppen erhielt den Befehl, durch den Ruschke-Bach durch zu gehen und mit der in den Dörfern Stüntz und Sellershausen stehenden Infanterie den Feind zu verfolgen, der sich hinter dem Dorfe Reidnitz setzte und die Vorstädte von Leipzig vertheidigte. Nach einer Kanonade von un-

gefähr einer Stunde befahl der Kronprinz, daß die Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg die vor ihm liegende Vorstädte angreifen sollte. Dieses einzelne Vorgehen, da die übrigen Angriffe nicht gleichzeitig erfolgen konnten, kostete der Brigade von Hessen-Homburg eine Menge Menschen; der Prinz v. Hessen-Homburg ward verwundet, der Major Müllenheim zweimal wahrscheinlich tödtlich blessirt, dem Major v. Gleissenberg der Beinknochen zerschmettert. — Um dieses ungleiche Gefecht, welches leicht für unsere Truppen sehr nachtheilig werden konnte, wieder herzustellen, ließ ich noch die Brigade v. Borstell von der andern Seite einen Angriff unternehmen, der auch die glücklichsten Folgen für die Eroberung der Vorstädte hatte. Endlich kam auch das versprochene Soutien der Königlich Schwedischen Truppen und die Unterstützung von den Generalen Benningsen und Winzingerode heran. Bei dem vereinzelten Gange eines Straßen-Gefechts wage ich es nicht anzugeben, welchen Einfluß die verschiedenen Attaquen auf das Ganze hatten und kann nur bestimmen, daß die Brigade des Prinzen v. Hessen-Homburg zuerst und eine geraume Zeit das Gefecht ganz allein gegen ein feindliches Armee-Corps aushalten mußte, und daß die Brigade v. Borstell den Feind zuerst völlig warf.

Diese einfache Erzählung wird Ew. Majestät zeugen, daß die beiden Brigaden unter den angeführten Umständen recht viel geleistet haben. — Vorläufig wage ich, Ew. Majestät den Prinz von Hessen-Homburg, General v. Borstell, Major Sjöholm, Major Müllenheim, Major Gleissenberg, Major Friccius, Major Romberg, Major Mirbach und Major Cardell zu Gnaden zu empfehlen, und bin ich gewiß überzeugt, daß, wenn die einzelnen Berichte der Regimenter eingegangen seyn werden, sich noch viele außerordentliche Züge des Muthes auffinden werden, durch die diese in der Kriegs-Geschichte denkwürdige Unternehmung ausgeführt ward. So ist z. B. eine der spätern Attaquen dem Pommerschen Grenadier-Bataillon in Unordnung in einer Straße begegnet, und dieses hat sich durch die Flüchtlinge Platz gemacht und den Feind angegriffen.

Die Anzahl der eroberten Trophäen und Gefangenen läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit angeben; sie ist recht ansehnlich. Den Marschall Reynier haben die freiwilligen Jäger des Pommerschen Infanterie-Regiments zu Gefangenen gemacht. Am 18. ward der Major v. Oertzen durch eine Kanonenkugel an meiner Seite getödtet; Ew. Majestät verlieren an ihm einen einsichtsvollen, patriotischen Diener. — Reidnitz, den 20. October 1813.

gez. v. Bülow.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 95, Blatt 18.

Nr. 269.

Bericht des III. preußischen Korps, besonders der 3. Brigade Hessen-Homburg über ihren Anteil an der Schlacht bei Leipzig.

Relation über den Antheil des dritten Armee-Korps und besonders der Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg an der Schlacht bei Leipzig am 18. und dem Gefecht und Einnahme der Stadt am 19. Oktober 1813.

A. Schlacht am 18. Oktober.

I. Einleitung zur Schlacht am 18. Oktober. — Das dritte Armee-Korps war den 17. Oktober c. über Landsberg zur Vereinigung mit den übrigen Korps gegen Leipzig vorgerückt und hatte auf dem linken Flügel der Armee des Kronprinzen von Schweden mit den drei Divisionen Prinz von Hessen-Homburg, p. von Borstell und p. von Kraft eine Stellung bei Podelwiz eingenommen und Seehausen und Göpschelwiz als Vorposten gegen Eulenburg besezt. Der rechte Flügel dieser Armee stand bei und rechts von Breitenfelde, und die Armee des General v. Blücher vorwärts dieser Stellung gegen Leipzig bei Wetterwitz.

Nachdem den 18. Oktober c. auf dem linken Flügel der verbündeten Armeen die Schlacht bereits sehr frühe in der Gegend von Wolkowitz angefangen hatte, so erhielt das dritte Armee-Korps gegen 9 Uhr Vormittags den Befehl zum Abmarsch über Taucha, um von hieraus in Verbindung mit dem aus der Gegend von Brandeis vorgerückten Korps der großen kombinirten Oesterreichisch-Russisch-Preußischen Armee gegen Leipzig vorzugehen; rechts demselben sollte das Korps v. Winzingerode in Verbindung mit der Armee des General v. Blücher über den Partha-Bach gehen und das Korps Schweden en Reserve folgen.

Das dritte Armee-Korps marschirte in zwei Kolonnen rechts ab, die Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg in der Kolonne rechts, und links derselben die Brigade p. v. Borstell, welcher die Brigade p. von Kraft en Reserve folgte. — Der Marsch ging Seehausen rechts lassend, während bereits an dem Uebergang über die Partha bei Plaußig und Plößen ein Engagement der diesem Korps rechts stehenden Kaiserlich Russischen Truppen statt fand. — Der Feind hatte Taucha bereits frühe verlaßen, und es passirte die Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg den Partha-Bach bei Grashof. Die Brigade p. von Borstell

mußte wegen dem Defilée von dem unterhalb Grashof in die Partha fließenden Bache der Brigade Prinz von Hessen-Homburg folgen und defilirte samt der Brigade p. von Kraft bei Taucha über den Partha-Bach. Die Brigade - Kavallerie von p. von Hessen - Homburg und p. v. Borstell und ein Theil der Reserve-Kavallerie und die auf Vorposten in Göpschelwiz und Seehausen gestandenen beiden Füselier-Bataillons waren bereits vor dieser Brigade bei Taucha über den Partha-Bach gegangen.

Der kommandirende General p. p. v. Bülow ließ die Brigade des Prinzen von Hessen - Homburg sich in Kolonnen aus der Mitte mit 6 Bataillons im ersten und 3 Bataillons im zweiten Treffen entwikkeln und ging damit längs der Chaussee von Taucha — ein Bataillon rechts, die übrigen links derselben — gegen Leipzig vor, und ein Bataillon dieser Brigade und ½ sechspfündige Batterie mußten zur Besetzung des Defilees über die Partha zurückbleiben. — Eine 6pfündige Batterie und 2 Batterien Kaiserlich Russischer Reserve - Artillerie folgten der Brigade, so wie die Brigade-Kavallerie und die Reserve-Kavallerie im Vordertreffen, besonders rechts und links der Brigade, zur Verbindung mit den nebenstehenden Korps, vorging.

II. Gefecht bei Paunsdorf. — Da Paunsdorf vom Feinde besezt war, so mußten die 3 Bataillons des linken Flügels als: das 1. und 2. Bataillon des 4. Reserve-Infanterie-Regiments und das 2. Bataillon des 3. Ostpreußischen Infanterie-Regiments zur Wegname dieses Dorfes vorrükken, welches auch sogleich bewirkt wurde. Das zweite Bataillon des 3. Ostpreußischen Infanterie-Regiments behielt in Vereinigung mit Oesterreichischen Jägern Paunsdorf besetzt.

III. Gefecht gegen und bei Sellershausen. — Die beiden Bataillons des 4. Reserve-Infanterie-Regiments unter dem Major von Polßinski setzten aber ihrem Muth keine Grenzen und verfolgten, angeblich auf Befehl des Kronprinzen von Schweden, unterstüzt von den links anstoßenden Kaiserlich Oesterreichischen Truppen des Korps vom General v. Bubena und in Verbindung mit der Englischen Raquet-Batterie, den Feind gegen Sellershausen, warfen denselben aus diesem Dorf und jenseit desselben, nahmen ihm auch Geschütze ab, konnten sich aber aus Mangel an hinlänglicher Unterstützung gegen den weit überlegenen Feind in diese Vortheile nicht erhalten, und nachdem sowohl der Major v. Polßinski, als die beiden Bataillons-Kommandeurs, Major v. Stutterheim und v. Schulenburg blessirt worden, so artete der Anfangs vielleicht wohlgeordnete Rückzug über die Ebene zwischen Sellershausen und Paunsdorf in eine Auflösung dieser Bataillons aus. Selbige wurden hinter Paunsdorf gesammelt und konnten an der Fort-

setzung der Schlacht am 18. d. nunmehr keinen weitern Antheil nehmen. Die Beilagen besagen das Nähere.

IV. Kontinuation der Schlacht bei Leipzig. — Während das zweite Bataillon des 3. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Paunsdorf besezt hielt, waren bald die übrigen Bataillons der Brigade bis zur gleichen Höhe mit demselben vorgerükt, so daß dieses Bataillon nunmehr wieder auf dem linken Flügel des ersten Treffens einrükte, bestehend aus 1 Füselier-Bataillon des 4. Reserve-Infanterie-Regiments, 1 Grenadier-Bataillon 2. Ostpreußisches, 2 Musketier-Bataillons des 3. Ostpreußischen Infanterie-Regiments (4 Bataillons). Im 2. Treffen stand 1 Füselier-Bataillon des 3. Ostpreußischen Infanterie-Regiments, 2 Landwehr - Bataillons 2. und 3. des 3. Ostpreußischen Landwehr - Infanterie - Regiments (3 Bataillons). Die 6pfündige Batterie des Kapitain v. Glasenapp und eine Batterie 12pfünder der Nro. 7 Kaiserlich Russischer Reserve - Artillerie unterm Obersten v. Dietrich waren rechts vor der Fronte gegen Sellershausen vorgezogen und wurden anfänglich von dem 2. Churmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment gedekt. Die Kaiserlich Russische 12pfündige Reserve - Batterie Nro. 21 unterm Kaptain v. Schlieter wurde aber en Reserve zurückbehalten. — Das heftigste Kanonenfeuer kontinuirte in der ganzen Fronte fortdauernd, und kamen nunmehr sämmtliche Truppen der Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg in der Trageweite des feindlichen Geschütze, obgleich selbige keinem heftigen Feuer ausgesezt waren, da der Feind die Haupt-Attaque vorzüglich auf seine Flügeln unterhielt, und die Brigade gegen deßen Mitte stand. Die Kaiserlich Russische Batterie unterm Obrist v. Dietrich und die 6pfündige Batterie Kaptain v. Glasenapp war jedoch so kühn, gegen den Feind auf Kartätschen-Schuß-Weite vorzurücken, und verhinderte es, daß dieselben sich im Ganzen über den Rand der vorliegenden Dörfer nicht hinauswagte. Das heldenmüthige Benehmen dieser Batterie-Kommandeurs und der Individuen dieser Batterien verdient vorzüglich bemerkt zu werden. Zur Dekkung dieser Batterien waren, wie auch weiterhin, die Jäger des 3. Ostpreußischen Landwehr - Infanterie - Regiments und Tirailleurs, dessen zweiten Bataillons vorgezogen worden, und benahmen sich dabei mit vielen Muth und Kontenance. — Etwa gegen 3 Uhr mogte auch die Brigade v. Borstell bis zur Höhe von Paunsdorf vorgerückt sein und hatte sich rechts der Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg aufgestellt. Späterhin war auch die Brigade v. Krafft herangekommen.

Der Feind machte etwa gegen 4½ Uhr von Stötteritz her Bewegungen, welche es vermuthen ließen, daß derselbe zwischen unserem

linken Flügel und dem rechten des anstoßenden Oesterreichischen Korps vorgehen könnte, daher der kommandirende General eine Bewegung links befahl, wobei einige Bataillons bei der Windmühle vor Paunsdorf im ersten Echalon, und recht und links derselben die übrigen Bataillons der Brigaden in zwei Treffen postirt wurden. Die Brigade p. v. Borstell rückte ebenfalls links in Verbindung mit der des Prinzen v. Hessen-Homburg. Es nahm der Feind indessen auf diesem Punct nichts vor.

V. Gefecht bei Sellershausen und Stünz. — Da es jedoch darum zu thun war, sich der vorliegenden Dörfer Stünz und Sellershausen zu bemächtigen, so befahl der kommandirende General einen Angriff auf diese Dörfer. Gegen Stünz mußte das zweite Bataillon des 3. Ostpreußischen Infanterie-Regiments und das 3. Bataillon des 3. Ostpreußischen Landwehr-Infanterie-Regiments vorgehen, welche den Feind sogleich aus dem Dorfe warfen und sich darin behaupteten. Zur Unterstützung dieser Bataillons mußten das 1. Bataillon des 3. Ostpreußischen Infanterie-Regiments und das Füselier-Bataillon desselben Regiments bis an die Windmühle von Paunsdorf vorrükken, und das 3. Bataillon des 4. Reserve-Infanterie-Regiments und das 2. Ostpreußische Grenadier-Bataillon rechts, und das 2. Bataillon Landwehr links en Echalon dahinter. Der Angriff auf Sellershausen war anfänglich von den Jägern des 3. Landwehr - Infanterie - Regiments und den Tirailleurs, dessen 2. Bataillons unternommen wurden, welche auch den Feind zur rückgängigen Bewegung veranlaßten, sich jedoch nicht behaupten konnten, daher dieser Angriff gleich nach Sonnenuntergang durch die Tirailleurs des 2. Ostpreußischen Grenadier-Bataillons und des 1. Bataillons vom 3. Ostpreußischen Infanterie-Regiment erneuert wurde, und da derselbe nicht schnellen Fortgang gewann, so wurde auch das Füselier-Bataillon des 3. Ostpreußischen Infanterie-Regiments zur Unterstüzzung desselben vorgeschickt, worauf der Feind nicht allein aus Sellershausen, sondern auch in der ganzen Linie zwischen diesem Dorfe und Stünz, so wie rechts dem ersteren aus den Kohlgärten geworfen, und diese Stellung als Vorposten während der Nacht und überhaupt behauptet wurde. Während der Nacht blieben bei der Windmühle von Paunsdorf zwei Bataillons im ersten Echallon und zwei Bataillons im zweiten rechts und links dahinter, von Seiten der Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg besezt; die Brigade-Kavallerie und die Kaiserliche Russische Reserve-Batterie Nr. 21 dahinter. Die Brigade des General - Major v. Krafft stand hinter der ersteren vor Paunsdorf und die Brigade des General - Major von Borstell rechts derselben.

B. Gefecht und Sturm auf Leipzig, den 19. Oktober.

I. Gefecht am 19. Oktober, an denen der Vorstadt gegenüberliegenden Ortschaften Anger, Reidnitz, Volkmarsdorf und Gerbergasse. — Als sich der kommandirende General am 19. früh von dem Rükzuge der Arriergarde der feindlichen Armee auf Leipzig überzeugt hatte, nachdem die Retraite durch Leipzig schon während der Nacht bemerkt worden war, so schikte derselbe dem Feinde auf dem Fuss links von Sellershausen und Stünz mehrere Regimenter der Kavallerie nach, und ging rechts des Baches, woran die Ortschaften Sellershausen, Anger, Reidnitz liegen, mit den übrigen Truppen des Korps vor: die Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg zur Avantgarde, hierauf die Brigade des General-Major v. Borstell rechts der ersteren, welcher die Brigade des General-Major v. Krafft als Reserve folgte. — Der Feind hatte die an dem erwähnten Bache vor der Vorstadt von Leipzig gelegenen Ortschaften mit Tirailleurs besezt und dahinter zur Bestreichung des freien Terrains zwischen diesen Ortschaften und der Vorstadt, von der Seite des Grimmaschen Thores, einige Batterien Artillerie plazirt und beschoß aus denselben die anrükkenden Truppen, obgleich nicht mit grossem Effect.

Das 2. Ostpreussische Grenadier-Bataillon und das 1. Bataillon des 3. Ostpreussischen Infanterie-Regiments machten die Tete, auf selbige folgten die Kaiserlich Russische 12pfündige Batterie Nr. 21 unterm Kapitain v. Schlieter, auf diese das 4. Reserve-Infanterie-Regiment, die 6pfündige Batterie Kapitain v. Glasenapp, die halbe Batterie des Lieutenant v. Liebermann, zuletzt das 2. und 4. Bataillon des 3. Ostpreussischen Landwehr-Infanterie-Regiments, nachdem das letztere und die halbe 6pfündige Batterie v. Liebermann gegen den Morgen von Taucha herangezogen worden war. — Die in Sellershausen und Stünz gestandenen Truppen als: das Füselier-Bataillon und das 2. Bataillon des 3. Ostpreussischen Infanterie-Regiments und das 3. Bataillon des 3. Ostpreussischen Landwehr-Infanterie-Regiments machten den Angriff links der Avantgarde auf Anger pp., doch etwas später als die beiden Bataillons der Tete. Die feindlichen Tirailleurs wurden auch sogleich aus den genannten Ortschaften bis an die Mauern der Vorstadt zurückgeworfen. Die 6pfündige Batterie des Kapitain v. Glasenapp war durch Anger dem Füselier-Bataillon des 3. Ostpr. Inf.-Regts. gefolgt und jenseit desselben aufgefahren und beschoss die feindliche Artillerie mit dem Nachdruck, dass davon 2 Kanonen und 1 Haubitze demontirt wurde. Diese Batterie und die Kaiserlich Russische Batterie Nr. 21 der Reserve-Artillerie, welche mit 10 Geschütze auf dem rech-

ten Flügel des 2. Ostpr. Grenadier-Bataillons und 2 Geschütze links desselben angestellt wurden, trugen dazu besonders bei, dass der Feind sich schnell zurückzog. Der Prinz von Hessen-Homburg folgte hiernächst dem Feinde auf dem Fuss mit den genannten 5 Bataillons durch die Ortschaften vor der Grimmaschen Vorstadt, und da auch von den übrigen Seiten her die verbündeten Armee-Korps gegen Leipzig vorrükten, so wurde bald von selbigen die Stadt in einer Entfernung von 600 Schritt von den Vorstädten ringsum eingeschlossen. Die Brigade des General-Major v. Borstell entwikkelte sich rechts der Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg gegen die Vorstädte vor dem Hallschen Thor; die Brigade des General-Major v. Krafft blieb jenseit der Ortschaften, welche genommen worden waren, en Reserve zurük. — Der Kronprinz von Schweden ließ hiernächst alle herangerükten Geschütze vor die Fronte ziehen und die Stadt mit Kugeln und Granaten an ½ Stunde lang wohl aus 10 Batterien beschießen, wobei 2 Batterien, welche vor der Brigade standen, deren Feuer gegen den Eingang der Vorstadt von Taucha her konzentriren mußten, um den Sturm von dieser Seite vorzubereiten. — Nach Aussage der Gefangenen sollte zwar die Besatzung der Stadt nur einige tausend Mann betragen, daß es sich daher glauben ließ, daß selbige beim Anblik einer so großen Uebermacht, als sich vor der Stadt entwikkelt hatte, sich zurükziehen würde. Nichts desto weniger behielt aber der Feind, und wie es sich hinterher erwies, mit bedeutenderer Stärke, die Stadt besezt, um seinen noch nicht vollzogenen Rükzug so lange als möglich zu dekken.

II. Sturm auf Leipzig. — Bei der Wichtigkeit, die Stadt Leipzig zu nehmen, wurde von Seiten des kommandirenden Generals der Sturm auf die Stadt befohlen, und zwar zu Anfange blos auf den Eingang in die Grimmasche Vorstadt von der Seite von Taucha her, wozu von der Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg 1 Bataillon, das 3. des 3. Ostpreußischen Landwehr - Infanterie - Regiments, 1 Bataillon des 2., 1 Battaillon des Füsilier-Bataillons des 3. Ostpreußischen Infanterie-Regiments: 3 Bataillons in einer Kolonne, die Bataillons für sich in Kolonne aus der Mitte formirt, im Sturmschritt vorgingen, und an der Spitze sich der Prinz von Hessen-Homburg selbst sezte. Der kommandirende General hatte zu gleicher Zeit ein Bataillon der Brigade des General-Major v. Borstell zu dieser Attaque vorgeschikt, welches sich indessen an der Mauer mehr rechts zog und durch einen andern Eingang in die Vorstadt einzudringen suchte. Der Feind machte aus den Schießlöchern und aus den Häusern an der äußersten Vorstadt-Mauer ein mörderisches Feuer, ohne dadurch das Vorrükken bis an diese Mauer im geringsten verzögern zu können. — Die Ba-

taillons der Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg hatten den Befehl, daß das Landwehr-Bataillon, welches an der Tete war, sich in der Vorstadt ausbreiten, das folgende 2. Bataillon des 3. Ostpreußischen Infanterie-Regiments gerade aus bleiben, und das Füselier-Bataillon, sich rechts ziehend, den Feind zu werfen bemüht sein sollte. Es drangen auch 2 Bataillons am Wege von Taucha in die Vorstadt ein, unerachtet der Feind diese Eingänge mit Pallisaden und umgestürzten Kanonen-Affuten stark barrakadirt hatte und einen bedeutenden Widerstand leistete. Das Füselier-Bataillon des 3. Ostpreußischen Infanterie-Regiments wurde aber durch die in der Mauer rechts dieses Einganges befindlichen Pforten in die Vorstadt poussirt. — Die Berichte in den Beilagen Nr. 3, 4 und 8 besagen das Nähere über dieses mörderische Straßengefecht, worin die betreffenden Truppen stundenlang den ausdauerndsten Muth und die größte Kühnheit bewiesen haben. Das 1. Bataillon des 3. Ostpreußischen Infanterie-Regiments unter dem Kapitain v. Monsterberg, welches beim Angriff auf die Ortschaften vor der Vorstadt mit seinen Tirailleurs bis an die Mauern der Vorstadt von der Seite gegen das Hallesche Thor gedrungen war, sezte aus eigenem Antriebe den Angriff auf diese Vorstadt sogleich fort, als der Angriff gegen den Eingang von der Seite von Taucha unternommen wurde, und drang dieses Bataillon zuerst in die Vorstadt und ging, das Hallesche Thor links lassend, an der Pleiße fort bis jenseit der Stadt. Unerachtet des Muths, womit die Truppen fochten, welche in der Grimmaschen Vorstadt vorgedrungen waren, so konnte indessen bei der Ueberlegenheit des Feindes, welcher seinen Widerstand gegen den einzigen Angrifspunct konzentrirte, diese Attaque keinen weitern Fortgang gewinnen, und es schwankte die Entscheidung bei wiederholtem Vor- und Zurükgehen der Truppen, ohne daß selbige jedoch aus der Vorstadt geworfen werden konnten. Der Prinz von Hessen-Homburg, ausgezeichnet durch den Muth, womit derselbe bei dieser, so wie bei jeder Gelegenheit an der Spitze seiner Brigade stand, wurde an der Mauer bleßirt, so wie die Bataillons-Kommandeurs Major von Gleisenberg und von Müllenheim und viele Offiziere und Gemeine. Zur Unterstützung dieses Angrifs ließ hiernächst der Kronprinz von Schweden einige Geschütze und Bataillons Schweden vorgehen, und obgleich die Geschütze mit der größten Kontenance in der Vorstadt aufgefahren wurden und ein mörderisches Feuer machten, so konnte doch noch immer durch diese einzige Attaque keine Fortschritte gemacht werden, daher der kommandirende General den General-Major v. Borstell (welcher das Kommando im Ganzen übernahm, nachdem der Prinz von Hessen-Homburg blessirt war, so wie der Major v. Siöholm das

specielle Commando der Truppen der ersten Brigade führte) mit 5 Bataillons von der Seite des Halleschen Thors vordringen ließ, so wie der Kaiserlich Russische General v. Bennigsen mit mehreren Bataillons der Avantgarde seines Korps links der Attaque der Brigade von p. p. Homburg gegen die Vorstadt folgte. Durch diese vereinigte Angriffe, denen noch mehrere links von den nachrükkenden Kaiserlich Oesterreichischen Truppen folgten, wurde der Feind aus den Vorstädten geworfen und verfolgt, und hinterlies(s) eine ungeheure Anzahl von Geschützen, Munitions- und andern Fahrzeugen, Todte, Blessirte und Gefangene den Siegern an diesem ewig denkwürdigen Tage. — Der Muth, womit die Truppen der Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg am 18. und 19. gefochten haben, hat indessen nicht ohne den bedeutenden Verlust von 37 Offiziere, 1131 Unteroffiziere und Gemeine den Sieg erkämpfen lassen [1]). — Ammern, den 30. Oktober 1813.

v. Siöholm, Major und Brigadier.

Köhn v. Jaski, Major und Chef des General-Stabes der Brigade.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 95, Blatt 23 ff.

Nr. 270.

Bericht der 5. preußischen Brigade (III. Korps) über ihren Anteil an der Schlacht bei Leipzig.

Bericht über den Antheil, den die 5. Division III. Armee-Corps an der Schlacht bei Leipzig am 18. October und an dem Sturm von Leipzig am 19. October genommen hat.

Der Major v. Arnim ward den 18. October früh Morgens mit 100 Pferden des Pommerschen Husaren-Regiments auf Befehl des commandirenden Generals über Taucha hinaus vorgeschickt, um die feindliche Stellung zu recognosciren und die Verbindung mit den verbündeten Armeen links jenseits der Partha aufzusuchen. Dieser ausgezeichnete Offizier entledigte sich dieses Auftrages mit der ihm eigenthümlichen Entschloßenheit und Umsicht. Er fand in Gradefeld den Russischen General v. Pahlen mit 2 Kosaken-Pulks, welche, von den jenseits der Partha befindlichen Tirailleuren wirksam beschoßen, das Abbrechen der Brücken nicht wehren konnten, womit der Feind bereits den Anfang gemacht hatte. — Der Major v. Arnim ließ sofort 30

1) Es folgt eine Aufzählung der Offiziere, die sich ausgezeichnet hatten: der Prinz von Hessen-Homburg, Major Friccius, Major v. Müllenheim, Kapitän v. Drigalski, v. Brausen usw.

Husaren absitzen und den Feind mit dem Carabiner im Hurrah von der Brücke vertreiben, welches vollständig glückte. Der Feind zog sich gegen Leipzig zurück. Der Major v. Arnim verfolgte den Feind und machte mehrere Gefangene; ein Sächsisches Infanterie-Regiment ergab sich auf Capitulation. Nach Taucha vorgeschickte Patrouillen meldeten, daß diese Stadt in demselben Augenblick von einem Bataillon Franzosen verlaßen würde. Der Major v. Arnim eilte dem Bataillon mit Rußischen Ulanen und zwei Pulks Cosaken entgegen und nahm es nach einiger Gegenwehr gefangen; es ward durch Rußische Truppen zurück transportirt. Der Major v. Arnim verfolgte, den Zweck seiner Sendung ins Auge behaltend, seinen Marsch nach Holzhausen und Stötteritz bis gegen Probstheyda, wo er sich dem Oesterreichschen Cuirassier-Regiment Kayser anschloß und bis spät am Abend dem Gefechte dort beiwohnte. — Die mir oft zugekommenen Berichte waren klar, umsichtig und musterhaft. Ich empfehle diesen würdigen Offizier Sr. Majestät dem Könige zur ganz besondern Gnade.

Die 5. Division brach den 18. Morgens 9 Uhr aus dem Lager bei Podelwitz auf und folgte der Division Prinz von Hessen-Homburg. Bei dem Defiliren durch Taucha wurde selbige durch die vorgehende rußische Cavallerie aufgehalten, so daß sie erst nach 2 Uhr Nachmittags auf dem Schlachtfelde ankommen konnte, als Paunsdorff bereits durch die Division Hessen-Homburg genommen war, und diese rechts neben dem Dorfe aufmarschirt stand. Auf Befehl des General-Lieutenants von Bülow allignirte sich die 5. Division mit jener auf deren rechten Flügel, zu welchem Zwecke meine Truppen unter einem sehr heftigen feindlichen Feuer in die Linie rücken mußten. Das erste Treffen formirte sich en Linie, das 2. blieb en Colonne und die Cavallerie formirte das 3. Treffen. Das Russische Armee-Corps v. Winzingerode hatte seinen linken Flügel an die Straße von Taucha nach Leipzig angelegt, mein rechter Flügel stand mit selbigem in unmittelbarer Verbindung. Die beiden Batterien der Division rückten gegen den Feind vor und beschoßen ihn bei eigenen bedeutendem Verluste sehr wirksam. Nach einiger Zeit zog sich die Division von Homburg links; 2 Bataillons des 2. Treffens der Division mußten auf Befehl Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, um den Zusammenhang in der Linie zu erhalten, in das 1. Treffen rücken. Die Division von Homburg avancirte gegen die Dörfer Sellerhausen und Stanz, welche sie zu nehmen befehliget wurde. Ich rückte, um in gleicher Höhe zu bleiben, en echellon vom linken Flügel mit der ganzen Linie vor. Die Batterien des rechten Flügels, namentlich einige Rußische Reserve-Batterien, waren in gleicher Höhe mit Sellerhausen vorgerückt. Das mehrere

links ziehen der Division würde nicht nur selbige blos gestellt, sondern die Attaque auf Sellerhausen der nöthigen Kraft für harten Widerstand beraubt haben. Ich ließ demnächst 4 Bataillone der 6. Division unter dem Befehl des Majors v. Reckow, welche mir links standen, in die Linie des ersten Treffens vorrücken mit dem Befehl, die Verbindung rechts mit mir und links mit der Division des Prinzen von Hessen-Homburg zu erhalten, und gleichzeitig die Attaque auf das weit vorliegende Dorf Sellerhausen zu unterstützen, welches hartnäckigen Widerstand leistete. Der General v. Krafft sendete auf meinen Antrag noch 2 Bataillone seiner Division jenen 4 Bataillonen als 2. Treffen nach. Sellerhausen ward genommen und zwar die rechte Seite desselben von den Tirailleurs der Division v. Krafft. Sechs—achthundert Schritt vorgerückt, ward mir der Befehl des Kronprinzen, nicht weiter vorzugehen. Es ward Nacht; die Cavallerie ging zurück, die Bataillone setzten Tirailleur-Linien vor.

Meine Division ist zu keinem Angriff verwendet worden; sie stand jedoch 4 Stunden dem heftigsten feindlichen Artillerie-Feuer ausgesetzt; sie verlor an Todten und Verwundeten 3 Officiere und einige 30 Mann. Nur meine Artillerie hat Gelegenheit gehabt, sich besonders auszuzeichnen. Der reitenden Batterie No. 11 wurden 3 Canons, der Fußbatterie No. 10 5 Canons theils demontirt, theils durch den Gebrauch schadhaft. Die reitende Batterie hat sich vorzüglich dreiste und umsichtig benommen. — Gegen 8 Uhr postirte ich meine 3 Füsilier-Bataillone als Vorposten in der Linie, welche die Division eingenommen hatte, setzte Vorposten aus und ging nach Beendigung dieses Geschäfts auf Befehl Sr. Excellenz des commandirenden Generals mit der Division zurück, um ins Bivouacq links von Paunsdorf, rechts der Division von Hessen-Homburg zu rücken. Die Vorposten des Feindes standen denen meiner Division auf Schußweite gegen über, en gros zwischen Sellershausen und Alt-Nauendorff, das erstere Dorf war von dem III. Armee-Corps, das letztere vom Russischen Armee-Corps v. Langeron besetzt.

Den 19. nach Anbruch des Tages formirte sich die Division auf Befehl des commandirenden Generals: den linken Flügel an der Paunsdorfer Mühle, den rechten über die Chaussée hinaus. Gegen 8 Uhr ward gegen Leipzig so weit vorgerückt, daß der linke Flügel an die Wurzener Chau(s)sée angelehnt blieb, Sellerhausen vor der Fronte.

Eine unter dem Staabs-Rittmeister v. Schönermark vorgeschickte starke Patrouille vom Pommerschen Husaren-Regiment berichtete, daß der Feind in vollem Rückzuge auf Leipzig sey. Es ward nun in der ganzen Linie avancirt bis auf den Höhenzug ¼ Stunde vor Leipzig,

der rechte Flügel gegen Schönefeld, der linke an der Straße (von Leipzig nach Delitsch), wo die Division Halt machte. Die Cavallerie war mehr vor auf der Ebene rechts den Kohlgärten postirt. Volkmansdorff und Reudnitz wurden von den Tirailleurs des Colbergschen Regiments, geführt vom Capitain von Mellenthin, dem Füsilier-Bataillon des 3. Ostpreußischen Regiments und dem 2. Ostpreußischen Grenadier-Bataillon angegriffen und genommen. Die Kannonade auf Leipzig begann. Um ½ 9 Uhr befahl mir der Kronprinz, mit einer Infanterie-Brigade Volkmannsdorf und Reudnitz zu besetzen, das Pommersche Husaren-Regiment einem Kosacken-Regiment folgen zu laßen und den Rest meiner Division in der jetzigen Stellung als Reserve zu placiren. Diesem Befehle gemäß ging ich mit der Infanterie-Brigade des Obristlieutenant v. Schon, 7 Bataillonen von bewährtem Muthe, vor, die beiden Füsilier - Bataillone und das Pommersche Grenadier - Bataillon an der Spitze. Die beiden Erstern giengen durch das Dorf und die Kohlgärten bis auf die Höhen vom Hochgerichte, das Pommersche Grenadier-Bataillon behielt die Kohlgärten besetzt; die 2 Regimenter standen hinter demselben, dem Geschützfeuer entgegen. Gegen ½ 10 Uhr, als die feindliche Artillerie durch die unsrige zum Schweigen gebracht ward, befahl der Kronprinz, die Stadt durch Infanterie angreifen zu laßen. Der Major v. Cardell, die 3 gedachten Bataillone befehligend, schob schnell die Tirailleurs derselben bis an die Gartenmauern vor, um durch die verschiedenen Pforten einzudringen. Der Feind, in den obern Stockwerken und Dächern der Gartenhäuser postirt, beschoß sie höchst wirksam, konnte sie aber nicht hindern, sich an der Mauer festzusetzen und Versuche zur Oeffnung der Pforten zu machen. Da sie indeß augenscheinlich zu schwach waren und es an den nöthigen Handwerksgeräthen fehlte, so konnte der brave Major v. Cardell mit seinen Füsilieren nur langsam und mit großem Verluste eindringen. Die Eingänge wurden jedoch endlich erstürmt: das Pommersche Füselier-Bataillon verbreitete sich in den Gärten der Grimmaschen Vorstadt; der Feind vertheidigte sich hartnäckig. — Der Major v. Mirbach war gleichzeitig mit dem Füsilier-Bataillon des 2. Reserve-Infanterie-Regiments neben der Chaussée en Colonne im Sturmschritt auf das verpallisadirte und durch umgeworfene Wagen ungangbar gemachte äußere Grimmaer Thor vorgerückt; er ereilte den Pallisaden-Tambour mit Hurrah in vollem Laufe, der Tambour ward unter dem heftigsten kleinen Gewehrfeuer aus den Häusern und der crennelirten Mauer einzureißen begonnen.

Leipzig sollte nach allen eingegangenen Nachrichten nur noch mit einer schwachen Arrier-Garde von 2 Bataillons besetzt seyn. Der

äußere Widerstand mit wenigen Geschützen bestätigte diese Nachricht. Der bedeutende Widerstand mit dem kleinen Gewehr, welchen besonders der Major v. Cardell in den Gartenhäusern und Gärten fand, widerlegte selbigen jedoch, und bewog mich, mit Genehmigung Sr. Excellenz die übrigen zum Angriff bestimmten 5 Bataillone meiner Division vorgehen zu laßen, um in Bereitschaft zu sein. Drei Bataillons von der Division des Prinzen von Hessen-Homburg rückten jetzt, der tapfere Prinz an ihrer Spitze, dem Füselier-Bataillon des 2. Reserve-Regiments zur Unterstützung auf das Grimmaer Thor vor; zwei schwedische reitende Kanons und mehrere schwedische Bataillone eilten diesen nach. — Die erste Attaque auf das äußere Grimmaer Thor mislang, der zweite Angriff war glücklicher: der Feind wich und zog sich rechts in den Gärten und Straßen, so daß sich die größte Stärke des Feindes auf das Pommersche Füselier-Bataillon warf, welches allein gegen diesen überlegenen Feind zu schwach war, weil jeder Garten, jedes Gartenhaus einzeln erstürmt und vom Feinde gereinigt werden mußte. Auf diese Meldung des Majors v. Cardell führte ich ihm, auf Befehl des commandirenden Generals v. Bülow Exellenz, das Reserve-Regiment unter dem Major v. Knobloch zu, dem auch bald der Obristlieutenant v. Schon mit dem Pommerschen Regimente folgte. Alle Gefangene sagten einstimmig aus, daß Leipzig vom Herzog von Ragusa mit seinem Armee-Corps, 15,000 Mann stark, vertheidigt werde. Ich hatte nun nur noch das Grenadier-Bataillon außer dem Feuer, eilte daher zu dem General v. Bülow, um Unterstützung zu erhalten, worauf und auf deßen Antrag Seine Königliche Hoheit der Kronprinz mehreren Russischen Bataillonen den Befehl zum Angriff ertheilen ließ. Der brave Prinz von Homburg war noch vor dem äußern Grimmaer Thor an der Mauer verwundet zurück gebracht worden. Der General v. Bülow übertrug mir nun den Befehl über den Angriff der Stadt Preußischer Seits. Ich eilte nach den Gärten vor, wo das Feuer am lebhaftesten war, weil die Bataillone, sowie sie aus denenselben in die Vorstadt eindrangen, durch den zu überlegenen Feind in beiden Flanquen beschoßen und zugleich Feuer aus allen Fenstern bekamen.

Das Gefecht hatte hier die Truppen vereinzelt, während die Gärten noch nicht ganz vom Feinde gereinigt waren. Ich eilte daher zu dem einzigen mir noch disponiblen Preußischen Bataillon, zum Pommerschen Grenadier-Bataillon, und führte selbiges durch das Thor der Vorstadt, in welche gleichzeitig mehrere Russische Bataillone einzudringen im Begriff standen. Hier äußerte sich ein rühmlicher Wettstreit im Vorrücken der Russischen und Preußischen Truppen, welcher

durch die Gegenwart ihrer Führer noch belebt ward. Der General Baron v. Winzingerode war an der Spitze der Russischen Colonne schon weit vorgerückt; ich bemühte mich, dieser Colonne zur Seite zu bleiben. Dem 2. Bataillon Pommerschen Regiments war es in dieser Zwischenzeit gelungen, einige Seitenstraßen zu nehmen, wobei der brave Major v. Linsingen erschoßen, dem Obristlieutenant v. Schon ein Pferd getödtet, aber an zwei Bataillone gefangen genommen wurden, wozu der Capitain v. Carnawalli, die Tete des Bataillons führend, nächst dem verdienstvollen Obristlieutenant v. Schon am meisten beitrug. Der Obristlieutenant v. Schon nahm sich hierbei mit der ihm so ganz eignen Würde und Entschlossenheit. Ich rückte im Sturmschritt mit dem Grenadier-Bataillon, der Rußischen Colonne zur Seite, in der Straße der Vorstadt gegen das innere Grimmaische Stadt-Thor vor, als das unerwartete Erscheinen einiger feindlichen Cuirassiere, mit dem Feuer aus den Stadtgräben und den Häusern verbunden, die vor und neben mir befindlichen fremden Truppen zum Zurücklaufen bewogen; sie warfen sich auf das Grenadier-Bataillon. Das schnelle Zurückreiten der zahlreichen Suite des Rußischen commandirenden Generals vermehrte noch diese Verwirrung. Mein Zuruf war jedoch hinreichend, daß auch nicht ein Mann des Grenadier-Bataillons wankte: die braven Pommern standen, sie brachen auf meinen Befehl durch die Bataillone mit Gewalt durch, es gelang, und als die Tete frei war, führte der Major v. Romberg sein braves Bataillon, trotz des von dem Stadtwalle und der linken Flanke uns zugeschickten sehr heftigen Feuers, stürmend gegen das Stadtthor. In dieser Zwischenzeit war es meinen übrigen Bataillonen gelungen, die ganze Grimmaische Vorstadt zu reinigen, wobei einige tausend französische Gefangene gemacht und nicht viel weniger getödtet wurden. — Das Pommersche Füsilier-Bataillon hatte eine Straße nur nehmen können, nachdem es im buchstäblichen Sinne über Hügel erschossener Cammeraden und niedergestochener Feinde vorgedrungen war. Einmal in die Straßen vorgedrungen, hörten die braven Pommern auf zu schießen, Bajonnet und Kolbe waren ihre Waffe. Der Hauptmann v. Keller vom 2. Reserve-Regiment stürmte mit nicht 100 Mann ein großes Gebäude, von einem französischen Bataillon hartnäckig vertheidigt, machte einen Theil nieder und nahm gegen 20 Officiere und 300 Mann Gefangene. — Die beiden Füsilier-Bataillone und das Reserve-Regiment drangen durch das Hünerthor in die Stadt, einen Teil ihrer Tirailleurs nebst denen des 1. Bataillons Pommerschen Regiments rechts um die Stadt gegen das Hallische Thor vorschickend. Diese fanden nahe an demselben einen sehr heftigen Widerstand, eroberten 25

hartnäckig vertheidigte Kanonen, konnten aber nicht weiter vordringen, bei welcher Gelegenheit der Tirailleur - Capitain v. Buntsch, Pommerschen Regiments, ein ausgezeichnet braver Offizier, fiel. Der Lieutenant v. Harenberg vom Pommerschen Regiment berichtete mir dies, als ich eben das Grenadier-Bataillon hatte das Thor stürmen laßen und mehrere Preußische Truppentheile zu sammeln beschäftigt war. Ich eilte mit dem Füsilier-Bataillon 3. Ostpreußischen Regiments und einigen wieder gesammelten Detaschements um die Stadt herum zum Soutien vor. Wir eroberten und besetzten unter dem feindlichen Tirailleur-Feuer eine Menge feindlicher Kanons, Pulverwagen und Bagage. Die Tirailleure drangen bis gegen das Ranstaedter Thor vor, und bei meinem Erscheinen mit der Colonne floh der Rest des Feindes auf der Ranstaedter Straße. Meine Battaillone hatten indeß in der Stadt selbst einen geringen Widerstand gefunden; alles, was darin war, ergab sich, und so nahmen meine Truppen den Divisions-General Prinz Emil von Darmstadt und den Obristen Prinz von Wittgenstein, die Generäle Regnier, Lauriston, Kaminiecki, Bertrand, Grutowski und sehr viele Staabs - Offiziere gefangen. Die Zahl der subaltern-Offiziere und Gemeinen läßt sich nicht angeben; die Bataillone nahmen sich nicht die Zeit, sie zu zählen; sie eilten durch die Stadt aus dem Markranstaedter- und Peters-Thore dem Feinde nach; sie zwangen ihn dort, einige 40 Kanonen im Stiche zu laßen. Ein großer Theil des fliehenden Feindes hatte sich in den Richter-Reichelschen und andere Gärten geworfen, um so die Pleiße zu passiren. Die Laufbrücken brachen. In diesem Augenblick erschienen meine Truppen, namentlich die Tirailleure vom Colbergschen Regiment, das Pommersche Füsilier-Bataillon, das 1. und 2. Bataillon des Pommerschen und Reserve-Regiments in den Gärten, um auch hier noch Bajonnet und Kolbe zu brauchen; viele Hunderte des Feindes ertranken in der Pleiße, unter ihnen der Fürst v. Poniatowski, und nach Aussage einiger Gefangenen noch ein anderer Marschall. Tausende warfen die Gewehre weg und wurden gefangen.

Das 1. Bataillon Pommerschen Regiments war nebst den Tirailleurs des 2. Bataillons und dem Füselier-Bataillon des Pommerschen Reserve-Regiments vom Grimmaer Thor links nach dem Peters-Thore marschirt und hatten alles vor sich her geworfen, das Peters-Thor genommen, als der brave Führer desselben, Major v. Podewils, blessirt ward. Der Hauptmann v. Gayl der 2. übernahm das Commando des Bataillons, eroberte die Petervorstadt, in welcher der Feind uns 40 Kannonen überließ, und nahm durch ein sehr kühnes Vordringen des Lieutenants Marquard in einem Garten die Generale Graf Harle, v. Oppeln, Schossow,

Herna, Mandeville nebst mehreren Bataillonen daselbst gefangen. Bis an die Brücken, welche der Feind in Eile zerstört, ward er auf allen Punkten verfolgt. Hier zeichneten sich der Tirailleur-Offizier Lieutenant Marquard und mein Adjutant, der Staabs-Capitain v. Grabowski, vorzüglich aus. Der Erstere warf sich mit 15 Freiwillige der feindlichen dem Thor vorüber defilirenden Infanterie, Artillerie und Cavallerie-Colonne vor. Der Capitain v. Grabowski eilte mit 30 Schützen des Reserve-Füselier-Bataillons einem feindlichen Cuirassier-Detachement entschloßen entgegen und postirte und leitete ihr Feuer so zweckmäßig, daß — selbiges in die Colonne zurück geworfen — Unordnung und panisches Schrecken verbreitete. Die Bataillons benutzten diesen Moment, und die vorerwähnte Colonne ergab sich mit den eben benannten Generals mit Ausnahme weniger zu Gefangene. So endete dies Gefecht für des Königs brave Pommern höchst ehrenvoll. Sie haben das Glück gehabt, an den schwierigsten Posten gestellt zu seyn, und ihrem Muthe konnte die Verzweiflung, mit welcher der Feind, fast ganz aus National - Franzosen bestehend, anfänglich focht, nicht widerstehen. Mindestens 12 Generäle, gegen 100 Kanonen, 2 Fahnen und eine nicht zu berechnende Zahl von Offizieren und Gemeinen, wenigstens 5—6000 Mann, sind von den 7 Bataillonen meiner Brigade genommen worden. Ueber den gewiß nicht minder rühmlichen Antheil, welchen einige Bataillons der Brigade des höchst tapfern Prinz von Homburg und einige Tirailleur-Züge des Colbergschen Regiments, befehligt von dem Capitain v. Mellenthin, an den Sturm von Leipzig genommen haben, vermag ich keinen Bericht zu erstatten, weil ich außer dem vorbenannten Füsilier-Bataillon des 3. Ostpreußischen Regiments nur Bataillone von meiner Division, sowohl in der Hauptstraße der Vorstadt, auf dem großen Platze vor dem innern Grimmaer Stadtthore, als auch zuletzt vor dem Ranstaedter Thor gesehen habe; sie aufzusuchen war mir unmöglich. Ich durfte die Gegend und Postirung vor dem Ranstaedter Thor um so weniger verlaßen, weil das Gefecht hier noch einige Stunden zwischen der Pleiße und der Elster fortwährte, während wir schon so glücklich waren, unsern theuren König und die mit ihm verbündeten Kaiser in der erstürmten Stadt zu besitzen.

Die am Ende des Gefechts gegen Leipzig vorrückenden Colonnen der Schlesischen und Bennigsenschen Armee haben die Flucht des Feindes aus Leipzig wesentlich beschleunigt und beigetragen, daß er sich jenseits nicht setzte. Im Innern der Stadt und Vorstädte haben aber außer den 7 Bataillons meiner Division die Tirailleurs des Colbergschen Infanterie-Regiments einige Bataillone der Prinz

Homburgschen Division, einige Schwedische und Russische Bataillone, sowie fremde Truppen gefochten. Der Obristlieutenant und Brigade-Commandeur v. Schon, der Major und Commandeur v. Knobloch, die Majors und Commandeurs der Füsilier-Bataillone v. Cardell und v. Mirbach, so wie sämtliche übrige Bataillons-Commandeure, Tirailleur-Commandeure und Offiziere haben durch richtige Leitung jedes einzelnen Theils vom Preußischen Herzen zu Hochthaten immer vorwärts getrieben; einen Zusammenhang im Gefecht hervor gebracht, der dem Feind glauben machen mußte, als sey der Sturm von Leipzig nach einer sorgfältig entworfenen und treu befolgten Disposition geleitet worden. Hätte ein von mehreren Seiten zusammentreffender Angriff stattfinden und selbiger einige Stunden früher unternommen werden können, die Resultate würden noch größer, unser Verlust geringer gewesen seyn. Wir haben jedoch diesen Sieg nicht zu theuer erkauft. Gott war mit uns, der König ist zufrieden.

Für das Pommersche Füsilier-Bataillon mögte ich mir einen besondern und für künftige Zeiten dauernden Beweis der Königlichen Gnade erbitten; ich weiß nicht welchen, weil es nichts seyn darf, was als zu auffallender Vorzug gegen alle übrigen Preußischen Truppen den Gemeingeist stören kann, der noch keinen Augenblick in diesem, dem heiligsten der Kriege, unterbrochen war. v. Borstell.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 95, Blatt 64ff.

Nr. 271.

Bericht der 5. preußischen Brigade (III. Korps) über ihren Anteil an den Kämpfen des 18. und 19. Oktobers.

Bericht über den Antheil, den die Infanterie-Brigade der 5. Division des Königl. Preußischen 3. Armee-Corps, in der Schlacht am 18. October bei Leipzig, sowie an der Erstürmung dieser Stadt am 19. deßelben Monats genommen hat.

Den 18. d. brach die 3. Division, welche bei dem Dorfe Groß-Podelwitz bivouacirt hatte, auf und marschirte über Taucha in die Schlachtlinie vor Leipzig, wo sie sich über die Division des Prinzen von Hessen-Homburg in 2 Treffen aufstellte. Die Infanterie-Brigade kam während der Schlacht nicht zum Angriff, stand aber im feindlichen Kanonen-Feuer, verlohr durch dasselbe mehrere Offiziere und Soldaten, deren Anzahl aus den anliegenden Verlustlisten hervorgeht. — Die Nacht vom 18. auf den 19. bivouacirte die Brigade, nachdem sie sich ungefähr 1000 Schritte in eine neue Stellung zurückgezogen hatte,

bei Paunsdorff vor, wo sie den 19. früh aufbrach und bis zu dem Dorfe Kohlgarten vorrückte und daselbst verdeckt eine halbe Stunde stehen blieb. Die beiden Füselier-Bataillons hatten die Nacht eine Stellung mehr vorwärts gegen Leipzig gehabt, und die Berichte der Kommandeurs derselben werden dasjenige, was sie am 19. d. gethan haben, angeben, indem sie nicht an diesem Tage unter meinem speziellen Kommando standen. Was den übrigen Theil der Brigade betrif(f)t, so erhielt ich den Befehl, mit dem 2. Bataillon des 2. Reserve-Regiments das Dorf Kohlgarten besetzen zu laßen und mit dem Pommerschen Grenadier-Bataillon, sowie dem 1. und 2. Bataillon Ersten Pommerschen Infanterie-Regiments die Stadt selbst, und zwar das so genannte Noththor anzugreifen und zu nehmen. Das Grenadier-Bataillon wurde indeßen, ehe ich zum Angriff antrat, zu einer andern Bestimmung abgerufen, und wird der Kommandeur desselben in seinem Bericht dasjenige anzugeben haben, was er mit diesem Bataillon bei diesem Sturm geleistet hat. — Mit den beiden Mousquetier-Bataillons des erst gedachten Regiments trat ich hierauf den Angriff an, nachdem ich zuvor sämmtliche Tirailleur des Regiments vorgezogen hatte, um den Feind aus den vorliegenden Gärten der Vorstadt zu werfen und die Tirailleur des Füselier-Bataillons Ersten Pommerschen Infanterie-Regiments, die sich schon längere Zeit mit dem Feinde in den Gärten herumschoßen, zu unterstützen. Die Tirailleur des Regiments drangen rasch in die Gärten vor. Es kam hier darauf an, den sich in den Gärten der Vorstadt festgesezten Feind durch Massen zu imponiren, indem er alle Vortheile der Deckung für sich hatte, da er jedes Haus und Fenster dazu benutzte. Ich ließ daher die beiden Bataillons im Sturmschritt vorgehen, und zwar gab ich dem 1. Bataillon (Befehl), durch das Noth-Thor in die Gärten einzudringen. Das 2. Bataillon, bei dem ich mich persönlich befand, drang zu gleicher Zeit etwas mehr links in die Gärten ein, delogirte den Feind daraus, welcher sich nachdem in die Vorstadt selbst fest sezte und ein heftiges Feuer auf die vordringenden Bataillons unterhielt. Der brave Kommandeur des 2. Bataillons, Major von Linsingen, der immer an der Spitze des Bataillons war, fand gleich in der Vorstadt den Helden-Tod, welches einiges Stutzen verursachte. Solches hatte indeßen keinen weitern nachtheiligen Einfluß auf das weitere Vordringen, indem der Major v. Donop, der das Kommando übernommen hatte, sowie sämmtliche Offiziere sich bemühten, das weitere Vordringen sogleich zu befördern, welches ihnen denn auch bei diesen braven Truppen vollkommen gelang, und sehe ich mich bei dieser Gelegenheit verpflichtet, den Seconde-Lieutenant v. Cisowski besonders namentlich zu nennen, weil dieser Offizier durch persönliches

Anfeuern so ehrenvoll an meiner Seite sich auszeichnete. Der Feind wurde durch die Vorstadt gejagt, und das Bataillon drang in die Stadt bis zum Markte vor, wo das Gefecht ein Ende hatte. Der anliegende Bericht des Major v. Podewils giebt bis zu dem Zeitpunkt, wo dieser würdige Offizier so ehrenvoll bleßirt wurde, das Nähere an, was das 1. Bataillon durch seine Bravour bewirkt hat, sowie der Bericht des Capitain v. Gayl II. das weitere Benehmen dieses Bataillons darthut. — Sowohl in der Schlacht am 18., wo die Brigade mit seltener Contenance mehrere Stunden bis zum Einbrechen der Nacht im feindlichen Kanonenfeuer stand, als auch bei dem Sturm auf Leipzig selbst haben diese Truppen, vom Offizier abwärts, ihre schon früher öffentlich anerkannte Bravour auf die ehrenvollste Art bewährt. Ich erdreiste mich allerunterthänigst zu bitten, den Regimentern und Bataillons allergnädigst eine Auszeichnung angedeihen zu laßen, wodurch die Bravour dieser Truppeu, besonders vom 19. October d. der Nachwelt aufbehalten wird. — Im Bivouac vor Leipzig, den 21. October 1813.

v. Schon,

Oberstlieutenant und interimistischer Kommandeur der 5. Brigade.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 95, Blatt 72.

Nr. 272.

Bericht der 6. preußischen Brigade (III. Korps) über ihren Anteil an der Schlacht bei Leipzig.

Ew. Excellence haben meiner Brigade bei der Schlacht von Leipzig am 18. und 19. d. M. die Bestimmung der Reserve-Truppen zu ertheilen geruhet. In diesem Verhältniß ist meine ganze Brigade nicht zum Gefecht gekommen, sondern nur einige Bataillone und die 6pfündige Batterie No. 16 haben an der Schlacht Theil genommen, obgleich die übrigen Regimenter und Bataillone ebenfalls dem Geschütz-Feuer ausgesetzt gewesen sind. — Als Ew. Excellence mir den Befehl ertheilt haben, beim Vordringen über das Dorf Paunsdorf 4 Bataillone zur Verbindung zwischen der Brigade des Prinzen von Heßen-Homburg und des Generals v. Borstell vorzuschicken, detaschirte ich dazu den Major v. Reckow mit dem 1. Bataillon des Colbergschen, dem 1. Bataillon des 9. Reserve-Infanterie-Regiments und dem 3. und 4. Bataillon des 1. Neumärkischen Landwehr-Infanterie-Regiments. Das 4. Bataillon des 1. Neumärkischen Landwehr-Infanterie-Regiments und die Schützen des Colbergschen und 9. Reserve-Infanterie-Regiments nahmen das Dorf Sellershausen und behaupteten solches die Nacht vom 18. zum 19. d. M. Die Schützen des 1. Bataillons Colbergschen Regi-

ments unter Commando des Staabs-Capitains v. Mellenthin wohnten hierauf den 19. dem Angriff auf Leipzig bei und haben nach der Versicherung mehrerer Augenzeugen ausgezeichnet gut gefochten. Die 6pfündige Batterie des Capitains v. Spreuth hat am 18. bei dem Angriff so lange mitgewirkt, bis sie sich gänzlich verschoßen hatte. — Ich kann aus eigener Ueberzeugung Niemanden zur Belohnung empfehlen, indem ich mich bei der Reserve aufhalten mußte, glaube aber . . .[1]). Der Verlust meiner Brigade an Todten, Verwundeten und Vermißten beträgt 10 Offiziere und 216 Unteroffiziere und Gemeine. Von den gefangen gemachten Offizieren bin ich nicht im Stande, Ew. Excellence eine namentliche Liste einzureichen, da die Gefangenen ohne Weiteres an die Cosacken abgeliefert sind. — Leipzig, den 21. October 1813. v. Krafft, General-Major.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 95, Blatt 95.

Nr. 273.

Bericht der Artillerie des III. preußischen Korps über ihren Anteil an der Schlacht bei Leipzig.

Relation über das Verhalten der Artillerie des III. Armee-Corps in der Schlacht bei Leipzig.

Die Artillerie, welche bei den verschiedenen Divisionen des Corps eingetheilt war, hatte den 18. October Nachmittags 2 Uhr ohngefehr Taucha paßirt. Als die Cavallerie auf die vor dem Dorfe Paunsdorf liegenden Höhen ankam, und der commandirende General die Meldung erhielt, daß das ebengenannte Dorf noch vom Feinde besetzt war, befahl derselbe, gedachtes Dorf zu beschießen. Diesem zu Folge gab ich der reitenden Battrie des Hauptmann v. Steinwehr den Befehl, das Dorf zu beschießen, während die reitenden Battrien von Steindorf und Borchard befehligt wurden, sich auf den rechten Flügel der vorgehenden Kaiserlich Russischen Artillerie zu setzen und die feindlichen Battrien zu beschießen. Da das Dorf Paunsdorf von unser(er) Infantrie genommen wurde, so mußte auch die reitende Battrie v. Steinwehr gleichfalls zur Beschießung des Feindes weiter vorrücken; auch die 6pfündigen Fuß-Battrien der Hauptleute Spreuth und v. Glasenapp und Mayenhöfer, die mit ihren Divisionen herangekommen waren, wurden mit in die bereits aufgestellte und im Feuer begriffene Linie der Battrien vorgezogen, und als der Feind in seiner zweiten Position immer mehr Battrien entwickelte, mußten auch die in der Reserve befindlichen 12pfündigen Battrien vorrücken und den

1) Es folgen die Namen von Offizieren, die sich ausgezeichnet haben.

Feind beschießen, vorzüglich da ein großer Theil der Kaiserlich Russischen Artillerie, die sich verschoßen hatte, aus den Gefecht zurückging. Der Feind zog sich in seine letzte Position, gegen welcher die Canonade bis spät in der Nacht dauerte. Sämtliche Battrien haben in diesem so heftigen Artillerie - Gefecht alles geleistet, was brave Artillerie leisten kann und mehrere Battrien, die demontirte Geschütze erhielten, suchten solche, so schnell es anging, wieder im Stande zu setzen, um damit wieder Antheil am Gefecht nehmen zu können. Der Lieutenant Jenichen, der mit einer halben Battrie seitwärts dem Dorfe Sellerhausen auffahren wollte, wurde durch feindliche Tirailleurs angegriffen und da er ohne alle Bedeckung war, am abprotzen verhindert; er zog schnell seine Artilleristen vor, griff die Tirailleurs mit dem Säbel in der Faust an und warf sie bis in die Collonne zurück, worauf er schnell umkehrte, abprotzte und den Feind mit ein wohlangebrachtes Kartätschfeuer zurückwarf. — Den 19. des Morgens, als die Meldung eintraf, daß sich der Feind nach Leipzig zurückziehe, wurde die reitende Battrie v. Steinwehr beordert, mit der Cavallerie zur Verfolgung des Feindes vorzurücken. Die Battrie hatte Gelegenheit, den sich zurückziehenden Feind noch mit Nachdruck zu beschießen, so wie auch die Battrie der Hauptleute Mayerhofer und v. Glasenapp rasch durch die Gehöfte der Kohlgärten durchgingen und den sich mit Artillerie dicht vor der Vorstadt von Leipzig aufgestellten Feind mit so gutem Erfolg beschoßen, daß derselbe sein Feuer einstellte und sich in die Stadt hineinzog. — Mehrere Officiere, worunter der Lieutenant Jenichen, so wie Unterofficiers und Gemeine, die sich durch Ruhe und Muth so ausgezeichnet haben, als es bei seinem Geschütz möglich ist, unterstehe ich mir, Euer Excellenz besonders zu empfehlen, und füge ich die namentliche Listen unterthänig bei. — Haupt-Quartier Bibra, den 25. October 1813.

Holtzendorff,

Obrister und Brigade-Commandeur der Artillerie III. Armee-Korps.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 95, Blatt 133.

Nr. 274.

Bericht der russischen Artillerie des III. preußischen Korps über ihren Anteil an der Schlacht bei Leipzig.

Relation über das Verhalten der Kayserlich Russischen Artillerie in der Schlacht von Leipzig.

Den 18. October Nachmittags 3 Uhr hatte die Kayserlich Russische Artillerie Taucha passirt. Sie erhielt den Befehl, gegen den in

Position stehenden Feind, und zwar gegen dessen Artillerie aufzumarschiren, und selbige zu beschießen, worauf ich mit der Compagnie Nr. 7 dem Feinde entgegen rückte und selbigen zu beschießen anfing. Nachdem der Feind aus seiner Position vertrieben, und die bey den Geschützen vorhandene Munition verschoßen war, wurde ich durch eine Preußische schwere Battrie abgelößt, und nachdem ich wieder mit frischer Munition versehen war, ging ich von neuem mit der Battrie vor, und der Feind wurde in seine letzte Position geworfen, gegen welche die Canonade bis in die Nacht dauerte. — Den 19. wurde die Battrie Nr. 21 zur Beschießung des Kohlgarten vorbeordert; sie hatte aber nicht viel Gelegenheit, etwas außerordentliches zu leisten, da sich der Feind schnell zurückzog; nur 3 Canons von der Compagnie Nr. 7 mit dem Lieutenant Wenkow gingen zur Beschießung des Thores mit vor. Die in beygefügter Liste aufgezeichnete(n) Officire und Soldaten empfehle ich Ew. Excellence unterthänigst, da sie sich besonders brav genommen haben. — Mühlhausen, den 31. October 1813.

Dieterichs der 3., Oberst und Brigade-Commandeur.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 95, Blatt 117.

Nr. 275.

Bericht des dritten Bataillons des dritten Ostpreußischen Landwehr-Infanterie-Regiments (III. Korps) über seinen Anteil an der Schlacht am 19. Oktober [1].

. . . . . . Da bei Tagesanbruch (den 19. October) [2]) der Feind abzog, so erhielt mein Bataillon mit den Bataillons v. Müllenheim und v. Gleissenberg die Bestimmung, gegen Leipzig in Schlachtordnung vorzurücken. Wir wurden durch feindliches grobes Geschütz heftig beschossen, und eine Kanonenkugel, die in unsere Kolonne einschlug, riss vier Landwehrmännern auf die schauderhafteste Weise die Köpfe vom Rumpfe, wodurch aber die Ordnung so wenig wie in der Schlacht bei Gross-Beeren und Dennewitz gestört wurde. Bald nachher wurden die Tirailleurs beordert, bis an die Mauern der Stadt vorzugehen. Dies geschah unter Anführung des Lieutenant Tollusch, Bergius und Dulk mit vielem Jubel, Muthe und Entschlossenheit, und es kostete Mühe, sie des heftigsten Feuers ohngeachtet wieder zurückzubringen,

1) Vgl. zur Sache Friederich, Herbstfeldzug III, S. 429 ff. und: C. Henke, Oberst Otto Freiherr v. Mirbach und die Erstürmung des Grimmaischen Tores in Leipzig am 19. Oktober 1813.

2) Am 18. Oktober stand das Bataillon im zweiten Treffen; es kam nicht zum Feuern und übernachtete im Dorfe Stünz „unterm Gewehr“.

wie befohlen wurde, um die Kanonade gegen die Stadt zu beginnen. 16 Tirailleurs, deren Namen ich noch nicht habe ausmitteln können, erhielten den Befehl, die Batterie des Hauptmanns v. Glasenap zu decken, welcher die Ordnung und den Muth dieser Leute nicht genug rühmen kann. Das Bataillon verlor bei diesem Tirailliren wohl an 30 Todte und Blessirte. Bald darauf wurde befohlen, dass das Bataillon v. Gleissenberg, v. Müllenheim und das meinige mit Sturm in die Stadt durch das Grimmasche Thor eindringen sollten. Das meinige wurde an die Spitze gestellt. Williger und freudiger können sich keine Truppen einem solchen gefährlichen Spiel hingeben. Ohne Zweifel hat die belebende Gegenwart Sr. Durchlaucht des Prinzen von Hessen-Homburg, der an unserer Spitze sich befand und dort verwundet wurde, zu dieser trefflichen Stimmung beigetragen. In schöner Ordnung und mit raschem Schritt drangen wir unter dem gefährlichsten Kugelregen bis zum Thore vor. Vor demselben, hart an der Mauer links, stand bereits ein Pommersches Bataillon, welches zur Avantgarde bestimmt war und von Sr. Durchlaucht dem Prinzen von Hessen-Homburg aufgefordert wurde, das Thor zu stürmen. Da dies dennoch nicht geschah, so machte ich ohne Aufenthalt dazu Anstalten. Mein Pferd wurde bald schwer verwundet, und ich musste also den Dienst zu Fuss verrichten. Das Thor war überall verrammelt; ich fand aber bald eine leicht zu durchbrechende Mauer, legte selbst Hand an, sie einzuschlagen und drang mit einer bedeutenden Anzahl meiner Leute zuerst durch die Öffnung in die Stadt. Die Gefahr war gross: es wurde von allen Seiten, aus allen Häusern und Löchern auf uns geschossen. Viele stürzten nieder. Kurz hinter mir und gleich zu Anfang des Eindringens fiel der Hauptmann und Regierungsrath Motherby todt darnieder, der einer der ersten war, die mir folgten. Er war eine Zierde des Bataillons, in allen bürgerlichen Verhältnissen über allen Tadel erhaben. Wenige geniessen und verdienen eine so allgemeine Hochachtung und Liebe als er. Der versuchte Sturm hatte den besten Erfolg: wir dehnten uns, wie befohlen war, links vom Thore, bis wohin wir die Franzosen in der Flucht zu tausenden vor uns hertrieben. Was durch unsere Kugeln, Bajonette und Kolben erreicht werden konnte, wurde niedergemacht, und an mehrere Stellen Todte und Verwundete sechs Mann hoch gehäuft. Einem der Landwehrmänner Namens Hoppe ergab sich der in diesem Theile der Stadt kommandirende feindliche General Perry zum Gefangenen, und mir übergaben mehrere bedeutende feindliche Officiere ihre Degen. — Rührend war die wehmüthige Freude und Theilnahme der Einwohner Leipzigs, die uns dankbar und getröstet die Hände entgegenstreckten. — Der mir folgende Haufen aber

wurde immer kleiner, und als wir auf einen freien Platz kamen, übersah der Feind unsere Schwäche und nöthigte uns zum Rückzuge. Hätten wir damals den nöthigen Zuschub erhalten, so war die Stadt beim ersten Angriff erobert. Ich versuchte den zweiten Sturm, und auch dieser hatte den glücklichen Erfolg, dass die ganze bedeutende Besatzung des Kirchhofes und der Kirche linker Hand, nahe dem Thore, die Flucht ergriff und herausgeworfen wurde. Da aber wiederum nicht Truppen genug vorrückten, so blieb es, wie das erste mal. Nur erst nach dem vierten und fünften Versuche und nach mehrern Stunden und unter dem Beistande einer grossen Menge anderer Truppen glückte es, die Räumung der Stadt vom Feinde zu bewürken, der sich bis dahin hartnäckig wehrte und sehr oft handgemein mit uns wurde. An eine ordnungsmässige Aufstellung des Bataillons war freilich in der letzten Zeit des Kampfes nicht mehr zu gedenken. Die verschiedenartigsten Truppen standen unter einander, indessen fand ich die Officiere meines Bataillons und einen grossen Theil der Mannschaft stets vorn an der Spitze, woher auch der grosse Verlust an Officieren kömmt . . . . .

Der Verlust des Bataillons ist natürlich sehr bedeutend. Von den 400 Mann, woraus ohngefähr das Bataillon vor dem 18. October bestand, sind 3 Unterofficiere und 23 Gemeine todt auf dem Platze geblieben, 9 Unterofficiere und 95 Gemeine schwer blessirt, und 47 werden noch vermisst[1]. Getröstet und beruhigt über die Grösse dieses Verlustes können die bekümmerten Gemüther der übrig gebliebenen nur durch den Gedanken werden, dass in diesem Kampfe die Freiheit und Unabhängigkeit Teutschlands entschieden ist, und dass so heilige und grosse Zwecke grosse Opfer fordern. — Im Lager bei Leipzig, den 22. October 1813.

Friccius.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 95, Blatt 52.

Nr. 276.

Oberstleutnant v. Schon schlägt den Leutnant Löschbrand für das eiserne Kreuz wegen seines Verhaltens bei Leipzig vor. (Oktober 23.)

Ew. Hochwohlgeborn bin ich so frey, nachträglich noch den Lieutenant Löschbrand des meinem Commando untergebenen Ersten Pommerschen Infanterie - Regiments ganz gehorsamst zur Belohnung mit dem eisernen Kreutz der 2. Claße in Vorschlag zu bringen; indem sich dieser brave Offizier in dem Sturm auf Leipzig, wo er einen Theil

1) Die gefallenen und verwundeten Offiziere sind vorher einzeln genannt.

der Tirailleur commandirte, mit vieler Umsicht und Entschloßenheit benommen hat. — Teuditz, den 23. October 1813.

v. Schon, Obristlieutenant.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 95, Blatt 92.

Nr. 277.

General von Borstell an Bülow über ungerechte Verteilung von Auszeichnungen infolge des Sturms auf Leipzig. (Januar 16. 1814.)

Rysberge, den 16. Januar 1814.

Schlacht von Leipzig.

Euer Excellenz wohlwollendem Wunsche, den Ihrem Commando untergebenen Truppen für den rühmlichen Antheil, den sie an den glücklichen kriegerischen Ereignißen nahmen, durch die ihnen auszuwürkenden Belohnungen Ihre Zufriedenheit zu bezeigen, wird es nicht entgangen sein, daß vorzüglich die für den Sturm von Leipzig ertheilten Belohnungen im Verhältniß zu deßen glücklichen Resultaten sehr geringe ausgefallen sind. Vorzüglich hat, was insbesondre meine Brigade anbelangt, das brave Pommersche Füsilier-Bataillon, deßen Muthe wesentlich der Erfolg des Tages zuzuschreiben ist, die bittere Kränkung erfahren müßen, daß seiner garnicht erwähnt worden. Mehrere ausgezeichnete Staabs-Officiere, denen für die Schlacht von Dennewitz das eiserne Kreutz 2. Claße verliehen worden war, oder um selbiges zu erwerben, schon früher eine würdige Gelegenheit fanden, sind gänzlich unberücksichtiget geblieben. Ich brachte sie zum eisernen Kreutz 1. Claße in Vorschlag, weil sie unter meinen Augen sich Anspruch darauf erworben hatten. Ihrem rastlosen und unerschrockenen Eifer und ihrem Beispiel allein ist es zu verdanken, daß die Bataillone, jede Gefahr verachtend, muthig alle bekämpften; um so schmerzlicher muß es mir seyn, sie ganz übergangen zu sehen. Die Brigade von Hessen-Homburg war nur mit 3 Bataillonen im Gefecht, während ich 7 der meinigen ins Feuer führte. Dessen ohnerachtet sind deren Belohnungen verhältnißmäßig weit bedeutender ausgefallen. — Ich bin es meiner eigenen Ehre[n] und der Genugthuung der mir untergebenen braven Brigade schuldig, diese ihr widerfahrene Hintansetzung nicht auf sich beruhen zu laßen, sehe mich daher veranlaßt, auf den Grund der Euer Excellenz früher gemachten Bemerkung, daß in den Berichten des Majors v. Sjöholm und den Meinigen über die Einnahme von Leipzig Verschiedenheiten herrschten, eine förmliche Untersuchung über den Antheil, den beide Brigaden an den Sturm von Leipzig nahmen, nachzusuchen und Hochdieselben um deren schleunige Einleitung zu

bitten. — Sollten Euer Excellenz auf diesen durch die höchste Billigkeit gerechtfertigten Antrag einzugehen Sich nicht geneigt finden, so würde daraus zwischen meiner und der Brigade von Homburg um so eher eine Spannung entstehen, als meinen Bataillonen die beregte Verschiedenheit in gedachten Relationen nicht unbekannt ist. Ich betrachte eine solche Getren(n)theit als ein großes Uebel und darf dessen Vermeidung aus Gründen, die Euer Excellenz nicht entgehen können, dringend wünschen. v. Borstell.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 95, Blatt 93.

Nr. 278.

Bericht des Generals v. Winzingerode über die Teilnahme seines Korps an der Schlacht bei Leipzig.

Bericht des General von der Cavallerie Baron Winzingerode an Seine Majestät den Kayser von Russland.

Nachdem Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden die ganze Armee des nördlichen Deutschlands bei Landsberg zusammengezogen hatte, befahl er mir, mit einem Cavallerie-Detaschement von 5000 Mann nach Radefeld auszurücken, um sowohl den linken Flügel der Armee des General Blücher zu sichern, als auch die Bewegungen des Feindes zu erforschen. Den 5. Morgens befahl ich, den Feind aus Taucha zu vertreiben, was auch vom Oberst-Lieutenant Tschetschenskoy mit dem 1. Bugschen Regimente bewerkstelligt wurde, wobei mehr als 400 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Unterdessen brachten einige Kosaken-Detaschements, die längs der Wurzener und Eulenburger Straße ausgeschickt wurden, nebst einer großen Anzahl Gefangenen die sichere Nachricht, daß der Feind seine Kräfte in den Umgebungen von Leipzig concentrire.

Der Feind, der die ganze Wichtigkeit eines Postens, wie der von Taucha, einsah, griff den 6. mit Tages-Anbruch die darin befindlichen Kosacken mit Uebermacht an, verdrängte sie aus demselben und besetzte diesen Ort mit Infanterie und Artillerie. Darauf ließ ich sogleich den größten Theil meiner Cavallerie vorrücken und unternahm den Uebergang über die Partha. Der General-Major Baron Pahlen wurde sogleich mit dem Isumschen Husaren- und den Rigaschen Dragoner-Regiment und einer reitenden Artillerie-Compagnie des Obrist-Lieutenants Arnoldi beordert, Taucha zu besetzen, zu welchem Endzwecke er, nachdem er über die Parthe gegangen war, den Feind im Rücken angriff. Bei dieser Gelegenheit ergaben sich 2 Bataillons und

2 Schwadronen Sächsischer Truppen. Während der Feind durch die erfolgreiche Anwendung unseres Geschützes genöthigt wurde, Taucha zu verlassen, sah sich eine vom Rest der Armee abgeschnittene Französische Kolonne von 1000 Mann gezwungen, das Gewehr zu strecken. Durch eine schnelle Bewegung unserer Cavallerie über die Parthe, vereinigten wir uns mit dem rechten Flügel des General Bennigsen und nöthigten den Feind, sich durch einen übereilten Rückzug zu sichern. Alsdann setzte die ganze Armee Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Schweden über die Parthe, und die Infanterie, die aus der 21. und 24. Division und dem Detaschement des General-Major Harpe bestand, bildete unter den Befehlen des General-Lieutenant Grafen Voronzoff das Centrum der Armee. Obgleich die sich an unserm linken Flügel befindlichen Preußischen Truppen, mit Hülfe der reitenden Artillerie-Compagnie des Obristlieutenant Arnoldi, die Französische Infanterie sogleich aus dem Dorfe Paunsdorf vertrieben, so hielt doch der Feind auf der Leipziger Ebene Stand mit dem festen Vorsatze, unsern Andrang abzuwehren, und eröffnete eine heftige Kanonade. Hierauf wurden 24 Kanonen von der Batterie-Compagnie, 24 von der leichten und 36 von der reitenden Compagnie der Russischen Artillerie unter Bedeckung eines Cavallerie-Detaschements vorgeführt, und man brachte durch einige erfolgreiche Kanonen-Schüsse den Feind in Verwirrung. Zwei Schwadronen des Polnischen Uhlanen-Regiments und das Volontair-Regiment von Jachontoff richteten gegen die Französische Infanterie mehrere glänzende Angriffe. Dieses letztere erbeutete 4 Kanonen, der Chef desselben, der Obrist Jachontoff, wurde aber zum allgemeinen Bedauern bei dieser Gelegenheit schwer verwundet. In der Zwischenzeit drangen unsere Artillerie und Infanterie unter dem heftigsten Feuer des feindlichen Geschützes immer weiter vor, und der Feind, der den Andrang unserer Truppen von allen Seiten gewahr wurde, unternahm, von der Dunkelheit der Nacht begünstigt, seinen Rückzug.

Der Sieg wurde durch die standhafte Entschloßenheit und die unerschütterliche Tapferkeit der siegreichen Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät entschieden. Die Ordnung, mit welcher die Kavallerie, Infanterie und Artillerie ihre Bewegungen unter der heftigsten Kanonade von Seiten der Feinde zu Stande brachten, war bewundernswerth und alle Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät, die sich durch das Beispiel der Generale und Offiziere aufgemuntert fühlten, erwarben an diesem Tage neuen Ruhm. Während das St. Petersburgische Dragoner-Regiment unter dem heftigsten Feuer des Feindes die Artillerie deckte, blieb ihr Chef, der General-Major Graf Manteufel, und ihr Regiments-

Commandeur, der Major Annenkof, auf dem Felde der Ehre. Der tapfere Oberstlieutenant der reitenden Artillerie Arnoldy, der sich bei der Einnahme des Dorfes Paunsdorf an der Spitze der Colonne befand, verlor in Folge eines Kartätschenschußes das Bein.

Den 7. Morgens ertheilte Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden den Befehl, die Stadt Leipzig anzugreifen; 5 Bataillone der 2., 13. und 14. Jäger-Regimenter wurden den Preußischen und Schwedischen Truppen zur Verstärkung geschickt. Der Feind vertheidigte sich aufs hartnäckigste, doch die Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät schlugen ihn in die Flucht und nahmen das Grimmaer Thor ein, bei welcher Gelegenheit wir außer einer großen Anzahl Gefangenen viele Kanonen erbeuteten.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 22, Blatt 23f. und III. E. 22a.

Nr. 279.

Bericht des Generals von Bennigsen über den Anteil, den die polnische Armee an den Ereignissen des 18. und 19. Oktobers nahm.

Auszug aus dem Berichte des die Polnische Armee commandirenden General von der Cavallerie, Grafen Bennigsen, an Seine Majestät den Kayser von Russland.

Den 6. October[1]) setzten sich die 12. und 26. Divisionen um 6 Uhr nach Mitternacht und die übrigen Truppen um 7 Uhr des Morgens in Bewegung. Sobald ich es bemerkt hatte, daß der Feind, seine linke Flanke zurückziehend, die befestigten Anhöhen bey Libertwolkowitz und Klein-Pese verließ und sich längs der Wurzener Straße nach Paunsdorf zog, befahl ich, der mir gegebenen Disposition getreu, die noch neulich durch den mir bekannt gemachten Allerhöchsten Willen Ew. Kayserlichen Majestät bekräftigt worden ist: dem General Grafen Platoff in möglichster Eile Paunsdorf zwischen Altgan und Engelsdorf längs der Wurzener Straße zu umgehen, dem General Bubna über Engelsdorf in der Richtung von Paunsdorf und dem General Dochturof über Baalsdorf in der Richtung von Zweynaundorf zu folgen; dem General Grafen Klenau: Zuckelhausen und Holzhausen zu besetzen, und dem General-Major Lindforce, mit der 12. Division als Reserve, seinen Marsch längs der Seyffershaynschen Straße zu richten, um im Nothfall dem General Grafen Klenau oder dem General Dochturof als Verstärkung dienen zu können. Alle diese Colonnen führten die ihnen vorgeschriebenen Bewegungen mit aller möglichster

1) Russische Zeitrechnung, nach der abendländischen am 18. Oktober.

Eile und Pünktlichkeit aus. — Die Attaque wurde durch eine Kanonade des General Grafen Klenau eröffnet und das Vorrücken der Truppen der ersten Colonne, die, nach der ihnen bestimmten ausgedehnten Position, von dem Universitäts - Walde bis zum Dorfe Paunsdorff aufgestellt waren, bot dem Auge einen höchst imposanten Anblick dar. — Die Truppen des General Dochturof griffen das Dorf Baalsdorf an, dessen sich der General - Major Kreutz nach einer kurzen Gegenwehr von Seiten des Feindes bemächtigte. Beinahe zu derselben Zeit besetzte die Artillerie des Kosaken Hettmann-Regiments, mit einigen Kanonen des General Grafen Bubna, eine vortheilhafte Anhöhe, von wo aus sie das Dorf Melnau zu beschießen anfingen. In der Zwischenzeit hatte der Graf Klenau, gegen 10 Uhr Morgens, nach einem heftigen Angriffe gegen den Feind in den Dörfern Holzhausen und Zuckelhausen, denselben aus beyden herausgetrieben und sich dieser Oerter bemächtigt. Die Ankunft neuer feindlicher Truppen in überlegener Anzahl zwang ihn zum Rückzuge aus dem Dorfe Holzhausen. Als ihm jedoch zu seiner Verstärkung aus der 12. Division des General-Major Fürsten Chovansky, die sich nach dem Ausrücken aus dem Dorfe Baalsdorf sehr hartnäckig vertheidigt hatte, das Narvsche Infanterie-Regiment zugesandt wurde, so griff dieses letztere den Feind von neuem in Holzhausen mit dem Bajonnette an. Das Dorf wurde durch die Artillerie des Obristen Begounoff am entgegengesetzten Ende angesteckt und bald darauf von 3 Regimentern der 13. Division von neuem besetzt. Der Feind wurde in Folge einer Attaque der 12. Division und einer Bewegung der 26. in die Flanke der feindlichen Colonnen und des mit gutem Erfolg angewandten Geschützes der Artillerie - Compagnien Nr. 10, 47 und 35 nicht nur aus dem Dorfe getrieben, sondern sogar bis zu den Höhen hinter demselben verfolgt.

Hierauf schloß sich die 26. Division an die rechte Flanke der 12. an und die 13. bekam vom Chef des Generalstabes, dem General-Lieutenant Oppermann, den Befehl, durch Holzhausen zur linken Flanke der 12. Division vorzurücken, was sie aber, wegen des im Dorfe noch fortdauernden Brandes, nicht zu vollführen im Stande war. Der Feind nahm diese Gelegenheit wahr und eröffnete eine heftige Kanonade, die von einer Cavallerie - Attaque begleitet wurde. Diese letztere wurde tapfer durch die 12. Division zurückgeschlagen. Zu gleicher Zeit empfing der Feind die Cavallerie des General - Major Baron Kreutz bey ihrem Austritt aus Zweynauenhof [1]) mit Kartätschen-Feuer, welches aber ihre deploiade nicht verhindern konnte.

1) Zweinauendorf.

Alsdann sprengte der Obrist des Leib - Garde - Husaren - Regiments Baron Bennigsen mit 6 Schwadronen Uhlanen auf die feindlichen Kürassiere los, warf 4 von ihren Kolonnen über den Haufen, wurde aber von der 5. aufgehalten. Der General-Major Baron Kreutz, der dieß gewahr wurde, detaschirte ihm zu Hülfe den Obristen Besobrasof mit drey Schwadronen der Preußischen Landwehr, der das feindliche Centrum mit solcher Heftigkeit angriff, daß es durchbrochen wurde, wobey der Obristlieutenant Taube mit den 6 Kanonen seiner Compagnie so einsichtsvoll agirte, daß er die feindliche Artillerie, die auf unsere oben erwähnte Cavallerie wirkte, gänzlich in Unordnung brachte. Der General von der Infanterie Dochturof wählte in der Zwischenzeit eine für die Artillerie vortheilhafte Anhöhe, auf welcher er die Batterie-Compagnie des Obristen Begounof und die des Obristlieutenants Schulman aufführen [1]) ließ, die nicht nur den Feind beym Angriff dieses Corps aufhielten, sondern auch denselben beym Angriffe, den er auf den linken Flügel der Verbündeten-Armee machte, in der Flanke beschossen. Demohngeachtet machte die feindliche Cavallerie erneuerte Angriffe auf unsere Artillerie, die aber jedesmal durch die einsichtsvollen Maaßregeln des General-Lieutenant Chaplitz und durch die Tapferkeit des von ihm befehligten Cavallerie-Detaschements vereitelt wurden. Insbesondere zeichnete sich aber bey dieser Gelegenheit das zusammengezogene Dragoner - Regiment des Obristen Klebeck aus.

Sowohl die oben erwähnten Attaquen, als auch die des Grafen Bubna wurden mit dem besten Erfolge gekrönt. Letzterer griff das Dorf Paunsdorf an und bemächtigte sich desselben, ohngeachtet der Uebermacht der feindlichen Artillerie, die 8 Oesterreichische Kanonen demontirte und mehr als 20 Pferde tödtete. Das Dorf wurde mit seinen Jägern besetzt, seine Cavallerie aber auf dem Wege aus Wurzen aufgestellt. Außerdem that der General - Major Dechteref mehrere glänzende Angriffe auf starke feindliche Cavallerie-Detaschements mit vieler Tapferkeit und gutem Erfolge.

Noch beym Anfange der Schlacht hatten sich dem General Graf Platoff zwey Würtembergische Regimenter, ein Jäger- und ein leichtes Cavallerie-Regiment, ergeben, bald darauf folgten zwey Sächsische Infanterie-Regimenter ihrem Beyspiele. Um 2 Uhr Nachmittags wurde mir der Sächsische Brigade-General Roussel [2]) gebracht, dem ein Sächsisches Cavallerie-Regiment, 8 Battalione Infanterie und 26 Kanonen

1) Wohl: auffahren.
2) Ryssel.

nachfolgten. Die Sachsen baten freywillig um Erlaubniß, mit uns gegen den Feind zu kämpfen; der Artillerie wurde diese Erlaubniß ertheilt, die Cavallerie und Infanterie aber ließ ich hinter das Schlachtfeld bringen.

Als ich um 3 Uhr nach Mittags den Kronprinzen von Schweden an der Spitze seiner Kolonnen an meiner rechten Flanke gewahr wurde, sprengte ich zu ihm, und wir kamen überein, daß seine Truppen den Angriff zwischen der Partha und dem Dorfe Paunsdorf eröffnen sollten, und daß meine rechte Flanke sich an dies Dorf anlehnen sollte, um nicht nur selbst gesichert zu seyn, sondern auch alle seine Truppen mehr zu concentriren. Als der Feind bemerkt hatte, daß meine weit ausgedehnte Linie ohne Reserve aufgestellt war, wollte er noch eine Attaque wagen, und zu diesem Endzwecke richtete er den größten Theil seiner Cavallerie auf die Truppen des Grafen Stroganoff zwischen der 26. Division und dem Corps des General Grafen Bubna. Der General Dochturof, der diese Bewegung des Feindes zeitig genug bemerkt hatte, befahl der Batterie - Compagnie des Obristen Begounof und der des Obristlieutenants Schulman, rechts vorzurücken, wo sie mit so vielem Erfolg wirkten, daß die ganze Masse der feindlichen Cavallerie, die sich schon um vieles genähert hatte, in die Flucht geschlagen wurde und desselben Tages nicht mehr Antheil an der Schlacht nahm.

Ungefähr um 4 Uhr langten die Truppen des Erbprinzen von Schweden längs der Taucher Straße vor Leipzig an. Seine Colonnen griffen die Dörfer Schönfeld und Sellerhausen an, die beyde vom Feinde hartnäckig vertheidigt wurden. Das letztere war sogar schon von neuem in seine Hände gefallen, als 2 Schwadronen des Grafen Bubna und 6 Kanonen des Obristlieutenants Taube die feindliche Artillerie bey diesem Dorfe in Verwirrung brachten und dadurch den Grafen Bubna in die Möglichkeit setzten, es wieder zu erobern. Beynahe zu derselben Zeit bemächtigte sich die 26. Division der Dörfer Unter- und Ober-Zweynauenhof [1]. Auf diese Art bemächtigten sich die Truppen der 1. Colonne, die von der Eröffnung des Angriffes an unaufhörlich vorgedrungen waren, im Laufe dieses denkwürdigen Tages der Dörfer Zuckelhausen, Holzhausen, Baalsdorf, Zweynauendorf, Sellerhausen und Nauensdorf. — Die Nacht unterbrach den Kampf, in welchem die Truppen der 1. Colonne die feindlichen Corps der Marschälle Ney und Macdonald, des General Renier und die Cavallerie der Generäle Walter und Sebastiani zu bekämpfen hatte.

---

1) Zweinauendorf.

In der Nacht vom 6. auf den 7. zog sich der Feind beinahe bis zu den Stadtmauern zurück, ohne ein einziges Dorf weder im Centrum noch auf der linken Flanke zu behalten. Als ich dieses den folgenden Morgen bemerkte und mich überzeugt hatte, daß der Feind in dieser Position Leipzig nur darum zu vertheidigen willens war, um seinen Rückzug durch diese Stadt zu decken, befahl ich um 7 Uhr nach Mitternacht der mir anvertrauten Armee, vorzurücken und, das Dorf Stetteritz im Rücken, sich in Colonnen in der Entfernung eines Kanonenschußes von Leipzig aufzustellen. Hinter derselben wurde die Preußische Cavallerie, das Corps des General Bülow und rechts seine Infanterie aufgeführt.

Der Feind zog nach einer kurzen Kanonade die vor der Stadt aufgestellten Batterien zurück und besetzte die Mauern der Gärten, die zu diesem Zwecke mit Schießscharten versehen waren, mit tirailleurs. — Ich fand es für zweckmäßig, mit verdoppelter Eile vorzurücken, und befahl deßwegen 4 Artillerie-Compagnien, begleitet von der 12. und 13. Division gerade nach der Stadt zu marschiren, und der 26. Division mit einer Compagnie leichter Artillerie, dieselbe linker Hand längs der Straße aus Libertwolkowitz anzugreifen. Drey hundert Schritt weit von den Gartenmauern hielt die Artillerie unter den Befehlen des General - Major Resvoy stille und eröffnete die Kanonade unter dem Feuer der feindlichen tirailleurs. Zu gleicher Zeit griff ein Theil der Truppen des Erbprinzen von Schweden die Hallische Vorstadt an.

Nach einer Kanonade, die nicht mehr als eine Stunde gewährt hatte, als die 26. Division schon bis zum Grimmaer Thore vorgerückt war, erschien von Seiten Seiner Majestät des Königs von Sachsen ein Parlamentair mit dem Vorschlage einer Uebergabe der Stadt und der Sächsischen Truppen unter der Bedingung, daß die Stadt geschont und den Französischen Truppen freyer Rückzug aus derselben gewährt werden sollte. Ich ließ sogleich die Feindseligkeiten einstellen und schickte den Parlementair zu Ew. Kayserlichen Majestät. Unterdeßen erschien von Seiten der Franzosen ein neuer Parlamentair mit der Erklärung, daß sie, im Falle den Truppen der Rückzug verweigert werden sollte, die Stadt bis zum letzten Blutstropfen vertheidigen wollten. Da ich aber von Ew. Kayserlichen Majestät den Befehl erhielt, die Attaque, ohne alle Rücksicht auf die Vorschläge der Parlementairs, fortzusetzen, so eröffnete ich den Angriff mit verdoppelter Kraft. Ich selbst trat mit der 26. Division, an deren Spitze sich der General-Major Paskewitsch befand, durch das Grimmaer Thor in die Stadt ein. Ein Theil der Truppen ging durch das Petersthor. Ihnen folgte die

12. Division durch dasselbe Thor und durch die zwischen beyden Straßen gelegenen Gärten. Die 13. Division drang in die Stadt durch eine Bresche, die die Sapeur-Compagnie des Obristlieutenants Afanassief in der Gartenmauer gemacht hatte, ein. Diese Bewegung wurde ohngeachtet des hartnäckigsten Widerstandes von Seiten des Feindes und des auf uns gerichteten unaufhörlichen Kleingewehrfeuers glücklich zu Stande gebracht. Die Truppen, die in die Stadt eingedrungen waren, warfen sich mit dem Bajonette auf den Feind, während das mörderische Feuer ihrer Artillerie denselben von einer andern Seite in großer Menge aufraffte, so daß in der Zeit einer halben Stunde die feindlichen Truppen theils über den Haufen geworfen, theils gefangene gemacht wurden, und das siegreiche Heer Ihrer Kayserlichen Majestät besetzte die Stadt, deren Straßen mit feindlichen Körpern bedeckt waren, so wie es Ew. Kayserliche Majestät selbst bey Höchst Ihrem Einzuge in dieselbe zu ersehen geruhet haben.

Die Attaque der Preußischen und Schwedischen Truppen von der rechten Seite wurde mit demselben Erfolge gekrönt, denn nachdem sie den Feind auf der Dessauer Straße geworfen hatten, drangen sie durch dieselbe in die Stadt ein. — Das Ladogasche Infanterie-Regiment eroberte auf dem Schlachtfelde 7, das Poltavsche 11, das Orlovsche 3 und das 5. Jäger-Regiment 8 Kanonen, und sie nahmen noch an 1000 Gefangene. Der General-Major Savoiny zeichnete sich bei dieser Gelegenheit besonders aus. — Ich halte es für meine Pflicht, die unvergleichliche Tapferkeit und Pünktlichkeit sowohl der höheren als unteren Chefs, wie auch aller der mir in dieser glorreichen Schlacht anvertrauten Truppen, zur Kenntniß Ew. Kayserlichen Majestät zu bringen. Eine nahmentliche Liste derjenigen, die sich besonders ausgezeichnet haben, werde ich unverzüglich das Glück haben, Ew. Kayserlichen Majestät zu unterlegen.

Der Verlust der mir anvertrauten Armee ist folgender: Der General-Major Lindforce starb, von einer Kanonenkugel ins rechte Bein getroffen, an den Folgen seiner Wunde. Der Ingenieur-Obristlieutenant Goulkovius befindet sich in der Zahl der Todten. Ueberdies haben wir an Verwundeten und Getödteten: 6 Stabs-Offiziere, 63 Subaltern-Offiziere, noch an 3000 Gemeine und ungefähr 600 Pferde verloren.

unterzeichnet General Graf Bennigsen.

Den 18. October 1813, die Stadt Halle.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 22, und III. E. 22[a]. — Die ungewöhnlichen Wortwendungen haben ihren Grund in der Übersetzung aus dem Russischen.

Nr. 280.

Das Schlesische Militärgouvernement macht den Sieg bei Leipzig bekannt. (Oktober 23.)

Sieges-Nachricht.

Die lange und sehnlichst erwartete Nachricht ist gekommen: die Nachricht eines am 18. d. M. in der Nähe von Leipzig erfochtnen, höchst glorreichen Sieges. — Die bis zum 20. d. Nachmittags um 3 Uhr in Berlin eingegangnen officiellen Berichte enthalten folgendes: Den 15. nahm der en Chef commandirende General von Blücher, von Halle gegen Leipzig vorrückend, sein Haupt - Quartier in Skeuditz; seine Vorposten standen bis Möckern. Bis nahe an diesen Ort hatte sich der Feind verschanzt. Aber die tapfern Preussischen und Russischen Truppen griffen ihn unter einem fürchterlichen Hurrah mit gefälltem Bajonet an und trieben ihn aus seinen Verschanzungen. Er zog sich in das Dorf Gohlis. Hier erneuerten die Preussen zwar den Angriff, aber erst, nachdem sie dreymal zurückgedrängt worden, glückte es ihnen, den Feind zu verjagen, der sich in der größten Unordnung nach Leipzig hineinwarf. Die verfolgenden Preussen bemächtigten sich Abends gegen 8 Uhr der Vorstädte. — An 40 Stück Geschütz, 2000 Gefangene, worunter 75 Officiere und 1 Oberster, 2 Adler und eine große Menge Munitions - Wagen waren dieses Sieges Früchte. Der Feind verlohr an Todten und Verwundeten über 5000 Mann. Auch unser Verlust ist beträchtlich. Unter den Verwundeten befindet sich der Prinz von Mecklenburg. Er bekam eine Kugel in den Ober-Schenkel, die aber bereits glücklich herausgeschnitten ist. Den 17. hatte General von Blücher sein Haupt-Quartier in Lindenthal, einige Stunden von Leipzig. Den 18. wurde die Haupt-Schlacht bei Leipzig geliefert. Fünfmal-Hundert-Tausend Mann fochten auf beiden Seiten. Der Kaiser Napoleon führte sein Heer an. Die Schlacht dauerte von 8 Uhr des Morgens bis zum Eintritt der Nacht. Die Zahl des schweren Geschützes auf beiden Seiten belief sich auf 2000 Stück. Bis unter die Mauern von Leipzig zurückgedrängt, wandte sich der Feind unter Begünstigung der Nacht zur Flucht und nahm seinen Rückzug über Weissenfels und Merseburg. — Während des Kampfes verließen 11 Bataillons Sachsen mit dem General Ryssel, 1 Escadron Sächsischer Husaren, 2 Escadron Lanziers, 3 Batterien, bestehend aus 30 Stück Geschütz, und eine Brigade Würtembergscher Cavallerie unter dem General v. Normann die feindlichen Adler und vereinten sich mit uns für die allgemeine Sache, indem sie sogleich an der Schlacht Theil nahmen.

Dieß sind die bis jetzt officiell bekannt gewordenen Resultate. Der Courier, der diese Nachrichten nach Berlin gebracht hat, ist am 19. früh um halb 9 Uhr von des Kronprinzen von Schweden Königliche Hoheit abgefertigt worden, zu welcher Zeit sämmtliche Cavallerie im Verfolgen des Feindes begriffen war. Außerdem ist auch das große französische Militair-Depot, welches auf 40 Kähnen von Dresden nach Torgau geschafft werden sollte, in unsre Hände gefallen. — Um dem Allerhöchsten für den uns verliehenen Beystand unsern freudigen und demuthsvollen Dank öffentlich darzubringen, ist auf Morgen in den hiesigen Kirchen eine gottesdienstliche Feyer dieses glorreichen Sieges angeordnet. — Breslau, den 23. Oktober 1813.

Königliches Militair - Gouvernement von Schlesien.

v. Gaudi, Militair-Gouverneur. Merckel, Civil-Gouverneur.

Aus dem Staatsarchive in Breslau: Rep. 199. M. R. Suppl. F. No. 27. vol. II, Blatt 37 f. (Druck).

Nr. 281.

Weitere Verkündung des Sieges bei Leipzig durch das Schlesische Militär-Gouvernement. (Oktober 23.)

Fortgesetzter Sieges-Bericht.

Wir eilen, die heut bereits dem Publikum mitgetheilte Sieges-Nachricht nach den so eben aus dem Königlichen Haupt-Quartier eingegangenen officiellen Mittheilungen zu vervollständigen: Die gemeinschaftliche Bewegung aller verbündeten Armeen von der Elbe und aus Böhmen auf Leipzig hin hat seit dem 16. d. M. die herrlichsten Resultate gegeben. An diesem Tage nämlich kamen die Armeen des Fürsten von Schwarzenberg und des Generals v. Blücher bei Leipzig zur Schlacht. Beide haben sie glorreich bestanden. Der General v. Blücher hat 34 Kanonen, 1 Garde-Adler und mehrere tausend Gefangne genommen. Der Feind zog sich dicht an Leipzig heran und wurde von den beiden siegreichen Armeen eng eingeschlossen. — Den 17. trafen die Armee Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden und die Corps der Generale von Benningsen und Colloredo ebenfalls vor Leipzig ein. Es wurde daher für den folgenden Tag ein allgemeiner Angriff von allen Seiten beschlossen. Dieser ist am 18. d. M. ausgeführt, und der Feind nach einem Widerstande, der von früh 9 Uhr bis zu einbrechender Nacht gedauert, gänzlich geschlagen worden. Ueber 30 Geschütze waren abermals gewonnen worden. Zwei und zwanzig brachte das Sächsische Corps mit, welches ganz zur combinirten Armee übergieng.

Dasselbe that eine Würtembergsche Brigade unter dem Befehl des Generals Normann. — Am 19. früh wurde Leipzig nach einer kurzen Gegenwehr mit stürmender Hand genommen. Der fliehende Feind hat viele tausend Gefangene (die Summe läßt sich noch gar nicht angeben) in den Händen der Sieger gelassen. Unter den Gefangenen befinden sich die Generale Regnier, Lauriston, Bertrand und Macdonald, welcher letzterer verwundet ist. Nach der Aussage des Magistrats von Leipzig sind der Fürst Poniatowski und Marschall Augerau geblieben. — Der Rest der Sächsischen Truppen, die Badenschen und die Darmstädter sind zum Sieger übergetreten. Der König von Sachsen ist, von Napoleon in Leipzig zurückgelassen, das traurige Opfer seiner Verblendung geworden. — Nach der Einnahme der Stadt haben die drei großen Monarchen unmittelbar ihren Einzug unter dem lautesten Jubel des befreiten Volks und durch ein Spalier bewaffneter Truppen, die noch vor wenig Stunden ihre Feinde waren, gehalten. — Die französische Armee ist in größter Auflösung auf der Flucht. Die Generale York, Platoff, Giulay und Fürst Lichtenstein operiren in des Feindes Flanken und Rücken, und man darf den wichtigsten Folgen davon entgegen sehen. Schon hat der Feind hundert Stücke Geschütz verlohren, und das Corps von St. Cyr, 24 000 Mann stark, welches bei Dresden zurückgeblieben ist, fällt der siegreichen Armee nach diesen großen Ereignißen unbedenklich ganz in die Hände.

Mitbürger! Mit Rührung verkünden wir euch die großen Resultate der zu einem heiligen Zwecke vereinten glorreichen Monarchen, der Anstrengungen ihrer treuen Völker und des Heldenmuthes der verbündeten Armeen. — Mitbürger! uns alle durchglüht ein einzig Gefühl nur:

Es lebe der König!

Breslau, den 23. Oktober 1813.

Königliches Militair - Gouvernement von Schlesien.

v. Gaudi, Militair-Gouverneur. Merckel, Civil-Gouverneur.

Aus dem Staatsarchive in Breslau: Rep. 199. M. R. Suppl. F. No. 27. vol. II, Blatt 43 f. (Druck).

Nr. 282.

Kriegs- und Domänenrat Lehnmann an das Schlesische Militärgouvernement über die Kriegsvorgänge östlich von Dresden. (Oktober 19.)

Goerlitz, den 19. October 1813, Abend 10 Uhr.

Nachdem General Bennigsen vor Dresden ab und zur großen Böhmischen Armee gegangen war, wurden die vor Dresden unter Markoff

und Talschay zurükgebliebenen beyden Rußischen Corps am 17. d. M. von dem aus Dresden rükenden Feind angefallen und bis Dohna zurükgedrängt. Am 18. d. M. gieng feindliche Infanterie diesseits der Elbe aus Dresden heraus und defilirte in die Waldungen. Sie marschirte in 2 Colonnen, deren Stärke jedoch noch nicht bekannt ist. — Diesseits steht der Oesterreichische General Speting mit 3 Battaillons Landwehr und 3 Escadrons Husaren und 2 Escadrons Dragoner zu Schoenfeldt. Der Rußische Capitaine Hadzic stand mit 2 Escadrons Dragoner und 1 Escadron Jäger zu Pferde, auch 50 Cosaken beym weißen Hirsch. Heut Vormittag um 9 Uhr schikte Capitain Hadzic eine Ordonanz an den General-Major Berdaijeff mit der Meldung, daß die feindlichen Colonnen vorwärts dringen und daß er vom General Speting Befehl erhalten habe, sich bis Fischbach zurük zu ziehn. Die Ordonnanz langte Abend 9 ½ Uhr hier an. Zugleich hat General Speting erklärt, daß er bey weiterm Vordringen des Feindes sich nach Zittau zurükziehn werde, um den dortigen Paß zu deken. Da es möglich ist, daß der Feind gegen Goerlitz vorgeht, so werden hier einstweilen alle Anstalten in der Stille getroffen, um die hier befindlichen, der Armee gehörenden Effecten nebst den Cassen nötigen Falls fortzuschaffen. Die hier stehende berittene und unberittene Landwehr zieht ihre gegebene Sauve-Gardes ein. Alle hier herum zerstreueten Rußischen Truppen werden ebenfalls gesammelt. Auch ich werde zugleich mit sämmtlichem hier befindlichen Preußischen Personal und mit dem Herrn General-Gouverneur Grafen Reisach mich, sobald es erforderlich werden sollte, so weit rükwärts begeben, als die Umstände es nötig machen dürften. Jedoch fürchte ich noch nicht, daß der Feind eine Bewegung gegen Goerlitz machen werde, da er die über Waldau und Rotenburg marschierenden Rußischen Colonnen in der flanque haben würde.

Den 20., Vormittag 8 Uhr.

Bis jezt ist kein weiteres beunruhigendes Avertissement hier eingegangen. Nach gestern eingegangenen, zuverläßigen Nachrichten haben die Corps von Tauentzien, Thümen und Dobschütz sich nach Berlin gezogen. In Potsdam ist eine Besatzung von 6 Bataillons und 2 Escadrons zurükgeblieben. General Tauentzien will den Feind nicht innerhalb der Schanzen von Berlin erwarten, sondern ihm entgegen ziehn.

Lehnmann.

Aus dem Staatsarchive in Breslau: Rep. 199. M. R. Suppl. F. No. 27. vol. II, Blatt 82 f.

Nr. 283.

Meldungen des russischen Generalleutnants Wassiltchikoff an Blücher über Bewegungen des Feindes bei Weißenfels. (Oktober 20.)

I.

Der Feind, welcher sich diesseits des Dorfes Rippach aufgestellt hatte, zieht sich zurück, so daß nur noch wenige Truppen zu bemerken sind. Er zieht auf der großen Straße nach Weissenfels. — Recken, 8. / 20. October 13, 7 ½ Uhr.

Wassiltchikoff.

So eben erhalte ich den Befehl von Ew. Exellenz, den Feind zu attaquiren. Mit dem größten Vergnügen werde ich Dero Willen nachzukommen bemüht seyn; nur nehme ich mir die Freyheit, Ew. Exellenz bemerkbar zu machen, daß der Feind sich in völliger Ordnung zurückzieht, daß zur Deckung des Rückzugs sehr bedeutende Massen Infanterie und Artillerie, vielleicht 12—15 000 Mann aufgestellt, gegen welche meine Cavalerie etwas auszurichten nicht im Stande ist. Nach der Aussage der Gefangenen und Deserteurs hat der Feind schon die Brücke bey Weissenfels passirt und einen Theil seiner Masse auf das andere Ufer der Saale gebracht. Wahrscheinlich wird er die Nacht benutzen, das Defilée von Weißenfels und die Brücke vollends zu passiren. Ich thue deshalb Ew. Exellenz den Vorschlag, eine bedeutende Masse Infanterie und Artillerie noch diese Nacht gegen Weißenfels aufbrechen zu lassen, um ihn in seinem Vorhaben zu stören.

Wassiltchikoff.

II.

Der Feind hat sich völlig nach Weissenfels zurückgezogen, welches er, so wie das Ufer der Saale, mit Tirailleurs besetzt hält. Er scheint dort übernachten zu wollen; meine Kosaken beobachten ihn. — Recken, 8. / 20. October 13, 11 ¾ Uhr.

Wassiltchikoff.

III.

Die feindliche Arriergarde hat sich bis Großgöhren zurückgezogen und ist dort stehen geblieben. Die Arriergarde ist ungefehr 20 000 Mann stark. Seine ganze Macht hat der Feind bei Weissenfels über die Saale gesezt, wie ich durch polnische Deserteurs, die schon jenseit des Flusses waren, erfahren habe. — Hinter Lützen, den 20. October, um 4 Uhr Nachmittags 1813.

Wassiltchikoff.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 13 ^{VIII}, Blatt 119, 120 121.

Nr. 284.

Fürst Wolkonski an Knesebeck über Ernennung bevollmächtigter Offiziere für die Leipziger Lazarette. (Oktober 20.)

Pour mettre plus d'ordre dans l'administration des hôpitaux de la ville, je crois qu'il est convenable d'y avoir des officiers de chaque nation. Je prends à cet effet la liberté de vous proposer, de faire nommer un officier prussien, et, si Votre Exellence y consent, je la prie de vouloir bien l'adresser à Mr. le comte de Schouvaloff, gouverneur général de Leypsig.

Le Prince Volkonski.

Leipzig, le 8 / 20 octobre 1813.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 1, Blatt 148.

Nr. 285.

Kriegs- und Domänenrat Lehnmann an das Schlesische Militärgouvernement über die kriegerischen Vorgänge östlich von Dresden. (Oktober 21.)

Goerlitz, den 21. October 1813.

Indem ich Ew. Hochwohlgeboren beygehendes Exemplar der neuesten Armee-Nachrichten zu übersenden eile, bemerke ich, daß von den aus Dresden aufs rechte Elb-Ufer vorgegangenen Truppen nicht das mindeste beunruhigende Avertissement eingegangen ist, daher zu vermuten ist, daß man blos die Rußischen und Oesterreichschen Detachements von der Neustadt hat zurükdrängen wollen.

Hiernächst muß ich Ew. Hochwohlgeboren anvertrauen, daß die Espionnerie der Sachsen, die erweislich Verbindungen mit unsrer Gegen-Parthey unterhalten, in Uebereinkunft mit dem Herrn General-Gouverneur Graf Reisach und dem Rußischen General - Commandeur General Berdaejeff zu einer Finte benuzt worden ist, um jener feindlichen Colonne den Appetit zu verleiden, bis Goerlitz vorzudringen. Es ist nehmlich auf den Grund eines fingirten Schreibens des Rußischen Generals Gamper die schleunige Ankunft eines Rußischen Corps von 35 000 Mann nebst Belagerungs-Geschütz unter Befehl des General Grafen Lambert unter Beyfügung der Marsch - Route über Lauban, Goerlitz, Bautzen und Bischofswerda pp. angesagt, und dem zufolge von unsrer Seite wegen Verpflegung und Ausbeßerung der Wege und Brüken das Nötige erlassen worden, indem wir fest überzeugt seyn können, daß hiervon sogleich dem andern Teil Nachricht gegeben worden ist. Dieses Manoeuvre hat vorläufig nicht allein unsre Ruhe bewirkt, sondern auch anliegende Proclamation wegen Füllung der Maga-

zine zur Folge gehabt. — Seit dem 15. d. M. sind alle unsre Armee-Corps jenseit der Elbe in der lebhaftesten Action mit dem Feinde; noch sind aber die Resultate hier nicht bekannt. Selbst in Commotau kannte man solche gestern noch nicht, daher wir stündlich auf Nachrichten harren, die ich Ew. Hochwohlgeboren sogleich mitteilen werde. Wenn übrigens der Inhalt meiner an Dieselben ergehenden Separat-Berichte meist von der Art ist, daß mir daran liegen muß zu wissen, ob solche sämmtlich in Dero Hände gelangen, wovon ich jedoch nur selten Notiz erhalte, so erlaube ich mir an Ew. Hochwohlgeboren die gehorsamste Bitte, mich von Zeit zu Zeit unter Anführung des Datums meiner Berichte geneigtest von deren richtiger Ankunft unterrichten zu laßen.

Lehnmann.

Aus dem Staatsarchive in Breslau: Rep. 199. M. R. Suppl. F. No. 27. vol. II, Blatt 91 f.

Nr. 286.

Disposition der Hauptarmee für den 22. Oktober. (Oktober 22.)

Disposition auf den 22. Oktober 1813.

Feld-Marschall-Lieutnant Bubna besetzt heute noch, wenn es ihm einigermassen möglich ist, Weimar. — Feld - Marschall - Lieutnant Fürst Moritz Lichtenstein und die Cavallerie-Reserve unter Nostitz marschiren, wenn sie das Defilé bei Kossen paßirt haben, so fort links ab und über Apolda bis zum Chausseehaus diesseits Umperstedt, wo sie sich zum Soutien des Feld-Marschall-Lieutnants Graf Bubna aufstellen. — Feldzeug-Meister Graf Colloredo paßirt mit seinem und dem Merveldischen Corps und der Reserve-Infanterie Jena, und stellt sich en echelon, so weit er kommen kann, zwischen Umperstedt und Jena auf. — Feldzeug-Meister Graf Gyulay marschirt in diesem Augenblicke auf Ekartsberga und poußirt von da, so weit er kommen kann, auf Puttelstedt. Die Division Crenville macht seine Avantgarde, so wie er selbst die des Generals Graf Barclay de Tolly, an dessen Befehle er angewiesen ist. Zum Soutien des Feldzeug-Meisters Gyulay ist eine Russische Cürassier - Division an seine Befehle gewiesen. — General Graf Barclay folgt mit der ganzen Russisch-Preußischen Armee seiner Avantgarde, so weit als möglich gegen Buttelstedt. Seine Exellenz wenden alles an, um sich rechts in genaue Verbindung mit General Blücher zu setzen, um von ihm Nachricht zu erhalten. — Das Hauptquartier kommt nach Jena.

Schwarzenberg, Feld-Marschall.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 6, Blatt 89.

Nr. 287.

Hardenberg überträgt dem Geh. Kriegsrat v. Haerlem die Oberaufsicht über die bei Leipzig verwundeten preußischen Krieger. (Oktober 22.)

Leipzig, den 22. October 1813.

Da sich die Umstände, in welchen ich Ewr. Hochwohlgeboren den Auftrag machte, für die Blessirten des v. Kleistschen Armée-Corps zu sorgen, geändert haben, und es itzt durch aus nötig ist, daß die in der Schlacht bey Leipzig blessirten Krieger, welche so viel nur irgend möglich ist, nach Altenburg und Chemnitz gebracht werden müßen, unter Ihre Ober-Aufsicht wegen ihrer Verpflegung und Heilung gestellt werden, so veranlaße ich Sie, sich ohne Verzug hieher zu begeben, von dem Grafen v. Lottum die nähere Instruction in dieser äußerst wichtigen Angelegenheit zu empfangen und sodann Maasregeln zu nehmen, daß die Leiden dieser für das Vaterland so verdienten Männer möglichst gemildert werden. Ich habe zu Ewr. p. Dienst-Eifer das Vertrauen, daß Sie diesem Auftrage ganz entsprechen werden, und da ich dem Feld-Marschall v. Blücher von diesem Ihnen gemachten Auftrage Nachricht gegeben habe, so erwarte ich Ihre Ankunft baldigst.

Leipzig p. p.

Namens Sr. Exzellenz

v. Hardenberg in mundis eigenhändig. — Hippel 21./10.

Aus Rep. 74. O. Aa. No. 1. vol. I, Blatt 69.

Nr. 288.

Lord Aberdeen an Lord Castlereagh über die Folgen der Schlacht bei Leipzig. (Oktober 22.)

Leipsic, October 22 d. 1813.

My Lord. I have only this morning received Your Lordship's dispatches from No. 11 to No. 18 inclusive, and one marked separate, dated September 28 th., with their inclosures. I shall lose no time in fulfilling Your Lordship's instructions, contained in them. I could expatiate with the utmost satisfaction on all the particulars of the glorious and decisive victories, which have been obtained by the persevering valour of the Allies in the neighbourhood of this city; but as these events will have been fully detailed to you by others more competent to the task, I shall spare Your Lordship the fatigue of a tale twice told. — I am, however, enabled to furnish Your Lordship with some of the latest informations on this subject, contained in a communication, made to me by Count Metternich this evening, by which it appears, that the results of the great battles of the 16 th., 18 th.

and 19 th. surpass all conception. The number of prisoners, already taken, is more than 40,000; every hour adds materially to the amount. On the 20 th. the corps, which advanced in pursuit of the enemy, took 120 pieces of artillery. The whole number of cannon taken amounts to three hundred, and more than a thousand caissons have fallen into the hands of the Allies. The booty taken in this city is immense. The suburbs of the town and the principal gates are blocked up with carriages, baggage waggons and equipages of every description. — It is impossible to form a notion of the disorder, which reigned among the enemy during the flight. Bonaparte quitted the town with considerable difficulty, as all the principal streets were completely impassable from the disorderly mass of fugitives. Prince Poniatowski and Marshal Macdonald, finding it impossible to escape, spurred their horses and leapt into the Pleiss. The banks of the river being marshy and difficult of access, Poniatowski was seen to perish by his Aide-de-Camp, who is now a prisoner. As Macdonald has not yet been discovered, it is supposed, that he shared the same fate. Since the day before yesterday several thousand bodies have been taken from the river. The streets and high roads are heaped with dead bodies, and with wounded, whom hitherto it has been found impossible to remove. — The King and Queen of Saxony and the Princess Augusta are still here; the rest of the Royal family are at Dresden. An hour before the departure of Bonaparte, he took leave of the King of Saxony and declared, that as he could no longer protect him, he left him to take that part, which he thought best suited to his interests. The King wished to capitulate to the Allies, but the capitulation was not accepted. — Twenty seven generals have already been taken, but it is possible, the list may be augmented, as the number of prisoners of every rank becomes greater hourly. Among those, who have been recognized, besides Lauriston, Regnier and Bertrand, are Mandeville, Peri, Krazinsky, Bronikowsky, Kaminiesky, Rautenstrauch, the Prince of Hesse - Darmstadt, Count Frederick of Hochberg, the Prince Witgenstein, etc. General Latour Maubourg is dead of his wounds. General Souham is mortally wounded.

In the action of the 16 th. Bonaparte himself very narrowly escaped being made prisoner. In consequence of a most desperate charge, made by the Austrian cuirassiers, the French line was broken through, and Bonaparte with the persons round him owed their safety to the fleetness of their horses. — According to intelligence, received from General Blucher, whom His Majesty the King of Prussia has just made Field Marshal, he entered Weissenfels last night, and took two thousand

prisoners as well as 1600 wounded, whom the enemy left in their flight. — The Grand Army under the command of Field Marshal Prince Schwartzenberg is advancing by forced marches in the direction of Jena. — His Imperial Majesty went yesterday to Zeitz in order to follow the enemy, who, it is not imagined, can have more than eighty thousand men.

On the 24 th. of this month, General Wrede will be at Wurtzburgh with about sixty thousand men fully able to cope with the retreating army. I take this opportunity of informing Your Lordship, that the intention of placing new levies under General Wrede's command has been changed, and that he has with him about twenty five thousand men from the army of Prince Reuss, which, according to every account, are inferior to no troops in the Austrian service. General Wrede's activity and talents are well known, and from the disordered state of the French army the happiest results may be anticipated.

The Austrian army is animated with the best spirit, which is encreased by the just title the commander in chief has acquired to their confidence. Your Lordship will recollect, that I have invariably endeavoured to impress you with an exalted notion of the skill, judgment, and military talents of Prince Schwartzenberg. By the conspicuous display of his great powers in the late sanguinary contests, he has asserted his claim to the character of a consummate general. His Imperial Majesty has decorated him with the great cross of the Order of Maria Theresa, the Emperor of Russia has conferred on him the great cross of the Order of St. George, and full justice is rendered to his merits by the unanimous voice of the Allied Army.

I cannot conclude without congratulating Your Lordship on the brilliant prospect, which opens before us. The long sufferings of many nations are drawing to a close; the deliverance of Europe appears to be at hand. That ray of hope for the salvation of the civilized world, which has so steadily beamed from our own happy shores, is now rapidly diffused over the whole continent. If anything can add to our feelings of exultation as Englishmen at the near prospect of the destruction of an odious and detestable tyranny, it is the reflection, that this event will be mainly attributable to the unshaken constancy and perseverance of Great Britain. I am truly happy, to be able to state to Your Lordship, that this feeling is not confined to ourselves, but is admitted and avowed by all those, who are most entitled to consideration.

Aberdeen.

Aus der Public Record Office in London. Auswärtiges Amt F. O. 7, 102, No. 18.

Nr. 289.

Das schlesische Militärgouvernement bestimmt doppelte Verpflegung der Truppen zur Feier des Sieges bei Leipzig. (Oktober 23.)

Breslau, den 23. Oktober 1813.

Eine Königliche Hochlöbliche Commandatur benachrichtigen wir, daß beschloßen ist, morgen den 24. hujus zur Feier der am 16., 17. und 18. hujus von den verbündeten Armeen erfochtenen Siege der gesammten Garnison hieselbst außer der gewöhnlichen Victualien - Verpflegung noch eine tägliche Portion an Gemüse, Fleisch und Brandwein abzureichen, dergestalt, daß ieder Mann eine doppelte Portion an Gemüse, Fleisch und Brandwein erhält. Eben so soll diese Wohlthat den hier befindlichen Französischen Gefangenen angedeihen, weshalb der hiesige Magistrat von uns aufgefordert wird, für ordentliche Zubereitung des Essen zu sorgen. Eine Königliche Hochlöbliche Commandatur ersuchen wir demnach ergebenst, die nötigen Befehle hierinn bald gefällig zu erlaßen, indem wir übrigens das Proviant-Amt zur Verabreichung dieser Zulage bereits angewiesen haben.

Militair-Gouvernement.

Der Militair-Gouverneur. Gaudi. — Der Civil-Gouverneur. M(erckel).

Aus dem Staatsarchive in Breslau: Rep. 199. M. R. Suppl. F. No. 27. vol. II, Blatt 50. — Entsprechende Verfügungen ergingen an den Breslauer Magistrat, die Kommandanten von Glogau, Schweidnitz, Glatz, Silberberg, Neiße usw.

Nr. 290.

Instruktion über Maßnahmen auf dem Schlachtfelde von Leipzig. (Ungefähr Oktober 23.)

Instruction für die abgesendeten Herren Commissarien.

1.) Beym Begraben der Todten ist darauf zu sehen, daß die Dorfschaften und Wohnhäuser zuförderst davon gereinigt, die Leichen selbst tief genug verscharrt und wo möglich etwas Kalk darauf geworfen werde. — Insofern bereits Todte beerdigt worden, so ist, ob solche zweckmäßig eingescharrt worden, zu untersuchen, deren Summe anzugeben, bey denjenigen aber, welche unter Aufsicht begraben worden, jeden Falls die Zahl und wo möglich die Gattung der Truppen zu bemerken, denen sie angehören.

2.) Die Verwundeten sind unter Obdach zu bringen, mit jeder nach den Umständen thunlichen Unterstützung und Erleichterung zu versehen, und darüber Anzeigen zur Central-Committee zu machen, im

Fall aber Lebensmittel für diese fehlen sollten, solche von den nächsten Orten zu requiriren.

3.) Auf dem Schlachtfelde und an allen Orten, vorzüglich in den Dörfern, sind die Patronen aufzusuchen und außerhalb der Dorfschaften in sichre Verwahrung zu bringen.

4.) Alle Marodeurs sind zu verhaften und in die Stadt an die Militair-Behörde abzuliefern.

5.) Das übrige herumschweifende Gesindel, vorzüglich aus hiesiger Stadt, ist gleichfalls zu verhaften und in die Stadt zu transportiren. Ist deren Aufgreifung nicht möglich, so muß man wenigstens den Namen in Erfahrung zu bringen suchen, damit nicht nur ihrer Bestrafung halber das Nöthige verfügt, sondern zugleich auch darüber Auskunft verlangt werden kann, wo die geraubten Sachen hingekommen, um selbiger wieder habhaft zu werden.

6.) Für Sicherheit des Eigenthums so wie Verhinderung der Feuers-Gefahr ist möglichst zu sorgen.

7.) Im Ganzen ist für alle Zwecke die thätigste Beyhülfe der Einwohner so wohl, als die Mitwirkung der Dorfgerichts-Personen und Orts-Obrigkeiten, vorzüglich der Herren Beamten, in Anspruch zu nehmen.

8.) Über den Fortgang der Arbeiten, nicht weniger: vorkommende Bedenken, sind zur Central-Committee im Polizey-Hause Anzeigen zu machen, welchen andere Vorschläge zu Erleichterung und Aufhelfung der Dorfschaften beygefügt werden können.

Aus Rep. 74. O. Aa. No. 1. vol. I, Blatt 71.

Nr. 291.

Das Berliner Militärgouvernement an den Generalkriegskommissar Ribbentrop wegen Anlegung von Lazaretten links der Elbe. (Oktober 23.)

Berlin, den 23. October 1813.

Ew. Hochwohlgeboren ersuchen wir ganz ergebenst, die Anlegung großer Provinziallazarethe in Sachsen und in den neu zu occupirenden Provinzen nach allen Kräften gefälligst zu bestärken, da wir hier und in Potsdam noch an 10 000 Kranke haben und so alle Kräfte anstrengen müssen, um die ärztliche Hülfe und die übrigen Bedürfnisse für sie zu beschaffen.

Da der Oberberg-Rath Reil bereits von hier nach Halle abgegangen ist, so hoffen wir auch, daß die Anlegung großer Lazarethe nunmehro

dorten vor sich gehen werde, ohne welche die größten Stockungen unausbleiblich entstehen müßen.

sign. Militair-Gouvernement.
l'Estocq (23). Sack (23).

Aus Rep. 91. A. XXXVI, No. 15.

Nr. 292.

Professor Reil bittet Hardenberg, ihm bei der Einrichtung von Lazaretten behilflich zu sein. (Ungefähr Oktober 24.)

Der König hat mich beauftragt, die Leitung der Spitäler der verbündeten Armeen am diesseitigen Elbufer zu besorgen. Daß Looß unserer braven Krieger ist schauderhaft; sie liegen zum Theil noch unverbunden, ohne Lagerstätte, in offene Räume, ohne gehörige Nahrung. Ich rechne es nun für das größte Glück, Ew. Excellenz hier zu treffen, und bitte so gehorsamst als dringend, durch mich diesen Unglücklichen zu helfen, und meine Aufträge den hiesigen Behörden zu empfehlen. Ew. Excellenz unterthänigster

Professor Reil.
Hotel de Saxe No. 16.

(Zu den Acten, da der p. Reil an den Herrn Minister v. Stein und an den Herrn Geh. Staats- und Regierungs-Rat v. Klewitz gewiesen worden ist. Weimar, d. 28. 10. 13.)

Aus Rep. 74. O. Aa. No. 1. vol. I, Blatt 76.

Nr. 293.

Wilhelm von Humboldt an Hardenberg über die kriegerischen Ereignisse. (Oktober 26.)

A Weimar, ce 26 octobre 1813, à 7 heures du soir.

Je suis arrivé avant une heure ici, mon cher baron, et n'ai pas voulu manquer de mander à Votre Excellence au moins les positions principales des troupes et des quartiers-généraux par cette estafette. Le quartier-général du prince Schwartzenberg est à Elleben, celui de l'Empereur Alexandre à Kranichfelde et celui de l'Empereur François à Tanneroda. Ce dernier est parti aujourd'hui à 10 heures du matin d'ici, le comte de Metternich ne l'a suivi que le soir. L'Empereur Napoleon doit être, car on ne le sait pas positivement, entre Gotha et Eisenach. Il a fait mine, et peut-être le fait encore, de tenir la ligne de la Gera entre Erfurt et Weissensee. Erfurt ne s'est pas encore rendu et les troupes combinées ne s'étaient avancées hier que jusqu'à Ulle sur le chemin de Weimar à Erfurt. Le général Blücher avait

hier son quartier-général à Langensalza, par conséquent entièrement dans le flanc et dans le dos de l'armée française. — Je viens de voir dans ce moment le prince d'Oldenbourg qui me dit que le corps qui s'avance sur Erfurt en a presqu'atteint le glacis, que les Bavarois marchent sur Franckfort sur le Main et y arriveront deux jours avant les Français et que le général Thilemann a marché de Schmalkalden sur Fulda. Comme on le rappele pour organiser les troupes saxonnes, le général Orlow-Denisow va le remplacer. J'irai demain à Tannenroda et partirai de bonne heure d'ici, pour pouvoir encore aller plus loin s'il le faut. J'ai prévenu la commission des logements de l'arrivée de Votre Excellence et l'ai invité à lui préparer les logements nécessaires.

Tout à vous

Humboldt.

Le général Lottum est à Kranichfelde, à ce qu'on me dit. Je lui expédie votre lettre par estafette, chère Excellence.

Aus Rep. 74. O. Ap. ad No. 9. vol. III, Blatt 232.

Nr. 294.

Lord Aberdeen an Lord Castlereagh wegen Eröffnung von Verhandlungen mit Napoleon und kriegerischen Plänen[1]. *(Oktober 29.)*

Smalkalden, October 29 th. 1813.

My Lord. I have the honour to enclose a copy of the note, with which I thought it expedient to accompany the extract of Your Lordship's dispatch No. 12, communicated by me to Prince Metternich. This extent comprised nearly the whole of this dispatch. I have also the honour, to inclose a copy of the prince's answer. Your Lordship will find, that the views of the Austrian Government on the important negociation are not far removed from your own. The rapid and decisive successes of the Allies having materially altered the point of view, in which the subject was placed at the date of Your Lordship's dispatch, however just and conclusive, the reasoning, contained in it, may be. I apprehend, Your Lordship will agree in opinion with me, that a different conduct may with propriety be adopted, as we approach the Rhine, from that which would have become us at Prague, and that a step, which might be inexpedient at the commencement of the campaign, may nevertheless be wise and necessary, as it draws towards a close.

1) Vgl. auch den Brief Castlereaghs an Aberdeen vom 13. November in: Correspondence, despatches and other Papers of Viscount Castlereagh, ed. C. W. Vane, IX, p. 73.

In consequence of the answer of the British Government, being received, it has been determined to open a communication with Bonaparte, but in such a manner, as to give rise to as little speculation as possible. And indeed the whole affair is to be kept a profound secret. With this view it is intended immediately to dispatch Mr. de St. Agnaud [1]), who was the French Resident at the courts of Gotha and Weimar, and who was taken prisoner at Leipzig. He is sent back as not being a military person, and being moreover protected by his diplomatic character. He is further recommended by his being well known to entertain sentiments decidedly favorable to the propositions of the Allies, and as a person otherwise respectable.

All written communications with Bonaparte will at present be avoided, and Mr. de St. Aignan is only instructed to follow up the, conversation, recently hold by Bonaparte with General Merveldt, of which I did not send the details to Your Lordship, as you were already put in possession of them by Sir Charles Stewart. He is to repeat the proposal of the grand geographical features of the Rhine, the Alps and the Pyrenees as the limits of the French Empire. If Bonaparte accepts this as a basis, the Allies are willing to assemble a congress and commence negociations. If he refuse to treat, the most vigorous hostility will be pursued on our arrival at the Rhine, and measures will be taken, to give us all the advantage of this fact, being speedily known throughout France. It is with the utmost satisfaction, that I have to inform Your Lordship, that the Austrian Government is prepared for this alternative. The most unexampled exertions are making, to complete the armies and to assume the most formidable position in the event of another campaign. A fresh levy of sixty thousand Hungarians and forty thousand Austrians is in progress, and will rapidly be brought forward. Your Lordship is too well informed of the fact, to make it necessary for me to apprize you, that Austrian calculations of force are not liable to material exaggerations, but may be depended on with nearly as much security as our own. Whether this force shall ultimately be necessary or not, it cannot but produce the best effect on the question of general pacification.

With reference to the grand basis of negociation Your Lordship will see, that no difficulty can possibly arise on the side of the Pyrenees, an absolute status quo being indispensable. I thought it right, to ascertain as nearly as possible the precise understanding and intentions of Prince Metternich, respecting the Rhine and the Alps. The sum

---

1) Lies: St. Aignan.

of our conversation on the subject, which was long and to me very satisfactory, was this, that the absolute independence of Holland and Italy were conditions sine quibus non, and that this could not be too explicitly stated in any overture however general, but that the precise line, which should denote the frontier of France towards these countries, could not be laid down without difficulty and inconvenience at the present moment, and must to a certain degree be necessarily influenced by the relative position of the belligerents at the moment of negociation. — If Your Lordship has formed any decided opinion on the details of this subject, I should be glad, to be put in possession of it for the timely information of the Austrian Government. — I have only to add, that from the secrecy, with which the mission of Mr. de St. Aignan is conducted, and from the nature of the proposal to be made, I have given it my entire approbation, being aware at the same time, that I might fully depend on the loyalty and good faith of the Austrian Government. Aberdeen.

P. S. Smalkalden, October 31 th.

Prince Metternich is just returned from the head quarters of the Emperor of Russia, where he has been, to communicate with His Imperial Majesty on the subject of this dispatch. — The mission of Mr. de St. Aignan will take place without delay; she is instructed to propose, that Bonaparte should receive a person from the Allies, in the event of his being willing to accede to the proposed basis. In this case the choice would probably fall on General Count Merveldt, who doubtless possesses every recommendation for the task, to be imposed on him. I have however represented to Prince Metternich the inconvenience, that would attend the arrival of a person of his distinction on the part of the Allies, with respect to the erroneous impression, it might produce in England, in consequence of the ignorance of the British Government. I have therefore declared, that in approving of any such commission, it should be understood, that Bonaparte would consent to the passage of a messenger through Holland or by some direct route to the coast, in order that Your Lordship and the British Government should have timely information of the real circumstances, under which any such negociation was commenced.

On our arrival at Frankfort, it had been determined, that a proclamation should be issued, in which the objects of the war are to be set forth, and the conditions of peace generally explained to the French nation. It is intended to declare, that war is not made against France, but against that preponderance of French influence, which has oppressed Europe and almost destroyed the existence of independent

states. The composition of this paper is entrusted to Prince Metternich, with the approbation of the Emperor of Russia. I have no doubt, it will be ably performed. He has promised to submit it to my inspection before its publication. — With regard to military operations, it has been resolved not to pass the Rhine in the first instance, but to occupy the army in the siege of the most important places; especially in endeavouring to obtain possession of the Têtes de Pont of Castel and Huningen. — The Italian campaign will be continued with the utmost vigour through the winter, and His Imperial Majesty has determined, to place Marshal Bellegarde with a large augmentation of force at the head of the army, destined for the conquest of Italy. Connected with this subject, I have the honour to inclose for Your Lordship's information the copy of a letter, intercepted by one of the Austrian partizan corps from Beauharnais to Napoleon. It is the more interesting, as the movement, which the writer most apprehends on the part of the Austrians has already taken place. I think Your Lordship will also be of opinion, that there is nothing in the letter, which serves to contradict the notion, entertained on good authority, of the fidelity of Beauharnais to Napoleon being already shaken. Aberdeen.

(Most secret. — Copy of a note on the subject of a congress presented to Prince Metternich [A] inclosed and of his answer [B]. Secret overtures transmitted from Austria to Bonaparte by M. de St. Aignan. — P. S. Further information respecting M. de St. Aignan's mission — plan of campaign for the winter — Copy of an intercepted letter from Eugene Beauharnais to Bonaparte inclosed [C].)

Aus der Public Record Office in London. F. O. Austria, No. 102, No. 23.

Nr. 295.

Major und Kommandant Graf v. Hardenberg berichtet dem Könige über das preußische Lazarett in Leipzig. (Oktober 31.)

Bey meinem Abgange aus Leipzig verfehle ich nicht, Eure Majestaet allerunterthänigst zu berichten, daß das schönste Local zum Lazareth für Preußens ehrwürdige Krieger, welche die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes mit ihrem Blute in den Ebenen Leipzigs erkauften, eingerichtet ist. Große, geraumige Cimmer und Säale mit neuen Betten, Überzügen und Decken versehen, reine Wäsche, gute Wartung und Pflege sichern ihnen Wiederherstellung. Es kann auf 1000 bis 1200 Mann eingerichtet werden, eine Zahl, die von denen jetzt in Leipzig befindlichen blessirten Preußen nicht überschritten wird. Sollten deren

mehrere aus Altenburg und den andern vorliegenden Städten Sachsens hieher geschickt werden, so ist ein zweites gutes, wenn auch nicht so schönes Local dazu in Beschlag genommen und wird von dem Herrn General von Elsner im voraus eingerichtet werden. Freilich ist die große Anzahl verwundeter Russen und Franzosen Schuld daran, daß die Einrichtung nicht so schnell gehen kann, als es zu wünschen wäre, indem alle Handwerker gepreßt sind, doch habe ich es durch militairischen Zwang möglich gemacht, daß schon nahe an 500 in dieß neue Local untergebracht sind. In höchstens 4 Tagen können die gesammten Blessirten aufgenommen seyn, welches schlechterdings nothwendig ist, da die andern Lazarette in einem so erbärmlichen Zustande sind, daß täglich zwischen 600 und 800 Menschen sterben. Die Haupt-Ursache dieser Sterblichkeit ist schlechte Wartung und Hunger, da es dem Lazaret-Comite(e) bey dem besten Willen nicht möglich ist, so viele Lebens-Mittel anzuschaffen, als erforderlich sind.

Dieß und die Beschaffung der so sehr mangelnden Bandagen ist die Ursache, Sire, warum ich vorgeschlagen und verlangt habe, daß das Lazaret, in welchem Euro Majestaet braven Krieger liegen, in Entreprise gegeben werden soll. Der Contract sollte am 29. vom Gouvernement unterschrieben werden; da aber der Geheimerath Krüger aus Berlin dieß Departement im Gouvernements-Rathe übernahm, so ist dieß die Ursache einiger Zögerung geworden. Ich habe ihm am 29. sogleich geschrieben und, selbst Preuße, von der väterlichen Fürsorge Euro Majestaet gegen die Verwundeten überzeugt, wird er zuverlässig alles zur Beschleunigung des schönen Zweckes thun. — Euro Majestät väterliche Gnade für die Verwundeten flehe ich noch in einer wichtigen Rücksicht an, indem ich bitte, Höchstdieselben mögen zu befehlen geruhen, daß das preußische Lazaret allein unter der Aufsicht des preußischen Commandanten stehen solle, und nur die Geld-Auszahlungen vom Gouvernements-Rathe ausgehen dürfen. Dann ist auch allein der Commandant für gute Wartung und Pflege verantwortlich. — Leipzig, den 31. Oktober 1813. Friedrich Graf von Hardenberg.

Aus Rep. 128. Sect. VIII. Pars 3. No. 4.

Nr. 296.

Divisions-General-Chirurgus Dr. Graefe ersucht das Berliner Militär-Gouvernement, die kranken und verwundeten Kriegsgefangenen nicht erst nach Berlin, sondern geradeswegs nach Zehden über die Oder zu schicken. (November 1.)

Einem hohen Militair-Gouvernement ermangele ich nicht, unterthänigst anzuzeigen, daß von Potsdam aus noch immer die verwundeten

und kranken Kriegesgefangenen hierher und nicht unmittelbar nach Zehden über die Oder geschickt werden. Da wir diese Kranken nun unmöglich hier behalten können, sie sogleich weiter schicken müßen und nothwendig durch das beständige Ankommen und Absenden im Lazareth am Brandenburger Thore große Unordnung entstehen muß, auch man auf diese Art jene Unglücklichen ganz unnöthig einen bedeutenden Umweg machen läßt, so ersuche ich Ein Königliches Allerhöchstverordnetes Militair-Gouvernement inständigst, die Gnade zu haben, unverzüglich nach Potsdam die erforderlichen Befehle zu erlaßen: durchaus keine kriegsgefangenen Kranke(n) mehr hierher zu schicken, sondern sie alle von da unmittelbar mit der nöthigen Annonce nach Zehden abgehen zu laßen. — Berlin, den 1. November 1813.

Graeffe.

Aus Rep. 91. A. XXXVI. No. 4. vol. I.

Nr. 297.

Das Stargardter Militär-Gouvernement berichtet dem Berliner über Unterbringung von Kranken. (November 3.)

Die große Menge von Kranken, welche über die Oder kömmt, sezt uns wegen der Beschaffung von Lokalen zu ihrer Aufna(h)me und wegen ihrer ärztlichen Behandlung in nicht geringe Verlegenheit. In der Provinz Pommern allein sind Lazarete auf 3500 Kranke eingerichtet, und dennoch alle Räume überfüllt; ansteckende Krankheiten werden nicht zu vermeiden sein.

Wir müssen schon die Kranken nach der Weichsel schicken, obgleich damit eine ungemeine Härte verbunden ist, indem die meisten Kranken bei abgerißenen Kleidungsstücken dem Eindrucke der rauhen Jahreszeit unterliegen müßen. — Es versteht sich von selbst, daß nur kranke Kriegsgefangene und nicht vaterländische Kranke weiter transportirt werden. — So lange es aber irgend noch angeht, müssen wir möglichst darauf Bedacht nehmen, die Lazarete in der Nähe der Oder zu vermehren, und es kann solches noch mit Erfolg dadurch bewirkt werden, daß auch die jenseits der Oder belegenen vorpommerschen Städte die disponibeln Räume dazu hergeben.

In der gewißen Voraussezzung, daß ein Königliches Höchstverordnetes Militär-Gouvernement hiermit einverstanden sein werde, haben wir den Antrag der Königlich pommerschen Regierung, daß Anstalten zur Kranken-Verpflegung in Vorpommern getroffen, und deshalb die erforderlichen Verfügungen an dieselbe wegen Ausmittelung der Lokale und des Personale erlaßen werden möchten, genehmigt; außerdem aber

würde es noch wünschenswerth sein, auch die Stadt Schwedt, welche so angemessenes Lokal hat, zur Anlegung eines Lazarets zu benuzzen, und wir ersuchen ein Königliches Höchstverordnetes Militär-Gouvernement ganz ergebenst, solches gefälligst zu veranstalten, und einen Teil der nach der Oder dirigirten Kranken dahin transportiren zu lassen. — Wollene Decken können wir, wenn solche in Schwedt fehlen sollten, sogleich von hieraus in erforderlicher Quantität hinschaffen. — Stargard, 3. November 1813.

Königlich Preußisches Militär-Gouvernement.

Militär-Gouverneur
v. Stutterheim.

Civil-Gouverneur
Beyme.

Aus Rep. 91. A. XXXVI. No. 4. vol. 1.

Nr. 298.

Das Stargardter Militär-Gouvernement berichtet der Pommerschen Regierung, daß Vorpommern für die Krankenunterbringung herangezogen werde. (November 3.)

Da sich die Transporte von Kranken über die Oder immer noch vermehren, auch durch die herüber gebrachten Kriegsgefangenen eine Menge Kranken den Lazarethen zugeführt werden, so bleibt jetzt nichts mehr übrig, als auch die Städte in Vorpommern zur Aufname von Kranken zu benutzen. — Die Königliche Regierung hat daher sofort anzuzeigen, wieviel Kranke und in welchen Ortschaften Vorpommerns solche Raum finden können, damit sogleich die nötigen Anstalten zur Lazareth-Einrichtung und zur Direction der Kranken von der Oder ab getroffen werden können. — Die übrigen Punkte des Berichts von heut erledigen sich im wesentlichen schon dadurch, daß 100 Kranke von Gollnow hieher transport(irt) werden, welche aber weiter fortgeschaft werden. — Stargard, den 3. November 1813.

Königlich Preußisches Militair-Gouvernement.

Militair-Gouverneur
v. Stutterheim.

Civil-Gouverneur
Beyme.

Aus Rep. 91. A. XXXVI. No. 4. vol. I.

Nr. 299.

Müffling an Knesebeck, rät den Rhein zu überschreiten und Holland zu erobern. (November 3.)

In der Anlage übersende ich Dir einige Noten zu dem fameusen Bülletin über die Schlacht bey Leipzig. Es wird nicht fehlen, daß

Du auch dergleichen über den Theil zu machen hast, der die große Armée betrifft.

Jetzt läßt sich N(apoleons) Lage übersehen. Gehen wir schnell auf Holland los und mit Kraft über den Rhein, so muß die Eroberung von Holland in zwey Monaten vollendet und ein dauerhafter Friede sein. Bleiben wir diesseit stehen und lassen uns von Unterhandlungen hinhalten (ich meine, sie können ihren Gang fortgehen, wenn wir auch über den Rhein sind), so prophezeihe ich eine blutige Campagne pro 1814. Napoleon ist in der schrecklichsten Lage, in der er je war und kommen kann. Ich bin begierig zu sehen, wie sein Genie sich herauswinden wird. — Gießen, den 3. November, Abend.

Müffling.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 34, Blatt 57. — Vgl. Nr. 245.

Nr. 300.

Generalstabschirurgus Görcke berichtet dem Grafen v. Lottum die Übernahme des Lazarettwesens westlich der Elbe und bittet um dessen Unterstützung. (November 5.)

Ew. Hochgeboren verfehle ich nicht, in Bezug auf mein Schreiben vom 6. v. M. ganz gehorsamst anzuzeigen, daß der Oberberg-Rath Dr. Reil nach der mir gegebenen Nachricht von Berlin aus bereits nach Leipzig abgegangen und dort angekommen ist und iezt nach Halle abgehen wird, um die Leitung der Provinzial-Militair-Lazarethe jenseit der Elbe zu übernehmen.

Bei dieser Gelegenheit hat mir der p. Reil zugleich angezeigt, daß bei der großen Menge von Blessirten bis iezt noch immer Mangel in Hinsicht der Unterbringung derselben Statt finde, und bei mir darauf angetragen, für ihn doch alle nur mögliche Unterstützung bei den betreffenden Behörden auszuwirken. Ew. Hochgeboren bitte ich daher ganz gehorsamst um eine gefällige Verfügung, daß dem p. Reil von den betreffenden Behörden zum Wohl der Kranken und Blessirten alle nur mögliche Unterstützung in Betref(f) der Provinzial-Militair-Lazarethe jenseit der Elbe zu Teil werde, und bemerke ich hiebei nur noch ganz gehorsamst, daß ich auch den Herrn Geheimen Staats-Rath v. Klewitz und den General-Krieges-Commissair Ribbentrop unterm heutigen Dato darum ersucht habe. — Breslau, den 5. November 1813.

Goercke.

Aus Rep. 128. Sect. VIII. Pars III. No. 5, Blatt 5.

Nr. 301.

Blücher an Kaiser Alexander über seine Maßnahmen an der Lahn und am Rheine. (November 7.)

Ew. p. überreiche ich allerunterthänigst im Anschluß das Marsch-Tableau der schlesischen Armee. — Ich hatte dem General der Infanterie von Sacken aufgetragen, die Kosacken seines Corps an den Rhein zu schicken, um sich aller dort vorhandenen Schiffe zu bemächtigen. Dies ist mit solchem Erfolg geschehen, dass 20 Schiffe in der Lahn zusammengebracht sind, und Thal-Ehrenbreitstein seit einigen Tagen besetzt ist. Der General-Lieutenant Wasilschikow berichtet so eben, dass 3000 Mann feindlicher Cavallerie zu Coblenz angekommen sind, und dass man den Marschall Macdonald daselbst erwarte. — Uebrigens soll die Stimmung der deutschen Einwohner jenseit des Rheins sehr für uns sein; sie erwarten nichts sehnlicher, als unsern Uebergang und ihre Befreiung. — Haupt-Quartier Weilburg, den 26. Oktober / 7. November 13.

v. Blücher.

Aus dem Kriegsarchive III. E. 42, Blatt 42. (Konzept.)

Nr. 302.

Der Divisions-General-Chirurgus Schack an den Generalmajor und Generalintendanten Grafen v. Lottum über Lazarettangelegenheiten. (November 7.)

Euer Hochgeboren habe ich die Ehre, auf das hochverehrliche Schreiben vom 14. October c. et praes. Weimar den 26. ejusdem, in welchem Hochdieselben es sehr wünschen, daß permanente Lazarethe statt der in mehreren Städten Sachsens zerstreut liegende Königlich Preußische kranke Soldaten etablirt werden möchten, auch Hochgeneigtest bekannt machen, daß auch in Penig Preußische Kranke untergebracht sind, auf welche, so wie auch auf diejenigen, so in andern Städten sich noch befinden können, ich schleunigst Nachricht einziehen soll, ganz gehorsamst zu erwiedern, wie durch den wegen Mangel an Postpferden gehemmten Postengang, es von hier aus mir ganz unmöglich ist, Nachrichten einzuziehen, indem ich von hier aus weder Briefe noch Estaffetten nach dieser Gegend, noch nach Prag und Altenburg abschicken kann, von dem Lazareth in Altenburg, woselbst ich das ambulirende Feld-Lazareth Nr. 7 stationirt habe, gar keine Nachricht erhalte. Da nun seit dieser Zeit Leipzig in den Händen der verbundenen hohen Mächten ist, des Königes Majestät zu befehlen geruhet

haben, daß das Haupt-Feld-Lazareth des 3. Armee-Corps von Berlin nach Leipzig abgehen soll, so wird zum Theil der Wunsch Ew. Hochgeboren, der zum Besten der Armee auch für die Kranke sehr wünschenswerth ist, realisiret werden.

In Altenburg befindet sich, wie ich schon anzumerken die Ehre gehabt, das ambulirende Feld-Lazareth No. 7; immer aber nicht hinreichend für die große Anzahl der Blessirten, Kranken, auch nicht Kranken, so sich in allen Städten befinden und die Streitkräfte vermindern. Bei der Vielheit meiner Schreibegeschäfte und wenigen Gehülfen bin ich außer Stande, mich mit allen Städten in Correspondence zu setzen und Erkundigungen einzuziehen. Vielleicht ließe sich dieses in einem andern Wege erlangen. — Hauptquartier Büsleben bei Erfurth, den 7. November 1813.

Schack.

Aus Rep. 128. Sect. VIII. Pars III. No. 4, Blatt 13.

Nr. 303.

Leutnant Langner berichtet dem Könige über Lazaretteinrichtungen in Köthen und bittet, ihm hier die Leitung des Lazarettwesens zu übertragen. (November 8.)

Auf der mir gestern von den Ober-Berg-Rath Reyl von Halle erlassenen Aufforderung, hier ein Lazareth anzulegen, habe ich die schleunigsten Anstalten dazu getroffen, und bey den mir von denen hiesigen Einwohnern gezeigten guten Willen bringe ich es dahin, daß hier noch diese Woche 500 Mann Gemeine und 40 Officiers aufgenommen werden können. Ein kleines Lazareth hatte ich hier bereits etablirt; es faßte aber nur höchstens 200 Mann Gemeine, und mehrere blessierte Officiers liegen hier zum Theil noch in hiesigen Bürger-Häusern. Meine Neigung, dem Staate auch als Invalider noch so nützlich als möglich zu werden, erweckt in mir den Wunsch, die Direction über die hiesigen Lazarethe zu haben, und ich trage Ew. Königlichen Majestät hiermit meine allerunterthänigste Bitte vor: mir die Direction der hiesigen Lazarethe allergnädigst zu übertragen. Ich bin überzeugt, daß ich in Verbindung mit meinem jezigen Dienste denen Lazarethen und meinen leidenden Kameraden sehr nützlich seyn zu können. — Coethen, den 8. November 1813.

Langner,

Leutenant im 2. Pommerschen Reserve-Infanterie-Regiment und interemistischer Commandant von Coethen.

Aus Rep. 128. Sect. VIII. Pars 3. No. 4, Blatt 9.

Nr. 304.

Das Stargardter Militär-Gouvernement an das Berliner, daß es keine Kranken mehr aufnehmen könne. (November 11.)

Eines Königlich Höchstverordnetes Militär-Gouvernements des Landes zwischen der Elbe und Oder gefälliges Schreiben vom 7. hujus mit der Ankündigung von 1500 kranker Kriegsgefangenen nach Zehden haben wir per Estafette gestern am 10. hujus Abends erhalten. — Aus unserm Schreiben vom 9. hujus wird Hochdasselbe sich überzeugen, wie sehr uns dieser Transport in Verlegenheit sezen muß, da wir schlechterdings keinen Raum zur Aufnahme dieser Kranken haben. — Wir sind daher genötigt gewesen, die Anordnung zu treffen, daß diese 1500 Kranke von Zehden bis Gartz zu Wasser weiter transportirt und von dort durch die Königlich pommersche Regierung in die vorpommerschen Städte verteilt werden, die hiernächst für die gehörige Verpflegung und ärztliche Behandlung Sorge tragen wird, und dazu die weitere Anweisung von Einem Königlich höchstverordnete(n) Militär-Gouvernement zu erwarten hat. Wir sind erbötig, dieselbe nach Kräften zu unterstüzzen. — Hätten wir Raum, könnten wir Lokale schaffen, so würden wir uns wahrlich nicht weigern, Kranke aufzunehmen, da wir ihre Verpflegung und Behandlung noch würden bestreiten können. Aber es fehlt nun, da alle disponible(n) Lokale ganz überfüllt sind, durchaus daran, und dies allein zwingt uns die Erklärung ab, daß wir keinen Kranken mehr annehmen können, bis durch Reconvaleszierung und sonstige Evakuations wieder Raum entsteht, welcher alsdann sogleich, wie wir Einem Königlichen Höchstverordnetem Militär - Gouvernement schon angezeigt haben, von unserm chirurgischen Gouvernements-Stabe dem chirurgischen Gouvernements - Stabe Eines Königlichen Höchstverordneten Militär-Gouvernements zur weitern Kranken-Direction angegeben werden wird. Bei der Aufnahme der kranken Kriegsgefangenen kömmt es aber in diesem Augenblick hauptsächlich nur auf disponiblen Raum an, der in Berlin noch nicht fehlen kann, wo die großen Lazareth- und Kasernen - Gebäude doch gewiß an 20,000 Kranke faßen können, und doch nur nach Hochdesselben Aeußerung 9000 Kranke daselbst vorhanden sind. — Werden uns vielleicht durch den zu erwartenden Uebergang der Vestung Stettin neue Hülfsquellen eröfnet, so sind wir gern bereit alles aufzunehmen, was der Raum aufzunehmen gestattet; aber so lange wir allen Raum wie iezt besezt haben, müssen wir Ein Königliches Höchstverordnetes Militär-Gouvernement wiederholentlich auf das dringendste ganz ergebenst ersuchen, keine Kranke mehr ohne vorherige Uebereinkunft der beiden chirur-

gischen Gouvernements-Stäbe nach der Oder dirigiren zu laßen, weil wir durchaus nicht im Stande sind, für ihre Aufname zu sorgen und sie dem traurigsten Schicksale überlaßen müßen, welches zu verhindern, so lange es zu verhindern ist, doch Pflicht und Menschlichkeit gebieten.

Stargard, 11. November 1813.

Königlich Preußisches Militär - Gouvernement.
Militär-Gouverneur. Civil-Gouverneur
Beyme.

P. S. Wir laßen sogleich 1000 wollene Decken nach Berlin transportiren.

Aus Rep. 91. A. XXXVI. No. 4. vol. I.

Nr. 305.

Bericht eines Untersuchungsausschusses über die Lazarette in Zerbst. (November 13.)

Actum Zerbst, den 13. November 1813.
Auf dem Rathhause.

Zur Revision der hierselbst befindlichen Königlich Preußischen Militair-Lazarethe waren Unterschriebene auf Veranlassung des General-Lieutenants Herrn Grafen von Tauenzien Exzellenz verordnete Commissarien des überall mangelnden Vorspanns wegen erst gestern Abend hier eingetroffen und schritten . . . . . zur Ausführung ihres Auftrages.

Hierauf begaben sich die Kommissarien zur Lokal-Revision selbst:

1.) In das Lazareth im Schießhause: Beim Durchgehen der Krankenstuben fiel zuförderst in die Augen, daß der größte Theil der Kranken auf bloßem Stroh unmittelbar auf dem Fußboden gelagert waren; der kleinere Theil war in Bettstellen placirt und waren so wie auch alle übrigen auf Stroh liegenden Kranken mit Friesdecken und Lacken versehen. Auf Befragen wußten die Kranken gegen die Beköstigung nichts zu erinnern, sondern erklärten sich vielmehr hinsichts dieser vollkommen zufrieden, klagten aber dagegen einstimmig über Vernachläßigung der erforderlichen Reinlichkeit rücksichtlich der Wäsche, wogegen jedoch die Reinlichkeit in polizeilicher Hinsicht lobenswerth befunden wurde. Der Lokalität mangelt es jedoch und namentlich in dem großen Saale an Ofen zur Heizung; er wird nur mittelbar durch die daran stoßenden Zimmer, aber nicht hinlänglich, erwärmt. Ferner mangelte es gänzlich an der gehörigen Einrichtung, die Kranken zu reziziren und die abgehenden abzuführen, wodurch denn auch die so nothwendige Rapportifizirung über das Kranken-Per-

sonal gänzlich wegfällt, und für die Aufbewahrung des Königlichen und des Privat-Eigenthums, welches die Kranken mit in das Lazareth bringen, garnichts geschieht. Ueber Mangel an Holz führten die Kranken noch Klagen, welcher durch den fehlenden Vorspann herbeigeführt zu sein scheint. — In ärztlicher und chirurgischer Hinsicht wurde rücksichtlich der erstern alles gut befunden; die Kranken klagten nicht über (un)gehörige Behandlung Seitens des Arztes. Bei jedem wurden die ihm verschriebenen Medikamente für richtig befunden; rücksichtlich der letztern müßen die Kranken etwas vernachläßiget werden, indem nur ein Chirurgus zur Behandlung der Blessirten vorhanden ist. Gegenwärtig werden in diesem Lokale 53 innerliche und äußerliche Kranke vorgefunden. — Beiläufig ist noch hier Mangel an Inspektion zu erwähnen, so wie auch der des gewöhnlichen medizinischen und chirurgischen Listenwesens z. B. Spezialisten u. s. w.

2.) Die Lokal-Revision des in dem Arbeitshause befindlichen Lazareths hat die allerbejammerungswürdigsten Resultate ergeben. Es ist in allen Zweigen unter aller Kritik: Die in allen Krankenstuben herrschende Luft ist bis zum Erdrücken verpestet. Lagerstellen existiren darinn nur wenige, und die darinn befindlichen sind voller Unflath und Ungeziefer. Abtheilungen der Kranken der verschiedenen kriegführenden Mächte finden gar nicht statt: Russen liegen unter Preußen und Schweden etc., die gefangenen feindlichen Truppen waren zwar größtentheils von den Verbündeten abgesondert, wurden aber in einem die Menschheit empörenden Zustande gefunden. Todte lagen noch unter Lebendigen in halb verwesetem Stroh ohne Bekleidung verschüttet, und über schlechte Beköstigung, Aufwartung, vernachläßigte Behandlung ärztlicher Seits wurde nur eine Stimme geführt. Zwey Aufwärter wurden z. B. nur im ganzen Hause, das mit 152 Kranken belegt war, angetroffen, und mehrere sind auch dazu nicht angenommen, selbst die Aerzte beklagten sich über Mangel an Dienstpersonal. Die russischen Kranken beklagten sich hauptsächlich über Mangel an Lebensmittel, indem ihnen nur täglich 1 Pfund grobes Kommisbrod und ein Stückchen Fleisch mit einer kleinen Quantitaet Suppe einmal verabreicht werde, welches von den Bürgern aus der Stadt ihnen zugebracht wird. Wäsche wird garnicht gereicht, und versetzt dies die Kranken in einen verabscheuungswürdigen Zustand. Der Mangel an Aufsicht spricht sich überall aus. Selbst die Medikamente werden für ganz entgegengesetzte Zwecke angewandt, so daß bei einem Kranken mit vollem prallendem, in einer Minute 106 Mal schlagendem Pulse, angehäuften gastrischen Unreinlichkeiten in den ersten Wegen die China herpentia und mehrere Roborantia angewendet worden.

3.) Eine nicht minder abschreckende Verwaltung wurde auch in dem Lazarethe in dem sogenannten Rephuhnschen Garten angetroffen. Während der Revision war man mit Evacuation der darinn befindlichen größtentheils Thyphus-Kranken von der feindlichen Armee beschäftigt, und selbst Moribundi wurden davon nicht ausgeschloßen. Die Commissarien verfügten sich hierauf nach dem fürstlichen Schloße, woselbst der Herr Ober-Chirurgus Prietsch unter dem Herrn Oberbergrath Reil ein neues Lazareth etablirt. Es ist noch in seinem Entstehen, das Lokale ist von vorzüglich günstiger Beschaffenheit, und die vorläufig getroffenen Vorkehrungen laßen günstige Resultate erwarten, wenn nemlich für hinreichendes Utensil und Lagerstellen mit mehrerem Eifer als bisher gesorgt wird. Nur für eine kleine Anzahl von Kranken sind gegenwärtig erst die unentbehrlichsten Gegenstände vorhanden. Nach der Äußerung des vorgenannten Ober-Chirurgus Herrn Prietsch reicht dieses Lokale jedoch nur im Schloße für 600 und in der dabey belegenen Reitbahn für 200 Kranke zu, und bemerkt derselbe zugleich, daß es bei dem Mangel an Vorspann und auch im allgemeinen an Holz fehle.

Hierauf fand sich noch zu bemerken, daß mehrere Offiziere von den verschiedenen kriegführenden Mächten in ihren Quartieren bei den Bürgern krank liegen. Zum Theil wurden auch diese von den Commissarien besucht. Diese äußerten sich in allen Rücksichten mit der ihnen zu Theil werdenden Behandlung zufrieden.

Hierauf wurde dies Protokoll von den Commissarien unterschrieben, nachdem noch gemeinschaftlich beschloßen worden war, dem hiesigen Magistrat diese Verhandlung zur schleunigen Abstellung aller in den Lazarethen herrschenden Mängel sofort vorzulegen und seine Erklärung darüber einzuziehen, wozu die Zeit heute Nachmittag um 3 Uhr bestimmt wurde.

Br. von Burstein, Rittmeister. Werlitz, Oberlazareth-Inspektor.

Kathen, Oberartzt. Höneke, als Protokollführer.

Aus Rep. 128. Sect. VIII. Pars. 3. No. 5, Blatt 17 ff.

Nr. 306.

Generalmajor und Kommandant v. Elsner bittet das Berliner Militär-Gouvernement um Chirurgen und Krankenwärter.
(November 13.)

Einem Allerhöchst verordneten Militair - Gouvernement sehe ich mich nothgedrungen, gehorsamst dringend vorzustellen, wie es mir hier zur Wartung von 70 Officieren und 1400 Mann Blessirten und Kranken

an chirurgischen Personal und Krankenwärtern durchaus fehlt, zumal das fliegende Feld-Lazareth dringend verlangt, der Armee zu folgen. Ich bliebe alsdann auf 15 Chirurgen reducirt, da das Feld-Lazareth No. 1 zwar hier angekommen ist, aber auch gleich auf erhaltene Ordre weiter ging. Es hat solches nur 15 Chirurgen hier gelaßen.

Das Bedürfniß ist dringend, und ich kann die schleunige Abschickung von Chirurgen und Wärtern von Berlin aus nicht angelegentlich genug erbitten. Alle bis jetzt aufgefundene(n) Wärter sind erkrankt, und ihre Stelle weiß ich nicht zu ersetzen, da zu 16 000 Kranken in der Stadt zu viele erfordert werden, und in der Stadt keine aufzutreiben sind. — Leipzig, den 13. November 1813.

v. Elsner, Comandant.

Verfügung.

Sr. Hochwohlgebohren dem Herrn General-Staabs-Chirurgus p. Dr. Görcke D. m. vorzulegen, um sich gefelligst zu äußern, ob man, wie wir jedoch bey unserer eigenen großen Verlegenheit an Chirurgen nicht glauben, dem Mangel an chirurgische Hülfe in Leipzig von hieraus und auf welche Weise abzuhelfen im Stande seyn möchte? — Berlin, den 18. 11. 13.

Militair-Gouvernement.
A. W. v. l'Estocq. Sack.

Aus Rep. 91. A. XXXVI. No. 8, Blatt 88. — Die Antwort Görckes Nr. 309.

Nr. 307.

Divisions-General-Chirurgus Graefe an Hardenberg über Lazarettangelegenheiten. (November 21.)

Erlauben Ewr. Hochgebohren, daß ich Ihnen hierdurch über einen Gegenstand unterthänig berichte, der von einer Seite für die Krankenpflege von höchster Wichtigkeit ist, andererseits aber auch meine individuelle Bestimmung bedeutend modificirt. Ihre Entscheidung möge mir die Freudigkeit wieder geben, mit welcher ich bis jezt Opfer brachte, die in ihren Folgen dem Staate nicht unwichtig waren.

Nach Ewr. Hochgebohren, so wie des Herrn General-Major v. Hake Bestimmung sollte nach der Sanction durch die Kabinetsordre vom 4. August das Haupt-Reserve-Feld-Lazareth hinter der Armee bewegt werden, um zwischen den Feld- und Provinzial-Lazarethen eine genaue Verbindung herzustellen, um zu ordnen und bestimmt zu organisiren, was chaotisch durch jene im Tumult sich treibenden Anstalten verworren blieb. Um diesen Zweck desto bestimmter zu erreichen, übergaben Ewr. Hochgebohren mir gleichförmig die Inspecktion über die

Provinzial-Lazarethe. Welche herrliche(n) Früchte diese Anordnungen hatten, zeigte die Krankenpflege Berlins; verheerende Schlachten waren geschehen; das Haupt-Reserve-Feld-Lazareth eilte herbei, und in wenigen Tagen waren an 14,000 Kranke auf die vollkommenste Weise versorgt, weil das Haupt-Reserve-Feld-Lazareth als Basis die übrigen Mittel schnell um sich sammeln und die Krankenpflege ordnen konnte. In dem Grade, als die Zeit es gestattete, daß mehrere Mittel (Offizianten sowohl als Utensilien) von der Provinz beschaft wurden, in dem Grade, als die geübten Offizianten des Haupt-Reserve-Feld-Lazareths ihre Erfahrungen auf die neuen durch die Provinz geworbenen übertrugen, in dem Grade trennte sich die Anstalt wieder allmählich von den Kranken und stand zur Hälfte wieder bereit, anderwärts zu helfen, zu ordnen, zu bilden, als die Schlacht bei Leipzig geschah. Fertig, mehrere Abtheilungen aufbrechen zu laßen, bekomme ich vom Herrn General-Staabs-Chirurgus Dr. Görke die Nachricht, daß dem Professor Reil die Inspecktion über die Lazarethe jenseits der Elbe durch Kabinetsordre übertragen sei. Obgleich schon hierdurch das schöne Verbindungsmittel zwischen dem Reserve-Lazareth und den Provinzial-Lazarethen aufgehoben war, denn beide Anstalten müßen von einem Punkte nach obiger Erfahrung geleitet werden, so wartete ich doch den Befehl vorzurücken ab, aber vergebens; ich bot mich zu wiederhohlten malen dem Gouvernement zu Halle an, aber auch ohne Erfolg, zum Belage, daß die Inspecktion über die Provinzial-Lazarethe mit der Direcktion des Haupt-Reserve-Feld-Lazareths nothwendig vereint seyn muß. So blieben mehrere Detachements unbeschäftiget stehen, während daß zu Leipzig und Halle die Krankenpflege auf eine empörende Weise vernachläßiget erschien. Ich muste glauben, daß trotz meinen Anstrengungen und dem schönsten Erfolg, der sie lohnte, höhere Behörden mit meinem Bemühen unzufrieden wären; ich äußerte Ewr. Hochgebohren, mich jenseits der Weser mit meiner Anstalt in die früheren Verhältniße zurück setzen zu wollen, als ich heute bei einem Rescript des Berliner Gouvernements zufällig eine Beilage finde, die ich (sub A) beifüge, und aus welcher hervorgeht, daß der Professor Reil in die Stelle tritt, die mir anvertraut ward. Daß nun dieselbe durch bloße Vertheilung der Kranken, was nach dem Berichte des p. Reil sein einziges Geschäft war, nicht erfüllt werde, daß der bloße Willen ohne Mittel (ohne Reserve-Feld-Lazareth) nicht mit dem geringsten Erfolg begleitet sey, und Lazarethe ohne irgend eine Basis nie schnell errichtet werden können, um mehrere Tausend Kranke aufzunehmen, ist sehr natürlich. Es erschien mir im Ganzen das Mißverhältniß, daß p. Reil der Auftrag zugetheilt war, mir aber die Mittel zu Gebote standen.

Wem nun diese Leitung anzuvertrauen gewesen wäre, gebühret mir nicht zu entscheiden, doch mögen Ewr. Hochgebohren gnädigst erlauben, daß ich folgende Facta, die an den Professor Reil und an mich geknüpft sind, neben einander stellen dürfte.

Ich bin in Lazarethen auferzogen, bin Arzt und Chirurg, habe seit ¾ Jahren unter den drückendsten Außenverhältnißen mit Opfern, die für mich von unabsehbaren Folgen sind, die Krankenpflege ohne alles Gehalt oder sonstigen Vortheil übernommen, habe früher fast ohne alles Zuthun des Staates eine Anstalt von 3000 Kranken errichtet und habe die Lazarethe zweier Gouvernements und die des 4. Armee-Corps so geleitet, daß das Gouvernement zu Stargard und das zu Berlin mir die größten Beweise der vollkommensten Zufriedenheit wiederhohlentlich gab, wie dies aus den Beilagen (B und C.) zum Theil zu ersehen ist. Ich organisirte das Lazarethwesen des 4. Armee-Corps und Herr Graf von Tauenzien bezeugt mir täglich seine Dankbarkeit dafür; ich richtete die schwedischen Lazarethe ein und erhielt zum Beweise der Zufriedenheit den Vasa-Orden. Ich berufe mich ferner auf die vortheilhaften Zeugniße des Herrn General-Major v. Hacke und auf die mich sehr beglückenden Äußerungen von Ewr. Hochgebohren, als die meines gütigen Chefs, die mir so aufmunternd und belohnend waren; ich nenne die Gnadenbezeugungen unsers allgeliebten Königes, die Hochderselbe mir mündlich bei dem Besuche der Berliner Lazarethe gab; ich führe endlich an, daß selbst der General-Staabs-Chirurgus Dr. Görke bei der Revision der Lazarethe, welche unter meiner Leitung standen, wie aus der Anlage (D) zu ersehen, die vollkommene Einrichtung nicht läugnen konnte, obgleich dessen Ausspruch als der eines lebhaften Gegners von großem Gewichte seyn dürfte.

Vergleiche ich nun mit jenen Thatsachen andere, die auf den Professor Reil Bezug haben, so ist folgendes anzuführen. Der p. Reil ist Arzt, aber nicht Chirurg, ist ein so wissentschaftlich gebildeter und von Seiten der speculativen Medizin ein so genialischer Mann, wie wir wenige haben. Außer einem Stadt-Lazareth von 50 Kranken zu Halle, was durch den elendsten Zustand dem Direcktor keine Ehre brachte, hat p. Reil, so viel ich weiß, nie Lazarethe geleitet; wie wenig tüchtig derselbe sich überhaupt als Geschäftsmann bewies, wird Herr Geheime Staatsrath Sack, unter welchem derselbe arbeitete, belegen; wie unvollkommen die Verwaltung des Universitäts-Clinicums unter p. Reil ist, weiß Herr Geheime Staatsrath von Schukmann am Besten. Wie empörend die Krankenpflege in dem unter der jetzigen Leitung des p. Reil stehenden Lazarethe ist, wie wenig selbst für die ganze Anstalt von 300 Kranken gesorgt sei, zeigt die offizielle Anklage des

General von Tauenzien gegen die Einrichtung des Zerbstschen Lazareths, die mir mitgetheilt ist, und die ich abschriftlich (sub E) beilege; die dazu gehörigen Acktenstücke folgen in den Anlagen (F. G.).

Nach dieser factischen Zusammenstellung muß ich es Ewr. Hochgebohren unterthänig überlassen, wie Sie weiterhin die fraglichen Verhältniße entscheiden wollen. Nur ersuche ich Ewr. Hochgebohren ganz ergebenst, mich in jedem Fall außer aller Verbindung mit p. Reil zu laßen, und die Gränzen unseres etwanigen Wirkungs-Kreises genau bestimmen zu wollen, nicht, weil p. Reil durch meine glückliche Entwickelung als Arzt alle Mittel aufsucht, um mir schädlich zu werden, nicht, weil derselbe als mein bitterster Feind mir in allem entgegen arbeitet, sondern weil durch ein solches Zusammentreten die Sache nothwendig leiden müste, an deren Vervollkommnung mir von jeher allein gelegen war.

Weit über 30,000 Individuen habe ich seit den wenigen Monaten meiner Dienstführung aus den Lazarethen geheilt zur Armee gesendet, wie ich solches durch die Rapporte meiner Ärzte belegen kann. Mit Freuden werde ich fortfahren, meine unentgeltlichen Dienste dem Staate anzubieten, mit Freuden werde ich ihm fortan Zeit, Gesundheit, Kräfte opfern, wenn ich des glücklichen Erfolges meiner Bemühungen und des Wohlwollens und Zutrauens meines verehrten Chefs versichert seyn darf. — Haupt-Quartier Dommitzsch, den 21. November 1813.

Graefe.

Aus Rep. 128. Sect. VIII. Pars 3. No. 5, Blatt 8f.

Nr. 308.

Der Divisions-General-Chirurgus Dr. Graefe schreibt dem Berliner Militärgouvernement über die Verteilung französischer kranker Kriegsgefangener. (November 21.)

Auf das geneigte Schreiben vom 17. hujus beehre ich mich zu erwiedern, daß ich vollkommen mit der Ansicht Eines Königlichen hohen Gouvernements übereinstimme und über die Evacuation der französischen kranken Gefangenen folgendes noch unterthänig anheim stellen würde.

Berlin kann, wie jeder anderer Ort, nur eine bestimmte Zahl Kranker fassen; ist diese über 10 000, so müßen Evacuationen eintreten, die an feindlichen Truppen eher als an den befreundeten zu unternehmen sind, weil die Reconvalescenten der letzteren in der Nähe der Armée gehalten werden müßen. Wenn nun alle die französischen Kranken zur Evacuation bestimmt sind, so muß diese andererseits mit

aller Vorsicht geschehen. Es dürfen Kranke, denen der Transport unbedingt schädlich seyn würde, nicht weiter geführt werden, und es dürften deren Dirigenten der Provinzial - Lazarethe zu Potsdam und Berlin die schärfsten Befehle, am besten unmittelbar von Einem Königlichen hohen Gouvernement, gegeben werden, daß sie die Aussuchung der zu den Transporten bestimmten Kranken mit der grössten Vorsicht und der genauesten Prüfung zu unternehmen hätten. — Was die Zusendung der Transporte über die Oder betrift, so würde sich Raum für dieselben durch Anbau der von Einem Königlichen Gouvernement genannten Baraquen theils finden lassen, theils ist anzunehmen, daß von 5000 jetzt daselbst untergebrachten Kranken monatlich 1200 theils todt, theils genesen abgiengen. Es würde also wöchentlich für 300 Kranke Raum gewonnen, und mehr werden schwerlich bei der jetzigen Entfernung der Armee in der gegebenen Zeit über die Oder gebracht. Es käme daher nur auf eine richtige Vertheilung jener Kranken an, und dazu habe ich eine Repartitions-Commission vorgeschlagen, die in Zehden errichtet werden müste, und an welche alle Rapporte der verschiedentlichen Provinzial-Lazarethe in Pommern und der Neumark alle 5 Tage eingiengen, um diese in den Stand zu setzen, gehörig zu vertheilen. Ich glaube, daß eine Wiederhohlung dieses Vorschlags von Seiten eines Königlichen hohen Gouvernements bei den Beziehungen nützlich seyn würde, die ich zu jenem Gouvernement habe. — Haupt-Quartier Dommitzsch, den 21. November 1813.

Der Königliche dirigierende Divisions-General-Chirurgus

Graefe.

Aus Rep. 91. A. XXXVI. No. 15, Blatt 3f.

Nr. 309.

Gutachten des Generalstabschirurgus Görcke über Lazarettpersonal in Leipzig. (November 22.)

Bei der hier vorhandenen großen Anzahl von Kranken und Blessirten kann für iezt kein chirurgisches Personale entbehrt und nach Leipzig zur Behandlung der dort befindlichen Blessirten geschickt werden, da überdies nach der unterm 13. d. M. von dem Herrn Commandanten v. Elsner nur 70 Officiere und 1400 Mann Blessirte und Kranke zu Leipzig befindlich sein sollen, und zu deren Behandlung vom Haupt-Feld - Lazareth No. 1 schon 15 Chirurgen zu Leipzig zurückgelassen sind. Diese 15 Chirurgen sind nun zwar zur Behandlung der 70 Officiere und 1400 kranker und blessirter Soldaten nicht ganz hinreichend; es kann indessen in Leipzig, wo eine Universitaet ist, und außerdem

viele Civil-Aerzte und Chirurgen befindlich sind, an der nötigen ärztlichen und chirurgischen Hülfe nicht fehlen, wenn die dort befindlichen Civil-Aerzte und Chirurgen, so wie es aller Orten geschieht, zur Dienstleistung bei den Kranken und Blessirten requirirt werden.

Was die zur Wartung der Kranken und Blessirten zu Leipzig nötigen Krankenwärter betrifft, so würden im höchsten Nothfalle wohl einige hier angeschaft werden können; es würden solche indessen schwerlich freiwillig, sondern immer erst durch Requisition zu beschaffen seyn und, da solche ohne Besoldung wohl nicht werden angenommen werden können, den Königlichen Kassen Kosten verursachen. Dagegen schlage ich unmaßgeblich vor, von den Einwohnern in Leipzig und der dortigen Gegend Aufwärter zu requiriren, welches in einem von der alliirten Armée occupirten Lande wohl keine Schwierigkeiten haben kann und zwar um so weniger, da ja selbst schon bei den Lazarethen in Schlesien mehrere Einwohner der Städte und Dörfer zu Krankenwärtern für die Lazarethe in Schlesien requirirt worden sind. — Berlin, den 22. November 1813. Goercke.

Aus Rep. 91. A. XXXVI. No. 8, Blatt 89 f. — Vgl. Nr. 304.

Nr. 310.

Blücher an Kaiser Alexander über die unglückliche Lage seiner Armee vor Mainz. (Ungefähr November 26.)

Sire! Jusqu'ici j'avais le bonheur de pouvoir exécuter strictement les ordres que V. M. I. a daigné me donner, mais c'est avec bien de regrets que je dois lui annoncer que je ne sais, comment il sera possible de me soutenir dans la position, où je me trouve. Les corps de Sacken et de York ont relevés les troupes autrichiennes devant Castel, commandées par le général Gyuley qui, avant l'arrivée de l'armée de Silésie a déclaré qu'il ne pouvait subsister dans sa position. Nous avons pris cette position sans magazins. Nous n'avons trouvé que des villages pillés de poudre, de fourages, de chevaux et abandonnés en partie par les habitants. — Les resources de la ville de Frankfort et du grandduché on été reservés par la Grande Armée. J'ai donc été dans la cruelle nécessité de faire vivre l'armée depuis 8 jours par le pillage. Le général Baron de Sacken m'annonce que même cet affreux moyen qui démoralise le soldat, qui déshonore l'armée et nous fait haïr par les habitants, ne fournit plus le nécessaire. Le commissaire de guerre de l'armée de Silésie, un homme d'autant d'activité que d'expérience, m'a déclaré qu'il était hors d'état de garantir la subsistence de l'armée, si elle restait dans la position, où elle se trouve

actuellement. Il propose de retirer les troupes placés entre Frankfurth et Mayence, et de les faire cantonner entre Giessen et Friedberg, où ils peuvent subsister encore quelque temps. Par ce mouvement l'ennemi serait à même de menacer la ville de Frankfurth. D'un autre côté je serais responsable d'exposer les braves troupes de V. M. I. de mourir de faim, ces troupes, dont une grande partie est en bivouacq depuis 8 jours et qui ont si bien servi dans cette campagne. — L'intendant général des armées de Votre Majesté, Mr. Cancrin, est informé de l'état des choses. Je lui ai fait proposer d'entretenir l'armée par des achats, jusqu'à ce que les réquisitions, faites dans les pays éloignés, sont arrivées. Il a répondu que cela pourrait bien se faire, mais qu'il n'était pas autorisé d'acheter. — J'attend les ordres de V. M. I.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 24, Blatt 58.

Nr. 311.

Generalmajor und Generalintendant Graf v. Lottum berichtet dem Könige den Tod des Professors Dr. Reil und die Einsetzung des Generalchirurgus Dr. Graefe. (Dezember 1.)

Haupt-Quartier Frankfurth a. M., den 1. December 13.

Ew. Königliche Majestet verfehle ich nicht, unterthänigst die Anzeige zu machen, daß der Ober-Berg-Rath und Professor Dr. Reil, welcher sich nach der ihm von Allerhöchstdenselben unterm 29. September d. J. dazu ertheilten Erlaubniß, bey dem Vorrücken der Armee der Leitung des Lazarethwesens diesseits der Elbe unterzogen hatte, ein Opfer seines freiwillig übernommenen, wohlthätigen Berufs geworden und am 22. v. M. zu Halle am Lazarethfieber verstorben ist.

Ich habe bereits Verfügung getroffen, daß der Divisions-General-Chirurgus Dr. Graefe, welcher bisher die Ober-Aufsicht über die Provinzial-Lazarethe in den beiden Gouvernements zwischen Elbe und Weichsel zur Zufriedenheit geführt hat, in Erwägung, daß die Zahl der Kranken und Verwundeten sich dort allmählig vermindern und den größern Theil seines Lazareth-Personals entbehrlich machen wird und zum Theil bereits gemacht hat, an die Stelle des verstorbenen Ober-Berg-Raths Dr. Reil die Leitung des Provinzial-Lazareth-Wesens in dem Gouvernement zwischen Elbe und Weser übernimmt. Bey dieser Stellung wird es dem Dr. Graefe leicht werden, seine Fürsorge auch auf die in Sachsen für die vaterländischen Kranken und Verwundeten angelegte(n) Lazarethe auszudehnen, wozu ihm sein Lazareth - Personale von mehr als 100 Ober- und Unter-Wundärzten vielfachere Mittel an die Hand giebt, als es bey dem verstorbenen Ober-Berg-Rath Dr. Reil

der Fall war. Der Divisions-General-Chirurgus Dr. Graefe ist von mir angewiesen worden, sich über diesen Gegenstand mit dem Militair-Gouvernement von Sachsen in Verbindung zu setzen.

Ich schmeichle mir, daß Ew. Königliche Majestät geruhen werden, die getroffenen Anordnungen zu genehmigen.

(Lottum.)

Aus Rep. 128. Sect. VIII. Pars 3. No. 5, Blatt 24.

Nr. 312.

Müffling an Knesebeck über den Einmarsch in Frankreich. (Dezember 29.)

Frankfurth, den 29. December 1813.

Tausend Dank für Dein Schreiben, welches Licht giebt über alle Operationen. Es ist durchaus nöthig, daß wir solche Mittheilungen erhalten, wenn wir etwas gescheutes machen sollen. Der Volkonskysche Lapidar-Styl erlaubt zu viele Zweifel. — Die Sr. Majestät übersandten, auf die Nachrichten vom Eintritt in die Schweiz ausgegebnen Dispositionen setzten Dich von den ersten Schritten au fait. Ich nehme es für ein gutes Zeichen, wenn die Operationen des Jahres 1814 so beginnen und alles gut geht. Wir werden mit circa 50.000 Mann gegen Metz vorrücken können. An Kleist ist die Ordre gegangen, den 6. Januar (wenn Fürst Schwarzenberg die Convention von Erfurth genehmigt) gegen den Rhein abzumarschieren. Er erhält die Direction von Coblenz, vereinigt sich mit den Hessen (wenn diese auf den Beinen sind) und rückt nach den Umständen (wenn es nach mir geht) entweder nach Trier oder nach den Niederlanden.

Müffling.

Nach unsern Nachrichten ist Mainz mit 16.000 Mann Garnison versehen. Sonst giebt es in der Nähe keine Armée.

Aus dem Kriegsarchive III. C. 34, Blatt 189.

Nachtrag.

Nr. 313.

General Lyon an General Stewart über die Vorgänge an der Unterelbe vom 14. bis 16. September, Gefecht an der Göhrde. (September 17.)

Dannenberg, September 17 th. 1813.

Dear Sir. In the letter, which I last had the honor of addressing to you, I communicated the retreat of Marshall Davoust from Schwerin. The circumstance of his fortifying the defiles of the Stecknitz and the advantages, gained by the Prince Royal of Sweden at Juterboch, gave Lieutenant General Wallmoden reason to suppose, that he would detach a part of his corps to support Marshall Oudinot. In this expectation the Lieutenant General detached 1000 infantry and five hundred cavalry with a small proportion of artillery across the Elbe at Dömitz for the purpose of gaining intelligence of the movements of the enemy on the left bank, and to defend a tête du pont, which had been constructed for the protection of a bridge, which had been thrown across the river. — On the 14 th. September information was received, that a body of French had been passed over the Elbe at Lauenburg, and in consequence Lieutenant General Wallmoden broke up from Hagenow and, crossing at Dömitz, marched to Dannenberg. — On the 16 th. the troops commenced their march on Luneburg, but it was discovered by the advance under General Tettenborn, that the enemy had taken up a position between the Goerde Wald and the Eichdorf with eight battalions of infantry, two regiments of cavalry and three brigades of artillery. — To dispossess them, General Wallmoden made the following disposition: The advance under General Tettenborn moved on the high road from Dannenberg to the Goerde Wood, to disperse the tirallieurs, and this corps was followed by the division under my orders with two brigades of artillery, to attack the enemy in front. — The division under General Arenshildt, to which the first Russian German Hussars was attached, moved to the left over Ribrau and Röten, to get in the enemy's rear. The division under General Dorenberg formed the reserve.

The Goerde Wald was soon cleared by the advance and we found on coming up the French, posted, as before mentioned, between the wood and Eichdorf on very commanding ground. Our artillery soon silenced by a quick and uninterrupted fire, that of the enemy, and the infantry moved up to attack the squares, which the French had formed in consequence of a most gallant and desperate charge made by the 3 rd. Hussars of the King's German legion. The brigade under the orders of Lieutenant Colonel Halkett, forming a part of my division, charged with the bayonet and this, combined with the destructive fire of our artillery and the movement of General Arenschildt in their rear, forced the enemy to a precipitate retreat. — We have taken seven pieces of cannon 1500 prisoners, amongst which are one General of brigade and two officers of rank of the Etat Major, and the loss of the enemy, from what I have myself witnessed on the field, must have been particularly severe. I have great satisfaction in reporting, that in general the conduct of the Hannoverian levies has been every thing, I could wish. — In truth nothing could be more distinguished, than that of the brigade under the orders of Lieutenant Colonel Halkett, consisting of the battalions of Benningsen and Langrehr and Berger. The behaviour of the two former was particularly conspicuous.

The battailion of Bremen-Verden, when brought up close to the enemy's square for the purpose of charging with the bayonet, wavered, but their commanding officer Major De Veaux was killed at their head and the officer, who immediately succeeded him in the command, seriously wounded, which although it does not excuse, certainly can account for a momentary hesitation in young and inexperienced troops, exposed to a very destructive fire and for the first time in action. — Captain Olfoemann of the 97 th. regiment has joined this army and is attached to my division as the D. Assistant Adjutant General. The real assistance I derive from this officer in the field and the utility, which his talents and experience are to me in the formation and discipline of young troops, demands my strongest and grateful acknowledgements. — I have not as yet received correct accounts of our loss, but compared with that of the enemy, it is very inconsiderable.

James Lyon, Major General.

P. S. I write this letter at a moment's notice, not to lose the opportunity of the courier just setting off. — General Pecheur commanded the division of the enemy. General Dalmand severely wounded. General Metsinsky taken prisoner.

Aus der Public Record Office in London, Akten des Auswärtigen Amtes F. O. 64. 90.

Nr. 314.

Oberst Cooke an General Stewart über den Vorstoß Napoleons am 16. Oktober gegen Nollendorf und Kulm[1]. *(September 17.)*

Toplitz, September 17 th. 1813.

Sir. Upon the evening of the 16 th. inst. the 2 nd., 4 th. and 14 th. corps of the French army, headed by Bounaparte with his Guards, advanced upon the Allies from their position, adjacent to Peterswalde and drove them by great superiority of force through Nollendorf to the ground, they had occupied the day preceding at the foot of the mountain. The Prussians made a brilliant charge of cavalry, and their commander was wounded and taken prisoner. — Upon this day some skirmishing, apparently very harmless, was renew'd. General Zeithen with three battalions of Prussian light troops retain'd their ground with spirit, until suddenly overpower'd by numbers, and standing in need of ammunition, he was forced to yield ground. — At the entry of the gorge the enemy formed their columns of attack, and deployed both to the right and left of the road, keeping up a sharp fire of tirallieurs, until their artillery had been brought down through the abattis, constructed upon the hill.

The Allies had occupied the high ground upon their right, adjacent to Neudorf, with the division of Count Colleredo. In the centre and upon the left there were two divisions of Russian infantry under the Count Wetgenstein, and a reserve of cavalry, exclusive of the Prussian, in the rear of the Austrians, under the Count Pahlen.

The enemy advanced upon Kulm on either side the road, without our being able to arrest his progress. — General Zeithens corps was not sufficiently powerful for this purpose, and as it was uncertain, whether the enemy intended a serious attack, the troops were formed in the rear of Kulm, a Russian battery having been establish'd upon the Weinberg. These guns were supported by four additional brigades upon the right and left of the village. — The enemy under cover of their artillery attempted to turn this difficult passage, which you are acquainted with, by gaining the commanding mountain upon our left. In this they failed. They then attempted the right and centre, but were kept in check in the centre, while Count Colleredo upon the right moved forward to take them in flank. This movement had the desired effect, and the enemy fencing for his communications, withdrew to the foot of the mountain, and after dark to their original position. The movement of Count Colloredo was much admired, and

---

1) Ist Anlage zum Schreiben des Generals Stewart vom 19. Oktober Nr. 315.

the French General Kreutzer and some prisoners fell into our hands. — The enemy are still at Nollendorf.

Henry Cooke.

Aus der Public Record Office in London, Akten des Auswärtigen Amtes F. O. 64. 89.

Nr. 315.

General Stewart an Lord Castlereagh über das zweite Gefecht bei Kulm vom 17. September. (September 19.)

Prague, 19 th. September 1813.

My Lord. It appears that the enemy on the 16 th. still occupied the mountains and heights in front of Nollendorf in considerable force. They made in the evening an attempt to turn the right of the position of the allies before Culm, while they also assailed the centre and left. Bonaparte seems to have assisted in person at this affair. 15,000 men were detached to turn the right, 8,000 advanced in front and on the left. About 30,000 men and 8,000 cavalry in reserve formed the attack on the part of the enemy. — On the 17 th. the corps, moving on our right, being concealed by an intense fog and advancing through thick woods, had succeeded in gaining our flank before its movement was perceived. While the enemy forced the Russians and Prussians from the village of Nollendorf by very superior force, but were kept in check on the left. General Jerome Colloredo now with a corps of Austrians fell on the enemy's advanced column, which had gained our right, and with an intrepidity, steadiness and order, that has gained universal admiration, completely defeated it, took between 2 and 3,000 prisoners, among whom is the General of Division Kreitzer and many officers, and 10 guns. Our loss may have been about 1,000 killed and wounded. — At the time the enemy made their attack on the centre, the Prussians were about to be relieved by the Russians, which occasioned some momentary disorder. A very fine young man, a son of General Blücher, who was distinguishing himself very gallantly in reestablishing order, was killed. — The enemy, repulsed at all points, retired into their position again on the mountains at night, occupying however Nollendorf. The Allies took up their old ground, and extend across the plain in a semi-circular position.

It is possible from these frequent demonstrations and partial attacks of the enemy, and from the large force, that he has assembled, that any movements to the left by the Allies may be deferred, it not being prudent to detach largely, while the enemy are collected. — The continued affairs and skirmishes during the last fortnight have

cost many men on both sides, but there can be no doubt of the enemy having suffered in at least a double proportion. — It is stated as a positive fact, that Bonaparte had his horse shot under him, while reconnoitring on the hill. — I enclose a detailed report received from Colonel Cooke of the affair of the 16 th. and 17 th. [1]), und also a printed copy of the intercepted letters.

Charles Stewart, Lieutenant General.

Aus der Public Record Office in London, Akten des Auswärtigen Amtes F. O, 64. 89, No. 94. (Vgl. unsere Nr. 314.)

Nr. 316.

General Stewart sendet das Schreiben des Generals Lyon an Lord Castlereagh.

Toplitz, September 29 th. 1813.

My Lord. I have the honour to enclose to Your Lordship the last report, I have received from Major General Lyon of the operations on the Lower Elbe, although it is possible, you may be already in possession of these details.

Aus der Public Record Office in London, Akten des Auswärtigen Amtes F. O. 64. 90. (Separate.) — (Vgl. unsere Nr. 313.)

Nr. 317.

General Stewart an Lord Castlereagh über die Bewegungen Blüchers, des Kronprinzen und Napoleons. (Oktober 11.)

Head Quarters Prince Royal of Sweden,
Rothenbourg, 11 th. October 1813.

My Lord. In conformity to Your Lordship's instructions, being sufficiently recovered from my wound to travel, I left the Head Quarters of the Allied army at Toplitz on the 3 rd. instant, and arrived at those of the Crown Prince of Sweden at Radegast near Zorbig on the 8 th. Mr. Thornton has fully put Your Lordship in possession of the interesting military intelligence up to that period. I have now to inform you, that after the brilliant passage of the Elbe by General Blücher at Elster, in which both decision and judgement have been preeminently displayed, and the consequent passage of the same river by the Prince Royal's army, at the points of Roslau and Acken, His Royal Highness the Crown Prince conceived, a movement of the whole allied force to the left bank of the Saale would force the enemy either

1) Hierzu Anlage A und B.

to a general battle, or would be the most effectual mode to embarrass and harrass his retreat, if he should determine upon a measure, which the combined movements of the armies of Bohemia, Silesia and the North of Germany on his flanks and on all his communications seemed to render so indispensably necessary.

Napoleon, it seems, had manouvered from Dresden according to reports with a large corps of cavalry on the right, and all his infantry on the left bank of the Elbe as far down as Archlau, a strong demonstration of 20 or 30,000 men was made from Torgau towards the points of Elster on the 8 th., when General Blücher passed, probably with a design of menacing that General and forcing him to repass the river. The bold determination of the Allies was not however to be arrested by demonstration, and the whole army of Blücher, being now in close communication with that of the Prince Royal, the former marched from Dubin on Jesnitz on the 9 th. and passed the Mulda, and the Prince Royal concentrated his forces between Zorbig, Radegast and Bitterfeld. The enemy, according to accounts, appeared now to be collected about Eilenbourg and Oschatz, between the Mulda and the Elbe. On the 10 th. General Blucher moved from Jesnitz to Zorbig, and the armies of Silesia and the North of Germany were here assembled. The determination being taken, to pass the Saale, orders were issued in the night, and General Blücher moved with the Silesian army to pass the river at Wettin, bridges being constructed for that purpose, General Bulow with his corps d'armée was in like manner, to pass at Wettin; General Winzingerode with the Russians at Rothenbourg, and the Prince Royal with the Swedes at Alsleben and Bernberg. The whole allied force was then to place itself in order of battle with its left on the Saale, waiting the further developments of the enemy's movements. General Bulow's corps and General Winzingerode's corps, after passing the river, were to form the right of the Silesian army and the Swedes to be in reserve or 2 nd. line (each corps d'armée is to form in 3 lines). General Woronzoff, who formed General Winzingerode's advanced guard at Halle, is to be regulated in his movements by the attempts of the enemy, and fall back on the forces, passing at Wettin, if he should be attacked by superior numbers, but otherwise to retain Halle as long as possible. Your Lordship will observe by these bold and decided movements, that the points of passage on the Elbe, by which the armies have passed, have been abandoned and are to be destroyed, if necessary, and other bridges have been prepared below Magdebourg in case of need. — The corps of observation under General Thumen before Wittenberg of about 6000 men (in the

event of the enemy forcing a passage there for the purpose of alonjeing [!] the right bank of the Elbe and returning by Magdeberg [in the extremity in which he is placed], or in another improbable but possible event of his pushing with all his forces to Berlin) has orders to retire on General Tauentzein, who with 10,000 men is to remain at Dessau, and according to circumstances, either to manoeuvre on the right bank against any possible effort of the enemy's, or by forced marches strengthen, in case of need, the armies assembled on the Saale. General Tauentzein will be assisted by all the Landsturm, and some smaller detached corps are also to join him.

Information now arrived, that Platow with his Cossacks were at Pegau, General Kleist and Wittgenstein with the advance of the Grand Army of Bohemia approaching Altenberg, and our communication seemed to be completely established behind the rear of the French army. Information was still vague of the movements of the enemy, but accounts were brought in on the evening of the 10 th., that he was moving troops from the different points of Lutzen and Wurzen to Leipsig, and it was added that Bonaparte was expected to arrive there on the 10 th. His force between Dresden and Leipsig, exclusive of garrisons, at the highest calculation may be estimated at 180,000 men; that of the Silesian army at 65,000, and that of the Prince Royal at 60,000 with 600 pieces of artillery, and it is impossible to see a finer army, or one more fully equipped in all its parts.

By the reports received this day, General Platow with all his Cossacks has arrived at Lutzen, having taken some hundreds of prisoners at Weisenfelds, and is come into complete communication with the advance of General Woronzoff's Cossacks from Halle. Platow reports the assembling of the enemy's army round Leipsig. We have certain accounts, that the army of Bohemia is now between Altenberg and Chemnitz, and General Benningsen with the Austrian division of Colleredo, which has been joined to him, is meditating demonstration towards Dresden.

I have given Your Lordship the general outline of the positions of the respective forces, and it is impossible, on looking at the map, not to be most sanguine in one's expectations. Napoleon seems to have the sole advantage of having his forces collected, that he may carry them against the Grand Army, or the army in this quarter, is evident, but whichever he resolves on, the other army is close in his rear. On all his communications the Cossacks and light troops are hovering; they pass through his army in all directions, and his position seems similar to that on the Berezina. The bold offensive operation, that

was so gallantly led by General Blücher, and followed up with so much vigour by the Prince Royal of Sweden, has given a new tone to the operations of the Allies, and I am free to own. I expect the most favorable result, but it is impossible, I can close this dispatch without calling Your Lordship's particular attention to the glorious career of the Silesian army; commencing its operations in the rear of all, it has been fighting daily since the opening of the campaign, and daily covering itself with laurels, and now stands preeminent in the advance next the foe, with its venerable and gallant leader, anxiously awaiting new opportunities to augment its almost Godlike reputation.

Charles Stewart, Lieutenant General.

P. S. General Blucher was not enabled by the bridge not being complete to pass at Wettin, but proceeded to Halle, where he has passed. General Bulow has not passed this day, but the rest of the allied army is on the left bank of the Saale. C. S.

Aus der Public Record Office in London, Akten des Auswärtigen Amtes F. O. 64. 90, No. 110.

Nr. 318.

General Stewart an Lord Castlereagh über die Bewegungen Blüchers und des Kronprinzen an der Saale und Napoleons an der Elbe. (Oktober 14.)

Head Quarters of the Prince of Sweden,
Cöthen, October 14 th. 1813.

My Lord. I write but a few lines as from our present situation; I am uncertain if this dispatch may arrive. — I acquainted Your Lordship in my dispatch No. 110, that the army of Silesia and that of the Prince Royal were à cheval on the Saale on the 11 th. inst. On the 12 th. it appeared, that the enemy had collected considerably on the right bank of the Mulda between Düben, Eilenburg and Jetznitz, while at the same time it was believed, he remained in force against the Grand Army, but all his army seemed to be concentrated between the Mulde, Leipzig and Torgau. The Grand Army on the 12 th., according to advices received here, was posted as follows: The main body of the army at Altenbourg, General Witgenstein's corps at Borna, where it appears, he had a successful affair with the enemy; General Kleinau at Frohberg, Generals Guilay and Thielmann at Zeitz, Prince Maurice Lichtenstein at Pegau; General Benningsen had advanced from Peterswalde and Dohna to Waldheim, and General Bubna had a very brilliant affair before Dresden on the 10 th. He also succeeded in carrying the Tête de pont at Pirna, destroyed the boats and took cannon

and prisoners. The enemy has only left, according to reports, 12,000 men garrison in Dresden.

To this general information was added the report, that the enemy had debouchéed from Wittenberg on the right bank of the Elbe, and had forced the corps of Thümen to retire on the 11 th. It became now of the greatest importance, to ascertain the amount of the enemy's force passing at Wittenberg. That Bonaparte should adopt a measure by passing the whole of his army across the Elbe at Wittenberg and Torgau, which abandons all his communications and allow all the allied armies, to be united and placed between him and France, seems so desperate and so little in military calculation, that, until this interesting crisis develops itself, it is impossible to pronounce an opinion. — The Crown Prince upon the above state of affairs recrossed the Saale on the 13 th. and marched to Cothen, where he has taken post being thus within march of General Blücher at Halle; each army can reciprocally support each other and combine their movements; and the Grand Allied Army may be expected every hour at Leipzig.

The news of this day is, that 6 divisions of the enemy's army and the Guards have passed at Wittenberg and are directing themselves on Berlin, and our communications across the Elbe at Rosslau and Acken have been attacked, and the former given up by General Tauentzien, who, to avoid being taken in the rear by the enemy, who passed at Wittenberg, has joined General Thumen and is falling back on Zerbst and towards Potzdam. The momentary loss of our communications across the Elbe except below Magdeburg may be a temporary inconvenience, but the annihilation of the French army being the sole object, the Crown Prince has adopted the resolution of marching to Halle and joining the corps of Blucher and the Grand Army, and when we shall all be united, it will be indeed strange, if Your Lordship does not receive a good account of Napoleon.

The news of the treaty being signed with Bavaria, has arrived from the Grand Army. General Walmoden's corps as well as Tauenzein must act according to circumstances, it is difficult decidedly to say, what line they will adopt.

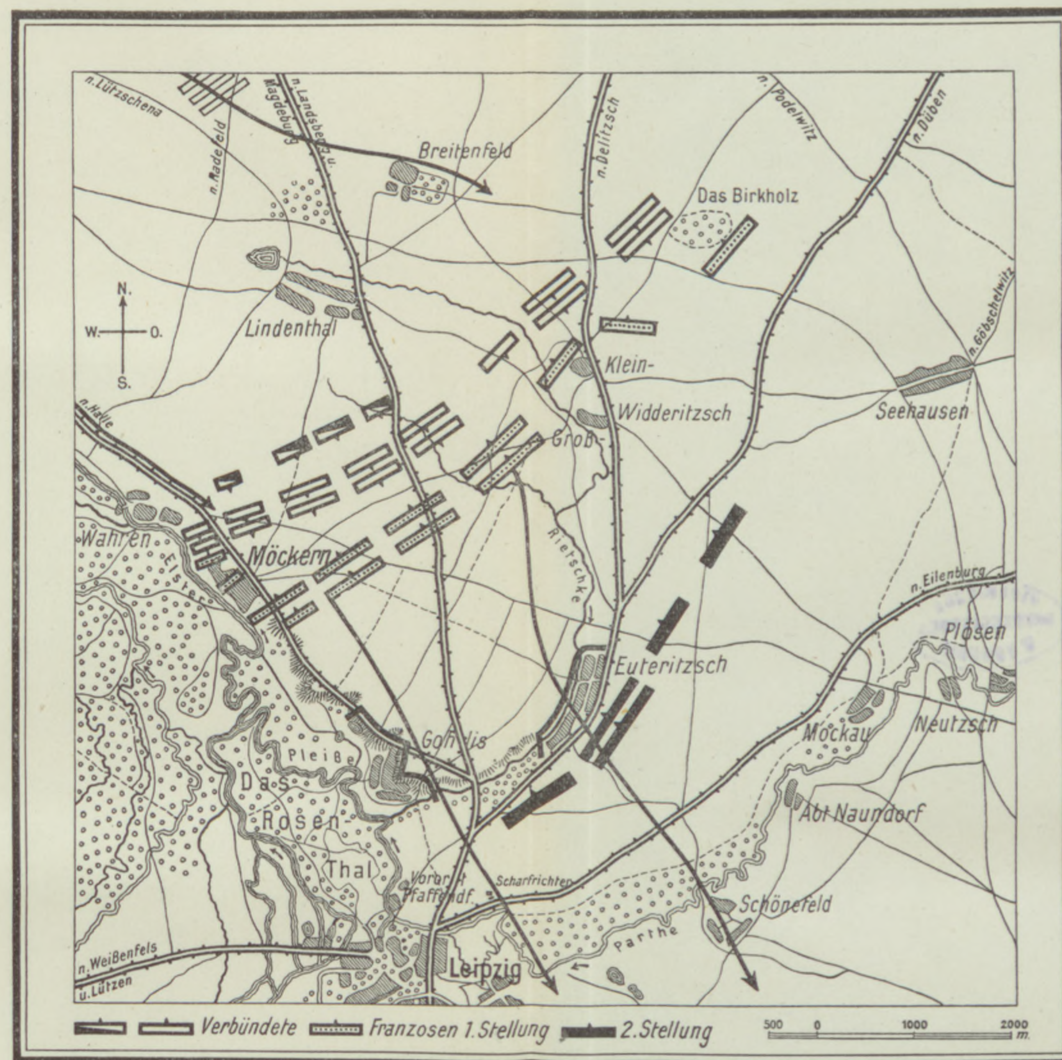
A report is just arrived, that we are in possession of Dresden, and an Austrian corps marching on Berlin. I give you this last intelligence however without its being an authentic data.

Charles Stewart, Lieutenant General.

Aus der Public Record Office in London, Akten des Auswärtigen Amtes F. O. 64. 90, No. 112.

Druck von Friedrich Andreas Perthes, Aktiengesellschaft, Gotha.



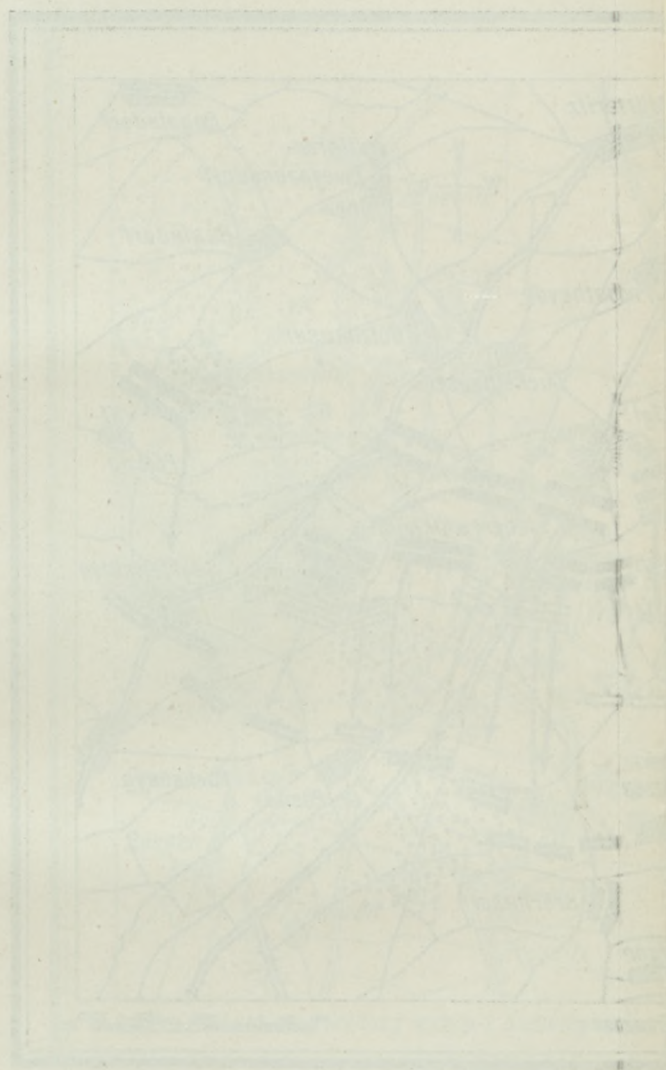


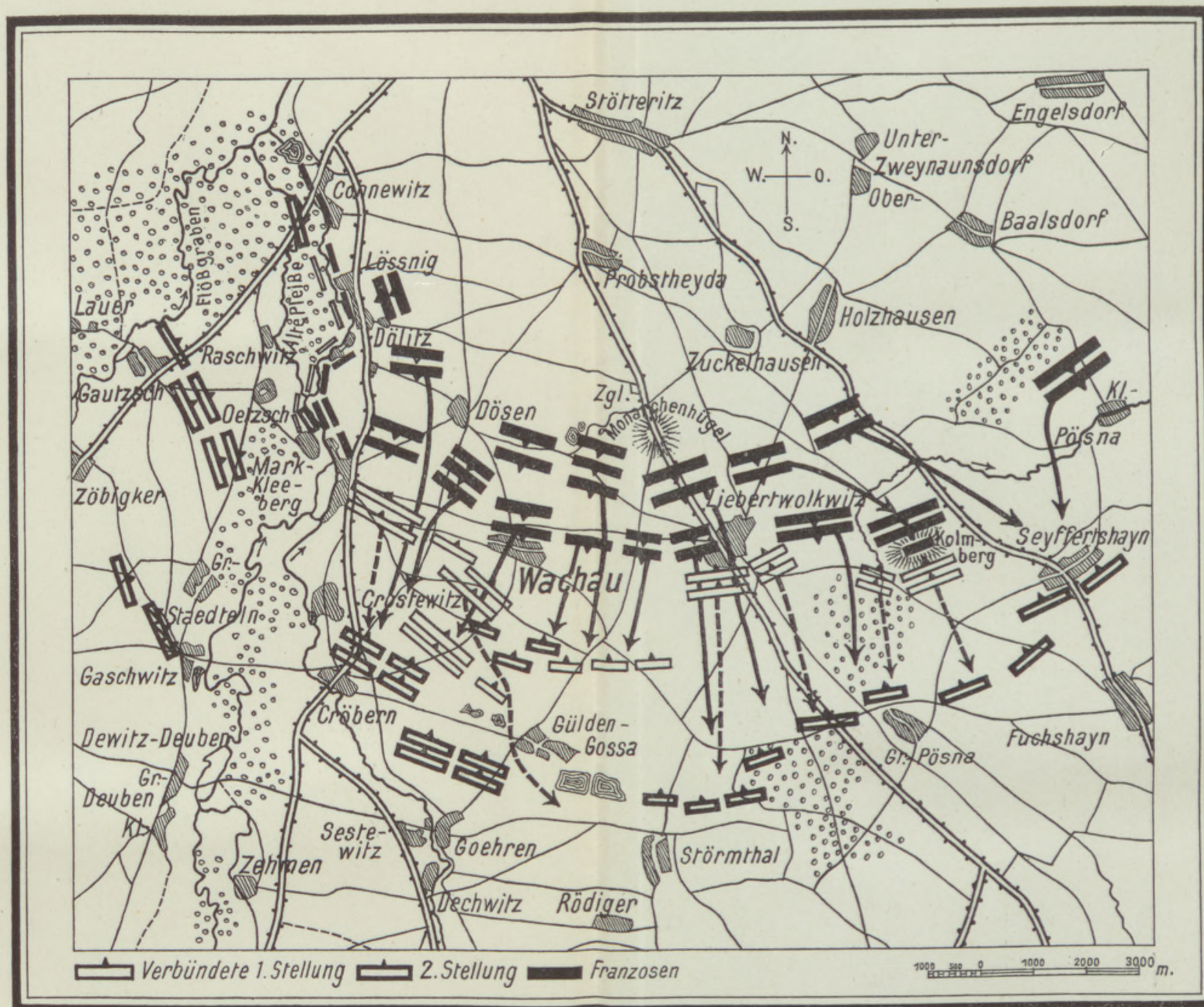
Nach Originalen aus der Bibliothek des Kgl. Sächs. Generalstabes zu Dresden.

Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha.

Plan zur Schlacht bei Möckern am 16. Oktober 1813.

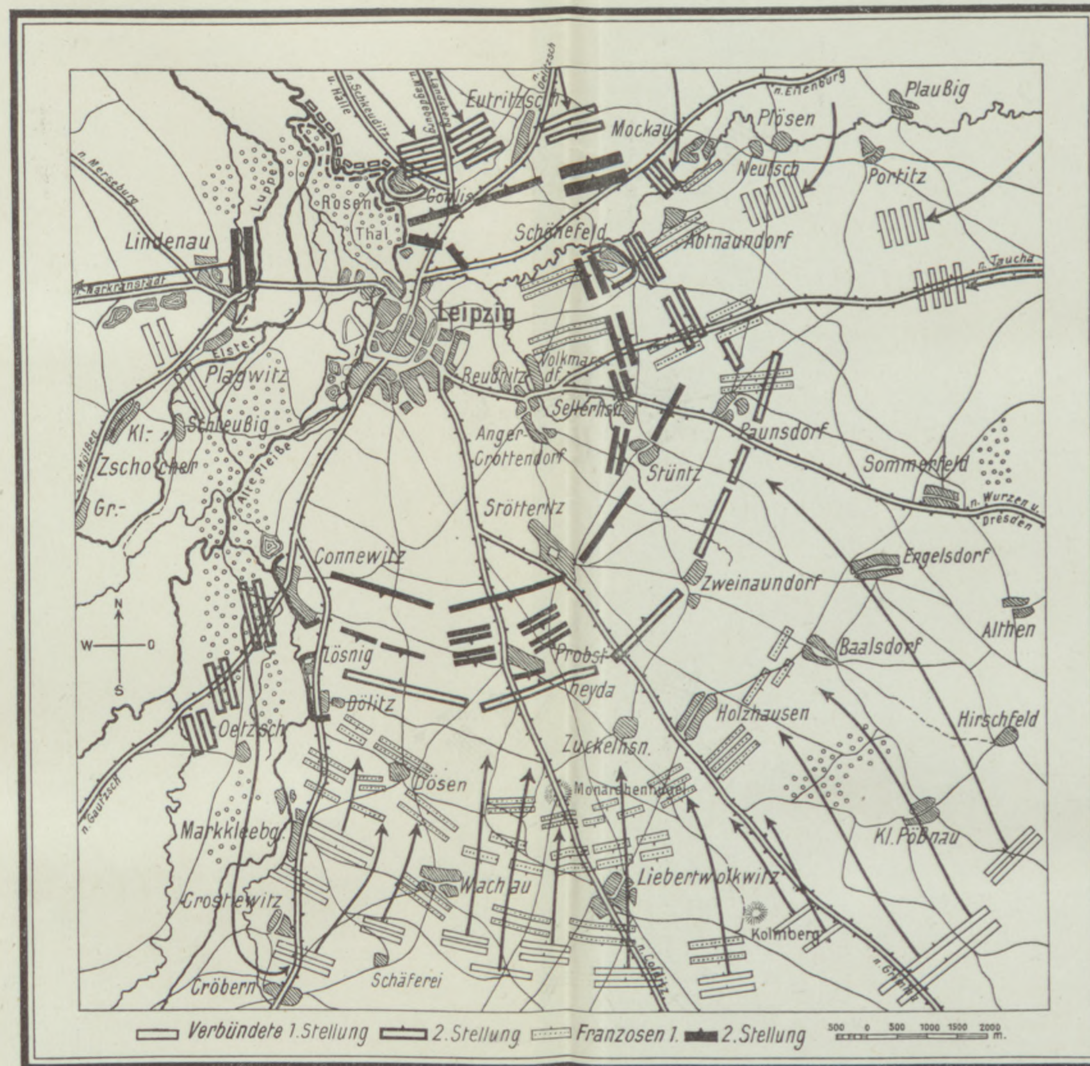






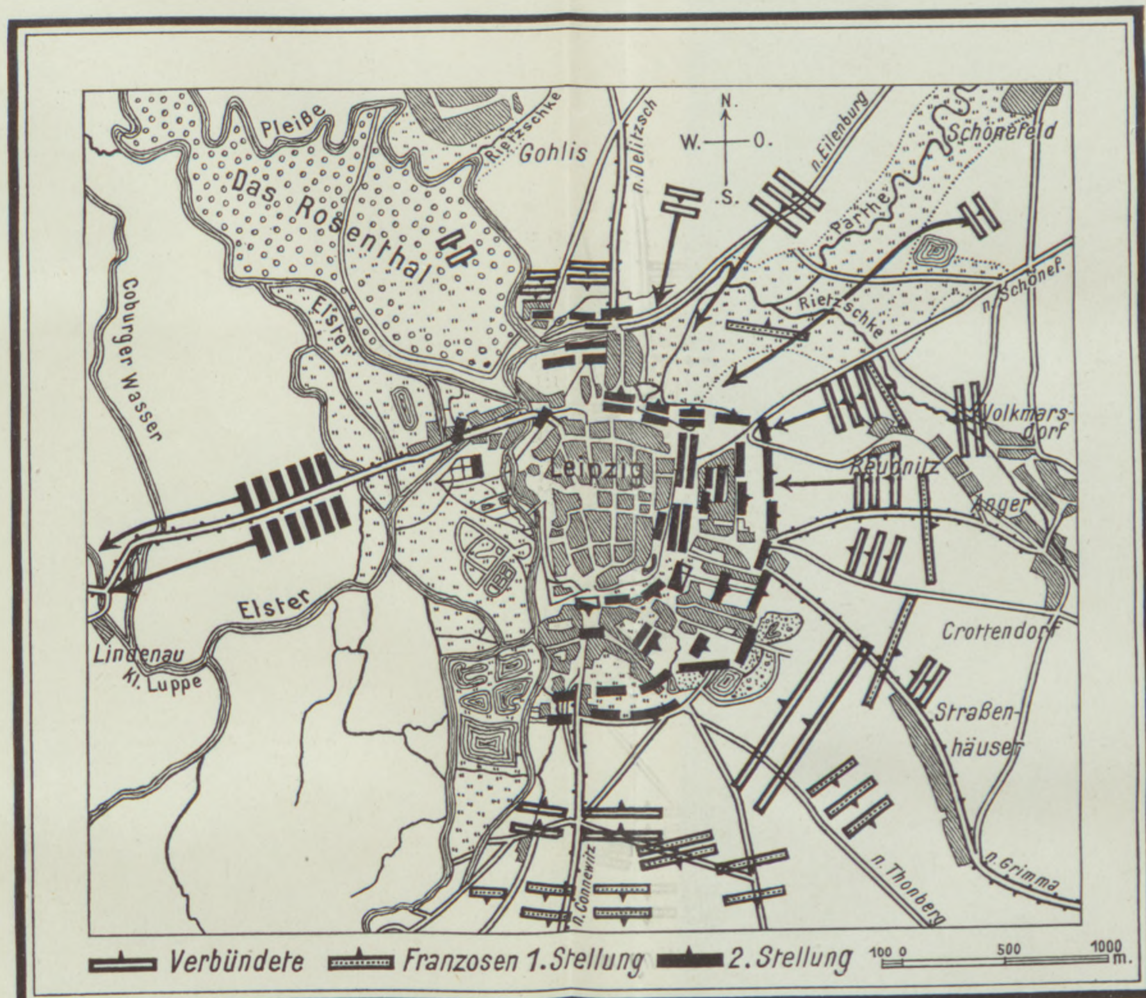
Nach Originalen aus der Bibliothek des Kgl. Sächs. Generalstabes zu Dresden. Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha.

Plan zur Schlacht bei Wachau am 16. Oktober 1813.



Nach Originalen aus der Bibliothek des Kgl. Sächs. Generalstabes zu Dresden. Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha.

Plan zur Schlacht vor Leipzig am 18. Oktober 1813.



Nach Originalen aus der Bibliothek des Kgl. Sächs. Generalstabes zu Dresden.

Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha.

Plan zur Erstürmung von Leipzig am 19. Oktober 1813.

